

Richard A. Huthmacher

**„TRAU KEINEM PROMI“:
LÜGEN, BETRÜGEN,
PLAGIIEREN, UM ZU
REÜSSIEREN**

**Wie der Herr, so´s Gescherr:
Nobelpreisträger, Band 2 (Träger
des Literatur-Nobelpreises)**

verlag Richard A. Huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2., erweiterte Auflage, 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio – sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

**„TRAU KEINEM PROMI“: LÜ-
GEN, BETRÜGEN, PLAGIIEREN,
UM ZU REÜSSIEREN**

**Wie der Herr, so´s Gescherr: Nobel-
preisträger, Band 2 (Träger des Li-
teratur-Nobelpreises)**

2., erweiterte Aufl.

verlag Richard A. Huthmacher

Im November 2021 wurden 71 meiner Bücher – namentlich solche, die irgendeinen Bezug zu „Corona“ aufweisen – verbrannt, will meinen in digitaler Zeit: im Internet und in den einschlägigen Archiven gelöscht; es ist dies die erste derartige Bücherverbrennung seit 1933!

Die Löschung erfolgte – auf Druck von Amazon, Google/Youbube, XinXii u.a. – durch den EBOZON-VERLAG, der feige einknickte, mich zudem um sämtliches Honorar für meine Bücher betrog:

**SCHANDE ÜBER IHN, DEN EBOZON-
VERLAG. ICH ÜBERGEBE IHN HIERMIT
NICHT DEN FLAMMEN, VIELMEHR DER
VERACHTUNG DURCH DIE MENSCH-
HEIT. Jedenfalls der einer alten, einer
anständigen Zeit.**

Gestern haben sie die Wahrheit erschlagen,
Heute ward sie zu Grabe getragen,
Morgen folgen ihr ins kühle Grab
Die, denen sie am Herzen lag.

Deshalb: Wehrt euch,
Ansonsten lebt ihr verkehrt
Und zusammen mit der Wahrheit
Auch euch man bald zu Grabe trägt

In einer Zeit, in der es (frei nach Brecht) ein Verbrechen ist, über Bäume zu reden, weil es das Schweigen über so viele Untaten einschließt, hoffe ich, durch das, was ich schreibe, aufzuklären. Und Mut zu machen.

Unverzichtbar ist mir der aufrechte Gang; auch wenn ich ihn gegen großen, oft übermächtigen Widerstand probe. Wage. Oft gar gewinne.

„Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude, incipe" – frisch gewagt ist halb gewonnen. Entschließe dich zur Einsicht, fang endlich an:

Zu träumen – den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt.

Bekanntlich indes heißt Utopia Nicht-Ort. Gleichwohl: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen.

Den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern,
ihrem Bemühen zum Trotz.

Nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Gewidmet insbesondere meiner ermordeten Frau, die ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen – einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können.

Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrier, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem. Gleichwohl finden sich unter den Preisgekrönten etliche, die – auf die eine oder andere Art – Gauner, die Lügner und Betrüger sind. Oder waren.

Es stellt sich die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man zu Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will. Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln immer (auch) dessen Wesen wider.

Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ realisieren. Und solche, die über diese Fiktionen berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ Ein Schelm, der denkt, dass es sich bei solcher Formulierung um eine Umschreibung von Fälschen und Lügen, von Manipulieren und Betrügen handelt.

**Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb.
Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied
der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben.
Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von
den Herrschenden und ihren Bütteln.**

IN ZEITEN WIE DIESEN

Als des Chronisten Pflicht, mehr noch: weil ich ein Mensch, der denkt und fühlt, der hofft und liebt, der weint und lacht, mithin aus gegebenem Anlass, erlaube ich mir anzumerken:

In Zeiten, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, *in Zeiten*, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing“ genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, *in Zeiten*, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, *in Zeiten*, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, *in Zeiten*, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus dem Staub machen, *in Zeiten*, in denen tatsächlich Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harrt, die wegen Husten – im Neusprech „Corona“ genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein ward nur geschwiegen), *in Zeiten*, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnverbrannt –, *in Zeiten*, in denen in (fast) jedem

Land dieser Erde Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, **in Zeiten**, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht provozierten – Gründen, mithin grundlos zu Grunde gehen – was nachträglich Kollateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst exkulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, **in Zeiten**, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz“ als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), **in Zeiten**, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und Mediziner feig zu all diesen Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, **in Zeiten**, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn und eines Söder, eines Drostens, auch eines Viehdoktors mit Namen Wieler (Visagen hätt' ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen) nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag – ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und anderer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen –, **in Zeiten**, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, **in solchen Zeiten** bleibt mir, der ich, zwar voller Trauer und Zorn, dennoch hoffe, dass alles sich zum Bessren wende, wenden könnte – weil die Machenschaften derer, die für all dies Elend die Verantwortung tragen, immer mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese, die Menschen, zu wehren sich wagen –, **in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen** bleibt mir, als des Chronisten

Pflicht, nur, anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, zu beschwören:

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreatur wie Gates – Ausgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen impfen und eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselhaft hält:

„Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibt dabei:
die Gedanken sind frei ...

Und sperrt man mich ein
im finsternen Kerker,
das alles sind ...
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
...reißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei.“

**Ein
Haus,
nicht aus
Stein ge-
baut**

Aus unseren
Wünschen,
aus unseren
Sehnsüchten,
aus unseren
Hoffnungen,
aus unseren
Träumen
möchte ich
ein Haus
bauen, ein
Haus ohne
Krieg, ohne
Elend, ohne
Not und Tod,
in dem keine
Herren woh-
nen und keine
Knechte, keine Arme
und keine Reiche, keine
Wissende und keine dumm
Gehaltene, sondern Menschen,
Menschen, die miteinander leben, die
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe

**Ein
anderes
Haus, nicht
aus Stein gebaut**

Aus unseren Wünschen
aus unseren Sehnsüchten,
aus unseren Hoffnungen,
aus unseren Träumen
möchte ich ein Haus
bauen, ein Haus ohne
Krieg, ohne Elend, ohne
Not und Tod,
in dem keine
Herren wohnen und keine Knechte, keine Arme und
keine Reiche, keine Wissenden und keine dumm
Gehaltenen, sondern Menschen: Menschen, die mit-
einander leben, die füreinander leben, in Eintracht, in
Frieden, in Liebe. Ein bisschen windschief noch, das
Haus, aber: Immerhin! Und: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Es
Gibt
So
Viele
Wahrheiten
Wie
Menschen
Auf
Der
Welt.

Was
Indes
Als
Wahr
Gilt,
Beschließen
Die,
Welche
Die
Macht
Haben
Zu
Bestimmen.

Nicht
Nur
Über
Die
Wahrheit.

Keine
Wahrheit
Ohne
Liebe.

Ohne
Die
Liebe
Zu
Den
Menschen.

Denn
Ihre
Sorgen,
Ihre
Ängste,
Ihre
Hoffnungen
Und
Wünsche
Sind
Die
Wahrheit.

Und
Ohne
Liebe
Erschließen
Sich
Uns
Diese
Nicht.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	25
I. „Über die Blöße der Nobelpreisträger..... amüsieren sich nun schon die Kinder“.....	32
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel I.....	46
II. „Wer die Wahrheit kennt und..... saget sie nicht, der bleibt ein..... ehrlos erbärmlicher Wicht“.....	61
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel II.....	71
III. LITERATUR-NOBELPREISTRÄGER.....	80
III.1. Gerhart Hauptmann (Literatur-..... Nobelpreis 1912): „Ich muss endlich..... diese sentimentale ‘Judenfrage’ für..... mich ... abtun: Es stehen wichtigere,..... ... deutsche Dinge auf dem Spiel“.....	81
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.1.....	99
III.2. Knut Hamsun (Literatur-Nobel-..... preis 1920) – ein großer Schrift-..... steller. Und ein kleiner Mensch:..... Suum cuique.....	116

Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.2.....	122
III.3. George Bernard Shaw.....	
(Literatur-Nobelpreis 1925, ver-.....	
liehen 1926): „Ich rufe die Chemiker.....	
auf, ein humanes Gas zu entwickeln,.....	
das sofort und schmerzfrei tötet.....	
Unbedingt tödlich, aber human.....	
und nicht grausam“.....	128
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.3.....	142
III.4. Winston Churchill.....	
(Literatur-Nobelpreis 1953) –.....	
„Man wird nun einmal den Ver-.....	
dacht nicht los, dass überall.....	
dort, wo Politik im Spiel ist, es.....	
irgendwie mit unrechten Din-.....	
gen zugeht“.....	157
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.4.....	183
III.5. Ernest Hemingway (Literatur-.....	
Nobelpreis 1954): Prahlhans, Massen-.....	
mörder, Opfer weltweiten Massen-.....	
Mordes.....	214
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.5.....	225
III.6. Michail Scholochow.....	

(Literatur-Nobelpreis 1965):.....	
Schlichtweg ein Plagiator. Und.....	
damit in „ehrenwerter“ Gesell-.....	
schaft. Mit bundesdeutschen.....	
Ministern.....	238
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.6.....	248
III.7. Supplement zu Lügen,.....	
Betrügen, Manipulieren:.....	
Gao Xingjian (Literatur-.....	
Nobelpreis 2000).....	
Harry Martinson (Literatur-.....	
Nobelpreis 1974).....	258
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.7.....	264
III.8. Bob Dylan (Literatur-.....	
Nobelpreis 2016):.....	
Ein unvergessener und un-.....	
vergesslicher Kämpfer für.....	
Frieden und Freiheit.....	
Als Nobelpreis-Laureat.....	
eine Farce.....	267
Parerga und Paralipomena sowie.....	
Quellenangaben zu Kapitel III.8.....	274
ANSTELLE EINES NACHWORTS.....	280
DER AUTOR. UND SEIN WERK. ODER:.....	
WAS ICH DENKE, WAS ICH FÜHLE, WAS.....	

NOCH ZU HOFFEN BLEIBT.....	286
SCHLUSSREDE:.....	
ZU SCHULD, ZU OPFERN UND TÄTERN.....	
SOWIE ZUR WIRKLICHKEIT. DIE NICHT.....	
ÜBEREINSTIMMT MIT DER VERMEINT-.....	
LICHEN WAHRHEIT, WELCHE DIE.....	
HERRSCHENDEN UNS OKTROYIEREN.....	997
Schwarze Milch des Irrsinns.....	999
Der Schläfer.....	1001
Die deutsche Todesfuge.....	1003
Operation „Gomorrha“.....	1019
Dresdner Totentanz – (k)ein Fassnachts-.....	
Vergnügen.....	1026
Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt.....	1035
Corona – die größte Lüge der Menschheits-.....	
Geschichte.....	1036
DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE.....	
ANTWORT AUF DIE EXISTENTIELLEN.....	
FRAGEN UNSERES LEBENS.....	1039
Auf dass Blumen wachsen aus allen Waffen.....	
dieser Welt: Homo deus est, ecce, deus.....	
homo, homine.....	1051
AM ENDE NUN DIE GESCHICHTE.....	1055

Vorwort

Cui honorem honorem. Gleichwohl: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächtige, wer Stifter dieser Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt: jener Alfred Nobel nämlich, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“).

Indes: Aus freien Stücken haben lediglich zwei der bisher 900 Laureaten die Annahme des Preises verweigert – zu groß ist offensichtlich der mit seiner Auszeichnung verbundene Prestige-Gewinn, zu hoch das Preisgeld (von – derzeit – rund einer Million Euro).

Auch wenn George Bernard Shaw diesbezüglich anmerkte: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

In Übereinstimmung mit ihrem Stifter glänzen gar viele Nobel-Preisträger nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln – wenn man zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als ‘diesen Narren im Konzentrationslager’ ...“

Und er, der Literatur-Nobelpreisträger Hamsun, verfasste einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: „Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges ... Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe.“

Gemeinsam haben die Laureaten das Eine: keinem von ihnen wurde der Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Hamsun.

Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Gleichwohl: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?“

Im Auge des Betrachters

Was
Ist
Gerechtigkeit,
Was
Wahrheit?

Die
Antwort
Liegt
Im
Auge
Des
Betrachters.

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch.
Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken,
die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger
wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg,
2015, S. 174)

„Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher“, so bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel.

In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden.

In diesem Sinne wurde das vorliegende Buch („Träger des Friedens-Nobelpreises“) als Band 1 der mehrbändigen Abhandlung über „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ geschrieben.

Wahrheit

Es
Gibt
So
Viele
Wahrheiten
Wie
Menschen
Auf
Der
Welt.

Was
Indes
Als
Wahr
Gilt,
Beschließen
Die,
Welche
Die
Macht
Haben
Zu
Bestimmen,
Nicht

Nur
Über
Die
Wahrheit.

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 91 f.)

I. „Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder“

Eigentlich müsste jeder Nobelpreis-Laureat es ablehnen, den ihm verliehenen Preis anzunehmen. Würde er bedenken, wer Donator dieser „Auszeichnung“ war: jener Alfred Nobel, dessen Tod eine Zeitung – irrtümlich (das Ableben, nicht die Tätigkeit betreffend; tatsächlich war sein Bruder Ludvig gestorben) – mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“) [1].

Eigentlich. Indes: Nur zwei Preis-Gekrönte haben die Annahme der „Auszeichnung“ aus freien Stücken verweigert – der mit dem Literatur-Nobelpreis „geehrte“ Jean Paul Sartre (1964) und der Friedens-Nobelpreis-Träger Le Duc Tho (1973), letzterer mit der (zutreffenden) Begründung, in seinem Land (Vietnam) herrsche kein Frieden [2] [3].

„Jean-Paul Sartre lehnt Literaturnobelpreis ab. Diese Nachricht versetzte alle, die sich in [den] Redaktionen ... schon daran gemacht hatten, das Lob auf den ... damals 59-jährigen anzustimmen ..., in helle Aufregung. Denn dass jemand die höchste literarische Auszeichnung ausschlug, war vorher nur zweimal passiert: 1925 durch G. B. Shaw, der gleichwohl das Preisgeld annahm und an

eine englisch-schwedische Literaturstiftung verschenkte, und 1958 durch den russischen Schriftsteller Boris Pasternak, der von seiner Regierung zum Verzicht gezwungen worden war. Aber warum Sartres Ablehnung?“ [4] Siehe auch [5] und [5a].

Dieser, letzterer, begründete seine Verweigerung wie folgt:

„Obwohl all... meine Sympathien den Sozialisten gehören, könnte ich [auch] einen Lenin-Preis nicht annehmen ... Diese Haltung hat ihre Grundlage in meiner Auffassung von der Arbeit eines Schriftstellers. Ein Schriftsteller, der politisch oder literarisch Stellung nimmt, sollte nur mit den Mitteln handeln, [welche] ... die seinen sind – mit dem geschriebenen Wort ... Es ist nicht dasselbe, ob ich 'Jean-Paul Sartre' oder 'Jean-Paul Sartre, Nobelpreisträger' unterzeichne“ [4].

Auf gut deutsch: Ich lasse mich nicht bestechen; und dadurch der einen oder anderen (politischen) Seite verpflichtet.

Cui honorem honorem: Ehre, wem Ehre gebührt. Auch ohne Nobelpreis [6]. Von dessen Fragwürdigkeit – vom Stifter desselben bis zu den vielen (beschönigend formuliert) zweifelhaften, bisweilen gar anrühigen Geehrten – das vorliegende Werk handelt.

1900, 4 Jahre nach (Alfred) Nobels Tod, wurde die Nobel-Stiftung gegründet, 1901 wurden die ersten Nobel-Preise

vergeben: in Physik, Chemie, Physiologie/Medizin und Literatur an denjenigen, der die bedeutendste Entdeckung oder Erfindung auf dem jeweiligen Gebiet gemacht bzw. (im Bereich Literatur) das Herausragendste geschaffen hat [7] sowie „an denjenigen, der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt hat“ (Friedens-Nobelpreis) [8].

1968 stiftete die Schwedische Reichsbank (anlässlich ihres 300-Jährigen Bestehens) den „Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften“, der von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften nach denselben Kriterien wie die von Nobel selbst ausgelobten Preise vergeben und gemeinhin als Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften bezeichnet wird [9].

Der jeweilige Nobelpreis kann an max. drei Personen, der Friedens-Nobelpreis darf auch an Institutionen vergeben werden [10]. Die Nobelpreise werden jedes Jahr am 10. Dezember, Alfred Nobels Todestag, überreicht, und zwar in Stockholm (mit Ausnahme des Friedens-Nobelpreises, der in Oslo übergeben wird). Kleiner Wermutstropfen für die Laureaten: „Das Nobelpreiskomitee muss sparen: Die Gewinner der diesjährigen Nobelpreise werden um etwa 20 Prozent geringere Preisgelder erhalten als zuletzt. Das teilte die Nobel-Stiftung am Montag mit. In den vergangenen Jahren hatten die Preisträger zehn Millionen Kronen (1,12 Millionen Euro) bekommen. Ab 2012 werde das Preisgeld auf acht Millionen Kronen ge-

senkt, so die Stiftung. Die Anpassung sei notwendig geworden, um eine gute, an die Inflation angepasste Rendite für das Kapital der Stiftung sicherzustellen, hieß es [11]. Und die Süddeutsche Zeitung schreibt [12]: „Krise trifft Nobelpreis ... Auch der Nobelpreis leidet unter der Krise. Die Stiftung kürzt ihr Preisgeld – auf das Niveau von 1901.“

Zwar merkte George Bernard Shaw an [5]: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

„Tatsächlich [jedoch] ist es so, dass viele Nobelpreisträger zwar gute Jobs an Unis haben, aber durchaus keine Großverdiener sind. Und gerade die renommiertesten Forschungsinstitute, etwa das MIT nahe Boston, die Rockefeller Uni in New York oder in Deutschland die Uni München [was, letzteres, man bezweifeln kann, aber sei 's drum] liegen in Gegenden mit extrem hohen Lebenshaltungskosten. Wolfgang Ketterle, deutscher Physik-Nobelpreisträger von 2001, kennt das Problem. Er lebt und forscht in Cambridge, Massachusetts, einem der teuersten Pflaster Nordamerikas. 'Ich habe das Nobelpreisgeld verwendet, um ein Haus zu kaufen und die Ausbildung der Kinder zu finanzieren', so Ketterle im Gespräch mit Handelsblatt Online. Der Professor hat deren drei, und an guten Unis in Nordamerika kosten allein die Studiengebühren schon mal gerne 30.000 Dollar pro Jahr [13].

Und notfalls lässt sich die Nobelpreis-(Gold-)Medaille ganz schöne „versilbern“: „Der Mund soll ihm offen ge-standen haben, berichtet die ‘New York Times’. Der Wis-senschaftler James Watson, 86, [Entdecker/Beschreiber der DNA-Doppelhelix, Laureatus für Medizin 1962 – e. A.] saß am Donnerstagabend gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinen Söhnen im Auktionshaus von Christie's in New York und hörte mit an, wie der Preis für seine Nobel-preismedaille in die Höhe schoss. Mit maximal 3,5 Millio-nen Dollar hatte das Auktionshaus gerechnet. Am Ende ging der Zuschlag an einen anonymen Telefonbieter, dem die Auszeichnung 4,76 Millionen Dollar wert war. Ein Weltrekord, wie es von Christie's heißt“ [14]. Siehe auch [15].

„Watson hatte vor sieben Jahren mit rassistischen Äuße-rungen für Empörung gesorgt. In einem Interview mit der englischen ‘Sunday Times’ sagte er, die Zukunft Afrikas sehe er äußerst pessimistisch, denn ‘all unsere Sozialpo-litik basiert auf der Annahme, dass ihre Intelligenz diesel-be ist wie unsere - obwohl alle Tests sagen, dass dies nicht wirklich so ist“ [14].

Klingt geradezu noch „harmlos“, wenn man die Vita des deutschen Chemie-Nobelpreisträgers Fritz Haber (Preis-träger 1918) betrachtet:

Seine Ehrung erfolgte für die Herstellung von Ammoniak (Ausgangssubstanz für Kunstdünger und Schießpulver) aus Stickstoff und Wasserstoff; zuvor indes hatte der eh-renwerte Preisträger Kampfgase (wie Chlorgas) für die

chemische Kriegsführung und den Einsatz im 1. Weltkrieg entwickelt, weshalb seine Frau, aus Protest gegen die Untaten ihres Mannes, bereits 1915 Selbstmord beging.

Im Übrigen wurde Haber später als Kriegsverbrecher eingestuft; der Nobelpreis wurde ihm nicht aberkannt [16]. So viel – vorab – zur Klugheit von Nobelpreis-Trägern. Zu ihrer moralischen Wertigkeit. Und zu ihren finanziellen Sorgen.

Im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Abhängigkeit von Wissenschaftlern, wie diese beispielsweise in „Die Schulmedizin – Segen oder Fluch. Bekenntnisse eines Abtrünnigen“ [17-19] beschrieben wird, dürfte auch für Nobelpreisträger oder solche, die es werden wollen – im Großen und Ganzen und summa summarum –, gelten: „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“ Auch hierzu im Folgenden mehr.

1978 erhielt Menachem Begin den Friedens-Nobelpreis; der einstige israelische Ministerpräsident war als Hardliner und vormaliger Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Bemerkenswert, dass sich spätere Mitglieder des Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten [20].

„Es war wohl der Irrtum des Jahres 1994, als das Nobelkomitee Yasser Arafat, Shimon Peres und Yitzhak Rabin mit dem Friedensnobelpreis auszeichnete. Grund für die-

se Entscheidung war ein Händedruck zwischen den Erzrivalen Arafat und Rabin beim Gaza-Jericho-Abkommen, nachdem Rabin gesagt hatte: 'Es ist genug Blut, es sind genug Tränen geflossen. Genug!' Der weitere Verlauf der Geschichte zeigte, dass dieser Nobelpreis [euphemistisch formuliert, s. beispielsweise [21]; e. A.] verfrüht verliehen wurde“ [22].

Adolf Butenandt (geb. 1903, verstorben, in gesegnetem Alter, 1995), Biochemiker, 1933 – gerade zum ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Danzig berufen – Mitunterzeichner des unsäglichen „Bekennnisses der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“, Butenandt, dem vorgeworfen wird, „mit den Rassenhygienikern des 3. Reiches kooperiert und von den Menschenversuchen Mengeles gewusst zu haben“ [23], Butenandt, der „in seinem Labor Blutseren aus Auschwitz benutzt“ habe [24], gleichermaßen Körperteile von Auschwitz-Häftlingen [25], Butenandt, der „an medizinisch-militärischen Forschungsprojekten, u. a. an der Luftwaffenversuchsstation in Rechlin, beteiligt war ... [und] alle Institutsunterlagen [des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin; heute Max-Planck-Institut für Biochemie in München – e. A.] vernichtete, die mit dem Vermerk 'Geheime Reichssache' gekennzeichnet waren [25], Butenandt, welcher von ihm begangene Abscheulichkeiten (1941) mit den Worten zu legitimieren versuchte: „Keine Zeit hat in so weitgehendem Maße den Einsatz der Kraftreserven der wissenschaftlichen Arbeit für die Lösung gegenwartsgebundener Aufgaben gefordert wie

die junge nationalsozialistische Geschichtsepoche unseres Volkes“ [26], Butenandt, dessen Assistent Ruhensroth-Bauer (mit Einverständnis seines Chefs) Menschen-Versuche mit epileptischen Kindern machte [27], Butenandt, der dann problemlos den Übergang in die Nachkriegs-Gesellschaft schaffte [s. hierzu 28] und „in den ersten Nachkriegsjahren ... als eine Art Ein-MANN-NS-Weißwäscherei fungierte“ [;] Immer galt [ihm] die Produktivität eines Wissenschaftlers als Beweis für seine politische Unschuld“ [25], Butenandt, ab 1960 Präsident der Max-Planck-Gesellschaft und (auch und gerade nach dem Krieg) mit allen erdenklichen Ehren überschüttet (u.a. mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, mit dem Bayerischen Verdienst- und Maximiliansorden sowie mit zahlreichen Ehren-Dokortiteln, vom Doktor der Medizin über den der Tiermedizin, der Naturwissenschaften und Philosophie bis hin zum Doktor der Ingenieurwissenschaften – wahrscheinlich war er das letzte Universalgenie seit Leonardo da Vinci, vergleichbar nur einer Elena Ceausescu oder einer Annette Schavan, die, letztere, bekanntlich zwar kein abgeschlossenes Studium [wohlgemerkt der Erziehungswissenschaften], aber einen medizinischen „Ehren“-Dokortitel vorweisen kann [29]), Butenandt, der hochehrenwerte Ehrenbürger der Stadt München, der Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft und, wohlgemerkt, auch Kommandeur der französischen Ehrenlegion (der 2. Weltkrieg ist lang vorbei, an ihm hat die Hochfinanz ebenso Deutschlands wie Frankreichs verdient; warum also sollte man nachtragend sein gegenüber treuen Vasallen), Butenandt, eben dieser Butenandt erhielt 1939 den Nobel-

preis für Chemie (für die Identifizierung der Sexualhormone Östrogen, Androsteron und Progesteron).

Selbstverständlich wurde (auch) ihm der Nobelpreis nicht aberkannt.

Ebenso wenig wie Anthony Hewish, der 1974 den Nobelpreis für Physik erhielt („für seine entscheidende Rolle bei der Entdeckung der Pulsare“) [30]. Obwohl es seine Doktorandin (Jocelyn Bell Burnel) war, welche „die neue Sternenart entdeckt hatte. Bell Burnell wurde aber mit keinem Wort bei der Ehrung erwähnt“ [ebd.].

Und er, der Nobelpreis, wurde auch Knut Hamsun (Literatur-Nobelpreisträger von 1920) nicht aberkannt – beispielsweise wegen moralischer Verwerflichkeit. „Der Norweger wurde als literarisches Genie gefeiert – wohl zurecht. Doch Knut Hamsun verehrte den deutschen Nationalsozialismus. So erfolgreich, dass ihm Goebbels alljährlich zum Geburtstag gratulierte. Dem Propagandaminister des Dritten Reichs schenkte Hamsun sogar die Medaille seines Nobelpreises. Als 1935 der von den Nazis inhaftierte Carl von Ossietzky den Friedensnobelpreis erhielt, protestierte Hamsun heftig: ‘Wenn die Regierung Konzentrationslager einrichtet, so sollten Sie und die Welt verstehen, dass das gute Gründe hat ‘“ [31].

„In den Nachkriegsprozessen wurden [in Norwegen] ... auch die passiven Parteimitglieder ... wegen Landesverrats verurteilt ... Hamsuns Prozess unterschied sich ... von denen anderer Parteimitglieder ... Ein umstrittenes

psychiatrisches Gutachten bescheinigte ihm ´eine starke Triebnatur´ und stellte fest, er sei ein Mensch ´mit nachhaltig geschwächten seelischen Fähigkeiten´. Aufgrund dieser Einschätzung wurde Hamsun zwar wegen seiner NS-Mitgliedschaft zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, allerdings nicht in einem Strafverfahren. [Sozusagen eine strafrechtliche Exkulpation per psychiatrisches Gutachten.]

Dennoch wurde Hamsun, wohl gerade [deshalb,] weil er zuvor als Dichterstürm so verehrt worden und die Enttäuschung über sein Verhalten [so] groß war, neben dem zum Tode Verurteilten Quisling [von 1942 bis 45 norwegischer Ministerpräsident einer von Hitler eingesetzten Marionetten-Regierung – e. A.] zum Verräter schlechthin“ [32].

„Als Ossietzky schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnnte Hamsun ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´ ...

Die Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen begrüßte Hamsun. Er feierte die Erfolge der deutschen Wehrmacht ... Er bekam Audienzen bei Goebbels und Hitler. Und noch den Tod des verehrten Führers ... nahm er zum Anlass, seine Überzeugung in die Welt zu ... [posaunen]. Für den norwegischen ´Aftenposten´ verfasste Hamsun einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: ´Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ran-

ges ... Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe“ [33].

Detailliert wird die moralische Verwerflichkeit einer Vielzahl von Preisträgern in den einzelnen Kapiteln von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ dargestellt. Gemeinsam haben diese Laureaten, allesamt, das Eine: keinem von ihnen – und auch keinem sonstigen Nobelpreisträger – wurde der Preis je wieder aberkannt.

Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und die ehrt, die seine Interessen in der Politik vertreten (Honorierung durch den Wirtschafts- resp. „Friedens“-Nobelpreis), im Geistesleben (Würdigung durch die Verleihung des Literatur-Nobelpreises) und in den „Wissenschaften“ (Verschleierung jeweiliger Interessen durch die Vergabe des Preises für Physik, Chemie und Medizin, die, in weiten Teilen, selbstverständlich Gesellschaftswissenschaften sind [17-19] – nicht nur die herrschende Geschichtsschreibung ist, so Karl Marx, die Geschichtsschreibung der Herrschenden, sondern auch die je herrschende Wissenschaft ist der Herrschenden Wissenschaft [34]), wenn es, das Establishment, seine Adlati also derart (als seine Repräsentanten) ehrt und dadurch die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen.

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Das jeweilige System.

„2009 wurde dem USA-Präsidenten, Barack Obama, ´in Anerkennung des herausragenden Beitrags zur internationalen Diplomatie und Zusammenarbeit´ der Friedensnobelpreis verliehen. Angesichts der Ereignisse um Syrien vertreten jetzt viele den Standpunkt, dass man Obama den Titel eines Nobelpreisträgers aberkennen sollte. Ist so etwas möglich?“ [35]

„Nein, die Entscheidung des fünfköpfigen Nobelkomitees aus Norwegen ist nicht anfechtbar. Es kann kein Einspruch erhoben werden, die Rücknahme des Preises ist laut Satzung nicht möglich. Es gibt auch keinen Präzedenzfall“ [36].

Gleichwohl: „Das norwegische Nobelpreiskomitee hat überraschend in einer Sondersitzung den 2012 an die Europäische Union verliehenen Friedensnobelpreis nachträglich aberkannt. Eine Aberkennung eines Nobelpreises ist ein ungewöhnlicher Vorgang, der aber in besonders schwerwiegenden Fällen möglich ist. Ausschlaggebend für die Aberkennung war nicht nur die aktuelle Entwicklung in der Flüchtlingspolitik, sondern auch die Tatsache, dass Mitgliedsstaaten mit ihrer Waffenproduktion kriegerische Auseinandersetzungen unterstützt und forciert haben. Wie dieses Faktum damals bei der Vergabe des Nobelpreises übersehen werden konnte, soll ein interner Revisionszirkel nun näher untersuchen“ [37].

Es besteht also noch Hoffnung?

Wohl kaum, denn bei vorgenannter Mitteilung über die Aberkennung des Friedensnobelpreises handelte es sich um eine Presse-Ente.

Es besteht dennoch Hoffnung?

Wohl kaum, wenn „ein Friedensnobelpreisträger (Barack Obama, 2009) einen anderen (Ärzte ohne Grenzen, 1999) in Afghanistan bombardiert[-e] und dabei Dutzende Menschen ums Leben ... [kamen]“ [38].

Und zunehmend dürfte gelten [39]: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?

... die Gewinner des letzten Jahres, Robert Merton und Myron Scholes, haben sich inzwischen so abgrundtief blamiert, daß sie ihren Nobelpreis wohl zurückgeben müssen [der Wunsch blieb auch hier Vater des Gedankens – e. A.].

Bekommen haben sie die Auszeichnung für eine Formel für fast todsichere Börsengewinne. Eine Formel, mit der Anleger präzise den korrekten Preis ihrer Aktien ausrechnen können, was vor allem für Arbitragegeschäfte wichtig ist. Arbitrage nennt man es, wenn Anleger den Umstand

ausnutzen, daß die gleichen Wertpapiere nicht immer und überall denselben Kurs haben ...

Praktisch waren Arbitragegeschäfte eine der Hauptursachen für das Börsendesaster von 1987. Sieben Jahre später gründeten Merton und Scholes einen Arbitrage-Fonds, der dank ihrer Formel als perfekt galt: den Long Term Capital Management (LTCM). Er sollte minimale Preisunterschiede erkennen und blitzschnell in sichere Gewinne ummünzen ...

Die Finanzwelt war begeistert. Schon bald bewegte der Fonds ein Vermögen, gegen das der Bundeshaushalt wie eine Portokasse wirkt. Und der Fond funktionierte prächtig. Theoretisch jedenfalls. Praktisch kam es zur Katastrophe. Weil Merton und Scholes die russische Krise nicht eingeplant hatten, verlor der LTCM im August fast sein ganzes Geld. Folgen: ein Kurssturz an den Weltbörsen sowie Milliardenverluste für etliche Banken. Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder.“

Man kann sich über die geistigen Errungenschaften vieler Nobelpreis-Träger amüsieren. Man kann, bei näherer Betrachtung der Laureaten und ihrer „Leistungen“, aber auch in Wut geraten. Auch davon handelt „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“.

Wer, nun aber, war der Mann, der den Nobelpreis, diesen „Preis der Preise“ stiftete? Wer war Alfred Nobel? Tatsächlich.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel I

[1] „Une nécrologie introuvable. Le marchand de la mort est mort. Le Dr. Alfred Nobel, qui fit fortune en trouvant le moyen de tuer plus de personnes plus rapidement que jamais auparavant, est mort hier. S'il faut en croire les versions anglaises et française des sites de Wikipedia consacrés à Alfred Nobel, c'est en ouvrant l'édition du 12 avril 1888 du journal 'L'Idiotie Quotidienne' (ou 'Idiotie Quotidienne') qu'Alfred Nobel apprend qu'il serait déjà mort“,
<http://www.le-mot-juste-en-anglais.com/2014/10/alfred-nobel-vous-dites-que-je-suis-une-%C3%A9nigme.html>,
abgerufen am 20.07.2016 [e. U: Unterstreichung durch den Autor]

[2] Winter, H.: Albert Einstein verschenkte sein Preisgeld und Adolf Hitler war als Friedensstifter nominiert: Die Geschichte der Nobelpreise ist gespickt mit kuriosen Begebenheiten. Dies sind einige der sonderbarsten Fakten, <http://web.de/magazine/wissen/nobelpreis/kuriose-fakten-nobelpreis-30127788>, aktualisiert am 08. Oktober 2014, abgerufen am 20.07.2016:

„Im Rückblick kaum zu glauben: Adolf Hitler war Anwärter auf den Friedensnobelpreis. Der Diktator wurde 1939 von dem schwedischen Abgeordneten E.G.C. Brandt für die

Auszeichnung vorgeschlagen ... Brandt zog die Nominierung am 1. Februar 1939 ... zurück ...“

Anmerkung: Dazu, warum der „geniale“ Albert Einstein sein Preisgeld (an seine Frau) verschenkte, wird im Kapitel über den technischen Experten 3. Klasse (beim Schweizer Patentamt) ausgeführt.

Nur Dritter Klasse war Einsteins Expertentum; erstklassig jedoch waren seine Manipulationen (und die seiner Hintermänner), die aus dem – euphemistisch formuliert – mäßig Begabten in der öffentlichen Wahrnehmung ein Genie zu schaffen vermochten. Auch hierzu mehr im einschlägigen Kapitel.

[3] Umstrittene Friedensnobelpreisträger. Henry Kissinger und Le Duc Tho, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2009-12/Nobelpreistraeger/seite-3>, abgerufen am 20.07.2016:

„Mit der Begründung ‘Für die Herbeiführung eines Waffenstillstands im Vietnamkrieg’ gehören die beiden Koautoren des Vietnam-Friedensvertrages 1973 wohl zu den umstrittensten Preisträgern. Unter dem Sicherheitsberater des Präsidenten Nixon war der Vietnam-Krieg deutlich eskaliert, Laos und Kambodscha wurden bombardiert. Der Nordvietnamese Le Duc Tho war Leiter der militärischen Aktionen während des Krieges. Er lehnte es ab, den Preis anzunehmen. Begründung: In seinem Land herrsche noch kein Frieden. Zu Recht – nach dem Friedensvertrag dauerte der Krieg noch zwei Jahre an.“

[4] Linder, C.: 1964 lehnte Jean-Paul Sartre den Literaturnobelpreis ab. Deutschlandfunk vom 22.10.2004, [http://www.deutschlandfunk.de/1964-lehnte-jean-paul-sartre-den-literaturnobelpreis-ab.871.de.html?](http://www.deutschlandfunk.de/1964-lehnte-jean-paul-sartre-den-literaturnobelpreis-ab.871.de.html?dram:article_id=124944)
dram:article_id=124944, abgerufen am 20.07.2016

[5] DER SPIEGEL 44/1964 vom 28.10.1964, S. 136 f.:

„Der schreibende Sozialist bürgerlicher Herkunft [Sartre] ist aber auch nicht der erste Erwählte, der in den 64 Nobelpreis-Jahren der Welt wertvollsten Literatur-Lorbeer ausschlug: 1958 nahm der Russe Boris Pasternak, vom sowjetischen Schriftstellerverband als ´räudiges Schwein´ beschimpft, den Preis erst an, dann wies er ihn zurück.

Zweiunddreißig Jahre zuvor, 1926, hatte der Ire George Bernard Shaw die Schweden-Huld erst zurückgewiesen, dann angenommen. Auf die Kronen konnte er, damals bereits 70, berühmt und begütert, verzichten. Shaw: ´Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.´“

[5a] *Richard Kuhn* (Laureat für Chemie, 1938), *Adolf Butenandt* (ebenfalls Laureat für Chemie, 1939) und *Gerhard Domagk* (ausgezeichnet in Medizin/Physiologie, 1939) konnten ihre Preise aufgrund eines Erlasses der braunen Machthaber – welcher, als Reaktion auf die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Carl von Ossietzky (1935), die Annahme der Auszeichnung ab 1937 verboten – erst verspätet, d.h. nach Ende des 2. Weltkriegs

entgegennehmen. Welcher Umstand indes nichts mit der stramm nationalsozialistischen Gesinnung der beiden erstgenannten Preisträger zu tun hatte:

- *Richard Kuhn* war bereits 1919 an der Niederschlagung der Münchener Räterepublik beteiligt [Forschungsprojektendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. Erstellt im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien. Wien, 2013, S. 104]. „Anlass zu Kritik gab ... Kuhns denunziatorisches Verhalten in der NS-Zeit gegenüber jüdischen Mitarbeitern der ‘Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft’, zweitens seine überdurchschnittliche Begeisterung für und sein aktives Mittragen des NS-Regimes und drittens seine Forschungsarbeiten in der Gift- und Kampfgasforschung, die ihn auch in näheren Zusammenhang mit Menschenversuchen an KZ-Häftlingen brachten [Forschungsprojektendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. Erstellt im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien. Wien, 2013, S.103; e. U.].
- Zu *Adolf Butenandt* wurde bereits auf Seite S. 24 ff. ausgeführt.
- Allein *Gerhard Domagk* ist m.E. keine Nähe zu den braunen Machthabern zu unterstellen:

„He found the sulfonamide Prontosil to be effective against streptococcus, and treated his own daughter with it, saving her the amputation of an arm.

In 1939, Domagk received the Nobel Prize in Medicine for this discovery, the first drug effective against bacterial infections. He was forced by the Nazi regime to refuse the prize and was arrested by the Gestapo for a week” (https://en.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Domagk, abgerufen am 30.07.2016).

Erst 1947 konnte Domagk seinen wohlverdienten Nobelpreis entgegennehmen.

[6] Gleichwohl wird wie folgt kolportiert (Der Tagesspiegel vom 06.09.2000, <http://www.tagesspiegel.de/kultur/nobelpreis-sartre-war-scharf-aufs-geld/164264.html>, abgerufen am 20.07.2016: Nobelpreis: Sartre war scharf aufs Geld):

„Geld stinkt doch nicht. Jean-Paul Sartre (1905-1980) hat elf Jahre nach der Ablehnung des ihm 1964 zuerkannten Nobelpreises für Literatur in Stockholm angefragt, ob er nachträglich die Dotierung erhalten könne. Davon berichtet der Schwede Lars Gyllensten in seinen Memoiren 'Minnen, bara minnen' (Erinnerung, nur Erinnerung), in denen er Interna der Nobel-Jury ausplaudert. Nach Angaben des Autors, der von 1966 bis 1989 als Mitglied der Schwedischen Akademie an der jährlichen Vergabe des berühmtesten Literaturpreises der Welt beteiligt war, meldete sich der französische Philosoph und Schriftsteller im

September 1975 über einen Mittelsmann bei der Nobelstiftung in Stockholm mit einer Anfrage, ob er umgerechnet etwa 200 000 Mark ausgezahlt bekommen könne. Der 79-jährige Gyllensten schreibt in seinem Buch, Sartres Ansinnen sei seinerzeit abgelehnt worden, weil das Geld wieder in das Vermögen der Stiftung gegangen sei.“

[7] Heidelberger Nobelpreisträger, <https://www.uni-heidelberg.de/universitaet/geschichte/nobelpreistraeger.html>, abgerufen am 21.07. 2016

[8] zit. nach: Herausragende Literatur: der Literaturnobelpreis, <http://www.literaturtipps.de/topthema/thema/herausragende-literatur-der-literaturnobelpreis.html>, abgerufen am 21.07.2016

[9] Nobel Prizes and Laureates, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/, abgerufen am 22.07.2016

[10] Lemo Lebendiges Museum Online, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/wissenschaft-und-forschung/nobelpreis.html>, abgerufen am 21.07.2016

[11] Spiegel Online vom 12.06.2012, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/komitee-kuerzt-preisgeld-fuer-nobelpreis-gewinner-a-838340.html>, abgerufen am 22.07.2016: Sparmaßnahme: Nobelpreis-Gewinner bekommen weniger Geld.

Herber Einschnitt für die künftigen Träger des Nobelpreises: Die berühmteste Forscher-Auszeichnung der Welt

ist ab diesem Jahr mit 20 Prozent weniger Geld dotiert. Die Kürzung sei notwendig, um ausreichend Rendite für die Nobel-Stiftung sicherzustellen ...

[12] SZ.de vom 12. Juni 2012, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/weniger-preisgeld-krise-trifft-nobelpreis-1.1380120>, abgerufen am 22.07.2016: Krise trifft Nobelpreis

[13] Handelsblatt vom 08.10.2012: Die Millionen der Nobelpreisträger.

In Stockholm und Oslo werden alljährlich die Nobelpreise vergeben. Neben der Ehre winkt auch ein millionenschweres Preisgeld. Aber was machen Nobelpreisträger eigentlich mit dem Geldsegen?

[Http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/lukrative-ehrung-die-millionen-der-nobelpreistraeger/3274054.html](http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/lukrative-ehrung-die-millionen-der-nobelpreistraeger/3274054.html), abgerufen am 21.07.2016

[14] Spiegel Online vom 05.12.2014, <http://www.spiegel.de/fotostrecke/nobelpreis-medaille-von-james-watson-versteigert-fotos-fotostrecke-121794.html>, abgerufen am 22.07.2016

[15] „James Watson war der erste lebende Nobelpreisträger, der seine Auszeichnung versteigerte. 2013 war bereits die Medaille von Francis Crick angeboten worden. Crick war zusammen mit James Watson und Maurice Wilkins im selben Nobelpreisträger-Team – allerdings schon 2004 verstorben. Seine Goldmedaille erzielte 2,2

Millionen Dollar“, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 22.07.2016

[16] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Fritz Haber, Nobelpreisträger für Chemie 1918. [Http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html](http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html), Stand: 30.09.2015, Abruf: 22.07.2016

[17] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[18] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 2. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[19] Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 3. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016

[20] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Menachem Begin, Friedensnobelpreis 1978, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 22.07.2016

[21] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit, Teil 2: Von der Nachkriegszeit bis zu Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 85 ff: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?

Nach übereinstimmenden Pressemitteilungen wurden im Gaza-Krieg 2014 fast 2200 Palästinenser, weit überwiegend Zivilisten und viele von ihnen Kinder, getötet (d.h. zusammengebombt und abgeschlachtet); mehr als 16.000 Häuser wurden zerstört; der materielle Schaden wird auf über 10 Milliarden Dollar geschätzt:

„Saki Wahdan sucht einen Kopf. Oder einen Leib. Die Überreste von acht Menschen, die hier sein müssen. Die beiden ... Brüder, die Großeltern, die Mutter, die ... Schwestern und die ... Nichte. Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen ...

Er steht auf dem Schuttberg, der sein Elternhaus war ... Sie müssen hier unter ihm liegen, unter zerfetzten Matratzen, ... einem Kinderfahrrad, unter Tonnen von Beton ...

Es riecht nach Tod, Fliegen surren ...

Saki zieht an Eisenstangen und rüttelt an Betonbrocken. Mit den Händen graben? Hoffnungslos ...

Das Haus ... wurde bombardiert, obwohl die Soldaten wissen mussten, dass hier ein alter Mann, drei Kinder und vier Frauen waren. Sie starben, weil sie nicht fliehen konnten ...

Dann bringen die Brüder die Beine auf den Friedhof ... Eine sandige Brache, gesäumt von Dutzenden frischer

Gräbern und Bergen von Müll. Sie heben eine Grube aus, für acht Menschen, sie ist groß genug. Sie legen die Beine hinein und markieren das Grab mit einem Betonklotz und einer Plastikflasche. Sie kommen noch öfter zum Friedhof. Sie bringen Gliedmaßen, Haut, Fleisch.“

So viel – nur pars pro toto – zum Friedens-Nobelpreis. Und zur Vergabepaxis des Nobelpreis-Komitees.

[22] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Arafat, Peres und Rabin, Friedensnobelpreis 1994, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 22.07.2016

[23] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Adolf Butenandt (1903-1995), Nobelpreis für Chemie 1939, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 22.07.2016

[24] Der Spiegel 14/2006 vom 03.04.2006, S. 164: Nobelpreisträger. Freispruch für Butenandt

[25] Proctor, R. N.: Adolf Butenandt (1903-1995). Nobelpreisträger, Nationalsozialist und MPG-Präsident. Ein erster Blick in den Nachlass. Ergebnisse 2.

Vorabdrucke aus dem Forschungsprogramm „Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus“. Herausgegeben von Carola Sachse im Auftrag der Präsidentenkommission der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., Berlin, 2000

[26] Butenandt, A.: Die biologische Chemie im Dienste der Volksgesundheit. Festrede am Friedrichstag der Preußischen Akademie der Wissenschaften am 23. Januar 1941, Berlin, 1941, S. 5

[27] Klee, E.: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2005

[28] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1: Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Eine deutsche Geschichte. Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 158 f.:

„Doch kein Fall offenbart die Mechanismen des Schweigekartells deutlicher als der des Werner Heyde, der als Leiter des Euthanasieprogramms für die Ermordung von mehr als 100 000 Frauen, Männern und Kindern verantwortlich war. Heyde hatte sich nach geglückter Flucht aus der Haft 1949 unter dem Namen 'Dr. med. Fritz Sawade' in Flensburg niedergelassen. Mit Hilfe des Flensburger Oberbürgermeisters (SPD) gelang es ihm, eine neue Karriere zu begründen. Bei dem schnellen Wiederaufstieg zum gefragten Gutachter und Referenten sowie seinem Versuch, sich der Strafverfolgung zu entziehen, waren eine Reihe von Personen behilflich, die bereits früh von 'Dr. Sawa-des' wahrer Identität wussten: ein Amtsarzt aus dem nahen Rendsburg, den Heyde aus der Internierungszeit kannte und der ihm erste Aufträge verschaffte, der Flensburger Internist Hans Glatzel sowie der

Direktor des Oberversicherungsamtes und spätere Präsident des Landessozialgerichts in Schleswig, Ernst Siegfried Buresch. Auch der Leiter der Sozialmedizinischen Klinik der Landesversicherungsanstalt in Flensburg, Hartwig Delfs, war über 'Dr. Sawade' informiert – und schwieg. Straf- und dienstrechtlich blieben alle genannten Männer später unbehelligt ...

An dem parteienübergreifenden Unterstützungs- und Weißwäschersyndikat in Flensburg waren somit neben ehemaligen 'Kameraden' Vertreter aus Kirche, Polizei, Justiz und Verwaltung sowie schließlich die Besatzungsbehörden selbst beteiligt. Gemeinsam ermöglichten sie den ehemaligen NS-Funktionsträgern ein ziemlich normales Leben in der Nachkriegsgesellschaft.“

So also, hier nur paradigmatisch an Hand eines prominenten Falles dargestellt, verlief die sog. „Entnazifizierung“ – eine Farce, in der „Persilscheine“ nach Gusto ausgestellt wurden.

[29] Spiegel Online vom 11.04.2014, <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/annette-schavan-ehrendoktor-an-der-universitaet-luebeck-a-964024.html>, abgerufen am 23.07.2016:

Ehrung an der Universität Lübeck: Jetzt ist Schavan wieder Doktor.

Die Big Band spielte „I Feel Good“: Die Universität Lübeck verleiht der CDU-Politikerin Annette Schavan feier-

lich die medizinische Ehrendoktorwürde. Aber war da nicht diese Plagiatsaffäre?

[30] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Anthony Hewish (geb. 1924), Nobelpreis für Physik 1974, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 24.07.2016

[31] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Knut Hamsun (1859-1952), Nobelpreis für Literatur 1920, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 23.07.2016

[32] Maerz, S.: Knut Hamsun und der Faschismus in Norwegen.

„Für die einen ist er ein Genie und nationaler Dichterstern, für die anderen ein Nazi und Landesverräter. Der norwegische Dichter Knut Hamsun, der mit seinem Roman 'Hunger' in den 1890er Jahren berühmt geworden ist und der 1920 für seinen Roman 'Segen der Erde' den Nobelpreis erhalten hat, ist noch heute in Norwegen umstritten.“

Spektrum.de, <http://www.spektrum.de/alias/r-hauptkategorie/knut-hamsun-und-der-faschismus-in-norwegen/1002518>, abgerufen am 23.07.2016

[33] Berkholz, S.: Knut Hamsun. Sein Weg zu Hitler. Der Tagesspiegel vom 12.07.2016, <http://www.tagesspiegel.de/politik/politische-literatur/knut-hamsun-sein-weg-zu-hitler/13866122.html>,

abgerufen am 23.07.2016:

„Bis an sein Lebensende blieb Hamsun unverbesserlich, er bereute nie, verbissen und verblindet für die Nazi-
presse getrommelt zu haben. 'Hamsuns Sprache ist
identisch mit der Rhetorik der härtesten Nazi-
propaganda' ... Im Januar 1942 war Hamsun noch in die NS-
Partei Norwegens, die 'Nasjonal Samling' ('Nationale Vereini-
gung'), eingetreten – es war jener Monat, in dem die so-
genannte Endlösung der Judenfrage am Berliner Wann-
see beschlossen wurde.“

[34] Die Schulmedizin - Segen oder Fluch? Betrachtungen
eines Abtrünnigen. Teil 3. BoD, Norderstedt bei Ham-
burg, 2016, S. 226

[35] Vertreterin der Nobel-Stiftung über Aberkennung
Obamas Friedensnobelpreises,
[http://de.sputniknews.com/german.ruvr.ru/2013_09_05/
Vertreterin-der-Nobel-Stiftung-uber-Aberkennung-des-
Nobelpreises-fur-Obama-3740/](http://de.sputniknews.com/german.ruvr.ru/2013_09_05/Vertreterin-der-Nobel-Stiftung-uber-Aberkennung-des-Nobelpreises-fur-Obama-3740/), veröffentlicht am 5 Sep-
tember 2013, abgerufen am 23.07.2016

[36] Süddeutsche Zeitung vom 24. April 2015, [http://ww-
w.sueddeutsche.de/politik/raetsel-der-woche-kann-man-
der-eu-den-nobelpreis-aberkennen-1.2451320](http://www.sueddeutsche.de/politik/raetsel-der-woche-kann-mander-eu-den-nobelpreis-aberkennen-1.2451320), abgeru-
fen am 23.07.2016:

Kann man der EU den Nobelpreis aberkennen?

Nach den Flüchtlingstragödien vor den rettenden Küsten
Europas sind die Rufe wieder lauter geworden, der Euro-

päischen Union den Friedensnobelpreis abzuerkennen.
Es gibt zahlreiche neue Petitionen

[37] xnews.eu vom 14.09.2015, <http://www.xnews.eu/blog/?p=1731>, abgerufen am 23.07.2016: Nobelpreiskomitee erkennt EU den Friedensnobelpreis ab

[38] Die Welt vom 09.10.2015, <http://www.welt.de/politik/ausland/article147389789/Die-grossen-Fehlentscheidungen-beim-Friedensnobelpreis.html>, abgerufen am 23.07.2016: Die großen Fehlentscheidungen beim Friedensnobelpreis

[39] Perina, U.: Nobelpreis.
DIE ZEIT, 43/1998 vom 15. Oktober 1998

II. „Wer die Wahrheit kennen und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

„1894 kaufte Nobel sogar den schwedischen Rüstungsbetrieb Bofors [1], obwohl er den Krieg eigentlich verabscheute. Er verband mit der Rüstungsproduktion die Hoffnung, dass die Armeen eines Tages vom Krieg Abstand nehmen würden, sobald die abschreckende Wirkung ihrer Waffenarsenale groß genug geworden sei“ [2].

Welch perverse „Logik“. Derer sich Nobel bediente [3], um sich selbst zu bereichern. Maßlos.

Und welch „genialer“, gleichwohl ebenso perverser Schachzug, diesen Reichtum testamentarisch dann (da ehe- und kinderlos) in eine Stiftung einzubringen, die ihn, Nobel, posthum als Wohltäter der Menschheit erscheinen lässt.

Jedenfalls wird der Nobelpreis aus Blutgeld bezahlt, gründet auf Krieg, Not und Tod: So „sei angemerkt, dass sich Alfred Nobel bei weitem nicht ... auf die Entwicklung von Sprengstoffen beschränkte [die allein wahrlich genügend Menschen, auch seinem eigenen Bruder, das Leben kosteten, weil – selbst bei nicht kriegerischer Nut-

zung – ständig irgendwelche Fabriken in die Luft flogen], sondern eine ganze Palette kriegswichtiger Komponenten für die Militärs dieser Welt entwickelte“ [4]; Nobels 355 erfolgreich angemeldete Patente hatten nicht mit dem Leben, sondern mit dessen Zerstörung zu tun [5] [6] [7].

Beispielsweise revolutionierte Nobels „Geschosstreibmittel“ Ballistit die Artillerie: „Ballistit ist eine Weiterentwicklung der Sprenggelatine aus dem Jahre 1887 und brennt in einem Geschütz dergestalt ab, dass es ein Projektil gegenüber gewöhnlichem Schießpulver mit wesentlich höherem Druck beschleunigt – was seine Reichweite erhöht –, ohne jedoch den Geschützlauf dabei zu überbeanspruchen. Diese Eigenschaften machten es für Militärs besonders interessant“ [4].

„Mit Hilfe des [von Nobel aus dem Nitroglycerin durch Zusatz von Kieselgur entwickelten und 1867 patentierten] Dynamits [8] konnte nicht nur der Rohstoffhunger der wachsenden Industrien [durch Sprengungen in Bergwerken, Minen etc. zum Abbau dieser Rohstoffe] gestillt werden, auch Revolutionäre und Anarchisten nutzten seine zerstörerische Kraft. In den 1880er Jahren kam es so häufig zu Dynamitanschlägen, daß für die Attentäter der Begriff ‘Dynamitarden’ geprägt wurde. Prominentestes Opfer wurde 1882 der russische Zar Alexander II. Im Deutschen Reich erließ man am 9.6.1884 das sogenannte ‘Dynamit-Gesetz’ gegen den ‘verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen’. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurde zum ersten

Mal mit Dynamit gesprengt. Es war ... der letzte 'Schwarzpulverkrieg'. Die Gewehre und Kanonen feuerten wie seit 500 Jahren mit dem qualmenden Pulver. Ausgehend von Frankreich begann ein internationaler Wettlauf der Forscher. Gesucht wurde das 'rauchfreie Schießpulver'. Am Ende gewann wieder Nobel. Er erreichte sein Ziel jedoch über einen Umweg. 1875 fand er heraus, daß sich in Kollodium getränkte Schießbaumwolle mit Nitroglycerin zu einer gallertartigen Masse mischen läßt. Die 'Sprenggelatine' war erfunden. Sie war nicht nur weitaus wirksamer als das Dynamit-Pulver, sondern auch wasserfest. Während das neue Produkt den Weltmarkt eroberte, forschte Nobel weiter ... Januar 1888 meldete er 'Ballistit' zum Patent an. Es war nicht das erste, jedoch das beste 'rauchfreie' Schießpulver. Noch im gleichen Jahr begannen weltweit die Militärs umzurüsten. Erst 'Ballistit' ermöglichte den Bau [und den Einsatz, erlaube ich mir anzumerken] von Maschinengewehren. Nobel selber hat sich nie öffentlich mit dem Mißbrauch und dem militärischen Gebrauch seiner Produkte auseinandergesetzt. Das geschah in Zeitungen wie auch literarisch durch Jules Verne, Émile Zola und August Strindberg [9]. Siehe hierzu auch [10] – [13].

War es also das „Unbehagen“ Nobels über die Not, die seine Erfindungen über die Menschheit brachten, das ihn letztendlich zur Gründung der Institution und zur Stiftung des Preises veranlasste, die bis heute seinen Namen tragen? Wollte er mit dem Nobelpreis schlichtweg sein eigenes Ansehen und das seiner Familie retten? (Was ihm of-

fensichtlich gelungen ist, wenn man die Mainstream-Rezeption des Preises wie seines Stifters betrachtet.)

Die Antwort bleibt offen. Jedenfalls hat Nobel selbst seine Motive nie dargelegt. Auch nicht in seinem Testament. Wohlweislich, ist man zu resümieren geneigt.

DIE ZEIT [11] entblödet sich nicht auszuführen: „Einerseits war ... [Nobel] ein begabter Chemiker, ein robuster Praktiker und erfolgreicher Geschäftsmann, der seine explosiven Erfindungen weltweit geschickt vermarktete. Andererseits galt er als zart und sensibel, ein Schöngest, der Orchideen zog, ein Liebhaber der Literatur, der seine Zeit gern in Pariser Salons verbrachte.“

Indes: Auch Hitler war ein Schöngest, ein verhinderter, jedenfalls gescheiterter Maler, ein Liebhaber der Kunst, der zwar keine Orchideen züchtete, aber seine Schäferhündin „Blondi“ über die Maßen liebte [14]. Und auch etliche KZ-Kommandanten waren sehr „kunstsinnig“ – als ob dieser Umstand auch nur im Entferntesten das Elend entschuldigen würde, das sie, letztere wie ersterer und auch Nobel, über andere Menschen gebracht haben.

„Zola hatte die Diskussion um die Dynamitarden aufgenommen: In *Paris* schildert er die Gewissensqualen eines Chemikers, der mit seinem neu entwickelten Sprengstoff einen Anschlag auf die Kirche Sacré-Coeur plant und erst im letzten Moment von der entsetzlichen Tat ablässt ... Und noch etwas hatte der berühmte Romancier in Paris ‚verarbeitet‘: die Skandalaffäre um den Bau des Pana-

makanals im Jahre 1899, in die auch Alfred Nobel und seine Firmen verwickelt waren ... So nimmt es nicht wunder, dass die 'naturalistische', halb dokumentarische Literatur Zolas kaum Nobels 'Ideal' entsprochen haben kann. Im Gegenteil: Schriftsteller dieser Couleur mussten bekämpft und von der Preisverleihung ausgeschlossen werden“ [11].

Pecunia non olet. Und hat man genügend Geld, kann man sich von der Schande, durch die man es erworben hat, im Allgemeinen freikaufen. Weil der höchste moralische Wert in unserer Gesellschaft justament das Geld ist. So dass ein Reicher – der zudem klug genug, ein paar Almosen zu spenden oder einen Preis zu stiften – per se gar nicht unmoralisch sein kann. Jedenfalls in unserer Gesellschaft. Bleibt nur zu hoffen, dass Nobel – posthum, trotz seiner Stiftung – einen gerechten Richter gefunden hat.

Möglicherweise, wahrscheinlich sogar fußen Nobels Sprengstoff-Patente zudem auf Diebstahl: „ ... der Turiner Arzt Ascanio Sobrero hatte 1846 das äußerst explosive Nitroglycerin gefunden. Sobrero ... war es allerdings nie gelungen, die neue Substanz unter kontrollierten Bedingungen zur Explosion zu bringen. So hatte er schließlich vorgeschlagen, sie nur als herzstärkendes Mittel zu verwenden [Nitro-Spray kennt, auch heute noch, jeder herzkrank Patient – e. A.]. Wie Nobel Zugang zu Sobros Arbeiten erhielt, bleibt unbekannt. Sicher ist jedoch, dass man damals vom Wert geistigen Eigentums keine übertrieben hohen Vorstellungen hegte“ [11].

Und selbst Wikipedia, das Sprachrohr des Mainstreams (der gleichwohl nur die Meinung der je Herrschenden darstellt, weil diese die Macht haben zu bestimmen, was je herrschende Meinung ist), selbst Wikipedia stellt fest [15]: „Nach dem Erfolg des von Nobel erfundenen Dynamits fühlte Sobrero sich um den Ruhm und den finanziellen Erfolg betrogen. Nobel zitierte ihn zwar als Erfinder des Nitroglycerins und ließ ihm eine lebenslange Zahlung zukommen. Diese stand allerdings in keinem Verhältnis zu den immensen Mitteln, die Nobel mit Sobrerors Erfindung vereinnahmte.“

Jedenfalls hatte Nobel zeitlebens ein gutes Händchen fürs Geschäftliche; zugute kam ihm auch, dass nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71, namentlich in den 1880-er- und 1890-er-Jahren, ein europaweites Wettrüsten begann, das dann schnurstracks in den ersten Weltkrieg führte.

„Nobel erschien seinen Zeitgenossen unheimlich; die Explosionen in seinen Fabriken ängstigten sie. Zudem irritierte es, dass er ... nie ein öffentliches Wort des Mitgefühls fand für die vielen Opfer der tödlichen Unfälle in seinen Werken. Schließlich der Terrorismus, die Dynamitar-den: ... nie äußerte sich Alfred Nobel zu diesem verheerenden Missbrauch seiner Erfindungen [wobei – bezüglich der Begrifflichkeit „Missbrauch“ – zu fragen ist, ob der, welcher die Geister beschwört, nicht damit rechnen muss, dass er diese nicht mehr los wird, handele es sich ums Dynamit oder um die Atombombe]. Anscheinend völ-

lig unberührt von den Sorgen der Welt ... testete er auf seinem Anwesen an der Riviera weiterhin Geschütze und Raketen“ [11].

Nicht unerwähnt bleiben soll die (wohl rein platonische) Beziehung Nobels zu Berta von Suttner:

Bertha Freifrau von Suttner, geb. Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau [16-20] war eine verarmte böhmische Adelige. Aus Geldnot wurde sie Gouvernante in der (Industriellen-)Familie des Freiherrn Karl von Suttner; sie verliebte sich in Arthur, einen Sohn des Wiener Industriellen, der sieben Jahre jünger war als sie.

Arthur von Suttners Mutter entließ die Gräfin wegen dieser Amour fou, verschaffte ihr aber die Stelle einer Privatsekretärin bei Alfred Nobel in Paris. Gerade einmal eine Woche lang war sie für Nobel dort tätig, dann kehrte dieser nach Schweden zurück. Die Noch-Gräfin (und spätere Baroness von Suttner – manchmal ist ein Abstieg in der sozialen Stellung tatsächlich mit einem finanziellen Aufstieg verbunden) folgte ihm nicht, kehrte stattdessen nach Wien zurück und heiratete (heimlich) Arthur von Suttner.

Arthur wurde – zunächst – enterbt, das junge Paar zog sich in den Kaukasus (und in den Herrschaftsbereich einer befreundeten Fürstin) zurück, wo sie (angeblich oder auch tatsächlich) in Armut lebten und sich mit journalistischen Tätigkeiten – Arthur als Kriegsberichterstatter aus dem russisch-osmanischen Krieg (1877-78), Bertha mit

Kurzgeschichten und Essays für österreichische Zeitungen – über Wasser hielten.

Nach Aussöhnung mit der Familie von Suttner kehrte das Paar nach Österreich zurück und lebte fortan standesgemäß, jedenfalls bis zu Arthurs Tod (1902), in einem Familienschloss der von Suttners in Niederösterreich; praktisch, dass sich Söhne mit den Vätern aussöhnen, vornehmlich dann, wenn die Aussöhnung nicht unwesentlich zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beiträgt.

1899 veröffentlichte Bertha von Suttner – maßgeblich beeinflusst durch ihre eigenen Erlebnisse und vornehmlich durch die ihres Mannes im russisch-osmanischen Krieg – den pazifistischen Roman „*Die Waffen nieder!*“ [21] [22] [23]; neben Erich Maria Remarques „*Im Westen nichts Neues*“ (veröffentlicht 1929) gilt Suttners Roman als wichtigstes Werk der Antikriegsliteratur des 19. resp. frühen 20. Jahrhunderts.

Nach und nach wurde Berta von Suttner zu einer der Ikonen der Friedens- und Frauenbewegung; die „Friedens-Bertha“ reiste von Kongress zu Kongress und von Vortrag zu Vortrag, wurde sogar von Theodore „Teddy“ Roosevelt ins Weiße Haus eingeladen, konnte indes, wie so viele andere auch, den 1. Weltkrieg nicht verhindern. Wenige Wochen vor dessen Ausbruch starb sie, im Juni 1914.

1905, sozusagen im fünften Anlauf, erhielt sie den Friedens-Nobelpreis (den dessen Stifter bereits für die erste

Verleihung für seine heimliche Liebe vorgesehen hatte); es ist nicht abwegig zu vermuten, dass es Bertha von Suttner war, die Nobel überhaupt zur Stiftung eines Friedens-Nobel-Preises veranlasste.

In ihrer Rede zur Verleihung dieses Preises [24] zitiert von Suttner u.a. aus einem Brief Nobels:

„Man könnte und sollte bald zu dem Ergebnis gelangen, dass sich alle Staaten solidarisch verpflichten, denjenigen anzugreifen, der zuerst einen ändern angriffe. Das würde den Krieg unmöglich machen und müsste auch die brutalste und unvernünftigste Macht zwingen, sich an das Schiedsgericht zu wenden oder ruhig zu bleiben. Wenn der Dreibund alle, statt drei Staaten umfasste, so wäre der Friede auf Jahrhunderte gesichert.“

Dummheit? Kalkulierte Naivität? Versuch Nobels – ex ante –, die Friedensaktivistin von Suttner (posthum, durch Schaffung und Verleihung des Friedens-Preises) als (s-)eine (gleichermaßen idealistische wie unbedarfte) „Weiß-Wäscherin“ zu instrumentalisieren?

„Als mich Roosevelt am 17. Oktober 1904 im Weißen Hause empfing, sagte er zu mir: ‘Der Weltfriede kommt, er kommt gewiss, aber nur Schritt für Schritt‘“, so von Suttner weiterhin in ihrer – nicht gerade durch intellektuelle Brillanz glänzenden – Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises [24].

Bleibt nur zu hoffen, dass es nicht ein Weltfriede im Sinne der Neuen Weltordnung ist, deren Prodromi wir fast täglich in (echten wie gefakten) Attentaten erleben. Weltweit.

Dass es kein Welt-„Friede“ wird, der die Interessen der Nobels und sonstiger Waffenhändler und Massenmörder bedient.

Berta von Suttner hat offensichtlich Zusammenhänge „nur“ nicht verstanden: „Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf.

Wer sie aber kennt, und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher“, so bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel.

In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“ (des Schriftstellers Daniel August von Binzer): „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit den von ihm gestifteten Preisen geehrt wurden.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel II

[1] Bofors ist eine schwedische Rüstungsschmiede, die Mitte des 17. Jahrhunderts gegründet wurde und Nobel bis zu seinem Tod (1896) gehörte. Noch in den Achtziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts machte der Waf-fenhersteller weltweit Schlagzeilen durch einen schwe-disch-indischen Korruptionsskandal, in den die Familie Gandhi (resp. der Nehru-Gandhi-Klan, der von der Unab-hängigkeit Indiens bis namentlich in die Neunziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Gesckicke des Lan-des bestimmte) verwickelt war.

S. hierzu: NDTV, Indo-Asian News Service, [http://ww-w.ndtv.com/india-news/timeline-of-bofors-scandal-443872](http://www.ndtv.com/india-news/timeline-of-bofors-scandal-443872), Update vom 04.03. 2011, abgerufen am 25. 07.2016: Timeline of Bofors scandal

[2] Alfred Nobel, https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Nobel, abgerufen am 25.07.2016

[3] Abrams, I.: Berta von Suttner and the Nobel Peace Prize.

Presented at the Bertha von Suttner Symposium held at Harmannsdorf Castle in Austria, May 2005, <http://www.berthavonsuttner.com/Papers/abrams.pdf>, abgerufen am 25.07.2016:

“Perhaps my factories will put an end to war even sooner than your Congresses. On the day when two army corps will be able to annihilate each other in a second, all civilized nations will recoil with horror and disband their troops.”

[4] Deutsches Patent- und Markenamt, <http://dpma.de/service/galerie/nobel/nobel/erfindungenvonnobel/index.html>, abgerufen am 25. 07.2016: Erfindungen, die Alfred Nobel berühmt machten

[5] Patentschrift GB 1887-926, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1887_926.pdf, abgerufen am 25.07.2016: Sie beschreibt die Vorteile eines über die Länge des Geschützrohres variablen Kalibers

[6] Patentschrift GB 1890-6021, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1890_6021.pdf, abgerufen am 25. 07.2016: Idee zur Kühlung von Schnellfeuergewehren

[7] Patentschrift GB 1887-16919, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1887_16919.pdf, abgerufen am 25. 07.2016, Improvements in Detonators: „Detonators requiring an unusually strong charge, mostly in request for military uses, may be produced by the use of ...” (Seite 2 der Patentschrift; eigene Unterstreichung.)

[8] „Die Arbeit mit dem umgangssprachlich unter der Bezeichnung Nitroglycerin bekannten Sprengstoff ... ist auf-

grund seiner extremen Empfindlichkeit gegenüber Erschütterungen sehr gefährlich ... Alfred Nobel ... entwickelte in den Jahren 1863 bis 1867 verschiedene Verfahren, mit denen er letztlich eine kontrollierte Explosion erzielen konnte“ [4]. Im Rahmen dieser Experimente verloren zahlreiche Menschen ihr Leben. „Nobels Lösungsansatz zur Nutzbarmachung der Sprengwirkung von Nitroglycerin bestand in der physikalischen Mischung desselben mit anderen Komponenten, um die Erschütterungsempfindlichkeit von Nitroglycerin zu reduzieren. Am sichersten erwies sich die Mischung von Nitroglycerin mit Kieselgur im Verhältnis 3:1, das unter der Bezeichnung Dynamit weltberühmt wurde [ibd.]“ (Patentschrift GB 1867-1345: Improvements in Explosive Compounds and in the Means of Igniting the same, http://dpma.de/docs/service/nobel_doc/nobel/gb1867_1345.pdf, abgerufen am 26.07.2016).

[9] Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte: Dynamit, <http://www.geschichte-s-h.de/dynamit/>, abgerufen am 26.07.2016

[10] Die Welle terroristischer Anschläge, die Ende des 19. Jahrhunderts Europa erschütterte, ist nur der von heute vergleichbar und war bis zum damaligen Zeitpunkt beispiellos; 1892 wurden allein in Westeuropa mehr als tausend Dynamit-Attentate gezählt [11]; die Attentate waren, jedenfalls zunächst, die Antwort militanter Anarchisten auf die blutige Niederschlagung der Pariser Commune (1871).

Symbolträchtig bedroht in Jules Vernes 1896 erschienenem Roman „Die Erfindung des Verderbens“ [12] (Original-Titel: Face au Drapeau [1896]; Original-Titel der deutschen Erstausgabe 1897: „Vor der Flagge des Vaterlands“ [13]) ein verrückter Chemiker die Menschheit; in Émile Zolas Roman „Paris“ (erschienen 1898) entwickeln politisch motivierte Wissenschaftler einen hochbrisanten Sprengstoff: „C'est aussi une chronique de la vie politique de la fin du siècle : les nombreuses affaires de corruption ... l'éveil du mouvement anarchiste ([https://fr.wikipedia.org/wiki/Paris_\(roman\)](https://fr.wikipedia.org/wiki/Paris_(roman))), abgerufen am 26. 07. 2016; e. U.); die Bezüge zu Alfred Nobel, zur verheerenden Wirkung des Dynamits und zur Verstrickung seines Erfinders in die Affäre um den Bau des Panama-Kanals sind offensichtlich.

Zolas Roman war Nobel wohlbekannt, auch wenn er erst nach Nobels Tod erschien: Letzterer kannte sowohl einschlägige Skizzen Zolas als auch dessen journalistische Vorarbeiten und bezeichnete den Begründer des Naturalismus, den mutigen Verteidiger von Recht und Gerechtigkeit (s. beispielsweise „J'accuse“ und die „Dreyfus-Affäre“) als „Schmutzschriftsteller“.

„Mit seinem ... Faible für die idealistisch orientierte Dichtung hatte Nobel es schwer, sich mit Naturalisten wie Strindberg und Zola anzufreunden. Den letztgenannten fertigte er bei einer Gelegenheit mit dem Urteil 'Schmutzschriftsteller' ab. Dagegen war er voller Bewunderung für den Idealismus“ (Fant, K.: Alfred Nobel. Idealist zwischen

Wissenschaft und Wirtschaft. Springer, Basel/Boston/Berlin, 1995, S. 57).

Wenn man für so viel Not und Tod wie Nobel Verantwortung trägt, bleibt in der Tat nichts anderes übrig, als in den Idealismus zu flüchten.

Insofern dürfte Nobels Begründung für den Literatur-Nobelpreis: „der auf literarischem Gebiet das Hervorragendste in idealer Richtung hervorgebracht hat“ (e. U.) durchaus nicht zufällig, sondern wohlbedacht sein – derart würde es nie einen mit seinem Preis geehrten Literaten geben, der gegen ihn oder gegen das, was die Verweser seiner Stiftung (in ihrem, seinem Sinne) als „ideal“ betrachten, schreiben würde.

[11] Krätz, O.: Wollte Alfred Nobel mit der Stiftung seines Preises die Aura des Dynamitkönigs loswerden?

Vor hundert Jahren wurde erstmals der Nobelpreis verliehen. Über die Motive seines Stifters, des Dynamitfabrikanten Alfred Nobel, rätselt man bis heute. Hängen sie mit den Terroranschlägen zusammen, die damals die Welt erschütterten?

In: DIE ZEIT vom 10. Oktober 2002

[12] Vernes, J.: Die Erfindung des Verderbens. Diogenes, Zürich, 8. Auflage 1998

[13] Aus der Serie *Bekannte und unbekannte Welten. Abenteuerliche Reisen* die Hartleben-Prachtausgaben:

Originale, Nachbindungen und Buchclub-Editionen im Vergleich,
http://www.j-verne.de/verne_edit3.html, abgerufen am 26.07.2016

[14] Junge, T.: Bis zur letzten Stunde. Hitlers Sekretärin erzählt ihr Leben. Claassen, Düsseldorf, 2001, S. 47

[15] Ascanio Sobrero, https://de.wikipedia.org/wiki/Ascanio_Sobrero, abgerufen am 26.07.2016

[16] Steffahn, H.: Bertha von Suttner. Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, 1998

[17] Müller-Kampel, B. (Hrsg.): „Krieg ist der Mord auf Kommando.“ Bürgerliche und anarchistische Friedenskonzepte. Bertha von Suttner und Pierre Ramus. Mit Dokumenten von Lev Tolstoi, Petr Kropotkin, Erich Mühsam, Stefan Zweig, Romain Rolland, Alfred H. Fried, Olga Misar u. a.

Verlag Graswurzelrevolution, Nettersheim, 2005

[18] Kempf, B.: Bertha von Suttner. Das Lebensbild einer großen Frau, Schriftstellerin, Politikerin, Journalistin. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 2. Aufl. 1965

[19] Hamann, B.: Bertha von Suttner – Ein Leben für den Frieden. Piper, München, 2002

[20] Abrams, I.: Bertha von Suttner and The Nobel Peace Prize.

Presented at the Bertha von Suttner Symposium held at Harmannsdorf Castle in Austria, May 2005, <http://www.berthavonsuttner.com/Papers/abrams.pdf>, abgerufen am 29.07.2016:

“In Stockholm at the Nobel Foundation I made one of the most significant finds of my whole year abroad, a file of the letters from Bertha von Suttner to Alfred Nobel. In her letters to him she would often say, jokingly, that he was not taking her letters seriously, so after you finish this, throw it in the wastebasket. However, Nobel was much more methodical than the Baroness. He filed all her letters carefully, and it was the Baroness who, after his death, had to look in her wastebasket for his last letter. And many others had disappeared.”

Die Biographien von Nobel und von Suttner lassen m. E. (und im Widerspruch zu Schmonzetten wie „Eine Liebe für den Frieden – Bertha von Suttner und Alfred Nobel“, BR/ORF, 2005) vermuten, dass der Junggeselle Nobel – auf seine Art – für Berta von Suttner „schwärmte“, seit er sie kannte; für Berta von Suttner dürfte er, Nobel, letztlich nicht mehr gewesen sein als (ein kurzzeitiger Arbeitgeber und) ein langjähriger (Brief-)Freund, der sie zudem finanziell in ihren Projekten unterstützte, was der zeitlebens finanziell klammen Gräfin resp. Baroness sicherlich nicht ungelegen kam: „She had hoped that Nobel would attend the International Peace Congress at Rome, which he did not do, but he sends the money which makes it possible for the Baroness to go“ [ibd.].

[21] Suttner, B. v.: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, Band 1. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig, 1899

[22] Suttner, B. v.: Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, Band 2. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig, 1899

[23] Bertha von Suttner: Die Waffen nieder! – Kapitel 1. Erstes Buch. 1859. Projekt Gutenberg, <http://gutenberg-spiegel.de/buch/die-waffen-nieder-2594/1>, abgerufen am 29.07.2016:

„Überhaupt, die Geschichte! die ist, so wie sie der Jugend gelehrt wird, die Hauptquelle der Kriegsbewunderung. Da prägt sich schon dem Kindersinne ein, daß der Herr der Heerscharen unaufhörlich Schlachten anordnet; daß diese sozusagen das Vehikel sind, auf welchem die Völkergeschicke durch die Zeiten fortrollen; daß sie die Erfüllung eines unausweichlichen Naturgesetzes sind und von Zeit zu Zeit immer kommen müssen, wie Meeresstürme und Erdbeben; daß wohl Schrecken und Greuel damit verbunden sind, letztere aber voll aufgewogen werden: für die Gesamtheit durch die Wichtigkeit der Resultate, für den einzelnen durch den dabei zu erreichenden Ruhmesglanz, oder doch durch das Bewußtsein der erhabensten Pflichterfüllung. Gibt es denn einen schöneren Tod, als den auf dem Felde der Ehre – eine edlere Unsterblichkeit, als die des Helden? Das blies, geht klar und einhellig aus allen Lehr- und Lesebüchern ´für den Schulgebrauch´ hervor, wo nebst der eigentlichen Ge-

schichte, die nur als eine lange Kette von Kriegereignissen dargestellt wird, auch die verschiedenen Erzählungen und Gedichte immer nur von heldenmütigen Waffentaten zu berichten wissen. Das gehört so zum patriotischen Erziehungssystem. Da aus jedem Schüler ein Vaterlandsverteidiger herangebildet werden soll, so muß doch schon des Kindes Begeisterung für diese seine erste Bürgerpflicht geweckt werden; man muß seinen Geist abhärten gegen den natürlichen Abscheu, den die Schrecken des Krieges hervorrufen könnten, indem man von den furchtbarsten Blutbädern und Metzeleien, wie von etwas ganz Gewöhnlichem, Notwendigem, so unbefangen als möglich erzählt, dabei nur allein Nachdruck auf die ideale Seite dieses alten Völkerbrauches legend – und auf diese Art gelingt es, ein kampfmütiges und kriegslustiges Geschlecht zu bilden.“

Nicht gerade überwältigende Sprachkunst. Indes: Der Zweck heiligt die Mittel.

[24] Nobelprize.org,
http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/1905/suttner-lecture-ge.html, abgerufen am 29.07.2016:
The Nobel Peace Prize 1905. Bertha von Suttner.
Bertha von Suttner – Nobelvorlesung. Vortrag, gehalten vor dem Nobel-Comité des Storting zu Christiania am 18. April 1906:
Die Entwicklung der Friedensbewegung

III. Literatur-Nobelpreisträger

III.1. Gerhart Hauptmann (Literatur-Nobelpreis 1912): „Ich muss endlich diese sentimentale ´Judenfrage´ für mich ... abtun: Es stehen wichtigere, ... deutsche Dinge auf dem Spiel“

Georg Lukács [1] [2] nannte Hauptmann den „repräsentativen Dichter des bürgerlichen Deutschlands“ [3] und brachte dadurch seinen Unmut über die „Kehrtwende“ des (nach Theodor Mommsen [1902], Rudolf Eucken [1908] und Paul Heyse [1910]) innerhalb einer Dekade bereits vierten deutschen Nobelpreisträgers für Literatur zum Ausdruck – seinen, Lukács´, Verdruss über Hauptmanns Wandel von naturalistischen Anfängen (wie sie in Hauptmanns sozialkritischen Dramen zum Ausdruck kommen) zu einem literarischen Schaffen als Hommage an das Besitz- und Bildungsbürgertum (wobei er, Hauptmann, auch und gerade mit den Reichen und Mächtigen einen ebenso regen wie vertrauten Umgang pflegte [4]).

Spöttisch bezeichnete Thomas Mann, seinerseits 1929 mit dem Nobelpreis geehrt, seinen Prä-Laureaten als „König der Republik“; „andere wollten ihn gar zu deren wirklichem Präsidenten machen. Hauptmann verweigerte sich, fand dann aber den Gedanken ... reizvoll ...: ´Warum muss ich Präsident werden? Weil kein Anderer heut das deutsche ... so in sich trägt“ [5].

An Selbstbewusstsein, oft Selbstüberschätzung mangelte es Hauptmann jedenfalls nicht. Zumindest demonstrierte er solches nach außen. U.a. durch einen aufwendigen, geradezu ruinösen Lebensstil [6]; allein diesen zu errichten und aufrechtzuerhalten nötigte ihn, sich den je Herrschenden anzudienen.

Auch nutzte er öffentliche Großauftritte und das neu aufkommende Medium Rundfunk zur Selbstdarstellung, nachgerade zur „Selbstmonumentalisierung, die Hauptmann, hier noch Anhänger des sozialdemokratischen Reichskanzlers Ebert, zehn Jahre später auf den Charisma-Schauspieler Hitler hereinfallen ließ“ [5].

Hauptmann sah sich als Repräsentant einer Epoche, „... die, süchtig nach Propheten und Führern, auch ihren Dichtern eine äußerlich sichtbare messianische Kraft zuerkennen wollte. Stefan Georges Jünger waren überzeugt, ihr Meister trage das 'gewaltigste Haupt', das je ein Deutscher besessen. Hauptmann-Verehrer wie Stefan Zweig beteuerten, ihr Kunstgott sei 'herrlich als Erscheinung, schöner als je, seit ihm das Haar so voll die Stirne freigibt und das Antlitz gleichsam frei wird'. Die zunehmende, fast unheimliche Goethe-Ähnlichkeit (an der er zweifellos gearbeitet hat ...) tat ein Übriges. 'Einen schöneren Kopf gibt's kaum', befand der Maler Max Liebermann und resümierte, leicht belustigt, Hauptmann sei 'der [e. U.] deutsche Dichter, auch weil er so aussieht“ [ibd.].

Und Hauptmann war wandlungsfähig: von seinen sozialkritischen Dramen bis zur glühenden Hitlerverehrung, von der Bejahung des 1. Weltkriegs (Manifest der 93: „Glaubt uns! Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle. Dafür stehen wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre!“ [7]; s. auch [8-10]) bis zum Bekenntnis zur neuen (Weimarer) Republik, welches Hugo Ball zur politischen Schrift „Die Fingerfertigen“ (vom 30. November 1918) veranlasste [11]:

„Das darf nicht sein! Feierlich erheben wir Protest. Zum zweiten Male soll das betrogene deutsche Volk von seinen sogenannten 'Dichtern und Denkern', mit Gerhart Hauptmann an der Spitze, genasführt werden. Soeben wird eine Kundgebung Berliner 'Künstler und Dichter' bekannt, die es verdient, niedriger gehängt zu werden. Man sehe sich vor! Cave canem! Videant consules. [E. A.: „Videant consules, ne quid res publica detrimenti capiat: Mögen die Konsuln darauf achten, dass der Staat keinen Schaden nehme.“] Namen der in der ganzen Kulturwelt berüchtigten Dreiundneunzig figurieren wieder darunter! Schon das genügt ... Die Wahrheit soll aufs neue genotzüchtigt, die Tatsachen sollen von diesen Geistesheroen, die die Verletzung Belgiens verteidigten, die Lieder auf Ludendorff und Hindenburg sangen, wieder auf den Kopf gestellt werden.“

Simpel formuliert könnte man auch behaupten: Hauptmann war ein Opportunist. Oder, mit Blick auf die deutsche Wiedervereinigung von 1990: Hauptmann war ein Wendehals.

Welcher Umstand (den Politiker, Publizisten und Karl-Marx-Biographen) Franz Mehring – im Hinblick auf die Abwendung Hauptmanns vom Naturalismus und seine Hinwendung zur Neuromantik, wie diese in „Hanneles Himmelfahrt“, Hauptmanns Traumdichtung in 2 Akten, zum Ausdruck kommen – zu der Aussage veranlasste:

„Wir sind noch niemals verurteilt gewesen, einen so großen Missbrauch eines so großen Talents mit eigenen Augen zu sehen“ [12].

Aber Hauptmann blieb einigen seiner Einstellungen auch treu: Bereits 1905 trat er, als einer der ersten, der „Gesellschaft für Rassehygiene“ bei; insofern waren ihm wichtige Elemente nationalsozialistischen Gedankenguts – lange vor der Machtergreifung der Nazis und euphemistisch formuliert – nicht fremd [13].

Erstaunlich, wenn man bedenkt, dass Hauptmann – den Carl Zuckmayer später als „strahlend von unverwüstlicher Gesundheit und Lebenskraft“ bezeichnete [14] – in den ersten vier bis fünf Dekaden seines Lebens alles andere als gesund war: Bereits im Alter von einigen Monaten erkrankte er an einer schweren Gehirnhautentzündung, später dann (im Alter von 22 Jahren) an Typhus,

und zwar so schwer, dass seine Braut bereits Abschied von dem Sterbenden genommen hatte.

Als Hauptmann, gleichwohl „genesen“, ein Jahr später seine Verlobte heiratete, hörte er, „der damals ohne abgeschlossene Ausbildung, Beruf und Einkommen war, ... einen Zufallspassanten sagen: 'Der Kerl kriecht ja in den ersten acht Tagen!'“ [15]

„Jeden Augenblick konnte es, fürchtete ich, mit mir zu Ende sein“ [16], so Hauptmann in „Abenteuer meiner Jugend“; er bezog sich mit dieser Aussage auf das „Gespenst des Bluthustens“ im Rahmen seiner schweren Lungentuberkulose [ibd.].

Obwohl Hauptmann mithin nicht gerade als gesund gelten konnte und somit zur Zeugung erbgesunden Nachwuchses als nicht geeignet erscheinen musste, war er Anhänger der Eugenik-Lehre eines seiner besten und engsten Freunde, des Arztes Alfred Ploetz (1860-1940), der 1905 die „(Deutsche) Gesellschaft für Rassenhygiene“ ins Leben rief (im selben Jahr, in dem der „Sozialreformer“ Alfred Grotjahn, wie Hauptmann Gründungs-Mitglied vorgenannter Gesellschaft für Rassenhygiene [16a], auch die „Gesellschaft für Soziale Medizin, Hygiene und Medizinalstatistik“ gründete) [17] [18]; Hauptmann hatte Ploetz durch seinen, Hauptmanns, älteren Bruder Carl kennengelernt und setzte ihm, Ploetz, namentlich in „Vor Sonnenaufgang“ ein literarisches Denkmal [als Sozialreformer Alfred Loth]). Kaum ein anderer habe in Hauptmanns Werk so viele Spuren hinterlassen wie eben die-

ser unglückselige Alfred Ploetz, der, zusammen mit Wilhelm Schallmayer [19-21], als Begründer der Rassenhygiene in Deutschland gilt und auch den unsäglichen Begriff der „Rassenhygiene“ prägte [22].

Vorstellungen und Inhalte der Rassehygiene wurden im Wissenschaftsbetrieb durch einen ersten Lehrstuhl für Rassenhygiene implementiert und institutionalisiert (1923, München; Lehrstuhlinhaber: Fritz Lenz, der sowohl in der Weimarer Republik als auch während des Reiches, das statt geplanter tausend gerade einmal zwölf Jahre dauerte, als der Rassehygieniker schlechthin galt) [23]; Alfred Ploetz lobhudelte – bereits im April 1933 – Adolf Hitler (in einer Ergebenheitsadresse: er, Ploetz, drücke ihm, Hitler, in „herzlicher Verehrung die Hand“, dem Manne, „der die deutsche Rassenhygiene aus dem Gestrüpp ihres bisherigen Weges durch seine Willenskraft in das weite Feld freier Betätigung“ führe [24; e. U.]); bemerkenswerterweise wurde Ploetz nicht nur zum Mitglied der Leopoldina [25] auserkoren (wie Frau Prof. Tausendschön, siehe [26]), sondern (1936) auch für den Friedens-Nobelpreis nominiert; was auf dem „weiten Feld freier Betätigung“ beackert wurde (Vernichtung sog. erbkranken Nachwuchses, Ausrottung „minderwertiger“ Rassen, sprich der Holocaust, und dergleichen mehr) ist hinlänglich bekannt und bedarf keiner weiteren Ausführungen.

Und in diesem Umfeld bewegte sich Gerhart Hauptmann. Spätestens seit 1905 (s. zuvor). Gedanklich wie tatsächlich. Insofern ist der Umstand, dass er sich (ab 1933) den

braunen Machthabern andiente, nicht nur als opportunistische Berechnung, vielmehr auch als (zumindest partieller) ideeller Konsens einzuordnen. Und zu werten.

Denn Hauptmann wusste, konnte zumindest erahnen, wie die nationalsozialistischen Machthaber das Rassehygiene-„Problem lösen“ würden und in der Tat auch „gelöst“ haben:

„Zwischen dem 15. und dem 24. Oktober 1941 erfolgte die rasche Niederschrift des kleinen Werks, das noch im Dezemberheft der Neuen Rundschau gedruckt wurde [27]. Am Ende dieses *Märchens*, das nicht nur dem generischen Titel nach an Goethes gleichnamiges Werk anschließt, verläßt der Pilger Theophrast das 'zauberische Gebiet', durch das er gerade eine eigentümliche Reise gemacht hat, 'ohne das höchste Institut mit seinem Krematorium kennengelernt zu haben, den höchsten Sammelplatz der Irrlichter, wo man Tag und Nacht menschliche Torheit zu Asche brennt'. Er erklärt, 'es gäbe dergleichen Zermahlungsmühlen auch auf dem Acker der Kartoffeln, Rüben und Kohlköpfe, ja, er, einst Theophrastus geheißten, habe den Irrtum begangen, sich an ihrer Gründung hervorragend zu beteiligen' (VI 485) [28] ...: 'Heutigen Lesern mag es schwer fallen, diesen Todesmühlen nicht ... Verbrennungsöfen zu assoziieren'“ [29].

Und Hauptmann wusste, dass er Mitschuld trug: „ja, er, einst Theophrastus geheißten, habe den Irrtum begangen, sich an ihrer Gründung hervorragend zu beteiligen“ (s. zuvor).

(Anmerkung: Zweifelsohne ist *Theophrastus* eine Anspielung auf Theophrastus Bombastus von Hohenheim, also Paracelsus, den berühmtesten Arzt zu Beginn der Neuzeit; dieser, Paracelsus, rettete Menschenleben, er, „einst Theophrastus geheißen“ [und in vermeintlich guter Absicht angetreten], trage Schuld daran, dass nun „menschliche Torheit [d.h. die sog. Irren, die Insassen der Psychiatrischen Anstalten wie des „Burghölzli“ seines Freundes und vormaligen „Lehrers“ August Forel] zu Asche brennt“.)

Und weiterhin: „Die Jugendfreunde. Ploetz. Da haben wir es, sagte Ploet[z] a[uf] d[as] Crematorium deutend“ (Randnotiz vom 12. Oktober 1941 im Manuskript des *Märchens*) [30].

Auf Ploetz bezogen merkte Hauptmann (noch 1943, also mitten im Wahnsinn des tobenden Krieges) an: „Alfred Ploetz – einer für viele! Er prägte den Begriff Rassenhygiene. Er faßt ihn aber nur anatomisch-physiologisch, kurz: biologisch im materialistisch-wissenschaftlichen Sinne ...“ [31]

Und dieser, Ploetz, möchte von Hauptmann wissen, „in welchem Jahre ... wir uns seinerzeit unter der Zedlitzer Eiche für die germanische Rasse verschworen haben [e. U.] (Brief vom 18. August 1935).

Hauptmann ignoriert die Frage, die Ploetz daraufhin am 19. Dezember 1935 und am 12. Oktober 1936 wieder-

holt. Und an Hauptmanns 1937 erschienener Autobiographie *Das Abenteuer meiner Jugend* bemängelte Ploetz dann, daß Hauptmann es unterlassen habe, bei der Schilderung des gemeinsamen Aufenthalts in Zürich 1888 'unsere vielen Debatten über die mich damals intensiv beschäftigende Rassenhygiene' zu erwähnen (Brief vom 22. September 1937)“ [32].

Hauptmann seinerseits notierte 1938 in seinem Tagebuch: „Ich muss endlich diese sentimentale 'Judenfrage' für mich ganz abtun: Es stehen wichtigere, höhere deutsche Dinge auf dem Spiel“ [36; e. U.].

Sieht man ergo die (literarische) Entwicklung Hauptmanns (vom Naturalismus über die Neu-Romantik zum Nationalsozialismus), so drängt sich der Verdacht auf, dass er die sozialen Probleme, die er in seinem sozialkritischen Frühwerk so treffend darstellte, weder durch einen Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse noch durch (neu-)romantisches Wunschdenken (ändern zu können glaubte), sondern mit Mitteln der Eugenik und Rassenhygiene lösen wollte. Und möglicherweise spät, sehr spät erkannte, dass es sich hierbei um einen untauglichen Versuch handelte. Und er sich auf einem Irrweg befand.

Was indes seiner Nähe zum Nationalsozialismus keinen Abbruch tat.

So erwog Hauptmann nie ernsthaft zu emigrieren. Die finanziellen Mittel dazu besaß er; aufgrund seines Be-

kanntheitsgrades und der Wertschätzung, die man ihm im Ausland (namentlich wegen seiner naturalistischen Schaffensphase) entgegenbracht, wäre es für ihn ein leichtes gewesen, Deutschland zu verlassen.

Stattdessen nahm er – auch als der 2. Weltkrieg schon in vollem Gange war – Festaufführungen und sonstige Ehrungen (insbesondere anlässlich seines 80. Geburtstags 1942) mit Wohlwollen entgegen.

Nicht verwunderlich, wenn man Hauptmanns Verhalten bereits im 1. Weltkrieg bedenkt, als Romain Rolland, 1915, also 3 Jahre nach Hauptmann (und als 3. Franzose) mit dem Literatur-Nobelpreis geehrt, seinen Prä-Laureaten beschwor, die Stimme gegen deutsche Barbarei zu erheben: „Nicht zufrieden damit, Euch am lebenden Belgien zu vergreifen, führt Ihr Krieg gegen die Toten, gegen den Ruhm der Jahrhunderte. Ihr bombardiert Mecheln, Ihr verbrennt Gemälde von Rubens. Löwen ist nur noch ein Haufen Asche ... Seid Ihr die Enkel Goethes oder die Attilas?“ [33]

Hauptmann erwiderte lakonisch: „Krieg ist Krieg“ [ibd.].

„Die Einberufung seines Sohnes Ivo [1914] begrüßte er euphorisch mit den denkwürdigen Zeilen: ‘Diesen Leib, den halt ich hin / Flintenkugeln und Granaten: / eh ich nicht durchlöchert bin / kann der Feldzug nicht geraten‘“ [33a].

Ungeheuerlich – ebenso die Aussage als solche wie auch die „Knittelverse“ des poeta laureatus.

Und noch Ende 1943 – am 15. November, seinem (81.) Geburtstag – verfolgte er im Wiener Burgtheater, in der Loge des Gauleiters Baldur von Schirach und unberührt vom Inferno, in dem die Welt sich gerade auflöste, die Uraufführung der „Iphigenie in Aulis“ (Teil seiner *Atriden-Tetralogie* aus *Iphigenie in Delphi*, *Iphigenie in Aulis*, *Agamemnons Tod* und *Elektra*) [34].

Aus diesseitiger Sicht zutreffend schreibt Reich-Ranicki über Gerhart Hauptmann [35]:

„In den frühen Stücken Hauptmanns – ‘Vor Sonnenaufgang’ ..., ‘Die Weber’, ‘Der Biberpelz’ – erkannte man eine neue Richtung der deutschen Literatur: Man nannte sie den Naturalismus. Hauptmann war der wichtigste Repräsentant dieser Richtung, mehr noch: Er hat diese Richtung geschaffen und geprägt ... Hauptmann distanzierte sich von allen deutschen Klassikern des Dramas und wurde rasch selber ein Klassiker der Bühne ...

Doch bald genügte ihm der Naturalismus nicht mehr, er sprengte seine Grenzen. So übertrug er die Technik des Naturalismus auf historische Stoffe (‘Florian Geyer’), so schrieb er ein neuromantisches Märchendrama in Versen (‘Die versunkene Glocke’) und eine Traumdichtung ‘Hanneles Himmelfahrt’, das erste Hauptmann-Stück, das (vielleicht wegen seiner Rührseligkeit) auch im Ausland viel gespielt wurde.

Zwischendurch kehrte er zu konsequent naturalistischen Stücken zurück: 'Fuhrmann Henschel' (1898) und 'Rose Bernd' (1903). In der 'Berliner Tragikomödie' 'Die Ratten' (1911) erreichte das Drama Hauptmanns seinen Höhepunkt ...

Von den vielen Stücken, die Hauptmann nach dem Ersten Weltkrieg geschrieben hat (meist sehr rasch und flüchtig), hat nur ein einziges die Zeit verhältnismäßig gut überstanden: 'Vor Sonnenuntergang' (1928) ...

[Von den Nazis] ließ er sich ... gern und immer wieder feiern ... Er saß in der Ehrenloge mit Hermann Göring. Ich [i.e. Reich-Ranicki] hatte einen ... Platz ..., von dem sich ... die Ehrenloge gut beobachten ließ. Der Beifall nach dem Ende der Vorstellung war stürmisch und galt offensichtlich nicht nur den Schauspielern, sondern auch den prominenten Herren, die leutselig dankten. Sie dankten mit dem Hitler-Gruß.

Jawohl, ich habe es gesehen: Der greise Hauptmann, zu dessen Aufstieg zum großen Teil Juden beigetragen haben (Intendanten, Regisseure und Kritiker [beispielsweise Alfred Kerr – e. A.]), kannte tatsächlich keine Hemmungen, die Hand zum Hitler-Gruß zu erheben.“

Dass Goebbels Aufführungen von Hauptmann untersagt habe gehört in den Bereich der Legenden [36] (die im Umfeld Hauptmanns gerne gebildet wurden, um das Ansehen Hauptmanns aufzupolieren): „Goebbels war viel-

mehr entzückt von Gerhart Hauptmann (als Mensch) und notierte noch in den vierziger Jahren in sein Tagebuch: 'Im Grunde ist er einer von uns.' Auch mit anderen Nazi-Größen, etwa Baldur von Schirach, verstand sich Hauptmann ausgezeichnet“ [ibd.].

Und Hauptmann und der Reichspropaganda-Minister führten eine durchaus rege Korrespondenz, wie ein Blick in die Staatsbibliothek zu Berlin resp. in die Handschriftenabteilung des Deutschen Literaturarchivs in Marbach/Neckar zeigt. Wobei sich Hauptmann wohl mehr um Goebbels bemühte als letzterer um ihn [37, 38].

Wobei Hauptmanns Verehrung der Nazi-Größen „stets in dem Maße zu[nimmt], wie ihn NSDAP-Größen wie Goebbels, Gauleiter Karl Hanke oder die Hofschranzen der Reichskulturkammer bei den Theaterpremierer beehren und seiner Eitelkeit schmeicheln. Auch ganz privat, als Tagebuchschreiber im nächtlichen Turmzimmer seiner Villa, geriert sich Hauptmann als glühender Nationalist. Den Sieg über Frankreich preist er als 'allergrößten Augenblick der neueren Weltgeschichte' ...“ [39]

Bezüglich Hitler merkt er, Hauptmann, an – exempli gratia, was seine Verehrung für Hitler und auch Mussolini betrifft: „Deutschland steht vor der Weltherrschaft ... Dazu bedurfte die Geschichte Adolph Hittlers (sic) Weltgenie“ [40].

„Ich sage ja': diese Worte, mit denen Gerhart Hauptmann 1933 den von Hitler ins Werk gesetzten Austritt

Deutschlands aus dem Völkerbund begleitete, könnten programmatisch über seinem ganzen Leben stehen“ [36]. Und er, Hauptmann, sagte oft ja: zum „Angriffskrieg auf Polen 1939, dem zu Ehren der Dichter Champagner auf-fahren ließ; [zum] ... Einmarsch in Frankreich im Jahr darauf, der ihn zu seinem großen Alterswerk, der sogenannten Atriden-Tetralogie inspirierte, in der er die ´ver-teufelt humane´ Iphigenie Goethes durch eine authenti-schere, barbarische überwinden wollte; schließlich [zum] ... sich 1945 installierende[n] Regime der Sowjets in sei-ner schlesischen Heimat, die der Greis daraufhin nicht mehr verlassen musste, so dass er ein Jahr später auf seinem ´Wiesenstein´ bei Agnetendorf im Riesengebirge friedlich sterben konnte“ [ebd.].

„Jede der vier ´Umwälzungen der deutschen Geschichte´ (1914, 1918, 1933, 1945), die Hauptmann bewußt miter-lebt habe, ... ´entlockte ihm mehr oder weniger spontan ein zustimmendes Bekenntnis, jedesmal stellte er sich zur ´Verfügung´“ [40].

Und so stellte er, Hauptmann, sich auch zur Verfügung, bereitwillig, gerne, als Hitler ihn 1944 in die „Gottbegna-deten-Liste“ aufnahm, so die offizielle Bezeichnung für die 36 Seiten starke und 1041 Kulturschaffende (Künstler wäre angesichts der Auswahl allzu euphemistisch) bein-haltende Liste der „Gottbegnadeten“, die das Regime, selbst zu Kriegszeiten, als Krüppel und Lahme eingezo-gen wurden, vom Wehrdienst freistellte, weil sie, die „Gottbegnadeten“, für das „deutsche Kulturgut“ und des-

sen Blüten und Gedeihen im nationalsozialistischen Sinne unverzichtbar waren [41].

In der Gottbegnadeten-Liste fanden sich vor allem Schauspieler und Filmregisseure wieder (fast 650), da Goebbels diese für seine Propaganda-Durchhalte-Filme benötigte [41]; bereits vor dem Polenfeldzug hatte der Propaganda-Minister Listen u.a. von Schauspielern, Musikern und Sängern, aber auch von Architekten, Bildhauern und Malern anlegen lassen, die vom Fronsteinsatz u. k. (unabkömmlich) zu stellen waren.

Nachdem militaristischer Größenwahn und nationalsozialistischer Irrsinn den totalen Krieg verkündet hatten und als alles, was noch kriechen konnte, eingezogen wurde, strich man zuvor erstellte Listen auf 1041 Künstler, die dadurch zu „Gottbegnadeten“ und weiterhin von militärischer Verwendung frei gestellt wurden [42].

Innerhalb dieser – durch Goebbels und Hitlers Gnade – nun „Gottbegnadeten“ gab es noch eine kleine, viel „elitärere“ Auswahl von Zeitgenossen, die ein „überragendes nationales Kapital“ darstellten und in Sonderlisten als die unverzichtbaren und in Hitlers Augen bedeutendsten Künstler unter den „Gottbegnadeten“ geführt wurden [43].

Auf der Sonderliste der unersetzbaren „gottbegnadeten“ Schriftsteller standen ganze sechs Namen, darunter Gerhart Hauptmann, bereits im März 1933 Unterzeichner einer Loyalitätserklärung (der Deutschen Akademie der

Dichtung) an Hitler [44] und noch im selben Jahr Antragsteller für die NSDAP-Mitgliedschaft [43].

Auf dieser Dichter-Sonderliste war außer dem Namen Hauptmanns nur noch ein weiterer, heute halbwegs bekannter Name, der von Hans Carossa zu finden – neben den Namen vier weiterer „gottbegnadeter“ Schriftsteller, die mittlerweile, außer Germanisten und Literaturwissenschaftlern, niemand mehr kennt (als da sind: Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, die Blut- und Bodendichterin – von der Reich-Ranicki nichtsdestotrotz drei Balladen in „den Kanon“, seine Anthologie herausragender Werke der deutschsprachigen Literatur aufnahm – und Ines Seidel, die zu jenen 88 Schriftstellern gehörte, die bereits im Oktober 1933 das Gelöbnis treuester Gefolgschaft für Adolf Hitler unterschrieben) [45].

Jedenfalls war Hauptmann zeitlebens bei der Fahne von „Ehre“, Ruhm und Geld und „so sehr Dichter, daß selbst ein Gesinnungsstoff wie der der ‚Weber‘ ihn nicht in die Gefahr bringen konnte, Gesinnung zu haben“ [46].

„Als im August 1914 das alte Europa versank, als junge Deutsche gegen ihre Nachbarn in den Krieg zogen, berieselten sie sich auf Gott und Kaiser und Vaterland, und ihre Reime auf das Schlachten – ‚jeder Stoß ein Franzos, jeder Schuß ein Ruß‘ – waren hausgemacht. In den Schulen hatte man ihnen die Sekundärtugenden eingebleut, Disziplin, Gehorsam, Pflicht. In den Kasernen hatten sie das Töten gelernt. Ihren Einsatz im Krieg empfanden sie als Geschenk des Schicksals ...

Dichtende Dilettanten fühlten sich berufen, ihren Haß in Reime zu fassen. Nie zuvor war Gestammel so erfolgreich, niemals hatte, was sich reimte, so wenig mit Poesie zu tun ... [Und auch] Gerhart Hauptmann, Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannsthal, ... Arnold Zweig, sie alle glaubten tatsächlich, das Erbe von Goethe und Kant verpflichte sie zur geistig-moralischen Aufrüstung Deutschlands (und Österreichs), und entsprechend fürchterlich drückten sie sich aus. Die Jüngeren zogen gleich freiwillig an die Front, Oskar Kokoschka und Franz Marc, Otto Dix und Max Beckmann, Alfred Kerr, Klabund und Hermann Hesse. Ernst Stadler und Georg Trakl überlebten das erste Kriegsjahr nicht, Franz Marc fiel 1916 in Verdun“ [47].

Aber Hauptmann überlebte. Den ersten Weltkrieg. Den zweiten. Alle sonstigen Wirren eines langen Lebens. Und starb, 1946, in seiner Heimat Schlesien. Das seit Kriegsende unter polnischer Verwaltung stand. Das Verbleiben Hauptmanns hatte ein Schutzbrief der neuen Machthaber ermöglicht; warum hätte er sich nicht auch mit diesen arrangieren sollen?

Über die Größe Hauptmanns als Schriftsteller ließe sich trefflich streiten; das vorliegende Buch indes ist keine Abhandlung, die Wertung und Würdigung literarischer Verdienste zu Gegenstand und Ziel hat.

Vielmehr soll gezeigt werden, dass Hauptmann ein Opportunist übelster Sorte war, ein Wendehals, der sich die-

sen seinen Hals geradezu verknötete bei den Einhundertachtzig-Grad-Kehren, die er, leicht und geschmeidig, vollführte.

Dass er, mehr und schlimmer, zu denen gehörte, die Millionen halber Kinder in den ersten Weltkrieg [48] und „minderwertes“ wie „rassisch minderwertes“ Leben in die Vernichtungsstätten der einschlägigen Nazimaschinerie trieben (s. zuvor).

Dass er geistiger Mittäter war. Und als solcher für alle durch diese Mittäterschaft verursachten Gräuel (mit-)verantwortlich: Dulce et decorum est, wie schon Horaz wusste, pro patria mori: Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben – für andere, nicht für einen Gerhart Hauptmann.

Pereat mundus – und gehe dabei die Welt zugrunde: an solchen geistigen Brandschiftern, gleichermaßen Mitläufer wie Täter, ein wenig sicher auch Opfer.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.1

[1] Georg Lukács (1885-1971) war nicht nur Literaturwissenschaftler (der sich mit zahlreichen Werken namentlich deutscher, russischer, französischer und englischer Autoren des 18. bis 20. Jahrhunderts auseinandersetzte); er gilt auch – zusammen mit Bloch, Korsch und Gramsci – als Erneuerer der marxistischen Philosophie (im Sinne des sog. Neomarxismus´, der zwar an Marxens Werk anknüpft, dessen dogmatische Auslegung indes ablehnt; s. hierzu Lukács´ „Geschichte und Klassenbewußtsein“ oder Lukács´ „Studien über marxistische Dialektik“). Sein Aufsatzband „Geschichte und Klassenbewußtsein“ wird hinsichtlich Bedeutung und Wirkung von etlichen Rezensenten mit Heideggers „Sein und Zeit“ verglichen.

[2] Plass, H.: Klasse Geschichte Bewusstsein. Was bleibt von Georg Lukács´ Theorie? Verbrecher Verlag, Berlin, 2015

[3] Lukács. G.: Gerhart Hauptmann. In: Schrimpf, H. J. (Hrsg.): Georg Hauptmann. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1976, 82-95

[4] „In etlichen Tagebucheintragen ... findet man Gerhart Hauptmann unter den Spitzen der Gesellschaft: als Gast bei Reichskanzler von Bülow, Fürst Lichnowsky oder Bankier Robert von Mendelssohn, im Verkehr mit

dem Berliner Bürgermeister Reicke ... sowie in enger Beziehung zu der Familie des AEG-Direktors Felix Deutsch [oder] zu ... Walther Rathenau“ (Scharfen, K.: Gerhart Hauptmann im Spannungsfeld von Kultur und Politik 1880 bis 1919. Tenea, Bristol/Berlin, 2005, S. 33).

Gleichwohl soll der Kaiser (anlässlich der Weigerung, Hauptmann [1896] den Schiller-Preis zu verleihen) gesagt haben: „Natürlich weiß ich, dass Gerhart Hauptmann der bedeutendste Dichter unser Zeit ist. Aber ich kann ihm nun einmal die Weber nicht verzeihen“ (ibd., S. 35).

[5] Koch, M.: Ungekrönter König der Republik. Neue Zürcher Zeitung vom 12.1.2013, <http://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/ungekroenter-koenig-der-republik-1.17934325>, abgerufen am 12.10.2016

[6] Sprengel, P: Gerhart Hauptmann. Bürgerlichkeit und großer Traum. Eine Biographie. C.H.Beck, München, 2012

[7] Als „Manifest der 93“ wird der – in sprachlicher Anlehnung an Luthers 95 Thesen – von dem Schriftsteller Ludwig Fulda verfasste und von 93 Künstlern und Wissenschaftlern unterzeichnete „Aufruf an die Kulturwelt“ bezeichnet, in dem namentlich die Vorwürfe deutscher Kriegsverbrechen bei der Besetzung Belgiens bestritten werden: „Der eherne Mund der Ereignisse hat die Austreibung erdichteter deutscher Niederlagen widerlegt“ [8].

Unterzeichner – außer Hauptmann – waren z.B. Emil von Behring (der erste Nobelpreisträger für Physiologie/Medizin), Paul Ehrlich (Medizin-Nobelpreisträger von 1908), der berühmt-berüchtigte Fritz Haber (Chemie-Nobelpreisträger 1918; s. zuvor S. 19), der Maler Max Liebermann, der Politiker Fritz Naumann, Walter Nernst (Chemie-Nobelpreisträger 1920), der Intendant Max Reinhardt, Wilhelm Röntgen (1901 erster Nobel-Preisträger für Physik), nicht zuletzt Max Planck (Physik-Nobelpreisträger 1918), der sich nachträglich distanzieren wollte, obwohl er zwei Wochen nach dem Manifest auch die „Erklärung der Hochschullehrer des Deutschen Reiches vom 16. Oktober 1914“, eine Ergebnis-Erklärung von 3.000 Hochschullehrern und Kriegsbefürwortern, unterschrieben hatte („Unser Heer pflegt auch die Wissenschaft und dankt ihr nicht zum wenigsten seine Leistungen. Der Dienst im Heere macht unsere Jugend tüchtig ... [und] erzieht sie zu selbstentsagender Pflichttreue und verleiht ihr das Selbstbewußtsein und das Ehrgefühl des wahrhaft freien Mannes, der sich willig dem Ganzen unterordnet“ [9]).

[8] Text des Manifestes der 93: S. <http://www.nernst.de/kulturwelt.htm>, abgerufen am 13.10.2016

[9] Erklärung der Hochschullehrer des Deutschen Reiches, Wikisource, https://de.wikisource.org/wiki/Erkl%C3%A4rung_der_Hochschullehrer_des_Deutschen_Reiches, abgerufen am 13.10.2016

[10] Ungern-Sternberg, J. von und Ungern-Sternberg, W. von: Der Aufruf „An die Kulturwelt!“ Das Manifest der 93 und die Anfänge der Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg mit einem Beitrag von Trude Maurer, Menschen und Strukturen. Historisch-sozialwissenschaftliche Studien, Band 21, 2., erweiterte Auflage. Peter Lang, Frankfurt am Main, 2013

[11] Hugo Ball: Schriften zur Geschichte und Politik (1914-1920): Die Fingerfertigen (30.11.1918)
In: textlog.de. Historische Texte: Theater, Kunst und Philosophie, Geschichte und Politik, <http://www.textlog.de/hugo-ball-fingerfertigen-deutsche-revolution.html>, abgerufen am 13.10.2016

[12] Die Neue Zeit 12 (1893/1894), Bd. 1, S. 245.
Zit. nach: Sprengel, P.: Die Wirklichkeit der Mythen. Untersuchungen zum Werk Gerhart Hauptmanns aufgrund des handschriftlichen Nachlasses. Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 1982, S. 101

[13] Tempel, B.: Vom Naturalismus zum Nationalsozialismus? Gerhart Hauptmanns Auseinandersetzung mit Eugenik und NS-Euthanasie.
Vortrag in der Niedersächsischen Landesbibliothek, Hannover, am 17. Juni 2003, <http://www.tempelb.de/wp-content/uploads/2011/05/maerchen.pdf>, abgerufen am 15.10.2016

[14] Zuckmayer, C.: Ein voller Erdentag: Festrede zu Gerhart Hauptmanns 100. Geburtstag. S. Fischer, Frankfurt a. M., 1962

[15] Brath, K.: Gerhart Hauptmann (1862–1946): Von der Sozialkritik zur Verklärung der Krankheit. Dtsch Arztebl 2012; 109(46): A-2302 / B-1871 / C-1835

S. auch: Hauptmann, G: Sämtliche Werke. Centenar-Ausgabe 1962-1974. CA VII, S. 1020

[16] Hauptmann, G: Sämtliche Werke. Centenar-Ausgabe 1962-1974.
CA VII, S. 1029

[16a] Bühl, A.: Von der Eugenik zur Gattaca-Gesellschaft. Eugenik im Deutschen Kaiserreich.
In: Derselbe (Hrsg.): Auf dem Weg zur biomächtigen Gesellschaft. Chancen und Risiken der Gentechnik. VS Research, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 42

[17] Brocke, B. von: Bevölkerungswissenschaft Quo vadis?

[Anm.: Wenn sich vielen schon die Regeln deutscher Groß- wie Kleinschreibung nicht erschließen, wie sollten sie dieselben im Lateinischen beherrschen?]

Möglichkeiten und Probleme einer Geschichte der Bevölkerungswissenschaft in Deutschland. Mit einer systematischen Bibliographie.

Leske+Budrich, Opladen, 1998, S. 60 ff.

[18] Selbst in sozialdemokratischen/sozialistischen Kreisen war die Eugenik ein Thema; so gilt Alfred Grotjahn, in der Weimarer Republik SPD-Politiker und Hochschullehrer, nicht nur als Begründer der Sozialhygiene, sondern auch als spiritus rector einer „sozialistischen Eugenik“, die, wenn auch nur als „ultima ratio“, Anstaltsunterbringung und eugenisch begründete Zwangssterilisation vorsah.

S. hierzu: Huthmacher, R. A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches.

Zweier Menschen Zeit. Teil 3. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 77

[19] Wilhelm Schallmayer (1857-1919), seines Zeichens Mediziner (ihn Arzt zu nennen sträubt sich die Feder), wurde durch seine preisgekrönte Schrift „Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker“ [20] bekannt.

Colorandi causa: Ausgeschrieben hatte den einschlägigen Wettbewerb der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp (1900; Thema des ausgelobten Preisausschreibens: „Was lernen wir aus den Prinzipien der Deszendenztheorie in Beziehung auf die innenpolitische Entwicklung und Gesetzgebung des Staates?“); an diesem Beispiel lässt sich aufzeigen, wer Auftraggeber und wer Ausführer ist, wessen Interessen bedient werden und wer diese Interessen zu bedienen und wer ihnen zu dienen hat.

„Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker“ wurde zum „Klassiker“ der „Rassenhygiene“ [21] und zum einschlägigen Standard-Lehrbuch.

[20] Schallmayer. W.: Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker. Eine staatswissenschaftliche Studie auf Grund der neueren Biologie.

Natur und Staat. Beiträge zur naturwissenschaftlichen Gesellschaftslehre: Eine Sammlung von Preisschriften. S. Fischer Verlag, Jena, 1903

[21] Lenz. F.: Wilhelm Schallmayer.

In: Münchener Medizinische Wochenschrift, 66 (1919), 1295

[22] Tempel B: Jugendfreundschaft und lebenslange Auseinandersetzung; Gerhart Hauptmann und Alfred Ploetz (1860–1940)

In: Hildebrandt, K. und Kuczynski, K. A. (Hrsg.): Gerhart Hauptmanns Freundeskreis. Internationale Studien. Wloclawek: Wydawnictwo Pan´stwowej Wyz.szej Szkoły Zawodowej, 2006, 13-31

[23] Klee, E.: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2. aktualisierte Auflage 2005, 366-367

[24] Kühl, S.: Die Internationale der Rassisten. Aufstieg und Niedergang der internationalen Bewegung für Eugenik und Rassenhygiene im 20. Jahrhundert; Campus, 1997, S. 123

[25] „Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften ist die älteste naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrten-gesellschaft im deutschsprachigen Raum und die älteste dauerhaft existierende naturforschende Akademie der Welt“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Akademie_der_Naturforscher_Leopoldina, abgerufen am 15.10.2016).

Betrachte ich Alfred Ploetz oder Frau Prof. Tausend-schön (s. [26]) kann ich nur anmerken: Auf solch vermeintliche Gelehrsamkeit kann ich nur spucken – Richard A. Huthmacher: Gedichte – Trotz alledem. Ein Florilegium. Norderstedt bei Hamburg, 2016. S. 39 ff.:

Die Blauen Augen Sind Erloschen
Spitz Küsst Dein Bleicher Mund Den Der Dich Umarmt
Heut Nacht
Du Lächelst Und Willst Damit Sagen
Liebster Endlich Endlich Ist's Vollbracht

Du Verzeihst In Deiner Güte Denen Die Dich Gemordet
Neunmalklug Großkotz Und Tausend-Schöön
Ich Werd Sie Hassen All Die Tage Die Vergehn
Ohne Dich Und Deine Liebe
Wegen So Erbärmlicher Figuren
Wie Neunmalklug Großkotz Und Tausend-Schöön

Der Das Verdienst-Kreuz Man Verliehen
Speien Möchte Ich Darob

Der Teufel Soll Sie Holen
Sie Und Diesen Neunmalklug- Und Großkotz-Mob

Dieses Gelichter Das Sich Professoren Nennt
Und Dumm Wie Stroh Nur Hinter Denen Rennt
Die Ihnen Ruhm Und Geld Versprechen
Und Sollt Daran So Vieler Menschen Herz
Mehr Noch Die Ganze Welt Zerschellen

[26] Huthmacher, R. A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein
Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Ham-
burg, 2014

[27] Hauptmann, Gerhart: Das Märchen. In: Peter Suhr-
kamp (Hrsg.): Die Neue Rundschau, Berlin, 1941

Anmerkung: Die „Neue Rundschau“ wurde 1890 als Lite-
raturzeitschrift gegründet und erscheint im S. Fischer
Verlag; sie gehört zu den ältesten Literatur-/Kulturzeit-
schriften Europas

[28] Gerhart Hauptmann, Sämtliche Werke, Band VI,
S.485

[29] Tempel, B.: Vom Naturalismus zum Nationalsozialis-
mus? Gerhart Hauptmanns Auseinandersetzung mit Eu-
genik und NS-Euthanasie, [http://www.tempelb.de/wp-
content/uploads/2011/05/maerchen.pdf](http://www.tempelb.de/wp-content/uploads/2011/05/maerchen.pdf), S.2, abgerufen
am 15.10.2016

[30] GH Hs 3, 65r vom 12. Oktober 1941 (Gerhart Hauptmann, Handschriften: Manu-Skript-Nachlass; r steht für Randnotiz – s. beispielsweise: Zische, R.: Der Manuskript-Nachlass Gerhart Hauptmanns. Katalog. Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 1977, dort Vorwort:

„Unter den zahlreichen Nachlässen, die in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek aufbewahrt werden, nimmt der umfangreiche Nachlass Gerhart Hauptmanns eine Sonderstellung ein, nicht nur in Anbetracht der Bedeutung Hauptmanns ..., sondern [auch] wegen der nahezu lückenlos erhaltenen Manuskripte, die aufschlussreiche Einblicke in den Schaffensprozeß des Dichters erlauben“)

[31] GH XI 541 (Gerhart Hauptmann, Sämtliche Werke, Band 11, Seite 541)

[32] Tempel, B.: Vom Naturalismus zum Nationalsozialismus? Gerhart Hauptmanns Auseinandersetzung mit Eugenik und NS-Euthanasie, <http://www.tempelb.de/wp-content/uploads/2011/05/maerchen.pdf>, S.10, abgerufen am 15.10.2016

[33] Thiele-Dohrmann, K.: „Ich möchte tot sein“. Der verzweifelte Kampf des französischen Dichters Romain Rolland, Europa vor der Selbstzerstörung zu bewahren. In: Die Zeit 36/2001 vom 30. August 2001

[33a] Krause, T.: Für Gerhart Hauptmann hatte sich Hitler „bewährt“. Die Welt vom 14.04.2009, <https://www.welt.de/>

kultur/article3512725/Fuer-Gerhart-Hauptmann-hatte-sich-Hitler-bewaehrt.html, abgerufen am 16.10.2016

[34] Sprengel, P.: Gerhart Hauptmann. Bürgerlichkeit und großer Traum. Eine Biographie. C.H.Beck, München, 2012

[35] Oelschläger, U.: Er dankte mit dem Hitler-Gruß. Er hat den Naturalismus geschaffen und geprägt. Seine Romane und Erzählungen sind allesamt missraten, oft indiskret und exhibitionistisch. Von den Nazis ließ er sich gern und immer wieder feiern: Marcel Reich-Ranicki über Gerhart Hauptmann.

In: Frankfurter Allgemeine, Feuilleton vom 02.05.2008, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/fragen-sie-reich-ranicki/fragen-sie-reich-ranicki-er-dankte-mit-dem-hitler-gruss-1549646.html>, abgerufen am 16.10.2016

[36] Deutschlandradio Kultur, Beitrag vom 18.05.2009, http://www.deutschlandradiokultur.de/ein-dramatischer-ja-sager.950.de.html?dram:article_id=137454, abgerufen am 16.10.2016:

Buchkritik: Ein dramatischer Ja-Sager. Peter Sprengel: „Der Dichter stand auf hoher Küste – Gerhart Hauptmann im Dritten Reich.“ Propyläen Verlag, Berlin, 2009

[37] Digitalisierte Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin (Preußischer Kulturbesitz), http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/suche?queryString=gerhart%20hauptmann%20goebbels¤t_page=1&category

%5B0%5D=Gerhart%20Hauptmann, abgerufen am 16.10.2016

[38] Brief von Joseph Goebbels an Gerhart Hauptmann. Deutsches Literaturarchiv, Marbach, Neckar, Handschriftenabteilung, <http://kalliope-verbund.info/de/ead?ead.id=DE-611-HS-438376>, abgerufen am 16.10.2016

[39] Deutschlandfunk vom 18.05.2009, http://www.deutschlandfunk.de/feiges-wegschauen-in-der-hitler-diktatur.1310.de.html?dram:article_id=193843, abgerufen am 16.10. 2016: Feiges Wegschauen in der Hitler-Diktatur

[40] Der Spiegel 25/1976 vom 14.06.1976, 127-131: „Ich fühle das Ereignis im Blut.“ Gerhart Hauptmann pries Hitlers „Weltgenie“ und Mussolinis „griechische Jugendlichkeit“, die „sentimentale Judenfrage“ wollte er „ganz und gar abtun“: „Höhere deutsche Dinge stehen auf dem Spiel“ – ein Berliner Literaturforscher zitiert Unbekanntes aus dem Nachlaß des Dichters, Zeugnisse politischer „Verführbarkeit“.

[41] Rathkolb, O.: Führertreu und gottbegnadet. Künstlereliten im Dritten Reich. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1991; Schreiben Martin Schönicke (Stellvertreter des Reichssendeleiters) an Ministerialdirektor Fritzsche vom 30. August 1944. In: Prieberg, F. K.: Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945. Kiel, 2004, S. 6296

[42] Die ZEIT 47/2005 vom 17.11.2005: Wer war Karl Böhm?

[43] Klee, E.: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Fischer, Frankfurt am Main, 2007

[44] „Friede, Arbeit, Freiheit und Ehre sind die heiligsten Güter jeder Nation und die Voraussetzung eines aufrichtigen Zusammenlebens der Völker untereinander. Das Bewußtsein der Kraft und der wiedergewonnenen Einigkeit, unser aufrichtiger Wille, dem inneren und äußeren Frieden vorbehaltlos zu dienen, die tiefe Überzeugung von unseren Aufgaben zum Wiederaufbau des Reiches und unsre Entschlossenheit, nichts zu tun, was nicht mit unserer und des Vaterlandes Ehre vereinbar ist, veranlassen uns, in dieser ernsten Stunde vor Ihnen, Herr Reichskanzler, das Gelöbnis treuester Gefolgschaft feierlichst abzulegen“ (zit. nach LinkFang: Gelöbnis treuester Gefolgschaft, [#cn-buch-EEfTIMsmG9gC-157-1](http://www.linkfang.de/wiki/Gel%C3%B6bnis_treuester_Gefolgschaft), abgerufen am 17.10.2016).

Das Gelöbnis treuester Gefolgschaft, vorangehende Ergebenheitsbekundung, unterschrieben 88 deutsche Schriftsteller/Dichter, darunter, von Rang und Namen, neben Hauptmann nur Gottfried Benn.

Das Gelöbnis wurde u.a. abgedruckt in der Vossischen Zeitung, Berlin (deren Erscheinen 1934 eingestellt wurde) sowie in der Frankfurter Zeitung (1943 eingestellt und

nach dem Krieg zunächst als Allgemeine Zeitung in Mainz lizenziert, dann, nach Aufhebungen alliierter Lizenzbeschränkungen, 1949 als Frankfurter Allgemeine Zeitung [FAZ] – bis dato – fortgeführt).

[45] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2014, 130 ff.:
Hans Carossa – ein „Gottbegnadeter“. Oder: Faschismus und Nationalismus leben weiter

[46] Karl Kraus: Untergang der Welt durch schwarze Magie. Suhrkamp, Berlin, 2. Auflage 1989 (1. Auflage 1922): Und Hauptmann dankt (Ursprünglich: Die Fackel, Nr. 378/379/380, XV. Jahr, Wien, 1913)

[47] Jürgs, M.: Die Dichter und der Krieg.
Am 28. Juni vor neunzig Jahren wurde Österreichs Thronfolger erschossen, Europa trieb auf den Ersten Weltkrieg zu. Die Kriegsbegeisterung vernebelte auch die Köpfe der Dichter und Denker – auf beiden Seiten. Ein Frontbericht.
Frankfurter Allgemeine, Feuilleton vom 20.06.2004, http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/zeitgeschichte-die-dichter-und-der-krieg-1160185.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, abgerufen am 17.10.2016

[48] Große Dichtkunst zeigte Hauptmann (auch) in seinem „Reiterlied (Es kommt wohl ein Franzos daher)“:

Nimmermehr!: Reiterlied von Gerhart Hauptmann. Tischer & Jagenberg, 1915.

Das Reiterlied wurde in vielen deutschen Zeitungen ab- und nach- bzw. vorabgedruckt, so beispielsweise in „Der Bote aus dem Riesengebirge. Kriegsausgabe Nr. 4 vom 12.08.1914“:

„Es kommt wohl ein Franzos daher
Wer da, wer?
Deutschland wir wollen an deine Ehr'
Nimmermehr
Schon wecken die Trompeten durch das Land
jeder hat ein Schwert zur Hand
man kennt es gut, dies gute Schwert
von Spichern, Weißenburg und Wörth
das deutsche Schwert

Es kam ein schwarzer Russ' daher
wer da, wer?
Deutschland wir wollen an deine Ehr'
Nimmermehr
Ein Kaiser spricht es hoch vom Sitz
viel Feind, viel Ehr, wie der alte Fritz
sein Nimmermehr ist mehr als Schall
's ist Donnergrollen und Blitzeshall
's ist Wetterstrahl

Da kam ein Englishman daher
wer da, wer?
Deutschland wir wollen an deine Ehr'
Nimmermehr
Nimmermehr ist unser Wort
es braust durch alle Gaue fort
Ein Cherub trägt es vor uns her
Nimmermehr, nimmermehr
nimmermehr

Es kamen drei Räuber auf einmal daher

Wer da, wer?
Deutschland wir wollen an deine Ehr'
Nimmermehr!
Und wär't ihr nicht drei, sondern wäret ihr neun
meine Ehr' und mein Land bleiben ewig mein
Nimmer nimmt sie uns irgendwer
Dafür sorgt Gott, Kaiser und deutsches Heer
Nimmermehr“

III.2. Knut Hamsun (Literatur-Nobelpreis 1920) – ein großer Schriftsteller. Und ein kleiner Mensch: Suum cuique

Bereits im Vorwort und im einleitenden Kapitel I wurde zu Knut Hamsun ausgeführt:

„Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als ´diesen Narren im Konzentrationslager´ ...“ [1]

Und er, der Literatur-Nobelpreisträger Hamsun, verfasste einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: „Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges ... Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe“ [ibd.].

Und weiterhin: „Der Norweger wurde als literarisches Genie gefeiert – wohl zurecht. Doch Knut Hamsun verehrte den deutschen Nationalsozialismus. So erfolgreich, dass ihm Goebbels alljährlich zum Geburtstag gratulierte. Dem Propagandaminister des Dritten Reichs schenkte Hamsun sogar die Medaille seines Nobelpreises. Als 1935 der von den Nazis inhaftierte Carl von Ossietzky den Friedensnobelpreis erhielt, protestierte Hamsun heftig:

‘Wenn die Regierung Konzentrationslager einrichtet, so sollten Sie und die Welt verstehen, dass das gute Gründe hat ‘“ [2].

„In den Nachkriegsprozessen wurden [in Norwegen] ... auch die passiven Parteimitglieder ... wegen Landesverrats verurteilt ... Hamsuns Prozess unterschied sich ... von denen anderer Parteimitglieder ... Ein umstrittenes psychiatrisches Gutachten bescheinigte ihm ‘eine starke Triebnatur´ und stellte fest, er sei ein Mensch ‘mit nachhaltig geschwächten seelischen Fähigkeiten´. Aufgrund dieser Einschätzung wurde Hamsun zwar wegen seiner NS-Mitgliedschaft zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, allerdings nicht in einem Strafverfahren. [Sozusagen eine strafrechtliche Exkulpation per psychiatrisches Gutachten. S. hierzu auch [2a].]

Dennoch wurde Hamsun, wohl gerade [deshalb,] weil er zuvor als Dichterehrfürst so verehrt worden und die Enttäuschung über sein Verhalten [so] groß war, neben dem zum Tode Verurteilten Quisling [von 1942 bis 45 norwegischer Ministerpräsident einer von Hitler eingesetzten Marionetten-Regierung – e. A.] zum Verräter schlechthin“ [3].

Hamsun erhielt den Nobelpreis für Literatur 1920 für „Segen der Erde“ [4] [5] [6]. Acht Jahre nach Gerhart Hauptmann. Im Gegensatz zu letzterem war er, Hamsun, indes nicht Opportunist und Mitläufer (wie Hauptmann, der, s. Kapitel zuvor, dennoch und in hohem Maße schuldig wurde), sondern dezidierter Verfechter des Nationalsozialis-

mus´ und seiner Ideen; noch 1942 trat er der NS-Partei Norwegens („Nasjonal Samling“ [„Nationale Vereinigung“]) bei; seine Mystifizierung des einfachen Landlebens und die nationalsozialistische Blut-und-Boden-Ideologie standen einander offensichtlich nahe.

Bereits im 1. Weltkrieg hatte Hamsun sich auf Seiten des Deutschen Reiches positioniert; 1936 rief er dazu auf, den Führer der norwegischen Nazi-Partei, Vidkun Quisling, von 1942-1945 auch Ministerpräsident der von den Deutschen eingesetzten norwegischen Marionetten-Regierung, zu wählen – eben jenen Quisling, der (ähnlich wie Pierre Laval in Frankreich) nach Ende des 2. Weltkrieges wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde [7] [8].

1940, während der deutschen Invasion in Norwegen, appellierte Hamsun an seine Landsleute: „Norweger! Werft das Gewehr weg und geht wieder nach Hause! Die Deutschen kämpfen für uns alle und brechen jetzt Englands Tyrannei über uns ...“ [9]

„Per Brief forderte er den ins britische Exil geflüchteten König auf, ´den hoffnungslosen Kampf´ gegen ´die stärkste Militärmacht der Welt´ aufzugeben“ [10].

Solche und ähnliche Aussagen versuchte er in dem nach dem Krieg gegen ihn angestregten Prozess zu rechtfertigen und zu relativieren: Er habe verhindern wollen, „daß norwegische Jugend und norwegische Männer töricht und herausfordernd gegen die Besatzungsmacht auftra-

ten, ohne den geringsten Nutzen, nur zum Tod und Untergang für sie selber“ [11].

Was indes wollte er, Hamsun, verhindern mit Aussagen wie:

„Als ob ein Jude über Kierkegaard schreiben könnte ... Das Judenbuch über Kierkegaard muss eingezogen werden“ [10].

Oder auch: „Der Jude Harald Beyer (der mit einer Art Buch über Kierkegaard), wurde er nicht erschossen? Sollte es sein. Ja, es wäre gut, wenn die Deutschen ein Drittel der Norweger an die Ostfront zwangsrekrutierten“ [ebd.].

Und wie wollte er, Hamsun, folgendes Verhalten rechtfertigen:

„Systemkritikern riet er zur Anpassung, etwa seinem Nachbarn, dem Lensmann Gunnar Svennevig. (Ein Lensmann war ein Beamter, der neben polizeilichen Pflichten Aufgaben in der Rechtspflege und im Steuerwesen erfüllte, eine Respektsperson.) Hamsun hatte davon gehört, dass ein Verzeichnis von parteilosen Lensmännern kursierte. 'Diese werden nach und nach vor die Wahl gestellt, sich zur NS zu bekennen und ihr beizutreten oder abgesetzt zu werden. Sie sind auf der Liste.' 'Freiwillig, ohne Zwang' solle Svennevig der Partei beitreten. Svennevig, der dies unterließ, wurde nach Sachsenhausen deportiert“ [ibd.].

Offensichtlich war Hamsun, geprägt durch die in seiner Kindheit erlittenen Misshandlungen [12], eine autoritär strukturierte Persönlichkeit: Um sich zu schützen, verehrte er die Macht und die Mächtigen, arrangierte sich mit ihnen. Und fürchte sie zugleich. Manchmal opponierte er auch gegen sie.

Ganze 245 Tage soll seine Schulbildung gedauert haben [13]; Lesen und Schreiben brachte er sich selbst bei. Nachvollziehbar, dass er nach ersten literarischen Erfolgen geradezu egomanisch wurde [14] und auf andere skandinavische Autoren herabblickte, dass er in dieser Selbstüberschätzung gar mit Hitler aneinander geriet. 1940, bei seinem Besuch auf dem Obersalzberg: „Der norwegische Dichter und der deutsche Diktator begriffen sich als ‚Ausnahmemenschen‘ und ‚Künstler mit der Fähigkeit, sich alternative Wirklichkeiten vorzustellen ...“ [15] – Hitler, der „Großmagier“, und Hamsun, der „Zauberer“.

„‚Solche Leute‘ sollten nie wieder zu ihm vorgelassen werden, ereiferte Hitler sich anschließend. Noch tagelang, so Reichspressechef Otto Dietrich, habe er ‚äußerst drastisch‘ über Hamsuns Auftreten geflucht.

‚Außerordentlich peinlich‘ sei die Angelegenheit, notierte Goebbels in sein Tagebuch. Sein Ministerium breitete eilig den Mantel des Schweigens über das Treffen, Fotos wurden vernichtet. Unbeirrt von den Reibungen trat Hamsun bis zur deutschen Kapitulation weiter als Fürsprecher

Nazi-Deutschlands auf. Nach Kriegsende wurde er wegen Landesverrats zu einer Geldstrafe von 325.000 Kronen verurteilt. Reue zeigte er nie“ [13].

(Auch) deshalb ist – gemeinhin – nur in Erinnerung geblieben, dass Hamsun mit den Nazis sympathisierte. Und dass er („Hunger“ und) „Segen der Erde“ schrieb.

Weniger erinnert man sich daran, dass Hemingway wie er, Hamsun, zu schreiben versuchte. Dass Henry Miller ihn, Hamsun, den „Dickens meiner Generation“ nannte. Dass Thomas Mann urteilte, der Nobelpreis sei nie an einen würdigeren Literaten vergeben worden. Dass Andre Gide ihn, Hamsun, gar Dostojewski vorzog. Dass Hamsun der Lieblingsautor von Hesse war. Dass ihn, ersten, Musil und Kafka, Brecht und Gorki lasen. Dass Isaac Singer Hamsun als „Vater der modernen Erzählform“ bezeichnet, „mit seiner Subjektivität, seinem Hang zum Fragmentarischen, seiner Verwendung von Rückblenden, seiner Lyrik“ [16].

Suum cuique: Hamsun – sicherlich ein großer Schriftsteller. Und ein kleiner Mensch. Wie viele Nobelpreisträger. Quod demonstrandum est. Et erat eritque.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.2

[1] Berkholz, S.: Knut Hamsun. Sein Weg zu Hitler. Der Tagesspiegel vom 12.07.2016, <http://www.tagesspiegel.de/politik/politische-literatur/knut-hamsun-sein-weg-zu-hitler/13866122.html>, abgerufen am 23.07.2016:

„Bis an sein Lebensende blieb Hamsun unverbesserlich, er bereute nie, verbissen und verblendet für die Nazi- presse getrommelt zu haben. ‘Hamsuns Sprache ist identisch mit der Rhetorik der härtesten Nazi-propaganda’ ... Im Januar 1942 war Hamsun noch in die NS- Partei Norwegens, die ‘Nasjonal Samling’ (‘Nationale Vereinigung’), eingetreten – es war jener Monat, in dem die sogenannte Endlösung der Judenfrage am Berliner Wann- see beschlossen wurde.“

[2] BR Wissen: Kurios, genial, fragwürdig: Knut Hamsun (1859-1952), Nobelpreis für Literatur 1920, <http://www.br.de/themen/wissen/nobelpreise-kurioses100.html>, abgerufen am 23.07.2016

[2a] „Von ‘politischem Missbrauch’ der Psychiatrie sprach unlängst der Psychologe Gunvald Hermundstad. Die Psychiater lieferten mit ihrem Gutachten, was die Gesellschaft von ihnen erwartete. Viele Norweger hätten sich damals geschämt, weil sie sich mit der Besatzung

arrangierten. Indem die Psychiater dem prominenten Kol-
laborateur die Verantwortung für sein Handeln nahmen,
habe die Gesellschaft einen Weg gefunden, sich mit
ihren eigenen Konflikten zu versöhnen“ (Neue Zürcher
Zeitung vom 9.2.2002, <http://www.nzz.ch/article7wbd8-1.366913>, abgerufen am 17.10.2016)

[3] Maerz, S.: Knut Hamsun und der Faschismus in Nor-
wegen.

„Für die einen ist er ein Genie und nationaler Dichterkönig,
für die anderen ein Nazi und Landesverräter. Der norwe-
gische Dichter Knut Hamsun, der mit seinem Roman
‘Hunger’ in den 1890er Jahren berühmt geworden ist
und der 1920 für seinen Roman ‘Segen der Erde’ den
Nobelpreis erhalten hat, ist noch heute in Norwegen um-
stritten“

(Spektrum.de, <http://www.spektrum.de/alias/r-hauptkategorie/knut-hamsun-und-der-faschismus-in-norwegen/1002518>, abgerufen am 23.07.2016)

[4] Knut Hamsun: Segen der Erde“ („Markens Grøde“, er-
schienen 1917, deutsche Erstausgabe 1918):

„Das Buch beginnt im Stil eines Schöpfungsmythos‘:
‘Den langen, langen Pfad durch die Moore und in die
Wälder, wer hat ihn ausgetreten? Der Mann, der Mensch,
der erste, der hier war. Vor ihm gab es keinen Pfad’ ...

‘Wer die Wahrheit übers unmittelbare Leben erfahren
will’, heißt es zu Beginn der ‘Minima Moralia’ [Theodor
Adornos – e. A.], ‘muß dessen entfremdeter Gestalt

nachforschen, den objektiven Mächten, die die individuelle Existenz bis ins Verborgenste bestimmen. Redet man unmittelbar vom Unmittelbaren, so verhält man kaum sich anders als jene Romanschreiber, die ihre Marionetten wie mit billigem Schmuck mit den Imitationen der Leidenschaft von ehedem behängen ...'

Vielleicht hat Hamsun versucht, unmittelbar vom Unmittelbaren zu schreiben. Aber er kannte die 'einfachen Verhältnisse' zu gut und war zu sehr Künstler, als dass er seine Figuren aus der Schlüssigkeit, aus dem poetischen Gleichgewicht hätte fallen lassen. Der Roman ist nicht nur klüger als der Autor. Die Figuren sind auch stärker als der Erzähler" [5].

Und es, das Buch, Hamsuns „Segen der Erde“, gipfelt in der monologischen Aussage [6]:

„Der Mensch und die Natur bekämpfen einander nicht, sie geben einander recht ... Die Berge, der Wald, die Moore, die Matten, der Himmel und die Sterne – ach, das ist alles nicht armselig und karg zugemessen, das ist ohne alles Maß! ... Ihr habt alles, was ihr zum Leben braucht, alles, wofür ihr lebt, ihr werdet geboren und erzeugt neue Geschlechter, ihr seid notwendig auf der Erde. Das sind nicht alle, aber ihr seid es: notwendig auf der Erde. Ihr erhaltet das Leben.“

[5] Schulze, I.: Alles Gute kommt von unten. Wenn der Landmann abends die Kartoffel schält: Knut Hamsuns Roman „Segen der Erde“ in neuer Übersetzung, <http://>

www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/rezension-belletristik-alles-gute-kommt-von-unten-152122.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, abgerufen am 18.10.2015

[6] Zit. nach: Anti-Literatur. Rezensionen: Hamsun, Knut – Segen der Erde, http://www.anti-literatur.de/Rezension.Segen_der_Erde.49.html, abgerufen am 18.10.2016

[7] Barth, E. M.: Gud, det er meg. Vidkun Quisling som politisk filosof. Pax, Oslo, 1996

[8] Florin, C.: Philippe Pétain und Pierre Laval. Das Bild zweier Kollaborateure im französischen Gedächtnis. Peter Lang, Frankfurt a. M., 1997

[9] Zit. nach: Maerz, S.: Die langen Schatten der Besatzungszeit. „Vergangenheitsbewältigung“ in Norwegen als Identitätsdiskurs. Univ. Freiburg, Diss., 2007. Veröffentlicht in: Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin, 1. Auflage 2008. Dort S. 137

[10] Keel, A.: Knut Hamsun und die Nazis. Neue Zürcher Zeitung vom 9.2.2002, <http://www.nzz.ch/article7wbd8-1.366913>, abgerufen am 18.10.2016

[11] Zit. nach: Beheim-Schwarzbach, M.: Hamsun – mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Rowohlt, Hamburg, 1958, S. 143

[12] Baumgartner, W.: Knut Hamsun. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1997

[13] Lörchner, J.: Misslungener NS-Propagandacoup. Standpauke für Hitler.

Im Sommer 1943 traf Adolf Hitler den Schriftsteller und NS-Sympathisanten Knut Hamsun zum Tee. Doch das geplante Propagandatreffen mit dem norwegischen Nobelpreisträger endete im Eklat.

Spiegel Online vom 18.03.2016, <http://www.spiegel.de/einestages/adolf-hitler-trifft-1943-knut-hamsun-treffen-endet-im-eklat-a-1081589.html>, abgerufen am 18.10.2016

[14] Anfangs war Hamsun sicherlich ein literarischer Neuerer, geradezu ein Rebell. Weltruhm begründete er mit „Hunger“ (1890), „Mysterien“ (1892) und „Pan“ (1894). Namentlich der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete „Segen der Erde“ machte ihn, nicht zuletzt durch Übereinstimmungen mit der Blut-und-Boden-Ideologie der Nazis, zu deren Günstling: Hamsun ließ sich – bereitwillig, gerne – vereinnahmen. S. auch [1].

[15] Blasius, R.: Hamsun und Hitler. Besuch auf dem Obersalzberg.

Der norwegische Nobelpreisträger Knut Hamsun veröffentlichte noch am 7. Mai 1945 einen Nachruf auf Hitler:

Der Diktator sei „ein Verkünder des Evangeliums vom Recht aller Nationen“ gewesen.

Frankfurter Allgemeine, Politik vom 21.03.2016, <http://www.faz.net/aktuell/politik/politische-buecher/hamsun-und-hitler-besuch-auf-dem-obersalzberg-14124510.html>, abgerufen am 18.10.2016

[16] Langslet, L. R.: Knut Hamsun. Der Dichter des Wechselspiels. SAGA Egmont (27 Nov 2015), Kindle Edition (12 Apr 2016),

https://www.amazon.co.uk/dp/B01CECM1J4/ref=rdr_kindle_ext_tmb, dort Look Inside (Abruf: 18.10. 2016)

III.3. George Bernard Shaw (Literatur-Nobelpreis 1925, verliehen 1926): „Ich rufe die Chemiker auf, ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam“

Der Begriff „Eugenik“ (ευ: gut, γένος: Geschlecht: von guter/edler Herkunft) – im Sinne der Anwendung entsprechender theoretischer Konzepte auf die Bevölkerungspolitik eines Landes bzw. Volkes resp. einer Rasse oder Art – wurde von dem britischen Anthropologen Francis Galton, einem Cousin Charles Darwins, geprägt [1]: „Die Möglichkeit der rassistischen Verbesserung einer Nation hängt von deren Fähigkeit ab, die Produktivität des besten Erbgutes zu erhöhen. Dies ist weitaus wichtiger als die Unterdrückung der Produktion der Schlechtesten“ [2].

Im historischen Rückblick ist Eugenik keinesfalls ein (allein) deutsches Phänomen [3]; namentlich in Großbritannien, in den USA, in Kanada und Australien, aber auch in Japan war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eugenisches Gedankengut weit verbreitet; Hitlers Theorien zu Rasse und Eugenik [4] rekurrieren auf prominente anglo-amerikanische Eugenik-Verfechter wie John Maynard Keynes [5], Virginia Woolf [6], George Bernard Shaw [7], einen Keynes-Freund, Margaret Sanger [8] oder Julian Huxley [9], Halb-Bruder von Aldous Huxley, der, letzterer, nicht nur *Brave New World* schrieb, sondern auch

1949/1950 das Aspen Institute For Humanistic Studies, einen CIA-Ableger [10], (mitbe-)gründete, zusammen mit Timothy Leary (s. [11]) Drogen-, namentlich Meskalin- und LSD-Experimente unternahm und auf dem Sterbebett (1963) gestanden haben soll, dass seine *Schöne neue Welt* keine (pure) Science Fiktion war, sondern aus den Denkfabriken der Eugeniker stammte [12].

„ Schon der englische Science-Fiction-Autor H. G. Wells spekulierte, beeinflusst und beeindruckt durch Charles Darwins 'Entstehung der Arten', vor über 100 Jahren über die Zukunft des Menschen. Nach Wells hofften viele Autoren, 'dass sich der Mensch biologisch zum Homo Superior vervollkommne' ... Sehr bald wurden solche und ähnliche Vorstellungen im Herrschaftsinteresse des Kapitals genutzt und oft für antihumane Ziele missbraucht. Barbarische, mörderische Folgen hatte die Anwendung der faschistischen Rassentheorie ... Der Zoologe Julian Huxley benutzte 1957 als erster den Begriff 'Transhumanismus' ... : 'Die menschliche Spezies kann über sich selbst hinauswachsen, wenn sie es möchte – nicht nur sporadisch, ein Individuum auf die eine Art, ein anderes auf eine andere Art und Weise, sondern als Gesamtheit, als Menschheit. Wir brauchen einen Namen für diese neue Überzeugung. Vielleicht kann Transhumanismus dienen: Der Mensch bleibt Mensch, aber er transzendiert sich selbst durch die Verwirklichung neuer Möglichkeiten in und über seine menschliche Natur“ [13].

Im Geiste solch sozialdarwinistischer Ideologie wird die Fortpflanzung „Gesunder“ begünstigt (s. beispielsweise die Idee des Lebensborn [14]) sowie die Reproduktion „Kranker“, beispielsweise durch Zwangssterilisation und Euthanasie, verhindert (ευ: gut, angenehm; θάνατος: Tod – welch Blasphemie).

Oft beziehen sich Rassehygieniker – ebenso gerne wie zu Unrecht – auf die Vorstellungen philosophischer „Klassiker“, beispielsweise auf die von Platon (πολιτεία) oder Thomas Morus (Utopia); die machtpolitischen Aspekte eugenischer und rassehygienischer Ideologien (und deren Umsetzung durch eine verschwindend kleine herrschende Schicht) lassen sich z.B. bei Michel Foucault nachlesen; sie werden von ihm als Bio-Politik bezeichnet [15].

Selbst in sozialdemokratischen Kreisen war die Eugenik ein Thema: Alfred Grotjahn, in der Weimarer Republik SPD-Politiker und Hochschullehrer, gilt nicht nur als Begründer der Sozialhygiene, sondern auch als spiritus rector einer „sozialistischen Eugenik“, die Anstaltsunterbringung und eugenisch begründete Zwangssterilisation vorsah – wenn auch nur als „ultima ratio“ [16].

„Zwangssterilisation in den USA: Die verdrängte Schande“ titelte Spiegel Online zu diesem Thema [17]:

„Mehr als 60.000 Amerikaner wurden im 20. Jahrhundert auf Geheiß des Staates zwangssterilisiert. Die Nazis nahmen sich das schreckliche Eugenik-Programm zum

Vorbild, das erst 1981 endgültig auslief. Jetzt erhalten die Opfer Wiedergutmachung. Vielleicht.

Fast 44 Jahre ist es her, doch Elaine Riddick kommen immer noch die Tränen ... Ihre Stimme bebte: 'Sie haben mich aufgeschnitten wie eine Sau!'

Riddick war kein Einzelfall. Mehr als 60.000 Amerikaner wurden zwischen 1907 und 1981 zwangssterilisiert. Die Begründung der Behörden: Sie seien geisteskrank, gemeingefährlich, der Fortpflanzung unwürdig. Zum Höhepunkt der sogenannten Eugenik-Bewegung gab es Sterilisierungsgesetze in 32 US-Bundesstaaten ...

Sozialarbeiter entschieden auf eigene Faust, wer unters Messer kam. Leiten ließen sie sich dabei von rassistischen Vorurteilen und meist fehlerhaften Intelligenztests.

Fast die Hälfte der Sterilisierten in North Carolina waren Angehörige von Minderheiten, die meisten waren Afro-amerikaner. 85 Prozent waren Frauen und Mädchen, das jüngste Opfer war erst zehn. Mehr als zwei Drittel der Sterilisierungen erfolgten in den Nachkriegsjahren.

Die Ideologie stammte aus dem 19. Jahrhundert. US-Wissenschaftler behaupteten, soziale Probleme wie Armut und Kriminalität seien vererblich: Die 'anglo-amerikanische Rasse' müsse davor geschützt werden. Eltern mit 'guten Genen' wurden ermutigt, Kinder zu zeugen, 'Minderwertige' dagegen daran gehindert – Behinderte, Alkoholiker, Prostituierte, Obdachlose, Straffällige ...

Harry Laughlin, der langjährige Chef-Eugeniker der USA, propagierte die Eingriffe auch als Waffe gegen ´moralisch und intellektuell minderwertige´ Immigranten aus Europa, die angeblich den US-Genpool vergifteten ...

Da horchten selbst die Nazis in Deutschland auf: Die amerikanischen Sterilisierungsprogramme beeinflussten sogar die Nürnberger Rassengesetze. Die Universität Heidelberg verlieh Laughlin 1936 den Ehrendoktor.“

Zwangssterilisationen aus eugenischen Gründen gab es beispielsweise auch in – dem ach so fortschrittlichen – Schweden, und zwar bis weit in die Siebziger des vergangenen Jahrhunderts [18]; auch in Dänemark und Finnland wurden (ebenfalls bis in die späten Siebziger) insgesamt mehrere Zehntausende zwangsweise sterilisiert [19].

In Deutschland machte in der Nachkriegs-Ära eine Vielzahl von Eugenikern (als Humangenetiker) Karriere, besetzte beispielsweise Medizin-Lehrstühle; allein an der Uniklinik in Münster wurden vier vormalige Eugeniker Dekan, darunter Otmar Freiherr von Verschuer; einer seiner Doktoranden war Josef Mengele gewesen [20].

Nach Schätzungen des Bundesjustizministeriums (!) wurden bis 1992 in der Bundesrepublik jährlich (!) 1.000 „geistig behinderte“ Frauen ohne ihr Einverständnis oder gegen ihren dezidierten Willen zwangssterilisiert [21].

Und in diesem geistigen Umfeld bewegte sich George Bernard Shaw [22], Nobelpreisträger des Jahres 1925 (wobei ihm der Preis erst 1926 verliehen wurde [23]). Und schrieb höchst selbst [23a]:

„‘Es gibt keine vernünftige Entschuldigung mehr, weiterhin nicht anerkennen zu wollen, daß nur eine eugenische Religion [sic!] unsere Zivilisation von dem Schicksal bewahren kann, das alle vorigen Zivilisationen überwältigt hat.’ Was er damit meinte, wird klar, wenn wir lesen, was er 1934 im ‘Listener’ [Magazin der BBC – e. A.] forderte:

‘Ich rufe die Chemiker auf, ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam ...’ 1961, in seinem Jerusalemer Prozeß, sollte sich Adolf Eichmann auf George Bernhard Shaw berufen. Er sagte aus, daß Hitler mit Cyklon B genau das gefunden habe, was Shaw verlangt hatte.“

„Shaw even went so far as to call for the invention of ‘a humane gas that will kill instantly and painlessly’; and for the extermination of ‘useless races’ on a ‘scientific basis’. Hitler found exactly what Shaw had called for in the Zyklon-B gas with which he snuffed out the lives of six million Jews and other ‘useless races’” [24].

Shaw gehörte, in der Tat, zur weltweiten Schar von Hitler-Bewunderern: „Hitler hatte noch 1937 Millionen von Bewunderern, nicht nur in Europa – nein, weltweit. Da wäre z. B. ein so berühmter Schriftsteller wie George Bernard

Shaw. Auch er verteidigte Hitler öffentlich in Artikeln in der britischen Presse“ [25].

Und Shaw war ein offener, geradezu „tollwütiger Judenhasser“ [26].

Unverblümt tat er seine Meinung kund [27]: „Das jüdische Volk ist schlechter als mein eigenes. Diejenigen Juden, die, nach wie vor, glauben, die auserwählte Rasse zu sein – auserwählt vom verblichenen Lord Balfour – können nach Palästina gehen und dort in ihrem eigenen Saft schmoren. Der Rest sollte besser aufhören, Jude zu sein, und anfangen, Mensch zu werden.“

In seinem Drama „Geneva“ („Genf“) von 1938 greift Shaw diesen Gedanken auf: Das jüdische Gefühl, die eigene Rasse sei anderen überlegen, sei radikaler Nationalismus, vergleichbar dem der nationalsozialistischen (Überlegenheits-)Ideologie: „Kein Zweifel“, so Shaw, „Juden sind unausstehliche Kreaturen. Jeder halbwegs kompetente Historiker oder Psychoanalytiker kann eine Vielzahl unwiderlegbarer Beweise erbringen, dass es besser für die Welt gewesen wäre, wenn die Juden nie existiert hätten“ [26].

Shaw bewunderte nicht nur Hitler, sondern auch Mussolini (s. auch hierzu „Geneva“), er unterstützte die englische faschistische Partei und deren Führer Mosley und stilisierte ihn, letzteren, zum Vorkämpfer einer neuen, besseren Gesellschaftsordnung. Seine Bewunderung für den Hitler-Faschismus brachte Shaw u.a. dadurch zum Aus-

druck, dass er Deutschland als das fortschrittlichste Land der Welt bezeichnete [28].

Auch deshalb hielten Karl Kraus [29] und Kurt Tucholsky [30] Shaw für das Negativbeispiel eines Satirikers, für einen oberflächlichen, eitlen, opportunistischen Autor, der für ein bisschen Anerkennung seinen kritischen Geist hintanstelle und mit seinem nicht gerade tiefschürfenden Zynismus die Moral der Herrschenden allenfalls ein wenig ankratze [30a].

Hitlers Verfolgung der Juden, so Shaw, resultiere aus der Empörung über deren Reichtum („Jewish wealth“: man denke z.B. an die Unzahl armer und ärmster Juden im osteuropäischen Stadel!); sie, die Juden, seien der „wahre Feind“ („real enemy“), sie seien die Invasoren aus dem Osten, die orientalischen Parasiten [31].

1935 schrieb Shaw an seinen Übersetzer (den österreichischen Juden) Siegfried Trebitsch: „Sagen Sie ... Göring ..., dass ich seine Regierung in England so sehr verteidige, dass ich mich unbeliebt mache, und dass ich sie auch weiterhin verteidigen werde ...“ [26]

Die Nürnberger Rassengesetze billigte Shaw; zur Lösung des „Judenproblems“ schlug er (darüber hinaus) vor, man solle die Juden dadurch ausrotten, dass man sie – grundsätzlich – daran hindere, sich fortzupflanzen („I will tolerate Jews to any extent, as long as no Jew marries a Jewess“) [32].

Und am 22.3.1935 titelte die New York Times schlicht: „G. B. Shaw ‘Praises’ Hitler“ [33].

Sein Theaterstück „Man and Superman“ („Mensch und Übermensch“) „spickte“ Shaw geradezu mit eugenischen Konzepten [34]: “I think we ought to tackle the Jewish Question by admitting the right of the State to make eugenic experiments by weeding out any strains they think undesirable...” [35].

„Ich glaube [so G. B. Shaw], es wäre eine gute Sache, jedermann vor eine entsprechende Behörde ... zu laden ..., sagen wir alle fünf oder sieben Jahre, und zu fragen: Mein Herr, werte Dame, seien Sie ... so freundlich zu rechtfertigen, warum sie überhaupt leben.

Wenn Sie nicht wenigsten so viel produzieren, wie sie verbrauchen, oder vielleicht auch ein wenig mehr, dann können wir nicht ... unsere Gesellschaft dafür einsetzen, Sie am Leben zu halten. Weil Ihr Leben uns nichts nützt. Und weil es auch für Sie von keinem großen Nutzen sein kann ... Ich appelliere an die Chemiker, ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzlos tötet. Kurzum, ein elegantes („gentlemanly“) Gas – auf jeden Fall tödlich. Aber menschlich, nicht grausam“ [36; eigene Übersetzung].

Ich kann nur anmerken: Speien möcht´ ich darob.

Zynischer hätten sich auch ein George Soros oder ein Warren Buffett nicht ausdrücken können.

Und Hitlers (und auch Stalins) Massenmorde kommentierte Shaw, rechtfertigend und namentlich auf die Juden bezogen: „Wir können es uns nicht leisten, moralisch zu denken, wenn unsere kühnsten Nachbarn ... human und vernünftig eine Handvoll Ausbeuter und Spekulanten liquidieren ...“ [36a]

Jedenfalls sollten die vorangehenden Aussagen George Bernard Shaws in Erinnerung bleiben. Nicht seine mehr oder minder gelungenen oder auch misslungenen Dramen. Für die er den Nobelpreis bekam. Trotz solcher und ähnlicher Äußerungen. Der In-Humanität. Verborgener hinter dem Feigenblatt der Eugenik. Als angeblichem Mittel, um zu einer vermeintlich besseren Welt zu kommen. Auch wenn man dafür Millionen Menschen, ganze Völker ausrotten muss[-te].

George Bernard Shaw – ein Parvenü, der selbst in sehr problematische Lebensverhältnisse geboren wurde, deren Wertung ihm, eigenen Ausführungen wie Forderungen zufolge, möglicherweise die Existenzberechtigung abgesprochen hätte.

Georg Bernard Shaw: ein geistiger Brandstifter, einer der Schuld auf sich lud, die auch ein paar zynische Theaterstücke nicht abwaschen können.

Georg Bernard Shaw: ein glühender Hitler-Verehrer, ein Faschist, ein Antisemit, der es zu Ruhm und Ehre brach-

te. „Hitler, Mussolini, Kemal Atatürk, Stalin – alle diese ... Herrscher hatten seine Bewunderung“ [37].

Georg Bernard Shaw: ein Größenwahnsinniger. Der sich als Nachfolger Shakespeares fühlte. „Der vielzitierte Titel einer seiner Schriften (Better than Shakespeare?) trägt ein Fragezeichen und er selbst beantwortet diese Frage so: 'Shakespeare hat im Drama – wie Mozart in der Oper und Michelangelo in der Freskenmalerei – einen Höhepunkt seiner Kunst erreicht. Niemand kann daher 'besser' sein – wohl aber Dinge zu sagen haben, die Shakespeare nicht gesagt hat, und Einsichten über das Leben und die Menschen gewinnen, die Shakespeare noch verschlossen waren“ [38].

Wäre man unfein, könnte man kommentieren: Ein Furz, der sich für den Hintern hält.

Georg Bernard Shaw: ein Sozialphobiker mit ausgeprägtem Inferioritätsgefühl, das ihn bisweilen völlig einschüchterte (und erklärt, warum er sich mit den Mächtigen identifizierte, trotz vordergründiger intellektuellen Widerborstigkeit; dies zu verstehen setzt nun wahrlich nicht voraus, Freudianer sein).

„Er fürchtete sich, fremden Menschen zu begegnen, er schlotterte, wenn er von Freunden seiner Mutter eingeladen wurde. Er zauderte manchmal minutenlang vor dem Klingelknopf der Gastgeber und kehrte um, weil er seiner Unsicherheit nicht Herr wurde.

Diese Unsicherheit hat ihn bis ins hohe Alter verfolgt. Sollte er eine Hotelhalle durchqueren, in der er sich beobachtet glauben mußte, so konnte es vorkommen, daß der inzwischen berühmt gewordene Autor die Feuerleiter benutzte, wenn er sein Hotelzimmer verlassen wollte“ [37].

„Die Rolle des Außenseiters, in die sich der junge Shaw durch die Konventionen der Gesellschaft gedrängt fühlte, macht es ... auch erklärlich, daß sich Shaw so früh dem Sozialismus zuwandte. ‘Ich hatte’, berichtete Shaw später nicht ohne Stolz, ‘vierzehn Jahre vor Lenin bereits Karl Marx gelesen und predigte an jeder Straßenecke und jedem anderen geeigneten Ort in London und der Provinz den Sozialismus.’

Später gesellte sich Shaw zu den ‘Fabiern’, einer Gruppe, die für eine liberale Form des Sozialismus plädierte“ [37].

Die Fabian Society (Quellen: [39] [40] [41] [42] [43]) wurde 1884 von Sidney und Beatrice Webb sowie Edward Pease gegründet; zu ihren frühen Mitgliedern zählte auch George Bernard Shaw. Als Kollektivist und Sozialist bekannten sich die Fabianer zu gesellschaftlichen Reformen und Veränderungen. Ihre Ziele waren denen von Marx und Engels ähnlich, sollten indes nicht durch Revolution, vielmehr durch eine stufenweise gesellschaftliche Annäherung und Anpassung erreicht werden. Der Name der Gesellschaft leitet sich her vom römischen General Fabius Cunctator (der Zögerer, Zauderer), welcher im

Kampf gegen Hannibal nicht die unmittelbare Konfrontation auf seine Fahne geschrieben hatte, vielmehr das Umfeld des Punischen Feldherrn mit subversiven Methoden zu unterwandern und dadurch die Karthager zu schwächen versuchte.

Die Fabianer gründeten im Schulterschluss mit den Gewerkschaften die Labour Party (1900) und die London School of Economics (1895); John Maynard Keynes war später Mitglied letzterer. Wesentlich war die Fabian Society auch an der Implementierung des (vormaligen, spätestens seit Maggy Thatcher – Gott hab sie selig und der Teufel soll sie holen – wieder abgeschafften) britischen Sozialstaats beteiligt.

Die Fabianer gelten auch als Gründer der weltweiten Gewerkschaftsbewegungen und der linken Internationalen.

Auch Georg Bernard Show war Fabianer. Und Georg Bernard Show war auch Fabianer. Wie er eigentlich alles war, was ihm „Ehre“ (cui honorem honorem non honorem quia tales sunt), Ruhm und Geld brachte: Anhänger ebenso Hitlers und Mussolinis wie auch Stalins; Sozialist und Kommunist, ebenso Faschist und Antisemit; nicht zuletzt radikaler Eugeniker.

Vornehmlich jedoch war ein selbst-unsicherer, seiner nicht selbst-bewusster Opportunist, mehr noch: ein sozial devianter Psychopath, der in Größenwahn und Skurrilität seine Zuflucht suchte. Und ebenso nachdrücklich wie unbeirrbar Ideologien vertrat, die Millionen und Abermillio-

nen das Leben kosteten. Was wiegt dagegen schon ein
Nobelpreis für Literatur!

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.3

[1] Galton, Francis: Hereditary Genius. London, 1869.
Deutsch: Genie und Vererbung, Leipzig, 1910

[2] Galton, F.: Essays in Eugenics. London, 1909, S. 24

[3] Wecker, R.: Wie nationalsozialistisch ist die Eugenik?
Internationale Debatten zur Geschichte der Eugenik im
20. Jahrhundert. Böhlau, Wien, 2009

[4] Hitler, A.: Mein Kampf. Bände 1 und 2. Landsberg a.
L., 1924

Anmerkung: Auch im Internet verfügbar; ob ein Download
(grundsätzlich) rechtens ist, vermag ich nicht zu beurteilen;
allein der Umstand, dass solch juristische Sachverhalte –
mehr als 70 Jahre nach dem Ende der NS-Zeit – (immer noch)
relevant sind, spricht Bände: ebenso über die Informationsfreiheit
in diesem unseren Lande wie über dessen grundsätzliche
Verfasstheit.

[5] John Maynard Keynes war, bekanntermaßen, nicht nur der
Namensgeber des Keynesianismus (Keynes, J. M.: Allgemeine
Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes.
Duncker & Humblot, München/Leipzig, 1936: "To understand
my state of mind, however, you have to know that I believe
myself to be writing a book on

economics theory which will largely revolutionize ... the way the world thinks about economic problems" [John Maynard Keynes: Brief an George Bernard Shaw [e. U.]. In: Pasinetti. L. L.: Keynes and the Cambridge Keynesians. Cambridge University Press, Cambridge, 2007, 3-24]), sondern auch (von 1937 bis 1944) Direktor der British Eugenics Society; er hielt die Eugenik für den wichtigsten Zweig der Soziologie (Keynes, J. M.: Opening remarks: The Galton Lecture. In: Eugenics Review, 1946, 38(1), 39-40).

[6] <http://www.geiernotizen.de/darwin-lebensborn> vom 28 August 2009, abgerufen am 26.09.2015: Geiers Notizen ... und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr überführt diesbezüglich (Paulus, Eph. 5,11): „... für die Rasse des Menschen im höchsten Grade schädlich ...“ [sog. graue Literatur, indes nicht weniger wahr]:

„ ... Die Feministin Virginia Woolf notierte 1915 über eine zufällige Begegnung mit einer Gruppe geistig Behinderter: 'Es war absolut entsetzlich. Sie sollten wirklich getötet werden.'“

[7] Georg Bernhard Shaw war nur eine der Unpersonen, welcher der (Literatur-)Nobelpreis verliehen wurde; unrühmliche diesbezügliche Erwähnung finden beispielsweise auch Hemingway und Churchill (letzterer sicher einer der größten Verbrecher aller Zeiten) – s. hierzu die folgenden Kapitel.

[8] Euphemistisch ist bezüglich Margaret Sanger in Wikipedia zu lesen (https://de.wikipedia.org/wiki/Margaret_Sanger, abgerufen am 26. 09.2015):

„Margaret Higgins Sanger (*14. September 1879 in Corning, New York; † 6. September 1966 in Tucson, Arizona) war eine US-amerikanische Krankenschwester und Frauenrechtlerin. Sie war eine Aktivistin der Bewegung für Geburtenkontrolle und begründete 1921 die American Birth Control League, aus der 1942 die Organisation Planned Parenthood (dt.: Geplante Elternschaft) und später auch die deutsche Pro Familia hervorgingen, bei der sie Gründungsmitglied war [e. U.]

In den USA war und ist sie eine umstrittene Persönlichkeit, die einerseits als Vorreiterin für das Recht der Frauen auf Empfängnisverhütung gefeiert ..., andererseits jedoch aufgrund vieler scharf und missverständlich formulierter Aussagen heftig kritisiert wird; speziell ihre Unterstützung von Teilen der Eugenik ... [wurde] bzw. ... [wird] nicht gerne gesehen und ... [bietet] teilweise eine große Angriffsfläche.“

[In Klammern die grammatikalische Korrektur für meine Freunde, die Wikipedia-Autoren; selbst zwischen Singular und Plural können sie nicht mehr unterscheiden: Wie sehr sehnt man sich nach Zeiten (gedruckter Ausgaben) von Brockhaus und Encyclopedia Britannica zurück.

Anm.: Seltsamerweise wurde der Wikipedia-Text, noch vor Veröffentlichung vorliegenden Buches, geändert –

Verlauf: s. WaybackMachine, https://web.archive.org/web/20160515000000*/https://de.wikipedia.org/wiki/Margaret_Sanger (Abruf am 17.11.2016) – und ist nun, zumindest grammatikalisch, nicht mehr zu beanstanden. Wird etwa in meinem Computer geschnüffelt? Hon(n)i soit qui mal y pense.]

[9] Der Spiegel 9/1975 vom 24.02.1975:

„Gestorben[:] Sir Julian Huxley

... Der Sproß eines genialen Clans – Enkel des Darwin-Vorkämpfers Thomas Henry Huxley, Bruder des ´Brave New World´-Autors Aldous und des Nobelpreisträgers Andrew – ... Nach Hiroshima kündete er vor rund 10.000 verstörten Amerikanern im New Yorker Madison Square Garden ... von den Verheißungen der Atomkraft.“

[10] zeitgeistonline vom 15. Mai 2009: Das Guttenberg-Dossier (Teil 2), <https://zeitgeist-online.de/exklusivonline/dossiers-und-analysen/632-das-guttenberg-dossier-teil-2.html>, abgerufen am 26.09.2015:

„Was sind nun die Atlantik-Brücke und das Aspen-Institut? Vor allem das Licht der Öffentlichkeit scheuende, Publikum und Publicity meidende Macht- und Einflusszirkel, die sich wie selbstverständlich jeder demokratischen Kontrolle entziehen, sich als Elitenetzwerk verstehen und durch die Heranbildung eigener Auslesen bestrebt sind, ein höchst eigenes, stetig wachsendes, quasi dynastisches Einflussgebiet zu sichern: Wer zu diesen Elitezirkeln gehört, kann sich zum neuen transatlantischen ´Adel´ zählen. Ihre Definition von ´Demokratie´ ist eine völlig

andere als die des allgemeinen Sprachgebrauchs. Demokratie bedeutet für diese Einflusszirkel lediglich ein geeignetes Medium, vor dessen Hintergrund und auf dessen Kosten sie sich berechtigt sehen, eine Hauptrolle auf der Weltbühne zu spielen.“

[11] Huthmacher, R. A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 99 ff.: Bewusstseinsweiternde Drogen und Timothy Leary

[12] Kupfer, A.: Ansichten eines modernen Heiligen. Aldous Huxley und die Droge. In: Kupfer, A.: Die künstlichen Paradiese. Rausch und Realität seit der Romantik. Ein Handbuch. Metzler, Stuttgart 2006, 625-649

S. hierzu auch:

Nöske, T.: Clockwork Orwell. Über die kulturelle Wirklichkeit negativ-utopischer Science Fiction. Unrast-Verlag, Münster, 1997

Kretschmer, U.: Der Mensch. Affe oder gottähnliches Wesen? Philosophisch-anthropologische Vorstellungen im Werk Aldous Huxleys. LIT-Verlag, Berlin-Münster-Wien-Zürich-London, 1. Auflage 1998

[13] Hager, N.: Über den Transhumanismus zur „posthumanen Gesellschaft“? Marxistische Blätter vom 05.11.2009. Hier: Veröffentlichung in LINKSNET, <http://>

www.linksnet.de/de/artikel/25018, abgerufen am 27.09.2015

[14] Der Lebensborn ist heute allgemein bekannt; gleichwohl erinnere ich mich noch allzu gut, wie entsetzt wir (damals nicht mehr ganz) jungen (jedenfalls noch im oder unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg geborenen, politisch bewussten) Menschen waren, als wir (ich schätze – a posteriori – wohl in den Achtzigern) zum ersten Mal von den SS-Zuchtanstalten des Dritten Reichs und dem unsäglichen Elend namentlich der in ihnen geborenen Kinder und auch von der Verschleppung „erbreinen“ Nachwuchses aus den von Deutschen besetzten Ländern erfuhr.

S. beispielsweise:

- Baumann, A. und Heusler, A. (Hrsg.): Kinder für den „Führer“. Der Lebensborn in München. Schiermeier, München, 2013
- Heidenreich, G.: Das endlose Jahr. Die langsame Entdeckung der eigenen Biographie. Ein Lebensbornschicksal., Scherz, Bern, 4. Auflage 2002
- Olsen, K.: Vater: Deutscher. Das Schicksal der norwegischen Lebensbornkinder und ihrer Mütter von 1940 bis heute. Campus, Frankfurt, 2002

[15] Foucault, M.: Leben machen und sterben lassen. Die Geburt des Rassismus. In: Reinfeldt, S., Schwarz, R. und Foucault, M.: Bio-Macht. Edition DISS, 1992, 27-50

[16] Schwartz, M.: Sozialistische Eugenik: eugenische Sozialtechnologien in Debatten und Politik der deutschen Sozialdemokratie 1890-1933. J.H.W. Dietz Nachfolger, Bonn, 1995

[17] SPIEGELONLINE vom 05.01.2012: Zwangssterilisation in den USA: Die verdrängte Schande, <http://www.spiegel.de/panorama/zwangssterilisation-in-den-usa-die-verdraengte-schande-a-806709.html>, abgerufen am 27.09.2015

[18] Jackson, E.: Regulating Reproduction. Hart, Oxford, 2000

[19] Clees, E.: Zwangssterilisationen in Skandinavien: Weitverbreitete Ideologie der Eugenik. In: Deutsches Ärzteblatt, 1997, 94(40): A-2551/ B-2176/C-1931

[20] Benzenhöfer, U. (Hrsg.): Mengele, Hirt, Holfelder, Berner, von Verschuer, Kranz: Frankfurter Universitätsmediziner der NS-Zeit. Verlag Klemm & Oelschlägel, Münster, 2010

[21] Faber, B.: Eugenik, Sterilisation, fremdnützige Forschung. In: Einmischen Mitmischen. Informationsbroschüre für behinderte Mädchen und Frauen. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, ar-

chiviert vom Original, abgerufen am 27.09.2015 unter <https://www.bmfsfj.de/blob/93592/4087a6152f9fd2ef9933af-fec7823055/einmischen-mitmischen-data.pdf>

[22] “Less amusing is the number of intellectuals, businessmen and political leaders who gave eugenics their blessing or fervid support. The list begins with Darwin, who in *The Descent of Man* praised his cousin Galton and decreed that genius ‘tends to be inherited.’ Other champions included the young Winston Churchill, George Bernard Shaw [e. U.], Alexander Graham Bell, John Maynard Keynes [and] Theodore Roosevelt ...” (Gray, P: *Curse by Eugenics*, *Time [Magazine]* vom 11.01.1999, <http://content.time.com/time/magazine/article/0,9171,17697,00.html>, abgerufen am 19.10.2016.)

[23] The Official Web Site of the Nobel Prize, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1925/, abgerufen am 19.10.2016: The Nobel Prize in Literature 1925:

“George Bernard Shaw received his Nobel Prize one year later, in 1926. During the selection process in 1925, the Nobel Committee for Literature decided that none of the year's nominations met the criteria as outlined in the will of Alfred Nobel. According to the Nobel Foundation's statutes, the Nobel Prize can in such a case be reserved until the following year, and this statute was then applied. George Bernard Shaw therefore received his Nobel Prize for 1925 one year later, in 1926.”

[23a] <http://www.geiernotizen.de/darwin-lebensborn> vom 28 August 2009, abgerufen am 22.10.2016

[24] Malachi, M.: The Keys of this Blood. The Struggle for World Dominion between Pope John Paul II, Mikhail Gorbachev, and the Capitalist West. Touchstone, New York, 1991, S. 239

[25] Zeit-Online vom 30.05.2010, <http://community.zeit.de/user/loki45/beitrag/2010/05/30/die-bewunderer-und-unterst%C3%BCtzer-hitlers>, abgerufen am 20.10.2010: Die Bewunderer und Unterstützer Hitlers

[26] Singer, S. J.: The Anti-Semitism of George Bernard Shaw. The Jewish Press. Com. News of the Jews, Israel & the World vom 05.05.2015, <http://www.jewishpress.com/sections/features/features-on-jewish-world/the-anti-semitism-of-george-bernard-shaw/2015/05/06/>, abgerufen am 20.10.2016

[27] The Literary Digest vom 12.10.1932:

“The Jews are worse than my own people. Those Jews who still want to be the chosen race (chosen by the late Lord Balfour) can go to Palestine and stew in their own juice. The rest had better stop being Jews and start being human beings.”

Anmerkungen:

The Literary Digest war eine auflagenstarke US-amerikanische Zeitschrift, die 1890 gegründet und 1938 eingestellt wurde – weil sie aufgrund systematischer Fehler („Literary-Digest-Desaster“) den Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahlen von 1936 völlig falsch vorausgesagt und sich in der Meinungs- und Umfrageforschung bis auf die Knochen blamiert hatte.

“After a life of 48 years, during which it achieved a unique place in U. S. journalism, the Literary Digest last week was taken over by TIME, thus ceasing to exist as a separate publication” (TIME, Monday, May 23, 1938).

Gleichermaßen blamiert haben sich die (Mainstream-)Medien mit ihren Prognosen zum Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2016 (Hillary Clinton vs. Donald Trump). Sollten sie, die Medien, ihr Erscheinen mithin einstellen? Wer indes würde dann Wahl-Beeinflussung betreiben, die man als Wahl-Prognose verkauft (wobei, s. Beispiel zuvor, bisweilen weder das eine noch das andere funktioniert?).

Lord Balfour: s. Huthmacher, Richard A: Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität. In: Derselbe: Offensichtliches. Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2015, 101-110:

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917) akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten („Der Zionismus strebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte an für diejenigen Juden, die sich an ihren jetzigen Wohnorten nicht assimilieren können oder wollen“) [Herzl, T.: *Gesammelte zionistische Werke, Band 1. Jüdischer Verlag, 1934, S. 189*], „wobei [so die ... Sympathieerklärung für die jüdisch-zionistischen Bestrebungen] unmissverständlich zu betonen ist, dass nichts getan werden darf, was die Bürgerrechte und religiösen Rechte der in Palästina lebenden nicht-jüdischen Bevölkerung ... betrifft“ [2.11.1917: *Die Balfour Erklärung*, http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=1066, abgerufen am 12.10.2014].

„Der Brief von Außenminister Balfour spiegelt nicht etwa eine vorbehaltlose Unterstützung der Zionistischen Bewegung wider, sondern eher machtpolitische Interessen Londons in der Region: Der Erste Weltkrieg ist im Gange und Großbritannien erhofft sich in seinem Kampf gegen das Osmanische Reich in Nahost die Unterstützung der Juden in Palästina wie auch – über Juden in der Diaspora – die Unterstützung anderer Länder, darunter besonders der USA. So verspricht London, was es eigentlich gar nicht versprechen kann: Eine nationale Heimstätte für Juden in einem Gebiet, das es noch gar nicht kontrolliert“ [ibid.].

In der Tat vereinbarten Großbritannien und Frankreich bereits 1916 – in dem (nach den Unterzeichnern benann-

ten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede (Sykes-Picot-Abkommen vom 16. Mai 1916).

Zwar fanden Araber und Zionisten (im Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten

[Text of the Faisal-Weizmann-Agreement (vom 3. Januar 1919): <https://unispal.un.org/DPA/DPR/unispal.nsf/9a798adb-f322aff38525617b006d88d7/5bff833964edb9bf85256ced00673d1f?OpenDocument&Highlight=0,Faisal-Weizmann>, abgerufen am 12. 10.2014],

1920 aber übergab der Völkerbund (der Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus *[Mejcher, H. (Hrsg.): Die Palästina-Frage 1917–1948. Historische Ursprünge und internationale Dimensionen eines Nahostkonflikts. Schöningh, Paderborn, 2. Auflage 1993].*

Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

[28] Doll, J.: Theater im Roten Wien. Vom sozialdemokratischen Agitprop zum dialektischen Theater Jura Soyfers. Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 1997, S. 354

[29] Kraus, K.: Nestroy und die Nachwelt. Schriften, Bd. 4(1912), 220-240

[30] Tucholsky, K.: Auf dem Nachttisch. Gesammelte Werke, Bd. 6(1928), 51-59

[30a] Und auch einem „bisschen“ Geld war Shaw nicht abgeneigt: Er hinterließ bei seinem Tod (1950) ein Erbe in Höhe von etwa 5.000.000 Millionen engl. Pfund – eine kaum vorstellbare Summe (die ich auf einen Gegenwert von weit über 100.000.000 € heutzutage schätze). S. hierzu: Der Spiegel 45/1950 vom 08.11.1950, S. 36

[31] London Morning Post vom 3. Dezember 1925

[32] New York Times vom 24.11.1933

[33] New York Times vom 22.3.1935 (S. 26): G.B. Shaw
“Praises” Hitler

[34] Thomson, L.: Der Fall Ashanti. Die Geschichte der ersten Gentherapie. Springer Basel AG, Basel, 1995, S. 58

[35] Foster, R.: It’s all about evil. Volume II. AuthorHouse, Bloomington, 2008, S. 206

[36] The Listener vom 7.2.1934:

“I think it would be a good thing to make everybody come before a properly-appointed board, just as they might come before the income tax commissioner, and say every five years, or every seven years, just put them there, and say, ‘Sir, or madam, now will you be kind enough to justify your existence?’ If you’re not producing as much as you consume or perhaps a little more, then, clearly, we cannot use the big organizations of our society for the purpose of keeping you alive, because your life does not benefit us and it can’t be of very much use to yourself.... I appeal to the chemists to discover a humane gas that will kill instantly and painlessly. In short, a gentlemanly gas – deadly by all means, but humane not cruel” [jeweils e. U.]

[Anmerkung: “The Listener was a weekly magazine established by the BBC in January 1929 which ceased publication in 1991”: [https://en.wikipedia.org/wiki/The_Listener_\(magazine\)](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Listener_(magazine)), abgerufen am 21.10.2016]:

[36a] Hollander, P.: Political Pilgrims: Western Intellectuals in Search of the Good Society. Transaction Publishers, New Brunswick (N.J.), 1998, S. 152-153

[37] Der Spiegel 33/1956 vom 15.08.1956, S. 37-39

[38] So war George Bernard Shaw! Das beste Porträt, das von ihm geschrieben werden kann. Von George Bernard Shaw. In: Der Spiegel vom 26. Juli 1956. Zeit

Online, <http://www.zeit.de/1956/30/so-war-george-bernard-shaw/komplettansicht>, abgerufen am 21.10.2016

[39] Cole, M.: The Story of Fabian Socialism. Mercury Books, London, 1963

[40] Frei, H.: Fabianismus und Bernstein'scher Revisionismus 1884-1900: eine ideologie-komparatistische Studie über wissenschaftstheoretische, philosophische, ökonomische, staatstheoretische und revolutionstheoretische Aspekte der Marx'schen, fabischen und Bernstein'schen Theorie. Peter Lang, Frankfurt, 1979

[41] Wittig, P.: Der englische Weg zum Sozialismus: die Fabier und ihre Bedeutung für die Labour Party und die englische Politik. Duncker und Humblot, Berlin, 1982

[42] Markner, R.: Fabianismus. Berliner Institut für kritische Theorie, http://www.inkrit.de/e_inkritpedia/e_maincode/doku.php?id=f:fabianismus, abgerufen am 21.10.2016

[43] Die Fabian Society. Wie die Hochfinanz den sozialen Gegenpol zum Kapitalismus schuf, http://www.berndschubert.de/nachgedacht/fabian_society.html, abgerufen am 21.10.2016

III.4. Winston Churchill (Literatur-Nobelpreis 1953) – „Man wird nun einmal den Verdacht nicht los, dass überall dort, wo Politik im Spiel ist, es irgendwie mit unrechten Dingen zugeht“

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass Winston Churchill 1953 den Nobelpreis für Literatur erhielt (was den meisten – auch gebildeten – Menschen heutzutage und hierzulande kaum bekannt sein dürfte), könnte man mit einem Schüttelreim kommentieren: Dümmer geht nimmer, besser geht immer (und dabei auch an die Verleihung des Literatur-Nobelpreises 2016 an Bob Dylan denken – dazu mehr in Kapitel III.8).

In der Tat [1]: ‚Wer kennt noch Rudolf Eucken [2], Verner von Heidenstam [3], Wladyslaw Reymont [4]? Wer belustigt sich nicht heute über das Gewinsel eines Sully Prudhomme [5], über den Schwulst eines Giosuè Carducci [6], die Schäferpoesie einer Grazia Deledda [7]? ... Es ist nicht schwer, die großen Namen aufzuzählen, die von den Mitgliedern der Nobelpreis-Jury ignoriert wurden – ohne jene Dichter zu rechnen, die jung starben, wie Kafka, Tolstoi, Thomas Hardy, James Joyce, Hermann Broch, Paul Valéry, denen man Autoren mit zeitgemäßen, vergänglichen Meriten vorzog.‘

Die Liste der großen Ignorierten verzeichnet Emile Zola, Marcel Proust, Paul Claudel, Joseph Conrad, August Strindberg, Henrik Ib-sen, Rainer Maria Rilke.“

Die Liste ließe sich (fast) ad Infinitum fortsetzen; insbesondere, wenn man bedenkt, dass sie 1959 erstellt wurde, also vor über einem halben Jahrhundert.

Zu den literarischen Nobodys zählt sicherlich auch Winston Leonard Spencer-Churchill.

Obwohl er (zweimal) für den Friedens-Nobelpreis nominiert war [7a], erhielt er diesen nicht (eine Verleihung an Churchill wäre angesichts seiner Verbrechen – s. dazu im Folgenden – zwar ein Hohn gewesen, hätte in der Vergabepraxis [7b] gleichwohl keine Besonderheit dargestellt).

Stattdessen wurde ihm 1953 der Nobelpreis für Literatur verliehen: "for his mastery of historical and biographical description as well as for brilliant oratory in defending exalted human values", also für „seine Meisterschaft historischer und biographischer Darstellung“ und für seine „brillante Redekunst, bei der Verteidigung höchster menschlicher Werte“ [8].

Von Churchills Vorstellung „höchster menschlicher Werte“ sei im Folgenden die Rede; vorab gilt festzuhalten, dass seine „monumentale Geschichtsschreibung“, namentlich seine (ursprünglich) sechsbändige Darstellung „Der Zweite Weltkrieg“ [9] (nicht nur inhaltlich die historischen Ereignisse verfälscht [9a], was im Einzelnen darzustellen

indes die Aufgabe von Historikern ist, sondern auch) weitestgehend nicht aus seiner eigenen Feder stammt, vielmehr der von Ghostwritern „entlehnt“ ist (so *Der Spiegel* über den „Schulversager, Sitzenbleiber, Nobelpreisträger“ Churchill) [10]. Mit anderen Worten: Winston Churchill hat (auch hier) gelogen und betrogen [11]. (Vielleicht wird man einem Karl-Theodor zu Guttenberg irgendwann – möglicherweise dann, wenn Lügen und Betrügen noch hoffähiger geworden ist – den Nobelpreis verleihen; ein smarter Redner ist er zweifelsohne.)

Gleichwohl entblödet sich Rolf Hochhuth (bei allem Respekt vor seiner Person!) nicht, in „Die Zeit“ zu Churchills „Meisterschaft historischer und biographischer Darstellung“ auszuführen [12]: „Unerforschlich wie nur die Ratschlüsse Gottes sind jene der ZEIT-Jury, die da entschieden hat, welche hundert die maßgebenden Sachbücher der Welt seien: Ob sie nun ausgerechnet ‚Zarathustra‘, das unsachlichste aller Bücher Nietzsches, auswählte, ob von Jaspers einen verjährten, zeitgebundenen Essay oder von Churchill nur die Hälfte seines Meisterwerks. Denn tatsächlich ist ja ‚Der Zweite Weltkrieg‘ nur die Hälfte dieser vermutlich bedeutendsten Autobiographie der Weltliteratur ...“

Auch ausgewiesener Maßen kritische Zeitgenossen wie Hochhuth fallen offensichtlich auf den Schwindel herein, den die, welche über die Möglichkeiten verfügen, eine öffentliche Meinung zu schaffen, als Wahrheit und Wirklichkeit verkaufen.

Wesentlich differenzierter führt Marion Gräfin Dönhoff (bereits im Jahre der Verleihung des Nobelpreises, also 1953) zu Churchill und dessen literarischer Leistung aus:

„Als der Nobelpreis für Literatur 1901 zum erstenmal verliehen werden sollte, brachen unter den 18 Mitgliedern der schwedischen Akademie, die für die Auswahl des Preisträgers zuständig sind, heftige Meinungsverschiedenheiten aus. Die einen waren für Tolstoi, andere für Zola, die Majorität aber erwählte schließlich Sully Prudhomme, dessen Name neben denen der beiden großen Dichter dem Lauf der Zeit nicht standgehalten hat ... Der Preis von 1953 ist Sir Winston Churchill zuerkannt worden ... Es wird gewiß auch diesmal manche geben, die den Literaturpreis lieber in den Händen des Dichters Hemingway gesehen hätten, denn schließlich ist Churchill in erster Linie Staatsmann und Politiker ... Und man wird nun einmal den Verdacht nicht los, daß überall dort, wo Politik im Spiel ist, es irgendwie mit unrechten Dingen zugeht“ [13].

(Und grundsätzlich merkt die „WirtschaftsWoche“ [die ja nicht gerade im Verdacht steht, „Verschwörungstheorien“ anzuhängen] zur Vergabe-Praxis an: „So wird mit dem Nobelpreis Politik gemacht. Der Nobelpreis ist mehr als eine Auszeichnung für erfolgreiche Errungenschaften: Er wird auch immer wieder politisch vergeben, um eine bestimmte Politik zu unterstützen“ [13a].)

„Meist waren seine Bücher Beschreibungen historischer Ereignisse, die Churchill selbst erlebte oder als Staats-

mann aktiv mitprägte. Nur einmal wagte er sich ins fiktionale Genre und schrieb einen Roman, der ihn, bis auf das Honorar von 700 Pfund, kaum zufriedenstellte: 'Meine Freunde bat ich inständig, ihn nicht zu lesen', so „Der Spiegel“ [10] zur literarischen Leistung des Literatur-Nobelpreisträgers. Ob er, Churchill, diesen misslungenen Roman – "Savrola. A Tale of the Revolution in Laurania" [13b] – tatsächlich selbst schrieb oder (auch) schreiben ließ, wird nicht überliefert.

„Seine schriftstellerische Karriere war eng mit der politischen verwoben, denn er verfasste vor allem bedeutende Darstellungen der Zeitgeschichte, die er selbst mitgeprägt hatte ... Churchills Geschichtsschreibung betont das Dramatische: Innerhalb eines groß angelegten Handlungsbogens nimmt jede Einzelsituation den Charakter einer Grundsatzentscheidung an. So steigert Churchill natürlich auch die eigene Bedeutung“ [13c].

Mit anderen Worten: Churchill, „der letzte Titan des Empire“ [16] „erdichtet“ seine eigene Geschichte. Und erhält dafür den Literatur-Nobelpreis.

Bekanntermaßen schreibt man Churchill (ob zu Recht oder Unrecht vermag ich nicht zu beurteilen) auch das Bonmot zu: „Ich glaube nur der Statistik, die ich selbst gefälscht habe“ [14]; in Abwandlung dieses geflügelten Wortes ließe sich indes mit einigem Recht behaupten: „Glaubt nicht den Worten allein“ [15]. Sondern messt die Menschen an ihren Taten. Auch einen Winston Churchill.

Insofern begibt sich „Die Zeit“ (wohlgemerkt: 2015, also fünfzig Jahre nach Churchills Tod und zu einem Zeitpunkt, als Churchills wahre Rolle in der Geschichte durchaus bekannt war) auf dünnes, sehr dünnes Eis, wenn sie schreibt, dass Churchill nicht nur für sein – wohl weitgehend aus fremder Feder stammendes – literarisches Werk, also seine – verfälschende – Geschichtsschreibung, sondern auch für seine Tätigkeit als Redner ausgezeichnet wurde: „Damit folgte die Nobelpreisjury einem traditionellen, seit der Antike vertretenen Verständnis von Rhetorik: dass nämlich politische Reden, abgelöst von ihrer einstigen mündlichen Vortragssituation, als Literatur zu betrachten seien, als Text; und dass außerdem der formale Wert rhetorischer Leistungen mit ihrem moralischen Gehalt zu verknüpfen sei. Glänzende Redekunst plus Verteidigung hoher menschlicher Werte – genau so hatte man in der klassischen Bildung auch stets Redner wie Demosthenes oder Cicero gelobt und zur Nachahmung empfohlen“ [16].

Solch Lobhudelei konterkarierend schreibt die FAZ [16a] (in einer Besprechung von [27]): „Schließlich handelt der dritte Beitrag von dem stets für die Nachwelt sprechenden ‚Wortkünstler‘, der sich seine Eloquenz hart erarbeiten mußte. Für eine Rede von 45 Minuten benötigte er zwischen sechs und achtzehn Stunden Vorbereitung. Allerdings habe er bis zum Ende der dreißiger Jahre häufig ‚eher als Sklave denn als Herr seiner eigenen Phrasen‘ gewirkt und sich ‚mehr für den Klang der eigenen Worte als für ihre Wirkung auf seine Zuhörer‘ interessiert. Seine

allzu erhabene Rhetorik sei oft fehl am Platze gewesen ...“

Insofern klingt der Vergleich mit Demosthenes oder Cicero wie blanker Hohn. (Wer indes liest heute – in der „Generation blöd“, die nicht dummer oder klüger ist als die Generationen zuvor, im Gegensatz zu diesen aber nur noch aus- statt wenigstens ein wenig gebildet wird –, wer jedoch liest heute noch griechische und lateinische Autoren und gar in deren Sprache?)

Selbst dann, wenn man sich einem erweiterten Literaturbegriff anschließt – „[d]ie Jury der Schwedischen Akademie, die die höchste literarische Auszeichnung der Welt vergibt, ist jedenfalls der Ansicht, dass wir es inzwischen mit einem extrem erweiterten Literaturbegriff zu tun haben, der auch ... angenehm geschriebene Sachbuchtex-te einschließt. Gemessen an den Kriterien des klassischen Literaturbegriffs, der darauf besteht, dass es sich nur dann um einen literarischen Text handelt, wenn eine weltverwandelnde und genuin schöpferische Leistung vorliegt und Einbildungskraft, Fantasie und Imagination zum Einsatz kommen, ist ... [d]as bloße Arrangement von Dokumenten ... zu hochbedeutsamen Zeugnissen der Sozial- und Zeitgeschichte“ [keine Literatur im eigentlichen Sinne], so, zutreffend, Iris Radisch [17] –, selbst für den Fall, dass man sich einem derart erweiterten Literaturbegriff anschließt, der auch Reden, Reportagen und die Nacherzählung von (selbst erlebter wie ggf. geklitterter) Geschichte als Literatur bezeichnet und einen genuinen schöpferischen Akt außer Acht lässt, ist die Verlei-

hung des Literaturnobelpreises an Churchill wohl kaum zu rechtfertigen.

Denn, nochmals und zum Mitschreiben: „ ... dass außerdem der formale Wert rhetorischer Leistungen mit ihrem moralischen Gehalt zu verknüpfen sei ... Glänzende Redekunst plus Verteidigung hoher menschlicher Werte“ [16].

Welche menschliche Werte hat Churchill mithin verteidigt? Und wie ist es um den „moralischen Gehalt“ seines Tuns bestellt?

„Einer der schlimmsten Diktatoren, Kriegsverbrecher und Massenmörder der Geschichte, Adolf Hitler, bezeichnete seinen britischen Widersacher Winston Churchill als 'Schwätzer und Trunkenbold'“ [18]. Milos Zeman, tschechische Präsident, verteidigte sich wegen seines Alkoholkonsums mit einem historischen Vergleich: „Adolf Hitler war abstinent, Nichtraucher und Vegetarier und hat den Krieg verloren, während der britische Premier Winston Churchill täglich eine Flasche Whisky und drei Flaschen Champagner trank und acht Zigarren rauchte – und er hat den Krieg gewonnen“ [19].

Zweifelsohne war Churchill, „der Premier, dessen Whiskyglas nie leer wurde“ [18], ein schwerer Trinker. Mit anderen Worten: Alkoholiker. Auch sei er manisch-depressiv gewesen [20] [21] – wie so viele Personen der Zeitgeschichte [20]: So sollen, nebenbei bemerkt, Beethoven, Mussorgsky und Toulouse-Lautrec, Baudelaire, Gorki und

E. T. A. Hoffmann, Edgar Allan Poe und Paul Verlaine Alkoholiker gewesen sein; an einer Erkrankung des schizophrenen Formenkreises oder einer Zylothymie (manisch-depressiven Erkrankung) haben (zumindest mit einiger Wahrscheinlichkeit) Chopin, Robert Schumann (?), Vincent van Gogh, Wassily Kandinsky und Edvard Munch gelitten, ebenso Dante, Balzac, Dickens und Goethe(?), Hölderlin, Jakob Lenz (der Sturm-und-Drang-Dichter), Conrad Ferdinand Meyer und Rainer Maria Rilke, Adalbert Stifter und August Strindberg, Kant und Nietzsche, Jean Jaques Rousseau und Rudolf Steiner(?). Auch Winston Churchill.

Churchill, der ebenso von seiner Mutter, die eine Affäre mit King Edward VII. (dem Großvater von Queen Elisabeth II.) hatte, vernachlässigt wurde [22] wie von seinem Vater, Lord Randolph Henry Spencer-Churchill, der (bereits im Alter von 45 Jahren) an der Syphilis starb [23].

Churchill, der Schulversager, der von den „Eliteschulen“ Ascot, Brighton und Harrow verwiesen wurde, weil seine schulische Leistung weniger als bescheiden, sein Betragen stattdessen mehr als schlecht war [24].

Churchill, der zwar wiederholt auch durch die Aufnahmeprüfung zur Armee fiel, dann schließlich doch als Kavallerieleutnant beim Militär landete – man kolportiert, er habe zu denen gehört, die ihren Gaul selbst bezahlen konnten – und sich im Soldatenrock dann endlich wohlfühlte [25] [26] [27].

Bis zu seiner Wahl ins Unterhaus im Jahre 1900 war er in mehreren Kolonialkriegen sowohl Soldat als auch und insbesondere journalistischer Kriegsberichterstatter (will meinen: auf Seiten des Empire resp. in dessen Interesse ebenso Täter wie Kündler dieser Taten) [28] [29] [30]. Derart konnte er seinen eigenen Ruhm begründen; dieser Umstand war nicht unerheblich für seine Wahl ins Parlament (als konservativer Abgeordneter für den Wahlkreis Oldham).

„Feldzüge waren für ihn ´rare Leckerbissen´: Der junge Winston Churchill hetzte im britischen Weltreich als Soldat und Kriegsreporter rastlos von einer Front zur nächsten. Er suchte die Gefahr, wurde gefangengenommen und galt schon als tot – die Falschmeldung wurde zum Karrieresprungbrett ... Was hatte er den Krieg herbeigesehnt, das Abenteuer, das Pfeifen der Kugeln, das er gerne mit dem Summen zorniger Hornissen verglich. Er hatte all seine Kontakte spielen lassen, um dabei zu sein, am besten in vorderster Front, entweder kämpfend oder als Kriegsberichterstatter, meist beides gleichzeitig. Die Schlachten der britischen Kolonialtruppen in Indien und im Sudan waren für ihn ´... Leckerbissen´ - doch jetzt, in Südafrika, saß er in der Falle ... Im Land tobte gerade ein unerbittlicher Krieg zwischen Briten und Buren ... Die Buren hatten angegriffen, die Schienen manipuliert und mehrere Wagen zum Entgleisen gebracht. Nun saßen zwei britische Kompanien in der Klemme. ´Die Kugeln piffen uns um die Ohren und prallten gleich Hagelkörnern gegen die Stahlplatten´ ... Was Winston Churchill in dieser ausweglosen Situation tun würde, war an Torheit

kaum zu überbieten. Doch gleichzeitig legte er damit den Grundstein zu seinem späteren politischen Ruhm ... An diesem Novembertag 1899 ignorierte Churchill einfach, dass er als Kriegsreporter für den 'Morning Star' im Zug saß, und wechselte kurzerhand die Rollen. Eine Pistole hatte er sowieso dabei. Warum also nicht Verantwortung übernehmen? Schließlich hatte er eine militärische Ausbildung absolviert und bekleidete den Rang eines Leutnants. Aus dem Journalisten wurde der Soldat ... Churchill geriet zwischen die Fronten, wurde gefangen genommen und in ein Lager in Pretoria gebracht ... Die Festnahme stoppte abrupt die rastlose Unternehmense Lust, die den jungen Churchill in den Jahren zuvor von einem militärischen Konflikt zum anderen getrieben hatte. Heute würde man ihn wohl einen Kriegstouristen nennen. Churchill brachte es ab 1895 fertig, in einer ziemlich friedlichen Zeit innerhalb von fünf Jahren an fünf Feldzügen teilzunehmen ... Später hatte er Schwierigkeiten zu erklären, warum ihn Kriege derart angezogen hatten. 'Die heutige Generation', gab er nach dem Ersten Weltkrieg zu, sei 'moralisch und körperlich zerschunden und angeekelt vom Krieg'. Sie könne nicht begreifen, mit welcher 'freudigen Empfindungen' sich damals ein junger englischer Offizier dem Schlachtfeld genähert habe [e. U.] ... Seine kuriose Gefangenschaft durch die Buren machte ihn in England endgültig berühmt. Besonders, als die Medien eine traurige Nachricht verkündeten: Churchill ist hingerichtet worden! Wenige Wochen später die sensationelle Kehrtwende: Churchill lebt, meldeten die Medien, ihm sei sogar die Flucht gelungen. Die Presse überschlug sich nun. Was war da los? ... Seine spektakuläre

Rettung [e. A.: die bis heute, liest man unterschiedliche Quellen, nicht eindeutig belegt ist; es wird sogar behauptet, dass Flucht und Gefangennahme Churchills inszeniert wurden, damit er den Kriegshelden spielen konnte] bescherte Großbritannien einen der wenigen Lichtblicke im Burenkrieg, bei dem sich die Weltmacht anfangs bis auf die Knochen blamiert hatte – und danach umso brutaler durchgriff, Hunderttausende Soldaten einsetzen musste und Konzentrationslager errichtete, in denen buri-sche Zivilisten verhungerten“ [31].

Oft wird der (zweite) Burenkrieg (1899–1902) [32] [33] [34] als die erste große Katastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Manche behaupten, er habe die Schlachtfelder des 1. Weltkriegs vorweggenommen. Wie bei allen Kriegen ging es um wirtschaftliche Interessen. Und um Einfluss und Macht. Über die, erstere wie letztere, sich Briten und Buren nicht einigen konnten.

Jedenfalls waren große Diamantvorräte (so auch der legendäre „Star of South Africa“) auf dem Gebiet der britischen Kapkolonie, gigantische Goldvorkommen in der burischen Transvaal-Region gefunden worden. Und Buren wie Briten zeigten nicht die geringste Bereitschaft, ihren eigenen Reichtum (und den der je anderen Seite) miteinander zu teilen.

Nach übereinstimmender Historiographie (die – gleichwohl, so schon Napoleon – nur die Version der Ereignisse ist, auf die sich die Sieger eines Krieges geeinigt haben) war es die Transvaal-Regierung ihres (deutschstämmigen)

Präsidenten Paul Krüger [35] (auch Kruger geschrieben; im Übrigen der, nach dem der berühmte Krüger-[Kruger-] Rand benannt ist), die einen ersten militärischen Schlag gegen die Briten führte.

Zwar gewannen die Buren die ersten Schlachten. „Letztlich fehlte ihnen aber der große Regisseur im Hintergrund. Hinzu kam, dass man gegen die damalige Weltmacht Großbritannien zwar eine Schlacht oder mehrere Schlachten, niemals aber einen Krieg gewinnen konnte. England hatte schon in den Kolonialkriegen gegen das Volk der Zulus (1879) bewiesen, dass es nicht gewillt war, seine Autorität durch Kolonialvölker in Frage stellen zu lassen. Insofern war der Sieg Londons eine Frage der Zeit ... Für einen erfolgreichen Kampf fehlte den Buren ein mächtiger Partner. Zwar mangelte es den in Europa als heroisch wahrgenommenen Bürgersoldaten nicht an Sympathien. Sowohl in der öffentlichen Meinung Deutschlands wie auch in derjenigen Frankreichs dominierten alsbald antibritische Gefühle die Stimmung. Die Entscheidungsträger ließen sich jedoch durch die noble burische Sache nicht in einen Kampf hineinziehen, der allzu leicht zum (vorgezogenen) Weltkrieg hätte eskalieren können“ [36].

Und so wendete sich das Blatt, nach und nach, zugunsten der Briten. Lord Kitchener, ihr Oberbefehlshaber, verfolgte immer mehr eine „Politik der verbrannten Erde“: Die Bauernhöfe der Buren wurden niedergebrannt, Vieh und Menschen und Menschen wurden wie Vieh erschossen, „nicht-kombattante“ Buren, d.h. vor allem Frauen

und Kinder, wurden in „concentration camps“ (Konzentrationslager) gesperrt, quasi als Geißeln für ihre weiterhin Widerstand leistenden Männer, deren Kampfbereitschaft die Briten dadurch brechen wollten. („Der ‘Oxford Dictionary of South African English’ weist diesen Begriff [concentration camps] in der englischen Sprache erstmals um 1901 nach, nachdem ähnliche Gefangenenlager bereits im spanisch-kubanischen Krieg von 1895 mit demselben Wort in Spanisch bezeichnet worden waren“ [36].)

„Adolf Hitler war sich seiner Sache sicher: ‘Konzentrationslager sind nicht in Deutschland erfunden worden‘, sagte der Diktator bei seiner Ansprache zum achten Jahrestag der Machtübernahme am 30. Januar 1941 im Berliner Sportpalast. Ihre wahren Erfinder seien nämlich ‘die Engländer’; sie strebten danach, ‘durch derartige Institutionen anderen Völkern allmählich das Rückgrat zu zerbrechen, ihren nationalen Widerstand zu zermürben und aufzulösen, um so endlich die Völker geneigt zu machen, das britische Joch der Demokratie zu übernehmen’ ... Unbestritten gab es unter britischer Verantwortung ‘concentration camps’. War also die Kritik angloamerikanischer Zeitungen und Politiker an den deutschen Konzentrationslagern bestenfalls heuchlerisch? ... Lager, in denen Staaten Menschen einpferchen, die ihnen hinderlich erscheinen, gab es schon im frühen 19. Jahrhundert – unter anderem in den USA, wo Indianer vor ihrer Deportation zusammengefasst wurden. Das Wort selbst dürfte aus dem Spanischen stammen; der General Valeriano Weyler y Nicolau, Gouverneur von Kuba, prägte es im Jahr 1896 für die Lager, in denen er die einheimische Be-

völkerung bringen ließ, um freie Bahn für die Bekämpfung von Aufständischen zu haben. Bis zu 400.000 Kubaner, Greise, Frauen und Kinder, saßen in den oft nur mit Bretterzäunen abgesperrten Arealen. Die genaue Zahl der Opfer kennt niemand; doch es könnten bis zu 100.000 gewesen sein – jeder vierte Insasse. An diesem brutalen Vorgehen nahm sich wenige Jahre später General Herbert Kitchener in Südafrika ein Beispiel. Er stand einem Aufstand der holländischen Buren gegenüber, die sich dem Anspruch der britischen Weltmacht widersetzen, ins Empire eingegliedert zu werden ... Kitchener setzte auf nackte Brutalität: Buren, vor allem Frauen und Kinder, wurden von ihren Farmen deportiert, die niedergebrannt wurden ... Vergleicht man die britischen 'camps' mit den deutschen KZs, so fällt auf: Hohe Todesraten gab es in beiden Lagersystemen. Von den 120.000 bis 160.000 Insassen in Südafrika starben wohl 26.000, also ungefähr jeder fünfte. In Dachau beispielsweise kamen von insgesamt 200.000 Insassen zwischen 1933 und 1945 etwa 41.500 um – ebenfalls ein Fünftel. Das gleiche Verhältnis gab es in Buchenwald: Hier waren 1937 bis 1945 etwa 250.000 Menschen inhaftiert, von denen 56.000 das Leben verloren ...

[Bei den britischen Concentrations Camps] handelte es sich um Hungerlager, in denen Menschen mit minimaler Bewachung einem traurigen Ende entgegendämmerten. Ohne Zweifel ein Kriegsverbrechen, das die 1948 verabschiedete Definition des Genozids erfüllte ...[,] gewiss kein Ruhmesblatt der britischen Geschichte“ [37].

Tausende von Mädchen und Frauen wurden vergewaltigt, selbst vor Kindern schreckten die marodierenden Briten nicht zurück [38]. „In den Räumlichkeiten liegen die Frauen, Kinder und Säuglinge, alle bis auf das Skelett abgemagert und totenbleich vor Hunger und Krankheit. Und überall sind Fliegen, die Überträger von allerlei Arten von Krankheitskeimen. Die Fliegen kriechen in die Nasenlöcher der kleineren, schwächeren Kinder, und nach kurzer Zeit kriechen Würmer aus deren Nasen heraus“ [39]. Während der Wintermonate erfroren v.a. Kinder; reihenweise, wie die Fliegen. Im Übrigen seien die Buren ein schmutziges Volk, die hohe Sterblichkeit in den Konzentrationslagern sei ganz wesentlich auf diesen Umstand zurückzuführen [40].

Überlebende berichteten von Foltercamps; die Lager (200 an der Zahl; andere Quellen sprechen von 100 [s. beispielsweise [40a)]) seien die Hölle gewesen [41] [42].

Insgesamt dürfte weit über ein Viertel der in den Konzentrationslagern Internierten, d.h., es dürften 10 Prozent der burischen Gesamtbevölkerung (!) in den englischen Konzentrationslagern ihr Leben verloren haben.

Und Churchill „befürwortet und verharmlost die englischen ‘Concentration Camps’ [Konzentrationslager], die tatsächlich Vernichtungslager sind“ [24]. „When concentration camps were built in South Africa, for white Boers, he said they produced ‘the minimum of suffering’. The death toll was almost 28,000, and when at least 115,000 black Africans were likewise swept into British camps,

where 14,000 died, he wrote only of his 'irritation that Kaffirs should be allowed to fire on white men'" [43; jew-eils e. U.].

Früh hatte man Churchill, so in der Eliteschule Harrow und in der Kadettenanstalt von Sandhurst, gelehrt, der weiße Mann sei den primitiven Schwarzen überlegen und müsse ihnen die Segnungen der Zivilisation bringen. Notfalls mit Waffengewalt. Mit der Luftwaffe und mit Giftgas. Beispielsweise im Kampf gegen das kurdische Königreich [44]. Selbst Wikipedia, nicht gerade im Ruf stehend, ein „Verschwörungsblatt“ zu sein, führt hierzu aus: „Noam Chomsky beschreibt in seinem Buch *Deterring Democracy* [Chomsky, N.: *Deterring Democracy*. Hill and Wang, New York, 1992], dass die Briten auch chemische Waffen einsetzten: ... 'Churchill war dafür, die Luftwaffe und Giftgas gegen 'unzivilisierte Stämme' und 'aufsässige Araber', d.h. Kurden und Afghanen, einzusetzen.' In den 1990ern ließ William Waldegrave, Mitglied der Regierung John Majors, die Einträge über diese Giftgaseinsätze ... aus den Archiven löschen“ [45].

So funktioniert, nebenbei bemerkt, Geschichtsschreibung. Durch diejenigen, welche die Macht haben, Geschichte zu gestalten. Und/oder umzuschreiben.

Viel später, in seiner zweiten Amtszeit als Premierminister (1951-1954) und, wohl gemerkt, wohl wissend um die „Einzigartigkeit“ deutscher Konzentrationslager, ließ Churchill im sog. Mau-Mau-Krieg (Kampf der kenianischen Unabhängigkeitsbewegung Mau-Mau gegen die

britischen Kolonialisten) 150.000 Aufständische in „detention camps“ (Haft-, Konzentrationslager) sperren, welche die Historikerin und Pulitzer-Preis-Trägerin Caroline Elkins „Britain's Gulag“ nannte [46].

“When I [Caroline Elkins] presented my dissertation proposal to my department in the winter of 1997, I was intending to write a history of the success of Britain's civilizing mission in the detention camps of Kenya.”

What drew her into the lower depths of the true history of the Mau Mau rebellion was the absence of records about it. The author found obvious gaps in the usually meticulous records, some missing and others ‘still classified as confidential some fifty years after the Mau Mau war’ [47].

So funktioniert, nebenbei bemerkt, Geschichtsschreibung. Durch diejenigen, welche die Macht haben, Geschichte zu gestalten. Und/oder umzuschreiben.

„Der Churchill, den Sie nicht kannten“, schreibt *The Guardian* [48]. Und fährt fort [ibd.]: „Abertausende wählten ihn zum größten Briten – aber wussten sie, wie er Gandhi sah, Vergasungen und die Juden:

... I do not understand the squeamishness about the use of gas. I am strongly in favour of using poisonous gas against uncivilised tribes.

[Ich verstehe nicht den Abscheu vor dem Einsatz von Gas. Ich befürworte mit Nachdruck den Einsatz von Giftgas gegen unzivilisierte Völker.]

Writing as president of the Air Council, 1919

It is alarming and nauseating to see Mr Gandhi, a seditious ... lawyer, now posing as a fakir of a type well known in the east, striding half naked up the steps of the viceregal palace, while he is still organising and conducting a campaign of civil disobedience, to parlay on equal terms with the representative of the Emperor-King.

[Es ist beängstigend und ekelerregend, Mr. Gandhi zu sehen, einen aufrührerischen Anwalt, der nun als Fakir auftritt – wie solche im Osten wohlbekannt sind – und, halb nackt, die Stufen zum Palast des Vize-Königs hinauf schreitet, um – während er gerade eine Kampagne des zivilen Ungehorsams plant und durchführt – mit dem Vertreter des Königs der Besatzungsmacht auf Augenhöhe zu parlieren.]

Commenting on Gandhi's meeting with the Viceroy of India, 1931 ...

I do not admit ... that a great wrong has been done to the Red Indians of America, or the black people of Australia ... by the fact that a stronger race, a higher grade race ... has come in and taken its place.

[Ich kann nicht die Meinung teilen ..., dass den Indianern in Amerika oder den Schwarzen in Australien ein großes Unrecht geschehen ist – dadurch, dass eine stärkere, eine höher entwickelte Rasse sich niedergelassen und ihren Platz eingenommen hat.]

Churchill to Palestine Royal Commission, 1937 ...

The unnatural and increasingly rapid growth of the feeble-minded and insane classes, coupled as it is with a steady restriction among all the ... energetic and superior stocks, constitutes a national and race danger which it is impossible to exaggerate... I feel that the source from which the stream of madness is fed should be cut off and sealed up before another year has passed.

[Das unnatürliche, zunehmend größer werdende Wachstum schwachsinniger und geisteskranker Schichten, das zudem mit einer steten Beschränkung der lebensstüchtigen, höherwertigen verbunden ist, stellt ebenso eine nationale Gefahr wie eine Herausforderung für die (ganze) Rasse dar, die man gar nicht hoch genug einschätzen kann. Ich spüre, dass man die Quelle, aus der dieser Strom des Wahnsinns gespeist wird, vor Jahresfrist trockenlegen und versiegeln sollte.]

Churchill to Asquith, 1910.”

Folgerichtig schlug Churchill nach seiner Ernennung zum Innenminister 1910 vor, 100.000 Briten sterilisieren zu lassen [49]. „Eugenisches Denken hatte sich in einer Ge-

mengelage aus Wissenschaft, Politik, Religion und Philosophie fest in den westlichen Gesellschaften etabliert; auch Mystiker haben zu seinem Erfolg wesentlich beigetragen wie z. B. Guido List, Friedrich Nietzsche oder Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie. List polemisierte gegen das Christentum, das, wie er meinte, die deutsche Heldenrasse 'noch unter die Kulturebene der Australneger herabsinken' lassen würde. Steiner sah Afrikaner im Vergleich zu Weißen 'wie eine unvollkommene Schnecke oder Amöbe zu einem vollkommenen Löwen' und war der Meinung, daß die besonderen Merkmale der äthiopischen Rasse daher kämen, daß 'die Merkurkräfte in dem Drüsensystem der betreffenden Menschen kochen und brodeln'. Biologie und Ideologie hatten sich vermählt" [50]. Insofern befand sich Churchill in seinem – euphemistisch formuliert – kruden Denken und in seinem eugenischen Gedankengut nicht alleine auf weiter Flur (s. auch die Kapitel zuvor). Was indes nicht seine Verantwortung mindert und seine Schuld nicht schmälert.

Wussten Sie, lieber Leser, das alles? Wenn nicht, so wissen Sie nun, wie Geschichtsschreibung funktioniert. Durch diejenigen, welche die Macht haben, Geschichte zu gestalten. Und/oder umzuschreiben.

Dies alles indes war nur das Vorspiel. Zu den Verbrechen ungeheuren Ausmaßes, die Churchill für die Zeit des zweiten Weltkriegs zu verantworten hat. Die bis dato einzigartig waren. Insofern sicherlich als Holocaust zu bezeichnen sind. Denn ὁλόκαυστος (holókaustos), ganz

verbrannt, waren die Opfer der (amerikanischen und) britischen Bombenangriffe. Auf Hamburg und Berlin, auf die Städte des Ruhrgebiets und auf unzählige andere deutsche Städte. Auf Dresden.

„Victor Gregg war der einzige britische Soldat, der die Bombardierung Dresdens in der Stadt miterlebte ... Ein BBC-Auftritt war es ..., der ihn 2013 erstmals der britischen Öffentlichkeit bekanntmachte. Anlässlich des 68. Jahrestags der Bombardierung von Dresden sagte er, Premier Winston Churchill hätte dafür ´an die Wand gestellt werden sollen´.

Das kam bei vielen Engländern nicht gut an, Churchill ist als Hitler-Bezwinger eine Art britischer Staatsheiliger. Hat er nicht ein bisschen übertrieben damals? ´Nein´, sagt Gregg, ´das Flächenbombardement war ein Kriegsverbrechen. Ich werfe den Jungs der Royal Air Force überhaupt nichts vor. Sie haben 55 000 Männer verloren, sie hatten ihre Befehle. [Darüber, welche Verbrechen man seit Menschengedenken durch Befehlsnotstand zu exkulpieren versucht, ließe sich trefflich diskutieren; dies indes ist nicht Gegenstand hiesiger Erörterungen.] Aber Churchill hätte man dafür erschießen sollen. Er hat das im Namen des britischen Volkes angeordnet. Ich finde, dass wir für etwas Besseres stehen als für Krieg gegen Zivilisten ...

Ich kann bis heute nicht richtig beschreiben, was ich damals gesehen habe ... Wenn man Frauen sieht, die ihre Kinder umklammern und vom Wind in die Luft gehoben

und ins Zentrum des Brandes gesaugt werden ... Dann waren da ungefähr 20 Menschen jenseits der Straße und um dem Feuer zu entkommen, mussten sie auf unsere Seite. Ein paar versuchten zu rennen. Aber der Asphalt war geschmolzen, so dass sie auf halbem Weg steckenblieben. Irgendwann explodierten ihre Körper von der Hitze ... In einem Bunker war der Boden von Wachs bedeckt, aus dem Knochen ragen. Das war das Körperfett der Leute, die sich dort eingeschlossen hatten. Sie waren geschmolzen ...“ [51]

Indes: Der Massenmord an den Juden, den man als Holocaust oder Shoa bezeichnet, ist einmalig [52-54] und in keiner Weise mit dem Mord an den 250.000 (350.000?) Menschen in Dresden – während eines einzigen Bombardements, vom 13. bis 14./15. Februar 1945 (bei dem wohl mehr Menschen als in Hiroshima und Nagasaki zusammen getötet wurden) – zu vergleichen. (Die offizielle Histographie des Massakers erinnert mich an die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein: Zuerst waren es 250.000 Tote; dann waren es nur noch neun ..., pardon: 25.000. Ich habe resp. hatte etliche Verwandte und Bekannte, welche das Inferno überlebt haben, und kann nur anmerken: Scio me scire non nihil scire – Ich weiß, was ich weiß; und nicht, dass ich es nicht wüsste. Und selbst die letzte Giraffe aus dem Dresdner Zoo erschossen Tiefflieger, als sie Jagd auf Überlebende machten. Wo sind eigentlich die Engländer und Amerikaner, die sich für ihre Missetaten schämen? Ist Schämen-Müssen eine ausschließlich deutsche Pflicht und Eigenschaft?)

Der Holocaust ist auch nicht zu vergleichen mit den Luftangriffen auf Hamburg, das Ruhrgebiet, auf unzählige andere deutsche Städte. Wohlgermerkt: In erster, allererster Linie auf Zivilisten.

„Am Ende des Zweiten Weltkriegs glichen sich die Trümmerlandschaften deutscher Großstädte. Lediglich an markanten Punkten wie den Ruinen von Kirchen oder Rathäusern erkannte der Ortsfremde, welcher Stadt die Trümmerlandschaft zuzuordnen war. Historisch gewachsene Stadtbilder wurden mit ihren materiellen und kulturellen Werten in wenigen Stunden dem Erdboden gleichgemacht ...

[D]ie Briten [setzten] ganz bewusst auf systematische Bombardierungen reiner Wohnviertel fernab von Militär- und Industrieanlagen, um den Lebens- und Verteidigungswillen der deutschen Bevölkerung zu brechen. Mit der Ernennung von Arthur Harris (1892-1984) [Spitzname: Bomber-Harris – e. A.] zum Befehlshaber des britischen Bomber Command (BC) im Februar 1942 nahmen die gezielten Angriffe auf die Zivilbevölkerung zu.

Erstes Opfer von massierten Flächenbombardements aus Spreng- und Brandbomben war am 29. März 1942 Lübeck. Einen Monat später folgte Rostock, und Ende Mai 1942 flog die Royal Air Force mit 1.046 Bombern den ersten '1.000-Bomber-Schlag' des Krieges gegen Köln, wo 474 Menschen starben. Der Bombardierung Hamburgs im Juli 1943 durch über 2.200 britische Maschinen fielen über 30.000 Menschen zum Opfer.

Berlin war ab November 1943 massiven Luftangriffen ausgesetzt, am 3. Februar 1945 erlebte die Stadt den schwersten Angriff mit über 2.000 Toten. Insgesamt forderten die Luftangriffe auf Berlin bis zu 30.000 Todesopfer. Kaum weniger Menschenverluste verursachte die militärisch bedeutungslose Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945. Bis zu 25.000 Menschen [wohlgemerkt: zur tatsächlichen Zahl der Opfer s. vorangehende eigene Anmerkungen] starben in der mit Flüchtlingen überfüllten Stadt. Bei den Bombenangriffen auf deutsche Städte starben insgesamt wohl mehr als 500.000 Menschen“ [55].

[Anmerkung: Es dürften einige Millionen gewesen sein – siehe die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein zuvor! Zu deutschen Bomben auf England s. (rein kursorisch) [56] und [57]; selbst Historiker des Mainstreams (z.B. Sönke Neitzel [57]) vertreten heute, mehr und mehr, die Meinung, dass Hitler in der Tat – jedenfalls zu Beginn des Krieges, auch bei den berühmt-berüchtigten Angriffen auf London und Coventry – ausschließlich oder doch weit überwiegend militärische Ziele angreifen ließ. Im Gegensatz zu Churchill.]

Mit anderen Worten: Durch (amerikanische und) britische Bomben, wurden unzählige (deutsche) Frauen, Kinder, Alte und Kriegskrüppel zerfetzt, verbrannt, erstickt. Und dafür verantwortlich zeichnet Winston Churchill. Einer der größten Massenmörder aller Zeiten. Ein Nobelpreisträger. Für Literatur.

Was wird von Churchill bleiben? Für die „Ewigkeit“. Bei unvoreingenommener Betrachtungsweise.

Ein paar Reden. Selbst geschrieben? Ein paar Bücher. In großem Umfang plagiiert. Ungeheure Verbrechen. Gegen die Menschlichkeit. Länger als ein halbes Jahrhundert.

Fürwahr: Churchill, ein würdiger Träger des Nobelpreises. Ein Großer unserer Gesellschaft. Die so viele Große klein macht. Damit (moralische wie intellektuelle) Zwerge umso größer erscheinen (können).

Erbärmlich. Aber leider Gottes wahr.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.4

[1] Der Spiegel 45/1959 vom 04.11.1959, S. 78-79: Entspannung aus Schweden: „Einen Tag vor der Wahl des diesjährige Nobelpreisträgers für Literatur, am vorletzten Mittwoch, ließ sich die Pariser Zeitung 'Le Monde' aus Stockholm berichten: 'Italien hat ... in jedem Fall den Poeten Salvatore Quasimodo anzubieten, der – vergessen wir es nicht zu sagen, weil das ein Pluspunkt für ihn sein könnte – Kommunist ist. Seine Wahl müßte jene Leute zufriedenstellen, die im letzten Jahr meinten, die Wahl Pasternaks sei eine 'Provokation' gewesen.“

Mit anderen, heutzutage gleichermaßen gültigen Worten: Oft, allzu oft erhält nicht der einen Nobelpreis (gleich welcher Kategorie), der die überzeugendste Leistung vorzuweisen hat, sondern der, welcher den Entscheidern politisch genehm ist – tempora mutantur nosque non mutamur in illis.

[2] Rudolf Eucken, Philosoph und Philosophie-Professor (in Jena), deutscher Literatur-Nobelpreisträger 1908: “Eucken has developed his own philosophy in several works such as *Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt: Neue Grundlegung einer Weltanschauung* (1896) [The Struggle for a Spiritual Content of Life: New Principles of a Philosophy] and *Grundlinien einer neuen Lebensanschauung* (1907) [Life's Basis and Life's Ideal: The Fun-

damentals of a New Philosophy of Life] as well as the more popular *Der Sinn und Wert des Lebens* (1908) [The Meaning and Value of Life] and *Einführung in eine Philosophie des Geisteslebens* (1908) [Introduction to a Philosophy of the Mind]. The last mentioned work in particular is a masterly and lucid exposition of his views” (Presentation Speech by Harald Hjärne, Director of the Swedish Academy, on December 10, 1908. Nobelprize.org. The Official Web Site of the Nobel Prize, https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1908/press.html, abgerufen am 22.10.2016)

[3] Verner von Heidenstam, schwedischer Literatur-Nobelpreisträger 1916: “He was the leader of the generation of poets of 1890; he was the first to set forth in theory and also to realize in his works the ideal of new Swedish generations” (The Official Web Site of the Nobel Prize, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1916/present.html, abgerufen am 22.10.2016)

[4] „Wladyslaw Reymont, neben Czeslaw Milosz und Henryk Sienkiewicz der dritte polnische Literaturnobelpreisträger, verglich in seinem monumentalen Roman ‘Das gelobte Land’ Lodz daher mit einem ‘Polyp, der in seinen gewaltigen Kiefern Menschen und Güter, Himmel und Erde zermalmte, zerkaute und dafür einer kleinen Handvoll unnütze Millionen gab, ganzen Heerscharen aber nichts als Hunger und Mühen”“ [*Piotr Dobrowolski: Verstaubter Glanz. Die Zeit, 27/1995 vom 30. Juni 1995*].

„Vor über hundert Jahren beschrieb Wladyslaw Reymont in seinem Roman 'Das gelobte Land' (1898) am Beispiel der damaligen Textilmetropole Lodz, wie der 'Raubtierkapitalismus' im Kern funktioniert“

[<https://www.perlentaucher.de/stichwort/wajda-andrzej/presseschauen.html>, abgerufen am 22.10.2016].

“The Nobel Prize in Literature 1924 was awarded to Wladyslaw Reymont 'for his great national epic, The Peasants’”

[*The Nobel Prize in Literature 1924*, https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1924/present.html, abgerufen am 22.10.2016].

“This Polish work of imagination has its starting point in the naturalistic novel, especially in the form which that genre received from Zola in France. Reymont has acknowledged that the idea of his book was evoked by La Terre, not through his admiration of it, but through the indignation and opposition it provoked”

[*The Nobel Prize in Literature 1924. Presentation. Critical Essay by Per Hallström, Chairman of the Nobel Committee of the Swedish Academy*, https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1924/present.html, abgerufen am 22. 10. 2016, e. U.]

[5] Sully Prudhomme, erster Literaturnobelpreisträger überhaupt (1901), geehrt für seine „Verdienste als Schriftsteller und besonders seiner Dichtungen, die hohen Idealismus, künstlerische Vollendung und eine seltene Vereinigung von Herz und Geist bezeugen“ [so das Nobelpreis-Komitee] ist heute weitestgehend unbekannt. Der Spiegel [*Der Spiegel* 43/1970 vom 19.10.1970, S. 242] schreibt [e. U.]:

„Sie [die Nobel-Stiftung] hat einen Sienkiewicz prämiert, nicht aber Tolstoi; Heyse, nicht Strindberg; Echegaray, nicht Tschechow; Sully-Prudhomme, nicht Zola; Sillanpää, nicht Joyce; Björnson, nicht Ibsen; Eucken, nicht Gorki; Pontoppidan, nicht Proust; Mommsen, nicht Schnitzler; Tagore, nicht Conrad; Laxness, nicht Brecht; von all den skandinavischen Mittelmaß-Autoren, den Lagerlöf und Lagerkvist, Jensen, Karlfeldt, Gjellerup und Heidenstam einmal ganz abgesehen.“

Prudhommess bekanntestes Gedicht ist wohl „Le Vase brisé“:

Le vase où meurt cette verveine
D'un coup d'éventail fut fêlé ;
Le coup dut effleurer à peine :
Aucun bruit ne l'a révélé.

Mais la légère meurtrissure,
Mordant le cristal chaque jour,
D'une marche invisible et sûre
En a fait lentement le tour.

Son eau fraîche a fui goutte à goutte,
Le suc des fleurs s'est épuisé ;
Personne encore ne s'en doute ;
N'y touchez pas, il est brisé.

Souvent aussi la main qu'on aime,
Effleurant le coeur, le meurtrit ;
Puis le coeur se fend de lui-même,
La fleur de son amour périt ;

Toujours intact aux yeux du monde,
Il sent croître et pleurer tout bas
Sa blessure fine et profonde ;
Il est brisé, n'y touchez pas.

Die Vase, wo dies Eisenkraut verkümmert,
Sie ward geritzt von einem Fächerschlag.
Der Schlag hat kaum gestreift und nichts zertrümmert,
es brachte kein Geräusch ihn an den Tag.

Doch diese Wunde, kam sie noch so leise,
sie fraß sich täglich im Kristall die Bahn;
langsamen Gangs, auf unsichtbare Weise,
hat sie die Runde bis zum Schluß getan.

Das frische Wasser tröpfelte von hinnen,
der Blüten Saft erschöpfte sich, verrann;
noch ahnt es niemand, was geschah dort drinnen –
sie ist zerbrochen – rühret sie nicht an!

So streift auch die geliebte Hand bisweilen
ein Herz und stößt es unversehens wund;
dann reißt es auf und läßt sich nicht mehr heilen,
und seiner Liebe Blüten geht zugrund.

Noch unverändert für den Blick der andern,
fühlt es die Wunde, die so zart begann,
tief innen wachsen, weinen, weiterwandern –
es ist zerbrochen – rühret es nicht an!

Übersetzung: Lothar Sauer.

In: Derselbe: Aus der Verseschmiede. Sämtliche Gedichte und Gedicht-Übertragungen, S. 243,

<http://www.sokrates-buecherwurm.de/index-Dateien/Lothar%20Sauer,%20Gedichte-Sammlung.pdf>,

abgerufen am 22.10.2016)

[6] Giosuè Carducci, Literaturnobelpreis-Laureat 1906, Altphilologe und Professor für Griechisch, Literaturhistoriker, Freimaurer und glühender Republikaner, (politischer) Dichter und italienischer Senator, von Thomas Mann in dessen *Zauberberg* als Lehrer des skurrilen Settembrini „verewigt“, schrieb, sicherlich ganz im Sinne des edlen Stifters des Nobelpreises, so „erbauliche“ Gedichte wie:

Seit mich ein heit'rer Odem Ambrosias,
Aus deinem Kelch entflossen, umschlungen hielt –
 Als du, o Hebe, traulich lächelnd,
Mit deinem göttlichen Schritt vorbeizogst –

Fühl' ich nicht mehr die Schatten der Zeiten und
Der eisigkalten Sorgen auf meinem Haupt;
 O Hebe, Hellas' Leben fühl' ich
Ruhig und sanft durch die Adern rinnen.

Es heben sich die Tage der traurigen
Zeiten vom jähem Sturze empor, beseelt
Vom heißen Wunsche, sich in deinem
Lieblichen Licht zu erneu'n, o Hebe ...

(Giosuè Carducci: Aus den Odi Barbare – Kapitel 2: Ideal. Projekt Gutenberg,
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/aus-den-odi-barbare-3236/2>,
abgerufen am 23.10.2016)

[7] Grazia Deledda, Literatur-Nobelpreisträgerin von 1926 (geehrt 1927, weil im Jahre '26 das Nobelpreiskomitee keinen Anwärter des Preises für würdig hielt) blieb „in ihren Werken vorwiegend dem Sardisch-Regionalen verbunden, die dargestellten Charaktere sind Mägde und Bauern, Heldinnen und Helden, die trotz ihrer Einfachheit nicht plump erscheinen. Deleddas Stärke lag jedoch nicht in der Ausgestaltung der Charaktere ihrer Geschichten, sondern in ihren Landschaftsbeschreibungen, die sich durch Prägnanz, Lokalkolorit und Atmosphäre auszeichnen“ (Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, http://wwwalt.phil-fak.uni-duesseldorf.de/frauenarchiv/npt_neu/deledda.html, abgerufen am 23.10.2016).

Einfacher ausgedrückt: Sie schrieb, in der Tat, „Schäferpoesie“ – allemal würdig eines Nobelpreises, verliehen mit der euphemistischen Begründung: „for her idealistically inspired writings which with plastic clarity picture the life on her native island and with depth and sympathy deal with human problems in general“ (The Nobel Prize in Literature 1926, Nobel Prizes and Laureates, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1926/, abgerufen am 23.10.2016).

[7a] 110 Jahre Literaturnobelpreis. Begleitet von Skandalen.

Es ist die höchste literarische Auszeichnung weltweit, doch die Vergabe des Literaturnobelpreises war in 110 Jahren immer wieder von Tücken begleitet. Sartre und Shaw wollten den Preis nicht – eigentlich. Und Fo scher-

te sich bei seinem Auftritt in Schweden wenig um Nobel-Traditionen, <http://www.n-tv.de/leute/Begleitet-von-Skandalen-article1634461.html> (Abruf: 25.10.2016)

[7b] Huthmacher, Richard A. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1: Friedensnobelpreisträger. Nordstedt bei Hamburg, 2016

[8] The Nobel Prize in Literature 1953. Winston Churchill, https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1953/, abgerufen am 24.10.2016

[9] S. beispielsweise: Winston S. Churchill: Der Zweite Weltkrieg. Mit einem Epilog über die Nachkriegsjahre. Sonderausgabe. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main, 2003, <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord¤tResultId=%22winston%22+and+%22churchill%22%26any¤tPosition=90>, abgerufen am 24.10.2016:

„Am Ende seines langen Lebens als der wohl prominenteste britische Staatsmann hat Sir Winston Churchill nach dem Kriege ein 12bändiges Memoirenwerk verfasst, aus dem er – für ein breites Publikum – eine einbändige Ausgabe ableitete. Diese ergänzte er 1957 durch einen Epilog ‘Der ‘kalte Friede´ und unsere Zukunft´. Für sein Memoirenwerk hat er 1953 den Literaturnobelpreis erhalten“ (Inhaltsangabe des Verlages).

[9a] Wie Churchill sein Projekt 'Zweiter Weltkrieg' vorantrieb

Ergebnisse der neuesten Geschichtsforschung zeigen, dass das historische Bild Winston Churchills so nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

„Wir haben das falsche Schwein geschlachtet.“ Winston Churchill, 1955, http://www.rechtes-regensburg.net/geschichte/churchill_zweiter_weltkrieg_roosevelt_usa.htm, abgerufen am 25.10.2016:

„Treten wir einmal zurück von den Darstellungen in heutigen bundesdeutschen Schulbüchern rund um die Entwicklung hin zum Zweiten Weltkrieg. Immer mehr Bürgern wird klar, dass es sich um vollkommen einseitige, geklitterte Erklärungsversuche handelt, die alle Schuld am Zweiten Weltkrieg ... auf deutscher Seite suchen. Mehr noch, was man heutzutage ... auf deutsche Gymnasiasten niederrieseln lässt, ist nichts anderes als reine Geschichtsfälschung!

Erzverbrecher Winston Churchill war es, dem es gelang, den Regionalkonflikt zwischen Deutschland und Polen, bei dem es um Minderheiten ging, zu einem Weltkrieg auszuweiten. Dummkopf Adolf Hitler war es, der ihm auf den Leim ging“ (wobei man „auf den Leim ging“ durchaus anzweifeln kann; ich will indes keine historische Abhandlung schreiben, sondern „Mythos und Wirklichkeit“ von Nobelpreisträgern näher betrachten).

[10] Spiegel Online vom 16.08.2010, <http://www.spiegel.de/einestages/winston-churchill-schulversager-sitzenbleiber-nobelpreistraeger-a-946509.html>, abgerufen am 24.10.2016:

Winston Churchill. Schulversager, Sitzenbleiber, Nobelpreisträger

Prügel, „bis das helle Blut herunterlief“: Der junge Winston Churchill war ein notorischer Sturkopf und Lernverweigerer ...:

„Allerdings konnte der Historiker David Reynolds Jahrzehnte später nachweisen, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil von ‘Der Zweite Weltkrieg’ aus den Federn von Ghostwritern stammte.“

[11] The Telegraph vom 02.11.2004, <http://www.telegraph.co.uk/culture/books/3626376/History-as-written-by-the-victor.html>, abgerufen am 24.10.2016:

History as written by the victor. Max Hastings reviews In Command of History by David Reynolds:

The six-volume History of the Second World War to which Churchill gave his name, published between 1948 and 1954, came to dominate Western thinking about the conflict for a generation ...

Churchill skilfully injected into the narrative just sufficient rolling phrases in his own inimitable style to put a personal stamp upon the published version [e. U.]. The opinions and judgments expressed were, of course, entirely his own. But, from the delivery of the first volume onwards, some critics, including Life magazine which had paid vast sums for serial rights, expressed misgivings

about countless pages of contemporary documents rendered verbatim in the text [e. U.], to make up the weight

...

Churchill narrowly averted litigation for plagiarism from Samuel Morison, an American naval historian whose narrative of the Pacific sea battles was recycled in the former Prime Minister's volumes."

Mit anderen, klareren Worten: Churchill hat plagiiert (oder plagiierten lassen), dass sich die Balken biegen. Und dem ganzen dann seinen Stempel aufgedrückt. Indem er das Elaborat mit seinen eigenen Redewendungen und sonstigen Stilelementen schmückte. Und dafür gibt's den Nobelpreis. Wenn man mächtig genug ist, zu bestimmen, mitzubestimmen oder bestimmen zu lassen, an wen dieser verliehen wird. Cui honorem honorem non honorem quia tales sunt.

In anderem diesbezüglichem Zusammenhang habe ich angemerkt (Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 152) und erlaube mir, an dieser Stelle zu wiederholen:

„Wenn zum Beispiel an den ... Fakultäten der deutschen Universitäten allgemein bekannt ist, dass einschlägige Doktorarbeiten wissenschaftlichen Standards in der Regel ohnehin kaum entsprechen, sie von den Doktorvätern kaum gelesen werden, weshalb Plagiate nur selten auffallen und noch seltener sanktioniert werden, dann liegt die Frage auf der Hand: Wäre die Aberkennung des Dok-

tortitels zu vertreten, wenn Ursula von der Leyen als Plagiatoren überführt werden sollte? ...

Die Pointe liegt darin, dass das Dunkelfeld – das doch eigentlich unentwegt ausgeleuchtet werden soll – benötigt wird, um die Stabilität der Normen zu garantieren. Andererseits ist auch das immer wieder erneuerte Versprechen, das Dunkelfeld weiträumig auszuleuchten, erforderlich, um die Angst vor Entdeckung zu mobilisieren. Das verlangt von Fall zu Fall die Überführung und Bestrafung eines Täters“ (Leitartikel der Frankfurter Rundschau vom 04.10.2015: Plagiat und Strafe).

Welch zynische Kommentierung des Umstands, dass man die einen hängt, wofür man die anderen ehrt. Sei's mit einem Dokortitel, sei's mit dem Nobelpreis.

[12] Rolf Hochhuth: Winston Churchill. Der Zweite Weltkrieg.

In: Die Zeit vom 28. Oktober 1983, <http://www.zeit.de/1983/44/der-zweite-weltkrieg/komplettansicht>, abgerufen am 24.10.2016

Im Gegensatz zu seiner überaus strittigen Wertung der historiographischen Leistung Churchills merkt Hochhuth zum Menschen Churchill höchst treffend an:

„Während Churchill doch fast zwei volle Zeilen über seinen Tobsuchtsanfall gegen Dresden in die sechs Bände aufnimmt; er hat diesen größten Städtebrand der Weltgeschichte veranstaltet in jener Nacht, als die Konferenzteil-

nehmer von Jalta schon wieder abreisten, in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar, also total überflüssigerweise, in der Gewißheit des Sieges.“

[13] Dönhoff; Marion Gräfin: Sir Winston und die Literatur. In: „Die Zeit“ vom 22. Oktober 1953

[13a] WirtschaftsWoche vom 09. Oktober 2015, <http://www.wiwo.de/politik/ausland/friedensnobelpreis-so-wird-mit-dem-nobelpreis-politik-gemacht/12429590.html> (Abruf: 25.10.2016)

[13b] Churchill, W.: Savrola: A Tale of the Revolution in Laurania. Longmans, Green, 1899 (das Erscheinungsjahr wird teilweise auch auf 1900 datiert)

[13c] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 67

[14] Barke, W.: Ich glaube nur der Statistik ... Was Winston Churchill über Zahlen und die Statistik gesagt haben soll – und was er wirklich sagte. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 6. Auflage 2011, S. 6:

„Das in Reden und Schriften immer wieder benutzte angebliche Churchill-Zitat ‘Ich glaube nur der Statistik, die ich selbst gefälscht habe’ – das auffälligerweise in Großbritannien völlig unbekannt ist –, hat mit großer Wahrscheinlichkeit seine Wurzel im deutschen Reichspropagandaministerium 1940/41. In seinen heute noch doku-

mentarisch erhaltenen Anweisungen an die Presse sowie in seinen Tagebuchaufzeichnungen finden sich mehr als zwei Dutzend Aussagen des Reichspropagandaministers Joseph Goebbels, die in der Beschuldigung der Fälschung mit dem 'Zitat' übereinstimmen.“

[15] Huthmacher, Richard A: Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten. Revue, Collage, Kaleidoskop. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 148 f.:

Lüge und Wahrheit

Lüge, oft gehört, leicht sich zu vermeintlich ´ Wahrheit verkehrt.

Deshalb:

Misstrau der Wahrheit, denn auch sie könnt eine Lüge sein.

Was schon ist blanke Wahrheit, was ist Lüg allein?

Was dem einen Lüg, dem andern Wahrheit ist, zumal und namentlich, wenn er die Wahrheit nie vermisst.

Wenn ihm das Lügen gleichsam ward zur zweit Natur, dann ist von Wahrheit keine Spur zu finden in den Lügen, die er, als unbedarft Natur, dann gar noch für die Wahrheit hält.

So also

Glaubt nicht den Worten allein

„Guerre aux châteaux, paix aux chaumières“ – „Friede
den Hütten, Krieg den Palästen“:

Nicolas Chamfort, ein übler Wendehals der eine, der diese
Worte prägte; Georg Büchner, ein aufrecht Gerechter,
der andere.

Deshalb:

Messt die Menschen nicht an ihren Worten, sondern an
ihren Taten.

[16] Die Zeit Online vom 24. Januar 2015, <http://www.sueddeutsche.de/politik/-todestag-von-winston-churchill-der-letzte-titan-des-empire-1.2317678>, abgerufen am 25. 10.2016:

50. Todestag von Winston Churchill. Der letzte Titan des Empire.

Vor fünfzig Jahren starb Winston Churchill: Er wollte Geschichte schreiben und tat es – als Politiker, aber auch als Literat. Seine Reden waren Spektakel, die körperlich wehtun konnten [schlechtes Deutsch; was indes kann man von einem miserabel bezahlten Online-Journalisten erwarten? Formal wie inhaltlich?]

[16a] Frankfurter Allgemeine vom 20.08.2005, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/politik/der-grosse-orator-1259790.html>, abgerufen am 27.10.2016: Der große Orator. Winston Churchill. Gleich drei Churchill-Jubiläen gab es in den vergangenen Monaten: Zum vierzigsten Mal jährte sich sein Todestag (24. Januar 1965), zum fünfzigsten Mal sein Rücktritt als Premierminister (5. April 1955) und zum sechzigsten Mal seine Abwahl als Regierungschef während der Potsdamer Konferenz ...

[17] Radisch, Iris: Literaturnobelpreis. Plötzlich ist jeder Text ein Kunstwerk. Was ist falsch an der Vergabe des diesjährigen Literatur-nobelpreises?

In: *Die Zeit* Nr. 42/2015 vom 15. Oktober 2015:

„Die Vergabe des Literaturnobelpreises an die großartige Publizistin Swetlana Alexijewitsch hat eine Diskussion darüber entfacht, was heute Literatur genannt werden

darf. Ist alles, was irgendwie gut klingt und sich gut liest, auch schon Literatur?

... Und was ist mit den sogenannten 'erzählenden Sachbüchern'? Wären sie nicht auch ein Fall für den Literatur-nobelpreis?

... Das bloße Arrangement von Dokumenten und O-Tönen, die Zusammenstellung von Gesprächsprotokollen (wie die einstmals berühmten Bottroper Protokolle von Erika Runge) oder Briefen (wie das Echolot-Projekt von Walter Kempowski) führt zweifellos zu hochbedeutsamen Zeugnissen der Sozial- und Zeitgeschichte ... Doch literarische Meisterwerke sollte man solche Materialcollagen oder Reportagen nicht nennen. Es sei denn, man legt es darauf an, die Hierarchien zwischen den Textgattungen zu verwerfen und sämtliche Kriterien für große Literatur fahren zu lassen.“

Notabene: Geschrieben 2015. Anlässlich der Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Swetlana Alexijewitsch. Die – zufälligerweise(?) – aus der Ukraine kommt. Gleichwohl anzuwenden auf das literarische Schaffen eines Winston Churchill. Ebenfalls ausgezeichnet mit dem Nobelpreis. Für Literatur. Sic transit gloria mundi. Von Churchill bis Alexijewitsch.

[18] Schneider, W.: Winston Churchill und sein Alkoholkonsum. Der Premier, dessen Whiskyglas nie leer wurde, <http://www.alk-info.com/index.php/portraets-hm/914-winston-churchill-und-alkohol-britischer-premierminister-durchhaltereden-victory-zeichen-nobelpreis-whisky-soda->

champagner-zigarren-zweiter-weltkrieg, abgerufen am 26.10.2016:

„Sein Hausmeister ... erinnerte sich: 'Circa eine Stunde nach dem Frühstück setzte ich ihm seine erste Portion Whisky Soda vor. Im Laufe des Tages wurde das Glas nie leer.' Aber nicht nur das schottische Nationalgetränk liebte der Politiker, auch Champagner hatte es ihm ange-tan ... Bei mancher seiner Reden hatte man das Gefühl, Churchill nuschle etwas. Zeitgenossen drückten es pro-saischer aus: 'Da war er besoffen' ... 'Vor ein paar Ta-gen traf ich Winston Churchill zum Essen ... Dabei griff er in ziemlich kühner Weise zum vorhandenen Alkohol, mit dem Ergebnis, dass ich die zweite Hälfte unseres Ge-sprächs als null und nichtig betrachten muss. Er sprach Worte, aber es war schwierig, deren präzise Bedeutung zu erkennen' [so der Schweizer Botschafter in Paris].“

[19] Wiener Zeitung vom 12.06.2013, http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/europa/europastaaten/554013_Zeman-verteidigt-Alkoholkonsum.html, abgerufen am 26.10.2016: Zeman verteidigt Alkoholkonsum

[20] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 64

[21] Lange-Eichbaum, W. und Kurth, W.: Genie, Irrsinn und Ruhm. Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel. Bände 1 bis 11, 1986 bis 1996

[22] Lee, C. und Lee, J.: The Churchills. A Family Portrait. Palgrave Macmillan, Basingstoke, Hampshire, GB, 2010

[23] Mandal, A.: Geschichte der Syphilis. In: News Medical Life Sciences. [http://www.news-medical.net/health/Syphilis-History-\(German\).aspx](http://www.news-medical.net/health/Syphilis-History-(German).aspx). Last Updated: Oct 14, 2013 (Abruf: 26.10.2016)

[24] "Welch ein Narr ...!" Winston Churchill [seit 1953: Sir Winston Churchill] (30.11.1874 – 24.1.1965), <http://biogra.0catch.com/churchill.htm>, abgerufen am 26.10.2016

[25] Alter, P.: Winston Churchill (1874–1965). Kohlhammer, Stuttgart 2006

[26] Charmley, J.: Churchill. Das Ende einer Legende. Propyläen, Berlin, 1995

[27] David Cannadine, D.: Winston Churchill. Abenteurer, Monarchist, Staatsmann. Berenberg, Berlin, 2005

[28] Churchill, W.: The River War. A Historical Account of the Reconquest of the Soudan. Longmans, Green, and Co, London, 1899

[29] Gilbert, M. and Churchill, R.: Winston S. Churchill. 8 Bände mit Begleitbänden. Butterworth, London, 1966-1988 (offizielle Churchill- Biographie, die von dessen Sohn Randolph begonnen und nach dessen Tod von Gilbert zu Ende geführt wurde)

[30] Jenkins. R.: Churchill. Macmillan, London/Oxford, 2001

[31] Gunkel, C.: Blaublütiger Berufsabenteurer. In: Spiegel Online vom 18.08.2010, <http://www.spiegel.de/eines-tages/churchill-in-jungen-jahren-a-946581.html> (Abruf am 27.10.2016)

[32] Jaenecke, H. : Die weißen Herren. 300 Jahre Krieg und Gewalt in Südafrika. Gruner und Jahr, Hamburg, 5. Auflage 1986

[33] Churchill, W.: The Boer War. Cooper, London, 1989

[34] Bossenbroek, M.: Tod am Kap. Geschichte des Burenkriegs. C. H. Beck, München, 2016

[35] „... war Krüger als der militärische Führer der Buren und Präsident der Transvaal-Republik im Krieg gegen das übermächtige englische Empire ein Freiheitskämpfer. Er sei aber auch unbestritten ein Rassist gewesen ... Dies müsse jedoch zeitbedingt gesehen werden ... Krüger ... steht für ein kleines Volk, das von einer riesigen Übermacht bedrängt worden ist. Gleiches geschieht heute beispielsweise mit Tibet. So wie die Tibeter in der Schweiz auf Sympathien stoßen, stießen früher auch die Buren in unserem Land auf Sympathien“ (Berner Zeitung: St. Gallen ehrt seit 100 Jahren einen Rassisten, <https://web.archive.org/web/20090703053124/http://www.bernerzeitung.ch/schweiz/standard/St-Gallen-ehrt-seit->

100-Jahren-einen-Rassisten/story/14356393. Letzte Aktualisierung am 03.02.2009, abgerufen in der Wayback-Machine [Internet Archive] unter dem Datum vom 03.07.2009)

In der Tat gab es (ähnlich dem Spanischen Bürgerkrieg) viele Kriegsfreiwillige aus aller Herren Länder, die auf Seiten der Buren gegen das Empire kämpften.

[36] Neue Zürcher Zeitung vom 1.6.2002, <http://www.nzz.ch/article84QFK-1.397748> (Abruf: 27.10.2016): Der Burenkrieg 1899-1902.

Ein blutiger Auftakt zum 20. Jahrhundert

[37] Welt N24 Online vom 14.06.2016, <https://www.welt.de/geschichte/article156204714/Was-britische-KZs-von-deutschen-unterschied.html>, abgerufen am 29.10.2016: Was britische KZs von deutschen unterschied.

(Den Namen des Autors erwähne ich nicht; zwar sind zitierte Ausführungen zutreffend, die Schlussfolgerungen indes so hanebüchen, dass man den Verfasser nur als treuen Diener seiner Herren bezeichnen kann.

Dem interessierten Leser sei zu weiterer Lektüre empfohlen:

- Kaminski, A.: Konzentrationslager 1896 bis heute. Kohlhammer, Stuttgart, 1882)

[38] Coetzer, O.: Fire in the Sky: The Destruction of the Orange Free State, 1899-1902. Covos-Day Books, South Africa, 2000

[39] Steenkamp, E.: Helkampe. Pretoria, 2001, S. 73 f.

[40] Pretorius, F. J.: Scorched Earth. Human & Rousseau, Cape Town (South Africa), 2001

[40a] Konzentrationslager im Kolonialismus. Täler der Verzweiflung.

Gibt es eine klare Linie der Kontinuität von Windhuk über Pretoria bis Auschwitz? TAZ vom 16. 7. 2015, <http://www.taz.de/!5212447/>, abgerufen am 29.10.2016

[41] Hintrager, O.: Geschichte von Südafrika. Kommissionsverlag R. Oldenbourg, München, 1952

[42] Spies, S. B.: Methods of Barbarism? Roberts and Kitchener and Civilians in the Boer Republics January 1900 – May 1902. Human & Rousseau, Cape Town (South Africa), 1978

[43] Hari, J.: Not his finest hour: The dark side of Winston Churchill,

In: Independent vom 28.10.2010,
<http://www.independent.co.uk/news/uk/politics/not-his-finest-hour-the-dark-side-of-winston-churchill-2118317.html>, abgerufen am 29.10.2010

[44] Das Königreich Kurdistan war nur kurzlebig und existierte von 1922 bis 1924; es hatte sich in den Nahostwirren nach dem 1. Weltkrieg gebildet und wurde von den Briten niedergebombt (britische Doktrin: rule by bomb), (zurück-)erobert und aufgelöst: „Jeder Versuch einer Sezession, jeder Anspruch auf Selbstverwaltung oder kulturelle Autonomie wurde ... brutal unterdrückt ...[;] die britische Luftwaffe [hatte] ein kurzerhand ausgerufenes kurdisches Königreich unter Einsatz von Giftgas wieder aufgelöst“ (Böhm, A.: Land in Sicht. Seit fast hundert Jahren träumen die Kurden von einem eigenen Staat. In: Zeitmagazin Nr. 43/2015 vom 22.10. 2015)

[45] Wikipedia, [#Krieg_mit_Gro.C3.9Fbritannien](https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigreich_Kurdistan), abgerufen am 29.10.2016: Königreich Kurdistan

[46] Elkins, C.: Britain's Gulag. The Brutal End of Empire in Kenya. Pimlico Edition (Random House), London, 2005

[47] Brandabur, A. C.: Britain's Gulag: The Brutal End of Empire in Kenya. A book review, <http://www.jpanafrican.org/docs/vol1no10/BrintainsGulag.pdf>, abgerufen am 25.10.2016

[48] The Guardian vom 28.11.2002, <https://www.theguardian.com/theguardian/2002/nov/28/features11.g21>, abgerufen am 29.10.2016:
The Churchill you didn't know

[49] [Http://www.geiernotizen.de/darwin-lebensborn](http://www.geiernotizen.de/darwin-lebensborn) vom 28 August 2009, abgerufen am 26.09.2015: Geiers Notizen ... und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr überführt diesbezüglich (Paulus, Eph. 5,11): „... für die Rasse des Menschen im höchsten Grade schädlich ...“

[50] Huthmacher, Richard A.:
„Da regst du dich nach ewigen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit“:
Der Golem scheint möglich.

In: Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Norderstedt bei Hamburg, Teil 3, 72-90

[51] Süddeutsche Zeitung. SZ.de vom 14. Februar 2015, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/feuersturm-in-dresden-was-ich-sah-hat-mich-zum-psychopathen-gemacht-1.2348026>, abgerufen am 30.10.2016:

„Was ich sah, hat mich zum Psychopathen gemacht.“
Victor Gregg war der einzige britische Soldat, der die Bombardierung Dresdens in der Stadt miterlebte. Szenen in der brennenden Stadt hatten ihn traumatisiert. Er hält die Luftangriffe im Februar 1945 für ein Kriegsverbrechen

[52] Ich erlaube mir gleichwohl, den unlängst verstorbenen Historiker Ernst Nolte zu zitieren, der im sog. Histori-

kerstreik der Achtziger-Jahre wie folgt ausführte [53]: „Vollbrachten die Nationalsozialisten, vollbrachte Hitler eine ‘asiatische’ Tat vielleicht nur deshalb, weil sie sich und ihresgleichen als potentielle oder wirkliche Opfer einer ‘asiatischen’ Tat betrachteten? War nicht der ‘Archipel Gulag’ ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ‘Klassenmord’ der Bolschewiki das logische und faktische Prius [in der aristotelischen Metaphysik der Kontrapart des Posterius, also das dem Nachkommende Vor- ausgehende] des ‘Rassenmords’ der Nationalsozialisten?“

Mit anderen, einfacheren Worten: Waren die Verbrechen der Nazis tatsächlich so einzigartig? Wurden sie etwa durch die Verbrechen der Bolschewiki vorweggenommen?

Und Nolte führt weiter aus [54], man könne Morde nicht durch den Vergleich mit anderen Morden rechtfertigen, aber man könne einen anderen Massenmord nicht ausblenden, da ein „kausaler Nexus“ (inhaltlicher und ursächlicher Zusammenhang) wahrscheinlich sei.

[53] Nolte, E.: Die Vergangenheit, die nicht vergehen will. Eine Rede, die geschrieben, aber nicht gehalten werden konnte.

In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. 6. 1986

Zit. n.: Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 45

[54] Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 39-46

[55] Lemo – Lebendiges Museum Online: Die Luftangriffe auf Städte, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/luftangriffe.html>, abgerufen am 16.08.2016

[56] Wie Churchill sein Projekt „Zweiter Weltkrieg“ vorantrieb.

Ergebnisse der neuesten Geschichtsforschung zeigen, dass das historische Bild Winston Churchills so nicht mehr aufrechterhalten werden kann,
http://www.rechtes-regensburg.net/geschichte/churchill_zweiter_weltkrieg_roosevelt_usa.htm, abgerufen am 30.10.2016:

„In England wusste man, dass es so kaum möglich war, die Amerikaner in den Krieg hineinzuziehen, außer, dass Hitler provoziert werden konnte, englisches Wohngebiet zu bombardieren. Das würde die USA zum Krieg bewegen. Deshalb gab Churchill den britischen Luftstreitkräften den Befehl, Berlin zu bombardieren ...

Am nächsten Morgen rief er beim Bomber Command persönlich ... an, um einen Bombenangriff mit 100 Bombern auf Berlin zu befehlen. Berlin wurde bombardiert, und Hitler rührte sich nicht. Churchill befahl einen weite-

ren Überfall auf Berlin, und es ging so weiter für die nächsten drei Monate, bis dann Hitler am 4. September 1940 die Geduld verlor ... und er ... seine berühmte Rede im Sportpalast in Berlin [hielt]:

‘ ... So kommen sie in der Nacht und werfen ..., wie Sie wissen, wahllos und planlos auf zivile bürgerliche Wohnviertel ihre Bomben ... Wo sie irgendein Licht erblicken, wird eine Bombe ... geworfen ...

Ich habe drei Monate lang das nicht beantworten lassen, in der Meinung, sie würden diesen Unfug einstellen. Herr Churchill sah darin ein Zeichen unserer Schwäche. Sie werden ... verstehen, dass wir jetzt ... Nacht für Nacht die Antwort geben ...

Und wenn sie erklären, sie werden bei uns Städte in großem Ausmaß angreifen – wir werden ihre Städte ausradieren!“

Stellt sich die simple Frage: Was ist actio? Und was ist reactio?

[57] Neitzel, S.: Die deutschen Luftangriffe auf feindliche Städte im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Historicum.net. Geschichtswissenschaften im Internet, https://www.historicum.net/themen/bombenkrieg/themen-beitraege/aspekte/artikel/Die_deutschen_Luftangriffe_auf_feindliche_Staedte_im_Ersten_und_Zweiten_Weltkrieg/, abgerufen am 30.10. 2016:

„Von September 1940 bis Mai 1941 flog die deutsche Luftwaffe dann die erste große Luftoffensive der Geschichte gegen feindliche Städte. Symbol dieser Angriffe ist Coventry, das in der Nacht zum 15. November 1940 von deutschen Bomben verwüstet wurde, wobei 554 Zivilisten starben. Hitlers Sportpalastrede vom 4. September 1940, in der er selbstbewußt verkündete, daß man die britischen Städte ausradieren werde [s. hierzu Anm. [56] zuvor!] und das Goebbelsche Wort vom ‘Coentrisieren’ einer Stadt wurden bis zuletzt als hinreichende Belege eines ungezügelten deutschen Vernichtungswillens gegenüber der britischen Zivilbevölkerung interpretiert. In der Tat haben die Einwohner der bombardierten Städte, insbesondere von London, die deutschen Luftangriffe als Terrorangriffe wahrgenommen, die unterschiedslos militärische und zivile Ziele trafen. Wie anfangs eingefordert darf man aber auch in diesem Fall die verschiedenen Ebenen der Betrachtung nicht durcheinanderwerfen.

Die Aussagen von Hitler und Goebbels waren geflügelte Worte im Propagandakrieg, die ebensowenig Rückschlüsse auf die deutschen Intentionen zulassen, wie die Empfindungen der Betroffenen. Das Studium der Quellen ergibt, daß sich Hitler Terrorangriffe als letztes Mittel im Kampf gegen Großbritannien ausdrücklich vorbehalten hatte und diese bis ins Frühjahr 1942 hinein nicht gestattete. Die deutsche Luftoffensive zielte vielmehr auf militärische Ziele, in London vor allem auf das Regierungsviertel und die Docklands, in Coventry auf die Flugzeugmotorenwerke [e. U.] ...

Im April 1942 griff die Luftflotte 3 zur Vergeltung britischer Angriffe auf Lübeck und Rostock [e. U.] zum ersten Mal dezidiert rein zivile Ziele an. Die Bombardierung von historischen Städten wie Bath und Canterbury blieb angesichts der Schwäche der deutschen Luftstreitkräfte jedoch weitgehend folgenlos ...

Die am 13. Juni 1944 begonnene Beschießung Londons mit V-1 Raketen, zu der ab September 1944 noch der Einsatz der V-2 hinzukam, markiert den Endpunkt deutscher Angriffe gegen britische Städte, die sich in ihrer Intention nicht mehr von den britischen Angriffen unterschieden.“

III.5. Ernest Hemingway (Literatur-Nobelpreis 1954): Prahlhans, Massenmörder, Opfer weltweiten Massenmordes

Beckmann (in Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“) sucht seinen Platz in der Nachkriegsgesellschaft, doch dort ist kein Raum für ihn. Er fragt nach Moral und Verantwortung, doch eine Antwort erhält er nicht – weder von Menschen noch vom lieben Gott noch vom Tod. Sein Aufschrei artikuliert die stumme Verzweiflung einer weiteren „verlorenen Generation“, vergleichbar der, die aus dem ersten Weltkrieg heimkehrte, ohne wieder zuhause zu sein; für diese prägte Hemingway (in seinem Roman „Paris – ein Fest fürs Leben“ [1] [2]) eben diesen Begriff der „lost generation“ [2a] (welche beispielsweise auch Ernst Toller in seiner Heimkehrer-Tragödie des Ersten Weltkriegs „Der deutsche Hinkemann“ beschreibt) [3].

In der Tat, ein Verlorener war er, Hemingway. Einer, der offensichtlich auch jeden Respekt vor dem menschlichen Leben verloren hatte [4]:

„Ich töte gerne. Nobelpreisträger Ernest Hemingway brüstete sich, 122 deutsche Kriegsgefangene erschossen zu haben – eine Spurensuche.

Günter Grass hatte Glück. Als der Angehörige der Waffen-SS im April 1945 in amerikanische Gefangenschaft

geriet, war ein anderer späterer Literaturnobelpreisträger eben in die USA zurückgefliegen: Ernest Hemingway. Wäre Grass ihm in die Hände geraten, hätte ihm dies passieren können:

‘Einmal habe ich einen besonders frechen SS-Kraut umgelegt. Als ich ihm sagte, daß ich ihn töten würde, wenn er nicht seine Fluchtwegsignale rausrückte, sagte der Kerl doch: Du wirst mich nicht töten. Weil du Angst davor hast und weil du einer degenerierten Bastardrasse angehörst. Außerdem verstößt es gegen die Genfer Konvention. Du irrst dich, Bruder, sagte ich zu ihm und schoß ihm dreimal schnell in den Bauch, und dann, als er in die Knie ging, schoß ich ihm in den Schädel, so daß ihm das Gehirn aus dem Mund kam, oder aus der Nase, glaube ich.’ Das schrieb Hemingway am 27. August 1949 seinem Verleger Charles Scribner ...

1944 folgte Hemingway als Kriegsberichterstatter den alliierten US-Truppen in die Normandie ... im Rang eines Offiziers, bemerkenswerterweise teils auch im Auftrag des OSS, der Vorgängerorganisation der CIA. ‘Wir haben ‘s hier sehr nett und lustig, viele Tote, deutsche Beute, viel Schießerei und jede Menge Kämpfe’, schrieb er an Mary Welsh [5] ...

Am 2. Juni 1950 berichtete Hemingway Arthur Mizener [Professor für Literatur und Biograph von F. Scott Fitzgerald – e. A.], dass er 122 Deutsche getötet habe. Eines seiner letzten Opfer sei ein junger, auf einem Fahrrad flüchtender Soldat gewesen – ‘ungefähr im Alter meines

Sohnes Patrick'. Er habe ihm mit einer M1 von hinten durch das Rückgrat geschossen. Die Kugel zerfetzte die Leber.“

„Nachforschungen – auch in Deutschland – ergaben, dass es sich hier eher um eine 'fiktive' Behauptung gehandelt haben müsse“ [5a], so und ähnlich halbherzige Exkulpations-Versuche [5b] [5c], die in ihrer vagen Formulierung mehr Fragen aufwerfen als Antworten geben.

Fürwahr, Hemingway war ein sich immer mehr verlierender und schließlich verlorener, depressiver Alkoholiker. Und Literatur-Nobelpreisträger. Der 1954, ein Jahr nach Churchill, „*for his mastery of the art of narrative, most recently demonstrated in *The Old Man and the Sea*, and for the influence that he has exerted on contemporary style*“ [6] in den erlauchten Kreis der Nobelpreis-Laureaten aufgenommen wurde. Obwohl ihn viele Kritiker für einen Trivial-Literaten hielten. Und halten.

Reich-Ranicki merkte hierzu an [7]: „Hemingways Technik des Aussparens und des Auslassens, sein scheinbar simpler und in Wirklichkeit raffinierter Lakonismus und die Prägnanz und Präzision seiner Ausdrucksweise wurden von den Feinschmeckern zu Recht bewundert. Aber seine Prosa blieb auch jenem Publikum verständlich, das eher Trivilliteratur gewohnt war. Den unbedarften Lesern machte er es leicht, den Anspruchsvollen ersparte er ästhetische Gewissensbisse. So konnte Hemingway beides zugleich werden: der Thomas Mann der kleinen Leute und der Karl May der großen Snobs.“

Folgerichtig führt die Karl-May-Gesellschaft aus: „Wer sich z.B. durch Thomas Manns ‚Der Zauberberg‘ durchgewälzt hat, wird mir zustimmen, ... dass das Buch einfach ... anstrengend ist ... [Das] ... ist typisch für deutschsprachige Literatur. Hemingway und Steinbeck sind klassische Beispiele dafür, dass es nicht so sein muss“ [8].

Und die Zeit [9] schreibt: „Ob Sinclair Lewis, Dos Passos, Hemingway oder Faulkner, ob O’Neill, Thornton Wilder, Tennessee Williams oder Arthur Miller, ob Edward Albee oder John Updike – auf Elemente der Trivialliteratur greifen sie alle gern und häufig zurück; zumindest in dieser Beziehung scheinen sie keine Skrupel zu kennen. Gibt es amerikanische Romanciers oder Dramatiker, die man als kompromißlose Gegner der literarischen Konfektion rühmen könnte?“

Hemingway, ein Vertreter der „literarischen Konfektion“? Insofern trifft die Begründung des Verleihungs-Komitees „... and for the influence that he has exerted on contemporary style“ sicherlich zu: Hemingway beeinflusste im Trivialen und wurde durch das Triviale beeinflusst. Er traf und vertrat den Zeitgeist. Was das Schreiben und was das Töten anbetrifft. Insofern hatte er, in der Tat, a priori gute Voraussetzungen, den Nobelpreis zu gewinnen. Denn der wurde nicht für Querdenker, Renegaten, für Abtrünnige jedweder Art geschaffen. Sondern für treue Diener ihrer Herren.

„Die Trivilliteratur ist längst über das Stadium der heilen Welt hinaus ... Wesentlich ... sind: die Eindimensionalität ...; der leicht erkennbare ... Aufbau; ... die kurzen, paraktischen Sätze und die strategisch platzierten Wiederholungen ...

... Gesetze... und Verbote... : Sie [Trivialschriftsteller] dürfen das Thema nicht langsam angehen; sie dürfen nicht mit der Erwartung des Lesers spielen und ihn verwirren; sie müssen ihm den Nutzen der Lektüre klarmachen; sie müssen ... ihm suggerieren, dass er hier das Bekannte auf völlig überraschende Weise dargeboten bekommt.

All dies gehört zum Versöhnlichen dieser Art von Literatur, denn im Gegensatz zu einem Text mit echtem literarischem Anspruch wird es dem Leser leicht fallen, das Faktische und Nützliche ... aus der Story zu filtern. Während ein literarischer Text sich gegen solche Klarheit und Eindeutigkeit sperrt, wird in der Trivilliteratur der Leser immer an die Hand genommen und dorthin geführt, wo ihn der Schreiber haben möchte“ [10].

Und, in der Tat: so frei von intellektuellem Ballast, so unverstellt und unmittelbar, wie Hemingway seine Protagonisten darzustellen pflegte, empfand er, zumindest, sein eigenes Leben nicht – er war schwerer Alkoholiker, seine Barbesuche sind legendär: „Done at noon drunk at three“ („zu Mittag die Arbeit erledigt, um drei Uhr besoffen“), auch als „done by noon, drunk by three“ überliefert [11]

soll er seinen Schreib- und Sauf-Rhythmus beschrieben haben. „A man does not exist until he drinks“ [ibd.].

Und Hemingway soff auf der halben Welt, Überall dort, wohin ihn sein Weg als Reporter und Kriegsberichterstat-ter führte. Jahrelang, jahrzehntelang. „Kurz vor der kuba-nischen Revolution verließ Hemingway die Insel. Auch in-folge des starken Alkoholkonsums verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends. In Idaho behandel-te man ihn mit Elektroschocks. Er war depressiv und litt an Paranoia ...

Am 2. Juli 1961, einem Sonntag, stand Hemingway um sieben Uhr in der Früh auf, nahm eine Flinte, drehte den Lauf in den Mund und drückte ab“ [11].

„Als für Ernest Hemingway an jenem Sonntagmorgen im Juli 1961 die Stunde schlug, war er ein ausgebrannter al-ter Mann, geschlagen vom Verfolgungswahn, zerrüttet von Schuldgefühlen und Gedächtnisschwund“ [12].

Das also war das Ende eines Großwildjägers und Stier-kampf-Aficionados, eines Boxers und Hochseefischers, eines Draufgängers und Kriegsberichterstatters, eines Geheimdienstagenten, eines Schürzenjägers und Nobel-preisträgers, eines Mannes, dessen Heldentaten immer glorreicher wurden, je öfter er sie erzählte [13] [13a] [13b].

Das war das Ende eines Haudraufs, der seine Männlich-keit möglicherweise deshalb so betonte, weil er in seiner

geschlechtlichen Identität verunsichert war: „Spätestens seit ... Hemingways geheim gehaltener erotischer Roman 'Der Garten Eden' postum [1986] veröffentlicht wurde, weiß die literarische Welt über ... [seine] transsexuelle[n] Phantasien Bescheid. Darin wechseln sich ein Mann und eine Frau in der Rolle des passiven Geliebten ab; in der Erotik sind das Männliche und das Weibliche keine eindeutigen Zustände; Geschlechtertausch wird angedeutet, ohne daß Hemingway spezifiziert, wie man sich diesen anatomisch vorstellen darf“ [14]. S. auch [15].

In psychiatrischer Diktion darf man Hemingway zweifelsohne als manisch-depressiv bezeichnen [16] [17] [18] (notabene: zur grundsätzlichen Fragwürdigkeit psychiatrischer Diagnostik und Therapie s. [19]); schlimmer indes als Hemingways „Erkrankung“ an einer manisch-depressiven, sogenannten bipolaren Störung war deren (durchaus heute noch übliche, in den Sechziger-Jahren weltweit verbreitete und auch bei Hemingway praktizierte) „Therapie“ der depressiven Phase mit einer Elektroschock-„Behandlung“, medizinisch „eleganter“ Elektrokrampf-Therapie oder EKT genannt [19].

Diese Elektrokonvulsions-„Therapie“ führt u.a. zu zeitlicher wie räumlicher Desorientiertheit und zu einer unterschiedlich stark ausgeprägten, jedoch immer vorhandenen Verwirrtheit, zur Störung sämtlicher intellektueller Funktionen, namentlich zu Gedächtnisstörungen, sowie zu unangemessenen emotionalen Reaktionen, die von Euphorie bis Apathie reichen. Eine „heilende“ Wirkung könnte ein zynischer Beobachter allenfalls darin sehen,

dass die solchermaßen Misshandelten ihre Probleme „vergessen“ – wichtige Gedächtnisinhalte sind für kürzere oder längere Zeit nicht mehr, bisweilen nie mehr abrufbar [20]. „Wer je dieser ‘Therapie’ beigewohnt hat, wird sie, wenn er noch zu einigem Mitgefühl fähig ist, nie mehr vergessen“ [21] – was der Autor aus eigener Anschauung von (indes verweigerter Mitwirkung bei) solchen Verbrechen gegen die Menschlichkeit bestätigen kann (ob welcher Weigerung, nur nebenbei bemerkt, seine ärztliche Karriere in der Psychiatrie abrupt endete).

Hemingway durfte die Segnungen der EKT 1960/1961 genießen, allein in einem Monat (Dezember 1960) wohl fünfzehnmal [22] (zur [Viel-]Zahl verabreichter Elektroschocks s. auch [25]).

„Schon in alten Lehrbüchern wird am Rande eingeräumt, dass Leute bei geistiger Tätigkeit nach EKT Schwierigkeiten haben. Die englische Lyrikerin Sylvia Plath hatte in einem lesenswerten Buch (the jar bell) darüber geschrieben. Sie hat sich bald darauf suizidiert, so wie auch Ernest Hemingway, der sich besonders negativ und verzweifelt über die Folgen seiner EKT ausgesprochen hat“ [23].

Treffend schreibt *Der Spiegel* [24] in diesem Zusammenhang:

„Elektroschock. Brandherd im Gehirn. Die Elektroschock-Therapie findet auch an deutschen Kliniken wieder Befürworter.

Als der Arzt den Strom einschaltete, bäumte sich der Kranke wie vom Blitz getroffen auf. Schaum trat auf seine zuckenden Lippen, zwischen denen ein Gummiknebel steckte. Mit einer ruckartigen Hampelmannbewegung sank der Patient in Ohnmacht. Nach rund 30 Minuten wieder halbwegs bei Sinnen, hatte er die schaurige Prozedur vergessen.

Elektroschocks, serienweise verabfolgt, hatten den Schriftsteller Ernest Hemingway von seinen schweren Depressionen befreien sollen – die Tortur war vergeblich: 'Operation gelungen, Patient tot', so kommentierte er die Stromschock-Behandlung in der amerikanischen Mayo-Klinik, die sein Gedächtnis ruinierte, ihn aber nicht von seiner Schwermut heilte. Vier Wochen nach der zweiten Elektroschock-Kur brachte sich der Nobelpreisträger um.“

Erhebt sich die berechtigte Frage: Suizidierte sich Hemingway wegen seiner Depressionen oder wegen der schrecklichen, irreversiblen Schäden, die solche „Heil-Krämpfe“ – allein die Diktion ist ein Schlag ins Gesicht eines jeden Menschen, der noch zu Gefühlen fähig ist! – bei ihm verursachten (und nach wie vor weltweit bei Millionen von Menschen bewirken).

„Ein prominentes Beispiel für den Untergang eines Menschen ist der Schriftsteller Ernest Hemingway. Er wurde im Dezember 1960 elf Elektroschock-‘Behandlungen’ in der Mayo-Clinic in Rochester, Minnesota unterzogen, drei Monate später folgte eine weitere Serie von Schocks. Ei-

nen Monat später, wenige Wochen vor seinem 62. Geburtstag im Jahr 1961, erschoss sich Hemingway ... [Er] äußerte sich zuvor verzweifelt: 'Diese Schock-Ärzte wissen nichts über Schriftsteller, wissen nichts von Gewissensbissen und Reue, wissen nicht, was sie ihnen antun ... Welchen Sinn hat es, meinen Kopf kaputtzumachen und mein Gedächtnis auszuradieren, das doch mein ganzes Kapital ausmacht. Die Operation ist blendend gelungen, doch der Patient ist tot' [25].

So also wurde ein Prahlhans, ein Trivialschriftsteller, vielleicht auch ein literarisches Genie – dies zu beurteilen überlasse ich anderen; meine eigene Meinung habe ich mir gebildet, in vorgegebenem Zusammenhang ist diese indes ohne Bedeutung –, so also wurde Hemingway, der Massenmörder, selbst zum Opfer eines weltweiten Massenmordes: Er tötete, wie so viele amerikanische Soldaten, deutsche Kriegsgefangene [26]. Und wurde selbst gemordet – wie unzählige andere Menschen durch die Elektrokrampf-„Therapie“ gemordet wurden. Und werden. Durch deren direkte, unmittelbare oder auch (und mehr noch) durch deren mittelbare und Spät-Folgen.

Derart schließt sich ein verhängnisvoller Kreis; vielleicht könnte man gar von einer karmischer Verstrickung sprechen.

„Unter den Sargträgern war nicht ein einziger Schriftsteller ... Die Schriftsteller, mit denen er Literaturgeschichte gemacht hatte, Fitzgerald, Joyce, Gertrude Stein, Virginia

Woolf, waren alle lange tot, mit den anderen hatte er sich in den letzten Jahren seines Lebens zerstritten“ [27].

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.5

[1] „An der These vom Niedergang Frankreichs muss ja wohl was dran sein. Wenn es schon so weit gekommen ist, dass die traumatisierten Pariser jetzt Hemingway lesen ... Nach allem, was man hört, sind die Absatzzahlen der Schmonzette 'Paris, ein Fest fürs Leben' seit den Anschlägen vom 13. November in Frankreich sprunghaft angestiegen. Woran kann das liegen?

... Nun, die französische Übersetzung lautet 'Paris est une fete' ... Dumm nur, dass das Buch von diesem Fest so gut wie nichts erzählt

... Er [Hemingway] dringt in keines der 'Geheimnisse von Paris' ein, er spricht mit keinem der vielen französischen Schriftsteller oder Künstler, die das Paris der Zwischenkriegszeit zu einer der aufregendsten Metropolen der Moderne machen ...

Das Buch, Jahrzehnte nach den Ereignissen verfasst und auch erst kurz vor seinem Tod [1961] fertiggestellt [und posthum, 1964, unter dem Titel *A Moveable Feast*, erschienen], dient Hemingway vor allem dazu, sich in ein Verhältnis zu den maßgeblichen englischsprachigen Schriftstellern seiner Zeit zu setzen, die er in der Tat alle in Paris trifft. Seitenlang unterrichtet er die Leser, worüber er sich mit Gertrude Stein oder Ezra Pound austauscht.

Vor allem aber rechnet er mit seinem großen Konkurrenten Scott Fitzgerald ab. Natürlich nicht direkt, so ehrlich ist der Autor nicht. Im Sinne einer klassischen Freud'schen Verschiebung, die das ganze Ausmaß seiner Schlichtheit offenbart, inszeniert Hemingway die Rivalität mit dem damals weit berühmteren Fitzgerald als Umkleidekabinenposse.

Fitzgerald, so will es Hemingway, glaubt, sein Schwanz sei zu klein. Daher stellt er sich mit Scott in einem Café ans Urinoir, Scott präsentiert das Gewehr, und Hemingway darf trösten: 'Er ist okay.' Einmal in Gönnerlaune, belehrt er auch noch fürsorglich den jüngeren Kollegen, es komme nicht so sehr auf 'seine' Größe in der Ruhephase an; entscheidend sei, wie groß 'er' wird, wenn 'er' zum Einsatz kommt. Was halt so Macho-Männer interessiert, die auf dem Niveau von Fünfzehnjährigen stehen bleiben“ (Welt N24: Vor Hemingways Parisbuch wird dringend gewarnt, <https://www.welt.de/kultur/article149315256/Vor-Hemingways-Parisbuch-wird-dringend-gewarnt.html>, abgerufen am 01.11.2016).

Kann eine Kritik – über ein Werk wie seinen Autor – vernichtender sein? Wohl kaum.

[2] Erstausgabe: Hemingway, E.: A Moveable Feast. Charles Scribner's Sons, New York, 1964

Französische Erstausgabe: Hemingway, E.: Paris est une fête. Gallimard, Paris, 1964

Deutsche Erstausgabe: Hemingway, E.: Paris – ein Fest fürs Leben. Rowohlt, Hamburg, 1965

[2a] Anderen Quellen zufolge [so beispielsweise *Encyclopaedia Britannica*, <https://www.britannica.com/topic/Lost-Generation>, abgerufen am 04.11.2016] wurde der Begriff „lost generation“ von Gertrude Stein geprägt: “Lost Generation, in general, the post-World War I generation, but specifically a group of U.S. writers who came of age during the war and established their literary reputations in the 1920s. The term stems from a remark made by Gertrude Stein to Ernest Hemingway, ‘You are all a lost generation.’ Hemingway used it as an epigraph to *The Sun Also Rises* (1926), a novel that captures the attitudes of a hard-drinking, fast-living set of disillusioned young expatriates in postwar Paris” [ibd.].

[3] Huthmacher, Richard A.: Wolfgang Borchert, „Draußen vor der Tür“ und die Kriegsheimkehrer.
In: Derselbe: *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.*
Eine deutsche Geschichte – Teil 1, S.166-69

[4] Focus Magazin, Nr. 39 (2006), http://www.focus.de/kultur/buecher/buch-ich-toete-gerne_aid_215538.html, abgerufen am 01.11. 2016: Ernest Hemingway: „Ich töte gerne.“

[5] „So kann sie [Mary Welsch, die spätere 4. Ehefrau des Nobelpreisträgers] sich noch gut entsinnen, wie sie

nach dem Vormarsch der Alliierten durch Frankreich im befreiten Paris ein champagnerseliges Wiedersehen mit Hemingway feierte; wie sie beide im 'Ritz' Quartier bezogen und den ganzen Hotel-Vorrat an Perrier-Jouet Brut konsumierten; wie dort ihr 'Lamm' im Badezimmer 'auf dem Töpfchen', seinen Armee-Regenmantel über die Schultern gehängt, für sie ein Liebesgedicht auf Toilettenpapier schrieb; wie er seinem 'Pickle' dann im Suff einen Kinnhaken verpaßte und sie ihn als 'armseligen Feigling' beschimpfte und zum Teufel schickte, bis Marlene Dietrich (die ihnen übrigens oft auch 'Lili Marleen' vorsang) die zwei schließlich wieder versöhnte" (Der Spiegel 42/1976 vom 11.10.1976, S. 220-224).

[5a] Schneider, W.: Ernest Hemingway liebte Abenteuer, Stierkampf und Alkohol. Der Nobelpreisträger, den man auf Cocktails reduziert, <http://www.alk-info.com/index.php/portraits-hm/572-ernest-hemingway-und-alkohol-literatur-nobelpreis-pulitzer-preis-fiesta-der-alte-mann-und-das-meer-schnee-auf-dem-kilimandscharo-wem-die-stunde-schlaegt>, abgerufen am 02.11.2016

[5b] Prof. Dr. Hans-Peter Rodenberg, wohlgermerkt vom Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Hamburg (seines Zeichens also Literaturwissenschaftler, nicht etwa Psychiater oder Psychologe!) schreibt in einer von der österreichischen Gemeinde Schruns [5c] in Auftrag gegebenen „gutachterlichen“ Stellungnahme: „Beide briefliche Schilderungen [der Gräueltaten] sind von den zahlreichen Biographen Hemingways immer wieder wesentlich ignoriert worden ... [Und weiter, als Erklärung,

weshalb die Schilderungen Hemingways nur Fakes sein sollen:] Sie fallen in eine lebensgeschichtlich krisenhafte Phase des Schriftstellers, die von zunehmender Krisenhaftigkeit mit großspurigem Auftreten, Prahlerei und Selbstmythisierung gekennzeichnet war“ (<http://activepaper.tele.net/vntipps/Hemingway2.pdf>, abgerufen am 03.11.2016).

[5c] „In der Montafoner Gemeinde Schruns wird am Samstag nach langwierigen Diskussionen ein Ernest-Hemingway-Denkmal enthüllt. Der weltberühmte Schriftsteller hatte Mitte der 1920er-Jahre im Montafon zwei Winter verbracht und dort einige seiner wichtigsten literarischen Arbeiten verfasst ...

Der Enthüllung des zwei Meter hohen Monuments mit der Hemingway-Büste aus Bronze gingen langwierige Diskussionen in der Talschaft voraus. Gegner der Erinnerungsstätte warfen dem Autor Kriegsverbrechen vor. Sie stützten sich dabei auf Briefzitate, in denen sich Hemingway selbst Verbrechen gegen deutsche Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg bezichtigte. Er habe daher kein Denkmal verdient, argumentierten die Gegner. Nach diesen Vorwürfen hatte Erwin Bahl, Bürgermeister der 3.800-Einwohner-Gemeinde, das Projekt zunächst gestoppt“ (Vorarlberg Online vom 26. März 2008, <http://www.vol.at/schruns-erhaelt-ernest-hemingway-denkmal/news-20080326-12300268>, abgerufen am 03.11.2016).

[6] Das Nobelpreis-Komitee: The Nobel Prize in Literature 1954, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1954/, abgerufen am 01.11.2016

[7] Was denken Sie von Hemingway? In keinem europäischen Land traf Hemingway auf so spontane Gegenliebe wie in Deutschland. Worauf ist das außergewöhnliche Echo zurückzuführen? Antworten von Marcel Reich-Ranicki.

In: die Zeit vom 15.12.2008, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/fragen-sie-reich-ranicki/fragen-sie-reich-ranicki-was-denken-sie-von-hemingway-1745931.html>, abgerufen am 1.11.2016:

„Die urdeutsche Verbindung von Heldentum und Innerlichkeit hat keiner der großen ausländischen Schriftsteller des zwanzigsten Jahrhunderts ... so überzeugend zu bieten gehabt wie Hemingway: Der fluchende Poet und feinfühlende Raufbold sang die alte Weise von Liebe und Tod mit heiserer Stimme, die derb männlich tönte und doch der Zartheit nicht entbehrte.“

[8] Hemingway, Steinbeck, May ..., <http://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/pinnwand/huber.htm>, abgerufen am 02.11.2016

[9] Reich-Ranicki, M.: Am alltäglichen Leben gescheitert. Don Quichotte in den USA. Saul Bellows Erzählungen „Mosbys Memoiren“
In: Die Zeit vom 26. Oktober 1973. Zeit Online,

<http://www.zeit.de/1973/44/don-quichotte-in-den-usa/>
komplettansicht, abgerufen am 02.11.2016:

„Damit mag es zusammenhängen, daß sie [i.e. Sinclair Lewis, Dos Passos, Hemingway, Faulkner, O'Neill, Thornton Wilder, Tennessee Williams, Arthur Miller, Edward Albee, John Updike], von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach wie vor als typische Volksschriftsteller gelten können, die sich übrigens des Zwielfichtigen dieses Begriffs kaum bewußt und auf das Hemdsärmelige ihrer Bemühungen auch noch stolz sind. Immerhin ignorieren die amerikanischen Autoren nie das traurige Faktum, daß sehr viele Menschen sich nicht einen Pfifferling um Kunst und Literatur kümmern und daß es lediglich die Langeweile ist, die sie vielleicht doch veranlassen kann, ins Theater zu gehen oder einen Roman zu lesen.“

[10] Franzetti, D. A.: Die Zukunft der Fakten.
Tom Kummer ist nur ein Symptom oder: Wie der Journalismus zur schlechten Literatur, die Literatur zum schlechten Journalismus geworden ist
In: ZeitOnline vom 15.06.2016,
http://www.zeit.de/2000/25/200025.franzetti_.xml/komplettansicht, abgerufen am 02.11.2016

[11] Der Tagesspiegel vom 03.07.2011, <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/essen-trinken/ernest-hemingway-der-alte-mann-und-die-minze-/4348650.html>, abgerufen am 03.11.2016:

Der alte Mann und die Minze. Er schrieb große Erzählungen und machte den Mojito berühmt. Eine Hommage zum 50. Todestag von Ernest Hemingway:

„Martha nannte die Ausfahrten ihres Mannes ´booze patrols´, Sauf-Patrouillen. Denn sie fanden gewöhnlich so statt: mit einer Ladung von drei Kühlboxen Bier, fünf bis sechs Flaschen Rum und 14 Flaschen Chateau Margaux. Hemingway dazu: ´Drinking is war´ ...

Frisch verheiratet mit Hadley Richardson, ging der Schriftsteller 1921 nach Paris – und begann ein Fest fürs Leben, soff mit James Joyce, Ezra Pound und F. Scott Fitzgerald. Zur selben Zeit herrschte in seiner Heimat die Prohibition.“

[12] Der Spiegel 16/1976 vom 12.04.1976, S. 214-17: Warum die Stunde schlug. Rolf Hochhuth: „Tod eines Jägers“. Rowohlt Verlag, Reinbek; 124 Seiten; 8 Mark

[13] Lynn, K. S.: Hemingway – eine Biographie. Rowohlt, Hamburg, 1989

[13a] Der Spiegel 8/1999 vom 22.02.1999: Das Jahrhundert der Kriege. Geheimdienst und Spionage. Lauschen, Stehlen, Mordaufträge – selbst Demokratien setzen auf die schmutzigen Dienste von Agenten und Spionen. Trotz hoher Einsätze – die Bilanz bleibt trübe: mehr Verfolgungswahn als Aufklärung, „verdammte viel Rauch und wenig Feuer“. Dort S. 140:

„Bis in die neuere Zeit zierten sich Dienste gern mit Kontaktleuten aus illustren Kreisen, wie dem englischen Verleger Cecil King (MI5), Ernest Hemingway (OSS) oder dem Wirtschaftswunder-Aufsteiger Hannsheinz Porst (MfS).“

Anmerkung: Der OSS (Office of Strategic Services) war, vereinfacht ausgedrückt, die Vorgängerorganisation des CIA.

[13b] Reynolds, N.: Ernest Hemingway, Wartime Spy. In: Studies in Intelligence, Vol. 56(2012), No. 2(June):

“During World War II, Ernest Hemingway happily devoted much more of his time and energy to the field of intelligence than to his normal literary pursuits. He had relationships with the intelligence section of the US embassy in Havana as well as with at least three US intelligence agencies: the Office of Naval Intelligence (ONI), the Office of Strategic Services (OSS), and the Federal Bureau of Investigation (FBI). In addition, he dealt with the Soviet Union’s intelligence service at the time, the NKVD” [e. U.; the NKVD, d.h. der NKWD war die sowjetische politische Geheimpolizei (1931-1946) und der Vorläufer des KGB].

[14] Zeit Online vom 3.3.1989, <http://www.zeit.de/1989/10/kein-ganzer-kerl/komplettansicht>, abgerufen am 02.11.2016: Kein ganzer Kerl:

„Die Legende lebt, die Etiketten kleben. Ernest Hemingway ist immer noch die Summe der Bilder, die er der Nachwelt von sich eingepägt hat.“

[15] Der *Garten Eden* (*The Garden of Eden*) wurde bereits 1946 begonnen, aber nie zu Hemingways Zufriedenheit fertiggestellt; aus verschiedenen Manuskripten schuf ein Lektor dann, Mitte der 1980er, mithin lange nach Hemingways Tod (1961), die Fassung, die erstmals 1986 (und in deutscher Übersetzung 1987 bei Rowohlt) veröffentlicht (und 2008, indes mit mäßigem Erfolg, von John Irvin verfilmt) wurde.

[16] Dörr-Zegers, O.: Das psychische Leiden des Genies: Der Fall Rainer Maria Rilke.

In: Jacobi, R.-M. E., Claussen, P. C. und Wolf, P.: Die Wahrheit der Begegnung. Anthropologische Perspektiven der Neurologie. Königshausen & Neumann, Würzburg, 2001, S. 433:

„... zeigt Kay R. Jamison in einer umfangreichen Studie ..., dass viele Genies aus Literatur, Malerei und Musik manisch-depressiv gewesen sind oder zumindest eine schwere Depression durchlebt haben. Die von ihr am gründlichsten studierten Fälle sind Lord Byron, ... Robert Schumann, Hermann Melville, Vincent van Gogh und Ernest Hemingway.“

[17] Spiegel Special 5/2007 vom 25.09.2007, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-53087617.html>, abgerufen am 04.11. 2016: Die Manisch-Kreativen

[18] Hauschild, J.: Bipolare Störung. Feuer im Blut. Zwischen ausufernder Euphorie und Todeswunsch: Menschen mit bipolarer Störung erleben ein gefährliches Wechselbad der Gefühle. Die manisch-depressive Erkrankung bleibt oft unerkannt – das kann die Betroffenen das Leben kosten.

Spiegel Online vom 09.12.2014, <http://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/bipolare-stoerung-erkrankung-bleibt-haeufig-unerkannt-a-1000945.html>, abgerufen am 04.11.2016

[19] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016

[20] Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 19

[21] Lautsprecher, Marc Rufer im Interview, Zeitung für Psychiatrieerfahrene in NRW, 2013 (39), 6

[22] Meyers, J.: Hemingway. A Biography. Da Capo Press, Cambridge, Massachusetts. Republication of the edition first published in New York in 1985.
26. The Mayo Clinic, 1960-1961, 538 ff.

[23] Zit. nach: Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 82

[24] Der Spiegel 3/1991 vom 14.01.1991, S. 178-180: Elektroschock.

Brandherd im Gehirn. Die Elektroschock-Therapie findet auch an deutschen Kliniken wieder Befürworter:

„Die rabiante Elektro-Therapie, 1938 von den italienischen Psychiatern Lucio Bini und Ugo Cerletti erstmals am Menschen erprobt, war in den sechziger und siebziger Jahren beinahe vollständig aus dem psychiatrischen Behandlungsrepertoire verschwunden. Unter dem Druck von Kritikern und Psychiatrie-Reformern gaben die meisten Klinikleiter die als Folter und Disziplinierungsinstrument verschriene Methode auf.

Nun kehrt sie, in aller Verschwiegenheit, in die psychiatrischen Heilstätten zurück. Eine neue Generation von smarten Vertretern der biologischen Psychiatrie hat in einigen westlichen Ländern die 'Elektrokonvulsions-Therapie' neu entdeckt. Schätzungsweise 100 000 Amerikaner, die meisten schwer depressiv, lassen sich die Traurigkeit Jahr für Jahr elektrisch austreiben.“

Wobei von „austreiben“, jedenfalls längerfristig, nicht die Rede sein kann [19].

[25] Halmi, A. C. et al. [Hrsg.]: Irren-Offensive. 30 Jahre Kampf für die Unteilbarkeit der Menschenrechte. 1. Auflage 2010, ISBN: 978-3-940 865-14-4, S. 47

[26] Die Ermordung deutscher Kriegsgefangener und Zivilisten und die Vergewaltigung deutscher Frauen durch amerikanische Soldaten (nicht nur durch Russen!) war „an der Tagesordnung“; hierüber gibt es mittlerweile eine Menge valider, belastbarer Quellen, die hier aufzuführen indes den Rahmen sprengen würde; meines Wissen wurde gerade einmal ein einziger (!) amerikanischer Soldat wegen solcher Gräueltaten verurteilt.

[27] Rodenberg, H.-P.: Ernest Hemingway. Rowohlt e-book, Reinbek bei Hamburg, 2014

III.6. Michail Scholochow (Literatur-Nobelpreis 1965): Schlichtweg ein Plagiator. Und damit in „ehrenwerter“ Gesellschaft. Mit bundesdeutschen Ministern

„Für den Roman 'Der stille Don' erhielt Michail Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Doch hinter dem Buch steckte nicht er, sondern ein Projekt des Geheimdienstes ...

Dass eine Kultur Strukturen ihrer Vorgänger umnutzt, wie es das Christentum mit antiken oder der Islam mit christlichen Tempeln tat, hat lange Tradition. Desgleichen, dass Künstler, denen es an Potenz mangelt, sich mit fremden Federn schmücken ... Dass Nachgeborene sich gern kulturelles Material aneignen, dessen Sinn ihnen verschlossen bleibt, veranschaulicht zumal die Ägyptologie. Doch einer real existierenden Kultur ihre Früchte wegzunehmen, ohne sie recht zu verstehen, sie dann einer potemkinschen Autorenfassade zuzuschreiben, nicht ertappt zu werden und sogar noch den Nobelpreis einzuheimsen, das gelang wohl nur der Sowjetunion: in Person von Michail Scholochow (1905 bis 1984) mit seinem Roman 'Der stille Don' [1]. S. auch [2] [3] und [4].

Michail Scholochow, geb. 1905 in einer Kosakensiedlung am Don, war Sohn eines Bauern und Viehhändlers. Er kam mithin aus einer bildungsfernen Schicht; seine Mut-

ter habe erst lesen und schreiben gelernt, als er bereits ein bekannter Autor war. Nur sporadisch besuchte er eine Schule und schloss sich – mit gerade einmal 13 Jahren – im Russischen Bürgerkrieg den Bolschewiken an. Nach Krieg und Kriegswirren war er namentlich als Hilfsarbeiter tätig, bevor er sich – nach dem Besuch einschlägiger Kurse! – der Schriftstellerei widmete.

1936 wurde er Abgeordneter im Obersten Sowjet, ein Jahr später Mitglied der Akademie der Wissenschaften; 1941 erhielt er den Stalin-. 1960 den Lenin-Preis; ab 1961 war er Mitglied des ZKs der KPdSU und dadurch im politisch-gesellschaftlichen Olymp angekommen [5] [6] [7] [8].

Eine steile Karriere. Infolge seines politisches Engagements auf der „richtigen“ Seite [8a] [8b] (der neuen und später nicht mehr so neuen Machthaber): „Für das Roman-Epos 'Der Stille Don' erlangte Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Der ... Autor ... wurde – wegen machtnahe[r] Funktionen als hoher Polit- und Literaturfunktionär – auch von vielen im literarischen Milieu geächtet“ [9].

Scholochow, der Bauernbub, der zeitlebens unter seiner rudimentären Bildung litt, war somit auch im literarischen Olymp angekommen!

Eben jener Michail „Scholochow, [der] seiner öffentlichen Glorifizierung als 'proletarischer Tolstoi' zum Trotz, ein nur schwach belesener, literarisch völlig unbedarfter Au-

tor [war], der früh vom sowjetischen Geheimdienst GPU angeworben und auf die Rolle eines Großschriftstellers und Parteiliteraten vorbereitet wurde“ [10].

„Das vom GPU (also nicht von Scholochow selbst) aus Krjukows Nachlass entwendete Manuskript sollte als quantitativ und qualitativ gleichermaßen ergiebige Quelle nicht nur systematisch ausgeschöpft, sondern auch mit andern Fremdtexen zusammengeführt und so zu einem kohärenten Lebenswerk montiert werden, das für die Sowjetliteratur insgesamt als beispielhaft gelten konnte. Dass als Versatzstücke zu diesem gewaltigen Kompilat unter anderem auch Texte von Michail Bulgakow und Andrei Platonow verwendet wurden, von Schriftstellern mit-hin, die in der UdSSR lange Zeit als Unpersonen galten, macht die Sache noch rezenter“ [ibd.].

Es waren namentlich Alexander Solschenizyn, Literatur-nobelpreis-Laureat 1970, Chronist stalinistischer Verbrechen im *Archipel Gulag* [11], und Roi Medwedew, gleichermaßen Ankläger sowjetrussischer Willkürherrschaft und staatliche Zwangspsychiatisierung (*Sie sind ein psychiatrischer Fall, Genosse* [12]), die behaupteten, dass Fjodor Dmitrijewitsch Krjukow (1870-1920), kosakischer Schriftsteller, Antibolschewist und Soldat der Weißen Armee, der eigentliche, der wahre Autor des *Stillen Don* sei [13]. Dessen, Krjukows, Nachlass eine ganze Heerschar staatlich beauftragter Schreiberlinge dann mit anderen Quellen zu dem Buch (und anderen angeblichen Werken Scholochows) kompiliert habe, für das man ihm, Scholochow, den Nobelpreis verlieh – *“for the artistic*

power and integrity with which, in his epic of the Don, he has given expression to a historic phase in the life of the Russian people", so das Nobelpreis-Komitee [14].

„Kann einem Autor der Nobelpreis für Literatur wieder aberkannt werden? Im Falle Michail Scholochows, der 1965 ausgezeichnet wurde, könnte das Nobelpreiskomitee sich diese peinliche Frage stellen – wenn es sich die Ansicht zu eigen machen sollte, die in einem dieser Tage erscheinenden, von Alexander Solschenizyn herausgegebenen Buch eines anonymen sowjetischen Literaturwissenschaftlers vertreten wird: die Ansicht nämlich, Scholochow sei nicht der eigentliche Verfasser des ‚Stillen Don‘, sondern habe nur ein fremdes Manuskript überarbeitet und ergänzt. Sein Verfasser wird D* [15] genannt, der Titel lautet ‚Stremja, Tichogo Dona – Sagadki romana‘ (‚Die Strömung des Stillen Don – Die Rätsel des Romans‘)“ [16].

Schon 1928, bei Erscheinen der ersten beiden Bände des (im wahrsten Sinne des Wortes, jedenfalls seine Autorenschaft betreffend) fraglichen Werkes, hatte eine Rostower Zeitung Scholochow des Plagiats bezichtigt; „[d]iese Stimmen wurden so ernst genommen, daß Alexander Serafimowitsch, der Hauptförderer Scholochows, und vier andere proletarische Schriftsteller sich bemüßigt fühlten, in einem flammenden Verteidigungsbrief an die ‚Prawda‘ im März 1929 die Zweifler als ‚Feinde der proletarischen Diktatur‘ zu schmähen und ihnen mit gerichtlichen Schritten zu drohen. Die Gerüchte verstummten, jedenfalls in der Öffentlichkeit“ [ibid.].

„In keinem der späteren Werke sind Scholochow ähnlich stimmungsvolle Naturbeschreibungen, ähnlich dichte Handlungsführung, ähnlich überzeugende Gestalten wie die seines Helden Grigorij Melechow gelungen, der auf der Suche nach dem politischen Weg der Kosaken auf Seiten der 'Roten' wie auf Seiten der 'Weißen' kämpft, den Aufstand der Kosaken des oberen Don anführt und erst als gebrochener Mann ins bolschewistische Lager findet. Wie erklärt es sich, daß als Hauptpersonen eingeführte Figuren fallengelassen, daß Handlungslinien abgebrochen werden? Woher die immer wieder auftauchenden, mit dem dritten und vierten Band zunehmenden stilistischen und faktischen Unstimmigkeiten und Widersprüche bei einem Autor, der sich seiner erzählerischen Mittel und seines historischen Wissens sonst so sicher ist?“ [16]

Merkwürdig auch, dass Scholochow nach Erscheinen (der vier Bände) des „Der stille Don“ (der letzte Band wurde 1940 publiziert) bis zur Verleihung des Nobelpreises (1965) kaum noch belletristisch Relevantes veröffentlichte und dass seine „Schreibblockade“ bis zu seinem Tod 1984 andauerte. Mit anderen Worten: Mehr als vierzig Jahre hat Scholochow nichts dem *Der Stille Don* (auch nur annähernd) Vergleichbares geschrieben.

„Als gesichert kann ... gelten, dass Krjukows unterschlagener Urtext über einen großen Zeitraum hinweg wie ein Steinbruch ausgebeutet und nicht allein für 'Der stille Don' genutzt wurde, sondern auch für Scholochows 'Er-

zählungen vom Don´ (1926) sowie für spätere Werke, die jeweils über viele Jahre hin in mehrfach revidierten Fassungen erschienen sind“ [10].

„Über den Verbleib seiner Manuskripte ist offiziell nichts bekannt. Das *missing link* zwischen Krjukow und Scholochow könnte Alexander Serafimowitsch sein. Dieser, selber Kosake, stand nachweislich mit Krjukow in Verbindung. Könnte er nicht an die Manuskripte gelangt sein und, so vermutet Solschenizyn, in kosakischem Interesse dem jungen Scholochow die politisch ´richtige´ Überarbeitung anvertraut haben? Um so dieses Epos seines Volks zu erhalten und bekannt zu machen, das sonst als das Werk eines Weißgardisten nie gedruckt worden wäre? Und hätte er damit nicht eigentlich recht getan?

Zwar sind uns solche Umarbeitungen großer Werke entsprechend der veränderten politischen Interessenlage sonst nur aus vorgutenbergscher Zeit geläufig (man denke nur ans Nibelungenlied), aber ist es nicht auch in diesem Fall besser, den ´Stillen Don´ fürs erste nur in Scholochows Fassung zu kennen als gar nicht?“ [16]

Besser ein Plagiat als gar keine Überlieferung? Womit man auch von der Leyens bescheidenes Elaborat verteidigen könnte: Besser ein paar ethisch-moralisch bedenklich gewonnene Untersuchungsergebnisse als gar keine überflüssige Dissertation. Der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel. Und wer sich welcher Mittel zu welchem Zweck bedienen bedarf, bestimmen die, welche die Macht haben, über die (historische) Sicht der Dinge zu bestimmen.

Und über die Vergabe eines Nobelpreises. Oder, ganz bescheiden, eines Dokortitels. Und dessen (Nicht-)Aberkennung. Derart hängt, irgendwie und auch ganz konkret, alles, irgendwie, mit allem zusammen.

„Wenn ein russischer Schriftsteller den Nobelpreis für Literatur erhielt, war das für die sowjetischen Machthaber fast immer ein Trauertag: Iwan Bunin oder Boris Pasternak, Alexander Solschenizyn oder Jossif Brodski – stets erhielten Exilierte oder Dissidenten die wichtigste Literaturauszeichnung der Welt. Allein die Peinlichkeit, dass Texte, die dieses Preises für würdig befunden wurden, im Land ihrer Sprache nicht einmal offiziell zugänglich waren, brachte selbst Wohlmeinende in Erklärungsnöte. Ein einziges Mal, 1965, war alles ganz anders, und selbst in den Korridoren der Sowjetmacht müssen da die Korken geknallt haben. Damals hieß der Preisträger Michail Scholochow ...“ [17]

Derart sorgt das Vergabe-Komitee des Nobelpreises für ein „Gleichgewicht“. Damit nicht die einen oder anderen politischen Gruppierungen, Machtblöcke, Staaten sich, allzu sehr, benachteiligt fühlen. Die Literaten selbst sind meist nur Spielball dieser Kräfte. Cui honorem honorem: welch frommer Wunsch.

„Vielen Zeitgenossen fiel auf, dass Scholochow über Literatur nicht reden mochte. Er wurde gefragt, was das Bild der schwarzen Sonne im 'Stillen Don' bedeute – ein Topos, den man von den russischen Symbolisten bis zu Ossip Mandelstam verfolgen kann. Er aber sagte, als er den

Tod seiner Heldin Axinja beschrieb, sei ihm schwarz vor Augen geworden“ [1].

Mithin: Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre (Mk 8.18).

Und die Autorin vorgenannten FAZ-Beitrags [1] schreibt weiterhin:

„Ghostwriting für den Nobelpreis. Solche Nebensachen konnten die Mitglieder der russischen Assoziation proletarischer Schriftsteller RAPP nicht interessieren. Dafür meinten einige, dass das Buch weißgardistisch sei. Stalin veranlasste eine Prüfung, Scholochow bekam aber den politischen Persilschein. Doch das 'Projekt Scholochow' erforderte bald neue literarische Ressourcen. Als Mitautor des letzten, schwächsten Bandes des 'Stillen Don' identifiziert Bar-Sella den berühmten Schriftsteller Weniawin Kawerin, und zwar aufgrund einer von diesem anderweitig verwendeten Schilderung des Todes der Mutter des Helden. Ein anderer Roman von Scholochow, sein Kolchosepos 'Neuland unterm Pflug' (1932 bis 1959), verrate die Federn Boris Pilnjaks und Mark Ergarts. Scholochows Kriegsroman 'Sie kämpften für die Heimat' stamme passagenweise erkennbar von Andrej Platonow, dessen unnachahmliche Sprache nur notdürftig vergrößert worden sei. Bar-Sella hebt besonders hervor, dass alle Scholochow-Ghostwriter bis ins Grab geschwiegen haben – im Unterschied zu einer anderen literarischen Gemeinschaftsproduktion ...“

Bleibt zusammenfassend nur festzuhalten: „Michail Scholochow (1905-1984) war vermutlich der meistpublizierte und gleichzeitig auch der meistgehasste sowjetische Autor. Bis 1980 erreichten die insgesamt 974 Ausgaben seiner Werke eine Gesamtauflage von 79 Millionen; sie erschienen in 84 Sprachen. 1965 wurde ihm der Literaturnobelpreis zuerkannt – ein prekärer Fehlentscheid“ [18].

Und weiterhin: Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrierter, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem – Ehre, wem Ehre gebührt. Gleichwohl: Unter den Preisgekrönten finden sich viele, die – auf die eine oder andere Art oder auch auf vielerlei Weise und in mancherlei Hinsicht – Gauner und Verbrecher sind. Bzw. waren.

Sodass sich die Frage stellt, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Und zu sein. Wenn man in dieser Gesellschaft zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Weil die Exponenten eines Gemeinwesens ebenso sein (vordergründig meist schönen) Schein wie auch sein (tatsächliches, im Allgemeinen alles andere als schöne) Sein widerspiegeln. Und dadurch abbilden: gelegentlich fokussiert; manchmal verzerrt; bisweilen punktgenau.

Denn diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die

„sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ berichten. Und solche, die entsprechende Fiktionen verwirklichen. Und umgekehrt. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

Was diesbezüglich in Band I von *Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit* über Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) [19] ausgeführt wurde, lässt sich cum grano salis auch hinsichtlich Michail Scholochow behaupten. Mit Fug und Recht.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.6

[1] Holm, K.: Nobelpreis für ein Plagiat. Die Ruhmsucht der Sowjetunion. In: FAZ vom 31.07.2015, http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/nobelpreis-fuer-ein-plagiat-schlochows-der-stille-don-13727496.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (Abruf: 05.11. 2016)

[2] Wie man sieht, haben Plagiiern, haben Lügen und Betrügen eine lange Tradition. Und reichen bis in Regierungskreise (resp. sind dort besonders virulent) – für Deutschland darf in diesem Zusammenhang auf die betrügerisch erworbenen Dokortitel eines Karl-Theodor zu Guttenberg oder einer Annette Schavan verwiesen werden, die, letztere, wie früher bereits ausgeführt, kein abgeschlossenes Studium (wohlgemerkt der Erziehungswissenschaften), aber einen medizinischen „Ehren“-Dokortitel vorweisen kann („Jetzt ist Schavan wieder Doktor. Die Big Band spielte ´I Feel Good´: Die Universität Lübeck verleiht der CDU-Politikerin Annette Schavan feierlich die medizinische Ehrendoktorwürde. Aber war da nicht diese Plagiatsaffäre?“).

Und zu Ursula von der Leyen schrieb die Frankfurter Rundschau (einstmals ein links-liberales Blatt, heute aufgekauft von „Big Money“) am 04.10.2015 in ihrem Leitartikel „Plagiat und Strafe“:

„Wenn zum Beispiel an den ... Fakultäten der deutschen Universitäten allgemein bekannt ist, dass einschlägige Doktorarbeiten wissenschaftlichen Standards in der Regel ohnehin kaum entsprechen, sie von den Doktorvätern kaum gelesen werden, weshalb Plagiate nur selten auffallen und noch seltener sanktioniert werden, dann liegt die Frage auf der Hand: Wäre die Aberkennung des Dokortitels zu vertreten, wenn Ursula von der Leyen als Plagiatorenin überführt werden sollte? ...

Die Pointe liegt darin, dass das Dunkelfeld – das doch eigentlich unentwegt ausgeleuchtet werden soll – benötigt wird, um die Stabilität der Normen zu garantieren. Andererseits ist auch das immer wieder erneuerte Versprechen, das Dunkelfeld weiträumig auszuleuchten, erforderlich, um die Angst vor Entdeckung zu mobilisieren. Das verlangt von Fall zu Fall die Überführung und Bestrafung eines Täters“ (zit. nach [3]).

Aber bitte nicht der Ursula von der Leyen. Bekanntlich sind alle gleich. Und manche gleicher. Und zu letzteren gehört sicherlich erstere. Spätestens, seit sie 2015 (zusammen mit ihrer Staatssekretärin) den Bilderbergern ihre Aufwartung machen durfte. Wie seinerzeit Karl Theodor. Folglich will man eruieren, ob Urselchen über die Affäre stolpert oder ob sie unsere Bundes-Mutti als Kanzlerin ablösen kann.

Bekanntlich geschieht in der Politik nichts von ungefähr. Auch nicht bei der Vergabe des Nobelpreises. Und der von Dokortiteln.

Bezüglich von der Leyen ist anzumerken, dass sie ihren Titel behalten darf. Obwohl sie nachweislich plagiiert hat: „Ja, die Dissertation weise klare Mängel in Form von Plagiaten ... auf ... [Jedoch] sind ‘nur’ 20 Prozent der Arbeit fehlerhaft ... Die Plagiatsjäger von VroniPlag Wiki hatten hingegen beanstandet, dass ein Drittel der Doktorarbeit abgeschrieben sei ... Kurz gesagt: Das Ziel ist wichtiger als der Weg“ ([4]; e. U.).

In der Tat: Entscheidend ist das Ziel. Und die Mittel, derer man sich bedient, sind nachrangig. Bleibt nur die Frage: Wer hat die gesellschaftliche Macht, das Ziel zu bestimmen. Und wer kann festlegen, welcher Mittel sich wer zur Erreichung welcher Ziele bedienen darf.

Jedenfalls ist die „causa von der Leyen“ ein Kniefall der (akademischen) Hofschranzen vor denen, die (notfalls ganz unakademisch) Macht ausüben. Auch über sie. Die Hofschranzen.

[3] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 3. Norderstedt bei Hamburg, 2015, Seite 39

[4] Spiegel Online vom 09.03.2016,
<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/job/ursula-von-der-leyen-darum-darf-sie-ihren-dokortitel-behalten-a-1081520.html>, abgerufen am 06.11.2016:

Trotz Plagiaten. Darum darf von der Leyen ihren Doktor behalten. Ursula von der Leyen hat nachweislich in ihrer Doktorarbeit plagiiert. Den Titel muss sie trotzdem nicht abgeben. Warum?

[5] Corino, K.: Gefälscht! Betrug in Politik, Literatur, Wissenschaft, Kunst und Musik. Greno Verlag, Nördlingen, 1988

[6] Murphy, A. B., Butt, V. P., and Ermolaev, H.: Sholokhov's Tikhii don: a commentary in 2 volumes. Dept. of Russian Language and Literature, University of Birmingham, 1997 (englisch-sprachige Ausgabe)

[7] Jäckel, G. und Roisch, U.: Struktur und Symbol – Schriftsteller von Weltruf in der Analyse. Mitteldeutscher Verlag, Halle a.d.S., 1973

[8] Beitz, W.: Michail Scholochow – im Duell mit der Zeit: Beiträge zu Leben und Werk. Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte, Bd. 54. Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a., 2009

[8a] Der Spiegel 9/1984 vom 27.02.1984, Seite 212: Gestorben. Michail Scholochow:

„Ob unter Stalin oder Chruschtschow – Scholochow vertrat immer die gerade gültige Linie.“

[8b] Der Spiegel 43/1965 vom 20.10.1965, Seite 169: Nobelpreis. Verfluchter Deutscher:

„Michail Alexandrowitsch Scholochow, 60, hat auf die Nobelpreisverleihung gewartet. Als Nikita Chruschtschow 1959 die USA durchkreuzte, nahm er den Renommier-Romancier Scholochow mit, um ihn aufzunobeln [welch schöner Neologismus!]. Der Autor revanchierte sich: Er begann eine Chruschtschow-Biographie. Nach Chruschtschows Sturz war die Arbeit vertan ...

Als harter Ideologe produzierte sich der Sowjet-Oberst Scholochow später im Zweiten Weltkrieg ...

Und er pflegte seinen Deutschen-Haß. Noch vor ein paar Jahren beschimpfte er den DDR-Autor Erwin Strittmatter in Moskau: 'Scher dich zum Teufel, verfluchter Deutscher!'

[9] Deutschlandfunk vom 06.11.2016, Beitrag vom 24.05.2005, http://www.deutschlandfunk.de/die-naehezur-macht.871.de.html?dram:article_id=125159, abgerufen am 06.11. 2016: Die Nähe zur Macht. Heute vor 100 Jahren wurde der russische Schriftsteller Scholochow geboren:

„'Der stille Don', dieses erschütternde, in Russland wie im Westen viel gelesene Buch, das den Weltruhm seines Autors begründete und ihm 1965 den Literaturnobelpreis

einbrachte, ist ein Werk voller Rätsel, Brüche und Widersprüche. Während die einen das Buch mit der Fülle seiner Figuren, seiner kraftvoll farbigen Sprache und den wunderbaren Naturbildern als wahrhaftige, psychologisch tiefe epische Gestaltung des unerbittlichen aber gerechten Klassenkampfes und schließlichen Sieges der Sowjetmacht interpretieren, lesen es andere als Roman über den Aufstand der freiheitsliebenden Kosaken gegen das bolschewistische Joch und den tragischen Untergang des Kosakentums.“

[10] Neue Zürcher Zeitung vom 23.8.2006, <http://www.nzz.ch/articleEDSGV-1.54882>, abgerufen am 06.11.2016:

Ein epochaler Betrug – neue Debatten um Michail Scholochow. Geklonter Nobelpreisträger.

1965 erhielt der Sowjetschriftsteller Michail Scholochow den Literaturnobelpreis zugesprochen – vor allem für sein frühes Romanwerk 'Der stille Don' (1928-1940). Zweifel an Scholochows Autorschaft tauchten schon früh auf, mittlerweile herrscht so gut wie Gewissheit, dass es sich um ein zusammengestohlenes Kompilat handelt.

[11] Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 25:

Zwar seien sowjetische Arbeitslager (im Gegensatz zu deutschen Vernichtungslagern) nicht zum Zwecke planmäßiger Ermordung errichtet worden; Vernichtung durch Arbeit indes wurde hier wie dort praktiziert (*Hildermeier, M.: Die Sowjetunion 1917–1991. In: Grundriss der Geschichte. Band 31. Oldenbourg-Verlag, München, 2. Auflage 2007, S. 44 f., 127 ff.*), und die Vernichtungszahlen stehen sich gegenseitig in nichts nach: „Die Zahl der Häftlinge, die im Laufe von 35 Jahren (bis 1953) den Archipel passierten oder dort starben, beträgt schätzungsweise vierzig bis fünfzig Millionen (eine vorsichtige Schätzung, denn das ist nur das Drei- oder Vierfache der durchschnittlichen Bevölkerung des GULAG, im Krieg starben jedoch täglich ein Prozent weg).“ (*Solschenizyn, A.: Der Archipel Gulag. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 3. Auflage 2010, S. 334.*)

[12] Huthmacher, Richard A.: wie zuvor, S. 26:

Der Autor erlaubt sich anzumerken, dass die Folter, der man seine Frau – hier, in Deutschland, im Deutschland des 21. Jahrhunderts – unterzog (wie dies im 1. Band der Trilogie [*Dein Tod war nicht umsonst*] beschrieben wurde), sich in nichts, aber auch nichts von den Praktiken unterscheidet, die beispielsweise für den stalinistische Unterdrückungsapparat (etwa von *Roy Medwedew: Sie sind ein psychiatrischer Fall, Genosse. Schuler-Verlagsgesellschaft, 1972*) beschrieben wurden – die Institution Psychiatrie diente und dient als Disziplinierungs-Instrument, das ebenso im Westen wie im Osten, gleichermaßen in

(kommunistischen oder faschistischen) Diktaturen wie in sogenannten Demokratien angewendet wird bzw. eingesetzt wurde.

[13] Medvedev, R. A.: Problems in the Literary Biography of Mikhail Sholokhov. Cambridge University Press, Cambridge, First Edition, 1977

[14] The Nobel Prize in Literature 1965. Mikhail Aleksandrovich Sholokhov, https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1965/, abgerufen am 06.11.2016

[15] Bei D* dürfte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die sowjetische Literaturwissenschaftlerin Irina N. Medvedeva-Tomasevskaja handeln: s. Zelinsky, B. [Hrsg.]: Russische Literatur in Einzelinterpretationen. Der russische Roman. Böhlau, Köln/Weimar/Wien, 2007, S. 537, Fußnote 6

[16] List, S.: Ein Nobelpreisträger als Plagiator? Ein von Solschenizyn herausgegebenes Buch behauptet, „Der Stille Don“ sei gar nicht von Michail Scholochow. Am roten Don. Zeit Online (ursprünglicher Zeit-Artikel vom 27. September 1974), <http://www.zeit.de/1974/40/am-roten-don/komplettansicht>, abgerufen am 06.11.2016

[17] Ziolkowski, G.: Der russische Schriftsteller Michail Scholochow gestorben. Vor 20 Jahren. KalenderBlatt vom 21.2.2004, Deutschlandradio Kultur, <http://archive.ec/IpLlg#selection-341.1-341.10>, abgerufen am 06.11.

2016 (9 Tage später, am 15.11.2016, spurlos verschwunden und auch über die Wayback Machine nicht zu rekonstruieren):

„Mit Scholochow hatte ein ausgewiesener Parteisoldat – oder doch eher -general – den Nobelpreis erhalten, ein Funktionär und linientreuer Hardliner, der nur wenige Jahre zuvor keinen Moment gezögert hatte, sich an der Hetzkampagne gegen Boris Pasternak zu beteiligen, als dieser für den Roman 'Doktor Schiwago' mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Und wenige Jahre später war Scholochow einer der ersten, die den Ausschluss Alexander Solschenizyns aus dem Schriftstellerverband forderten. Es ist eine Ironie der Literaturgeschichte, dass man heute sowohl Pasternaks 'Doktor Schiwago' als auch Scholochows 'Stillen Don' in einem Atemzug nennt, wenn die Rede auf die gelungensten Schilderungen der frühen Jahre der Sowjetmacht kommt.“

So sind denn alle wieder vereint. Posthum. In der Erinnerung. Die im Allgemeinen unkritisch genug ist, zwischen Opfern und Tätern, zwischen Genie und Mittelmaß, zwischen Wahrheit und Lüge nicht (mehr) unterscheiden zu können. Auch deshalb wird mit der Vergabe des Nobelpreises Geschichte geschrieben. Was schon deren Gründer, der unglückselige Alfred Nobel wusste.

[18] Neue Zürcher Zeitung vom 23.4.2005, <http://www.nzz.ch/articleCQL6O-1.125157>, abgerufen am 06.11. 2016: Zum 100. Geburtstag des Schriftstellers Michail Scholochow. Lautes Getöse um den „Stillen Don“

[19] Huthmacher, Richard A.: Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt“

In: Derselbe: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 163-196

III.7. Supplement zu Lügen, Betrügen, Manipulieren: Gao Xingjian (Literatur- Nobelpreis 2000). Harry Martinson (Literatur- Nobelpreis 1974)

„Nachdem sich die Jury mit dem italienischen Clown Dario Fo, mit dem Chinesen Xinjiang, den, wie man in Hessen sagt, kein Schwein gelesen hat, und schließlich mit der zarten Österreicherin Elfriede Jelinek lächerlich gemacht hat ...“ [1]

Nicht nur, dass „kein Schwein“ (wie Reich-Ranicki sich auszudrücken beliebte) Gao Xingjian, den Nobelpreis-Laureaten von 2000, bis zu seiner Nobilitierung gelesen (oder auf anderem Wege – in Deutschland, in seiner Heimat China oder in seiner Wahlheimat Frankreich – kennengelernt) hatte; mehr und schlimmer noch wurden bald Vorwürfe laut, wieder einmal habe der Nepotismus ob- siegt: „Den Verdacht nähren jetzt Verbindungen zwischen der Akademie und dem Umfeld des diesjährigen Literatur-Nobelpreisträgers Gao Xingjian. Der weithin unbekannte chinesische Autor wechselte wenige Tage vor Bekanntgabe seiner Kür vom schwedischen Verlag Forum zu Atlantis. Der Atlantis-Verleger ist mit verschiedenen Akademiemitgliedern befreundet und bringt eine Buchreihe dieser Institution heraus. Akademiemitglied Göran Malmqvist veröffentlicht nicht nur bei Atlantis, er ist außerdem der Übersetzer von Gao Xingjian. Die Beteiligten sprechen von ‘Zufall’“ [2].

Fakt jedenfalls ist, dass nach der – auch für die Fachwelt völlig überraschenden – Verleihung des Preises an Xingjian (die erst mit Verzögerung verkündet worden war, welcher Umstand auf Unstimmigkeiten auch innerhalb des Verleihungs-Komitees hinweist) der deutsche Verlag des Laureaten (Brockmeyer, Bochum) kein einziges Werk desselben liefern konnte [3].

Und auch der Spiegel sah sich anlässlich der Bekanntgabe des Preisträgers nur zu einer Ad-hoc-Meldung bemerkenswerter Kürze imstande: „Mit dem Nobelpreis für Literatur zeichnet die Schwedische Akademie einen Autor aus, der lediglich einigen Experten bekannt ist: den Romancier und Dramatiker Gao Xingjian. Der Chinese, der seit 1988 in Paris lebt und seit einigen Jahren auf Französisch schreibt, erhalte den Preis ´für ein Werk von universaler Gültigkeit´, begründet die Akademie ihre Wahl“ [4].

„Für den deutschen Sinologen, Übersetzer und intimen Kenner der chinesischen Literatur, Wolfgang Kubin, ist die Entscheidung der schwedischen Akademie nicht nachvollziehbar. ´Sein Werk ist im Großen und Ganzen Mittelmaß´, sagte Kubin, der sich zurzeit in Schanghai aufhält. Es gebe ´viel bessere und bedeutendere Autoren, die auch in China noch eine Rolle spielten´. Kubins Aussage fällt umso mehr ins Gewicht, als er seit Jahren mit Gao befreundet ist. ´Als Mensch bin ich ihm sehr verbunden, aber als Wissenschaftler muss ich sagen, dass es ein Fehlgriff ist“ [5].

„Die beiden [Pearl S. Buck und Gao Xingjian – e. A.] unterscheiden, dass Pearl Buck Amerikanerin war, aber viele Jahre in China gelebt hat, während der Chinese Gao Xingjian seit 1988 in Frankreich lebt. Was die beiden verbindet, ist die kontroverse Diskussion, die jeweils nach der Zuerkennung des Preises ausbrach. Über Pearl Buck sagten einige, der Zuschlag an sie sei eine Schande für den Literatur-Nobelpreis. Nach der Verleihung des Preises an Gao Xingjian rief ich erfreut einen Theaterregisseur an, der mit ihm zusammengearbeitet hatte. Seine erste Reaktion war: Ach nee, und wofür?!“ [6]

Es gebe Zeiten, in denen das Nobelpreis-Verleihungskomitee den literarischen Rang, den ein Autor errungen habe, nur noch bestätigen wolle; und es gebe Zeiten, in denen das Komitee zum Förderverein werde. Letzteres treffe im Fall von Herta Müller zu. Weil die jedoch eine exzellente Sprachartistin sei, müsse man sich darüber nicht aufregen [7].

Indes: Es gebe auch unglaublich Possen: „Zum Beispiel die Ehrung des Exil-Chinesen Gao Xingjian mit dem Literaturnobelpreis im Jahr 2000. Vorangetrieben haben soll sie Akademiemitglied Göran Malmqvist, der passenderweise Sinologe war und sich vor der Verleihung auch gleich persönlich die Verlagsrechte an Gaos Büchern sicherte.

Oder die Ehrung von Harry Martinson. Der Autor war nicht nur Schwede, sondern gehörte auch der Akademie

an, verlieh sich den Preis also quasi selbst – zumindest anteilig. Die Ehre (und die Kritik an seinem Werk) soll derart schwer auf ihm gelastet haben, dass er tatsächlich mit einer Schere im Krankenhaus Harakiri beging“ [7].

So dass die Posse zur Tragödie entartete.

„1974 erreichte Martinson den Gipfelpunkt seiner Karriere, als er sich mit dem Landsmann Eyvind Johnson den Nobelpreis teilte. Der Triumph verkehrte sich innerhalb weniger Tage in ein Desaster. Denn die schwedische Presse und mehrere Schriftstellerkollegen reagierten nicht etwa patriotisch, sondern kritisch, ja harsch und höhnisch. Schließlich hatten sich die beiden Laureaten als Mitglieder der Akademie den Lorbeer auf ihr eigenes Haupt gedrückt. Während Johnson die Attacken verkräftete, brach Martinson zusammen. Vor einigen Jahren enthüllte sich nun die ganze Tragik dieser Affäre, als nämlich der Schriftsteller Lars Gyllensten, der seit 1966 der Akademie angehört, in seinen Memoiren der Stockholmer 'Kultur-Coterie' vorwarf, Martinson in den psychischen Zusammenbruch und den Selbstmord getrieben zu haben.

Verblüfft nahm die Öffentlichkeit zur Kenntnis, dass sich Martinson 1978 in einer Stockholmer Klinik mit einer Schere den Bauch aufgeschlitzt hatte. Eine Tochter des Dichters erklärte der Boulevardzeitung 'Expressen', der Nobelpreis sei das Schlimmste gewesen, was ihrem Vater zugestoßen sei: 'Mama versuchte ihn abzuschirmen, aber es wurde ihm dennoch klar, wie die Dinge standen.'

Zu fragen wäre allerdings, ob hier nicht Ursache und Wirkung verwechselt werden. Ob Martinson als Akademiemitglied den bitteren Kelch des Nobelpreises nicht an sich hätte vorbeiziehen lassen können. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass seit dieser Affäre vor bald dreißig Jahren keiner der einst reichlich bedachten skandinavischen und schwedischen Schriftsteller mehr mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde“ [8].

Manchmal, in der Tat, frisst der Nobelpreis seine Laureaten: Cui honorem honorem non honorem quia tales sunt.

Im Allgemeinen jedoch wissen die Preisträger sich auch mit zu Unrecht erworbenen Pfründen gut einzurichten.

Und eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter dieser Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt.

Jedenfalls gilt festzuhalten: In Übereinstimmung mit dem Stifter des Preises glänzen gar viele Nobel-Preisträger nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich deshalb die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln – wenn man zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Warum indes sollten Nobelpreis-Träger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren? Und wie könn-

ten, würden die Laureaten einer anderen, besseren Gesellschaft aussehen?

Fragen über Fragen. Auf die ich keine Antwort weiß. Indes: Meine – mir selbst gestellte – Aufgabe (in diesem Buch wie in all meinen Werken) ist es, „den Finger in die Wunde zu legen“. Ubi pus, ibi evacua – Eiter muss man entfernen. Ansonsten wird kein Wesen von seiner Krankheit genesen.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.7

[1] Reich-Ranick, M.: Trau keinem über 70. Über Elfriede Jelinek, Harold Pinter und die Stockholmer Nobelpreisjury

Zit. n.: literaturkritik.de. rezensionsforum vom 11.11.2005 (gleichwohl kein Faschingsscherz),
http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=8745,
abgerufen am 07.11.2016

[2] Focus Magazin Nr. 49 (2000) vom 04.12.2000,
http://www.focus.de/wissen/natur/nobelpreis-verblasster-glanz_aid_187119.html, abgerufen am 07.11.2016: Nobelpreis. Verblasster Glanz:

„Vetternwirtschaft und Bestechlichkeit lauten die immer wieder auftauchenden Vorwürfe. So berichtete die schwedische Tageszeitung ‘Dagens Nyheter’, dass die italienische Pharmafirma Fidia bei der Medizin-Preisverleihung an ihre Forscherin Rita Levi Montalcini 1986 etwas nachgeholfen habe. Die Firma habe einem Auswahlkomiteemitglied samt Gattin eine Reise bezahlt und ihm später einen italienischen Preis zugeschanzt.“

[3] Spiegel Online vom 12.10.2000, <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/unerwartet-literatur-nobelpreis-fuer-chinesen-gao-xingjian-a-97699.html> (Abruf am 07.11.2016):

Unerwartet. Literatur-Nobelpreis für Chinesen Gao Xingjian.

Überraschende Entscheidung der Schwedischen Akademie: Mit dem in Frankreich lebenden Schriftsteller Gao Xingjian ist erstmals ein chinesischer Autor mit dem Literatur-Nobelpreis geehrt worden.

[4] Der Spiegel vom 15.12.2000,
<http://www.spiegel.de/spiegel/dokument/d-18102681.html>
(Abruf: 07.11.2016): Überraschende Kür

[5] Berliner Zeitung vom 13.10.2000: Der in Frankreich lebende Dramatiker und Erzähler Gao Xingjian erhält den Literatur-Nobelpreis

[6] Herta Müller klagt, Gao Xingjian sieht weg. Nobelpreisträger unter sich. Die Nobelpreisträger Gao Xingjian und Herta Müller sind Exil-Autoren aus kommunistischen Ländern. Wie unterschiedlich sie damit umgehen, zeigte sich auf der Buchmesse
(taz.de, <http://www.taz.de/!5154165/>, abgerufen am 07.11.2016)

[7] Spiegel Online vom 09.10.2009,
<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/umstrittene-nobelpreise-brutale-effekte-und-bluff-a-654254.html>, abgerufen am 07.11.2016:
Umstrittene Nobelpreise. „Brutale Effekte und Bluff“. Warum wird der denn ausgezeichnet? Das sind Kommentare, die man jedes Jahr über mindestens einen der Nobelpreisträger hört – und dieses Mal trifft es Barack

Obama. Ein Blick in die Geschichte zeigt: Eigensinn hat Tradition in Stockholm und Oslo, Skandale sind programmiert.

[8]Neue Zürcher Zeitung vom 6.5.2004, <http://www.nzz.ch/article9IP0O-1.250046>, abgerufen am 07.11.2016: Erinnerung an den Schriftsteller Harry Martinson. Nobelpreis, Hohn und Tod

III.8. Bob Dylan (Literatur-Nobelpreis 2016): Ein unvergessener und unvergesslicher Kämpfer für Frieden und Freiheit. Als Nobelpreis-Laureat eine Farce

Kunst und Kultur seien zur (bloßen) Unterhaltung verkommen, die Verleihung des Literatur-Nobelpreises 2016 an Bob Dylan sei frivol – so der peruanische Schriftsteller (und Nobelpreisträger von 2010) Mario Vargas Llosa über die Vergabe der (immer noch) höchsten literarischen Auszeichnung an den Barden, Polit-Aktivisten und Songwriter Dylan [1], in dessen Werk „Referenzen auf zahllose Gestalten der amerikanischen und europäischen Musik- und Literaturgeschichte, darunter etwa ... James Joyce, ... Ovid, ... William Shakespeare, ... Arthur Rimbaud, ... Homer, ... Petrarca ...“ [2] „eingewoben“ seien.

Profaner formuliert: Bob Dylan hat in seinen Songtexten (und in seinem „lyrischen Werk“, insofern und insoweit man von einem solchen reden kann – s. beispielsweise „Tarantula“ [2a]) vielfältig „Anleihen genommen“. Bei den Giganten der Poesie. Zu welchem Vorgehen er selbst sich ausdrücklich bekennt.

Noch einfacher: Er hat plagiiert. Was man heutzutage euphemistisch Collage-Technik nennt. Oder so ähnlich. Und was – das Plagiierten – im Zeitalter von Copy and Paste salonfähig geworden ist: Man denkt nicht mehr, man lässt

denken. Und es gibt genügend geistige Vorfahren, die (vermeintlich) besser gedacht haben, als man selbst je denken könnte. Warum also sollte man sich die Mühe machen, seinen Verstand zu benutzen. Im Zweifelsfall gibt's die passende App.

Wohlgemerkt: Nicht wesentlich jünger als Dylan bin ich sozusagen mit „Bobby Zimmermanns“ Songs groß geworden. Er und Joan Baez – ebenso die musikalischen Begleiter seiner frühen Zeit wie Pete Seeger, Woody Guthrie, John Lee Hooker oder auch ein Harry Belafonte – gehörten für uns, die „Stones-Fraktion“, die mit den braven Beatles nun wahrlich nichts am Hut hatten, zu den „Großen“. Als Musiker. Als politische Aktivisten. In ihrer Menschlichkeit. Mit ihren sozialkritischen Songs. Als Protagonisten der Menschenrechts-Bewegung. Als Folk-Musiker bei der Abschlusskundgebung des Civil Rights March nach Washington. Wo Martin Luther King mit unvergesslichen Worten von seinem Traum erzählte. Bevor man ihn, bald danach, wegen solcher und ähnlicher Träume ermordete [3] [4] [5] [6].

„Am 6. Juli 1963 versammeln sich am Rande eines Baumwollfeldes in Greenwood/Mississippi Mitglieder der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Einige Wochen zuvor war einer ihrer Führer dort im Auftrag des Ku-Klux-Klan ermordet worden. Die Bürgerrechtler bringen ihre Empörung und ihren Protest zum Ausdruck nicht zuletzt durch den Vortrag von 'topical songs', die sich direkt auf das Verbrechen beziehen und Täter wie Umstände beim Namen nennen. Ein Song fällt aus dem Rahmen. Ein

schmächtiger, fragiler, etwas heruntergekommen wirkender Jüngling ist da zu sehen und zu hören ... Seltsam alterslos und zugleich elektrisierend ist seine Präsenz. Technische oder professionelle Fertigkeiten, die man als Ursache für sie dingfest machen könnte, lassen sich keine finden. Eher primitiv haut das Kid in die Klampfe, und seine Stimme klingt müde und gequält, nicht kraftvoll und rebellisch. Dieses Organ scheint sich den Weg durch die Kehle erst freikämpfen zu müssen, so als sei es zuvor wie eingeschnürt gewesen. Gegen Schluß schlägt sein Knödeln abrupt in einen fast menschenfernen, reibeisenartigen Lauteffekt um. Obwohl nur wenig mehr als ein Minimum an musikalischem Handwerk geboten wird, liegt eine unheimliche, auch unwirkliche Entrückung über der Feldbühne von Greenwood ... So sehen wir einen adoleszenten Jungen, aber was man hört, ist ein alter Mann. Aufgeführt wird ein Lied, das Anklage gegen einen Mord erhebt, der ein paar Wochen zurückliegt. Gleichzeitig jedoch stellen die Musik, ihr epischer Tonfall und die gebrochene Stimme des Sängers zumal, aber auch die Hinweise des Textes auf Grabsteine und deren Inschriften eine fast schon religiöse Distanz zu allem Tagesgeschehen her. Wir haben es zu tun mit dem Paradox der Präsentation eines politischen Protestsongs *sub specie aeternitatis* [7].

Das war Dylan. So „kenne“ ich ihn. Und so wird er mir in Erinnerung bleiben. Zeitlos. *Sub specie aeternitatis*. Und doch nur zu verstehen aus einer bestimmten Zeit heraus. In seiner konkreten Wirkung zeitlich begrenzt. Gleichmaßen gültig ohne Grenzen. Zeitliche wie räumliche. Und

im Laufe der Jahre in Gefahr, zu einem Zerrbild seiner selbst zu werden: missbraucht von denen, die aus seinem Kampf für Gerechtigkeit Folklore machen (und dadurch bis zum Sankt-Nimmerleinstag Geld verdienen).

Aber niemals wäre ich – bis dato – auf die Idee gekommen, Bob Dylan für einen großen Dichter zu halten. Und erst recht nicht für jemand, dem man den Nobelpreis verleiht.

Für „existentialistische“ Zeilen wie [8]:

“How does it feel
To be on your own
With no direction home
Like a complete unknown
Like a rolling stone?”

Bekanntlich ist nicht alles, was sich reimt auch ein Gedicht. Gleichwohl:

„Ganze Bücher sind schon über diese fünf Zeilen geschrieben worden, über dieses Lied, das regelmäßig in den Umfragen nach dem bedeutendsten Song der Popkultur auf dem ersten Platz landet ... Die Frage, die Bob Dylan im Refrain stellt, ist die Frage nach dem, was vom Menschen bleibt, wenn sich die Welt von ihm abgewandt hat, wenn kein Geld mehr da ist, wenn sich das Leben als kolossale Selbsttäuschung entpuppt: Man wird zum Existenzialisten, zwangsläufig“ [ibid.]

Das Wunderbare an Literatur, an der Poesie zumal: Man kann hinein geheimnissen, was beliebt. Und oft wurde bei der Interpretation eines Gedichtes mehr Gehirnschmalz verbraucht als beim Verfassen desselben.

Indes: Man hat Bob Dylan auch geehrt für so tiefeschürfende Zeilen wie:

“It ain't me you're lookin' for, babe?”

Fürwahr: Das beschriebene Phänomen der Projektion ist von solcher Allgemeinheit (um nicht zu sagen Banalität), dass es jedem halbwegs gebildeten Menschen bekannt sein dürfte.

Ist solche „Lyrik“ – man kann den literarischen Begriff wahrlich nur in Anführungszeichen verwenden – literaturpreis-verdächtig?

Wohl kaum. Es sei denn, man schlägt – in geradezu abstrusem Konstrukt – einen Bogen zu Rimbauds: „Je suis un autre“ [8].

“All the truth in the world adds up to one big lie.”

Welch tiefeschürfende Platttheit. Die man nur mit Galgenhumor ertragen kann. Siehe z.B. [9].

Ist solche „Lyrik“ literaturpreis-verdächtig?

“They destroyed your city

They'll destroy you as well"

Ist solche „Lyrik“ literaturpreis-verdächtig?

Auch wenn der Kritiker schreibt (und man zu fragen geneigt ist, ob Dylan und sein Rezensent von der gleichen Sache reden): „Bob Dylan singt mit zornbebender Stimme, er singt eine Hymne auf die Early Roman Kings, eine einst ultrabrutale Straßengang aus der Bronx. Jedes Wort wie ein Messer, jeder Atemzug im Vortrag die Ruhe vor dem Schuss“ [8].

Ein weiteres Beispiel für Dylans Reimkunst:

“You that hide behind walls
You that hide behind desks
I just want you to know
I can see through your masks”

So klingen Kindergedichte. Auch wenn der Rezensent [8] meint: „...kein einfaches Anti-Kriegs-Lied. Nein, Bob Dylan, der alle Stücke von Bertolt Brecht gelesen hat, als er in New York mit dem Songschreiben begann, sagt: ‘Dies ist ein Song gegen den militärisch-industriellen Komplex.’“

Die Liste literarischer Ergüsse Dylans ließe sich ad libitum et infinitum fortsetzen. Insofern sollte man Dylan nicht als Nobelpreis-Laureaten in Erinnerung behalten. Sondern als Pazifisten, als Aktivisten gegen den Vietnam-Krieg und für Menschenrechte. Als solcher wird er –

zweifelsohne – einen, seinen historischen Platz einnehmen. Über die Verleihung des Literatur-Nobelpreises an ihn wird die Nachwelt – bestenfalls – schmunzeln. Und hoffentlich nicht vergessen, dass seine Wahl vom Establishment sicherlich als Wahlhilfe für Hillary Clinton [10] intendiert wurde. Weshalb er, Dylan, nach der Verkündung seiner Wahl – möglicherweise – so lange „untergetaucht“ war. Den Preis, ob freiwillig oder unfreiwillig freiwillig, dann aber doch annahm.

Welcher Umstand die Wahl Trumps gleichwohl nicht verhindern konnte.

Obiter Dictum: Ich schreibe diese Zeilen justament in den Minuten, in denen dessen, letzteren, Wahlsieg über die Mattscheibe flimmert. Möge sich die Welt ändern in ihrem Lauf. Dachte ich nach dem Wahlerfolg Obamas. Kann ich mir kaum vorstellen nach Trumps (ebenso unvorhergesehenem wie absehbarem) Wahlsieg. Gleichwohl: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.8

[1] Spiegel Online vom 27.10.2016, <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/mario-vargas-llosa-literaturnobelpreis-fuer-bob-dylan-spektakel-a-1118508.html>, abgerufen am 08.11.2016:

Literatur-Nobelpreisträger 2010. Vargas Llosa findet Nobelpreis für Dylan frivol.

„Die Kultur ist zu Unterhaltung geworden“, klagt der peruanische Schriftsteller Mario Vargas Llosa. Ein Indiz dafür sieht der Nobelpreisträger für Literatur darin, dass auch Bob Dylan diesen Titel tragen soll

[2] Bob Dylan, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Bob_Dylan, abgerufen am 08.11.2016

[2a] Bob Dylan: Tarantula, <http://members.chello.nl/a.rietbergenvisser62/bobdylantarantula.pdf>, abgerufen am 08.11.2016:

„Tarantula is an experimental prose poetry collection by Bob Dylan, written in 1965 and 1966. It employs stream of consciousness writing, somewhat in the style of Jack Kerouac, William S. Burroughs, and Allen Ginsberg” ([https://en.wikipedia.org/wiki/Tarantula_\(Dylan_book\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Tarantula_(Dylan_book))), abgerufen am selben Tag)

[3] Benzinger, O.: Bob Dylan. Seine Musik und sein Leben. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 2006

[4] Detering, H.: Bob Dylan. Reclam, Stuttgart, 2007

[5] Endepols, M.: Bob Dylan von A bis Z. Reclam Verlag, Ditzingen, 2011

[6] Klein, R.: My Name It Is Nothin'. Bob Dylan. Nicht Pop Nicht Kunst. Lukas Verlag, Berlin, 2006

[7] Klein, R.: Musik. Eine Kolumne. Die Herausforderung Bob Dylan. Merkur, November 2002, 56. Jahrgang, Heft 643, S. 1018-1024

[8] Dax, Max [est nomen omen?]: Bob Dylan. Eine Zeile wie eine schallende Ohrfeige. Voller Poesie und Brutalität: Bob Dylan schreibt Songtexte wie kaum ein anderer. Dafür hat er jetzt den Literaturnobelpreis bekommen. Lesen Sie hier seine zehn wichtigsten Zeilen.
In: Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/bob-dylan-eine-zeile-wie-eine-schallende-ohrfeige-a-1116556.html>, abgerufen am 08.11.2016

[9] Huthmacher, Richard A.: TROTZ ALLEDEM. GEDICHTE. EIN FLORILEGIUM. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 456 ff.

**Aus der Wahrheit ist
Eine Hure geworden**

Einst War Die
Wahrheit Wie
Ein Scheues
Reh

Kam Keusch Und
Züchtig Kam Un-
Berührt Kam Ein-
Her Wie Eine
Jungfrau Zart

Doch Dann
Oft Allmählich
Manchmal Plötz-
lich Schlag Die
Wahrheit Aus
Der Art

Sie Ließ
Sich Kaufen

Sie Log Und
Betrog

Und Aus Der
Wahrheit Wie

Eine Jungfrau
Zart Wurd
Eine Hure

Eine Dirne
Von Ganz
Eigner Art

Zwar War Ihr
Anspruch Hehr

Sie Sei Verbind-
lich Für Alle
Menschen Auf
Der Welt

Indes

Für Geld Sie
Ließ Sich
Kaufen

Und Trug Für Eben
Dieses Geld Ihre
Haut Zu Markte

Wie Alle Huren
Dieser Welt
Und Deshalb Sind

Der Wahrheiten
So Viele Wie
Menschen Auf
Der Welt

Denn Jeder Dieser
Menschen Kann
Seine Wahrheit
Kaufen

Alleine Für
Ein Bisschen
Geld

[10] Über die Clintons habe ich das eine oder andere in *Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. (Teil 2)* angemerkt (s. Deutsche Nationalbibliothek, <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord¤tResultId=%22richard%22+and+%22huthmacher%22%26any¤tPosition=17>); kein Verlag in Deutschland war bereit, vorgenannte beide Bücher zu veröffentlichen: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

**ANSTELLE EINES
NACHWORTS**

**„Die Könige der
Welt sind alt.“
An Rainer
Maria Rilke**

Die
Könige
Der
Welt
Sind
Alt,
Glück
Und
Erfolg
Nicht
Mehr
Mit
Ihnen;
Kein
Stein
Mehr
Auf
Dem
Andern
Bleibt,

Gescheh´,
Was
Sie
Verdienen.

Isis,
Sinnbild
Für
Geburt
Und
Tod,
Wird
Richten
Alter
König´
Erben,
Wird
Richten,
Wer
In
Zukunft
Leben
Soll
Und
Wer
Und
Was

Soll Sterben.

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch.
Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken,
die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger
wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg,
2015, S. 81 ff.)

**Gnade Gott
An Georg
Christoph
Lichtenberg**

Gnade
Denen,
Die
Nicht
Von
Der
Mächtigen
Gnaden.

Gnade
Denen,
Die,
Mensch
Geworden,
Von
Gottes
Gnaden
Gottes
Ebenbild
Sind.

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch.
Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken,
die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger
wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg,
2015, S. 185 f.)

**DER AUTOR. UND SEIN
WERK. ODER: WAS ICH
DENKE, WAS ICH FÜH-
LE, WAS NOCH ZU
HOFFEN BLEIBT**

Gestern haben sie die Wahrheit erschlagen,
Heute ward sie zu Grabe getragen,
Morgen folgen ihr ins kühle Grab
Die, denen sie am Herzen lag.

Deshalb: Wehrt euch,
Ansonsten lebt ihr verkehrt
Und zusammen mit der Wahrheit
Auch euch man bald zu Grabe trägt

GEGEN DAS VERGESSEN

**IN EINER ZEIT, IN DER WIEDER
BÜCHER BRENNEN, IST AUCH
MENSCHEN ZU VERBRENNEN
NICHT MEHR WEIT**

**WARUM ICH
SCHREIBE**

Mit Jedem Wort
Mit Jedem Satz
Mit Jedem Punkt
Und Jedem Strich
Gehe Ich
Erkenntnis Und Wahrheit
Ein Stück Entgegen

Bisweilen Ängstlich Zwar
Meist Aber Recht Verwegen
Und Selten
In Der Tat Verlegen

Um Ein Paar Worte

Nur

Und Doch Um Vieles Mehr

Der Autor studierte in den 1970-er Jahren Medizin, Psychologie und Soziologie (sowie später Philosophie) und promovierte in Medizin und in den Fachbereichen (Medizinische) Psychologie und (Medizinische) Soziologie. Jahrzehntlang war er – zunächst in eigener Praxis, dann als Chefarzt und Ärztlicher Direktor – im Medizinbetrieb tätig, schließlich Vorstandschef einer eigenen medizinischen Versorgungseinrichtung mit vielen hundert Mitarbeitern.

Gleichwohl plagte ihn, mehr und mehr, das Unbehagen an der Schulmedizin, die, oft, meist gar, das Geldverdienen und nicht den Patienten in den Fokus ihres Interesses stellt. Als er schließlich neue Methoden der Krebsbehandlung entwickelte, mit denen er viele Patienten heilen, mit denen der Medizinisch-Industrielle-Komplex indes kein Geld verdienen konnte, und weil er sich, sprachgewaltig, zunehmend solcher Themen bemächtigte, die gemeinhin als obsolet gelten, wurde er zur „persona non grata“ erklärt, seine Ehefrau, treue Wegbegleiterin, bekannte Philosophin und promovierte Germanistin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde schlichtweg liquidiert. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts. Er selbst wurde von den Hütern der Interessen von Macht und Geld ins Gefängnis geworfen; mehrere Mordanschläge überlebte er nur knapp.

Mittlerweile im Ruhestand hat er in den letzten achteinhalb Jahren mehr als vierhundert Bücher (unterschiedlicher Genres) zu den verschiedensten Themen und allein 2022 65 Bücher geschrieben und publiziert, immer und ausschließlich der „condicio humana humanitatis“ verpflichtet. Denn Mensch ist

Mensch. So, seinerzeit, ein Mitgefangener. Und zum Teufel mit denen, die uns unseres Mensch-Seins berauben wollen.

Welt und Menschen in all ihrer Komplexität zu verstehen und mit dem Spektrum literarischer Mittel darzustellen ist dezidiertes Anliegen des Autors; im Laufe seines Schaffens entwickelte er eine interdisziplinäre Human- und Gesellschafts-Wissenschaft als eigene literarisch-wissenschaftliche Spezies. Seine Arbeit ist somit als philosophisch-literarischer Versuch zu betrachten, medizinische, psychologische, soziologische und historische Fakten, die unser Leben bestimmen, zu erkennen und zu benennen.

**SCHWESTERN
IN GEIST UND TAT**

Hoffnung Ist Die Schwester Der Utopie

Was Wir Nicht Zu Denken Wagen
Können Wir Nicht Zu Verwirklichen Hoffen

**VERMEINTLICHES
PARADOXON**

Wer Nichts Mehr Hat
Der Hat Immer Noch Die Hoffnung

Wer Keine Hoffnung Mehr Hat
Der Hat In Der Tat Nichts Mehr

BROT UND HOFFNUNG

Auch Wenn Hoffnung Das Brot Der Armen Ist
Ohne Brot Werden Nicht Nur Die Armen Verhungern

FALSCHER PROPHETEN

Die Größten Demagogen
Waren Und Sind Die
Die Am Geschicktesten
Die Hoffnung Schüren
Dass Der Menschen Sehnsüchte
Sich Erfüllen

Werden

Und Sei's In Einem Anderen Leben

Dies Gilt Nicht Erst Seit Q ANON

**KEINE BILLIGE
HOFFNUNG**

Zwar Ist Hoffnung Wohlfeil
Aber Nur Große Hoffnung
Macht Auch Einen Großen Menschen

Insofern Ist Hoffnung
In Der Tat Wohlfeil Aber Auch Billig

Für Große Menschen

**„DUM SPIRO SPERO“
VERANTWORTUNG
FÜR DIE HOFFNUNG**

Hoffnung Ist Nicht
An Sich
Für Sich

Einfach Da

Du Musst Sie Nähren
Wie Ein Kind

Ansonsten Stirbt Sie

Nach ersten literarischen Veröffentlichungen bereits in seinen Zwanziger-Jahren (die indes allesamt verloren sind, auch, weil man seinerzeit einen entsprechender Eintrag in der Deutschen Bibliothek verabsäumte) wurde der Autor durch seine ärztliche Tätigkeit in Anspruch genommen; insbesondere entwickelte er bahnbrechende neue Methoden zur Behandlung von Krebserkrankungen – s. hierzu den *Tatsachen- und Enthüllungsroman „Dein Tod war nicht umsonst“*^{1 2} (in memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher, Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln):

„Ihre Augen strahlten geradezu. Groß. Blau. Ihr Gesicht schien milde zu lächeln. Wollte sie im Sterben denen vergeben, die ihr so viel Leid angetan hatten? Mit offenen Augen lag sie auf dem Sterbebett, in den gefalteten Händen einen grotesk anmutenden Lorbeerkranz. Aus Plastik. Der lässt sich wiederverwenden. Man muss sparen in den Palliativstationen und Hospizen, die nur durch Spenden finanziell überleben. Unheilbar Kranke und Sterbende sind nicht viel wert in unserer Gesellschaft ...

Reinhard betrachtete ihr Gesicht, das nur noch aus Haut bestand, welche den knöchernen Schädel überspannte, und musste unweigerlich an einen Schrumpfkopf denken. An den einge-

¹ Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

² Dein Tod war nicht umsonst. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=BuxWBAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

schrumpften Kopf eines getöteten Menschen. In der Tat: getötet hatte man seine Frau. Ohne dass irgendetwas außer ihm aufgeschrien hätte.

Ähnlich bizarre Gedanken wie der Vergleich mit einem Schrumpfkopf kamen Reinhard fortwährend in den Sinn. Er dachte an Hölderlin und dessen über alles geliebte Susette. Welche er, Hölderlin, vom Totenbett gerissen, in seinen Armen gehalten, in unsäglicher Verzweiflung umher geschleppt, durchs Totenzimmer geschleift hatte. Bis man ihn gewaltsam entfernte. Im Nachhinein wusste Reinhard nicht mehr, ob auch er seine Maria in schierer Verzweiflung aus dem Bett gezerrt und in den Armen gewiegt hatte; jedenfalls konnte er sich deutlich an ihren ausgezehrten Körper erinnern, an ihre Arme, die nur noch knöcherne Röhren, an ihre Rippen, die so spitz waren, dass er sich daran geradezu hätte stechen können.“

Jeder stirbt für sich allein

Durch Deine Liebe neu beseelt
Fühl ich des eignen Wesens Weiten
Durch Deine Liebe neu belebt

Werd ich zu unbekanntem Ufern schreiten Durch Deine Liebe
neu erfüllt mit **Hoffnung** Welcher Angst
bereits die Flügel lähmte

Durch Deine Liebe
Meiner Seele strahlend Sonne
Zwar dürftig Labsal
Dennoch einzig ewig Wonne

(Pertristis Desiderans – der Protagonist,
sehr traurig, gleichwohl hoffnungsvoll und -froh)

(Fiktive) Briefpartnerin des *mehrteiligen Briefromans „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“*, einer *Essay-Sammlung* ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein³⁴⁵⁶⁷⁸, ist die verstorbene – will meinen: ermordete – Frau des Autors (s. auch hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman „*Dein Tod war nicht umsonst*“):

³ Huthmacher, Richard A. : Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1, Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

⁴ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=gWKIB-QAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+1&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiJ0evJ15D-kAhXKIVAKHVJhCK8Q6AEIKzAA>

⁵ Huthmacher, Richard A. : Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2, Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

⁶ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2, Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=EAsa-CAAQBAJ&pg=PP1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+2&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwis9vGC2JDkAhVNIVAK-HWNUCs4Q6AEIMDAB>

⁷ Huthmacher, Richard A. : Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3, Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

⁸ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3, Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=oV0m-CwAAQBAJ&pg=PA1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+3&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjcqPem2JDkAhWQLIAK->

Der Briefwechsel spiegelt eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte wider, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Er reflektiert Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Ereignisse, benannte Zusammenhänge und aufgedeckte Hintergründe möglicherweise für andere Zeitzeugen bedeutungslos sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvorderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

SIMILIA SIMILIBUS
NON CURANTUR

Wie Feuer Nicht Durch Feuer
So Lässt Sich Das Böse
Nicht Durch Das Böse Löschen
Entzündet Sich Vielmehr
Am Bösen Stets Aufs Neu

Band 4 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ beschäftigt sich mit **„Deutschland und die Anarchie“ (Teilbände 1⁹ 10 und 2¹¹ 12)**: Ich, so schreibt der Autor, habe „den Staat“ nur als gigantischen Unterdrückungs-Apparat kennengelernt.

Der den Interessen einiger weniger dient, die seine (Macht-)Strukturen bestimmen und von ihnen profitieren. Der sich als Moloch geriert, der jegliche Individualität frisst. Mit Haut und Haar. Der nur ein Ziel hat: die vollständige Unterwerfung des Einzelnen unter die Staats-Doktrin, d.h. unter jene Ideologie, die, aus Herrschaftsinteresse, gerade angesagt ist. Und der nur eine Wahl lässt: sich bedingungslos unterzuordnen. Oder aber zugrunde zu gehen.

⁹ Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie: „Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 4, Teilband 1. Ebozon, Traunreut, 2020

¹⁰ Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie ..., Band 1, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=5OHcD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

¹¹ Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie: „Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 4, Teilband 2. Ebozon, Traunreut, 2020

¹² Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie ..., Band 2, Leseprobe: https://www.amazon.de/Deutschland-die-Anarchie-Menschen-selbst-ebook/dp/B087G4G6BP/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+anarchie&qid=1588399015&s=books&sr=1-1

Ich kenne nur den Staat, der dem Individuum keinerlei Raum lässt, sich und seine Fähigkeiten, seine kognitiven und emotionalen Möglichkeiten, seine spirituellen und trans-zendenten Potentialitäten zu entfalten.

Denn er, der Staat, will nicht, dass man ihn trans-zendiert – von einer Metaebene aus wäre er zu erkennen als das, was er tatsächlich ist: sowohl ein System ebenso offensichtlicher wie brutaler Gewalt als auch ein Konstrukt (mehr oder weniger) subtiler Indoktrination; eine unheilige Allianz von Interessen, die nicht dem Wohl der Menschen, sondern dem ihrer (Be-)Herrscher dienen; ein Ungeheuer, das – im dialektischen Spiel der Systeme, welches gleichwohl von denselben resp. den immer gleichen Playern dominiert wird – wahlweise im Namen der (sogenannten) Demokratie oder eines (angeblichen) sonstigen Gemeinwohls, im Sinne irgendeiner Religion oder im Interesse irgendwelcher anderer Werte-Chimäre die Menschen klein, dumm, unmündig und ergeben hält.

Damit er, der Staat, denen, die hinter ihm stehen (heutzutage, neudeutsch, auch Deep-State genannt), ermöglicht, ihre Geschäfte zu betreiben, ihren Vergnügungen nachzugehen, sich die Masse der Menschen als Arbeits-Vieh, bisweilen auch als Lust-Objekte zu halten.

**KOKARDE BLAU-WEISS-ROT
ODER WIR WOLLEN DOCH
DASSELBE**

Was Will Die Anarchie

Kein Herr Soll Mehr Befehlen
Kein Knecht Ist Noch Zu Quälen
Nota Bene
So Es Denn Noch Und Wieder Knechte Gibt

Was Will Die Revolution

Dass Alle Sich Können Fressen Satt
Nota Bene
Gleich Ob In Jesus'
Oder Auch In Allahs Namen
Und Sich Nicht Mit Leerem Magen
Für Der Herren Wänste
Müssen Schlagen

Was Wollen Friedfertige Christen
Wie Ebsolche Islamisten

Dass Keiner Mehr Diene Als Soldat

Frieden Schlichtweg Wollen Wir
Nota Bene
Und Wenn Es Denn Sein Muss
Die Kugel Für Den Offizier

Leben Wollen Wir
Wie Ein Mensch
Nicht Wie Ein Tier

Was Wollen Anarchie Und Revolution
Was Wollen Die Fried-Liebenden
Unter Den Christen
Und Die Fried-Fertigen
Unter Den Islamisten

Keine Herrschaft
Und Möglichst Wenig Staat
Nota Bene
Keine Macht Für Niemand
Nach Alter Anarchisten
Und Autonomen Art

Eigentum Für Alle
Doch In Keinem Falle
Den Einen Alles

Den Andern Nichts

Der Himmel Auf Erden

Der Soll Uns Werden

Und Das Kann Geschehen

Wenn Wir Alle -

Die Anarchisten

Die Christen

Die Islamisten

Und All Die Andern

Friedfertigen -Isten -

In Treue Fest Zusammen-Stehen

Folgerichtig stand für viele Anarchisten am Anfang der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit. Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu? Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit? Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren? Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt. Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung? In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der Anarchie.

Warum aber sind nicht alle Menschen – außer der Handvoll, die sie, die Masse, beherrscht – Anarchisten? Warum streben so wenige nach Freiheit? Sicherlich (auch) deshalb, weil ihnen Visionen fehlen. Eine Vorstellung von dem, was könnte sein, was möglich wär. Nicht weniger. Nicht mehr.

Insofern ist der Anarchismus ein fort- und immerwährendes Experiment, ein „Basar der Vielfalt“, aus dem sich ein jeder, indes nicht nach Belieben bedienen kann. Denn Anarchismus ist ebenso vielfältig wie in keiner Weise willkürlich. Anarchismus ist kein (definiertes und definitives) Ziel, sondern ein Zustand sozialen Zusammenlebens, den die, welche sich gesellschaft-

lich organisieren, immer wieder wie immer wieder neu bestimmen müssen; er ist nicht die marxsche Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, sondern ein ständiges Suchen, Versuchen, Wagen und Ausprobieren.

Meine Träume Könnt Ihr Mir Nie Nehmen

Denn

Ihnen Schulde Ich Mein Leben

Aus dem (obersten) Ziel des Anarchismus, die Herrschaft des Menschen über den Menschen zu beenden, aus dem sozial geprägten anarchistischen Freiheitsgedanken leitet sich die unbedingte Forderung der Anarchisten ab, den Staat in seiner jeweils herrschenden Form, dessen Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzuschaffen. Und Alternativen zur alten Staatlichkeit zu entwickeln.

Somit sind „die Anarchisten“ (nicht nur eine überaus heterogene Bewegung, sondern auch und namentlich) nicht die gemeingefährlichen Attentäter, Bombenleger, Dynamitarden, Kleinkinder-Fresser, als die „man“, will meinen: als welche die Herrschenden, diejenigen, die ihre Machtstrukturen durch jede egalitäre Bewegung bedroht sehen, sie mit Vorliebe darstellen. Anarchisten sind vor allem eins: Freiheitsliebende, die jegliche Herrschaft des Menschen (oder eines Systems) über den Menschen ablehnen. Anarchisten sind und waren ein Kontrapart zu all den Bewegungen, die Menschen unterdrücken oder – oft gefährlicher noch, weil sehr viel schwerer zu erkennen – in eine bestimmte Richtung zu „erziehen“, zu manipulieren versuchen.

Insofern ist Anarchie – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Unbedingtheit, frei von allem und jedem, nur begrenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen. Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Frei-

en, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Mithin: Den aufrechten Gang müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten oder Demokraten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt). Denn die, welche ihn, den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Deshalb, gar wohl bedacht und frank und frei: Ich will nicht Herr sein, spricht der Anarchist, auch nicht Knecht, verabscheue jeden, der über Menschen herrschen möchte. Kurzum, damit ihr's alle wisst: Ich bin und bleibe Anarchist. So spricht er, ob Demokrat er oder Kommunist, ob Sozialist, ob Christ.

**Ich
will nicht
euer Hofnarr
sein**

**Als
mich
schaute
die Verzweiflung
dann aus jedem Winkel
meiner Seele an, war ich, obwohl
ich trug, wie all die andern auch, das
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,
während ich ganz heimlich wein, für euch,
gleichwohl, den Affen gebe, dabei
nichts höre, auch nichts se-
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich,
kann Mensch ich sein.**

Band 5 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ (*Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah*^{13 14}) hat die deutsche Wiedervereinigung zum Gegenstand, versucht aufzuzeigen, welche Kräfte, tatsächlich, hinter den Kulissen jener Veranstaltung wirkten, die gemeinhin als die friedliche Revolution von 1989 bezeichnet wird. Schabowskis Pressekonferenz (mit der Verlesung seines berühmten Zettels) war nichts anderes als eine wohl inszenierte Fake-Veranstaltung, ein Falsch-Flag-Unternehmen – mit der Absicht, genau die Ereignisse (zuvörderst den „Fall der Mauer“) zu provozieren, die dann auch tatsächlich eingetreten sind.

Wie sehr musste man/Frau schon an jenem historischen 9. November '89 mit Dummheit geschlagen sein, um nicht – stante pede – zu realisieren, dass es sich bei Schabowskis Zettel und Gestammel bezüglich der Mauer-Öffnung (die dann, in den folgenden Stunden, von den Westmedien, allen voran ZDF und ARD, herbeigeredet, heraufbeschworen und, in der Tat, realisiert wurde) um eine – mehr oder weniger – geschickte Inszenierung im Rahmen einer konzertierten Aktion handelte:

¹³ Huthmacher, Richard A.: Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 5. Ebozon, Traunreut, 2020

¹⁴ Huthmacher, Richard A.: Die Wiedervereinigung ..., Leseprobe: https://books.google.de/books?id=2f3fDwAAQBAJ&pg=PT308&lpg=PT308&dq=richard+huthmacher+die+wiedervereinigung&source=bl&ots=RNq0w1T6t8&sig=ACfU3U2hZgmYkeZlkG7fSBRSvJCa_VIJHg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwia4oulwpTpAhXN0KQKHTKBBcsQ6AEwAnoECBM-QAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20die%20wiedervereinigung&f=true

Schabowski gehörte zum „Unterseeboot“; dieses „Unterseeboot“ war ein konspirativer Zusammenschluss von solchen Politikern der „zweiten Reihe“, die das rigide Unterdrückungssystem der „alten Männer“ (wie Honecker und Mielke) nicht mehr mittragen wollten und den Ideen eines Gorbatschow ungleich offener gegenüberstanden als vorgenannte Altherren-Riege.

Inwiefern und inwieweit Gorbatschow seinerseits „nur“ ein Profiteur oder, mehr und schlimmer, ein „Doppelspieler“ auf beiden Seiten der Systeme war (ähnlich Lenin oder Trotzki), vermag ich (letztlich) nicht zu beurteilen; jedenfalls hat er, Gorbatschow – ungeachtet der zweifelsohne vorhandenen, grundsätzlich existentiell bedrohlichen Probleme der UdSSR – ganz erheblich zum Niedergang des Kommunismus/Sozialismus – weltweit und bekanntlich auch in der DDR – beigetragen.

Und es mutet – euphemistisch formuliert – merkwürdig an, dass Walter Momper, damals Regierender Bürgermeister von Berlin, bereits im *Oktober* 1989 eine Arbeitsgruppe im Schöneberger Rathaus einsetzte, die sich mit den Verkehrsproblemen *nach* dem Fall der Mauer zu beschäftigen hatte, und dass Schabowski ihn, Momper bat, ihm, Schabowski, den entsprechenden „Masterplan“ schriftlich zukommen zu lassen.

Zutreffend schrieb die Frau des Verfassers in diesem Zusammenhang: „Zusammenfassend, Liebster, bin ich davon überzeugt, dass der Fall der Berliner Mauer Höhepunkt (einer) der größten Farbenrevolution(-en) aller Zeiten war, einer Farbenrevolution, die Mitspieler hatte vom US-Präsidenten über maßgebliche bundesrepublikanische Politiker und über Kirchen-

kreise – zumindest in Ost-, wahrscheinlich auch in Westdeutschland (denn die Kirche im Osten war ohne die Geldgeber im Westen kaum handlungsfähig) – bis hin zu jenen Zirkeln im DDR-Machtapparat, die als „Unterseeboot“ – in der Tat: unter der Oberfläche, für die Masse unsichtbar – agierten und ein System zum Einsturz brachten, das jahrzehntelang fast ein Drittel der gesamten Welt beherrscht hatte.“

Solch globale Täuschungs-Manöver – ob man sie nun als Farbenrevolutionen oder als Was-auch-immer bezeichnet –, solch inszenierte „Umstürze“, die der Masse suggerieren, dass sie das verfügt, was mit ihr geschieht, solche gesellschaftliche und politische Phantasmagorien gibt es, seitdem es die (organisierte) Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt; derartige inszenierte Täuschungen haben auch ein kommunistisches System aus der Taufe gehoben, das in seiner Blütezeit mehr als ein Fünftel des Erdballs beherrschte und ebenso schnell verblühte und verschwand, wie es einst entstand.

Insofern waren die aufbegehrenden Demonstranten 1989 – in der DDR wie in andern Ländern des Ostblocks – nicht nur, wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie Ursache und Grund (wiewohl, jedenfalls partiell, Anlass) für friedliche (DDR) wie weniger friedliche politisch-gesellschaftliche Umwälzungen (Rumänien); sie, die Demonstranten, waren lediglich Manövriermasse zur Realisierung dessen, was die woll(t)en, welche die Geschicke der Politik tatsächlich bestimmen.

Oder glaubt jemand allen Ernstes, dass diese, die Bestimmer, auch nur einen Augenblick gezögert hätten, am 9. November einige Maschinengewehr-Salven in die Menge zu feuern, ein

paar der Demonstranten platt walzen zu lassen, wenn solches ihren Absichten und Zielen entsprochen hätte?

Insofern ist das Narrativ von der friedlichen Revolution in der DDR nur die halbe Wahrheit; ergänzend zu nennen ist die systematische Infiltration des Ostens durch westliche Geheimdienste, namentlich die CIA, ist der Verrat Gorbatschows, der – Verrat wie Gorbatschow – (auch) motiviert war durch höchst banale Bestechung (Gorbatschows derzeitiges Vermögen in Höhe von [mindestens] einer Viertel-Milliarde Dollar ist nun wahrlich kein Pappentiegel): Nie und nimmer wäre die Maueröffnung am 09. November unblutig verlaufen, wenn dies nicht im Interesse derer gewesen wäre, die hinter den Kulissen die Abläufe bestimmten, vielleicht nur ermöglichten, auf alle Fälle aber zuließen.

Jedenfalls hat die Erkenntnis, dass die deutsche Wiedervereinigung zuvörderst nicht Ausdruck einer friedlichen „Revolution“ war, sondern von maßgeblichen Kräften im Westen wie im Osten „gefaked“ wurde, dass Kapitalismus und Kommunismus nur These und Antithese im gigantischen Spiel derer waren, die die Weltherrschaft anstreben, hat die Erkenntnis einer gigantischen weltpolitischen Inszenierung, die mit der Wirklichkeit nur den Schein gemeinsam hatte, mein Weltbild ähnlich erschüttert wie die angebliche Mondlandung, wie die Lügen über Nine Eleven, wie die Lügen über Osama bin Laden and his flying terrorists, wie die Mär von der flachen Erde und die von der Evolution, wie das Märchen von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen; wäre auch der Holocaust in diesem Zusammenhang zu nennen, würde der Verfas-

ser dies als gesetzestreuer Bürger selbstverständlich unterlassen.

VER-
WELKT
DIE BLÜTEN-
TRÄUME DIE EINST
DER KINDHEIT UND DER
JUGEND BÄUME ALS
BUNTE PRACHT
GETRA-
GEN

Im
Reich Der
Phantasie Weit Weg
Von Späteren Gewittertagen
Als Meine Kinderträum Erschlagen
Als Selten Noch Die Sonne Schien Und Längst
Verwelkt Die Blüenträume Die Einst Der Kindheit
Und Der Jugend Bäume Als Bunte Pracht
Getragen In Diesem Reich Der Kinder-
Phantasie Möchte Ich Noch Einmal
Leben In Diesem Kindlich Leben
Eben In Dem Die Stunde
Wird Zum Tag Der Tag
Gar Wird Zur Ewigkeit
In Dieser Ach
So Eignen
Welt
In

Der Das
Kind Ganz
Unverzagt Und Von
Des Daseins Last Noch
Nicht Geplagt Lebt Still Vergnügt
Und Ohne Sorgen Und Ohne Gestern
Heute Morgen Ganz Einfach In Den Tag Hi-
Nein - Mein Gott Wie Könnt Das Herrlich Sein

Auch in „*Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*“ (Bände 1-4)^{15 16 17 18 19 20 21 22} hinterfragt der Verfasser das – nur vermeintlich – „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können:

¹⁵ Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 1. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

¹⁶ Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=F5L0BwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+1+cover&source=bl&ots=8MqX4-LI7vt&sig=ACfU3U06Ji8JoDzcc5dkvbmjyJnsTIR3NA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwja54_26PLgAhUKb1AKHWK6CkgQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%201%20cover&f=true

¹⁷ Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 2. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

¹⁸ Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 2. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=Vi7eCQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+2+cover&source=bl&ots=D4m1JRC-eY&sig=ACfU3U3vz37QZTwRctwOVcMg1SI0IQWW0A&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjstdCA8PLgAhVNy6QKHTBCCwEQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%202%20cover&f=true>

So also:

¹⁹ Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

²⁰ Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=UMSuCQAAQ-BAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+3+cover&source=bl&ots=AERuFN99ea&sig=AC-fU3U0aHeQUfdrmvkyAauO80IRoLj-haA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi99J_E8PLgAhVMDewK-HUnyAeYQ6AEwC3oECACQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%203%20cover&f=true

²¹ Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

²² Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=U2wYCGAAQ-BAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+4+cover&source=bl&ots=HwrSUuyI2P&sig=AC-fU3U1CLbDGyIqluyCmROXJX8TDGgDHdw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwih5qGV8fLgAhXBDuwKHWefCo8Q6AEwCnoECACQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein>

Nine eleven

Nach 50 Jahren Kaltem Krieg, als man wusste, wo Gut, wo Böse – Welch ein Glücksfall, dieser 11. September:

Endlich wieder ein Feindbild, ein Neues „Reich des Bösen“.

Als hätte man die Tragödie eigenhändig inszenieren müssen.

Wer das Gesicht von Georg W. Bush, unmittelbar nach dem Anschlag, in der Schule, die er gerade besuchte, gesehen hat, weiß, wo die Täter sitzen.

Und weiterhin:

So geht Demokratie

Die Stände heute werden nicht mehr durch Herkunft und Zugehörigkeit bestimmt, vielmehr, jedenfalls viel mehr, durch Konten, Waren, Werte. Nie jedoch durch wahre Werte.

Und während auf dem Deck des untergehenden Schiffes, das Demokratie zu nennen man über-einkam, noch gefeiert wird, herrscht im Bauch desselben schon das blanke Entsetzen.

Und auch:

[%20sudelbuch%20teil%204%20cover&f=true](#)

Im Namen des Volkes

Das Volk weiß nicht, welche Urteile in seinem Namen gesprochen werden. Deshalb sollte man Urteile im Namen der Republik Deutschland verkünden. Damit jeder weiß, wem diese Republik gehört.

Gleichwohl:

**„Die Könige der Welt sind alt.“
An Rilke**

Die Könige der Welt sind alt, Glück und Erfolg nicht mehr mit ihnen; kein Stein mehr auf dem andern bleibt, gescheh', was sie verdienen. Isis, Sinnbild für Geburt **und** Tod, wird richten Alter König' Erben, wird richten, wer in Zukunft leben soll und wer und was soll sterben.

Deshalb, mithin:

Kann dies das Leben sein?

Nein. Nein. Und nochmals Nein.

So riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte meinen Oberen:

Es kann nicht sein, dass Ich, während ich ganz heimlich wein, für euch, gleichwohl, den Affen-gebe, dabei nichts höre, auch nichts sehe und nichts rede.

Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.

Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich, kann Mensch ich sein.

Jeden
Tag Erneuert
Sich Mein Hoffen
Bleibt Blühend Wie Der
Blumen Blüte Offen Gleichwohl
Geheimnis Kaum Zu Ergründen Wodurch
Genährt Oft Beschädigt Tief Versehrt Tausendfach
Aufs Neu Belogen Immer Wieder Neu Betrogen
Dennoch Teil Von Jener Kraft Die Allzu
Oft Verzagt Indes Stets Und Neuer-
lich Abermals Den Anfang
Wagt Und Schafft
HOFFNUNG,
URSPRUNG JE-
NER KRAFT DIE IM-
MER WIEDER EINEN
NEUEN ANFANG
SCHAFFT

Die Gedichte von „*Homo homini lupus. Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod*“ (Der Tragödie 1. und der Tragödie 2. Teil)^{23 24 25 26} dienen dem Autor als „Trojanisches Pferd“: Sie sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen; sie sollen diese berühren und bewegen.

²³ Richard A. Huthmacher: *Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod*. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

²⁴ *Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil*, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=UgWSCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=Da4jgtoCI3&sig=ACfU3U2lpD4IXzWuXK6_9N_WMbHCUzcQyg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwC3oECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true

²⁵ Richard A. Huthmacher: *Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod*. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

²⁶ *Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil*, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=Nj9zCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=8gdtbVVTav&sig=ACfU3U0s92mOUNsJG-cB7ZywdtQ2hDX6omQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5P-PoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwDHoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true

Und sie mögen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

**Der
Menschen
Herz, so kalt wie
Stein: Wer zahlt hat
Recht, das sei der Welten Lauf.
Der Menschen Herz, so kalt –
wie einst das Herz aus
Stein bei Wilhelm
Hauff**

Warum Gedichte?

Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Warum also Gedichte?

Weil des Autors Lyrik diese Sujets menschlichen Seins meist mit gebotener Ernsthaftigkeit reflektiert, bisweilen aber auch mit einem Augenzwinkern präsentiert:

**DAS
LOB DER
FRAUEN**

Soll
Man Lobgesängen
Trauen Die Da Loben Schöne Frauen
Frauen Die Der Dichter Die Der Sänger Niemals
Sah Gleichwohl Lobpreist Als Schön Wie
Einstmals Helena Die Wie Man
Berichtet Die Schönste
Ihrer Zeit Wohl
War

Jedenfalls
Ob Blond Ob Braun
Schön Sind Alle Fraun (Notabene
Nicht Nur In Kingston Town) Und So Jeden-
Falls Villon Am Schönsten Sind Die Mädchen Von
Paris Die Krone Aller Fraun Ob Blond Nun Oder
Braun Und Wie Eben Alle Fraun Nicht Nur
Schön Anzuschauen Sondern Wild Auch
Und Gleichermaßen Mild Manch-
Mal Zwar Bitter Aber
Immer Süß

Allein
Wer's glaubt
kann nur ein Mann sein
Der allein und träumt
von einer Frau wie sie sollt sein

**EIN BISSCHEN KURZBEINIG DIE DAME
MIT GROSSEN FÜSSEN ABER SCHÖN RUND**

Warum, mithin, Gedichte?

Weil der Autor durch seine Lyrik die bereits benannten Inhalte, die von existentieller Bedeutung für das Leben der Menschen sind, besonders pointiert erfassen kann: Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Sterben und Tod, Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft sind allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins und gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum, somit, Gedichte?

Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind. Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Deshalb dient dem Autor – der gleichermaßen als Wortklauber wie als Seelen-Flüsterer fungiert – Lyrik quasi als Trojanisches Pferd: Sie soll sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihr Herz und ihr Gemüt, sollen diese berühren und bewegen.

**geliebt zu Und lieben,
welch Glück werden! Götter, welch
„Und doch, ein Glück!“**

Du bist die Sonne, die mich
wärmt an einem kalten Morgen und
gleichermaßen vertreibt all meines Lebens
Sorgen, du bist der kühle Abendwind nach
einem heißen Sommertag, du bist die
milde Luft, die mühelos vermag, zu
kühlen all die Wunden, die mir
das Leben schlug, du bist
ein Stern mir in der
Nacht und
gleich
du leuchtest am Tage,
Blätter Pracht mir du bist
des Herbstes des Winters

weiß Gemach, der stille Raum, den
lautlos weicher Schnee geschaffen, du bist
mir Wirklichkeit und Traum, du bist mir Tag,
du bist mir Nacht, durch deine Liebe,
deren Macht bin ich zum Leben erst
erwacht. Deshalb lieb ich dich.
Weil ich nicht anders kann.
Weil ich unter deines
Zaubers Bann

**MEIN HERZ SCHLÄGT LINKS. RESP.,
NEUERDINGS, RECHTS.**

In dem Drama „*Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland*“ (*Drama in 5 Akten. Revue, Collage, Kaleidoskop*)^{27 28} zeigt der Autor, dass die Menschen – nicht nur in Deutschland – meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren.

Gleichsam als Augur berichtet der Erzähler, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Jedenfalls zu wissen vorgibt: „Wohlbekannt ist der alte Spruch Catos, er wundere sich, dass ein Haruspex nicht lache, wenn er einen anderen Haruspex sehe.“ Denn die Eingeweihten wissen sehr wohl, dass es Mumpitz ist, was sie, aus eigenen Herrschafts-Interessen, den Menschen als vermeintliche Wahrheit verkaufen.

²⁷ Huthmacher, Richard A.: *Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten*. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

²⁸ *Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten*. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=vqylCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Ohne+Worte.+Ein+Leben+in+Deutschland.+Drama+in+5+Akten+Huthmacher,+Richard.++cover&source=bl&ots=PsipcuXJE9&sig=AC-fU3U1Ph_4LzdHlq62P8B3yfrbQ6ElgcQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjQnLaVpfXgAhXJaVAKHdsBDMQQ6AEwAXoECAAAQ#v=onepage&q=Ohne%20Worte.%20Ein%20Leben%20in%20Deutschland.%20Drama%20in%205%20Akten%20Huthmacher%20Richard.%20%20cover&f=true

Heute heißen die Eingeweihten nicht mehr Haruspex, sondern, beispielsweise, Bilderberger. Nichtsdestoweniger bestimmen sie den Lauf der Welt. Und das Leben der Menschen – stumm sollen die sein, geduldig, leidensfähig und willenlos.

Das Drama möge, gleichwohl, zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher Asinaria und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: Non lupus sit homo homini sed deus.

Mithin das Motto dieses Buches sei:

Der Mensch, ein Traum. Der möglich wär

Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:

Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.

Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang. Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.

Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.

Immerdar.

Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu
eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn
möglich sei:

Der Traum von einem Mensch, ein Traum, was
könnte sein, was möglich wär.

Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

**WEH
DEM DER
NICHT IN KINDER-
ZEIT GEBOR-
GEN**

Weh
Dem Der
Nicht In Kinderzeit
Geborgen Wie Könnt Ertragen
All Die Sorgen Des Weitren Lebens
Tage Und Deren Not Und Schmach Und All Des
Lebens Ungemach Der Welcher Schon Als Kind Mit Bangem Za-
gen Des Lebens Elend Musste Tragen Und Der
Bereits In Frühen Kindertagen Mit Sei-
nem Schicksal Musste Ringen Wie Also
Könnt Dem Mensch Der Schon Ein
Einsam Kind Gewesen Das Später
Nie Von Seinem Frühen Leid
Genesen Wie Könnte
Einem Solchen
Armen We-
sen
Das Leben
Später Bringen
Ein Selbstbestimmtes
Selbstbewusstes
Sein Allein

Gebt
Ihr Dem
Kinde Gleicher-
Maßen Nähe Und
Weite Schreitet Ihr Immer
Fest An Seiner Seite Lasset Ihr
Nirgends Nie Und Nimmer Auch Nur
Eines Zweifels Schimmer Dass Ihr Es
Liebt Ohn Jeden Vorbehalt Seid Ihr In Eurem
Herz Nicht Kalt Gegenüber Dem Was Euer Eigen
Fleisch Und Blut Dann Wird Aus Eurem Kinde
Werden Ein Mensch Der Eure Liebe
Lohnt Mit Seinem Mut Aufrecht
Zu Sein In Seinem Wesen
An Dem Dann Auch
Genesen Die
Wunden
Die
Das
Leben
Später Schlägt
So Dass Er Unverzagt
Die Last Erträgt Die Man
Schlichtweg Das Leben Nennt Und
Dessen Freud Wie Leid Ein Jeder Kennt
Des Not Indes So Manchen Beugt Weil Die
Die Ihn Gezeugt Danach Zur Welt Gebracht
Gleichwohl Zu Keiner Zeit Bedacht Dass
Ihre Lieb Es Ist Die Dann Ihr Kind
Zu Einem Menschen Macht

Zur Ermutigung dienen und zum gegenseitigen Verstehen anleiten, aber auch zum Widerstand aufrufen soll *das Hörspiel/ die szenische Lesung*: „Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland“^{29 30}.

**Immer nur das Gleiche.
Mit Mann und Frau**

Zuerst ich sah bei Frauen nur das Milde, Sanfte,
Zarte, Weiche.

Doch dann, gar manch Enttäuschung später und
Frau für Frau das gleiche,
ich sah bei ihr den Teufel nur, nicht mehr das
Sanfte und das Weiche.

²⁹ Huthmacher, Richard A.: Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

³⁰ Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Leseprobe:
https://books.google.de/books?id=DnSqCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Huthmacher,+Richard+A.:+Nur+Worte.+Über+ein+Leben.+In+Deutschland.+cover&source=bl&ots=uOzgNiqYe1&sig=ACfU3U14cUkzo6SiBumE9C0Nplm0y1gDTQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiknP_tqPX-gAhVEPVAKHdIsCDkQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%3A%20Nur%20Worte.%20Über%20ein%20Leben.%20In%20Deutschl20cover&f=true

Schließlich habe ich erkannt, dass Frau wie Männer beides sind: das Harte und das Weiche, zwar Gottes, aber auch des Teufels Kind.

Deshalb hart, bisweilen.

Manchmal, gelegentlich auch mild.
Nicht nur die einen.

Indes: Vor Hass wie Liebe blind, Männer wie Frauen, allzu geschwind, oft sehen nur, was sie gerade sehen wollen, sei es das Harte, sei es das Sanfte und das Weiche.

Deshalb, leider Gottes gilt: Immer nur das gleiche. Mit Mann und Frau.

**FRAU ODER HUND?
NICHT GANZ ERNST
GEMEINTER VORSCHLAG**

Mann
Bedenke Wohl
Und Überlege Dir Genau

Willst Du
Für Schwache Stunden
Sag Es Unumwunden
Wirklich Eine Frau

Nimm Doch Lieber
´Nen Wau-Wau

So Ein Hund
Gehört Dir
Immer

Bei ´Ner Frau
Gelingt Dies
Nie
Und Nimmer

Denn Gehorsam
Ist Den Frauen Fremd

Und Ein Hund
Der Ist Dir Treu

Weißt Du Dies Genau
Auch Bei Einer Frau

Außerdem
So Ein Hund
Der Weinet Nicht
Fast Gar Niemals
Auch Nur Eine Träne

Und Ein Hund
Hat Nie Migräne

Gehst Du Mal Auf Reisen
Gibst Du Den Wau-Wau
Ohne Groß Radau
Einfach Nur In Pflege

Versuch Dies Mal
Mit Deiner Frau

Deshalb
Mann
Bedenke Wohl
Überlege Dir Genau

Willst Du
Für Schwache Stunden
Sag Es Unumwunden
Wirklich Eine Frau

Nimm Doch Lieber
'Nen Wau-Wau

Denn Die Fraun
Sich Gerne Schmücken
Gehen Oft Gar
Wie Ein Pfau

Hund Indes
Die Gehen Nackend -
Versuch Dies Mal
Mit Einer Frau

Und Macht

Dein Hund -
Niemals Nie
Und Nimmer
Deine Liebe Frau -
Dann Hin Und Wieder
Gar Einen Groß Radau
Dann Fängt Er Eine
Dein Wau-Wau -
Mach Dies Mal
Mit Deiner Frau

Drückt Deinen Hund
Auf Der Straße
Wieder Mal
Die Hundeblyse
So Hebt Er Einfach
Dann Sein Beinchen

Bei Hunden
Nimmt Man´s
Nicht Genau -
Versuch Dies Mal
Mit Deiner Frau
Die Gleichermaßen
Drückt Die Blyse

Mitten Auf Der
Viel Begangnen Straße

Jedes Jahr
Ein Hund Dir Schenkt
Eine Ganze Schar
Junger Wau-Wau

An Der Zahl
Bisweilen
Sechs Oder Sieben

Versuch Dies Mal
Bei Deiner Frau

Ohne Sie Zu Lieben

Wohlgemerkt
Sechs Oder Sieben

Nicht Mal
Sondern Hunde
An Der Zahl

Deshalb Mann

Bedenke Wohl
Und Überlege Dir Genau

Willst Du
Für Schwache Stunden
Sag Es Unumwunden
Wirklich Eine Frau

Denn Diese
Ist Alt Sie Dann
Und Grau
Kannst Nimmer
Du Verkaufen
Diese Deine Frau

Indes
Sehr Wohl
Kannst Du Verkaufen
Deinen Wau-Wau

Sei Alt Er Auch
Und Grau
Genau Wie Deine Frau

Gleichwohl, sieh nicht nur deine Frau, bedenke auch, genau:

„Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“

Oder: Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist

Du lieber Gott! „Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“

Du lieber Gott, wie eine Frau, wie sehr, wie lang, so eine Frau gar lieben kann.

Einen Mann.(Notabene: Oder eine Frau. Auch das weiß ich genau.)

Deshalb: Was man männlich heißt und was man weiblich nennt, gleich, ob's in Hosen oder Röcken rennt, zusammen eine Einheit ist.

Und wenn das eine fehlt, auch das andre man vermisst.

Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist. Nein, beide Seiten braucht es – ist doch klar, dass es so ist, so war, früher und heute, immerdar.

Erst dann, wenn das, was männlich, und das, was weiblich man genannt, in der Tat zusammenfand, kann entstehen, wird nicht vergehen, was einen Menschen man genannt.

sich finden ein versprechen für immer glück
mit den schatten des lebens wachsend

**blases abbild eines traums
und doch ein geschenk**

(Felix Proventus -
der Protagonist,
glücklich in
besseren
Tagen)

Mithin:

Für meine Frau

Lass mich, Tod, noch etwas leben, lass mich den Menschen etwas geben von dem, was mich berührt, bewegt.

Lass mich den Maden, die in Schlössern sitzen, auch wenn sie niemand etwas nützen, noch lang so viel wie möglich schaden.

Lass mich ein paar Kranke heilen, die daran kranken, dass sie auf der Welt verweilen, die nicht die ihre ist, auch wenn der Herrgott alle gleich geschaffen und alles nicht allein für diese Affen.

Verzeiht, ihr Affen, natürlich mein ich all die Laffen, die herrschen, dumm und dreist und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt.

Dann geh ich gern und geh zu meiner Frau.

Weil, du, Tod, sie mir genommen, sei dann du, Tod, auch mir willkommen.

**KIND
DER STERNE**

Von
Einem Stern
Gekommen Auf
Der Erde Eher Gestrandet
Als Gelandet Obwohl Phantast
Und Träumer Mensch Unter Menschen
Ebenso In Der Verdammnis Wie Im Selbst Ge-
Wählten Exil Lebend Erdacht Von Philosophen
Geschaffen Von Literaten Fleisch Ge-
Worden Durch Die Liebe Weilt Er
Nun Unter Uns Verborgen Un-
Erkannt Missachtet Es
Gibt Nur Eine Zukunft
Für Ihn Zurück
Zu Den Ster-
Nen

In seiner *mehrbändigen Abhandlung* „*Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?*“^{31 32 33 34 35 36 37 38 39 40} setzt sich der Autor mit den „Errungenschaften“ der „modernen“ Medizin auseinander; mit „Errungenschaften“, die viele Menschen mit Leiden und Leid, nicht wenige gar mit dem Tod bezahlen.

³¹ Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

³² Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Leseprobe: <https://www.amazon.de/Die-Schulmedizin-Segen-Betrachtungen-Abtrünnigen/dp/3739285141>

³³ Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

³⁴ Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Leseprobe: https://books.google.de/books?id=D_iTCwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+Richard+A.+Huthmacher:+Die+Schulmedizin#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Die%20Schulmedizin&f=false

³⁵ Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

³⁶ Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=5IDeDAAAQBAJ&pg=PT51&lpg=PT51&dq=ri#v=onepage&q&f=false>

Deshalb, weil die „moderne“ Schul-Medizin die psychisch-seelische Dimension des Menschen kaum erfasst und, im Falle einer Erkrankung, völlig unzureichend berücksichtigt.

³⁷ Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

³⁸ Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. Leseprobe: https://www.amazon.de/AIDS-alles-anders-Schulmedizin-Teilband-ebook/dp/B07W3N76FM/ref=sr_1_7?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566280007&s=books&sr=1-7

³⁹ Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

⁴⁰ Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. Leseprobe: URL: https://www.hugendubel.de/de/ebook/richard_a_huthmacher-aids_alles_schwindel_die_schulmedizin_seggen_oder_fluch_betrachtungen_eines_abtruennigen_band_4_teilband_2-37976729-produkt-details.html?searchId=1989649010

Da nicht sein kann, was nicht sein darf. Ansonsten, so die These, offensichtlich würde, dass weltweit Millionen und Aber-Millionen von Menschen an ihrem Leben, an den Bedingungen ihres (psycho-sozialen) Seins leiden – so sehr, dass die Einheit von Körper, Geist und Seele mit Krankheit reagiert, dass Erkrankung folglich die Verzweiflung einer zutiefst gepeinigten Seele zum Ausdruck bringt. Notgedrungen. Zwangsläufig.

Zweifelsohne hat die moderne Medizin große Erfolge zu verzeichnen. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Krankheiten, bei denen sie „versagt“. Denn allzu sehr ist sie dem descartschen Rationalismus (cogito ergo sum – ich erkenne, also bin ich) und dessen Geist-Materie-Dualismus, seinem materialistischen Welt- und Menschenbild, seiner Reduktion des lebenden menschlichen Organismus’ auf bloße Biologie und Mechanik verhaftet.

Mit anderen Worten: Die moderne Medizin „versagt“ insofern und insoweit, als sie nicht (bzw. nicht hinreichend) die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt. Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete.

Denn bei allen Krankheiten, auch bei solchen, deren Ursache herrschender Meinung zufolge immer noch im Unklaren liegt (beispielsweise bei den sog. bösartigen [Krebs-] oder bei psychiatrischen Erkrankungen), spielen psychische Dysbalance und gestörtes Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele, spielt der Einfluss traumatisierender soziofamiliärer Lebenbe-

dingungen, spielt insgesamt also die komplexe Verortung des biopsychischen menschlichen Wesens in seinem familiären und sozialen Beziehungsgeflecht die entscheidende krankheitsverursachende und -auslösende Rolle.

Eine Medizin jedoch, die glaubt, sich auf (vermeintlich) rein physische Krankheitsursachen „beschränken“ zu können, muss scheitern. Sowohl hinsichtlich ihres Krankheitsverständnisses als auch bezüglich therapeutischer Konsequenzen.

Hinsichtlich Band 4, Teilbände 1 und 2 von „*Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?*“: „*Die AIDS-Lüge*“ gilt wie folgt anzumerken und zu ergänzen:

„AIDS“ ist keine Krankheit sui generis, sondern ein Symptomen-Komplex, der eine Vielzahl altbekannter Krankheiten widerspiegelt, die man zu gegebener Zeit nicht mehr mit ihrem ursprünglichen Namen benannte, sondern zu einer neuen, eigenständigen Krankheit ernannte – AIDS ist mithin nichts anderes als alter Wein, der in neue Schläuche gefüllt wurde. Und wird. Weiterhin. Namentlich aus Gründen des Profits. Aber auch aus blankem Herrschafts-Interesse.

Festzuhalten gilt: Das HI-Virus verursacht weder AIDS noch eine Immunschwäche-Erkrankung; es bleibt fraglich, ob es überhaupt eine pathogene Wirkung hat (sofern es, beispielsweise als Pro- oder Endo-Virus, tatsächlich existieren sollte!).

Jedenfalls konnte HIV nie nachgewiesen werden: Sämtliche Testverfahren und Nachweis-Versuche gehen fehl, erklären unzählige Gesunde zu (potentiell) tödlich Erkrankten. Infolge sog. Kreuz-Reaktionen werden selbst Schwangere (allein aufgrund ihrer Schwangerschaft) zu angeblich HIV-Infizierten. Mit allen fatalen Folgen. Für Mutter und Kind.

Eine HIV-Infektion (sofern es eine solche realiter gibt) bleibt für das je betroffene Individuum zudem ohne Nachwirkungen; einzig und allein die Behandlung vorgeblich HIV-Positiver mit einschlägigen Medikamenten führt zu den wohlbekanntem Symptomen angeblich „AIDS-Kranker“, oftmals zu deren Tod.

Überdies ist „AIDS“ nicht ansteckend.

Vorgenannte und ähnliche Ungeheuerlichkeiten, die uns als medizinisches Wissen resp. therapeutische Notwendigkeit verkauft werden, sind nicht die Folge bedauerlicher Missverständnisse, sondern ein Wissenschafts-, mehr noch: ein gesellschaftspolitischer Skandal bis dato unbekanntes Ausmaßes, eine Tragödie, die ihresgleichen sucht! Und sie sind – letztlich – von denen zu verantworten, die grundsätzlich nicht davor zurückschrecken, Menschen ins Elend zu treiben, in Kriege, Not und Tod. Als ob es solchen Individuen auf ein paar Millionen „AIDS“-Tote mehr oder weniger ankäme!

Mithin ist festzuhalten: Die Fiktion von HIV und AIDS ist ein gigantischer Betrug, der zur Verschleierung eines aberwitzigen kriminellen Aktes dient, einer Straftat derartiger Dimension, dass diejenigen, welche ein solches Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verantworten haben, aber auch die, welche aus Profitgier und/oder sonstigem Eigennutz an einem derartigen Verbrechen teilhaben, vor einen Internationalen Gerichtshof, vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal gehören! Denn es handelt sich hier schlichtweg um Mord. Um systematischen Mord. Um Massenmord. Um Völkermord.

Mittlerweile gibt es genügend Beweise, dass die (schätzungsweise 30 Millionen) „AIDS“-Toten (bisher) nicht Opfer von HIV, sondern Leid-Tragende einer monströsen Untat sind: Jeder, der hiervor die Augen verschließt, macht sich mitschuldig am Tod derer, die sich – aus Unkenntnis und/oder Angst – angedeihen lassen, was „interessierte Kreise“ ihnen als „AIDS“-

„Therapie“ (im wahren und im figurativen Sinne des Wortes)
„verkaufen“.

SO GEHT KAPITALISMUS

**Der eine hat´s im Beutel,
der des anderen ist leer.**

**Und wenn sein letztes Geld gestohlen
der, den man ausgeraubt,
ganz unverhohlen,
gilt nimmermehr
als Mensch.**

**Denn Mensch
ist nur,
wer raubt und stiehlt,
denn Mensch
ist nur,
wer hat.**

**Das heißt Gerechtigkeit.
Das ist die Moral.**

Derer, denen gehört das Geld.

**Denn nur, was einer hat,
nicht, was einer ist,
zählt auf dieser Welt.**

In **„Ein 'Höllen-Leben': ritueller Missbrauch von Kindern“ (Band 1 und Band 2)**^{41 42 43 44 45 46 47 48} beschreibt der Autor das Unsägliche, Unfassbare, kaum Vorstellbare, das „kranke“ Menschen Tausenden und Abertausenden von Kindern antun.

Gleichwohl: Die Täter wissen, was sie tun. Auch wenn sie tun, was sie tun müssen. Denn auch sie, die Täter, sind auf die eine oder andere Weise Opfer – jede Gesellschaft hat die Monster, die sie verdient.

⁴¹ Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Landshut, 2016 (Paperback)

⁴² Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1103536419/04>

⁴³ Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern (Band 1): Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Ebozon, Traunreut, 2020

⁴⁴ Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“ ..., Band 1, Leseprobe: https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844KYNTW/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÄŽÕÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400291&s=books&sr=1-1

⁴⁵ Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Landshut, 2016 (Paperback)

⁴⁶ Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1103536656/04>

⁴⁷ Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern (Band 2): Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Ebozon, Traunreut, 2020

⁴⁸ Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“ ..., Band 2, Leseprobe: https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844YMV5M/ref=sr_1_6?__mk_de_DE=ÅMÄŽÕÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400657&s=books&sr=1-6

Viele Exkurse (über die Thematik rituellen Missbrauchs im engeren Sinne hinaus) waren somit von Nöten, um die komplexen Zusammenhänge zwischen Opfern und Tätern, zwischen persönlicher Verantwortung und deren (gesellschaftlicher wie individueller) Bedingtheit, zwischen Schein (als Ausdrucksform des Seins) und Lebenswirklichkeit zu verstehen.

Wobei verstehen, die Täter verstehen in keiner Weise bedeutet, sie, auch nur im Geringsten, von ihrer Schuld freizusprechen.

Gleichwohl war (viele Jahre lang) kein Verlag in Deutschland bereit, die beiden Bücher zu veröffentlichen:

„Und ... [man] kommt zu dem Ergebnis:
'Nur ein Traum war das Erlebnis. Weil', so schließt ...[man] messerscharf, 'nicht sein kann, was nicht sein darf.'“

Ich bedanke mich beim Ebozon-Verlag, Traunreut, dass ich im Jahre 2020 von beiden Bänden eine neue (erweiterte) Fassung veröffentlichen konnte:

„Homo sum, humani nihil a me alienum puto – ich bin ein Mensch, ich glaube, nichts Menschliches ist mir fremd“, so jedenfalls dachte ich, bevor ich mit meinen Recherchen zum rituellen Missbrauch von Kindern begann.

Nach Niederschrift der nun vorliegenden beiden Bücher zu diesem Thema und nach vielen Tränen, die ich bei meinen Nachforschungen vergossen habe, neige ich dazu, mit Vergil festzustellen: „Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt – wir haben Tränen für das, was geschieht, und Menschenschicksale berühren unser Herz.“

Denn allzu schrecklich, was sich ereignet, vor der Öffentlichkeit weitgehend verborgen, allzu furchtbar, was Menschen anderen Menschen antun, allzu abgründig die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen unsere „Eliten“ vergewaltigen, foltern und morden.

Dass mein Glaube an die Menschen zerstört war, wie solches noch niemals erhört war, wie dies den Menschen gelang, verkündet euch, jetzt, mein Gesang – so, frei nach Homer, das Fazit, das zu ziehen mir schließlich übrig bleibt.

MENSCH WERDEN

Aller Menschen Tränen Wein Ich
Spüre Aller Menschen Lieb Und Hass

Aller Menschen Träume Träum Ich
Voll Begehren Ohne Maß

Aller Menschen Sehnsucht Teil Ich
Aller Menschen Hoffen Eint Mich
Mit Dem Leben
Mit Des Lebens Streben
Mit Des Universums Sonn Und Monden
Mit Des Schöpfers Ach So Wundersamer Welt

Aller Menschen Leid Empfind Ich
Spüre Ihre Einsamkeit
Mitten Unter Andern Menschen
Doch Allein In Meiner Zeit

Aller Menschen Glut Verbrennt Mich
Der Menschen Kälte Mich Verwirrt

Glut Und Frost Mir Narben Brennen

Ach Wie Fühl Ich Mich Verirrt

Mit Allen Menschen
Möcht Ich Denken Fühlen
Und Hoffe Dass Dereinst
Ich Sagen Kann

Seht
Unter All Den Vielen Menschen
Ward Einer Mensch
Nun Denn
Wohl An

In dem *zweibändigen Traktat „Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene“*^{49 50 51}

⁵² unterhalten sich die beiden Protagonisten über existentielle Fragen des Seins, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über das, was möglich wär. Nicht weniger, nicht mehr.

⁴⁹ Richard A. Huthmacher: *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1*. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

⁵⁰ *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1*. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=mbuwDAAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+cover&source=bl&ots=IWjDDmxi_t&sig=ACfU3U2zH_JL9LxSi_PKosiccV-FL7x3VmQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjHw7S-t_XgAhXIY1AK-HSgHCUUQ6AEwAnoECAcQAQ#v=onepage&q=Richard%2A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20cover&f=true

⁵¹ Richard A. Huthmacher: *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2*. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

⁵² *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2*. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=47uwDAAAQBAJ&pg=PT6&lpg=PT6&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+Teil+2&source=bl&ots=3Ww2aulRBm&sig=ACfU3U28hShK3JkM9Z5QL3-BRtcU3tecvnw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjY_LzOufXgAhUMZFAKHQSIB-EQ6AEwBHoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%2A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20Teil%202&f=false

Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind.

„Nun fängst Du schon wieder an zu philosophieren, Alter Mann“, mahnte der Fuchs.

„Nichts anderes als ein philosophischer Diskurs ist unser gesamtes Gespräch“, entgegnete der Alte, „ein Diskurs über uns, ein Diskurs über die Fragen des Seins.“

Ein Diskurs, der mäandert zwischen dem 'Prinzip Hoffnung' und der 'Philosophie des Absurden', zwischen einer 'konkreter Utopie' der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.“

POLITISCH LIED GAR GARSTIG LIED

Kunst

Muss

Hoffnungen Und Wünsche

Muss

Sehn-Süchte Und Ängste

Zum Ausdruck Bringen

Muss

Mit Der Ketten-Säge

Die Verzweiflung Des Geistes

Muss

Mit Dem Strich Des Pinsels

Die Narben Der Seele

Zeichnen

Wie Also Könnte

Der Künstler Sein

Der Nie

Zweifel Und Verzweiflung

Gespürt Hat

Wie Sollte Kunst Entstehen

Ohne Leid

Wie Viel Leid Indes
Kann Der Künstler
Kann Der Mensch Schlechthin
Ertragen

Oder Aber
Wie Viel Leid
Kann Der Künstler
Kann Der Mensch
Schlechthin Ertragen

Mithin Ist Zu Fragen
Sind Die Grenzen Meiner Sprache
Auch Die Grenzen Meiner Welt

Im Umkehrschluss -
Wobei Der Schluss
Wie Dessen Umkehr
Gleichermaß' Als Frage Zählt -

Sind Die Grenzen Meiner Welt
Auch Die Grenzen Meiner Sprache

„Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Kleine Fuchs zum Alten Mann.

Der antwortet: „Ich glaube, Du willst mir sagen, dass wir alle lediglich als Entwurf von uns selbst geboren werden. In unserer 'schönen, neuen Welt', in der Gefühle, in der Hoffnungen und Sehnsüchte, in der folglich auch Verzweiflung, Trauer und Wut keinen Platz mehr haben. Denn sie werden, samt und sonders, als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die emotionslose Maximierung des Profits zu Gegenstand und Ziel hat.“

Mithin: „Das Böse“ gründet nicht im Mensch-Sein an und für sich; es entsteht auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun. Deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Das Böse sind wir selbst. Ebenso wie „das Gute“.

Denn: Mögen die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander.

**Proles
Sum**

Nie
Hab Ich
Geld In Der
Tasche Leb Von
Der Hand In Den Mund
Ab Und Zu Greif Ich Zur Fla-
sche Sauf Mich Dann Kugel-Rund
Hab Weder Haus Noch Grund Bin Gleich
Millionen Die Nach Wie Vor Fronen Bin Einer Von
Vielen Die Dazu Dienen Andrer Reichtum Zu Mehren
Nie Zu Begehren Was Sie Geschaffen Für
Diese Laffen Die Sie Benutzen Dem Vieh
Gleich Im Stall Als Human
Resources - Der Blitz
Treff Sie
All

Gegenstand der Abhandlungen über „Mythos und Wirklichkeit“ jener Personen, die als Nobelpreis-Träger – weitgehend unrühmliche – Erwähnung finden (in „*Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit*“, bisher erschienen *Band 1, Band 2, Band 3, Teilbände 1-4*)

53 54 55

56 57 58

⁵³ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

⁵⁴ Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=88dbDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false>

⁵⁵ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

⁵⁶ Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=o6HGDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false>

⁵⁷ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 1 (Koch, Ehrlich, von Behring – als die Naturwissenschaft in die Medizin Einzug hielt). Radeberg, DeBehr, 2019

⁵⁸ Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 1, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=ZMHTDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g

59 60 61

62 63 64

und Band 4, Teilbände 1-6 [von 6] sowie das Kompendium zu den Teilbänden 1-6

e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

- ⁵⁹ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 2 (ALEXIS CARREL: Eugeniker, Transhumanist, Faschist – in nobler Gesellschaft mit anderen „Nobilitäten“). Ort, Verlag, 2019
- ⁶⁰ Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 2, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=VRXXDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true
- ⁶¹ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 3 (Julius Wagner Ritter von Jauregg – wie man Kriegs-„Neurotiker“ mit Elektro-[Schock-]Therapie „heilt“. Oder: Verlust an „human resources“ ist unvermeidlich). Radeberg, DeBehr, 2019
- ⁶² Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 3, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=a5XYDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true
- ⁶³ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 4 (WALTER RUDOLF HESS UND EGAS MONIZ – auf dem Weg in die transhuman posthumane Gesellschaft). Radeberg, DeBehr, 2019

65 66 67

68 69 70

71 72 73

74 75 76

⁶⁴ Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 4, Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fgLaDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

⁶⁵ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 1: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN MITTEL ZUR DURCHSETZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-“ELITE“. Ebozon, Traunreut, 2020

⁶⁶ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 1 (DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=dCXnDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

⁶⁷ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 2: MILTON FRIEDMAN UND DER NEOLIBERALISMUS. Ebozon, Traunreut, 2020

⁶⁸ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 2 (MILTON FRIEDMAN ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=U1_qDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

⁶⁹ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 3: THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS – KA-

77 78),

ist vornehmlich die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen, die aus Lügnern, Betrügern und Verbrechern hochgeehrte Laureaten machen.

Mithin stellt sich die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man in dieser

DERSCHMIEDE UND BRUTSTÄTTE: FÜR NOBELPREISTRÄGER. UND DEN NEOLIBERALISMUS. Ebozon, Traunreut, 2020

⁷⁰ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 3 (THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=zcPsDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

⁷¹ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 4: NOBELPREISTRÄGER, DER NEOLIBERALISMUS UND UNSERE „NEUE“ LEBENSWIRKLICHKEIT. IN ZEITEN VON CORONA. Ebozon, Traunreut, 2020

⁷² Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 4 (NOBELPREISTRÄGER, DER NEOLIBERALISMUS ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=wGPTDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

⁷³ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 5: DER ÖKONOMISCHE IMPERIALISMUS DES GARY S. BECKER. ODER: DIE NEOLIBERALE ÖKONOMIE DES ALLTAGS. Ebozon, Traunreut, 2020

⁷⁴ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 5 (DER ÖKONOMISCHE IMPERIALISMUS DES ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=vvHvDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

Gesellschaft zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ schaffen. Und darüber berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

⁷⁵ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 6: JOHN FORBES NASH JR. – “A BEAUTIFUL MIND“ ODER MINDKONTROL? Ebozon, Traunreut, 2020

⁷⁶ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 6 (JOHN FORBES NASH JR. ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=IK_xDwAAQBAJ&printsec=frontcover&source=gbs_atb&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false

⁷⁷ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Kompendium der Teilbände 1-6: NOBELPREISTRÄGER DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT – WIE FRAMING UND WORDING GESELLSCHAFT UND WIRKLICHKEIT SCHAFFT. Ebozon, Traunreut, 2020

⁷⁸ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Kompendium der Teilbände 1-6 (NOBELPREISTRÄGER DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT ...), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=oK_xDwAAQBAJ&pg=PT283&lpq=PT283&dq=Huthmacher,+Richard+A.+NOBELPREISTR%C3%84GER+DER+WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT+WIE+FRAMING+UND+WORDING+GESELLSCHAFT+UND+WIRKLICHKEIT+SCHAFFT.&source=bl&ots=08h9_g9FNg&sig=ACfU3U2ZghV18bY-w94N3VK4pZ09H-0rPzA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiz7tS52KzrAhVQKewKH-f9IBTkQ6AEwCxoECAKQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%20Richard%20A.%20NOBELPREISTR%C3%84GER%20DER%20WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT%20E2%80%93%20WIE%20FRAMING%20UND%20WORDING%20GESELLSCHAFT%20UND%20WIRKLICHKEIT%20SCHAFFT.&f=false

WOZU WISSENSCHAFT DIENT

(aus aktuellem Anlass einem Virologen mit erschwindeltem Dokortitel und einem Viehdoktor namens Wiewler „dediziert“; auf dass sich nachfolgende Generationen des folgenschwersten Wissenschafts-Betrugs der Menschheitsgeschichte erinnern mögen)

Das Ist Das Lied
Das Ich Euch Sing
Weil Das Establishment
Mich Hängen Will

Seid Still
Seid Still

Ihr Gelehrten
Ihr Professoren
Ihr Doktoren
Ihr Magister
Und Ihr Bachelor Gar
All Miteinander
Ach So Klug
Wie Einst Der Dumme Wagner War

Ihr Dient Euch An
Für Gut Und Geld
Gleich Welcher Mensch
Dabei Zerbricht
Auch Wenn Die Welt
In Scherben Fällt
Euch Erbarmt Dies
Nie Und Nimmer Nicht

Dem Volke
Dumm Und Unbeschwert
Erzählt Ihr
Was Es Ohnehin
Zu Wissen Wähnt

Seid Treue Diener Eurer Herrn
Die Bestimmen
Wie Der Welten Lauf
Und Kriecht Zuhaut
Zu Kreuze Denen
Die Verdienen
Mit Dummheit Anderer
Ihr Geld

Auch Wenn Die Welt
Dadurch Zugrunde Geht
In Scherben Fällt

Und Mancher Mensch
Verliert Sein Leben
Weil Ihr Die Lüge Ihm Verkauft
Als Der Weisheit Letzten Schluss

Weil Eben Sei
Was Denn Sein Muss
Für Gut Und Geld

Gleich Welcher Mensch
Dabei Zerbricht
Auch Wenn Die Welt
In Scherben Fällt
Euch Ihr Büttel
Erbarmt Dies Nicht

So Also Lebt
Mit All Den Lügen
Die Wissenschaft
Ihr Habt Genannt
Und Die Als Pfand

Euch Diente
Um Zu Erlangen
Was Euch
Seit Je Verband
Mit Euren Herrn

Gut Und Geld

Und Wenn Die Welt
In Scherben Fällt

Gleichwohl: Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhlte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als 'diesen Narren im Konzentrationslager'.“

Aberkannt wurde der Nobelpreis bisher keinem seiner Träger. Auch nicht Hamsun. Denn dann, wenn das Establishment – durch den Nobelpreis – diejenigen ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, solcherart die in Wissenschaft und Politik erwünschte Richtung vorgibt, ist Irrtum, per se, ausgeschlossen.

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Sondern irren.

Notabene: Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrier, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem – Ehre, wem Ehre gebührt. Gleichwohl: Unter den Preisgekrönten finden sich viele, die – auf die eine oder andere Art oder auch auf vielerlei Weise und in mancherlei Hinsicht – Gauner und Verbrecher sind bzw. waren:

Den ersten Medizin-Nobelpreis überhaupt erhielt (1901) *Emil von Behring* – für die (angebliche) Immunisierung gegen Diphtherie. Tatsächlich jedoch bot die Impfung keinerlei Schutz, vielmehr starben unzählige der Geimpften. An der Impfung. Oder wurden zu Krüppeln. Durch die Impfung. Mithin: Schon der erste Medizin-Nobelpreis war eine Mogel-Packung. Nur wenige Jahre nach Behring erhielt dessen Lehrer *Robert Koch* (1905) die begehrte Auszeichnung – für seine Verdienste in der Behandlung der Tuberkulose. Insbesondere tat sich Koch mit dem Tuberkulin hervor: Die mit der „Koch’schen Lymphe“ behandelten Patienten starben wie die Fliegen. Nicht minder grausam waren seine gescheiterten Versuche, die Schlafkrankheit auszurotten – selbst KZs ließ er für seine menschlichen Versuchskaninchen errichten (Band 3, Teilband 1).

Alexis Carrel, Medizin-Nobelpreisträger 1912 – *der* Pionier der Organ-Transplantation, jahrzehntelang auf engste mit dem New Yorker *Rockefeller Institute for Medical Research* verbunden, oft wegen seiner frankenstein-esken Organ-Verpflanzungen schlichtweg als Monster bezeichnet – war Eugeniker. Trans-Humanist. Einer der schlimmsten Sorte und übelsten Art. Der einen Übermensch schaffen wollte (Band 3, Teilband 2).

Patienten mit „affektiven Störungen“ behandelte *Julius Wagner Ritter von Jauregg*, indem er sie mit Malaria infizierte; eine therapeutische Wirkung darf bezweifelt werden, auch wenn die Unglücklichen, die dann mit dem Tode rangen, zweifelsohne mehr mit ihrem Überleben als mit ihren „Depressionen“ beschäftigt waren: „Dass die ... Ärzte ... um die Gefährlichkeit dieser Therapie wussten und diese ..., trotzdem, ...gar gegen ...

Onanieren eingesetzt wurde, ist sicherlich als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen“ (Band 3, Teilband 3).

Am Anfang heutzutage allumfassender MindKontrol standen u.a. die Hirnstimulations-Experimente eines Walter Rudolf Hess und die schauerlichen Hirnoperationen eines Egas Moniz, die aus Menschen – sofern sie die Operation überhaupt überlebten – seelen- und willenlose Krüppel machten. Zum Dank erhielten Hess und Moniz 1949 den Nobelpreis. Die Methoden zur Unterdrückung von Menschen sind heutigentags ungleich subtiler. Und effektiver: RFID-, Mikro- und Nanochips, Chemtrails, Mikrowellen und HAARP, demnächst 5G u.v.a.m. stehen mittlerweile zwecks MindKontrol zur Verfügung. Um so mehr sollten wir uns auf deren Anfänge besinnen und gegenwärtige Entwicklungen erkennen, um uns transhumanistischer Ideologien, um uns unserer eigenen Versklavung zu erwehren (Band 3, Teilband 4).

**SEINS-VERSTÄNDNIS
NICHT NUR WORTSPIELEREI**

Ich Möchte Ich Sein
Damit Ich In Diesem Ich-Sein
Dich Sein
Und Dich Dich Sein
Lasse

Und Wir Im Wir-Sein
In Unserem Hier-Sein
Nicht Mehr
Allein Sein
Müssen

Vielmehr Zusammen
Eins-Sein
Können

Mit Dem
Das Wir Nennen
Das Sein

Und Das Seiende
Auf Dieser Welt

Für (viele) Wirtschafts-“Wissenschaftler“ ist es geradezu pathognomonisch, dass sie glauben, menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen zu können. Mit oft kranken Methoden. Durch die derart entstehende wirtschaftswissenschaftliche Größe „Humankapital“ reduziert man das menschliche Individuum jedoch zum bloßen ökonomischen Faktor; seine Eigenschaften, Fähigkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. insoweit von Belang, als sich durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu Produktionsfaktoren. Einzig und allein. Namentlich die Chicagoer Schule (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und vornehmlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten) schuf und prägte solch neo-liberales Gedankengut; Habermas merkte an: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus ...“ (Band 4, Teilband 1)

**DIE SEHNSUCHT
BRENNT**

Fühlst Du
Wie Die Sehnsucht Brennt

Tief Im Herz
Ein Glühend Verlangen
Ein Ewiges Bangen
Ein Wohligen Beben
Und Zielloses Streben

Ein Brennender Schmerz

So Sehnt Sich Ewig
Der Menschen Herz

Eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschaftssystems spielte Milton Friedman; 1976 wurde ihm für seine Arbeiten zum Monetarismus der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen („Monetarismus“ bezeichnet ein wirtschaftstheoretisches und wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht).

Wie nun kommt der Staat zu dem Geld, das er (über seine Einnahmen durch Steuern und Abgaben hinaus) benötigt? Indem er sich verschuldet. Warum, indes, verschulden sich Staaten, obwohl sie (durch ihre Zentralbanken) so viel Geld schöpfen könnten, wie sie wollen, für nötig resp. sinnvoll erachten?

Aufgrund eines gigantischen Betrugs-Manövers: Die Staaten müssen – monetaristischer Theorie zufolge – das benötigte Geld von (privaten) Geschäftsbanken leihen! Sic!

Hinzu kommt: Das Geld, das sog. Konsortialbanken dem Staat zur Verfügung stellen, ist Fiat-Money, also aus dem Nichts geschöpft. Die Banken verdienen somit nicht „nur“ durch Zins und Zinses-Zins, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat Giralgeld leihen. Will meinen: Luftgeld. Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit. Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später – zwangsläufig – erfolgende Staatsbankrott (mit meist katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bevölkerung) beruhen also, einzig und allein, auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Bankaktionäre bereichernden Finanzierung (eines großen Teils) des Staatshaushalts durch Privatbanken sowie auf dem Zinseszins-Effekt (mit konsekutiv exponentiell wachsender Staats-Verschuldung)!

Solche Art der Geldschöpfung – will meinen: klandestinen Betrugs – postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman resp. seinen Anhängern propagiert wurden und im Neoliberalismus, global, realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilisiert“ (Band 4, Teilband 2).

Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, (be)gründeten auch die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirt-

schafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

In den mehr oder weniger klugen Modellen benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

HERZENS- WUNSCH

Ein Aug Zu Erkennen

Der Anderen Leid

Ein Ohr Zu Verstehen

Auch Anderer Freud

Ein Herz Das Empfindet

Der Anderen Schmerz

Eine Seele Die Liebt

Auch Anderen Gibt

Von Dieser Lieb

Mut

Eine Eigene Meinung Zu Haben

Kraft

Zu Helfen Denen Die Darben

Gedanken

Die Schwimmen ***Gegen Den Strom***

Und Sei Darob Beschieden Ihnen
Auf Ewig Spott Nur Und Hohn

Glauben

Der Hoffnung Gibt

Immerfort

Weisheit

Über Sich Selbst Zu Lachen

Klugheit

Nicht Sinnlos Streit Zu Entfachen

Freude

Am Leben

Und Zu ***Streben***

Nach Erkenntnis

Was Des Lebens Sinn

Und Was In Der Tat Wirklich' Gewinn

Für Deine Seele Deinen Geist

Das Wünsch Ich Dir
Für All Dein Leben
Und All Den Andern
Die Auch Man Menschen Heißt

Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der des Neoliberalismus'. Worüber – Narrativ, Agenda, Framing und Wording – in Band 4, Teilband 3 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ zu berichten ist.

1986 wurde der Nobelpreis für Wirtschafts-“Wissenschaften“ an James McGill Buchanan Jr. vergeben; Buchanan gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht und sich durch die Bezeichnung „neu“ sprachlich-deklaratorisch von der klassischen Politischen Ökonomie – der Volkswirtschaftslehre resp. Nationalökonomie – abgrenzt. Buchanans erklärtes Ziel war es, den Wirtschaftswissenschaften ihre Bedeutung als politische Wissenschaft (Nationalökonomie) wiederzugeben und – anknüpfend an die Vertragslehre von Thomas Hobbes – den von ihm vertretenen ökonomischen Liberalismus als politische Philosophie zu begründen.

„Zusammen mit Gordon Tullock legte er 1962 mit 'The Calculus of Consent' den Grundstein für die Public-Choice-Schule, auch ökonomische Theorie der Politik genannt. Politiker sind in diesen Modellen nur zweitrangig am Wohl der Wähler interessiert ...“

Ahnlich August von Hayek und Milton Friedman hatte auch James M. Buchanan einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf Implementierung und konkrete Umsetzung marktradikaler neoliberaler Ideen; u.a. beriet auch er Chiles Diktator Pinochet. Letztlich war Buchanan ein Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus' und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes Primat des Eigentums fordert, die eine uneingeschränkte Verfügungsgewalt der Herrschenden postuliert: über all das, was sie, letztere, sich zusammengeraubt haben und worüber sie – nach Gutdünken, ohne irgendwelche Einschränkungen durch gesellschaftliche Normen – bestimmen wollen.

Die Ereignisse im Zusammenhang mit der gezielten und weltweiten Inszenierung eines Virus', das vornehmlich Husten, Schnupfen und Heiserkeit hervorruft, den Menschen indes als tödliche Seuche verkauft wird, die aktuellen globalen Verwerfungen unseres Wirtschafts- und Gesellschafts-Systems (die – vorgeblich – die Folgen einer so genannten Pandemie, in Wirklichkeit jedoch, längst überfällig, im Sinne neoliberaler Macht- und Ressourcen[um]verteilung vonstatten gehen) sind von derart gewaltiger Auswirkung auf unser aller Leben, dass es vonnöten ist, (vorab cursorisch) dazu Stellung zu nehmen und den Zusammenhang aufzuzeigen zwischen der neoliberalen Ideologie des Tarnen und Täuschens, des Lügens und Betrügens und

den aktuellen gesellschaftlichen Anstrengungen zur Implementierung einer Neuen Weltordnung, an der, seit je und in entscheidendem Maße, auch Nobelpreisträger – nicht zuletzt solche der Wirtschafts-“Wissenschaften“ – mitwirken (Band 4, Teilband 4 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“: NOBELPREISTRÄGER, DER NEOLIBERALISMUS UND UNSERE „NEUE“ LEBENSWIRKLICHKEIT. IN ZEITEN VON CORONA).

Zu Band 4, Teilband 5 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ (DER ÖKONOMISCHE IMPERIALISMUS DES GARY S. BECKER. ODER: DIE NEOLIBERALE ÖKONOMIE DES ALLTAGS. WIE DER NEOLIBERALISMUS UNSER ALLER LEBEN DURCHDRINGT) ist wie folgt auszuführen:

Der Mikroökonom Gary S. Becker (Nobelpreisträger des Jahres 1992) versuchte den Brückenschlag zwischen Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der „Rational-Choice-Theorie“; das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissenschaften“ trieb er auf die Spitze, indem er den ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen Lebens und Zusammenlebens methodisch verabsolutierte und behauptete, alle menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch, und zwar „über eine Kosten-Nutzen-Funktion herleiten und erklären“.

Becker, der Neoliberalismus schlechthin reduzieren den Mensch somit auf einen homo oeconomicus; alles, was sich marktliberalen Mechanismen nicht unterordnet, wird eliminiert. Notfalls auch der sich widersetzende Mensch selbst. Und die Hemmungen, die zu entsorgen, die sich neoliberalen Prinzipien verweigern, sind gering, offene wie versteckte, verdeckte und hybride Arten der Kriegsführung sind an der Tagesordnung. Um der neoliberalen Idee zum Erfolg zu verhelfen. Kostet es, was es wolle.

Dies sind die (gedanklichen, ideologischen) Zusammenhänge, in denen sich Marktliberale wie Gary Becker bewegen. Die dann, ultimativ, mit dem Nobelpreis geehrt werden. Wenn sie entschieden genug, rücksichtslos genug, willfährig genug die Masse der Menschen belügen und betrügen, sie in erwünscht neoliberalen Sinne manipulieren.

Derart wurde „der Neoliberalismus“ – in den letzten achtzig und verstärkt seit den 1970-er Jahren – implementiert. Etabliert. Nach und nach. Mehr und mehr. Auf den Weg gebracht, tatkräftig unterstützt von Steigbügelhaltern der Macht wie Gary Becker. Der einen, der „seinen“ ökonomischen Imperialismus – verniedlichend auch als Ökonomie des Alltags bezeichnet – entwickelte: Der Mensch wird zum Humankapital, zu einem Bilanzposten im globalen neoliberalen Monopoly; so hat „der Neoliberalismus“ aus den Menschen gefügige Herdentiere gemacht, zur Schlachtbank bereite Schafe, die sich bereitwillig hinter's Licht führen lassen – wie derzeit im Zusammenhang mit einer vorgeblichen Seuche.

Die Ökonomisierung des Alltags, die Ökonomisierung unseres Denkens und Fühlens, die Ökonomisierung der normativen Wissenschaften ist allumfassend und ubiquitär geworden; wehren wir uns deshalb. Mit all unseren Kräften. Wenn wir diesen Kampf verlieren, werden wir auf unabsehbare Zeit die Sklaven derer sein, die sich diesen „ökonomischen Imperialismus“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und eine Neue Weltordnung anstreben. Resp. bereits dabei sind, diese umzusetzen. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Seuche. Hervorgerufen durch ein Husten- und Schnupfenvirus: O sancta simplicitas. Sinistra!

Zu Band 4, Teilband 6 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ (JOHN FORBES NASH JR. – “A BEAUTIFUL MIND“ ODER MINDKONTROL?) ist schließlich folgendermaßen festzuhalten:

1994 wurde John Forbes Nash Jr. für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die Abstrahierung funktioniere am besten im stark vereinfachten Rahmen eines Spiels und helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen. Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ des Jahres 2020 (auch) mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde!

Jedenfalls: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... *Das Problem solcher Modelle liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.*“ Was dazu ausgenutzt wird, *das Ergebnis zu erzielen, das man erreichen will: Die Spieltheorie ist neoliberale Zweck-Wissenschaft; „Gordon Tullock ... verwendet das Wort vom 'Imperialismus der Ökonomie'.*“

Früh interessierten sich auch Geheimdienste für die Spieltheorie; insofern sind die Verbindungen von Nash Jr. namentlich zu CIA und NSA sowie zur RAND-Corporation (Thinktank des Militärisch-Industriellen Komplexes) von Bedeutung. In der breiten Öffentlichkeit wird jedoch ein Bild von Nash gezeichnet, das durch Filme wie „A Beautiful Mind – Genie und

Wahnsinn“ geprägt wurde und nichts von seinen Verstrickungen in Geheimdienste sowie in deren MK-Ultra-Programme enthüllt, vielmehr das Narrativ eines Wissenschaftlers erzählt, der eine psychiatrische Erkrankung (Schizophrenie) durchlebt und (mit Hilfe der liebevollen Unterstützung seiner Ehefrau) im Lauf vieler Jahre bewältigt. Fakt indes ist, dass Nash ab 1950 an der RAND-Corporation mit geheimen Forschungsarbeiten betraut war und seit 1955 auch engen Kontakt zur NSA hatte. 1959 schließlich erkrankte er (angeblich oder tatsächlich) an Schizophrenie und wurde jahrzehntelang mit all den „Segnungen“ therapiert, welche die Psychiatrie zu bieten hat; es gibt gleichwohl Anhaltspunkte dafür, dass Nash – aufgrund benannter Geheimdienstverstrickungen: Wer mit dem Teufel ins Bett geht, darf sich nicht wundern, wenn er mit Beelzebub wach wird – Opfer von MK-Ultra-Experimenten wurde, die ihrerseits die Symptome hervorriefen, die man im offiziellen Narrativ einer Schizophrenie zuschrieb. „Wurde ... Nash [schließlich] durch einen Autounfall ermordet? ... Es ist [jedenfalls] anzunehmen, dass die Diagnose [Schizophrenie] zur Vertuschung des Umstands diente, dass [er] ein frühes Opfer des MKUltra-Programms der CIA war ...“

Im Kompendium zu Band 4 (Teilbände 1-6) von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ hält der Autor hinsichtlich Nobelpreisträgern für Wirtschaftswissenschaften (NOBELPREISTRÄGER DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT – WIE FRAMING UND WORDING GESELLSCHAFT UND WIRKLICHKEIT SCHAFFT) zusammenfassend fest:

Oft glauben Wirtschafts-“Wissenschaftler“, dass sie menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen können; sie schaffen „Humankapital“, indem sie das Individuum auf einen ökonomischen Faktor reduzieren; menschliche Fähigkeiten sind nur dann von Belang, wenn sich durch sie Gewinne erzielen lassen. Es war namentlich die *Chicagoer Schule* (mit *Milton Friedman* und *Friedrich von Hayek* als deren wichtigste Repräsentanten), die solch neo-liberales Gedankengut schuf und prägte.

Milton Friedman erhielt den Nobelpreis für seine Arbeiten zum Monetarismus, also für die ideologische Begründung klandestinen Betrugs: Privat-Banken bereichern sich an der Finanzierung des Staatshaushalts – durch Fake-Money, d.h. Schwindel-Geld ohne inneren Wert; die Verschuldung von Staaten ist überwiegend die Folge betrügerischer privater Gewinne.

James McGill Buchanan gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht. Letztlich war Buchanan Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus' und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes, rücksichtsloses Primat des Eigentums fordert.

Der Mikroökonom *Gary S. Becker* versuchte den Brückenschlag zwischen Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der „Rational-Choice-Theorie“; er trieb das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissenschaften“ auf die Spitze, indem er den ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen (Zusammen-)Lebens methodisch verabsolutierte und behauptete, *alle* menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch herleiten und erklären.

John Forbes Nash Jr. schließlich wurde für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen.

Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ des Jahres 2020 mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde! Jedenfalls gilt festzuhalten: *Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen sind des Neoliberalismus’ oberstes Gesetz. Und: Der Neoliberalismus schuf die gesellschaftlichen wie individuellen strukturellen Veränderungen, die Grundlage der Neuen Weltordnung sind, die gerade entsteht.*

MAN NENNT ES KRIEG

**Stinkendes Fleisch,
Maden und Fliegen,
die surren, die schwirren, die krab-
beln und wimmeln, die sich wiegen
in der Leichen süß-
lichem Duft, der ge-
schwängert die
schwüle Luft.**

**Getrocknetes
Blut, wie schwar-
zer Schimmel auf
dem Stummel, der
einst ein Arm,
über den nun fliegt eine einzelne Hummel,
gar verirrt über dem Etwas, das früher
seine Liebste gehalten, das gestreichelt
der Kinder Kopf,
und auf der Mutter
Stirn deren Falten.**

**Wo einst der
Kopf nur noch ein gäh-
nendes Loch, verbrannte Haut
daneben, die Reste eines Gesichts
wohl, das zuvor, mitsamt einem Körper,
durch Schützengräben kroch. Der Kopf gebor-
sten und in des Schädels Schale, dunkel verbrannt,
ein waberndes Etwas, das vormals Gehirn genannt, mit
dem des Hirnes Träger dachte, vielleicht gar große Dinge vollbrachte,
weshalb man befand, er sei
was Besondres in seiner Heimat, in seinem Hei-
matland, vielleicht gar auf der ganzen
Welt. Indes: Dies alles
nimmer zählt:**

**Grünes Gedärm, braunes Gekröse,
ein geplatzter Bauch und – mit Ver-
laub – getrocknete Scheiße, das al-
leine blieb von dem, was man
zuvor einen Menschen genannt: Welch
ein Pyrrhus-Sieg! Denn das macht aus
den Menschen euer gottverdammter Krieg.**

In „*Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium*“^{79 80} will der Autor Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die so genannte Realität verdichten und den Blick auf das Wesentliche, das Ungesagte, das Un-Sagbare fokussieren, will mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele und mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes zum Ausdruck bringen.

In der Tat: Gedichte verdichten: auch die sogenannte Realität, die – vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich nur die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche Realitäten konstituiert.

Und Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen – in uns ruht und nach Ent-Äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Helle von Wissen und Bewusst-Sein. Dies jedenfalls sollten Gedichte. Bewegen und bewirken. Können: Faber non est suae quisque fortunae – Trotz alledem: ”A Man’s a Man for A’ That.” Somit spiegeln Gedichte die Polarität menschlichen Seins und Hoffens:

⁷⁹ Richard A. Huthmacher: *Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium*. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

⁸⁰ *Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium*. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=Av-ADQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Trotz+allem.+Gedichte+cover&source=bl&ots=O2yM696U1D&sig=ACfU3U2SwIGgb-Z07pS13A8YiJc6akNBglg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewihp8Gu-wPXgAhUBa1AKHQ3dBPQQ6AEwAXoECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Trotz%20allem.%20Gedichte%20%20cover&f=true>

AM GRAB

Als
ich dann
kam zu deinem
Grab, fiel der Himmel,
bleiern schwer, auf mich herab.
Es glühte der Mond rot wie Blut, in ihren
Strahlen gleißte der Sonnen Glut, wie Sturm brüllte
die Sommerluft, wie Pech und Schwefel währte
mich der Blumen Duft. Im Chaos tanzten die
Gedanken, und mein Entsetzen ließ mich
wanken und taumeln wie ein Blatt im
Wind, das, im Herbst, ge-
schwind, vom Baum he-
rab gen Boden
sinkt.

Ein
stummer
Schrei entrang
sich meiner Brust, ver-
siegte Tränen flossen über mei-
ne Wangen – umsonst all mein zagend
Bangen, mein Kampf, mein Hoffen.

Und all meine Fragen – nach
Recht und Gerechtigkeit,
nach Gott und Gottes
Wille – offen.
So unend-
lich offen.
Ohne
Antwort,
ohne Hoffen.

**Hoff-
nung. Trotz
Hoffnungs-
losig.
keit**

Der
Trauer
Tränen längst
versiegt, stumme
Schreie still geschrien,
unumwunden Hoffnungs-
losigkeit empfunden, oftmals
an den Tod gedacht, in der Nacht
und auch am Tage. (Aufgemerkt:

Sollt ich zu Tode
kommen, nicht Hand
hab ich an mich gelegt,
das Leben hat man mir
genommen, ohne
Zweifel, keine
Frage.)

Gleichwohl
brennend, der
Kerze gleich, deren
Docht an beiden Enden

man entzündet, weil ich noch
nicht genug gekündet von dem,
was mich berührt, bewegt, von dem,
was in die Wiege einst mir ward gelegt
an Gaben, von dem, was dann errungen haben
meine Sorgfalt und mein Streben, beizutragen zu

dem Wissen eben, das ich errungen und das
verändern könnt die Welt in ihrem Lauf –
ach, wären doch der Feinde nicht zu-
hauf, die, angesichts der eignen
Pfründe und bedenkend
tausend eigennützig and-
re Gründe, niemals
dulden werden, dass
sich, hier auf
Erden, etwas
ändere an
der Wel-
ten Lauf.

.So
sagt mir
der Verstand, dass
keine Hoffnung sei.
Doch einerlei: Nur mit
Hoffnung kann ich leben dieses
eine Leben eben, das der Herrgott
mir gegeben, das der Tod mir einst

wird nehmen, das zu leben ich gezwungen,
durch nichts und niemand abbedungen,
und das, wie jedes andre Leben,
einzigartig ist, insofern
wunderbar.

Dies ist
mir Erkenntnis, gibt
mir Hoffnung. Jetzt und immerdar.

Heim- lich, still und leise

Wie
mag die
Liebe ge-
kommen
sein?

Kam sie
zärtlich,
heftig, lei-
denschaft-
lich, rein?
Kam sie
wie Mor-
genröte
glühend,
kam sie,
mild, im
Abend-
schein?

Kam sie
wie ein
Schauer,

wie ein
Beben?

Oder
kam sie
zart, zer-
brechlich
und über-
irdisch
rein?

Sie kam
am Tag
der wilden
Rosen, der
Chrysan-
themen,
duftend
schwer.

Sie kam
wie eine
Märchen-
weise, derartig
heimlich, still und
leise, als wär's ein
Traum, dass ich an
sie gedacht in einer-
langen hellen Nacht.
In einer langen hellen Nacht.

(Der weniger geschulte Leser sei auf die Symbole hiesiger Carmina figurata [i.e.: Kalligrame] hingewiesen: die *Urne* [als Zeichen des Todes] – *den siebenarmigen* resp. siebenstufigen *Leuchter* [Menora; Wurzel und Baum Jesse, der, aus dem Tod, wieder in die Höhe wächst] – *die brennende Kerze* [als Symbol von Licht, Hoffnung und Neubeginn]. Aperçu: Offensichtlich ist die Kerze *nicht tropffest*.)

„Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“ (bisher erschienen: **Band 1 und Band 2**)⁸¹
⁸² ⁸³ ⁸⁴ zeigt, dass Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems und dessen konkrete Auswirkungen im Alltag der Menschen, jedenfalls prima vista, häufig nur schwer einzuschätzen sind: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus’.

⁸¹ Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

⁸² Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus ..., Band 1), Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=9WluDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Neoliberalismus#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Neoliberalismus&f=false>

⁸³ Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

⁸⁴ „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus ..., Band 2), Leseprobe: https://books.google.de/books?id=-2luDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

**ALLES HAT SEINEN PREIS
DU KANNST WÄHLEN ZWISCHEN
SKYLLA UND CHARYBDIS**

Die Lüge Kostet Dein Ich

Die Wahrheit Kostet Dein Leben

Also Musst Du Mit Der Lüge Leben

Wenn Du Weiter-Leben Willst

Ohne Dich

**LÜGEN
HABEN KURZE
BEINE**

Angeblich
Haben Lügen
Kurze Beine

Doch
Ohne Lügen
Und Sei´ S Nur Eine
Eine Einzige Am Tag Die
Vermag Zu Retten Einem Menschen
Seinen Pelz Keiner Könnt Bestehen In Diesem Ach So
Verlogen Leben In Dem Eben Alle Sich Und
Andere Belügen Und Dadurch Betrügen
Um Ein Ehrlich Aufrecht Leben
Insofern Mag Es Sein Dass
Lügen Haben Kurze Beine
Jedoch Ohne Lügen Große
Wie Kleine Die Menschen
Hätten Keine Beine So
Dass Die Allermeisten
Meinen Es Sei Besser
Zu Haben Kurze Beine

Als Denn Keine Auch
Wenn Sie Dann Wie Man Des

Öftern Sehen Kann Wie Jeder Oft Schon Hat Ge-
sehen Als Krüppel Durch Das Leben Gehen

Die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der Mind Control möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert: Wer arm und krank ist trägt selber schuld.

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklavten sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet: 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen.

„Kollateralschäden“ sind unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebens-

grundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

Wie
Dem Auch
Sei Und Einerlei

Man Muss Die Feste
Feiern Wie Die Feste Fallen
Eben

Sollen Doch Die Anderen
Verzichten Bangen

Oft Um Ihr Nacktes Leben

Deshalb Einerlei Wie Dem
Auch Sei

HIGH
SOCIETY - HEUT WIRD
GEFEIERT

Tanten
Mit Brillanten
Alte Säcke In Fräcken
Saufen Champagner

Fressen Die

Schnecken

Grosses Tamtam Ja Wer Kann
Der Kann

Nutzen Spotten:

Nur Ran Nur Ran Auf Ihr Kokotten
Wer Will, Der Kann

Heut Wird Gefeiert -
Auch Wenn Millionen Vor
Hunger Verrecken Wird Uns
Nicht Schrecken Unser
Tatam

Wer Kann Der Kann
Nur Ran
Nur Ran

In
Der
Gosse

Liegen Besoffen
Die Penner Im Dreck
Die Lichter Der Großstadt Funkeln

Unverhohlen
Im Dunkeln „Breit Und Ungeheuer Fett“

Hungerleider Kotzen Gekröse
Mit Großem Getöse
Nutten Frieren Gleich Hungrigen Tieren
Auch Sie Möchten Endlich
Sich Amüsieren

Schon
Lange Die
Revolution Ist Tot
Auch Wenn All Überall
Grösser Und Grösser Die Not

Doch Täuscht Euch Nicht
Ihr Alten Säcke
Täuscht Euch Nicht
Ihr Tanten Mit Euren Brillanten

Wie Der Hund
Nach Seinem Herrchen Schnappt
Das Ihn Immer Und Immer Wieder
Tritt So Werden Auch Die Sich Erheben
Denen Ihr Nichts Gegeben

Ausser
Kummer Und Not

Und Sie
Schlagen Euch
Tot

Euch
Alten Säcke In
Euren Fräcken Euch
Tanten Mit Euren
Brillanten

Ja
Wer Kann Der
Kann Immer Nur
Ran Nur
Ran

„Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“^{85 86 87 88} handelt vom Justizapparat und dessen Willkür; einschlägige Dokumente belegen, dass Selbstherrlichkeit jedoch nur eine Seite der janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denkender und (vom oktroyierten Mainstream) abweichend Han-

⁸⁵ Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

⁸⁶ Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=PI5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+1+Cover&source=bl&ots=56YR7IZvPU&sig=AC-fU3U2vO5j5TEA_VYvZ0gz2GleuLO7bMA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewilyZLYyvXgAhXDaVAKHRFUCHUQ6AEwAnoECAM-QAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht%20mein%20Bruder%20sein%20so%20schlag%20ich%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band%201%20Cover&f=true

⁸⁷ Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

⁸⁸ Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=OI5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+2+Cover&source=bl&ots=Jx45K8wrBM&sig=AC-fU3U3x4pLE4D8dW2VDn-CfisdP19MSPA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewjEvKSDy_XgAhX-HLVAKHcCLBSgQ6AEwAXoECAkQAQ#v=onepage&q=Richard

delnder zeigt, die Unschädlich-Machung von Non-Konformisten und Renegaten widerspiegelt und deren, letzterer, soziale Stigmatisierung, psychische Zerstörung und letztlich physische Vernichtung (s. „*Dein Tod war nicht umsonst*“) abbildet.

Seit vielen Jahren wird der Autor verfolgt. Weil er mit nicht-schulmedizinischen Methoden Krebskranke behandelt. Unheilt. Weil er zeigt, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, vielmehr die Korporatokraten, d.h. der Medizinisch-Industrielle Komplex.

Weil er darlegt, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur eine Überlebens-Chance haben – die, miteinander zu schalten statt gegeneinander zu walten.

Weil er nicht zu beugen ist. Durch den Einfluss von „Big Money“. Vor dem selbst die Justiz Kniefälle macht. Denn mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht entscheidet auch im Justizapparat über Karrieren. Und macht willfährig: Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden, und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokraten, will meinen: die tatsächlich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte Demokratie

%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht
%20mein%20Bruder%20sein%2C%20so%20schlag%20ich
%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band
%202%20Cover&f=true

– Ministerpräsident Seehofer bekanntermaßen ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“

Insofern ist die Unabhängigkeit von Richtern eine Mär. Auch wenn ihre Macht – gegenüber den Prozessparteien (im Zivil-) und gegenüber Angeklagten (im Strafprozess) – schier unermesslich und die Ausübung der Macht in solcher Grenzenlosigkeit nicht selten willkürlich ist.

**DAS
GLAUBEN
JEDENFALLS DIE
TOREN**

Zu
Leiden
Nicht Zum
Glücke Sei Der
Mensch Geboren
Das Glauben Jeden-
Falls Die Toren
Und
Weil Der
Toren Viele Sind
Und Dummheit Macht
Sich Breit Geschwind Und
Dummheit Kommt Gar Weit Und
Weit Herum Auf Dieser Welt So Jeden-
Falls Hat Sich Der Glaube Eingestellt Das
Glück Sei Schon Verloren Das Leiden
Unser Los Sobald Die Mutter Uns
Geboren Sobald Wir Krochen
Aus Der Mutter Schoß
Jedoch
Alleine Dummheit
Lässt Zuhaut Die Menschen
Glauben Das Leid Auf Erden Sei Got-
Tes Wille Des Schicksals Lauf Und Dumm-
heit Lässt Sie Nicht Erkennen Dass Es Nur Wen´ger
Menschen Hand Die Menschlich Elend Schuf Nur
Zu Eigenem Behuf Zu Eignem Glück Zu Eig-
ner Freud Und All Den Anderen Zum Leid

In „*Von der Mär, die Erde sei eine Kugel*“^{89 90} und „*Die Mär von der Evolution*“^{91 92} („*Wie 'unsere Oberen' uns belügen und betrügen*“, *Band 1 und Band 2*) versucht der Autor, eine Vorstellung – die von der Erde als Scheibe und die von Mensch und Natur als Produkt eines Schöpfungsaktes und Weltenplans – ins kollektive Gedächtnis zurückzurufen, eine Vorstellung, die den Menschen über Jahrtausende selbstverständlich war und derart präsent, dass sich die Annahme einer flachen Erde selbst in der Flagge der Vereinten Nationen manifestiert. Noch heute.

⁸⁹ Richard A. Huthmacher: *Von der Mär, die Erde sei eine Kugel*. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

⁹⁰ *Von der Mär, die Erde sei eine Kugel*. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=6etDDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Von+der+Mär,+die+Erde+sei+eine+Kugel+Cover&source=bl&ots=ZACt2zUGw&sig=ACfU3U0u9O2MI-z5OY7-W9k9u96jAAxUtUw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjL2pD-wzPXgAhVEL1AKHb6zAWEQ6AEwCnoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Von%20der%20Mär%20C%20die%20Erde%20sei%20eine%20Kugel%20%20Cover&f=true>

⁹¹ Richard A. Huthmacher: *Die Mär von der Evolution*. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

⁹² *Die Mär von der Evolution*. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=6I5DDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Die+Mär+von+der+Evolution+Cover&source=bl&ots=y0d4WOhWtB&sig=ACfU3U0uMMb-XUZKXQt5P-I9UG7Np-_2zRg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wic1O7VzfXgAhUOLVAKHXVKAKAQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Die%20Mär%20von%20der%20Evolution%20%20Cover&f=true

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die flache Erde dann rund; aus *einem* All entstanden unendlich viele Universen. Dadurch verloren Erde und Menschheit immer mehr an Bedeutung, waren sie doch nur noch winzige Partikel eines unermesslichen großen Ganzen.

Erkennen wir in der Kreatur jedoch Absicht und Willen eines allumfassenden schöpferischen Plans, dann gehen wir mit uns und den andern verantwortlicher um, als wenn wir uns hineingeworfen fühlen in eine zufällige und willkürliche Welt. Dann sind wir empathisch mit all dem, was Teil dieser wunderbaren Schöpfung.

Die Molekularbiologie belegt, dass neben Materie und Energie als elementaren Bestandteilen des Lebens eine dritte Grundgröße, die Information, als unverzichtbares Merkmal des Seins und Movens des Lebens zu gelten hat. Die Evolutionstheorie weiß keine Antwort auf die Frage, was zuerst war – materielle biologische Struktur oder deren informationelle Grundlage. Die Quantenphysik indes beweist, dass es der Geist ist, der die Materie formt: Das Bewusstsein bestimmt das Sein. Nicht umgekehrt.

Schließlich sollte man nicht außer Acht lassen, dass Darwins biologischer Determinismus zur Grundlage des Sozialdarwinismus wurde; der Versuch, die Ideologie der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit als (vermeintlichen) biologischen Ist-Zustand auf einen gesellschaftlich-moralischen Sollzustand zu übertragen, durchzieht unser gesamtes neoliberal-kapitalistisches Wirtschafts- und Sozialsystem. Aus einem – zudem unzutreffenden – Verständnis der Natur Wertvorstellungen für die

menschliche Gemeinschaft ab- und herzuleiten stellt jedoch einen moralischen Fehlschluss dar, einen Argumentationsfehler, eine Ignoratio elenchi. Die „man“, nichtsdestotrotz und koste es, was es wolle, aufrechtzuerhalten versucht. Weil „man“ so, nur so – nachdem das Gottesgnadentum zur Rechtfertigung von Herrschaft ausgespielt hat –, eine (Pseudo-)Legitimation für die sozialen Ungerechtigkeiten auf dieser unserer Welt konstruieren kann.

Letztlich deshalb, nur deshalb wird die Evolutionstheorie, wird die Erde als winzige Kugel in einem unermesslichen All, wird die Entstehung alles Seienden aus dem Nichts, wird ein Denksystem verteidigt, das uns Menschen, die wunderbaren Ebenbilder Gottes, auf ein bloßes Sandkorn im unermessliche Universum zu reduzieren und die innerhalb unserer menschlichen Spezies bestehende soziale Ungerechtigkeit als vermeintliches Spiegel-Bild der Natur zu legitimieren versucht.

Insofern sind Darwinismus und Evolutionstheorie mehr als (Wissenschafts- oder auch säkulare Glaubens-)Ideologien; sie sind ein frontaler Angriff auf unser Verständnis vom Menschsein. In weltanschaulicher, in religiöser, in moralischer und in sozialer Hinsicht.

Selbstverständlich ist die Evolutions-Theorie nicht nur, nicht in erster Linie (Natur-)Wissenschaft. Offensichtlich ist sie ein gesellschaftlich-politisches Paradigma, das diejenigen, die davon profitieren, mit aller Macht zu verteidigen versuchen.

**WAS
GEDANKEN
BEWIRKEN
KÖNNTEN**

Neue
Gedanken
Sind Wie Spuren
In Frischem Schnee

Sie Kommen Daher Wie Ein Scheues Reh
Sie Sehen Nur Zagend Dich An Und Schon Wird Dir
Bang Wohl Wissend Was Ihre Kraft Mühelos Schafft

Was Zuvor Wichtig Erschien Ist Plötzlich Nichtig
Und Leer

Und Manche Der Neuen Gedanken Lassen
Deines Seins Gewissheit Wanken Und
Schwanken Wie Ein Torkelndes
Blatt An Herbstlichem
Baum

Indes
Meist Nur
Bleibt Es Ein Traum
Dass Deine Gedanken
Auch Die Der Anderen Werden

Und So Bleibt Hier Auf Erden Fast
Alles So Wie Immer Es War
Zudem Auch Neue
Gedanken Sind
Rar

Zum „*Gefängnis-Tagebuch: J'accuse – ich klage an*“ (Bände 1 bis 6)^{93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104} ist kursorisch wie folgt festzuhalten:

Selten sitzen Literaten im Gefängnis. Und Gefängnisinsassen sind selten Literaten. Weshalb wir nur wenig darüber wissen,

⁹³ Huthmacher, Richard A.: *Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an*. Band 1: Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

⁹⁴ Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=ljqIDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

⁹⁵ Huthmacher, Richard A.: *Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an*. Band 2: Wer nie gelogen und nie betrogen ... Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

⁹⁶ Wer nie gelogen und nie betrogen ... Leseprobe: https://www.amazon.de/WER-NIE-GELOGEN-BETROGEN-GEFÄNGNIS-TAGEBUCH-ebook/dp/B07VQVXWZ8/ref=sr_1_27?__mk_de_DE=ÅMÄŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566286596&s=books&sr=1-27

⁹⁷ Huthmacher, Richard A.: *Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an*. Band 3: Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

⁹⁸ Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fOmDwAAQBAJ&pg=PT12&lpq=PT12&dq=richard+huthmacher+Weil+im+Schmerz+der+andern+das+eigne+Leid+man+fand.&source=bl&ots=F46NoNFmxC&sig=ACfU3U3JVfA4ftVnI4CzkAEGW-N40cWpe2Q&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewiYrJj_-JDkAhV-PLFAKHTpdAaAQ6AEwAHoECAgQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Weil%20im%20Schmerz%20der%20andern

was Häftlinge in Gefangenschaft erleben und wie sie das Erlebte physisch und psychisch verarbeiten.

Ausnahmen bestätigen die Regel: So schildert *Dostojewski* seine Erfahrungen in einem sibirischen Gefangenenlager in den *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus*; er beschreibt die Grausamkeiten des Lagers und die Schikanen des Wachpersonals – auch die der Gefangenen untereinander –, er thematisiert die

%20das%20eigne%20Leid%20man%20fand.&f=true

- ⁹⁹ Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an. Band 4: Ich will nicht euer Hofnarr sein. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)
- ¹⁰⁰ Ich will nicht euer Hofnarr sein. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=fu-mDwAAQBAJ&pg=PT3&dq=richard+huthmacher+ich+will+nicht+euer+hofnarr+sein&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewjNs9LC-ZDkAhX9wcQBHUVRCIIQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20ich%20will%20nicht%20euer%20hofnarr%20sein&f=true>
- ¹⁰¹ Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an. Band 5: Apokryphe Haftgründe. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)
- ¹⁰² Apokryphe Haftgründe. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=gO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+apokryphe+haftgründe&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjh5ODx-ZDkAhUGdJoKHcbGAQM6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20apokryphe%20haftgründe&f=true>
- ¹⁰³ Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an. Band 6: Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

allgegenwärtige hierarchische Gliederung, die keinerlei Aufbegehren duldet: von keinem, nichts und niemand.

Rosa Luxemburg bringt in *Briefe aus dem Gefängnis* ihre geradezu übermächtigen Sehnsucht nach Freiheit zum Ausdruck: „... [M]ein Herz krampfte sich zusammen vor Schmerz, daß ich nicht ... fort von hier kann, oh, nur fort von hier!“

Und wie von einer Fata Morgana phantasiert *Hans Fallada* (in: *Wer einmal aus dem Blechnapf frißt*) von dieser verlorenen Freiheit: „Da gehe ich also die Straße lang und da ist eine Kneipe und ich mache einfach die Tür auf und sage: Ober, ein Glas Bier ...“

In der Erzählung *Hundeblume* verarbeitet *Wolfgang Borchert* seine Gefängnis-Erfahrungen: Häftling Nr. 432 (meine eigene Häftlingsnummer war, nur am Rande vermerkt, G1 15) entdeckt diese beim täglichen Hofgang; sie wird, nach und nach, zum Objekt seiner Hoffnungen und Wünsche, seiner Sehnsüchte und Projektionen. Als er sie endlich pflücken kann, erfüllt ihn ihr Anblick mit Zärtlichkeit und Güte; nächtens träumt er davon, wie er selbst zu Erde und wie aus dieser Erde eine neue Blume werde.

¹⁰⁴ Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=hOmDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+skylla+oder&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjtlqKv-pDkAhXk-kYsKHVvFBemQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20skylla%20oder&f=true>

**SEHNSUCHT
OHNE HEIMAT
OHNE ZEIT**

Unerfülltes Sehnen
Tief Im Herzen Möcht' Ich' s Wähnen

Ohne Heimat
Ohne Zeit

Gleichermaßen Brücke
Zu Zukunft
Und Vergangenheit

Im *Archipel Gulag* beschreibt *Alexander Solschenizyn* den Auf- und Ausbau der sowjetrussischen Gefangenenlager, deren Aufgabe und Funktion; in dem mehrteiligen Opus werden auch die seelischen Befindlichkeiten der Gefangenen geschildert. Solidarität unter- und miteinander ist die Ausnahme, nicht die Regel: Selbst hier verfehlt das uralte Herrschaftsprinzip: *divide et impera* seine Wirkung nicht.

Gleichwohl schreibt *Václav Havel*: „Mir ist eine weitere seltsame Sache klar geworden: Diese Welt hier hat mehr Wahrheit als die Welt draußen. Dinge und Menschen zeigen sich ... in ihrer wahren Gestalt. Lüge und Heuchelei verschwinden.“

**MIEZEL UND MOLLY -
EIN WENIG AN BARM-
HERZIGKEIT**

Wie Buschs Miezeln Seine Schlaue Katze Und
Der Molly Buschens Hund Wie Die Kessel-
Flicker Stritten Derart Wild Und Kunter-
Bunt Immer Noch Die Menschen
Streiten Ach Und Sehnen Nur
Wie Bei Miezeln Und Bei
Molly Auch Bei Ihnen
Von Der Liebe
Nirgends Nur
Die Kleinste
Spur
Während
Die Die Einen
Wütend Molly Geben -
In Dem Tragikomischen Stück
Das Gesellschaft Und Soziales Le-
ben Man Zu Nennen Übereingekommen -
Sich Gebärden Völlig Außer Sich Die Die Jeweils
Buschens Miezeln Spielt Längst Auf Einem Baum Ent-
wischen Und Wenn Dann Der Herren Knechte - So Wie

Einst Der Förster Miezels - Die Erschießen
Die Zu Überleben Mausend Rauben
Und Dann Flüchten Und Mitnichten
An Die Kleinen Miezels Denken
Die Gar Jämmerlich Miauen
Weil Sie Nun Allein Doch
Noch So Klein So Sei
Auch Du Wie Da-
Mals Molly
Buschens
Hund
Und
Nimm
Die Kleinen
Miezels Zu Den
Deinen Auch Wenn Sie
Katzen Sind Nicht Hund Deshalb
Oh Mensch Sei Doch Gescheit Auf Dass
Nicht Nur Bei Busch In Seiner Tiergeschichte
Und In Sonstigem Gedichte Nein Auch In Dei-
nem Eignen Und Der Andern Menschen Leben Sich
Dann Finde Ein Wenig An Barmherzigkeit

Wie auch immer die Sicht des je einzelnen Häftlings: Gefängnisse gehören (ähnlich Kasernen und Arbeitslagern) zu den „totalen Institutionen“; ihnen gemein sind bestimmte Merkmale und Eigenschaften wie beispielsweise

- physische Abgrenzung von der Außenwelt (z.B. durch Mauern, Stacheldraht, heutzutage durch hochkomplexe Sperr- und Überwachungsanlagen)
- generelle Einschränkung des Kontaktes „nach draußen“, bisweilen völliges Kontaktverbot
- Ent-Personalisierung der Gefangenen; hierzu gehören namentlich Eingriffe in die Intimsphäre, beispielsweise das Austasten von Körperhöhlen (äußeren wie inneren!).

Durch derartige Maßnahmen findet soziales Leben (fast) ausschließlich innerhalb der (Institutions-) Mauern statt; das gesamte Leben des Gegangenen wird reglementiert, und jegliche Handlungs-Autonomie geht verloren, ebenso die bisherige soziale Identität.

Das Selbstwertgefühl des Häftlings wird mit Füßen getreten. Und er verlernt – in einem Prozess, der als *Diskulturation* bezeichnet wird – übliche Verhaltens- und Reaktionsmuster, was nach Entlassung zu Versagensängsten bis hin zu Panikzuständen führen kann.

Solcherart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n], in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein ... Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen ... anstellen kann.“

Seit den 1980-er Jahren hat sich in den Vereinigten Staaten – ganz im neoliberalen Sinne der Übertragung zuvor staatshoheitlicher Aufgaben auf den privaten Sektor – eine höchst profitable Gefängnis-Industrie entwickelt; Gefängnis-Unternehmen erschließen zunehmend internationale Märkte, auch solche in Deutschland.

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind mit der hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen eng verknüpft; alleinerziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“

So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht.

Das Gefängnis neoliberaler Prägung wird zu einer Art neues Ghetto, dient nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen: für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben!

„Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen [davon, schätzungsweise, mehr als 10.000 politische Gefangene, die, selbstverständlich, nicht so genannt werden!], 41.000 von ihnen arbeiten dort. 'Das ist de facto ein Großkonzern' ...“

Derart ist Gefängnisarbeit „für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer“.

Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er einschlägige Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Demzufolge ist die Situation des je einzelnen Häftlings immer(!) im Kontext der *gesamten* gesellschaftlichen und politischen Situation, in der (auch) er lebt – und leidet –, zu sehen.

Alpe nur? Oder doch mein Leben?

Die Stunden
fliehen,
die Wolken
ziehen,
am Himmel,
sturmzerzaust,
von fern
erklingt
der Glocke Schlag,
der Regen
peitscht,
gar dumpf und schwer,
durch
rabenschwarze Nacht;
schier schauervoll
des Mondes Licht
bisweilen
durch die Wolken
bricht.

Verschwommen
Geister
kehren
wieder,
sie singen
grausig-schöne
Lieder,
dampf hallt
die Nacht;
schwarze Gestalten
raunen,
während Trompeten
posaunen,
der Verzweiflung
Fratzen
pratzen
unvermittelt
mich
mit ihren
Tatzen,
irrlichtern umher,
bleich und fahl,
mit dämonischer Macht.

Um mich herum
ein Sausen
und Brausen,
ein Schäumen

und Bäumen,
Blitze zucken
durch die Nacht.

Welke Blätter
von toten Bäumen fallen
dumpf hallt
des Donners Schlag.

Durch den ich aus dem Traum erwacht.
Welch grauenvolle Nacht.

War es ein Alp nur?
Ist es mein Leben?

Wer vermag
Antwort
mir zu geben.

Summa summarum gilt festzuhalten, dass „Schreiben im Gefängnis ... eine Reaktion auf die Machtstrukturen innerhalb der totalen Institution Gefängnis darstellt. Bei der Analyse von Gefängnisliteratur ist, wie die Bezeichnung der Gattung ... schon vorgibt, die Institution also stets mitzudenken ...

Gefängnisliteratur konstituiert sich durch die Doppelrolle des Autors als Schreibsubjekt und als Objekt der Bestrafungsinstanz und -methoden. Als methodische Notwendigkeit ergibt sich daraus die Untersuchung der Beziehung zwischen den Mechanismen des Gefängnisses und subjektiven sprachlichen Bearbeitungsweisen der Situation, zwischen Straffunktionen und literarischer Produktivität.“

Soziologen-Sprache und gleichermaßen schlechtes Deutsch, inhaltlich jedoch zutreffend. Wiewohl eine Binsenweisheit:

Wir können (als Subjekt) nur das beschreiben, was uns als Objekt (hier: der totalen Institution „Gefängnis“) widerfahren ist. Ansonsten wir wie ein Blinder von der Farbe reden würden.

Insofern muss ich – teils ernst gemeint, teils sarkastisch formuliert – meinem Herrgott danken, dass er mir die Erfahrung „Gefängnis“ nicht erspart hat.

Jedenfalls: Ich halte es für unverzichtbar, durch Gefängnisliteratur (wie mein nun vorliegendes Gefängnis-Tagebuch) den „Normalbürgern“ – die noch nicht im Gefängnis saßen, wiewohl in den USA bereits jeder dritte(!) Einwohner vorbestraft ist! – einen Eindruck zu vermitteln: von dem, was hinter Gefängnismauern passiert.

Und auch von den Gründen, die zu einer Inhaftierung führen (können), Gründe, die mit geltendem Recht in vielen Fällen *nicht* vereinbar sind: „In meinem Gerichtssaal“, so vor vielen Jahren ein Richter mir gegenüber in einem Zivilprozess, „in meinem Gerichtssaal *bestimme ich, was Recht und Gesetz ist.*“

Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst der Menschen vor eben dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden.

Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation.

Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, die einzig und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

Und so frage ich: Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzen muss? Oder der Waffenhändler, der seinen auf der Not und dem Tod von Menschen gründenden Reichtum genießt und die politisch Verantwortlichen mit Brosamen nährt?

Der Arzt, der seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet und gut davon lebt, oder der, dem man seit Jahren seine Approbation entziehen will, weil er heilt? Indem er Menschen hilft, wieder Mensch zu werden.

Wer also ist Täter, wer ist Opfer?

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Staus' ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Clintons, die Bushs, Obama und Konsorten würden je vor einem irdischen Richter landen (Trump hin, Trump her)? Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter dermaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

**ARMENBEGRÄBNIS ODER
WIE VIEL WERT IST DER
MENSCH**

Das Also Ist Von Dir Geblieben
Der Du Gelebt Geliebt Gehofft Gebangt
Weil Alle Die Einst Waren Deine Lieben
Sind Gestorben Haben Sich Von Dir Gewandt
Gibt Es Nun Hienieden Niemand
Der Noch Den Weg Zu Deinem Grabe Fand

Sozial-Bestattung Heißt
Wie Man Dich Nun Verscharrt
Damit Du Voll Des Dankes Weißt
Welch Staatlich Wohlfahrt Deiner
Noch Nach Dem Tode Harrt

Früher Ward In Gelieh´nem Sarg
Im Papp-Karton Begraben
Heut Welch Ein Fortschritt
Sollst Du ´Ne Richtge Urne Haben

Der Totengräber Trägt Sie
Unwillig Schlecht Bezahlt
Schnell Die Urne Senkt Sich
Ins Kleine Urnengrab

Das War´ s
Nichts Von Dir Geblieben
Ein Bisschen Asche Nur
Der Rest Von Dem
Was Einst Der Liebe Gott Dir Gab

Dein Leben
Deine Hoffnung
Deinen Mut

Welch Gewaltig Gut
Von Dem Nichts Blieb
Nur Dies Erbärmlich Kleine Grab

Die achtbändige Lutherographie „*Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren: „Ebenso wie Erasmus habe ich auch Müntzer getötet; sein Tod liegt auf meinem Hals“*“

105 106 107 108

¹⁰⁵ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 1: „So lasset uns ... den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹⁰⁶ „So lasset uns ... den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Leseprobe: [https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+...+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.&source=bl&ots=8fh_nx-T4A8&sig=ACfU3U1jahqTICFD8QyOlqTbo_S_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwA-HoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20...%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.&f=true)

[id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+...+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.&source=bl&ots=8fh_nx-T4A8&sig=ACfU3U1jahqTICFD8QyOlqTbo_S_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwA-HoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20...%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.&f=true](https://books.google.de/books?id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+...+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.&source=bl&ots=8fh_nx-T4A8&sig=ACfU3U1jahqTICFD8QyOlqTbo_S_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwA-HoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20...%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.&f=true)

¹⁰⁷ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 2: „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹⁰⁸ „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Leseprobe: [https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=2LCkDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=„Luther:+polizeilich+attestierter+Volksverhetzer.“&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wjEv5rp-5DkAhWt6KYKHa8XD20Q6wEIKjAA#v=onepage&q=„Luther%3A%20polizeilich%20attestierter%20Volksverhetzer.“&f=true)

[id=2LCkDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=„Luther:+polizeilich+attestierter+Volksverhetzer.“&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wjEv5rp-5DkAhWt6KYKHa8XD20Q6wEIKjAA#v=onepage&q=„Luther%3A%20polizeilich%20attestierter%20Volksverhetzer.“&f=true](https://books.google.de/books?id=2LCkDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=„Luther:+polizeilich+attestierter+Volksverhetzer.“&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wjEv5rp-5DkAhWt6KYKHa8XD20Q6wEIKjAA#v=onepage&q=„Luther%3A%20polizeilich%20attestierter%20Volksverhetzer.“&f=true)

109 110 111 112

113 114 115 116

117 118 119 120

¹⁰⁹ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 3: Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹¹⁰ Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=3LCkDwAAQBAJ&pg=PT16&dq=Hexen,+Hebammen,+Weise+Frauen&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjyWZuh_ZDkAhXEfFAK-HYzpCz8Q6AEIQDAE#v=onepage&q=Hexen%2C%20Hebammen%2C%20Weise%20Frauen&f=true

¹¹¹ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 4: Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹¹² Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=humDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+%28Fr%C3%9Ch-%29Kapitalismus+und+protestantische+Arbeitsethik.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjqteiB_pDkAhWzxcQBHQ0HCTkQ6AEIKzAA#v=onepage&q=Luther%2C%20%28Fr%C3%9Ch-%29Kapitalismus%20und%20protestantische%20Arbeitsethik.&f=true

¹¹³ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹¹⁴ Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Lese-

beschäftigt sich namentlich mit Luther als dem Ideologen konkreter Herrschaftsinteressen: derjenigen der Fürsten des Reichs. In ihrer Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst, aber auch mit den aufstrebenden Städten und deren Bürgern, mit dem darnieder gehenden Rittertum, mit aufbegehrenden Bauern, Handwerkern und anderen Gruppen mehr, die Marx später

probe: [https://books.google.de/books?id=gumDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=In+den+\(evangelischen\)+Kirchen++wehte++das+Hakenkreuz.&hl=de&sa=X&ved=0ahU-KEwiivtOz_pDkAhUHwsQBHQKmcCesQ6wEIKjAA#v=onepage&q=In%20den%20\(evangelischen\)%20Kirchen%20%20wehte%20%20das%20Hakenkreuz.&f=true](https://books.google.de/books?id=gumDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=In+den+(evangelischen)+Kirchen++wehte++das+Hakenkreuz.&hl=de&sa=X&ved=0ahU-KEwiivtOz_pDkAhUHwsQBHQKmcCesQ6wEIKjAA#v=onepage&q=In%20den%20(evangelischen)%20Kirchen%20%20wehte%20%20das%20Hakenkreuz.&f=true)

¹¹⁵ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹¹⁶ Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=iO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+Adolf+Hitler+und+die+Juden&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wj_rsrq_pDkAhXvw8QBHSdIDdwQ6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%2C%20Adolf%20Hitler%20und%20die%20Juden&f=true

¹¹⁷ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹¹⁸ Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Leseprobe: <https://www.amazon.de/MARTIN-LUTHER-TREPPENWITZ-GE-SCHICHTE-PALÄSTINENSER-ebook/dp/B07VXX5PX6/>

in ihrer Gesamtheit als Proletariat bezeichnete und die der Neoliberalismus heutzutage Prekariat nennen würde.

In diesem Kontext walzte Luther – unter Berufung auf die „Heilige Schrift“ – rigoros nieder, was ihm im Wege stand:

ref=sr_1_5?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher+luther&qid=1566288628&s=books&sr=1-5

¹¹⁹ Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

¹²⁰ Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=iu-mD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther: +Schlichtweg+ein+schlechter+Mensch.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewjau42ogJHkAhVJKIAKHVCDD68Q6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%3A%20Schlichtweg%20ein%20schlechter%20Mensch.&f=true](https://books.google.de/books?id=iu-mD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther:+Schlichtweg+ein+schlechter+Mensch.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewjau42ogJHkAhVJKIAKHVCDD68Q6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%3A%20Schlichtweg%20ein%20schlechter%20Mensch.&f=true)

„In der Tat glaube ich, dem Herrn den Gehorsam zu schulden, gegen die Philosophie zu wüten und zur Heiligen Schrift zu bekehren.“ In diesem Sinne schuf Luther das Fundament einer neuen Glaubensrichtung. Und lehrte die Menschen vornehmlich eins: die Angst.

Die Vernunft indes galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen; Vernunft könne nicht zur Erkenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (*principium cognoscendi*) sei sie ebenso blind (*caeca*) wie verblindet (*ex-caecata*).

Ebenso wie die Vernunft verteuft Luther die Philosophie; Philosophen könnten nie zur Wahrheit gelangen. Und die „Klassiker“ der antiken Philosophie – namentlich Aristoteles – finden in Luther einen hasserfüllten Gegner: „Die Philosophie des Aristoteles kriecht im Bodensatz der körperlichen und sinnlichen Dinge ...“ Auch die Scholastiker zogen den Zorn Luthers auf sich: Thomas von Aquin hatte, die Willensfreiheit betreffend (und den nachträglichen Unmut Luthers auf sich lenkend), erklärt: „*Totius libertatis radix est in ratione constituta*“: Grundlage aller Freiheit ist die Vernunft.

Luther wütete, die Scholastiker sähen nicht die Sünde und übersähen, dass die Vernunft „*plena ignorantionis Dei et aversionis a voluntate Dei*“, also voller Unkenntnis Gottes und voll der Abneigung gegen den Willen Gottes sei. Das scholastische Axiom, man könne ohne Aristoteles nicht Theologe werden, konterte er mit den Worten: „*Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele*“: Es ist ein Irrtum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde

keiner Theologe; in der Tat, Theologe wird man nicht, wenn es denn nicht *ohne* Aristoteles geschieht.

Die Vernunft, so Luther, könne den Widerspruch zwischen menschlicher und göttlicher Absicht weder verstehen noch ertragen, pervertiere ggf. den göttliche Willen zu eigenem Nutzen und Frommen; wer menschlicher Vernunft folge, stürze in leere und sündige Gedanken, halte die Vernunft gar für die Wahrheit.

DIE HOFFNUNG STIRBT ZULETZT

Was Wäre
Wenn Es Keine Kriege Mehr Gäbe
Was Wäre
Wenn Alle Menschen Tatsächlich Gleich Wären
Ungeachtet Ihrer Herkunft Und Ihres Glaubens

Was Wäre
Wenn Es Nicht Mehr Hunger Und Not Gäbe
Was Wäre
Wenn Gottes Kreaturen In Eintracht Zusammenleben
Könnten
Und Würden

Lebten Wir Dann Im Paradies

Wer Weiß

Es Bleibt Utopie

Aber Die Hoffnung Stirbt Bekanntlich Zuletz

Letztlich lehrte Luther nichts anderes als einen kruden Irrationalismus: Offensichtlich hasste und entwertete er die menschliche Vernunft, stand damit im Widerspruch zum Gedankengut von Renaissance und Humanismus, war mehr dem „finsternen“ Mittelalter als der Wertschätzung des Menschen in der (beginnenden) Neuzeit verhaftet.

Derart spielte Luthers *Unfreiheit eines Christenmenschen* den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen“, spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; folgerichtig stellten die Herrschenden ihn, Luther, unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass er „ihr“ Mann und nicht der des Volkes war.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie irrational oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch“, wie Nietzsche ihn nannte.

MEINE GEDANKEN SIND FREI
TROTZ ALLEDEM -
"A MAN'S A MAN FOR A' THAT"

Meine
Gedanken
Sind
Frei

Und
Ziehen
Wie
Vögel
Am
Himmel
Vorbei

Manchmal
Strahlen
Sie

Hell

Oft

Verglühen
Sie

Schnell

Und
Stieben

Wie

Funken

Dabei

Meine
Gedanken
Sind
Frei

Oft
Weiß
Ich
Nicht
Ob
Sie
Nur
Traum

Ob
Sie
Raunen
Durch
Zeit
Und
Raum

Oder
Ob
Sie
Werden
Zur
Tat

Und
Meiner
Gedanken
Saat
Bestimmt
Ein
Wenig
Der
Welten
Lauf

Meine
Gedanken
Sind
Frei

Schwingen
Sie
Und
Auf Nieder

Mit
Glänzendem
Gefieder
Berühren
Sie

Und
Wieder
Wieder

Meine
Seele
Einem
Wunder-

Samen
Vogel
Gleich

Und
Ich
Erkenne
Tag
Für
Tag

Was
Mensch-
licher
Geist
Vermag

Meine
Gedanken
Sind
Frei

Und
Einerlei

Ob

Euer
Maßlos
Unrecht

Sie
Will
Ver-
Schließen
Oder
Er-
Schießen

„Meine
Gedanken
Reißen
Die
Schrannen
Entzwei“

UND DESHALB IHR ALLE

ALL ÜBERALL

SOLLT IHR WISSEN

MEINE GEDANKEN SIND FREI

Sicherlich sind Luthers Haltung zu den Juden und sein Urteil über dieselben im Kontext seiner Zeit und der des (zu Ende gehenden) Mittelalters zu sehen; gleichwohl tat der „Reformator“ sich auch hier durch besonderen Eifer hervor sowie durch seinen Hass auf jeden, der sich seinen Vorstellungen widersetzte. Nach und nach steigerte sich sein Hass gegen die Juden inschier Unermessliche – Luther war nicht nur Antijudaist, sondern schlichtweg und schlechterdings auch Antisemit. Einer der übelsten Sorte. Nicht von ungefähr beriefen sich die Nationalsozialisten auf ihn.

„Luther rechtfertigt in seiner Schrift ‚Ob Kriegsleute auch im seligen Stande sein können‘ (1526) auch die Beteiligung an Kriegen: wenn die Obrigkeit Krieg befiehlt, müsse gehorcht, gekämpft, gebrannt und getötet werden ... Geschätzt 100.000 Bauern wurden nach seinem Aufruf auf teilweise bestialische Weise hingerichtet. Dazu bekannte er sich in einer abstoßenden Mischung aus Stolz, Heuchelei und Blasphemie in einer seiner Tischreden: ‚Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.‘“

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther durchaus bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

Was Luther über die einfachen Leute, also über die Masse des Volkes, nicht nur über die (aufständischen) Bauern dachte, kommt ebenfalls in seiner Schrift: *Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können* zum Ausdruck: „Man darf dem Pöbel nicht zu viel pfeifen, er wird sonst gern toll. Es ist billiger, ihm zehn Ellen abzubrechen, als ihm in einem solchen Falle eine Handbreit, ja, die Breite eines Fingers einzuräumen. Und es ist besser, wenn ihm die Tyrannen hundertmal unrecht tun, als dass sie dem Tyrannen einmal unrecht tun.“

Mithin drängt sich der Verdacht auf, dass weltliche Macht – und deren Neuordnung zugunsten der Fürsten – durch Luthers religiös verbrämte Herrschafts-Ideologie gegenüber der kirchlichen Autorität neu etabliert und dass dadurch erstere, die weltliche Macht, von letzterer, der kirchlichen Autorität, befreit werden sollte. Zweifelsohne wurde derart die Stellung (des Reiches und) der Fürsten gegenüber dem Kaiser gestärkt; Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, wusste sehr wohl, was er an „seinem“ Luther hatte.

Resümierend könnte man durchaus behaupten, Luther sei die Geister, die er rief, nicht mehr losgeworden: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen müsste, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegend radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rec-

tor des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, vielleicht auch nur Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter der Fassade vertraten, die man heute Reformation nennt!

Jedenfalls gilt festzuhalten: An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit traten an die Stelle der alten Machthaber nach und nach neue. Wie in den feudalen Strukturen und Systemen zuvor ging es auch nun nicht um einzelne Personen, diese fungieren nur als Funktionsträger; es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde, in dem das einfache Volk allenfalls die Statisten und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab: Mag seine anfängliche Empörung gegen Klerus und Papst, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das in mehr als tausend Jahre verkrustete System noch weit(est)gehend authentisch gewesen sein, so verstand es Luther alsbald, sich (mit Hilfe seiner zwischenzeitlich gewonnenen Popularität und Autorität) zum Sprachrohr der (innerhalb der feudalen Strukturen) aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen; das *cuius regio eius religio* des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die Fürsten des Reiches, machte sie auch zu Kirchenoberen. Mit allen sich daraus ergebenden Pfründen.

Akteure des „Gesellschaftsspiels“, das man heute Reformation nennt, waren Adel und Klerus, waren Landes- und Feudalherren, waren Papst und Kaiser, waren die (freien) Städte und deren Bürger, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirtschaft, Kapitalismus, Globalisierung, alles, was sich heute

durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europaweit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten“), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus’ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels“, das im Laufe der Jahrhunderte Millionen und Abermillionen von Menschenleben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital – zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps – beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten wie fort- und anscheinend immerwährenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Und andere unterdrückte Schichten. Und Luther. Der – vordergründig – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Der realiter jedoch die Interessen der Fürsten vertrat. Gegen das päpstliche Finanzgebaren. Gegen den Ablasshandel, welcher die Kassen der Kirche füllte und den Bau des Petersdoms finanzierte. Gegen die Bauern und andere Underdogs mehr, die sich, irrtümlicherweise, auf ihn beriefen.

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Dennoch kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und

auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten auch (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen.

„DAS ÜBELSTE DER ÜBEL“

Verlängert Hoffnung Nur Die Pein
Oder Aber
Macht Sie Erst Möglich
Jede Qual zu Tragen

Und Auch
Wie Viel Leid
Braucht Der Mensch
Um Mensch Zu Werden

Und
Wie Viel Leid
Kann Der Mensch Ertragen

Und Noch Mensch Bleiben

Fragen Über Fragen

Insofern gilt es, wohl zu überlegen, inwiefern und inwieweit die Reformation von Anfang an als „Regimechange“ (Verschiebung der [Vor-]Herrschaft von Papst und Kaiser zu den deutschen Fürsten) geplant war, als ein Machtwechsel unter der ideologischen Verbrämung religiöser Veränderung und Erneuerung. Den Herrschenden, wage ich zu behaupten, dürfte es egal gewesen sein, ob sie als Protestanten oder Katholiken in ihren (Duodez-)Fürstentümern nach Belieben schalten und walten konnten.

Jedenfalls stellten sich die Reichsfürsten – früher oder später – an die Spitze der reformatorischen Bewegung, wurden dadurch zu mächtigen Gegenspielern nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers. Deren Macht – die des ersteren wie die des letzteren – schwand fortan rapide: nicht zuletzt als Folge von Reformation und Neuordnung der – seinerzeit aufs engste miteinander verbundenen – kirchlichen und weltlichen Machtverhältnisse und Herrschaftsstrukturen.

Mithin: Durch die Reformation wollten die Reichsfürsten – jedenfalls die, welche nicht zudem (Erz-)Bischöfe und dadurch ohnehin schon religiöses Oberhaupt waren – auch die kirchliche Oberhoheit erringen sowie eine weitgehende Emanzipation mit Kaiser und König erreichen. Die Freien resp. Reichs-Städte verfolgten ihrerseits das Ziel, die Einflussmöglichkeiten des Kaisers/Königs zu verringern und die Begehrlichkeiten der zunehmend erstarkenden Landesfürsten abzuwehren. Und Kaiser und Kirche resp. der Papst wollten, das alles beim Alten und die Macht weiterhin bei ihnen blieb.

„Jede soziale Schicht brachte ihre eigene Reformation hervor. Der hohe Adel schloss sich samt ... Untertanen Martin Luther an, das Bürgertum in den Städten vorrangig Zwingli und Calvin, die humanistischen Bildungsbürger Philipp Melanchthon, Bergknappen und Bauern Thomas Müntzer, die einfachen Handwerker Balthasar Hubmaier und den Täufern, die Ritter, also der niedere Adel, Franz von Sickingen. Es entstand sogar, immer noch wenig bekannt, eine Reformation der Frauen ... Martin Luther, der Vorkämpfer, ist einer der Großen, gewiss – und dennoch nicht 'der' Reformator, sondern einer von zahlreichen Reformatoren, ebenso wie es viele Reformationen oder reformatorische Strömungen gab und nicht die eine Reformation. In Wellen breitete sie sich aus, zuerst die Rebellion unter Luther, die soziale Revolution von Müntzer bis Münster [Täuferreich von Münster], dann die städtische Reformation bei Zwingli und die Restauration unter den Fürsten bei Melanchthon, schließlich die Reglementierung des bürgerlichen Lebens bei Calvin. Die weltweite Ausbreitung gelang dann durch die Mission und durch die Verfolgten, die die neue Lehre in andere Länder trugen.“

Insofern war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit. Und so wandelte sich die „Revolution“ nach Niederschlagung des Bauernaufstandes mit tatkräftiger Hilfe Luthers immer mehr zu einer „Fürsten-Reformation“, zu einer „Reformation von oben“, will meinen zum Aufbau einer protestantischen Kirche im Schulterschluss mit (und in Abhängigkeit von) Territorial-Fürsten und den Obrigkeiten der Städte. Der Bauernkrieg von 1525 war zwar die größte Mas-

senerhebung von Bauern, die je in deutschen Landen resp. in deutschsprachigen Ländern stattfand: „Damals scheiterte der Bauernkrieg, die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte, [jedoch] an der Theologie“, so Karl Marx. Fürwahr. An der Theologie. Eher noch an theologisch verbrämter Ideologie. Namentlich der von Luther.

Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt

Krieg allenthalben Kummer bringt, auch

Rauben, Morden, Schänden, Quälen.

In Schutt und Asche alles sinkt,

End wird allerorten zum Gefährten.

Grausamkeit ist Krieges Merkmal,

Eine andere Manier der Krieg nicht kennt.

Überall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine

Bombardieren, Füsilieren, Massakrieren die

Elemente von menschlich Mit-Einander sind,

Regieret Wirrnis, die man Chaos nennt,

Allüberall auf dieser Welt. Deshalb:

Lasst uns fürderhin in Frieden leben,

Lasst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die

Auf

Dieser

Unsrer

Welt durch schiere Macht nur Krieg gebracht.

In summa sind der Papst, „der Jud“ und „der Tuerck“ die drei großen Feindbilder Luthers. Indes: Es gibt ein weiteres, das von der Lutherographie jedoch nicht oder kaum benannt wird – der „gemeine Mann“, der gegen die Obrigkeit aufbegehrt und den es in seine Schranken zu weisen gilt: „Wie eine bösertige Geschwulst wucherte die Inquisition über Jahrhunderte in der Gesellschaft des Abendlandes. Nicht allein die katholische Kirche war schließlich infiziert. Die Reformer, allen voran Martin Luther und Calvin, gebärdeten sich vermeintlichen Ketzern und Hexen gegenüber zum Teil schlimmer als die päpstlichen Inquisitoren. Nicht immer gingen Feuer und Folter von Rom aus ... Die Reformatoren, allen voran Martin Luther, waren in diesem Punkt keinen Deut besser als die papsttreuen Katholiken.“

Zu hexen sei nicht nur ein strafbares Vergehen, vielmehr die Abkehr von Gott, sei deshalb durch die (weltliche) Obrigkeit, sprich: durch staatliche Gewalt zu bestrafen. Mit dem Schwert. Ohne Gnade. Rücksichtslos. Indes: Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde, diese Konfessionalisierung mitsamt ihren Auswüchsen (wie der Verfolgung von sog. Hexen, d.h. namentlich von Hebammen und „weisen Frauen“) war – realiter – ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf, welcher der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile) bedurfte, die aufbegehrt. Die Abtrünnige, Ketzer, Hexen, Buhlschaften des Teufels, Satansbrut und dergleichen mehr genannt und – als solche, (im wahrsten Sinne des Wortes) ohne Rücksicht auf Verluste (viele Menschen starben, weil sie

auf die Hilfe heilkundiger Frauen fortan verzichten mussten!) – verfolgt wurden.

Somit bleibt es meines Erachtens fraglich, ob Luthers Hexenwahn einer allgemeinen resp. seiner höchst eigenen Paranoia entsprang oder doch mehr und eher Ausdruck eben dieser sozialen Disziplinierung war (mit Luther sowohl als Täter, weil er den Wahn schürte, wie auch als Opfer seiner eigenen Inszenierung), einer Disziplinierung jedenfalls, die alle – namentlich Frauen und insbesondere solche wie Hebammen und Heilerinnen – verfolgte, die nicht gesellschaftlich kompatibel waren. So also fand (schon damals) eine Ideologisierung der Massen statt, und erwünschter Wahn wurde zum gewollten System, das eine große Eigendynamik entwickelte, sodass die Täter ihrem eigenen Tun anheim und dem selbst produzierten Irrsinn zum Opfer fielen.

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen: Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer.

Zu Luthers Zeit konkurrierten die sich entwickelnden Territorialstaaten (vom Rittergut bis zum Fürstenreich) mit der weltlichen und kirchlichen Zentralgewalt, sprich: mit Papst und Kaiser; sowohl die Herrschaftsgewalt als solche als auch die aus dieser resultierenden Pfründe standen zur Disposition. Aus diesen sozialen Kämpfen zu Ende des Mittelalters und zu Beginn

der Neuzeit entwickelte sich nach und nach das kapitalistische System, das wir heute kennen; zunächst gab es noch viele Elemente des Feudalismus' und absoluter Willkür Gewalt („L'état c'est moi“, so bekanntlich der Sonnenkönig, Ludwig XIV.), dann folgten die sog. bürgerlichen Revolutionen (beispielsweise die französische von 1789 oder auch die amerikanische von 1776) eben jener Bürger, die durch zunehmende Kapitalakkumulation reich und mächtig geworden waren: Sie sind als Emanzipationsbewegung gegenüber den noch dominierenden feudalen Strukturen und Funktionsträgern, sprich gegenüber Adel und Klerus zu betrachten. Schließlich entstand aus dem bürgerlich-kapitalistischen System das der Kartelle und Konzerne im Neoliberalismus heutzutage.

Deshalb stellt sich die Frage: Wer gab hinter den Kulissen von Sein und Schein tatsächlich den Ton an? Sicherlich weder Luther noch Müntzer. Die Fürsten? Der Kaiser? (Immer noch und weiterhin) der Papst? Oder doch die Fugger, Welser und Co., die Herrscher des Geldes, die (fast) alle kaufen (können). Auch die Fürsten, die Kaiser, die Päpste. Einen Luther zumal. Einen Müntzer mitnichten.

**DIE ANTWORT
BLEIB ICH SCHULDIG**

*Was Dürfen Wir Hoffen
Eine Der Großen Kantschen Fragen
Wer Könnte Sie Je Beantworten*

**EIN SCHMALER
STEG**

*Hoffnung Ist Der Schmale Steg
Über Die Furten Und Untiefen
Wie Über Die Abgründe Des Lebens*

**LICHT IM
DUNKELN**

*Hoffnung Ist Das Licht
Das Durch Unsere Sehnsucht Brennt
Und Durch Unser Mensch-Sein Leuchtet*

*Oft Brennt
Selten Leuchtet*

**DIE SCHLIMMSTE
ALLER HÖLLEN**

*Die Hölle
Das Ist Die Welt*

*Die Hölle
Das Sind Die Menschen*

*Die Schlimmste Hölle Aber Ist
Ohne Hoffnung Zu Leben
Leben Zu Müssen*

**DER HOFFNUNG
STERNE**

*Stärker Als Meine Verzweiflung
Ist Nur Meine Hoffnung*

*Sie Die Hoffnung
Ist Das Abbild Der Sterne
Die Sich Noch Im Dunkelsten Brunnen
Dem Der Verzweiflung
Spiegeln*

„Hitler berief sich wie die evangelische Nazikirche der Deutschen Christen auf Luther ... Julius Streicher, Gründer des Nazi-Hetzblattes *Der Stürmer*, meinte gar in den Nürnberger Prozessen, dass Luther 'heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank säße'. Vielleicht hätte er da ... zu Recht gesessen als einer der geistigen Brandstifter, die die deutsch-protestantische Geschichte antisemitisch fundierten.“

In der Tat: „Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert ... Martin Luthers späte 'Judenschriften' sind heute nicht mehr so unbekannt, wie sie lange Zeit waren – und das Entsetzen über den scharf antijüdischen Ton des Reformators ist allenthalbengroß.“

Und: Die Bedeutung Luthers als ideologischer Protagonist in dem seit Jahrhunderten vorprogrammierten „ultimativen“ Konflikt „der Deutschen“ mit „den Juden“ ist ebenso eindeutig wie unbestreitbar: „Der Philosoph Karl Jaspers schrieb schon 1958, als ... die protestantischen Fakultäten [noch] peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers Schandschrift bekannt wurde, auf die sich ... Julius Streicher vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: 'Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.' Und in einem anderen Werk schrieb Jaspers 1962: 'Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.'“

Bezeichnenderweise wurden *Alfred Rosenbergs Der Mythos des 20. Jahrhunderts* und dessen Verunglimpfungen alles „Un-deutschen“ und Artfremden“ mit großer Zustimmung in der völkisch-protestantischen Szene aufgenommen: marxistischer wie katholischer Internationalismus seien die beiden Facetten desselben jüdischen Geistes(!) und die Reformation werde in einer erneuerten protestantisch-deutschen Nationalreligion vollendet – Martin Luther hätte wahrlich seine Freude gehabt. „Luthers Großtat war ... die Germanisierung des Christentums. Das erwachende Deutschtum aber hat nach Luther noch zu Goethe, Kant, Schopenhauer Nietzsche ... geführt, heute geht es in gewaltigen Schritten seinem vollen Erblühen entgegen ...“

Dieser Mythos wie Mythos war sowohl den Deutschen Christen als auch den Nationalsozialisten Programm und Verpflichtung; er ist die Lüge, aus dem das hinlänglich bekannte Ungeheuer kroch.

Festzuhalten gilt: Es handelt sich beim Judenhass Martin Luthers nicht „nur“ um „eine dunkle Seite“ des Reformators oder auch der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Hitler wurde durch den Einfluss Luthers zum Antisemiten. „... [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *Martin Luther* – Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt des Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort D III und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schloss sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg: Lutherscher Geist durchwehte ein halbes Millennium, bis er im Deutschland der Nationalsozialisten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

GLAUBENSBEKENNTNIS CREDO IN UNUM DEUM

Credo in unum deum

Ich glaube an den einen Gott,

der nicht von dieser Welt, weshalb nicht zum
Gott des Kapitals er ward bestellt,
nicht zum Gotte derer, die da herrschen, dumm und dreist
und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt,
auch nicht zum Gotte derer, die rauben und morden,
in großen und kleinen, oft im Krieg und in der
Herrschenden und ihrer Staaten Horden,
der nicht zum Gott des Reichtums und der Reichen ward,
und nicht zum Gott der Unvernunft und Lügen,
dem nimmer ward beschieden, hier auf Erden
zum Gott der Unterdrückung durch Menschenhand
zu werden.

patrem omnipotentem,

Ich glaube an den allmächtiger Vater,

**factorem caeli et terrae
visibilium omnium et invisibilium.**

der, gleichwohl, oft gefehlt in seiner Macht,
bei allem, was er je vollbracht,
weshalb nimmer kann werden,
da er gar vieles geschaffen unbedacht,
der Himmel schon auf Erden.

**Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum**

Und ich glaube an Jesus Christus, unseren Herrn,
gleichermaßen Gottes wie der Menschen Sohn,
Fleisch geworden aus des Vaters Geist,

et ex Patre natum ante omnia saecula.

geboren vor aller Menschen Zeit, wie
allenthalben, jedenfalls, es heißt.

**Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,**

Geist vom Geiste gebar Vernunft Erkenntnis,
was göttlich man genannt und, in der Tat, als
Gottes Werk der Mensch empfand.

genitum, non factum,

So also ward er Gottes Sohn,
ward indes nicht geschaffen,

consubstantialem Patri,

war vielmehr eins mit dem Vater,
geboren aus dessen Geist
– auf der Erde indes göttlich Geist
seit dem Paradies verwaist.

per quem omnia facta sunt.

Und Himm und Erde, der Mensch und jeglich
Kreatur entstand durch göttliches Prinzip,
alles, was geschaffen, ward durch Gott,
durch Gottes Lieb und Gottes Hand.

**Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de caelis.**

Und er stieg vom Himmel herab, kam
unter uns wegen uns, zu unserm Wohl,

**Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine, et homo factus est.**

wurde Mensch aus Marias, der Jungfrau Schoß, wurde

zu ihrem Sohn. Wiewohl sie nicht habe empfangen von einem Manne, vielmehr vom Heiligen Geist. So dass man anzumerken geneigt: Wer weiß, wer weiß.

**Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est**

Selbst gekreuzigt wurde er für uns; er starb und wurde begraben: zu jener Zeit, als Pontius Pilatus den römischen Interessen diente, die nicht waren die des Volkes, jener, die darben.

**et resurrexit tertia die,
secundum Scripturas,
et ascendit in caelum,
sedet ad dexteram Patris.**

Er ist auferstanden am dritten Tage,
manche sagen, er ward in folgenden Jahren
an manchem Ort gesehen, andere indes meinen,
er sei in den Himmel aufgefahen nach 40 Tagen,
nie sei anderes geschehen, dem Vater sitze er
dort zur Rechten.

**Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos,
cuius regni non erit finis.**

In Macht und Herrlichkeit wird er wiederkommen,
um zu richten, die Lebenden wie die Toten,
et dies irae dies illa solvet saeculum in favilla,
und seines Reiches wird kein Ende sein.

**Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre Filioque procedit.**

Und ich glaube an den Heiligen Geist, an die Vernunft,
entstanden durch die Macht des Vaters, geläutert durch
das Leid des Sohnes, gereift durch Mitgefühl für jeglich
Kreatur: auf dass Menschlichkeit obsiege, trotz aller
Kriege, trotz Hass und Neid, trotz Not und Tod, trotz
aller Menschen Leid.

**Qui cum Patre et Filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per prophetas.**

Drum lasst uns ehren Verstand, Vernunft und Menschlichkeit,
gleich des Vaters Macht und eingedenk des Sohnes Leid,
diese, jene und selbiges verkündet durch Propheten,
vielerorts, durch jeden je zu seiner Zeit.

**Et unam, sanctam catholicam
et apostolicam Ecclesiam.**

Ich glaube an ein alle Menschen verbindendes göttliches Prinzip, wie dieses von vielen Kirchenlehrern verkündet ward. Es sei uns heilig, auch wenn, freilich, die einen sprechen von Gottes Ordnung, die anderen von der auf dieser Welt. Die nicht geschaffen ward von des Herrgotts, vielmehr von der Menschen Hand, so, wie deren Herrschern es jeweils gefiel. Und weiterhin gefällt.

**Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.**

Getauft und geläutert wird der Herr uns vergeben unsere Sünden, unser maßlos Schuld.

**Et expecto resurrectionem mortuorum,
et vitam venturi saeculi. Amen**

Und wir dürfen hoffen auf die Auferstehung der Toten. Und ein Leben in einer andren, besseren Welt. Die auch Gott gefällt.

So sei es. In Gottes Namen. Amen.

In „*Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie*“^{121 122} stellt der Autor, erneut, die Frage nach der *conditio humana*, nach den Bedingungen und dem Sinn unseres Seins. Und sucht nach Antworten.

Warum aber gerade in Gedichten? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das Leben der Menschen ziehen: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

¹²¹ Huthmacher, Richard A.: *Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie*. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

¹²² *Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie*. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=WButDwAAQBAJ&pg=PT1&lpg=PT1&dq=richard+huthmacher+gedanken+aphorismen+gedichte&source=bl&ots=9VnbO-cYpw4&sig=ACfU3U2cQbv9ab7Ug_VDU_o2t2ZUuIFvKg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjGg5v-uMHkAhUFaFAKHZqqCqwQ6AE-wDHoECAkQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20gedanken%20aphorismen%20gedichte&f=true

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berührten? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

ZAUBERWELT DER LEIDENSCHAFT

Der
Welt Ent-
rückt Durch
Das Was Gleicher-
Maßen Freud Wie Leiden
Schafft Selbstvergessen Immer
Wieder Neu Entzückt Zauberwerk
Und Zauberwelt In Tausend Farben Glühend
Schrill Und Sonnenblumengelb Lachend Tanzend
Schwebend Nach Erfüllung Lechzend Und Vor Sehn-
Sucht Bebildet Sonnumflort Und Tränennass Voller
Anspruch Ohne Maß Knospen Treibend Hoff-
nung Säend Starke Triebe Gleichermaßen
Lieb Wie Eigenliebe Raserei Gar Bar Der
Vernunft Vieler Phantasien Tochter
Mutter Aller Kraft - Das Ist
In Ihrer Zauberwelt, Des
Menschen Leiden-
schaft

So also sind *Aphorismen und Gedichte* die Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle; sie sind der letzter Ring einer langen Kette; sie sind Ganzes aus kleinsten Teilen; mehr noch: sie sind das Amen eines Lebens: Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Zuhause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

DIE DEUTSCHE TODESFUGE

**Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad, in
deren unmittelbarer
Nähe ich aufgewachsen
bin, Kamerad, wo Deutsche,
nicht nur kriegsgefangene Soldaten,
auch junge Burschen, noch halbe Kinder,
gleichermaßen Frauen und alte Männer, ver-
reckt sind, Kamerad, zu Tausenden, Kamerad, zu
Zehntausenden, Kamerad, zu Hundert-
tausenden, Kamerad, von mehr als
einer Million spricht
man, Kamerad.**

**In
nur
einigen, in
einigen wenigen
Monaten, Kamerad,
von April bis September,
Kamerad, 1945, als der Krieg
schon zu Ende war, Kamerad, in
Lagern, die unsere Befreier errichtet
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie Schwe-
ine im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keinerlei
Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze, ge-
gen Schnee und Regen, auch nicht gegen die som-
merglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich in den
Boden eingruben, Kamerad, mit bloßen Händen,
Kamerad, wie Tiere in ihren Bau, Kamerad, wo
Bulldozer der Befreier sie überrollten, Kame-
rad, und sie in ihren Löchern platt walzten,
Kamerad, platt, wie eine Flunder,
Kamerad.**

**Wo
sie aufs
freie Feld schis-
sen. Kamerad, oder
entkräftet in ihre Hosen,
Kamerad, es sein denn, sie
hatten das Pech oder auch Glück,
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,
und dabei in die Grube aus Scheiße und Pisse
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-
mals wohl auch nicht mehr befrei-
en wollten, Kamerad, weil der
Tod ihnen Erlösung schien,
Kamerad.**

**Ich
denk an**

die Rheinwiesen-Lager, Kamerad, wo der Tod kein Meister aus Deutschland war, Kamerad, sondern der aus Amerika.

**Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad,
wo die Gefangenen
in der Hölle hausten,
Kamerad, wo sie tagelang
nichts zu fressen hatten, Kamerad,
auch nichts zu trinken, Kamerad,
wo sie vor Durst wahnsinnig wurden,
Kamerad, es sei denn, Kamerad,
sie sofften Wasser aus den unzähligen Pfützen, Kamerad,
und verreckten anschließend an Seuchen,
Kamerad.**

**Ich
erzähl
von den
Rheinwiesen-
Lagern, Kamerad,
wo Alte und Junge,
Kamerad, Frauen und
Kinder, Kamerad, hinter
Stacheldraht durch die Rhein-
Auen krochen, Kamerad, und ihnen
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,
obwohl die Lage überquollen, Kamerad, an
Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an
sonstiger Kleidung, die Schutz vor
den Unbilden des Wetters**

**geboten hätte,
Kamerad.**

**Und so,
Kamerad,
stiegen in den
Rheinwiesenlagern
die Lebenden über die**

**Toten, krochen die,
die verreckten, über jene, die krepiereten.**

**Vae victis,
Kamerad.**

**Von
mehr
als hun-
derttausend**

**Gefangen, Kamerad,
die im Mai, Kamerad,
im Lager Bretzenheim ein-
gesperrt waren, Kamerad, lebten
noch weniger als Zwanzigtausend,
Kamerad, als das Lager, Kamerad,
das Feld des Jammers, wie
man es später nannte,
Kamerad, bald wieder
aufgelöst wurde.**

**Nachdem
man all die
Leichen, Kamerad,
denen man, wenn es
sich um Soldaten handelte,
die Erkennungsmarken abge-
nommen hatte, Kamerad, damit
sie im Nachhinein niemand iden-
tifizieren konnte, Kamerad,
nachdem man all die**

**Leichen, Kamerad,
entsorgt hatte.**

**Viele,
Kamerad,
hatte man an
Ort und Stelle verbud-
delt, Kamerad, die meisten
indes, Kamerad, in belgische
Wälder verbracht und in der
Nordsee verklappt.**

**Wie Müll,
Kamerad.**

**Menschlichen
Müll, Kamerad.**

**Den Müll des
deutschen Vol-
kes, Kamerad.**

**So war's
Kamerad.**

**In der Tat,
Kamerad.**

**Auf Ehre und
Gewissen,
Kamerad.**

**Viele
Züge waren
damals unterwegs,
Kamerad, viele Züge mit
vielen Leichen, Kamerad, die
Züge des Massenmords an den**

**Deutschen, Kamerad, die Züge des
deutschen Holocaust, Kamerad,
weil man finem germaniae,
das Ende Deutschlands
wollte, Kamerad.**

**Nicht
einmal
Bomben
brauchten
die Befreier,
Kamerad, um ihr
Werk des Grauens zu
vollenden, Kamerad: Die Ent-
sorgung menschlichen Mülls,
Kamerad, deutschen Mülls, Ka-
merad, des Mülls, Kamerad, für den
man alle Deutsche hielt, Kame-
rad, war viel billiger zu
erreichen, Kamerad.**

**Das
nenn ich
eine Endlösung,
Kamerad. Die am
deutschen Volk,
Kamerad.**

**Das
nenn ich
kostenbewus-
stes Töten, Kamerad.**

**Denn
wisse, Kamerad,
unsere Befreier, Ka-
merad, mussten sparen,
Kamerad, müssen weiterhin
sparen, Kamerad, weil sie in den
folgenden Jahren und Jahrzehnten,
bis heute, Kamerad, noch so viele
Menschen zu töten hatten,
Kamerad.**

**Und haben,
Kamerad. Zu
töten. Haben.
Kamerad.**

**Ohne Giftgas,
Kamerad.**

**Manchmal auch
mit Gas, Kamerad.**

**Welt-
weit, Kamerad.**

**Nicht nur seinerzeit
in Vietnam, Kamerad.
Sondern auch heute,
beispielsweise in Sy-
rien, Kamerad.**

**Woher
ich das alles
weiß, Kamerad?**

**Von
meinen
Eltern, Ka-
merad, von vielen
Freunden und Be-
kannten, Kamerad.**

Von

**den Men-
schen, Kame-
rad, die das Elend
nicht mehr ertragen konnten,
Kamerad, die den Gefangenen Was-
ser und Brot brachten, Kamerad,
und deshalb von unseren Be-
freiern beschossen wurden,
Kamerad, nicht selten er-
schossen wurden,
Kamerad.**

**Dann,
Kamerad,
wenn die Gar-
ben aus den Maschi-
nenpistolen der Sieger,
der Wahrer und Hüter von
Freiheit und Demokratie sie,
die, die sich Menschlich-
keit, Anstand und Wür-
de bewahrt hatten,
nicht verfehlten,
Kamerad.**

**Was oft der Fall
war, Kamerad.**

**Dass die Kugeln
trafen, Kamerad.**

**Vornehmlich Frauen
und Kinder, Kamerad.**

**Wie jene
Agnes Spira aus
Dietersheim am Rhein,
Kamerad, meiner Mutter gut
bekannt, Kamerad, die, lediglich
pars pro toto benannt, am letzten**

**Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand
allzu früh den Tod. Erschossen von**

**unseren Befreiern, Kamerad, von
wem genau, Kamerad, ist wohl
keinem bekannt, jedenfalls
wurde nie jemand mit
Namen genannt.**

Warum, Kamerad?

**Weil sie den
Verhungernden
zu essen bringen wollte,
Kamerad, und den Ver-
durstenden zu trinken,
Kamerad.**

**Ehre ihrem
Angedenken,
Kamerad.**

**Und
verflucht,
Kamerad, seien
all die, Kamerad, die
Verantwortung tragen, Kam-
erad, für das Grauen, das sie über
das Deutsche Volk gebracht, sei es in
Dresden oder Hamburg, sei's bei Tag oder
Nacht, dass sie ihrer
Bomben Last in deutsche**

Städte verbracht.

Und auf immer und ewig sei

**auch gedacht des Elends in den Lagern,
auf all den Wiesen längs des Rheins,
jener Hölle, geschaffen aus gar so**

**vieler Deutscher Kummer,
Verzweiflung, Elend
und Tod.**

**Woher ich
das weiß,
Kamerad?**

**Von den
Überlebenden
des Armageddons,
Kamerad, die mir be-
richteten von ihrer
Not, Kamerad.**

Warum ich dir das alles erzähle,

Kamerad?

**Weil es sich so ereignet hat,
Kamerad.**

**Auch wenn es totgeschwiegen wurde,
Kamerad.**

**Und weiterhin totgeschwiegen wird,
Kamerad.**

**Weil ich ein Mensch bin,
Kamerad.**

**Der mit anderen Menschen fühlt,
Kamerad. Und leidet, Kamerad.**

**Und
wenn Du,
Kamerad, nicht
auch fühltest diesen
Schmerz, Kamerad, dann
wärest Du nicht mehr
mein Kamerad,
Kamerad.**

In der Tat – Gedichte ver-dichten: Freude und Schmerz, Hoffnung und Leid, Wünsche und Sehnsüchte, all die Gefühle, die aus dem Menschen erst den Menschen machen.

Mehr noch: Gedichte bilden die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellen – bisweilen, oft gar – die (vermeintliche) Wahrheit erst her:

Ist es, nur pars pro toto, die der Celan'schen Todesfuge – wobei die Wahrheit offensichtlicher oder auch nur vermeintlicher Fakten anzuzweifeln in diesem Zusammenhang, zudem, verboten ist, weshalb ich für den Zensor erkläre: Ich leugne oder verharmlose den Holocaust nicht, denn ich will mich keines Gedanken-Verbrechens schuldig machen – oder ist es die einer *Deutschen Todesfuge*, beispielsweise die der Rheinwiesen-Lager?

Gibt es nur eine Wahrheit oder mehrere Wirklichkeiten oder der Wahrheiten und Wirklichkeiten gar viele? Und wer stellt sie her und wer stellt sie dar, die Wirklichkeit und die Wahrheit?

Leben wir also in der Wirklichkeit oder nur in einer Matrix, will meinen: in einer der Imaginationen ersterer, die uns von den je Herrschenden zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen vorgegeben werden?

Viele Fragen. Und die Antwort geben die, welche die Macht haben, Antworten zu geben. Und damit unsere – vermeintliche oder tatsächliche – Geschichte zu schreiben.

**Hoffnung –
Funkelnd wie
die Sterne**

Jeden
Tag erneuert
sich mein Hoffen,
bleibt blühend wie der
Blumen Blüte offen, gleichwohl
Geheimnis, kaum zu ergründen, wodurch
genährt, oft beschädigt, tief versehrt, tausendfach
aufs neu belogen, immer wieder neu betrogen,
dennoch Teil von jener Kraft, die allzu
oft verzagt, indes, stets und neuer-
lich, abermals den An-
fang wagt. Und
schafft.

Zu „PROSA UND GEDICHTE. ZU ALTEN THEMEN. IN EINER „NEUEN“ ZEIT. DER VON CORONA. ZUM MENSCH-SEIN. DAZU, WAS DEN MENSCHEN IN DER GESELLSCHAFT AUSMACHT“¹²³ ¹²⁴ ist wie folgt anzumerken und zusammenzufassen:

Gedichte? In Zeiten von Corona? In „Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt“? Im post-faktischen Zeitalter, in dem ein „Staatsvirologe“ nicht einmal eine Doktorarbeit nachweisen kann: Ja, wo ist sie denn, wo ist sie nur geblieben? Ist sie bloß „verschwunden“? Oder ward sie nie geschrieben? Im post-faktischen Zeitalter, in dem die Kälber die – welche sie, die Kälber, belügen und betrügen, schlichtweg ihre Schlächter – gar noch wählen. Freiwillig, selber. In Zeiten, in denen gar viele dieser Kälber inbrünstig schrei’n nach (all den) Drostern, (all den) Wieler, nach Tedros Adhanom, dem WHO-Kulissen-Schieber, nach Bill und Melinda. Höchst selbst, gar selber. Nach deren Impfung schrei’n, die Kälber. Auf dass sie – die Menschen, nicht (die) Drostern und nicht (die) Wieler –, geimpft, getrackt, alsbald zum Nutzen ihrer Herren verreckt.

¹²³ Huthmacher, Richard A.: PROSA UND GEDICHTE. ZU ALTEN THEMEN. IN EINER „NEUEN“ ZEIT. DER VON CORONA. Ebozon, Traunreut, 2020

¹²⁴ Huthmacher, Richard A.: PROSA UND GEDICHTE. ZU ALTEN THEMEN. IN EINER „NEUEN“ ZEIT ... Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=95TwDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Huthmacher,+Richard+A.+Prosa+und+Gedichte&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewi-uoN3M2azrAhWwsKQKHV4yAAIQ6AEwAHoECAQQAg#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%20Prosa%20und%20Gedichte&f=false>

In der Tat: Gedichte! Gerade in solchen Zeiten. Gedichte des Widerstands, des Aufbegehrens. Des Suchens. Und Findens. Einer „neuen“ Menschlichkeit. In dieser neuen alten Zeit. Dazu, fürwahr, ist mehr als Zeit. In solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen. In der die Wahrheit zu einer Hure geworden ist. Die sich verkauft für wenig Geld. Gerade so, wie es ihren Freiern, den „Herren“ dieser Welt gefällt. Will meinen: den Psycho- und Soziopathen, den Geisteskranken, diesem Geschmeiß, das eine neue, *ihre* neue Weltordnung errichten und Milliarden von Menschen dabei vernichten will. Wie dieses auf den Georgia Guidestones steht geschrieben.

Deshalb: O Herr hilf, die Not ist groß! Und: Menschen aller Religionen und jedweder Herkunft vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selber einander morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selbst gegenseitig sich hassen. Wir wollen *lieben* unsere Schwestern und Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. Für alle die ist Platz auf Erden. In Gottes, in Budhas und in Allahs Namen. Sic und Amen!

Und bedenket wohl: Man stirbt nicht, weil man krank ist. Man stirbt am Leben. Und an den Menschen. Denn die sind unsere Krankheit zum Tode.

SCHLAF LIED
(NICHT NUR IN ZEITEN
VON CORONA)

Schlaf
Kindchen
Schlaf

Sei
Elöde
We
En
Schaf

Sei
Dumm
We
Eine
Kuh

Nur
So
Wirst
Du
Des
Lebens
Leid
Ertragen

Und
All
Die
Fragen
Die
Dir
Das
Leben
Stellt

Und
Doch
Ne
Eine
Antwort
Hält
Parat
Auf
Alles
Was
Dich
Plagt
Dein
Ganzes
Leben
Lang

Ach
Kind

Mr
Wird
So
Bang

Wenn
Ich
Ans
Leben
Denke

Das
Gott
Dir
Schenke

Ist's
Segen
Nun
Oder
Fluch

Als
Gäbs
Nicht
Schon
Genug
Der
Menschen

Auf
Dieser
Ursrer
Welt

Die
Uhs
Allen
Gar
So
Wenig
Schenkt

An
Liebe

Schlaf
Kindchen
Schlaf

Dumm
Sei
We
En
Schaf

Sei
Blöd
We
Eine

Kuh

Nur
So
Wirst
Du
Dein
Leben
Ein
Leben
Lang
Ertragen

Uhd
Ncht
Verzagen

An
Eben
Diesem
Leben

Bitte
Bitte
Sei
Ncht
Klug

Der
Klugen

Gib't
Genug

Kluge
Müssen
Verderben
Vor
Ihrer
Zeit
Sie
Werden
Müssen
Sterben

Schlaf
Kindchen
Schlaf

Blieb
Bitte
Blieb
Dein
Ganzes
Leben
Lang
So
Blöde
We
Ein
Schaf

Uhd
Lass
Dich
Impfen
Lass
Dich
Chippen
Gleich
Ob
Du
Nun
Schaf
Mensch
Oder
Kuh

Im Zusammenhang mit: ***Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus?*** (Band 1¹²⁵ ¹²⁶ und Band 2¹²⁷ ¹²⁸ der mehrbändigen Buchreihe: ***Überwachung und Mindkontrol, Eugenik und Transhumanismus sowie die digitale Transformation unserer Gesellschaft***) gilt wie folgt festzuhalten:

Schon 2012 lag der Bundesregierung das Drehbuch zur derzeit stattfindenden (Corona-)PANdemie vor; eine solche „Pestilenz“ (nach all den getürkten „Seuchen“ zuvor) erahnend hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits ein Medikament zum Patent angemeldet, das eine FAKEdemie durch Unterbrechung der In-

¹²⁵ Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 1* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol, Eugenik und Transhumanismus sowie die digitale Transformation unserer Gesellschaft“). Ebozon, Traunreut, 2020

¹²⁶ Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 1* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol ...“).
Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=oUf9DwAAQBAJ&pg=PT445&lpg=PT445&dq=richard+huthmacher+Was+bleibt+vom+Mensch+im+Posthumanismus?+band+1&source=bl&ots=KWLcxj-p6j&sig=ACfU3U3B-knqwOSpbLsMZLEZp4DG9rxqSng&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wiJ37r70-fwAhV1hv0HHQ4fAm0Q6AEwCHoECAQQA#w=one-page&q&f=true>

¹²⁷ Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 2* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol, Eugenik und Transhumanismus sowie die digitale Transformation unserer Gesellschaft“). Ebozon, Traunreut, 2020

¹²⁸ Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 2* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol ...“).
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=1ij-DwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

fektionsketten verunmöglicht hätte – das, was aus dem Plan der herrschenden „Eliten“ und aus meiner Patentanmeldung wurde, müssen Millionen, müssen Milliarden von Menschen nun weltweit ertragen: Geradezu pathognomisch herrscht in unseren Tagen eine Pseudowissenschafts-Gläubigkeit, sozusagen als Glaubensbekenntnis einer „neuen Zeit“. Der von Corona. In der – nach Goebbels – gilt: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug ... [erwähnt], werden die Leute sie am Ende glauben.“ Und ihre Folgen – mehr volens als nolens – ertragen.

Von solch „neuen“ Lehren in einer vorgeblich „neuen Zeit“, die mit Überwachung und Mindkontrolle, mit Eugenik und Trans-Humanismus, die mit der totalen digitalen Transformation unserer Gesellschaft aufs engste verbunden, die gleichsam der Prototyp einer hybriden Kriegsführung und eine Kriegserklärung an und gegen die gesamte Menschheit sind, handelt vorliegendes Buch (Band 1 resp. Band 2). Und vorliegende Reihe. Die – folgerichtig, ultimativ – die Frage stellen: Was bleibt vom Mensch im Trans-Humanismus, in einer post-humanen Zeit?

Wider die Vernunft

Nicht aufgeben,
sondern, wider alle Vernunft,
dem Wunder
die Hand aufhalten.

Wie einem zutraulichen
Vogel, Schicksal genannt,
der spürt
ob du bereit bist.

Dich dem scheinbar
und vermeintlich
Unvermeidlichen
zu widersetzen.

Fast alle Trans-/Post-Humanisten verfolgen ein elitär-technokratisches Konzept, das nicht nur den bedingungslosen technologischen Fortschritt, mithin eine globale Technokratie, sondern auch die Unterordnung gesellschaftlicher Entwicklung und individuellen Seins unter das Prinzip neoliberaler Profitmaximierung postuliert.

Dadurch, dass Transhumanisten „Bewusstsein“ (was auch immer sie darunter verstehen mögen) in Künstliche Intelligenz (KI) und diese, konsekutiv, sequentiell, von einer KI in die nächste verlagern resp. eine globale KI schaffen (wollen), in die sämtliche individuelle Bewusstseins-Zustände eingehen, soll eine „Unsterblichkeit“ des je Einzelnen (jedenfalls eine solche seines angeblichen Bewusstseins, wenn auch nicht seines bewussten Seins) geschaffen werden – die Superintelligenz, eine Kreation unabhängig von der jeweiligen Kreatur, die dadurch entstehen könnte, erscheint ebenso unreal wie beängstigend; es bleibt die Frage: Was ist Hybris von Psycho- und Soziopathen, was machbar, was (im Sinne vernünftig bedachten Fortschritts) gar zu raten?

Jedenfalls: Transhumanisten beschäftigten sich mit Eugenik und deren Grenzgebieten, sie beschäftigen sich mit regenerativer Medizin und dem Züchten menschlicher „Bestandteile“ (von Haut über Gliedmaßen bis zu menschlichen Organen), sie beschäftigen sich mit der Transplantation sämtlicher Körperteile (und mit ernsthaften Überlegungen sowie Vorbereitungen, menschliche Gehirne zu transplantieren); sie beschäftigen sich mit allen nur denkbaren (weiteren) Eingriffen ins menschliche Erbgut (mit dem Ziel, „trans“-humane Menschen zu züchten), sie beschäftigen sich mit dem Einbau künstlicher Sinnesorgane

zum Zwecke der Verbindung von Mensch und Maschine, also mit der Schaffung von Cyborgs; sie beschäftigen sich mit der digitalen Speicherung menschlichen Bewusstseins in Computern und mit der Her- und Bereitstellung von Gehirn-Bewusstsein-Computer-Schnittstellen (Brain-Computer-Interfaces), sie beschäftigen sich (somit auch) mit der Entwicklung von „Super-Intelligenz“; sie beschäftigen sich, nicht zuletzt, mit Nanotechnologie und nanotechnologischen Biotechnologien, mit Kybernetik, mit Kryonik u.v.a.m.

Trans-Humanisten träumen davon, ihre sinnliche Wahrnehmung zu trans-zendieren (mit Hilfe entsprechender technischer Hilfsmittel); sie träumen davon, un-mittelbar (ohne Tastatur, Spracheingabe und dergleichen) mit Computern zu kommunizieren, um sich neue Kommunikations- und Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. Mittels Computertechnik, aber auch mit Hilfe von Nanotechnologie und Genetic Engineering sowie durch das Hochladen je eigenen Bewusstseins in Einheiten Künstlicher Intelligenz wollen Transhumanisten sich neu bilden und formen; in Folge wäre es erforderlich, die Rechte und Normen einer solch transhuman transformierten posthumanen Gesellschaft und der in ihr lebenden Trans- und Posthumanen neu zu benennen und neu zu benamen.

EIN MENSCH
DER LEBT
UND STREBT

Wer Nie Gelitten
Wer Nie Gestritten
Wer Nie Gekämpft
Wer Nie Gefehlt
Wer Nie Geweint
Und Nie Gelacht

Wer Nie Gezweifelt

Wer Immer

Wohl Bedacht

Justament

Das Was

Verlangt	Von Ihm
Gemacht Ist	Das Ein Mensch
Ein Mensch	Der Hoffft
Und Strebt	Und Lebt

(Jedenfalls Einer Ohne Seele Wiewohl Mit Herz Und
Beinen Mithin Vielleicht Ein Cyborg Seht)

Und weiterhin: Seit 1996 als erstes Säugetier das Schaf Dolly geklont wurde, ist grundsätzlich das Klonen jedes Säugetiers, also auch von Menschen, möglich: „Selbstverständlich ging es in allen Dolly-Debatten nicht um geklonte Schafe, sondern um die Möglichkeit der künstlichen Reproduktion von Menschen.“

Quintessenz all dessen: Wissenschaftlich-technische Entwicklung löst per se weder soziale noch individuelle Probleme, vielmehr verhindert der technokratische Ansatz der Trans-/Posthumanisten die Sicht auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Widersprüche, auf den globalen neoliberalen Kontext als Ursache für Armut und Not, für Ausbeutung und Krieg; deshalb sind Trans- und Posthumanismus als Gesellschaftstheorie untauglich, weil in ihrem Menschenbild reduktionistisch, in ihrem wissenschaftsphilosophischen Konzept technizistisch und dadurch, in toto, zur Schaffung einer – tatsächlich – humanen Gesellschaft im Interesse der überwiegend Mehrheit der Menschen ungeeignet: Der Transhumanismus verheißt den Menschen das (z. B. Grenzenlosigkeit, Unsterblichkeit), was ihnen, in concreto, ihre Würde, ihr individuelles Mensch-Sein nimmt – nicht zuletzt durch die in-humanen Manipulationen, welche die Menschen zum Erreichen solch trans- und post-humaner Ziele über sich ergehen lassen und die sie anderen aufzwingen müssen.

Und unweigerlich drängt sich, mit allem Nachdruck, eine weitere Frage auf: Wo bleibt der Mensch mit dem, was ihn, den Menschen, aus- und, überhaupt, zum Menschen macht? Wo bleibt der Mensch mit seinen Hoffnungen und Wünschen, mit seiner Trauer und Freude, mit seinen je eigenen Wertvorstellungen, mit solch höchst individuellen Konglomeraten, die sich

nicht in eine Cloud hochladen, die sich nicht trans- und uniformieren lassen? Wollen wir also eine Existenz um der Existenz willen? Wollen wir eine Existenz jenseits jeglicher Individualität (ertragen)?

Jedenfalls: Spätestens dann, wenn transhuman(istisch)e Ziele und eine posthumane Gesellschaft (letztere als Folge ersterer) als weltanschaulich-philosophischer Imperativ formuliert werden – mit Zielen, die vermeintlich ehren, die, indes, nur vorgeblich hehre –, erscheint es geboten, solch Bestrebungen Einhalt zu gebieten; sinnvoller wäre es sicherlich (gewesen), bereits den Anfängen zu wehren.

An einen Bekannten, einen emeritierten Theologieprofessor schrieb ich in diesem Zusammenhang: Lieber ..., mittlerweile müsste dem letzten auch nur halbwegs intelligenten Menschen klar (geworden) sein, dass die „Corona-Krise“ ein Fake, eine PLANdemie ist; erfreulicherweise hat sich Dein guter Bekannter, Ludwig Kardinal Müller, eindeutig in diesem Sinne geäußert (und viel Protest dafür geerntet).

Ich selbst habe allein in den letzten achtzehn Monaten sieben- unddreißig Bücher veröffentlicht, die sich allesamt, unmissverständlich und auf verschiedene literarische Art mit der Unterdrückung, die den Menschen – weltweit, mehr und mehr – widerfährt, auseinandersetzen; von Dir habe ich diesbezüglich nichts gelesen und nichts gehört.

Unwissenheit, „Desinteresse“, Selbstgefälligkeit? Oder einfach nur Feigheit? Im Konsens mit der katholischen wie evangeli-

schen Kirche. Vor achtzig Jahren. Und heutigentags. Liebe
Grüße ...

ECCE HOMO

Empfangen
Und Geboren Genähret
Und Erzogen Aufbegehend
Widerstrebend Sich Bald Beugend
Dann Begehend Eitel Tand Den Er Fand
Und Der So Man Ihn Belehrend Das
Wichtigste Im Leben Sei Alles
Andere Indes Sei
Einerlei
Vielleicht
Geachtet Gar Geehrt
Glaubt Und Zweifelt Er Der
Mensch Noch Eine Weile Dann
Aber Lehrt Er Das Was Ihm Selbst Einst
Beigebracht Nun Seinen Kindern Unbedacht
Zerstört Mit Waffen Was Zuvor Er Selbst
Geschaffen In All Den Kriegen In
Die Er Zieht Meist Deshalb
Weil Man´ S Ihm
Befiehlt

Dann
Lebt Er Seinen
Alltag Jahr Für Jahr
Das Sei Des Lebens Zyklus
Fortwährend Ewig Nach Ehernem Gesetz
Und Immerdar So Lehren Ihn Die Laffen Die
Herrschen Dumm Und Dreist Und Unverschämt
Und Gleichermaßen Unverbrämt
Das Also Soll Das Leben Sein
Derartig Fremdbestimmt
So Unbedeutend So
Erbärmlich
So Klein
Ach
So
Unend-
Lich Klein
Nein, Sag Ich
Dir Und Nochmals Nein
Ecce Homine Werde Menetekel
Gleich Dem Feuer Glühe Und Verzehre Dich
Denn Flamme Sollst Du Werden Nur So Kannst
Mensch Du Sein Ohne Zweifel Sicherlich
Doch Das Bestimmest Du Nur Du
Und Du Allein Denn

Für Dein Leben Bist Nur Du Verantwortlich
Deshalb Entscheide Dich Willst Mensch Du
Werden Oder Weiterhin Marionette Sein

Zu Gedanken und Gedichte – aus der alten und der „neuen“ Zeit (Band 1 und Band 2) ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ist anzumerken:

„Dichter“ fassen die *Conditio humana*, fassen somit menschliches Sein und dessen Bedingungen in Verse. Seit jeher. Heutzutage, „in Zeiten von Corona“, wie vormals und ehemals. Warum jedoch Verse, Aphorismen, Gedichte?

Weil Lyrik (ebenso wie „lyrische Prosa“) ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht. Auf Inhalte, die sich – seit der Menschen und der Gesellschaft Anbeginn – wie Perlen einer Kette durch das Leben ziehen, ebenso in der alten wie in der „neuen“ Zeit, der von „Corona“: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht, nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft. Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von

¹²⁹ Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte – aus der alten und der „neuen“ Zeit. Band 1. Ebozon, Traunreut, 2020

¹³⁰ Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte ..., Band 1. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=22bDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

¹³¹ Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte – aus der alten und der „neuen“ Zeit. Band 2. Ebozon, Traunreut, 2020

¹³² Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte ..., Band 2. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=52bDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

„Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Gedanken
Meist Taumeln Wanken
Und Schwanken Wie
Blätter Im
Wind
Bisweilen
Jedoch Gleich
Einem Falken Wie
Dieser Geschwind Sie
Jagen Durch Raum Und Zeit
Als Seien Sie Gedacht Als Wären
Sie Gemacht Für Eines Menschen Zeit
Mehr Noch Für Des Universums Endlos Ewigkeit
Sie Schwimmen Stolz Wie Schwäne Langsam
Wie Schwer Beladne Kähne Auf Träger
Lebensflut Nur Selten Stossen Sie
Wie Kormorane Tief In Der
Menschen Herzen
Und Verbrennen
In Derer Her-
Zen *Glut*

Warum also Gedichte? Statt und neben bloßer Prosa? Weil beide Formen ihre Berechtigung haben, Sinn machen sowie ihren Zweck erfüllen und die sprachliche Minimierung durch Verse, zudem, ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung ermöglicht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf reiner Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen, nicht zuletzt deshalb kaum noch zu fassen sind, weil wir „in Zeiten von Corona“ leben, zu Zeiten kaum vorstellbarer, sogenannter post-faktischer Irrationalität, zu Zeiten des größten Fake[s] der Menschheitsgeschichte, zu Zeiten einer globalen Machtübernahme durch den Deep State, zu Zeiten, in denen – in unheiliger Allianz des westlichen Neoliberalismus' mit dem chinesischen Zwitter aus pseudo-kommunistischer Staatsdiktatur und Marktradikalismus – weltweit die Macht durch jene Verbrecher ergriffen wird, die an der Spitze der globalen Machtpyramide stehen.

Mit atemberaubender Geschwindigkeit. Ergriffen wird. Total. Wie 1933. Durch Hitler. Und seine angloamerikanische Helfer. Indes global ergriffen wird. Nicht mehr in Form eines nationalen Massen-, sondern durch einen transnationalen Eliten-Faschismus.

Und (fast) alle schauen zu. Tatenlos. Feige. Wenn sie nicht zu denen gehören, die zugunsten ihres vermeintlichen persönlichen Vorteils gar tatkräftig mitmischen. Aus himmelschreiender Dummheit. Mitwirken. Will meinen: ihr eigenes Grab schaufeln. Denn es ist mehr als fraglich, ob sie zu den 500 Millionen gehören, welche – wie die Georgia Guidestones seit Jahrzehnten dumm-dreist künden – überleben sollen. Besten-, will meinen: schlimmstenfalls über-, nicht weiterleben werden:

الله أكبر – O HERR HILF, DIE NOT IST GROSS.

Und: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes Namen: Sic sit et est et Amen.

CORONA - EIN HYBRIDER KRIEG DES FASCHISMUS'. MIT ALTEN ZIELEN. VON NEUER ART

**EIN KRIEG DER TRANSNATIONALEN „ELITEN“.
DER NEOLIBERALEN GLOBALISTEN. DER SATAB-
NISTEN UND NEUEN FASCHISTEN. DER ILLU-
MINATEN. VIELFÄLTIGSTER ARTEN.**

**GEGEN DIE MENSCHHEIT. GEGEN DIE MENSCH-
LICHKEIT. GEGEN JEDEN MENSCHEN, ALLÜBER-
ALL AUF DIESER WELT.**

**DIE, LETZTERE, DER MENSCHHEITS-FAMILIE,
DIE ALLEINE UNS, DIE ALLEIN DEN MENSCHEN
GEHÖRT. ALLEN MENSCHEN AUF DER WELT.**

**AUCH WENN DIE BRUT AUS FREIMAUERN UND
EINÄUGIGEN LUZIFEREN, AUS VORGEBLICH LU-
CEM-FERENTEN GEGENTEILIGES BEHAUPTET,
GÄNZLICH ANDERES VERMELDT.**

DIESE MISCHPOKE, DEREN ZIEL ES IST, MILLIARDEN VON MENSCHEN ZU VERNICHTEN.

DERART, WIE SIE, DIE MEPHISTOPHELEN, DIE TRANS-UND POSTHUMANISTEN, AUF DEN GEORGIA GUIDE-STONES SEIT JAHRZEHNTE VON IHREN PLÄNEN, GANZ OFFEN, BERICHTEN.

EINSTMALS SCHON FAUST BEKANNT WIE HEUTE BOB DYLAN GESTeht, DASS SIE, PARTES PRO TOTO TOTISQUE, IHRE SEELE DEM TEUFEL VERSCHRIEBEN - MENSCHEN, ÜBERALL AUF DER WELT, WO NUR IST DIE VERNUNFT, AUCH DIE EURE, GEBLIEBEN?

DIE GOTT EUCH GAB, NICHT ZU EIGENEM BEHUF, DIE ER VIELMEHR SCHUF, AUF DASS IHR ERKENNT, WIE DIE HERRSCHAFT DES GRAUENS, WIE DIE DIKTATUR DES TEUFELS ENTSTEHT. VOR EUREN AUGEN. UNVERHOHLEN.

NACHDEM SIE EUCH EUREN VERSTAND GESTOHLLEN. NACHDEM SIE EUCH MIT BLINDHEIT UND FEIGHEIT GESCHLAGEN. IN EINEM AUSMASS, WIE SOLCHES, HIENIEDEN, NOCH NIE GESCHAH.

DAMIT IHR DIE DIABOLISCH STRUKTUR, DEREN GEFahr NICHT EINMAL SEHT. UND ERST RECHT NICHT VERSTEHT.

NOCH IST ZEIT, DEN ZIELEN DER SATANISTEN, DEN KEINESWEGS HEHREN ZU WEHREN. INDES: DIE ZEIT, DIE BLEIBT IST RAR. FÜRWAHR.

O HERR, HILF, DIE NOT IST GROSS. UND: ALLAHU AKBAR. AUF DASS WIR DIE ZUM TEUFEL JAGEN, DIE MIT DEMSELBEN IM BUNDE. SEIT ÄONEN. NICHT ERST IN HEUTIGER SCHWERERER STUNDE.

Die vielbändige Reihe ***EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*** steht ganz und gar unter dem Eindruck von „Corona“; deshalb wiederholen sich bestimmte Aussagen und Formulierungen, die den größten Betrug der Menschheitsgeschichte betreffen, immer wieder; dies indes ist kein sprachliches Unvermögen, vielmehr derart gewollt: Auf dass sich dem geneigten Leser einprägen, dass der größte Völker- und Massenmord der Geschichte geplant ist und derzeit mit den ersten „Impfungen“ von Alten, Kranken und Schwachen beginnt (die nach den als Impfungen getarnten genetischen Experimenten wie Eintags-Fliegen sterben, in Berliner Alten- und Pflegeheimen beispielsweise etwa 25 Prozent der Bewohner, wiewohl die Mainstream Lügen- und Lückenmedien dies tunlichst verschweigen).

“‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

Jedenfalls: Benutzten Hitlers Nationalsozialisten noch Gift-spritzen, so bedienen sich die supra- und transnationalen globalen Faschisten in heutiger Zeit eines – Impfung genannten – genetischen Human-Experiments: für ihren Krieg gegen den Rest der Menschheit.

DER SCHLÄFER

Ein Soldat, noch nicht von Erde bedeckt,
schläft mit offenem Mund, vor des
Himmels Blau mit verzerrten
Gliedern hingestreckt.
Schläft nun in Ewig-
keit, kurz war
sein Leben,
vorbei die Zeit,
in der er träumte
einen gar irren Traum
von einem besseren Le-
ben, wollte gar Eden schau'n.
Einen Fuß im Gras, den andern im
weißen Lilienfeld, lächelt er
leise, auf kleiner Kinder
Weise, schläft er im
milden Abend-
sonnen-
Schein.
Viele
andrer Müt-
ter Söhne lie-
gen auf dem blut-
getränkten Feld, jeder für
sich, doch im Tode nicht mehr mit
sich allein in einer andren bessren Welt.

Zu: „... **DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN VERBRANNT IST**“. **EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 1** ¹³³ ¹³⁴ ist in diesem Kontext mithin anzumerken wie folgt:

„In der Leidenschaft, mit der die Liebe nur das Wer des anderen ergreift, geht der weltliche Zwischenraum, durch den wir mit anderen verbunden und zugleich von ihnen getrennt sind, gleichsam in Flammen auf. Was die Liebenden von der Mitwelt trennt, ist, dass sie weltlos sind, dass die Welt zwischen den Liebenden verbrannt ist.“

¹³³ Huthmacher, Richard A: „... DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN VERBRANNT IST“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 1. Ebozon, Traunreut, 2020

¹³⁴ Huthmacher, Richard A: „... DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN ...
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=McE-DEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

LIEBE

Wie Mag Die Liebe Gekommen Sein
Kam Sie Zärtlich Heftig Leidenschaftlich Rein
Kam Sie Wie Morgenröte Glühend
Kam Sie Mild Im Abendschein

Kam Sie Wie Ein Schauer
Wie Ein Beben
Oder Kam Sie Zart Zerbrechlich
Und Überirdisch Rein

Sie Kam Am Tag Der Wilden Rosen
Der Chrysanthemen Duftend Schwer
Sie Kam Wie Eine Märchenweise
Derartig Heimlich Still Und Leise
Als Wär´ s Ein Traum
Dass Ich An Sie Gedacht

In Einer Langen Hellen Nacht

Nachdem ich in den letzten sechs Jahren achtzig Bücher geschrieben habe (allein in den letzten achtzehn Monaten – geradezu mit dem Mute der Verzweiflung, das heraufziehende Inferno erahnend – fast vierzig) und weil, in der Tat, die durch wenige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer herbeigeführte globale Katastrophe, für die interessierte Kreise einem Virus die Schuld zuweisen (wollen), immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als (vielleicht endgültiges, bestenfalls vorläufiges) Vermächtnis, das, was ich „aufs Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermal-einst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass mehr als die Hälfte aller Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glaubten, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machten. Deren Verblendung Hybriden schuf. Aus Mensch und Tier. Zu eigenem Behuf. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, auch wenn sie nur Luzifere waren, auch wenn ihre satanische Macht der Menschheit nur Not und Elend gebracht.

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
Und die Bäume neigen sich
Aus Ehrfurcht
Vor dem Wunder der **LIEBE**
Wohl wissend dass
Es Kostbareres
Nicht gibt

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der alten Zeit – trotz all seiner Unzulänglichkeit – weiterhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, falls dieses Vermächtnis nur Zwischenbilanz, nur vorläufig Ergebnis, weil wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, einen Larry Fink und nicht zuletzt deren erbärmliche Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Bevor die Menschheit erlitt unumkehrbaren Schaden.

**Di-
choto-
mie. Oder: Was
wäre Ich ohne Dich**
Ich
bin Ich
Ich bin nicht
Du aber ohne
Dich bin Ich nicht
Ich denn nur Im Du er-
kenn Ich Mich erkenn Ich Dich
als Teil von meinem eigenen Ich
Wir
sind Wir
Wir sind nicht
Ihr aber ohne Euch
Wir sind nicht Wir Denn nur
im Euch erkennen Wir auch Uns
als Teil von Euch im Jetzt und Hier
So
mensch-
lich´ Dichotomie
nicht nur hegelsche
Dialektik sondern – deus ex ho-
mine – auch feuerbachsche Philosophie

Den Inhalt von „... **GESETZ UND FREIHEIT OHNE GEWALT**“: „**DIE HÖCHSTE FORM DER ORDNUNG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 2** habe ich folgendermaßen zusammengefasst ¹³⁵ ¹³⁶:

„Ich bin der Pfeil, der von der Sonne springt,
Und durch die Nacht der Zeiten schwirrend singt –
Muth hier, dort Trost, und Allen Heilung bringt:
Heil, wenn ihm Heilung ohne Tod gelingt!“

Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen (wollen), immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als (vielleicht endgültiges, bestenfalls vorläufiges) Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass

¹³⁵ Huthmacher, Richard A.: „... GESETZ UND FREIHEIT OHNE GEWALT“: „DIE HÖCHSTE FORM DER ORDNUNG.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 2. Ebozon, Traunreut, 2020

¹³⁶ Huthmacher, Richard A.: „... GESETZ UND FREIHEIT OHNE GEWALT“ ...
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=GhU-JEAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass mehr als die Hälfte aller Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glaubten, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machten. Deren Verblendung Hybriden schuf. Aus Mensch und Tier. Zu eigenem Behuf. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere waren, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend gebracht.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – trotz aller Unzulänglichkeit – auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, falls dieses Vermächtnis nur Zwischenbilanz, nur vorläufig Ergebnis, weil wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, einen Larry Fink und nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Bevor die Menschheit erlitt einen unwiderruflichen Schaden.

„SO LASSET UNS ... DEN STAUB VON DEN SCHUHEN SCHÜTTELN UND SAGEN: WIR SIND UNSCHULDIG AN EUREM BLUT.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 3 ¹³⁷ ¹³⁸ nimmt Bezug auf die Zeitenwende der sog. Reformation vor einem halben Jahrtausend und stellt Bezüge her zwischen diesem historischen Ereignis und unserer heutigen Zeit:

Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, war lediglich Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter den Fassaden vertraten und die Reformation zu nennen man später übereingekommen!

¹³⁷ Huthmacher, Richard A.: „SO LASSET UNS ... DEN STAUB VON DEN SCHUHEN SCHÜTTELN UND SAGEN: WIR SIND UNSCHULDIG AN EUREM BLUT.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 3. Ebozon, Traunreut, 2020

¹³⁸ Huthmacher, Richard A.: „SO LASSET UNS ... DEN STAUB ...
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=fioLEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

Heutzutage muss man Marionetten wie Drosten und Wieler, wie Merkel und Spahn als maßgebliche Erfüllungsgehilfen bezeichnen, als Verräter am Volk, als Verbrecher an der Menschheit. Auch wenn sie nicht den Nachruhm eines Luther ernten werden. Auch wenn die Reformation nunmehr „Great Reset“ genannt und unter der Cover-Story einer angeblichen Pandemie implementiert wird, einer PLAN- und FAKEdemie, für die ein Husten- und Schnupfen-Virus verantwortlich sein soll, mit dem die Menschen seit tausenden und abertausenden von Jahren zusammenleben und das nur in selten Fällen Krankheitssymptome – harmlose zumal – hervorruft.

Jedenfalls: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ auch fürderhin erhalten bleibt. Werde weiterhin schreiben, werde auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drossten und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen unwiderruflichen Schaden.

WIE DES MEERES RAUSCHEN

Auch Wenn Sich Hoffnung Auf Hoffnung
Wie Wog Auf Woge Bricht
Sehnsüchtig Wie Das Meer In Seinem Rauschen
Erschöpft Sich In Des Lebens Brandung
Meine Hoffnung Dennoch Nicht

Denn In Seinem Bangen Sehnen
Mein Herz Hofft Weiter
Voller Inbrunst Tag Für Tag

Das Ist Wie Des Meeres Rhythmus
Meines Herzens Und Des Lebens
EwigTakt Und Endlos Schlag

Dem werten Leser (nochmals) zur Kenntnis: Ich ergehe mich nicht in Wiederholungen, weil mir nichts Neues einfällt. Vielmehr benenne ich, wieder und wieder, die „Essentials“, die für unser aller Leben, die für unser Überleben, die für das Überleben der Menschheit – jedenfalls in der Form, wie wir sie, die Menschheit, bisher kannten – erforderlich sind. Auf dass sich der Ernst der Lage auch dem letzten Denk-Faulen erschließe!

Ich will Sein
Nicht Haben
Damit Nicht Andre
Für Mich Darben

Damit Ich Habe
Was Ich Bin
Und Nicht Kommt Mir
In Den Sinn
Dass Ich
Was Ich Habe Bin

Hinsichtlich ***EX NIHILO NIHIL FIT – DIE LÜGE VON DER EVOLUTION, DIE MÄR, DIE ERDE SEI EINE KUGEL. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 4*** ^{139 140} gilt festzuhalten:

Der Briefwechsel des Herausgebers von „*EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*“, der einschlägige Briefwechsel – will meinen: die Korrespondenz zwischen mir, dem Autor und Herausgeber der nunmehr vorliegenden Buchreihe, und meiner Frau – will vor Augen führen, wie die Menschen, überall auf der Welt, indoktriniert werden. Er will vor Augen führen, wie umfassend die Menschen indoktriniert werden. Er will vor Augen führen, dass diese Indoktrination die Menschen hindert, die Realität zu erkennen. Er will schließlich vor Augen führen, dass hinter der gigantischen Gehirnwäsche – der wir von der Wiege bis zur Bahre ausgesetzt sind, der wir *systematisch* unterzogen werden – ein ebenso gigantischer Plan steht:

¹³⁹ Huthmacher, Richard A: EX NIHILO NIHIL FIT – DIE LÜGE VON DER EVOLUTION, DIE MÄR, DIE ERDE SEI EINE KUGEL. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 4. Ebozon, Traunreut, 2020

¹⁴⁰ Huthmacher, Richard A.:EX NIHILO NIHIL FIT ...
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=AmlOEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

Wir, die Menschen dieser Welt, sollen das – all das und nur das – als vermeintliche Wirklichkeit wahrnehmen und als angebliche Wahrheit realisieren, was uns unsere Oberen – aus eigenen Macht-Interessen – als Potemkinsche Dörfer und allgegenwärtige Truman-Show ad oculos demonstrant. Mit anderen Worten: Die kolossalen Lügen der je Herrschenden zu entlarven ist zentrales Element der viele tausend Seiten umfassenden Korrespondenz, des Briefwechsels des Herausgebers mit seiner Frau. Zwei dieser kolossalen Lügen sind die Mär von der Evolution sowie die Legende, die Erde sei eine Kugel. Diese beiden Lügen sind Sujet des 4. Bandes präserter Reihe.

Zudem (auf dass sich der Sachverhalt einpräge): Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der

Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – mitsamt all seiner Unzulänglichkeit – auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

MODERNE HOF- NARREN

Früher Durft Am Hof
Der Narr Die Wahrheit Künden
Und Der Narren Herrn
Hörten Jedenfalls Doch Meistens
Ihrer Narren Wahrheit Gern

Heute Steht Es
Mit Der Wahrheit Anders Nicht
Fürwahr

Denn Wer Die Wahrheit Sagt
Damals Wie Heute
Der Ist Und Bleibt Ein Narr

Nur Dass Der Narren Freiheit
Heute Nicht Mehr Gilt
Was Seinerzeit Die Herrn Ergötzte
Das Macht Sie Heute Nur Noch Wild

So Dass Der Narren Kopf
Heutzutage Viel Lockrer Sitzt
Als Seinerzeit Bei Hofe

So Ändern Sich Die Zeiten

Doch Wer Die Wahrheit Sagt
Der Ist Und Bleibt Der Doofe

In **„NIEMAND IST MEHR SKLAVE, ALS DER SICH FÜR FREI HÄLT, OHNE ES ZU SEIN.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 5**^{141 142} kommt zum Ausdruck:

„Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der MindKontrol möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip. Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die

¹⁴¹ Huthmacher, Richard A.: NIEMAND IST MEHR SKLAVE, ALS DER SICH FÜR FREI HÄLT, OHNE ES ZU SEIN.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 5. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁴² Huthmacher, Richard A.: NIEMAND IST MEHR SKLAVE, ALS DER SICH ...
Leseprobe: https://www.amazon.de/-/en/gp/product/B08TC1S263/ref=series_dp_rw_ca_5

Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert: Wer arm und krank ist trägt selber schuld.

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

**AUS DER WAHRHEIT IST
EINE HURE GEWORDEN**

Einst War Die Wahrheit
Wie Ein Scheues Reh
Kam Keusch Und Züchtig
Kam Unberührt
Kam Einher
Wie Eine Jungfrau Zart

Doch Dann
Oft Allmählich
Manchmal Plötzlich
Schlug Die Wahrheit
Aus Der Art

Sie Ließ Sich Kaufen
Sie Log Und Betrog

Und Aus Der Wahrheit
Wie Eine Jungfrau Zart
Ward Eine Hure
Eine Dirne
Von Ganz Eigner Art

Zwar War Ihr Anspruch Hehr
Sie Sei Verbindlich
Für Alle Menschen Auf Der Welt

Indes
Für Geld Sie Ließ Sich Kaufen
Und Trug Für Eben Dieses Geld
Ihre Haut Zu Markte
Wie Alle Huren Dieser Welt

Und Deshalb Sind
Der Wahrheiten So Viele
Wie Menschen Auf Der Welt

Denn Jeder Dieser Menschen
Kann Seine Wahrheit Kaufen

Alleine Für Ein Bisschen Geld

Zudem, erneut und wiederum: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt. Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – mitsamt all seiner Unzulänglichkeit –

auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

**HOFFNUNG - FUNKELND
WIE DIE STERNE**

Der Baum Bin Ich
Der Vogel Das Bist Du

Ich Bin Das Gedenken
Du Das Sind Die Sterne
Funkelnd In Der Ferne
Weitab Und Doch So Nah

So Nah

Band 6 von ***EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*** gliedert sich in

- Teilband 1: **GEDICHTE: DIES EUCH MEIN VERMÄCHTNIS SEI**
und
- Teilband 2: **NON LUPUS SIT HOMO HOMINI SED DEUS (DER MENSCH SEI DEM MENSCHEN NICHT FEIND, VIELMEHR EIN GÖTTLICHES VOR- UND EBENBILD):**

Teilband 1 ¹⁴³ ¹⁴⁴ führt aus:

Gedichte ver-dichten: Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die sogenannte Realität, die – nur vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche „Wahrheiten“ reflektiert.

Gedichte fokussieren: auf das Wesentliche, das Un-Gesagte, das Un-Sagbare. Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen

¹⁴³ Huthmacher, Richard A.: GEDICHTE: DIES EUCH MEIN VERMÄCHTNIS SEI. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 6, TEILBAND 1. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁴⁴ Huthmacher, Richard A.: GEDICHTE: DIES EUCH MEIN VERMÄCHTNIS SEI ...
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=WJcZEAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&ad=0#v=onepage&q&f=false

– in uns ruht und nach Ent-äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Helle von Wissen und Bewusst-Sein.

Warum nur, warum?
(Für Eleonore)

Zwei
Bäume sich
neigen in nächtlichem
Schweigen, in eisiger Ruh, wie
herbstlicher Sturm sie
gebeuget, einer
dem anderen
zu.

Starr
ihre Äste,
und in luftiger
Höh, über frostigem
Schnee schreit ein Kauz -
ach, so weh, wie den beiden
zumut, wohl wissend, dass sie
einander nicht finden, nicht
in des Winters Nächten,
nicht in des Sommers
Sonnen Glut.

Somit bringen Gedichte auch die Verzweiflung des Geistes und den Kummer der Seele zum Ausdruck. Und deren Überwindung. Durch Mit-Menschlichkeit und Liebe. Jedenfalls dienen Gedichte gar oft als „Trojanisches Pferd“: Sie sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen; sie sollen diese berühren und bewegen. Und sie mögen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Fühl
alle Lust,
fühl allen Schmerz,
fühl, wie beide treffen dich
mitten in dein menschlich Herz,
fühl die Sehnsucht, föhl die Pein,
als du, vor Begehren dich verzehrend,
glaubtest, ohne deine Lieb zu sein sei gar
schlimmer als der Tod, föhl, wie groß dann deine
Not, als dich die Vernunft ermannt, weil jeder
sagt', im ganzen Land, zum Scheitern sei diese
deine Lieb verbannt, spüre, wie du, mehr und
mehr ver-rückt, dich dem Wahn, dem Irr-Sinn dann
genähert, der, mit all seiner Macht, aus dir dann
einen Mensch gemacht: Nie mehr wirst du sein,
der du gewesen, und nie du warst, der du
konntest sein. Denn allein die
Lieb mit tausend Augen
sieht, gleichermaß' mit
tausend Herzen föhlt
und – was immer ward
dir auserkoren –

**des Lebens Sinn verslegt,
wenn du deines Lebens Liebe nicht
gefunden, wenn diese Lieb dir geht verloren**

Dem werten Leser zur Erinnerung: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen – auch Aperçus und Aphorismen, sonstige Gedanken, nicht zuletzt Gedichte –, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt. Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, damit das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit auch für-

derhin erhalten bleibt. Werde weiterhin schreiben, werd unbeeirrt kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie einen dementen Biden, den ruchlosen Söder, ein Kaschperl wie Drostens und den Viehdoktor Wieler –, damit wir Angela, die illuminate Merkel und einen Lügner wie den Krankheits-Minister Spahn, auf dass wir alle Schädlinge des Volkes zum Teufel jagen. Damit die Menschheit als Ganzes nicht erleide einen irreparablen Schaden. Damit als Folge von Humanexperimenten, von Impfungen und sonstigen Manipulationen durch Trans-Humane nicht das Ende der Menschheit nahe. Zumal es gar bereits beängstigend nah.

**Sanctus, Benedictus Homo
Homo Deus Sabaoth Domi-
nus non Agnus Dei est**

Sanctus, benedictus Homo.
Dominus Homo Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
Gloria tua.

Benedictus qui venit
In nomine Domini.
Osanna in excelsis
Homini.

Agnus Dei, qui tollis et
Tollit peccata mundi,
Miserere nobis et dona
Nobis nostram pacem.

Sic in aeterno. Et Amen.

**Heilig sei der Mensch. Als Gottes
Ebenbild. Und in Gottes Namen.
Amen**

Heilig sei
der Mensch,
gepriesen sei er,
der Herr über alle
Kreatur, die zeugt
nicht nur von
seiner, des
Menschen,
Einzigartigkeit,
die gleichermaßen
kündet von ihres Schöp-
fers Herrlichkeit, der schuf,
nicht zu eigenem Behuf,
sämtlich Natur
des Himmels
und der
Erde.

Auf
dass auf
dieser werde
ein Mensch, in all
seiner Not und
Herrlichkeit.

Gelobt
sei deshalb
der da kommt
im Namen des Herrn,
Ehre und Ruhm sei
seinem, sei eines
Menschen
Namen.

Lamm
Gottes, der
du trägst die
Sünden der Welt,
erbarme dich unser,
gib uns einen, gib uns
deinen, gib uns ei-
nen solchen

Frieden.

So
sei's.

Den Men-
schen beschieden.
Hienieden

In unsres
Gottes, in des
Menschen
Namen.

In alle
Ewigkeit.
Amen.

Teilband 2: **NON LUPUS SIT HOMO HOMINI SED DEUS**

¹⁴⁵ ¹⁴⁶ führt vor Augen, dass die Menschen meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren. Darüber berichten der Herausgeber und seine Frau, sozusagen als Auguren, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß.

Wobei es meist Mumpitz ist, was den Menschen als vermeintliche Wahrheit, als angebliche Wirklichkeit und als gesellschaftliche Möglichkeit verkauft wird. Nicht nur in Zeiten von Corona. Denn nur wenige bestimmen, ausschließlich in eigenem Interesse, den Lauf der Welt. Hinter den Kulissen von Sein und Schein. Bestimmen das Leben der Menschen. Die stumm sein sollen, willenlos.

Das Drama möge, nichtsdestotrotz, auch zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher *Asinaria* und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: *Non lupus sit homo homini sed deus*.

¹⁴⁵ Huthmacher, Richard A.: *NON LUPUS SIT HOMO HOMINI SED DEUS. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 6, TEILBAND 2*. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁴⁶ Huthmacher, Richard A.: *NON LUPUS SIT HOMO HOMINI ...*
Leseprobe: https://books.google.de/books?id=PtlfEAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

**Die Liebe kann alles.
Nur nicht entsagen**

Wie ein Blitz die Nacht erhellt,
wie der Sonne Licht
durch die Wolken bricht,
derart unvermittelt
tritt die Liebe
in dein Leben,
das, noch eben,
ohne Hoffnung schien:

Zwei Seelen nun, doch ein Gedanke,
zwei Herzen, doch der gleiche Schlag.

Nie fordert sie, die Liebe:
Sie gibt.
Und liebt.
Sie zürnt und bangt,
sie zagt und wankt.
Sie leidet und wagt,
sie weint und lacht,
sie trägt,
wenn es denn sein muss,
auch alle Schande dieser Erd'.

Denn sie, die Liebe,
kann alles ertragen –
nur nicht entsagen.

Und des Dramas Gedichte sollen berühren und bewegen, sollen mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes und mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele zum Ausdruck bringen. Denn: „Die echten ... [Dichter] sind Gewissensbisse der Menschheit.“ Namentlich in Zeiten, in denen – frei nach Brecht – über Bäume zu reden zum Verbrechen wird, weil es bedeutet, über so viele Untaten zu schweigen:

Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte der Autor – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur seine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will der Herausgeber des Briefwechsels mit seiner vom Deep State ermordeten Frau das, was er „zu Papier gebracht“, sozusagen als Vermächtnis zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was er gefühlt, was wir gedacht, was für ihn und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was er verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans-Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt. Deshalb schreibt der Autor, deshalb kämpft er – er, der leidet, sehr, am kollektiven Wahn, den „neue Normalität“ zu nennen, damit die Menschen die Wirklichkeit verkennen die Herrschenden über ein gekommen –, deshalb also streitet er mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott ihm gegeben, damit das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit erhalten bleibt. Wird er weiterhin schreiben und streiten, wird er unbeirrt kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie einen dementen Biden, den ruchlosen Söder, ein Kaschperl wie Drostens und den Viehdoktor Wieler –, auf dass wir Angela, die illuminierte Merkel und einen Lügner wie den Pharma-Lobbyisten und Krankheits-Minister Jens Spahn, auf dass wir alle Schädlinge des Volkes zum Teufel jagen. Weil gar – als Folge derer Machenschaften, weil infolge von Impfungen und sonstigen Humanexperimenten – das Ende der Menschheit beängstigend nah. Fürwahr!

**Operation „Gomorrha“ . Oder:
'Ολόκαυστος (holocaustos) – vollständig
verbrannt: eine Schande
für die, die man Befreier genannt**

Höre, mein Freund,
was ich dir zu sagen,
bevor die letzten, die
das Unsägliche ertra-
gen, begraben, höre,
wie wir belogen und
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-
lands Ende wollen, weil
ihnen dies nützt, weil es
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie
man ein Volk begraben
unter Propaganda und
Lügen, höre vom Leid,

das Millionen von Deutschen,
vornehmlich Frauen und Kin-
der, Alte und Krüppel erlitten,
das sie mussten tragen,

höre von dem, was
man Bombenterror ge-
nannt, in dem die Zu-
kunft eines Landes
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,
die – so man sagt – überlebt
und die den Rest ihres Lebens
stumm geschrien, die nicht
mehr weinen konnten,

weil ihnen jede
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,
welchen der Bomben-Krieg ge-
bracht, oft bei Tag, meist in der
Nacht,

höre, mein Freund, was
sie dennoch erzählen, auch
wenn ihre Worte unsäglich
uns wähen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei
dem, was Terror-Bombardement ge-
nannt, dessen Ziel es sei – so Churchill,
der Bastard, befand –, so viele Männer,
Frauen und Kinder wie möglich zu töten
in deutschem Feindesland,

höre, mein Freund, wie die
Menschen brannten, im
Phosphor, im Feuersturm,

und wie man anschließend schwarze

Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die
Reste von dem, was zuvor MENSCH
ward genannt, höre mein Freund,
wie Alte und Kranke, wie Frauen
und Kinder in den Kellern
geschrien, bevor sie von
einer Bombe
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,
nicht selten aus Angst zuvor
schon verrückt, höre, wie be-
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,
welche – damals wie heute –
von Menschlichkeit künden,
die, welche angeblich befrei-
ten das Land, das deutsche
Volk hassten, verleumdten es
mussten, um die eigene
Schand zu ertragen,
wenn sie je nach
eigener Schuld
sollten
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens
Zehntausende – manche meinen,
es seien mehr als Hunderttausend
gewesen, die derart an angloame-
rikanischem Wesen genesen –, als
im Inferno der Bomben in Hamburg
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-
gend ein schlechtes Gewissen derer, die

solches verbrochen, welch ein
Verhängnis, dass sie je aus der
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein
Freund

höre von denen,

die im geschmolzenen Asphalt steckten,
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verreckten,
in einer Feuersäule gefangen, die
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die
übersät von zerfetzten Leichen, in
jenen Tagen Myriaden von Fliegen
ein Eldorado boten, bevor all
die Toten verfaulten, verwesten,

in riesigen Gruben wurden verscharrt,
und verstehe, mein Freund, dass der
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Be-
freier und Brüder, der Wähler und Hüter von
Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein Abschlachten, ein
Massakrieren, kurzum, schlichtweg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer süßer den Tod. Der
war der Meister, indes nicht einer aus Deutschland, sondern der aus
Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein
Freund,

fürwahr, Margarethe,
bei deinem goldenen
Haar.

ERGÄNZUNG, ALS GEGEBENEM ANLASS: HEUT KOMMT DER TOD
LEICHT, KOMMT MODERN, KOMMT GERADEZU ELEGANT EIN-ER. IN
FORM EINER SPRITZE, DIE IMPFUNG GENANNT. UND WIRD TÖTEN
MEHR, ALS BOMBEN JE VERMOCHT, GLEICH, IN WELCHEM LAND.

Band 7 von ***EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*** trägt Titel und Untertitel: „***DIE MÖRDER SIND UNTER UNS.***“ „***CORONA***“ – ***DER GRÖSSTE BETRUG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE*** ^{147 148}.

Band 7 ist das (vorläufige) Opus Magnum des Autors, sowohl Umfang als auch Inhalt betreffend, und stellt klar und unmissverständlich fest:

Durch SARS-CoV-2, an „Corona“ oder Covid-19 stirbt man (oder Frau) nicht; man stirbt, weil man alt, krank und/oder immun-geschwächt ist. Mithin: Wenn – mit Hilfe des ganz und gar untauglichen (Drosten-)PCR-Tests, der eine Krankheit beweisen soll, obwohl er nicht einmal das einschlägige Virus nachweisen kann –, selbst wenn bei einem Verstorbenen als „Corona-Virus“, als SARS-CoV-2 bezeichnete Nukleinsäure-Schnipsel gefunden werden, ist der Betreffende nicht an Covid-19, ist er allenfalls *mit*, indes nicht *an* „Corona“ gestorben. Wie jeder Mensch *mit* Billionen(!) von Mikroben stirbt. Die Teil des humanen Mikrobioms und für menschliches Leben unerlässlich sind.

¹⁴⁷ Huthmacher, Richard A: „DIE MÖRDER SIND UNTER UNS.“ „CORONA“ – DER GRÖSSTE BETRUG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 7 (SUPPLEMENT). Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁴⁸ Huthmacher, Richard A: „DIE MÖRDER SIND UNTER UNS.“ „CORONA“ – DER GRÖSSTE BETRUG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE. Leseprobe: https://books.google.de/books?id=nGo1EAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&ad=0#v=onepage&q&f=true

Da „interessierte Kreise“ jedoch – unter dem erlogenen und von langer Hand geplanten Vorwand, ein „common-cold-virus“ sei zur tödliche Seuche mutiert – eine globale „Gesundheits-Diktatur“ und eine New World Order errichten wollen, damit sie die Menschen noch besser und mehr als bisher knechten und in ihrem Bestand (um geplante 9/10!) reduzieren können, werden letztere, die Menschen, weltweit, belogen, dass sich die Balken biegen: durch gekaufte „Wissenschaftler“, durch gefakte „Wissenschaft“. Durch die Massenmedien. Durch Politiker und deren Handlanger. Werden die Menschen gequält und betrogen. In einem post-faktischen Zeitalter, in das der Neoliberalismus sie – gezielt, mit Bedacht, zwecks Verdummung – geführt hat.

Und Äonen von (sog.) Intellektuellen, von Ärzten und Juristen spielen (als gate-keeper und Entscheidungsträger) mit. Namentlich aus Dummheit und/oder Feigheit. Oft auch aus Gier nach Geld, Ansehen und ein bisschen Macht. Helfen dadurch denen, die der Menschen Grab schaufeln. Auch das der vielen Mitläufer und all der kleinen Helfer und Helfershelfer, die letztendlich nicht verschont bleiben. Werden. Wenn sie ihre Schuldigkeit getan, wenn sie zum Mohr geworden, der gehen kann, wenn auch sein Grab gegraben.

Nicht zuletzt durch ein globales genetisches Human-Experiment, euphemistisch Impfung genannt. Das resp. die – in der Tat, im Gegensatz zu „Corona“! – die Menschen töten wird, das und die man zu eben diesem Zweck erfand. Als Kriegswaffe. Gegen das eigenen Volk. Gegen alle Völker der Erde. Deshalb, ihr Menschen, all überall auf der Welt, wacht endlich auf,

der 3. Weltkrieg hat längst begonnen: gegen alle Menschen,
gleich in welchem Land. O sancta simplicitas – sive bona seu
sinistra!

Was Liebe vermag

Wenn der Menschen Not,
wenn alles Elend dieser Welt
sich entladen würde
in einem einzigen Schrei -
die Erde würde bersten,
der Himmel riss entzwei.

Wenn alle Liebe auf der Welt
all überall
zusammenfließen würde
zu einem einzigen Licht,
wie würde die Erde leuchten
und auch das Weltenall.

Mithin – aliquid semper haeret: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „World Government“- resp. „Global Governance“-Herrschaftsform, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit

auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

Und wisset, all ihr Verbrecher wie genannt, auch ihr schweigenden Pfaffen, wisset, auch letztere, zu eurer, zu eurer historischen Schand: Vor dem Herrgott beugen wir uns, aber vor niemand auf der Welt. Nie und nimmer, wir, die Aufrechten, gleich, in welchem Land.

Ἀρμαγεδών: Finis mundi

Wer
nicht den
Zusammenhang
sieht zwischen dem,
was wir denken, und dem,
was wir fühlen, zwischen dem,
wer wir sind, und den Bedingungen,
unter denen wir leben, manchmal gar lie-
ben, wer immer noch an ein richtiges Leben
im falschen glaubt, wer die offene Diktatur all
überall auf der Welt nicht erkennt und die verbo-
tene Parkbank für „Corona-Leugner“ nicht für eine
Parkbank für heutige Juden hält, wer (mehr als) zwei
Menschen, die zusammen stehen, denunziert, wer, wie
die Kirche, in Gehorsam voraus eilend, duldet, dass man
Sterbenden den letzten Trost verwehrt (der in allen Dik-
taturen der Welt erlaubt!), wer solch „Schutzhaft“, früher

CORONA? O SANCTA SIMPLICITAS! SINISTRA!

schlichtweg KZ genannt, für Demokratie, für Freiheit hält
und „Corona-Leugner“ zum Staatsfeind erklärt, wer das
globale Milgram-Experiment im Namen angeblicher In-
fektabwehr auch noch vernünftig nennt und nicht den to-
talen Krieg – nicht gegen Kommunisten und Juden, son-
dern gegen die gesamte Menschheit – erkennt, wer die
Macht der vielen Schwachköpfe unterschätzt, die einer

Meinung sind, der möge mich, heute noch, zeihen, weil ich von staatlich verordnetem Denken abweiche; wenn seiner Herren Knechte ihren Auftrag erfüllen, wird, gleichwohl, alsbald, wehen der Hauch des Vergessens auch über seiner und so vieler anderer Leiche.

Notabene und nota bene: Am Beispiel der gefakten Corona-“Seuche“ lässt sich erkennen, wie Framing Wirklichkeit schafft. Mit Hilfe vermeintlicher Wissenschaft. Mit Hilfe von Nobelpreisträgern und Consorten. Mit Hilfe von Fake-Science. Mit Hilfe post-faktischer Behauptungen. Mit Hilfe von Lachnummern wie Christian Drosten, der dem Hauptmann von Köpenick alle Ehre macht, sofern man über seinen erschwindelten Dokortitel und seine erschlichene Professur noch lachen kann, über seinen kriminellen Test, der so viel Unheil über die Menschheit gebracht, immer noch lacht. Mit Hilfe all der Schießbuden-Figuren, deren Aufgabe es ist, ein Narrativ zu erzählen. Damit die Masse glaubt zu wännen, was Wirklichkeit. Ist. Sei. Einerlei. Denn das Wännen ist nur Sehnen. Nach dem, was uns versprochen, was nie gehalten, was immer gebrochen: Deceptio suprema lex. So der Protagonisten von Neoliberalismus und Big Governance, so der Verfechter des neuen Faschismus' Gesetz!

Zu „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBÄNDE I und II: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 1 und Teil 2“

149 150

151 152

¹⁴⁹ Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND I: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 1. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁵⁰ Huthmacher, Richard A.: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 1 ...
Leseprobe:

https://books.google.de/books?id=2_w3EAAQBAJ&pg=PT514&lpg=PT514&dq=google+books+richard+huthmachere+%E2%80%9E%C2%B4AIDS%C2%B4+UND+%C2%B4CORONA%C2%B4:+ZWEI+SEITEN+DERSELBEN+MEDAILLE+VON+LUG+UND+TRUG.&source=bl&ots=IOSN-7uc03&sig=AC-fU3U262pqFbziS6I5YAZezXp2XoqtsNA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewiWvYeP_-vxAhWNzIUkHZtoBh0Q6AEwBHoECAUQAaw#v=onepage&q=google%20books%20richard%20huthmachere%20%E2%80%9E%C2%B4AIDS%C2%B4%20UND%20%C2%B4CORONA%C2%B4%3A%20ZWEI%20SEITEN%20DERSELBEN%20MEDAILLE%20VON%20LUG%20UND%20TRUG.&f=true

¹⁵¹ Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND II: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 2. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁵² Huthmacher, Richard A.: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 2 ...

ist wie folgt anzumerken:

Wir leben nicht (mehr) „en los tiempos del cólera“, sondern zu Zeiten von Corona, zu Zeiten des größten Fakes der Menschheitsgeschichte, zu Zeiten der globalen Machtübernahme durch den Deep State, zu Zeiten, in denen – in unheiliger Allianz des westlichen Neoliberalismus’ mit dem chinesischen Zwitter aus pseudo-kommunistischer Staatsdiktatur und Marktradikalismus – weltweit die Macht durch jene Verbrecher ergriffen wird (die Konnotation mit Hitlers Machtergreifung ist nicht zufällig, sondern beabsichtigt), die an der Spitze der globalen Machtpyramide stehen. Mit atemberaubender Geschwindigkeit. Ergriffen wird. Total. Wie 1933. Durch Hitler. Und seine angloamerikanische Helfer.

Und (fast) alle schauen zu. Tatenlos. Wie bereits bei der Inszenierung von AIDS. Wenn sie nicht zu denen gehören, die zugunsten ihres vermeintlichen persönlichen Vorteils tatkräftig mitwirken. Oder auch aus himmelschreiender Dummheit. Mitwirken. Will meinen: ihr eigenes Grab schaufeln. Währenddessen die Herren unserer neoliberalen Welt am Übergang zu Big Government die Menschen, ihre Untertaten, euphemistisch auch Bürger genannt, weltweit einsperren. Und töten Unter dem Vorwand einer – frei erfundenen – Seuche. Töten durch die gesellschaftliche „Kollateralschäden“ der erfundenen Pesti-

Leseprobe: https://books.google.de/books?id=VcM4EAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gb_s_ge_summary_r&ad=0#v=onepage&q&f=true

lenz resp. durch kriminelle Humanexperimente, die „Therapie“, im Falle von Corona auch Impfung genannt werden.

Aktuell töten sie, die Buffet und Bezos, die Gates und die Soros, in „causa Corona“. Zuvor, in den letzten 4 Dekaden, wurden Millionen und Abermillionen von Menschen bereits in Sachen AIDS getötet; zurückhaltende Schätzungen gehen von bis zu 50 Millionen Opfern, will meinen: von zu Tode Behandelten aus!

Und sie – die Herrschenden und ihre Stiefel-Lecker – haben leichtes Spiel. Denn – wie schon Brecht wusste – wählen die dümmsten Kälber bekanntlich ihre Schlächter selber.

In ihrer bodenlosen, abgrundtiefen Dummheit halten sie, die Kälber (bisweilen gar die Schlächter selber), einen Schnupfen für eine tödliche Krankheit. Und AIDS für eine todbringende Seuche, für eine neue Geißel der Menschheit.

Tolerieren das (De-facto-)Kriegsrecht, das man über sie – die Kälber, nicht über deren Schlächter selber – verhängt.

Warten sehnsüchtig darauf, dass man sie gegen eine Fiktion – die einer potentiell tödlichen Corona-Infektion – impft.

Werden durch eine derartige Impfung schwerste Schäden davontragen. Und auch durch die Medikamente, die man ihnen zur Verfügung stellen, wahrscheinlich auch zwangsweise verabreichen wird – dann, erst dann, wenn ihre Angst, wenn ihre Not am größten.

Nicht von ungefähr rechnet der De-facto-Chef der WHO, Bill Gates, in seinen einschlägigen Planspielen mit 65 Millionen Toten (wie auch auf den Georgia Guide Stones nicht ohne Grund von 7 Milliarden zu eliminierenden Menschen zu lesen ist!).

Nicht von ungefähr lassen sie sich – sie, die Kälber, indes nur sie allein, sie selber – bei solch kriminellen Impfkationen ganz nebenbei noch chippen. Damit sie umso besser zu überwachen sind.

Nicht ohne Grund verlieren sie, die Kälber, durch den von ihren Schlächtern selber provozierten Crash – den größten Wirtschafts-Crash seit hundert Jahren, möglicherweise seit Anbeginn des Geldsystems – ihr Hab und Gut. Das bisschen Gut, das sie noch haben. Auch wenn sie nie kaum mehr hatten.

Im Nachhinein wird man behaupten, „das Virus“ sei an allem schuld gewesen.

Davon, dass ein zutiefst marodes Wirtschaftssystem zwangsläufig implodieren musste, könne nicht die Rede sein.

In den Geschichtsbüchern wird man lesen, dass all dies nur zum Wohl der Menschen geschah. Damit sie überleben konnten. Trotz der weltweiten Ausbreitung eines Schnupfens, Pandemie genannt. Trotz des missglückten Viren-Experiments vor vierzig Jahren, das AIDS geheißen.

Mensch werden

Könnt ich mit faustischem Streben
ergründen die Rätsel dieser Welt,
doch hätte die Liebe nicht,
umsonst wär all mein Ringen,
des Lebens Sinn ich hätt' verfehlt.

Würd ich reden mit Engelszungen,
doch hätte die Liebe nicht,
könnt ich gar vieles erreichen,
blieb dennoch ein Gnom, mehr
noch: ein armer Wicht.

Könnt ich erringen Gut und Geld,
auch Macht und Herrschaft und
was sonst noch zählt auf dieser Welt,
doch hätte die Liebe nicht,
vergebens wär mein Ringen, dies
alles wär ohne Gewicht.

Denn einzig und allein die Liebe
ist's, die dem Mensch Mensch zu
werden verspricht.

Und zu bedenken gilt auch: Es scheint mehr als fraglich, ob pathogene Viren *überhaupt* existieren:

Einschlägige Krankheitsbilder, die angeblich die Folge einer Infektion durch vermeintlich krank machenden Viren sind, bringen, realiter, nichts anderes zum Ausdruck als ein gravierendes Ungleichgewicht zwischen den Daseins-Bedingungen des je Betroffenen und den kompensatorischen Möglichkeiten seines Genoms, seiner Epigenetik und – auch – seines humanen Mikrobioms; dann, immer dann, wenn Elend und Not des Menschen (physisch, psychisch, sozial und sicherlich auch spirituell im Sinne von Sinnfindung und Sinngebung) größer sind als seine (von Gott, der Schöpfung, von wem auch immer im Rahmen eines gigantischen Plans, den wir fälschlicherweise Evolution nennen, vorgegebenen) Kompensations-Möglichkeiten, wird er, der Mensch, erkranken. Zwangsläufig.

Insofern ist Krankheit der Beweis dafür, dass der je Betroffene „außer Ordnung“ geraten ist. In solch hoch-komplexen Dimensionen sind Krankheit wie Gesundheit zu verstehen und zu verorten: Ein mono-kausales, kartesischen Erklärungsmodell (hier Ursache, dort Wirkung) geht am tatsächlichen Sachverhalt vorbei.

Indes: Es bedient die Interessen der Medizin-Lobby und *der* Ärzte, die, mit Verlaub, zu blöd sind zu denken, aber nicht blöd genug, um nicht ans Geld-Verdienen zu denken und sich auf dasselbe zu verstehen. Aufs Verdienen an und mit der Dummheit und/oder der Unwissenheit der Massen.

Die, letztere, ihre Ignoranz, auch ihre Gutgläubigkeit, nicht zuletzt ihre Feigheit – gegen vorgegebene, oktroyierte Denk- und Verhaltens-Strukturen aufzubegehren – teuer bezahlen. Nicht selten mit ihrem Leben. Wie all jene, die einer vermeintlichen „AIDS“-Erkrankung zum Opfer gefallen sind. Wie diejenigen, die heutigentags den „Impfungen“ gegen „Corona“ zum Opfer fallen. Die, allesamt und in der Tat, Opfer sind. Weil sie schlechterdings getötet wurden. Weiterhin getötet werden. Ermordet wurden. Ermordet werden. Heimtückisch. Ohne dass die Mörder sich verantworten müssen. Jedenfalls nicht vor einem irdischen Gericht. Jedenfalls bisher.

Hinsichtlich „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 3 (VON EUGENIKERN, RASSEHYGIENIKERN UND TRANSHUMANISTEN) ¹⁵³ ¹⁵⁴ gilt festzuhalten:

Der Moloch Neoliberalismus frisst justament seine Kinder, seine eigenen Ausgeburten, all die Menschen, die er, der Moloch, intellektuell und psychisch, geistig und seelisch über mehr als ein halbes Jahrhundert vereinnahmt hat, um sie nunmehr als willen- und seelenlose Krüppel, die seiner ultimativen Macht-ergreifung nichts mehr entgegenzusetzen haben, wieder auszuspeien und einem sich aus dem Neoliberalismus entwickelnden faschistisch-feudalistischen System zum Fraß vorzuwerfen:

¹⁵³ Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 3: VON EUGENIKERN, RASSEHYGIENIKERN UND TRANSHUMANISTEN (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 1). Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁵⁴ Huthmacher, Richard A.: VON EUGENIKERN, RASSEHYGIENIKERN UND TRANSHUMANISTEN (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 1) ...
Leseprobe:

https://books.google.de/books?id=jnY6EAAAQBAJ&pg=PT594&lpg=PT594&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+1&source=bl&ots=jmqR9torxg&sig=ACfU3U06ZJTKRL6Ahd-9op4giCaGppezCw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwigwJ-_ocHyAhWOCewKHULQCnQ4FBD0AXoECAIQAw#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%201&f=true

Die Spatzen pfeifen von den Dächern, dass die „Corona-Krise“ nur Vorwand und Deckmantel, lediglich die Cover-Story ist, um das marode neoliberal-kapitalistische Wirtschafts-System gegen die Wand zu fahren, um die länger als ein halbes Jahrhundert weltweit gehirngewaschenen und emotional verarmten Menschen in die Sklaverei zu zwingen.

Durch Impfungen, mit Hilfe derer die verschwindend kleine Zahl der Herrschenden – der Oligarchen und Plutokraten im Westen ebenso wie im Osten, in Russland und China – und die gar nicht so kleine Zahl ihrer Helfer und Helfershelfer den Menschen in allen Ländern dieser Erde Nanochips verabreichen will.

Durch die – die Chips – sie dann die totale Überwachung der und die vollständige Kontrolle über die Menschheit ausüben wollen. Können. Weltweit.

Durch die – Überwachung, Kontrolle und gezielte Eingriffe – sie jeden Menschen auf der Welt problemlos abschalten können. Ausknipsen wie einen Lichtschalter. Sozial, indem sie ihn (nach Abschaffung des Bargelds) vom digitalen Geldverkehr abkoppeln. Physisch, indem sie seinen plötzlichen Herztod provozieren. Wenn er, beispielsweise, gegen sein Sklaventum aufbegehrt. Heutzutage technisch – mittels Chip und Mikrowellen – ein Kinderspiel.

Warum also werden so viele Abstriche im Zusammenhang mit Corona gemacht? Um die DNA möglichst aller Menschen weltweit zu erhalten! Um diese Menschen dann tracken zu können. Mit großer Wahrscheinlichkeit auch, um Nanochips durch die

Abstriche weit oben in der Nasenhöhle – in der Nähe des N. Olfactorius (Riech- und Hirnnerv) – zu platzieren. Weil derart die Barriere der Blut-Hirn-Schranke leicht überwunden wird – jeder, der sich einen Abstrich machen lässt, sollte sich im Klaren sein, dass dieser nicht zum Nachweis eines Husten- und Schnupfen-Virus' dient. Sondern dazu, seine DNA zu gewinnen, um ihn tracken, will meinen: verfolgen zu können. Weltweit. Als ein „Targeted Individual“. Von Milliarden weltweit.

Die Billy the Kid Gates impfen will. Durch diese Impfungen genetisch verändern will. Im Sinne eines transhumanistischen Konzepts, das aus den Menschen (langfristig) Hybriden macht, halb Mensch, halb Tier. Wenn sie die Impfung(en) überleben. Denn die Reduktion der Weltbevölkerung ist suprema lex der Gates und Konsorten.

Zu „‘AIDS’ UND ‘CORONA’: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 4 (MASKENBALL. ALLÜBERALL) ¹⁵⁵ ¹⁵⁶

ist anzumerken, festzuhalten und zu wiederholen (als Wiederkehr des Ähnlichen, allenfalls des Gleichen, nie aber des Selben):

1994 wurde John Forbes Nash Jr. für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die Abstrahierung funktioniere am besten im stark vereinfachten Rahmen eines Spiels und helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen.

¹⁵⁵ Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 4: MASKENBALL: ALLÜBERALL (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 2). Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁵⁶ Huthmacher, Richard A.: MASKENBALL, ALLÜBERALL (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 2) ...

Leseprobe:

[https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=bCc7EAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

[id=bCc7EAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=bCc7EAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ der Jahre 2020 fortfolgende (auch) mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde! Jedenfalls: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... *Das Problem solcher Modelle liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.*“ Was dazu ausgenutzt wird, *das* Ergebnis zu erzielen, das man erreichen will:

In der Tat: Die „bahnbrechend neue Theorie“ eines Bill Gates und seiner Helfer und Helfershelfer, dass eine Impfung die Menschen gegen das Corona-/SARS-CoV2-Virus „schützen“ werde, „erfordert ..., daß man sich über ... mögliche Einwände einfach hinwegsetzt und ihre genauere Untersuchung einer späteren Zeit überläßt. Nur so können Fortschritte erzielt werden.“

Und bestehe der „Fortschritt“ darin, dass die Geimpften gechipt, genetisch manipuliert und in sonstiger doloser Absicht vielfach geschädigt, schlimmstenfalls gar getötet werden – bei einer (angeblichen) Überbevölkerung der Erde, die sich nach Aussage des genialen Studienabbrechers und späteren Herren der (Computer-)Viren Gates allein durch Impfungen um 10 bis 15 Prozent, also um eine Milliarde (!) reduzieren ließe (wogegen die 50 Millionen Toten des 2. Weltkriegs geradezu als „Peanuts“ zu bezeichnen wären).

Jedenfalls empfände ich es als geradezu grotesk, den Moloch Neoliberalismus zu beschreiben, ohne – erneut, wenn es denn sein muss: wieder und wieder – aufzuzeigen, dass dieser, letzterer, justament seine Kinder, seine eigenen Ausgeburten frisst: all die Menschen, die er, der Moloch, intellektuell und psychisch, geistig und seelisch über mehr als ein halbes Jahrhundert vereinnahmt hat: um sie nun als willen- und seelenlose Krüppel wieder auszuspeien, als Krüppel, die seiner ultimativen Machtergreifung nichts mehr entgegenzusetzen haben,.

Und ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner ermordeten Frau, schrieb in Teilband 4 (Maskenball. Allüberall) einen Offenen Brief:

EIN OFFENER BRIEF. AN AMAZON. UND JEFF BEZOS. AUS GEGEBENEM ANLASS

Lieber/liebe/liebes Amazon*In,
werter Jeff Bezos,

ich möchte mich (bewusst beginne ich mein Schreiben mit „ich“, weil dies ad oculos demonstrat – weniger gebildete Zeitgenossen mögen die Übersetzung googeln, immerhin haben Sie, laut Wikipedia, einen Bachelor-Abschluss, was mich an Faustens Wagner erinnert: Respekt! –, weil diese Formulierung vor Augen führt, dass ich selbst-bewusst, weil meiner selbst bewusst bin, auch und gerade in Zeiten des digital-finanziellen Komplexes von Amazon und Co.), werter Jeff Bezos, ich möchte mich herzlich bedanken, mehr noch: Es ist mir eine Ehre, dass Sie – hat wahrlich lange genug gedauert! – meine Bücher nicht mehr vertreiben, dass ihre Zensur endlich zuschlägt. Wie bei Prof. Sucharit Bhakdi und anderen ehrenwerten Menschen.

Denn schon seit längerem frage ich mich, was ich wohl falsch mache, dass Sie so lange meine Bücher, jedenfalls einen großen Teil derselben – immerhin habe ich in definierten Zeiträumen mehr Bücher geschrieben und publiziert als jeder andere Mensch auf der Welt, mehr noch: als je ein Mensch in der Geschichte der Menschheit –, dass Sie derart lang meine Bücher beworben und verkauft haben.

Auch wenn Vespasian schon wusste: Pecunia non olet (Sueton: De vita caesarum; divinus Vespasianus: „Reprehendenti filio tito, quod etiam urinae vectigal commentus esset, pecuniam ex

prima pensione admovit ad nares, sciscitans num odore offenderetur; et illo negante: atqui, inquit, e lotio est“ – sollten Ihre Lateinkenntnisse nicht ausreichen, werter Herr Bezos, bin ich gerne bereit, Ihnen Nachhilfe zu erteilen.)

Wie merkte Brecht „An die Nachgeborenen“ so trefflich an: „Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten ... Der Lachende hat die furchtbare Nachricht nur noch nicht empfangen. Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist. Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!“

Und ich möchte Brecht antworten: Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

Und wisset, all ihr Verbrecher, die allseits bekannt, auch ihr schweigenden Pfaffen, ihr Jesuiten mit einem Papst, den ihr – dem Heiligen zum Hohn, voll Verachtung für jeden Freund von Mensch und Tier –, den ihr Schächer Franziskus genannt, wisset zu eurer, zu eurer historischen Schand: Vor dem Herrgott beugen wir uns, aber vor niemand auf der Welt. Nie und nimmer, wir, die Aufrechten, gleich, in welchem Land. Und bringe dies den Tod.

Damit leben werden, damit leben können die, die nach uns kommen, die nicht geboren zu eurem Behuf, zu eurem Nutzen und Frommen. Auf dass werde ein Mensch, der nicht von euren, sondern von des Herrgotts Gnaden, ein Mensch, der göttlich wird genannt:

Deus ex deo, homo ex homine, deus homo homo deus est: Ecce homo, homine!

Ich erlaube mir, einige Passagen aus einem Artikel der „nachdenkseiten“ zu zitieren (Schwarzer Freitag für den klassischen Einzelhandel, <https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=67672>); lassen sie mich doch bitte wissen, ob sie die Darstellung für zutreffend halten:

„Pünktlich vor Weihnachten war gerade mal wieder ‘Black Friday’ ..., der vor allem beim Onlineriesen Amazon die Kassen mächtig klingeln lässt. Und davon profitiert vor allem Amazon-Boss Jeff Bezos, denn die heute weltweit rund 650.000 Mitarbeiter werden ganz sicher keinen Extra-Bonus erhalten, obwohl sie am ‘Black Friday’ 2019 alleine in Deutschland fast 10 Millionen Päckchen packen mussten. Der große Shopping-Event dürfte ... die Marktmacht von Amazon weiter verstärken, die im Onlinehandel auch in Deutschland inzwischen bei einem Marktanteil von rund 50 Prozent liegt – Tendenz rasant steigend ...

Heute steckt Alexa ja noch eher in den Kinderschuhen. Sie hält die Klappe, antwortet nur, wenn sie gefragt wird, und zeichnet nicht selten ganze Gespräche ihrer Besitzer auf, natürlich nur aus Versehen – falsches Codewort verstanden und so. In naher

Zukunft aber sieht das völlig anders aus. Kommt der Screen-New-Deal erst einmal richtig in Schwung, läuft auch Alexa zur Höchstform auf. Dann analysiert Alexa zum Beispiel unsere Google-Suchverläufe und erkennt, dass wir uns vielleicht gerade für ein neues E-Bike interessieren. Alexa scannt nun gleichzeitig den Markt, checkt die besten Angebote, überprüft deinen Kontostand, nimmt eventuell Kontakt mit der Amazon-Kreditabteilung auf und meldet sich dann mit den Worten: 'Hallo, ich habe festgestellt, dass du dich für ein E-Bike interessierst. Ich habe schon mal das beste Angebot in deiner Preiskategorie ermittelt. Weil es auf deinem Konto aber gerade ziemlich mau aussieht, könntest du das Bike trotzdem problemlos über einen Amazon-Flex-Kredit finanzieren. Das habe ich mit der Kreditabteilung schon geklärt. Dann musst du nicht warten und kannst das schöne Wetter gleich ausnutzen.'

Ganz ähnlich funktioniert auch die digitale Telemedizin in ein paar Jahren. Über unsere smarten Uhren, Fitness-Tracker und sonstige Wearables ist Alexa samt Gesichtserkennung und Stimmanalyse schon ganz gut über unsere allgemeine Physis und unsere tagesaktuellen Befindlichkeiten informiert. Alle Daten, die sie in Echtzeit sammelt, hat sie auch schon für unsere Akten bei der Amazon Health Insurance weitergeleitet.

Und wenn es Eric Schmidt schafft, in ein paar Jahren auch unsere Toiletten mit smarterer Technik auszustatten, wird es für alle Kokser, Kiffer oder Pillenfreunde richtig eng. Der Morgenurin lügt bekanntlich nicht[,] und Alexa hat unseren aktuellen Pipistatus schon analysiert und einen Plan entwickelt, wenn wir frisch geduscht am Frühstückstisch erscheinen ...: 'Hör mal, um deine Fitnesswerte ist es derzeit nicht gut bestellt. Du soll-

test deinen Alkoholkonsum dringend reduzieren. Auch dein Body-Maß-Index läuft ... aus dem Ruder. Wenn du so weitermachst, wirst du bei der nächsten Überprüfung deiner Krankenversicherung in eine höhere und deutlich teurere Risikoklasse eingestuft. Soll ich dir das passende Fitnessprogramm für deinen Hometrainer buchen? Da gibt es gerade eine klasse Schnäppchen.'

Kommt Alexa nach ihrer Erstanamnese zu einem ernsteren Befund, stellt sie eine Verbindung zu unserer digitalen Hausarztpraxis her, in der vielleicht zunächst noch eine kompetente Ärztin oder ein Arzt sitzen, die aber nach den Plänen von Eric Schmidt möglichst schnell auch durch eine KI ersetzt werden. Die eventuell nötige Medizin ordert Alexa dann auch gleich. Wo? Natürlich bei Amazon.“

Mithin: Machen wir Schluss mit Alexa. Machen wir Schluss mit Amazon. Machen wir Schluss mit all denen, die unsere Köpfe indoktrinieren, unsere Herzen usurpieren und unser Leben determinieren. Wollen. Wohlgermerkt: Nichts währt ewig. Weder das Römische Reich noch das sog. Tausendjährige, das gerade einmal 12 Jahre dauerte, auch nicht das Imperium von Amazon. Das von Google ebenso wenig. Genauso wenig das von Mikrosoft und Bill Gates. Und das ähnlicher Philanthropen. Sind auch Sie ein Menschenfreund, werter Jeff Bezos?

Mit freundlichem Gruß,

ihr – ganz und gar nicht – ergebener

Richard A. Huthmacher

(„qui pro veritate militat in mundo“ und hofft, dass Sie ihn nicht aufspießen lassen, derart, wie einst Graf Ernst von Mansfeld Thomas Mün[t]zer vom Leben zum Tode beförderte. Vielleicht kommt Ihnen ja Bill Gates zu Hilfe; der würde das Problem eleganter, zeitgemäßer lösen: mit einer so genannten Impfung. Gegen „Corona“)

DER, DER LIEBT,
DER MORDET NICHT

Wir sterben nicht nur einen Tod,
wir sterben alle Tage.

Wir sterben niemals ohne Not,
das jedenfalls steht,
völlig, außer Frage.

Wir sterben, weil uns keiner liebt,
wir sterben, weil wer uns liebt
uns nicht versteht
und nicht vergibt.

So morden wir,
wir morden alle Tage.

Denn der, der liebt,
der mordet nicht.

Und der, der mordet,
kann Liebe nicht ertragen.

Zu „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 5 (WANN, ENDLICH, WACHEN DIE MENSCHEN AUF?) merkt der Autor an ¹⁵⁷ ¹⁵⁸:

Schon lange versuchen „interessierte Kreise“, Mischwesen aus Mensch und Tier zu schaffen; vor kurzem ging in diesem Zusammenhang eine Meldung von außerordentlicher Tragweite um die Welt: „Japan erlaubt Zucht und Geburt von Chimären ...“ „Schon 1984 gelang es ..., eine Chimäre aus Ziege und Schaf zu ...zeugen. Einige Organe dieser ‘Schiege‘ waren Schaff[-] ..., andere Ziegenorgane ...“ Und in China wurden bereits Mischwesen aus Mensch und Affe hergestellt; Forscher aus Kalifornien und Wissenschaftler der Katholischen(!) Universität Murcia (UCAM) seien an den Experimenten, bei denen menschliche Stammzellen in Affenembryonen injiziert wurden

¹⁵⁷ Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 5: WANN, ENDLICH, WACHEN DIE MENSCHEN AUF? (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 3). Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁵⁸ Huthmacher, Richard A.: WANN, ENDLICH, WACHEN DIE MENSCHEN AUF? (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 3) ...
Leseprobe:

<https://books.google.de/books?id=lug9EAAAQBAJ&pg=PT737&lpg=PT737&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+3&source=bl&ots=LxMh-V80PaM&sig=ACfU3U11sDtTFai2qn022UyijMcOF2DpBQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwixt9-7o8HyAhXswAIHHZi3A3U4FBDoA-XoECBIQAw#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%203&f=true>

und die „sehr vielversprechend“ verlaufen seien, beteiligt gewesen.

Der Nutzen solcher Hybride wäre für unsere „Oberen“, in der Tat, beträchtlich, denn diese, die Hybriden, (leider Gottes) nicht die „Oberen“, ließen sich multifunktional verwenden: als Arbeitstiere, als Killer-Soldaten, als Organspender, für vieles anderes mehr.

Deshalb sind sie, unsere „Oberen“ gerne bereit, ethische Bedenken hintanzustellen, auch wenn durch solch Hybridisierung die Grenzen zwischen Mensch und Tier bis zur undefinierbarkeit verwischt würden: Ist ein Halb-Mensch-Halb-Tier-Wesen erwünscht, das gerade noch klug genug ist für niedrigere Arbeiten? Oder soll es lieber eine Viertel-Mensch-Dreiviertel-(Raub-)Tier-Chimäre sein, besonders gut für den Einsatz bei kriegerischen Auseinandersetzungen geeignet? Oder doch eher eine Dreiviertel-Mensch-Viertel-Tier-Mischung, die als Organspender taugen würde? Könnten solche Mischwesen denken (wie Menschen)? Hätten sie ein (Selbst-)Bewusstsein? Fragen über Fragen. Auf die wir keine Antwort wissen. Obwohl der Geist wohl schon entwichen. Aus Pandoras Büchse.

Und zu den „Gerüchten“, dass gegen „Corona“-Geimpfte magnetisch seien, gilt in diesem Kontext festzuhalten: In Corona-Impfstoffen sind Graphen-Nanotubuli enthalten; Graphit hat zweifelsohne (dia-)magnetische Eigenschaften; mithin entsteht durch Graphenrückstände (namentlich an der Impfeinstichstelle) eine magnetische Wirkung. In einem elektromagnetischen Feld, zuvörderst dem des 5-G-Netzes, lassen sich durch Impfungen eingebrachte und an Nervenzellen (Synapsen) angelagerte CNTs (Carbon nanotubes) in Resonanzschwingungen versetzen. Dadurch wird die Hirnwellen-Aktivität (von Schläfrigkeit bis zum Zustand höchster Wachheit), werden Denkfähigkeit, Denkgeschwindigkeit und Denkleistung, werden emotionale Befindlichkeiten und Gemütszustände maßgeblich beeinflusst, wodurch eine weitere, höchst effektive Methode der MindKontrol breiter Bevölkerungsschichten geschaffen wurde. Nebst all den Möglichkeiten, die bereits Chip- und Nanochip basiert bestehen. Mithin: Es dürfte eine Halb-Mensch-Halb-Affe-Kreatur sein, die Gates und Konsorten als transhumanistische „Standard-Version“ vorschwebt und an der sie und ihre zahllosen Helfer und Helfershelfer, bisweilen auch Wissenschaftler genannt, mit diabolischer Kraft arbeiten.

**Weil's der Schöpfung
so gefällt. Oder: Was
uns vom Cyborg
unterscheidet**

So viel Wehmut.
So viel Sehnsucht.
Dann
die Liebe.

Und der Liebe Zuversicht tilgte meiner
Sehnsucht Wehmut, verdrängte mein kum-
mervolles Wähnen in meinem – ach so –
menschlich Sehnen, nahm meine Trauer,
stillte mein Verlangen, und wo zuvor
nur zagend Bangen
das Leben selbst –
statt einer bloßen Sehnsucht nach dem Leben
mitsamt deren sinnlos´
Streben – nunmehr zu
mir sprach:

Das Leben ist
voll der prallen Fülle.
Ohne Lieb´ jedoch ist
alles nur inhalts- leere Hülle.
Deshalb kannst du wirklich leben
nur in Liebe zu den Deinen, in Liebe

zu allen Menschen auf der Welt. Weil ´s der Schöpfung so, doch anders nicht gefällt. In Gottes Namen.
Amen. Mithin: Nicht Cyborgs wollen wir werden,
Menschen wollen wir sein. Hier, auf Erden.

Einst schrieb mir meine Frau einen Brief (Republikflucht – ein Staat sperrt sein Volk) ein, in dem zu lesen war: Der Straftatbestand des „ungesetzlichen Grenzübertritts“, vulgo Republikflucht genannt, verstieß eindeutig gegen die Menschenrechte, namentlich gegen Artikel 12 bis 15 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen, auch gegen den „Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte“, dem die DDR beigetreten war, und gegen die „Schlussakte von Helsinki“, welche die DDR unterzeichnet hatte.

Und in der ergänzenden Fußnote fügte ich an: Wie es gegen die allgemeine Erklärung der Menschenrechte und gegen die allgemeinen bürgerlichen und politischen Rechte verstößt – würde ich meiner geliebten Frau antworten, wenn ... –, wie es gegen eben diese und eine Vielzahl anderer Rechte verstößt, dass die Oberen ihre Untertanen, weltweit, unter dem Vorwand eines Husten- und Schnupfen-Virus', Corona genannt, einsperren – in ihren Ländern, in ihren Städten, in ihren Häusern und Wohnungen – , dass sie, diese kleine Clique von Oligarchen und eine Vielzahl von willigen Helfern, den Menschen, global, ihre Existenzgrundlage entziehen, indem sie ihnen Arbeit und Brot nehmen – Lockdown und Shutdown genannt –, dass sie die Menschen vergewaltigen, indem sie ihnen eine Holzstap in die Nase schieben – um sie, die ahnungslosen Opfer, mit Chips, mit Darpa-Gel, mit Carbon-Nano-Tubuli u.ä.m. zu tracken und zu vergiften –, dass sie, unsere „Oberen“ und ihre Adlaten, durch – euphemistisch Impfung genannte – genetische Human-Experimente bereits Hunderttausende getötet haben und Millionen und Abermillionen durch weitere Impfungen, insbesondere aber durch deren Spätfolgen und Langzeitwirkungen töten wer-

den, dass sie, schlußendlich, die ganze Welt in ein Chaos nie dagewesenen Ausmaßes stürzten (wollen), um – ordo a(b) chao(s) – auf den Trümmern, auf dem Leid und Elend der Menschen ihre neue Sklaven-Ordnung zu errichten.

Mit Menschen, die sie, die neuen alten Herren dieser Welt, nach und nach und mehr und mehr, zu transhumanen Hybriden, halb Mensch, halb Tier, formen, nach ihren diabolischen Normen: Was im riesigen Staatsgefängnis der DDR anfang, was in mehr als 30 Jahren Neoliberalismus seine Grundlagen fand, soll nunmehr, in einem gigantischen, globalen Sklavenstaat vollendet werden. Nach den satanischen Vorstellungen der Gates und Konsorten.

Darüber will ich dem Leser, will für die Nachwelt ich berichten. Mit einfachen Worten, mit meist schlichten, bisweilen, gleichwohl, auch mit förmlichen, will meinen: in Gedichten.

Mitnichten zu eigenem Behuf, viel mehr den Menschen, die Gott, die nicht Gates, die keiner der Transhumanisten schuf, zu der Erkenntnis, dass Menschen einzig und allein von Gottes Gnaden.

Auf dass sie, die Menschen, nicht verzagen.

Auf dass werde ein Mensch, der göttlich wird genannt, weil er ward durch Gott, weil er nach dessen Ebenbild entstand:

HOMO EX DEO, HOMO EX HOMINE, EX SATANAS NOMINE
BILL ET MELINDA NEC UMQUAM: DEUS HOMO HOMO DEUS
EST - ECCE HOMO, HOMINE!

**Dies irae
Dies illa**

*Wenn
Von Allen
Menschen
Auf Der Welt
Dermaleinst Die
Maske Fällt Dann
Seh Ich Angst Und
Kummer Und Auch
Schmach Dass Sie Ge-
tragen All Die Tag Die
Das Leben Ihnen Aufgege-
ben So Klaglos All Ihr Un-
Gemach Wie Gespenster Die
Kaum Geboren Schon Verloren
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt*

*Und Wenn
Die Ganze Welt
Dann Brennt Und
**Dies Irae Dies Illa Sol-
vet Saeclum In Favilla**
Dann Hoff Ich Dass Der
Herrgott Ihnen Gnade
Schenkt In Jenem Trauer-
Spiel Das Man Genannt Der
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad
Zuhauf*

*Für Das
Was Sie Verbra-
chen Kaum Aus Dem
Mutterleib Gekrochen Aus
Dummheit Feigheit Hass Und
Neid Was Sie Getan Für Gut
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich
Welt*

Zu „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 6 (VERITAS LIBERABIT NOS?)^{159 160} gilt anzumerken:

Einst schrieb Luther: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

¹⁵⁹ Huthmacher, Richard A.: AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 6: VERITAS LIBERABIT NOS? (Die Corona-Lüge, Teil 4). Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁶⁰ Huthmacher, Richard A.: VERITAS LIBERABIT NOS? Die Corona-Lüge, Teil 4) ...

Leseprobe: https://books.google.de/books?id=eW8_EAAAQ-BAJ&pg=PT499&lpg=PT499&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+6+veritas+liberabit+voss&source=bl&ots=Gn9BYc6cYG&sig=ACfU3U0xXLrPStwaJ3Yue06kLDz6YWOsKQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiGju_ew9XyAhXtgf0HH-Z9rDt4Q6AF6BAgGEAM#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%206%20veritas%20liberabit%20voss&f=true

In meinen Büchern über den Neoliberalismus als ultimative Form des Kapitalismus' (der, letzterer, zu Zeiten Luthers seinen Anfang nahm) spreche ich meinerseits von „Deceptio dolusque suprema lex“: Tarnen und Täuschen gehören zum (nein, mehr noch, sind das) Geschäft.

Diesem „Geschäft“ versuche ich mich zu widersetzen. Indem ich Aufklärung betreibe. Beispielsweise in meinem ca. zwanzigtausend-seitigen Briefwechsel mit meiner – durch den Deep State ermordeten – Frau. Wobei es unerheblich ist, ob dieser Briefwechsel so oder auch anders stattgefunden hat, ob und ggf. inwieweit er nur als Fiktion figuriert.

Keine Fiktion, zweifelsohne Faktum ist, dass die Menschen seit eh und je belogen und betrogen werden, ebenso von einem Martin Luther seinerzeit wie von Kreaturen wie Drostes und Wieler, wie Merkel und Spahn, wie Tedros Adhanom und Bill „The Kid“ Gates nebst deren Hintermännern und Auftraggebern heutigentags.

Wenn die Menschen erkennen, dass sich das Sein hinter dem Schein verbirgt, die Wirklichkeit hinter der vermeintlichen Wahrheit und ein Leben, welches das Attribut „menschlich“ verdient, hinter den Schimären, die uns als erstrebenswert verkauft werden, dann, so glaube und hoffe ich, haben wir, dann haben meine ermordete Frau und ich nicht umsonst geschrieben.

Somit bleibt eine letzte Hoffnung, die totale physische, psychische und mentale Versklavung, welche die Neue Weltordnung anstrebt, doch noch abzuwenden:

Dum spiro spero.

Dum spero amo.

Dum amo vivo“ (Cicero):

Solange ich atme, hoffe ich.

Solang ich hoffe, liebe ich.

Solange ich noch lieben kann,

lebe ich. Noch.

Mithin (und nochmals):

**Ich
will nicht
euer Hofnarr
sein**

**Als
mich
schaute
die Verzweiflung
dann aus jedem Winkel
meiner Seele an, war ich, obwohl
ich trug, wie all die andern auch, das
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,
während ich ganz heimlich wein, für euch,
gleichwohl, den Affen gebe, dabei
nichts höre, auch nichts se-
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich,
kann Mensch ich sein.**

Darob sollten, müssen wir

MENSCH WERDEN

Aller Menschen Tränen Wein
Ich Spüre Aller Menschen Lieb Und Hass

Aller Menschen Träume Träum Ich
Voll Begehren Ohne Maß

Aller Menschen Sehnsucht Teil Ich
Aller Menschen Hoffen Eint Mich
Mit Dem Leben
Mit Des Lebens Streben
Mit Des Universums Sonn Und Monden
Mit Des Schöpfers Ach So Wundersamer Welt

Aller Menschen Leid Empfind Ich
Spüre Ihre Einsamkeit
Mitten Unter Andern Menschen
Doch Allein In Meiner Zeit

Aller Menschen Glut Verbrennt Mich
Der Menschen Kälte Mich Verwirrt

Glut Und Frost Mir Narben Brennen
Ach Wie Fühl Ich Mich Verirrt

Mit Allen Menschen
Möcht Ich Denken Fühlen
Und Hoffe Dass Dereinst
Ich Sagen Kann

Seht
Unter All Den Vielen Menschen
Ward Einer Mensch
Nun Denn
Wohl An

Bezüglich „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 7 („WER ... SICH VON EINEM EUGENIKER ... IMPFEN LÄSST, DEM IST NICHT MEHR ZU HELFEN“) ¹⁶¹ ¹⁶² ist wie folgt anzumerken:

Im Straßenbild waren römische Sklaven, jedenfalls prima vista, nicht ohne weiteres zu erkennen; es wird kolportiert, die Herrschenden fürchteten, ihre Leibeigenen könnten realisieren, wie viele sie sind, und kämen möglicherweise auf die Idee, die Sklavenhalter hinwegzufegen wie der Herbst die Blätter im Wind.

Viele Vergleiche drängen sich auf mit den Zeiten von „Corona“ und des Great Reset – mehr und mehr werden die Menschen auch heutigentags zu bloßen Objekten degradiert, mit denen die Herrschenden nach Belieben verfahren, die sie genetisch manipulieren, die sie in dieser genetischen Veränderung patentieren, die sie dann ganz und gar als ihr Eigentum betrachten

¹⁶¹ Huthmacher, Richard A.: AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 7: „WER ... SICH VON EINEM EUGENIKER ... IMPFEN LÄSST, DEM IST NICHT MEHR ZU HELFEN“ (Die Corona-Lüge, Teil 5). Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁶² Huthmacher, Richard A.: „WER ... SICH VON EINEM EUGENIKER ... IMPFEN LÄSST, DEM IST NICHT MEHR ZU HELFEN“ (Die Corona-Lüge, Teil 5) ...
Leseprobe:

[https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=CINDEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g)

[id=CINDEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=CINDEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

können. Über deren Leben sie ad libitum verfügen: Wer erhält Placebo-Impfungen, wer „die volle Dröhnung“, wer bestimmt, dass und in welchem Ausmaß Alte, Kranke und „Behinderte“ (als nutzlose Esser, quasi als „Volksschädlinge“) aussortiert und eliminiert werden?

Laut Dr. Mike Yeadon, ehemaliger Vice-President und Chief Science Officer von Pfizer, zwischenzeitlich zum Whistleblower und Corona-Maßnahmen-Kritiker konvertiert, wurden, weltweit, 2019 große Mengen von Medikamenten zwecks Sterbehilfe gehortet und 2020, im Zusammenhang mit der angeblichen Corona-Pandemie, verbraucht; wie wird die Geschichtsschreibung – sofern sie einmal nicht die der Herrschenden sein sollte – dies alles nennen: „Euthanasie“ 2020?

Meines Wissens bin ich, der Autor und Herausgeber dieses und so vieler anderer Bücher, der einzige (deutschsprachige) Schriftsteller, der gleichermaßen als Chronist der aktuellen globalen Ereignisse wie als Analyst einschlägiger Hintergründe und Zusammenhänge fungiert; ich wünsche mir, dass in nicht allzu ferner Zukunft ein Historiker meine Aufzeichnungen aus dem „Bauch des Ungeheuers“ zu Rate ziehen und das wahre Bild des größten Verbrechens der Menschheitsgeschichte ex post nachzeichnen wird.

Wobei ich, trotz und allem, hoffe und – bis zum letzten Atemzug – dafür kämpfe, dass mich das Schicksal wie weiland Jonathan aus dem Bauch des Monsters speien, dass ich zu den Überlebenden der „corona-transition“ gehören werde und dazu beitragen kann, eine bessere, gerechtere Ordnung zu schaffen: We build better.

Jedenfalls: Der Briefwechsel mit meiner Frau soll vor Augen führen, wie die Menschen indoktriniert werden. Er soll vor Augen führen soll, wie umfassend sie indoktriniert werden. Er soll vor Augen führen, dass diese Indoktrination die Menschen hindert, das, was sie im täglichen Leben wahrnehmen, als Realität zu erkennen. Er soll schließlich vor Augen führen, dass hinter der gigantischen Gehirnwäsche – der wir von der Wiege bis zur Bahre ausgesetzt sind, der wir, systematisch, unterzogen werden – ein ebenso gigantischer Plan steht: Wir, die Menschen dieser Welt, sollen das – all das und nur das – als vermeintliche Wirklichkeit wahrnehmen und als angebliche Wahrheit realisieren, was uns unsere Oberen – aus eigenen Macht-Interessen – als Potemkinsche Dörfer und als allgegenwärtige Truman-Show vor Augen führen.

Gäbe es heute, 2020, keine PCR-Tests und keine Maulkörbe, wüsste und bemerkte niemand, wirklich niemand, dass es – angeblich – eine Corona-Pandemie gibt. Und würden die Massen-Medien nicht unsägliche Lügen über die angeblichen Folgen eines Virus' verbreiten, das, wie eh und je, fast ausschließlich Husten und Schnupfen verursacht, gäbe es nicht die völlig abstrusen Vorstellungen über ein Virus – ein Transposom, das für den genetischen Austausch zwischen Mensch, humanem Mikrobiom und der Umwelt sorgt und derart die menschliche (wohlgemerkt: Mikro-) Evolution (in toto zum Nutzen der Menschen!) voran bringt –, gäbe es nicht diese gigantische, global inszenierte Lüge zwecks Initialisierung des Great Reset und zur Implementierung einer New World Order, dann würden die Menschen nicht mit Entsetzen die Anzahl falsch-positiv

Getesteter zur Kenntnis nehmen und glauben, es handele es um infizierte, um kranke, gar um todkranke Menschen.

Mithin: Wirklichkeit ist nicht an sich, für sich; sie entsteht im Auge des Betrachters – wir schaffen unsere je eigene, unsere höchst subjektive Realität. Wodurch wir zum Schöpfer unseres Lebens werden (können). Statt fremd-bestimmt zu leben, statt, durch andere, gelebt zu werden.

Homo homo est. Homo deus est. Homo tibi deus est. Homo deus, ecce, deus homo, homine!

STIMMEN FLÜSTERN: ES IST AN DER ZEIT

Über-
all auf der
Welt, jedenfalls
dort, wo, ach, so viele
Grabkreuze stehen, dort, wo die
Lüfte sanft über den Klatschmohn wehen,
der aus den Gebeinen der Toten sprießt, dort,
wo der Wind über die Gräber streicht und wilde
Blumen wiegen sich leicht über dem, was
man einst einen Menschen genannt,
einen Soldaten, gefallen für seine
Heimat, fürs Vaterland
– notabene: meist
indes für die
Profite
derer,
die herrschen,
dumm und dreist und
unverschämt und gleichermaßen
unverbrämt – , dort, wo all dies Elend begraben
liegt, wo Menschen, einst von ihrer Mutter ge-
wiegt, einen Flecken fanden, wo man ihrer gedenkt, da
flüstern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit.
Es ist an der Zeit,
dass ihr nicht weiter-
hin in Kriege zieht –

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr
in blutge Kriege zieht
gegen die, die wie eu-
re eignen Brüder, weil
eine Mutter auch sie
gebar: Es ist an der
Zeit, denn die Zeit,
die euch noch zum
Überleben bleibt, ist
mehr als rar. Fürwahr!

Hast
du je einen
anderen Menschen
geliebt? In Zeiten, in denen
es Vertrauen nicht gibt, in denen
Menschen selbst im Sterben allein, auch
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich
so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle Men-
schen empfinden, wenn sie vor dem Schicksal, vor
Gott, dem Herrn müssen begründen, warum sie ge-
lebt? Spürtest auch du die Pein, nur ein Werkzeug
derer, die über dich herrschen, zu sein? Hast auch
du nach deinen Liebsten geschrien, als deine Glieder
zerfetzt, als dein
Leben schwand,
auch wenn man
dich später einen
Helden genannt?

Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Men-
schen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Fle-
cken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüs-
tern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit.

Es ist an der Zeit.
Es ist an der Zeit,
dass ihr nicht weiter-
hin in Kriege zieht –

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr
in blutige Kriege zieht
gegen die, die wie eu-
re eignen Brüder, weil
eine Mutter auch sie
gebar: Es ist an der
Zeit, denn die Zeit,
die euch noch zum
Überleben bleibt, ist
mehr als rar. Fürwahr!

Und fallt ihr wieder auf der Herrschenden Lügen
herein, wird nach dem nächsten Krieg, wird nach
der Apokalypse Sieg keiner mehr sein, um euch,
die euren und all die anderen zu begraben. Und
die Stimmen, die dann flüstern, werden euch sa-
gen: Ach, ihr Menschen, vorbei nun eure Zeit.
Deshalb, ich bitt' euch, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit,
dass ihr nicht weiter-
hin in Kriege zieht –
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr
in blutige Kriege zieht
gegen die, die wie eu-
re eignen Brüder, weil
eine Mutter auch sie
gebar: **Es ist an der
Zeit, denn die Zeit,
die euch noch zum
Überleben bleibt, ist
mehr als rar. In Zei-
ten von Corona. In
der Tat. Fürwahr!**“

Zu „DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 1: WIR BESITZEN NUR UNSEREN SCHATTEN, UND WENN WIR STERBEN, HABEN WIR NUR UNSEREN STAUB ZU VERERBEN“¹⁶³ ¹⁶⁴ ist wie folgt festzuhalten und auszuführen:

¹⁶³ Huthmacher, Richard A: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 1: WIR BESITZEN NUR UNSEREN SCHATTEN, UND WENN WIR STERBEN, HABEN WIR NUR UNSEREN STAUB ZU VERERBEN. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁶⁴ Huthmacher, Richard A: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“ ... WIR BESITZEN NUR UNSEREN SCHATTEN, UND WENN WIR STERBEN, HABEN WIR NUR UNSEREN STAUB ZU VERERBEN ...
Leseprobe:

https://books.google.de/books?id=7ZdGEAAQBAJ&pg=PT1014&lpg=PT1014&dq=google+books+WIR+BESITZEN+NUR+UNSEREN+SCHATTEN,+UND+WENN+WIR+STERBEN,+HABEN+WIR+NUR+UNSEREN+STAUB+ZU+VERERBEN&source=bl&ots=ujB3SMTv0N&sig=ACfuU3U0fm7esSK8G45LYWQ9KS8ZtV1hyuQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjB06ColvTzAhWHh_0HHW-rDA8Q6AF6BAgXE-AM#v=onepage&q=google%20books%20WIR%20BESITZEN%20NUR%20UNSEREN%20SCHATTEN%2C%20UND%20WENN%20WIR%20STERBEN%2C%20HABEN%20WIR%20NUR%20UNSEREN%20STAUB%20ZU%20VERERBEN&f=true

Es ist wahrscheinlich, mehr noch: geradezu offensichtlich, dass die gefakte Corona-„Pandemie“ mit Hilfe spiel- und plantheoretischen Methoden und Verfahren (Lemma: Event 201) auf den Weg gebracht wurde. Auf den Weg gebracht, inszeniert, um die schwerwiegendsten globalen Umwälzungen, welche die Geschichte der Menschheit je gesehen hat, zu realisieren. Denn die sog. Corona-„Krise“ ist alles andere als das, was uns die Begrifflichkeit weiszumachen versucht, ist alles andere als ein temporäres Problem oder eine kurzfristige Misere; tatsächlich stellt sie, die gefakte „Pandemie“, die größte Herausforderung dar, der sich die Menschen – zudem in globalem Rahmen – je stellen mussten. Denn der Moloch Neoliberalismus frisst justament seine Kinder, seine eigenen Ausgeburten, all die Menschen, die er, der Moloch, intellektuell und psychisch, geistig und seelisch über mehr als ein halbes Jahrhundert vereinnahmt hat, um sie nun als willen- und seelenlose Krüppel – die seiner ultimativen Machtergreifung, die ihrer Ursurpierung durch Big Government und im Rahmen einer Global Governance nichts mehr entgegenzusetzen haben – wieder auszuspeien und einem sich aus dem Neoliberalismus entwickelnden faschistisch-feudalistischen System zum Fraß vorzuwerfen.

Mittlerweile pfeifen die Spatzen von den Dächern, dass die „Corona-Krise“ nur Vorwand und Deckmantel, lediglich die Cover-Story ist, um das marode neoliberal-kapitalistische Wirtschaftssystem gegen die Wand zu fahren und um die länger als ein halbes Jahrhundert gehirngewaschenen und emotional verarmten Menschen weltweit in die Sklaverei zu zwingen.

Durch Impfungen, mit Hilfe derer die verschwindend kleine Zahl der Herrschenden – der Bill Gates, George Sorros und

Warren Buffet, der Rockefeller, Rothschild und Konsorten, der Oligarchen und Plutokraten im Westen ebenso wie im Osten (namentlich in Russland und China) – und die gar nicht so kleine Zahl ihrer Helfer und Helfershelfer, zuvörderst in Politik und Exekutive, den Menschen in allen Ländern dieser Erde Nanochips verabreichen will. Durch die – die Chips – sie dann die totale Überwachung der und die vollständige Kontrolle über die Menschheit ausüben wollen. Können. Weltweit. Durch die – Überwachung, Kontrolle und gezielte Eingriffe – sie jeden Menschen auf der Welt problemlos „abschalten“ können. Ausknipsen wie einen Lichtschalter. Sozial, indem sie ihn vom digitalen Geldverkehr (den sie derzeit mit aller Macht implementieren) abkoppeln. Physisch, indem sie seinen plötzlichen Tod provozieren. Wenn er gegen sein Sklaventum aufbegehrt. Heutzutage technisch – mittels Chips und Mikrowellen – ein Kinderspiel.

Warum wohl werden so viele Abstriche im Zusammenhang mit Corona gemacht? Um die DNA möglichst aller Menschen weltweit zu erhalten! Um diese Menschen dann tracken zu können. Um Nanochips, Nanobots, Darpa-Gel u.ä.m. durch die Abstriche weit oben in der Nasenhöhle – in der Nähe des N. Olfactorius (des Riech- und Hirnnerven) – zu platzieren. Weil sich, derart, leicht die Barriere der Blut-Hirn-Schranke überwinden lässt. Auf dass sie, unsere Oberen, uns, ihre Sklaven, ihr Vieh, dann mit 5-G tracen und triggern, auf dass sie uns – durch angebliche Impfungen, durch vorgebliche Tests – genetisch verändern, anschließend patentieren, auf dass sie uns formen, wie sie wollen, nach Belieben, nach ihren Wünschen, gemäß ihren Normen.

Insofern: Jeder, der sich einen Abstrich machen lässt, sollte sich im Klaren sein, dass dieser nicht zum Nachweis eines Husten- und Schnupfen-Virus' dient. Sondern dazu, seine DNA zu gewinnen, um ihn tracken, will meinen: weltweit verfolgen zu können. Als ein „Targeted Individual“. Von Milliarden weltweit. Die Billy the Kid Gates impfen will. Und jeder, der sich, bar jeglicher Vernunft, tatsächlich gegen Covid-19 impfen lässt, sollte sich vergegenwärtigen, dass diese „Impfung“ nicht dem Schutz gegen ein Husten- und Schnupfen-Virus dient, sondern dazu, ihn – peu à peu, durch unzählige „Auffrisch“-Impfungen und „Boosterungen“, welche die Herrschenden für uns vorgesehen haben – nach ihrem Willen, entsprechend ihren Normen genetisch zu verändern und, wie bei Schimpansen bereits geschehen (!), zu patentierbaren und möglichst geist- und seelenlosen Wesen zu formen. Auf dass die Herrschaft unserer Oberen dann sei global und total. Auf dass sie währe in Ewigkeit. Sic sit – quamquam non erit! – et Amen.

Das, was wir derzeit in der „Corona-Krise“, d.h. in einer globalen Machtübernahme erleben, ist nicht mehr und nicht weniger als die Ernte, welche die neoliberalen Kapitalisten für ihre bereits mehr als ein halbes Jahrhundert dauernden Bemühungen einfahren. Und „die Medizin“ macht sich dienstbar. In der Tradition unzähliger Verbrechen von Medizinern (sie Ärzte zu nennen wäre ein nicht zu überbietender Euphemismus!) an Menschen, Menschheit und Menschlichkeit. Solche Verbrechen zu benennen und einschlägige Verbrecher zu benamen ist Aufgabe des 9. Bandes von „EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT“. Denn es ist wichtig, dass wir deren, der Verbrecher Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verant-

wortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen.

Mehr als ein Jahr der Unterdrückung des (deutschen) Volkes und staatlicher Willkür gegen dasselbe, die – staatliche Willkür und Unterdrückung – mehr Opfer gefordert haben als alle Infektionskrankheiten zusammen, ein Jahr der Rechtlosigkeit des einzelnen Bürgers, seiner Missachtung und Verhöhnung durch hanebüchene Gesetze und Verordnungen (die von der gewaltigsten globalen Umgestaltung der Menschheit seit deren Anbeginn ablenken sollen), ein Jahr, das sich wohl kaum jemand – außer den Verbrechern, die für die gerade stattfindende PLANdemie verantwortlich sind – vorstellen konnte, ein Jahr, das uns die klassischen Dystopien gesellschaftlichen Zusammenlebens näher und näher bringt, ein Jahr, nach dem es immer wahrscheinlicher wird, dass tatsächlich ein Großteil der Menschheit eliminiert werden soll – gemäß den Plänen der Mephistophelen und Illuminaten, der Transhumanisten und Posthumanen, der transnationalen Faschisten (in Zusammenarbeit mit sog. und in der Wolle braun-rot gefärbten chinesischen Kommunisten), die letztlich, allesamt, nur hängen an den Fäden weniger Ultra-Kapitalisten, der wahren Herren dieser Welt –, ein Jahr, das auf den größten Genozid in der Menschheitsgeschichte hinführt, ein solches Jahr hat gezeigt, dass wir uns, ohne Wenn und Aber, auf Art. 20, Abs. 4 des Grundgesetzes berufen können. Müssen. Weil nicht nur Widerstand zur Pflicht, sondern Gehorsam zum Verbrechen wird!

Mithin, ihr Menschen all überall auf des Herrgotts wunderbarer Welt: Leistet Widerstand. Und bedenkt: Wir besitzen nur unseren Schatten, und wenn wir sterben, haben wir nur unseren

Staub zu vererben. Aber wir haben unsere Würde, mehr noch:
unser Mensch-Sein zu verlieren!

Zu „DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 2 ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ist wie folgt festzuhalten:

In post-faktischen Zeiten, in denen bei der Wahl in Berlin (2021) die Wahlbeteiligung in 15 Wahlbezirken mehr als 100 Prozent, in einem Bezirk gar 150 Prozent beträgt, in post-faktischen Zeiten, in denen – bei eben dieser Wahl – die Parteien in 22 Bezirken exakt dasselbe Wahlergebnis – notabene und notabene: bis auf die letzte Stimme genau! – erzielen, in post-faktischen Zeiten, in denen sich – in einer Demokratie-Simulation, die eine zunehmend global-faschistische Diktatur verdecken soll – der Neoliberalismus bereits mit Big Government und Global Governance vermählt (hat) und in denen die Herrschenden sich nicht einmal mehr die Mühe machen, den Menschen vorzugaukeln, es handele sich um einen warmen Regen, wenn sie ihnen aufs Haupt p... –, in solch post-faktischer Zeit mutierte ein Common-cold-Virus, das zuvor Husten und Schnupfen verursachte, zur Killer-Mikrobe, SARS-CoV-2, vulgo Corona genannt. Im offiziellen Narrativ. Weltweit. In fast jedem Land. Und Husten und Schnupfen wurden fortan – „durch

¹⁶⁵ Huthmacher, Richard A.: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 2. Ebozon, Traunreut, 2021

¹⁶⁶ Huthmacher, Richard A.: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“ ... BAND 9, TEILBAND 2 ...

- Leseprobe: Auf dem Scheiterhaufen der Ideologie gelandet, i.e.: der Bücherverbrennung anheim gefallen
- Erhaltener Link: PDF, <https://cdn.libreka.de/sample/354c316f-5ccd-4394-b6d2-738be85669d2>

Ewigkeiten fort“? – Covid-19 genannt. Wiewohl am Wegesrand keine Leichen sich türmten, auch wenn ein jeder Bestatter bald erkannt, dass selten zuvor so wenig Menschen starben. In diesem „unseren“, in manch anderem Land.

In solch post-faktischer Zeit werden die Menschen nunmehr zu Tode gespritzt. Im Rahmen eines gentechnischen Human-Experiments, das, in bestem orwellschen Neusprech, Impfung genannt, auch wenn ein jeder, der noch ein wenig zu denken imstand, erkennen muss, bereits lange erkannt, dass Menschen durch solch „Impfungen“ nicht geschützt, vielmehr vom Leben zum Tode befördert, dass aus vormals Gesunden Krüppel werden. Durch sogenannter Ärzte Hand. Die, letztere, sich eines historisch einmaligen Verbrechens schuldig machen: des (versuchten) Mordes an der gesamten Menschheit.

Denn, wohlgemerkt: Die PLANdemie ist dann zu Ende – erst dann und nur dann –, wenn weltweit 7 Milliarden Menschen geimpft sind. So Billy The Kid Gates. So unsere Kanzlerin der Herzen. Die – Gates und Merkel, 1992/93 – gemeinsam auf der Schulbank des World Economic Forum saßen. Auf dass aus den Young Global Leaders die Global Leaders of tomorrow werden. Oder vice versa. Warden. Von Klaus Schwabs und seiner Hintermänner Gnaden.

Fürwahr: Sie, die Merkel, die Gates und Konsorten, leisten gute Arbeit. Helfen tatkräftig, weltweit Menschen zu morden. Helfen, sie, die Menschen, weltweit, zu Sklaven zu machen, helfen, tatkräftig, weltweit Diktaturen zu schaffen. Mithilfe ihrer hybriden Waffen. Durch Lug und Trug, durch Nötigung und Erpressung. Zuvörderst die zu einer sogenannten, weil so ge-

nannten Impfung. Und Ärzte werden, heutigentags, weltweit, zu Mengeles der Neuen Zeit. Begehen immer größere Verbrechen. Im Dienste ihrer Herren, ohne zu ruhn, von ihren „Oberen“ getrieben, gleichwohl zu eigenem Nutzen und Frommen, geradezu rastlos in ihrem Tun.

Mithin: Nicht, anderen zu helfen, vielmehr, den eigenen Vorteil zu mehren, ist das Ziel ach so vieler, die Ärzte sich nennen, auch wenn sie nur rennen hinter dem Banner der Macht, hinter der einzigen Fahne, die im globalen Kapitalismus, hinter der einzigen Fahne, die zählt: Geld. Immer nur, immer mehr Geld. Geld. Und nochmals: Geld. Derart schäbig sind meist auch Ärzte. Nicht anders als die meisten, die allermeisten Menschen. All überall auf dieser, auf dieser kläglichen, auf dieser unserer, ach, so erbärmlichen Welt.

Gleichwohl: Damit die, welche noch zu denken imstande, solch Zusammenhänge erkennen, habe ich (auch) dieses Buch geschrieben; es liegt in ihrem, der Menschen, Belieben, sich des Buches Erkenntnisse zu eigen zu machen, um endlich aufzuwachen. Um Widerstand zu leisten. Ansonsten werden sie, jedenfalls die meisten, zu Tode gespritzt oder als Impfverweigerer in Corona-Lagern landen, wo – so wird man demaleinst berichten – bald den Tod sie fanden. Heutzutage braucht's dazu kein Zyankali – Vergasen ist „out“, Impfen ist „in“: Was Nazi-Schächer nicht vermochten, nicht zu Stande brachten, werden globale Verbrecher heutigentags mit Leichtigkeit schaffen. Mit ihren, mit ihren hybriden Waffen.

DERART WERDEN LÜGEN, DIE WIR GLAUBEN, ZU WAHRHEITEN, DIE WIR LEBEN. AUCH WENN WIR

**MIT SOLCHEN LÜGEN UND WAHRHEITEN NICHT
MEHR LANGE LEBEN. WERDEN. NICHT NUR, WEIL
WIR – PHYSISCH – STERBEN: ES GIBT GAR VIELE
ARTEN ZU VERDERBEN.**

DRESDNER TOTENTANZ - (K)EIN FASSNACHTS-VERGNÜGEN

Wisse,
mein Bruder,
was in Dresden
geschah,
in jenen Tagen
im Februar,
kurz vor Ende
des Kriegs,
als -
so jedenfalls
behaupten viele
- mehr Menschen
starben als
in Nagasaki
und Hiroshima,
höre, mein Bruder,
was ich dir berichte,
höre das Grauenhafte,
das sich schlechterdings
jeder Beschreibung entzieht,
das

war
und ist
und bleibt
und
blieb
derart unfassbar,
dass jeglich Hoffnung flieht,
aus all den Menschen,
hier auf Erden,
könne werden
ein einziger Mensch,
der den Namen
Mensch
verdient,
höre, Bruder,
was ich, gleichwohl, berichte
vom Feuerregen,
vom Flammen-Meer,
in dem eine Stadt
verbrannt,
die weltweit
als eine
der schönsten,
nicht nur im
deutschen Land,

bekannt,
höre vom Sturm
aus Hitze und Glut,
der brüllte
in jenen Tagen und Nächten,
der hatte einen Sog
wie ein Orkan
und zog
gar viele
in den Tod,
kaum einer,
der konnte entrinnen,
höre, Bruder,
wie verrucht
die Tat derer,
die solches verbrochen,
sie und ihre Nachkommen
seien verflucht,
höre also, Bruder,
von blutgetränkten Wänden
in zahllosen Kellern,
in welche die Menschen
geflohen,
in ihrer Not
gekrochen,

Wände, an denen
Fleisch und Knochen,
an denen
die Gehirne
derer klebten,
die vergeblich
eine Zuflucht
gesucht,
Keller, in denen
menschliches Fett,
das in der Hitze
geschmolzen,
kniehoch stand -
hast du je davon gehört,
in der Schule,
irgendwo sonst,
hier,
in „unserem“ Land? -,
höre, mein Bruder,
von diesem Inferno,
diesem Holocaust,
in dem Hunderttausend
verbrannt,
höre
von dem

Armageddon,
gegen das
Dantes Hölle
wie ein
Kindergeburtstag
erscheint -
auch wenn
hirngewaschener
Pöbel
heute meint:
„Bomber-Harris,
do it again“ -,
all dies, mein Bruder,
sollst du wissen,
wenn jemand
von Schuld und Sühne,
von Verbrechen
der Deutschen
dir erzählt
und ihm wähnt,
du würdest in die Falle
des schlechten Gewissens
tappen,
würdest dich schämen
für Verbrechen,

die andere
an deinem Volk
begangen,
würdest dich schämen
für Missetaten, für die
keiner von denen,
keiner von JENEN,
jemals gehangen.

Und wissen,
mein Bruder,
solltest du auch,
dass die Flieger
der Wahrer und Hüter
so genannter Demokratie
Überlebende des Massakers
in den Straßen der Stadt,
auf den Wiesen an der Elbe
wie Hasen gejagt,
wie Karnickel erschossen,
selbst die Tiere,
die geflohen aus dem Zoo,
dass sie ganze Arbeit geleistet,
so,
wie hernach

in Korea
und Vietnam.
in Libyen
und im Irak,
überall dort,
wo sie glaubten
töten zu müssen,
um dann ihre Flagge
auf den Trümmern
geschundener Völker
zu hissen,
von Völkern, die verbrochen,
dass sie den Herren der Welt,
nicht in den A... gekrochen:

Das, mein Bruder,
ist, was ich dir zu erzählen hab
- lerne daraus, was du willst,
aber nimmermehr sag,
von all dem
habest du
nichts gewusst.

Denn
ich kann

es dir
von neuem erzählen:
wenn es denn sein muss
jeden Tag.

Es sei denn,
man steckt mich
- wieder -
ins Gefängnis.

Weil ich solche
und ähnliche
Wahrheiten
künde.

Die keiner
der Herrschenden,
nicht nur aus Angst
um seine Pfründe,
je hören wollte.

Auch fürderhin
nicht hören will.

In Zeiten von Corona,

in denen, weltweit,
noch größere Verbrechen geschehen,
nicht mit Bomben, vielmehr mit
„Impfung“ genannten Experimenten,
wie auch immer solch Schweinerei
man nennen mag.

WILLKOMMEN IN DER DIKTATUR! (captatione benevolentiae)

Krieg ist Frieden!

„Nous sommes en guerre“: face au coronavirus,
Emmanuel Macron sonne la „mobilisation générale“
(*Le Monde, publié le 17 mars 2020*)

Freiheit ist Sklaverei!

„Betrachten wir den Begriff Freiheit von einer ideologie-
politischen Warte aus, sollten wir erkennen, dass seine
Verwirklichung aussichtslos wäre“
(*Peter Sloterdijk: „Endlich nicht mehr frei.“ Über Kosten und Risiken der Freiheit*)

Unwissenheit ist Stärke!

„‘Impfen = Freiheit’ – dieser Satz zierte Anfang März
2021 die Zylinderfassade des Rheinturms in Düsseldorf.
Wem hierbei unmittelbar George Orwells ‘1984’ in den
Sinn kommt, dürfte noch zu den aufgeklärteren Teilen der
Bevölkerung gehören.

So finden sich in dem heute wieder brandaktuellen dystopischen Roman ebenfalls diabolische Verdrehungen der Wahrheit: 'Krieg ist Frieden', 'Freiheit ist Sklaverei', 'Unwissenheit ist Stärke.'

Sprachlich liegt die Düsseldorfer Lichtinstallation sehr nah an jenem orwellschen 'Neusprech'. Umso erschreckender, dass dies kaum zur Kenntnis genommen wird.“

(Nicolas Riedl: Triumph der Irrationalität. Die Reaktionen auf den Schriftzug „Impfen = Freiheit“ am Düsseldorfer Rheinturm offenbaren eine beunruhigende Mediengläubigkeit.)

DIE CORONA-DIKTATUR WIRD UNGLEICH MEHR MENSCHENLEBEN KOSTEN ALS HOLOCAUST, MUSA DAGH UND ALLE GENOZIDE. ZUSAMMEN. AUF DER WELT. BISHER. WENN DIE MENSCHEN, ÜBERALL AUF ERDEN, NICHT ENDLICH AUFWACHEN. UND SICH WEHREN.

Quintessenz von „**HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 1: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN**“^{167 168}.

Unterzog man den Straftäter früher einer körperlichen Tortur, findet heutzutage eine „psychische Zersetzung“ statt, die man Re-Sozialisierung nennt – nicht die Körper der Devianten, der vom „rechten“ Weg Abgewichenen (natürlich wird „der rechte Weg“ von denen, welche die faktische Macht haben, soziale Normen zu setzten, immer als der Weg definiert, der dazu dient, ihren Reichtum zu mehren – nicht edel, hilfreich und gut sei der Mensch, sondern arbeitsam und willig, denn aufzubegehren ist das schlimmste aller Verbrechen), nicht mehr die Körper der Straftäter sollen, im wahrsten Sinne des Wortes, gebrochen werden, indem man sie wie vormals rädert, federt und teert, statt dessen stehen nunmehr ihr Geist und ihre Seele zur Disposition:

¹⁶⁷ Huthmacher, Richard A.: HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 1: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁶⁸ Huthmacher, Richard A.: HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT ... BAND 10, TEILBAND 1: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/J%C2%B4accuse-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-10-Tb.-1.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/J%C2%B4accuse-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-10-Tb.-1.epub>

Der Strafgefangene, der (tatsächlich oder auch nur vermeintlich) ein Verbrechen begangen hat und sich (ob offensichtlich, anscheinend oder auch nur scheinbar) reuig zeigt, wird begnadigt, der (gesellschaftlich, politisch motivierte) „Überzeugungstäter“ indes sitzt ein bis zum Sankt Nimmerleinstag; in einem auch als Diskulturation bezeichneten Prozess wird das Selbstwertgefühl des Häftlings (solcher und anderer Art) geradezu mit Füßen getreten, damit er seine üblichen Verhaltens- und Reaktionsmuster verlernt – derart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n]“, in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein natürliches Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen ... anstellen kann.“

Das neoliberale Wirtschafts- und Herrschaftssystem hat nicht nur den Sozialen Wohlfahrtsstaat atomisiert, sondern auch das Gefängniswesen, das integraler Bestandteil seiner Ideologie resp. deren Umsetzung ist, okkupiert. Das „Law-and-Order-Karussell“ – fleißig stricken die Lobbyisten der privaten Gefängniswirtschaft weltweit an einer Verschärfung der Strafgesetze – ist für Kriminalität das, was Pornographie für eine Liebesbeziehung sei: „... ein die Realität bis zur Groteske entstellender Zerrspiegel, der das delinquente Verhalten aus dem Geflecht der sozialen Beziehungen ... [herausreißt und] seine Ursachen ... bewusst ignoriert.“

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind eng mit einer hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen verknüpft; allein erziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine

Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“

Unter solchen Prämissen wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht. Derart wird das Gefängnis neoliberaler Prägung zu einer Art neues Ghetto, dient nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen namentlich Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie beispielsweise Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen – für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben: „... Egal, wie viel Ex-Häftlinge im Gefängnis geraçkert ..., ob sie Ikea-Möbel, Fahrradständer oder Krippenfiguren her[ge]stellt ... [haben], für die Rente wird diese Arbeitszeit nicht angerechnet ... Ein Vakuum, das seit 1976 besteht, als das heute geltende Strafvollzugsgesetz verabschiedet wurde. Die sogenannte 'Einbeziehung in soziale Sicherungssysteme', also auch in die Rentenversicherung, sollte durch [ein] besonderes Bundesgesetz in Kraft gesetzt werden. Sieht das Gesetz vor. Bis heute.“

Mithin: Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen so-

wohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er entsprechende Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Kurzum: Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers „Gefängnis“ dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst vor dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden. Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation. Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, die einzig und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

**WEIL IM SCHMERZ DER
ANDREN DAS EIGNE
LEID MAN FAND**

Wenn Du Nicht Fühlst Die Tränen
Die Ach So Viele Weinen
Und Nur Die Deinen
Wichtig Dir Erscheinen
Die Aber Nie Du Musstest Weinen
Weil Du Nicht Kennst Die Eigene Not

Dann Bist Du Tot
In Deiner Seele
Lange Schon

Ach Du Verkrüppelt Wesen
Das Mensch Genannt
Auch Wenn So Wenig Menschliches
Man Fand
Bei Dir
Der Du Nicht Bereit
Auch Der Andern Leid
Mitzutragen

Ohne Immerfort Zu Fragen
Was Dir Frommt Dir Nutzen Bringt
Selbst Wenn Das Leid Der Andern
Deiner Machenschaft Entspringt

Nur Wer Selbst Leid Und Schmerz Erfahren
Kann Andrer Schmerzen Sehen
Kann Diesen Schmerz Verstehen
Gleich Eignem Schmerze Tragen

Dies Mitleid Ward Genannt
Weil Im Schmerz Der Andern
Das Eigne Leid Man Fand

**NUR
WAS UNTER
SCHMERZ GEBOREN**

Macht
Es Die Muschel
Krank Dass Sie Die
Perle Trägt

Nein
Denn
Erst Im
Schmerz Die
Muschel Dann Erkennt
Dass Diese Perle Die Im Schmerz
Entstand Mit Schönheit Ihren Schmerz
Verband Dass Beide Muschel Wie
Perle Dadurch Auserkoren Und
Dass Nur Das Was Unter
Schmerz Geboren Tat-
sächlich Einen
Wert Erlangt

DER ROSE DORNEN

Wenn Ich Eine Rose Sehe
Auch An Deren Dorn´ Ich Denke
Wenn Ein Dorn Mich Sticht
Ich Denk Auch An Der Rosen Pracht

So Ist Schönheit Oft Mit Schmerz Verbunden
Und In Schmerz Ist Oft Gewunden
Was Als Schönheit Dann Entfacht

Deshalb An Der Rose Seht

Keine Rose Ohne Dornen
Und Nichts Was Schön
Was Wertvoll
Ohne Schmerz Entsteht

Zu „HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 2 ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ gilt anzumerken und festzuhalten:

Gefängnisse dienen, zuvörderst, dazu, kodifizierte Eigentumsverhältnisse – als systemische Grundlage gesellschaftlicher Herrschaft und Macht – mit Gewalt zu verteidigen; derart ist zu erklären, weshalb die Justiz – als Erfüllungsgehilfe der je herrschenden Schicht – Menschen wegen geringster einschlägiger Delikte (wie beispielsweise Schwarzfahren) einsperrt: Eigentumsdelikte werden deshalb, nur deshalb mit unnachgiebiger Härte verfolgt, weil sie ein kapitales Vergehen gegen geltende Herrschaftsstrukturen darstellen – die größte Blasphemie in der bourgeois-kapitalistischen Gesellschaft ist es, gegen „das Eigentum“ zu verstoßen, also gegen die Ordnungsstrukturen, welche die Privilegien und die Macht einiger weniger begründen; eine solche Ordnung zu sichern und dadurch die auf ihr beruhende Macht und die Strukturen, die diese Macht erhalten

¹⁶⁹ Huthmacher, Richard A.: „HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 2: „WAS IST EIN EINBRUCH IN EINE BANK GEGEN DIE GRÜNDUNG EINER BANK?“
verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁷⁰ Huthmacher, Richard A.: HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT ... BAND 10, TEILBAND 2 ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Was-ist-ein-Einbruch-...-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-10-Tb.-2.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Was-ist-ein-Einbruch-...-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-10-Tb.-2.epub>

und fortschreiben, zu gewährleisten, ist, folgerichtig, ist kohärent und stringent die eigentliche Aufgabe von Gefängnissen.

(Auch) insofern sind sie, die Gefängnisse, im höchsten Maße undemokratisch. Denn sie perpetuieren den gesellschaftlichen Zustand von Ungleichheit und Repression. Ungeschminkt. Mit unnachgiebiger Härte. Auf Biegen oder Brechen. Des jeweiligen Häftlings. Wobei Re-Sozialisation (von Häftlingen) realiter (deren) Unterwerfung bedeutet. Unter die Regeln der Antagonismen, d.h. unter die Herrschaft einiger weniger über die große Masse. Insofern sind Resozialisierte Gescheiterte. Und Wiederholungstäter – oft jedenfalls – solche, die dem Versuch, sie zu brechen, Widerstand leisten.

Gäbe es – nur ein Gedankenspiel – in Zeiten von Corona weniger (Re-)Sozialisierte und mehr Wiederholungstäter in Sachen Aufbegehren gegen die „Obrigkeit“, hätte diese, letztere, ihr hanebüchenes Corona-Diktat niemals errichten können. Oder, anders formuliert: Die „Sozialisierten“, die Feiglinge, die Duckmäuser und Angsthasen sind diejenigen, die einer Demokratie wehren und der Diktatur der je Herrschenden in die Hände spielen.

„Der Staat schlägt dem Verurteilten nicht mehr die Glieder ab, er raubt ihm die Zeit. Die Jahre, die Monate, die Tage. Das Räderwerk der Haftanstalt misst bis auf die Stunde genau. Den Menschen, den der Staat nicht mehr kontrollieren konnte, zwingt der Staat in seine Kontrolle zurück. In der Haft hat er fast völlige Verfügungsgewalt über ihn ... Ein Gefängnis ist keine Besserungsanstalt, es bessert nicht ... Trotzdem hält die Gesellschaft an ihm fest – weil ihr nichts Besseres einfällt.“

Zweifelsohne jedoch ist das Gefängnis ein hochgradiger Angst-Produzent. Durch seine einerseits offen repressive strukturelle Gewalt (en détail ist geregelt, was man darf – ziemlich wenig – und was man nicht darf und wie das, was man nicht darf, bestraft wird) und durch seine andererseits allgegenwärtige individuelle Willkür: Der Arbitrarität der Vollzugs-Beamten sind kaum Grenzen gesetzt. Eben noch kollegial, schießen sie dich im nächsten Augenblick an. Weil ihnen gerade eine Laus über die Leber gelaufen ist. Und falten dich zusammen. Wie ein Blatt Papier. Oft verspürte ich das Bedürfnis, mehr noch: den unwiderstehlichen Drang, solch einer Kreatur geradewegs eins in die Fresse zu hauen. Indes: Erstens bin ich nicht gewalttätig. Und zweitens wäre ein derartiges Vorgehen für eine baldige Entlassung nicht gerade förderlich (gewesen).

Jedenfalls: Hinter Gefängnismauern kann man nur eines lernen: Hass und Wut auf diejenigen, welche die einen grundlos(!) oder wegen kleinster Vergehen einsperren (nach Mutmaßung und Schätzung eines ehemaligen BGH-Richters sitzt ca. ein Viertel der Gefangenen unschuldig hinter Gittern!), die anderen, weil gesellschaftlich-politisch opportun, jedoch ungeschoren lassen. Nach dem alten, gleichermaßen abgedroschenen wie wahren Sprichwort: Die kleinen hängt man, die großen lässt man laufen. Oder aber: (im weitesten Sinne) politisch motivierte (vermeintliche oder tatsächliche) „Täter“ sperrt man ein; diejenigen, welche mit den Wölfen der Herrschenden heulen (und beispielsweise in Corona-Zeit zu Giftspritzen setzenden Massenmördern mutieren), werden nicht einmal angeklagt, bisweilen gar (wie ein Christian Drost oder ein Uğur Şahin)

mit Ehren überhäuft: Schande über sie, die Täter wie deren Helfer und Helfershelfer!

Warum also baut man Gefängnisse? Weil die Herrschenden die Masse allein durch die Angst vor dem Gefängnis willfährig machen. Und diejenigen, die aufbegehren, durch eben diese Zuchtanstalten in die Knie zwingen. Weil sie, die Herrschenden, die Masse vornehmlich mit Zuckerbrot und Peitsche regieren: einerseits panem et circenses, billiges Vergnügen wie Fresen, Saufen und Hu..., andererseits Vernichtung der bürgerlichen Existenz – namentlich durch Gefängnisse und psychiatrische Anstalten – und Zerstörung von Körper, Geist und Seele. In letzteren, den Anstalten, wie in ersteren, den Gefängnissen. Deshalb bauen sie, die Herrschenden, ihre Gefängnisse. Aus denen keiner besser rauskommt, als er reingegangen ist.

„Straftaten gegen das Vermögen“ machen (nach offizieller Verlautbarung des Statistischen Bundesamtes) fast die Hälfte aller Delikte aus – natürlich nicht eingerechnet die (nicht abgeurteilten) Unrechts-Taten der Reichen und Mächtigen („Es Gibt Keine Reiche Ohne Arme Und Reich Ward Niemand Ohne Schuld“!), der Bankster – die gewerbsmäßig und weltweit Geld verleihen, das sie frei erfunden haben –, des Militärisch- und Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie anderer Verbrecher und Verbrecher-Organisationen mehr. Wäre es mithin nicht denkbar, dass etliche sogenannte Kriminelle aus einem durchaus nachvollziehbaren Gerechtigkeitsempfinden heraus sich etwas aneignen wollen, was „man“ ihnen nach eigenem Dafürhalten vorenthalten hat? Oder mit den Worten Brechts: „Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“

Gemeinhin unbekannt (wiewohl in Zeiten von Corona zunehmend rufbar) ist zudem: Oft bestimmen Richter über Menschen wie einst Sklavenhalter über ihre Leibeigenen; ist man erst einmal in ihren Fängen – jenen der Sklavenhalter oder denen der Richter –, ist ihre Macht fast grenzenlos. Und niemand kann ihnen und ihr Einhalt gebieten.

Warum, so frage ich, hat das Volk, von dem doch – angeblich – alle Gewalt ausgeht, keine Möglichkeit, Unrechts-Richter abzusetzen, ihr Verhalten einer unabhängigen Kontrolle zu unterziehen, sie zu behandeln wie jeden anderen Menschen auch? Nicht wie einen Gott. Der willkürlich straft (fast jeder Sachverhalt lässt sich im Gerichtssaal konstruieren; derart wird aus Körperverletzung Totschlag und aus Totschlag Mord. Oder umgekehrt). Ein Gott, der durch die Willkür des Strafens nicht selten seinerseits tötet: Die Zahl der Suizide unter Strafgefangenen ist hoch, und auch diejenigen, die man, zumal zu Unrecht, für Jahre, manchmal Jahrzehnte aus ihren familiären und gesellschaftlichen Bindungen reißt, werden getötet – sie sterben, zumindest, den sozialen Tod.

[Anmerkung des Herausgebers der Gefängnis-Tagebücher resp. des einschlägigen Briefwechsels, wie dieser in: EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT – ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? wiedergegeben wird:

Zur Erläuterung des Sachverhalts, der zu meiner Inhaftierung führte, und zur Verdeutlichung der Hintergründe füge ich meinem Gefängnis-Tagebuch (*im Anhang zu Band 6 resp. zu Band 10, Teilband 2 des Briefwechsels mit meiner Frau*) meinen

Schriftwechsel mit Gericht und Staatsanwaltschaft als Anlage bei, auch sonstige Schreiben mit einschlägigen Bezügen; aus der Korrespondenz ergibt sich, dass es letztlich nur darum ging, einen Unschuldigen – durch Beugung und Brechung von Recht und Gesetz – ins Gefängnis zu werfen, um sein Aufbegehren und seinen Willen zu brechen.

Auf dass er nicht weiterhin behaupte, Chemotherapie sei Mord, das Volk werde durch seine „Oberen“ geknechtet, die Sonne drehe sich um die Erde, die sog. Evolution sei eine gigantische Lüge, Menschen seien nie auf dem Mond gelandet und Nine-Eleven sei vom US-amerikanischen Staat, indes *nicht* von irgendwelchen Terroristen in arabischen Erdlöchern inszeniert worden.

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt ... Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“
So, bekanntlich, Art. 5 GG.

Und wer dieses grundgesetzlich garantierte Recht (wiederholt, beharrlich) in Anspruch nimmt, läuft Gefahr, im Knast zu landen. Umso mehr, je substantzierter seine Kritik ist. Und je mehr finanzielle Interessen der Reichen und Mächtigen betroffen sind.

Mehr noch: Er läuft Gefahr, wie meine Frau ermordet zu werden. Auf einen solchen Staat, auf eine derartige Karikatur dessen, was man Demokratie nennt, sch... ich. Mit Verlaub.

Deshalb: Ihr KZ-Opfer, ihr von den Nazis oder der Stasi Verfolgten, ihr politischen Gefangenen (auch wenn man euch in bundesrepublikanischen Gefängnissen anders nennt), ihr vergewaltigten Frauen in Kriegs- und Krisengebieten, **all ihr Opfer gesellschaftlich-politischer Unterdrückung:**

Wehrt euch! Überlasst die Scham euren Unterdrückern! Nennt diese, die Täter, beim Namen. Gebt ihnen ein Gesicht. Egal, ob es sich um den Vergewaltiger in einem Kriegsgebiet oder um den Richter in einem deutschen Gericht handelt. **Kündet von den Verbrechen und den Verbrechern dieser Welt. Denn unsere Angst ist ihre Macht. Und unser Aufbegehren wird ihre Ohnmacht zeigen.** Auf dass Menschen Menschen werden. Nicht weniger. Nicht mehr.]

DAS GESICHT EINES MENSCHEN

**Seht
Menschliche
Gesichter**

**Sie
Gehören
Unseren
Herrschern**

**Denen
Vor
Und
Hinter
Den
Kulissen
Von
Sein
Und
Schein**

**Die
Herrschen
Indem
Sie**

**Das
Volk
Ausbeuten
Und
Unterdrücken**

**Und
Sich
Ihrer
Jeweiligen
Epoche
Entsprechend
Als
Aristokraten
Oder
Demokraten
Als
Kapitalisten
Oder
Kommunisten
Bezeichnen**

**Oder
Sich
Dergleichen
Etiketten
Mehr
Aufkleben**

**Um
Uns
Zu
Täuschen**

**Schaut
Sie
Euch
An
Und
Sagt
Mir**

**Sind
Es
Die
Gesichter
Von
Menschen**

**Seht
Ein
Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Politiker**

**Er
Belügt
Das
Volk**

**Wider
Besseres
Wissen**

**Und
Führt
Es
In
Elend
Und
Krieg**

**Seit
Menschen-
Gedenken**

**Im
Interesse
Derer
Die
Ihn
Bezahlen**

Ist

**Es
Das
Gesicht
Eines
Menschen**

**Seht
Ein
Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Richter**

**Er
Spricht
Unrecht
Im
Namen
Des
Volkes**

**Oder
Der
Republik**

Oder

**Im
Namen
Derer
Die
Ihm
Sagen
In
Wessen
Interesse
Er
Recht
Und
Unrecht
Zu
Sprechen
Hat**

**Ist
Es
Das
Gesicht
Eines
Menschen**

**Seht
Ein
Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Lehrer**

**Er
Sagt
Seinen
Schülern
Was
Sie
Zu
Denken
Haben**

**Im
Interesse
Derer
Die
Ihn
Mehr
Schlecht
Als
Recht
Bezahlen**

**Für
Diese
Verantwortungsvolle**

Aufgabe

**Ist
Es
Das
Gesicht
Eines
Menschen**

**Seht
Ein
Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Arzt**

**Er
Hat
Gelobt
Ärztliche
Verordnungen
Zum
Nutzen
Des
Kranken
Zu**

**Treffen
Und
Schaden
Von
Ihm
Zu
Wenden**

**Und
Doch
Ist
Er
Der
Erfüllungs-
Gehilfe
Derer
Die
Mit
Der
Krankheit
Von
Menschen
Ihre
Geschäfte
Machen**

**Ist
Es
Das**

**Gesicht
Eines
Menschen**

**Seht
Ein
Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Vater**

**Es
Gehört
Einer
Mutter**

**Sie
Schlagen
Ihr
Kind
In
Eben
Sein
Gesicht**

Und

**Setzen
ihm
Dem
Kind
Eine
Maske
Auf
Damit
Es
Sich
Frühzeitig
An
Den
Maulkorb
Gewöhne**

**Ist
Es
- Das
Gesicht
Der
Eltern -
Das
Gesicht
Von
Menschen**

**Seht
Ein**

**Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Mann**

**Oder
Einer
Frau**

**Die
Behaupten
Dass
Sie
Sich
Lieben**

**Und
Einer
Sagt
Gleichwohl
Dem
Jeweils
Anderen
Was
Er
Zu**

**Tun
Und
Was
Er
Zu
Lassen
Habe**

**Sind
Es
Die
Gesichter
Von
Menschen**

**Seht
Ein
Menschliches
Gesicht**

**Es
Gehört
Einem
Soldaten**

**Er
Tötet
Menschen**

**Im
Interesse
All
Der
Vorgenannten
Interessen**

**Als
Letztes
Glied
In
Einer
Langen
Kette**

**Ist
Es
Das
Gesicht
Eines
Menschen**

**Deshalb
Frage
Ich
Euch
Ihr
Zuvor
Benannten**

**Frage
Ich
Euch
Euch
Alle
Auch
Die
Welche
Nicht
Un-Mittelbar
Menschen
Töten
Wie
Ein
Soldat**

**Indes
Kaum
Weniger
Grausam
Und
Erst
Recht
Nicht
Seltener
Als
Dieser
Gehört**

**Euer
Menschliches
Antlitz
Tatsächlich
Einem
Menschen**

QUID ES MISER TUNC DICTURUS? QUEM PATRONUM ROGATURUS? EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 11 ¹⁷¹ ¹⁷² lässt sich wie folgt zusammenfassen und kommentieren:

VORBEMERKUNG:

Seit geraumer Zeit – nicht erst seit „Corona“, aber seit Beginn der PLANdemie mehr und mehr – riskiert man(n) (oder auch Frau; weitere angebliche Geschlechter lasse ich als Schnickschnack außen vor), riskiert der – generisches Maskulinum –, welcher von der Wahrheit kündigt, seine physische, zumindest seine soziale Existenz – wie am Beispiel meiner Frau zu sehen, die vor nunmehr zehn Jahren ermordet wurde, oder an meinem eigenen Beispiel (ich habe mehrere Mordanschläge überlebt).

Nunmehr versuchen interessierte Kreise alles, wirklich alles, um mich mit einem Publikationsverbot zu belegen, damit ich nicht Wahrheiten ausspreche, die ihnen unangenehm sind, damit ich nicht künde, was die Verdummung und Knechtung des

¹⁷¹ Huthmacher, Richard A.: QUID ES MISER TUNC DICTURUS? QUEM PATRONUM ROGATURUS? EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 11, Verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁷² Huthmacher, Richard A.: QUID ES MISER TUNC DICTURUS?

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Quid-es-miser-tunc-dicturus-...-Ein-Le-sebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-11.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Quid-es-miser-tunc-dicturus-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-11.epub>

Volkes stört: Verlage werden – wirtschaftlich existentiell – bedroht, damit sie meine Bücher nicht mehr veröffentlichen; „Damen“ und „Herren“ des Verfassungsschutzes und/oder sonstiger Organisationen des Morgen-Grauens (wobei ich mir erlaube, erstere nicht wirklich als „Damen“ und letztere nicht als „Herren“, vielmehr beide Spezies als verkommene Subjekte im zweifelhaften Dienste ihrer kriminellen staatlichen Auftraggeber zu bezeichnen), zwielichtige Figuren kontaktieren mich mit der eindeutigen Botschaft, nun endlich meinen Mund zu halten; eine Reihe weiterer „Maßnahmen“ wurde und wird auf den Weg gebracht, um mich – physisch, psychisch und sozial – auszuschalten.

Deshalb: Sollt ich zu Tode kommen, nicht Hand hab ich an mich gelegt, das Leben hat man mir genommen, ohne Zweifel, keine Frage.

(Hat, nur ein kleiner Denkanstoß am Rande, bereits jemand darüber nachgedacht, warum Karl Hilz – angeblich oder tatsächlich friedlich schlafend – zu seinem Herrgott gegangen ist: Wie viele Menschen hab ich schon erlebt, erleben müssen, denen man diese Reise – manchmal freiwillig, bisweilen höchst unfreiwillig, beispielsweise mit Hilfe eines Morphinderivates, des ultimativen Wundermittels in der „Palliativ“-Medizin –, welchen man diese Reise ermöglicht oder aber aufgezwungen hat. Ihr Menschen werdet endlich wach; die „Euthanasie“ der Neuen Zeit hat andere Mittel und Wege als vor achtzig Jahren gefunden! Insbesondere dann, wenn sie die Interessen des Verfassungsschutzes – wen schützt dieser: die Verfassung oder die Herrschenden? – oder anderer Geheimdienste befördert.)

Um es den „Führern einer Neuen Zeit“ (dies soll keine Anspielung auf den Nationalsozialismus sein, denn auch Vergleiche mit dem Faschismus – vornehmlich dem eines Herrn Hitler – zu ziehen hat „man“ mir untersagt, jedenfalls zu untersagen versucht, zu versuchen gewagt), um es also denen, welche die Menschheit in Armut, Elend, Not und Not und namentlich in eine globale Sklaverei gleichermaßen führen wie zwingen wollen, um es diesen Subjekten nicht zu, nicht allzu leicht zu machen, einen Grund zu finden, um mir einen Maulkorb zu verpassen, werde ich fürderhin, in Zeiten der Diktatur, bestimmte Sachverhalte nicht mehr im Indikativ, vielmehr in Andeutungen, in sarkastischer Verneinung, in Form einer Frage, im Potentialis oder im – vermeintlichen oder tatsächlichen - Irrealis an- und aussprechen: Wie in allen Diktaturen dieser Welt wird der geneigte Leser auch das, was zwischen den Zeilen steht, verstehen oder zu verstehen lernen.

Ich hoffe, so mein Glaube (nicht der an eine ruchlose Kirche, deren Repräsentanten wehrlose Kinder missbrauchen und zum Impfen, einer anderen Form der Vergewaltigung, aufrufen, sondern der an den Herrgott, der unsere wunderbare Welt geschaffen, die – wie böse Zungen behaupten, was indes nicht meine eigene Rede – intellektuell mittelmäßige Kriminelle vom Schlage eines Bill Gates oder Elon Musk gerade zu zerstören versuchen), ich hoffe, dass mein Glaube mir die Kraft gibt, Widerstand zu leisten, wenn es denn sein muss, bis zum letzten Atemzug; vielleicht wird in der Post-Transhumanismus-Arā und Post-Transhumanisten-Zeit der eine oder andere erkennen, was ich geleistet habe, jedenfalls zu leisten habe versucht – das wäre mir, bei meiner Ehre, für all meine Mühe der Menschen und der Menschheit Dank genug.

ZUM BUCHE SELBST:

„Formen, Mittel und Methoden der Zersetzung ... sind:

- systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben;
- systematische Organisation beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge zur Untergrabung des Selbstvertrauens ...“

(Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge [OV] des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR)

Nicht anders verfährt man im heutigen Deutschland – namentlich in Zeiten von „Corona“ – mit „Oppositionellen“, d.h. mit solchen Personen und/oder Gruppen, die sich „staatstragenden Kreisen“ – z.B. dem Medizinisch-Industriellen Komplex, zuvörderst der Pharma-Lobby, und dessen/deren Profitinteressen – widersetzen.

Mit anderen Worten: Man diskreditiert Renegaten, nimmt ihnen Hab und Gut, führt sie in den sozialen Ruin, sorgt dafür, dass sie vom (erneuten) gesellschaftlichen Aufstieg ausgeschlossen werden resp. bleiben, treibt sie in Angst und Verzweiflung, zer-

rüttet sie: geistig, seelisch und (dadurch) auch körperlich; und sollte ein Abweichler dann immer noch nicht gebrochen sein, eliminiert man ihn letztendlich physisch.

„Die Kombination von Berufsverbot, Zwangspsychiatisierung und Strafverfahren ... bietet die Möglichkeit, einen Wissenschaftler wie mich wegen 'Gefahr für Leib und Leben der Patienten', die sich nicht mehr schulmedizinisch [kein Rechtsschreibfehler, vielmehr eine treffliche Wortspielerei] behandeln lassen wollen, ... [aus dem Verkehr zu ziehen und zwangsweise zu hospitalisieren]. Anschließend kann man sagen: 'Der war doch schon in stationärer psychiatrischer Unterbringung (für jeden einfachen Bürger [bedeutet] Unterbringung ... Behandlung), der ist doch verrückt'“ (Dr. med. Ryke Geerd Hamer, Interview vom 3.6.1990).

Wie staatliche Institutionen, Behörden, Staatsanwaltschaften, Gerichte und dergleichen sich an meiner „Zersetzung“ beteiligen resp. beteiligt haben ist Gegenstand vorliegenden Buches.

**ES
SIND DOCH
NUR CHIMÄREN
DIE UNS VERWEHREN EIN
FREIES SELBSTBESTIMMTES SEIN**

Die
Brust Ist
Eng Der Atem
Schwer Und Leer
Der Kopf In Dem Ge-
danken Schwanken Und Wan-
ken Wie Welke Blätter Im Wind

Mein
Schrei Nach
Hilfe Stumm Und
Was Um Mich Herum
In Nebel Grau Verschwimmt

Die
Glieder
Taub Das Herz
So Schwer Nichts Als
Panik In Mir Um Mich Her
Seht Meine **ANGST** Nicht Gott-
Gewollt Vielmehr Der Menschen
Hass Und Gier Und Neid Gezollt

So schreien wir aus Schmerz und Verzweiflung, oft stumm in unserer Angst.

Und je stummer unsere Schreie, desto lauter hallen sie nach in unserer Seele.

Derart bewegen wir uns aus Angst vor den Höhen und Tiefen des Lebens in den Niederungen des Alltags.

Zu: SUNT LACRIMAE RERUM: RITUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. MENTEM MORTALIA TANGUNT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT – ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 12 ¹⁷³ ¹⁷⁴ gilt anzumerken und festzuhalten:

„Homo sum, humani nihil a me alienum puto – ich bin ein Mensch, ich glaube, nichts Menschliches ist mir fremd“, so jedenfalls dachte ich, bevor ich mit meinen Recherchen zum rituellen Missbrauch von Kindern begann.

Meine Intention war, wohlgemerkt, nicht die sensationsheischende Darstellung von Un-Erhörtem, Un-Säglichem, Un-Denkbarem; vielmehr war meine Absicht, ins allgemeine Bewusstsein zu bringen, dass solches überhaupt möglich und warum es allgegenwärtig ist. Zu diesem Zweck war ebenso das narrative Aufzählen von Fakten wie die Analyse von Ursachen erforderlich.

¹⁷³ Huthmacher, Richard A.: SUNT LACRIMAE RERUM: RITUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. MENTEM MORTALIA TANGUNT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT – ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 12. Verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁷⁴ Huthmacher, Richard A.: SUNT LACRIMAE RERUM ...

- Volltext: PDF, https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Sunt-lacrimae-rerum_ritueller-Missbrauch-von-Kindern.-EIN-LESEBUCH-AUS-DER-ALTEN-ZEIT-Band-12.pdf
- Volltext: EPUB, https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Sunt-lacrimae-rerum_ritueller-Missbrauch-von-Kindern.-EIN-LESEBUCH-AUS-DER-ALTEN-ZEIT-Band-12.epub

Nach Niederschrift der nun vorliegenden Erkenntnisse zu diesem Thema und nach vielen Tränen, die ich bei meinen Nachforschungen vergossen habe, neige ich dazu, mit Vergil festzustellen: „Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt – wir haben Tränen für das, was geschieht, denn Menschenschicksale berühren unser Herz.“

Dass mein Glaube an die Menschen zerstört war, wie solches noch niemals erhört war, wie dieses den Menschen gelang, verkündet euch, jetzt, mein Gesang – dies ist, frei nach Homer, schließlich das Fazit, das zu ziehen mir übrig bleibt.

Denn allzu schrecklich, was, vor der Öffentlichkeit weitgehend verborgen, geschieht, allzu furchtbar, was Menschen anderen Menschen antun (nicht erst seit „Corona“), allzu abgründig die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen unsere „Eliten“ vergewaltigen, foltern und morden.

Würde meine Frau noch leben, wäre sie nicht von den Deep State genannten Kreisen – die ich in so vielen meiner Bücher beschreibe – ermordet worden, würde sie sicherlich, sinngemäß, anmerken: Wie könnte der, welcher erkannt, was die sog. Eliten unseren Kindern antun, noch zweifeln, dass die selbst ernannten Herren einer Neuen Welt und der New World Order irgendwelche Skrupel haben, Millionen, vielleicht gar Milliarden von Menschen zu Tode zu spritzen, sie mit Unruhen und Kriegen zu überziehen, sie durch provozierte Nahrungsmittelverknappung verhungern zu lassen, wer könnte noch daran zweifeln, dass satanistische „Eliten“ die Menschen durch gentechnische Experimente – „Impfung“ gegen Covid-19 genannt – un-

fruchtbar machen, wer könnte bezweifeln, dass sie die Menschheit in ihrem Bestand auf einen Bruchteil des heutigen reduzieren wollen. Um die totale Kontrolle über die Welt zu erlangen. Denn wenige Sklaven – so glauben sie – lassen sich leichter beherrschen als Millionen aufrechter Menschen.

Wenn Sie also als Leser Banales, Seichtes, Oberflächliches erwarten, taugt (auch) dieser einschlägige Gedankenaustausch mit meiner Frau nicht für Sie; er wird ihren Feierabend stören und die Friedhofsruhe, in der Sie sich offensichtlich wohl fühlen.

Wenn Sie jedoch das eine oder andere erfahren möchten, das sich hinter den potemkinschen Fassaden versteckt, die unsere „Oberen“ errichten, damit wir stillhalten, kann ich Ihnen die Lektüre von „SUNT LACRIMAE RERUM: RITUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. MENTEM MORTALIA TANGUNT“ ans Herz legen. Danach werden Sie ein anderer Mensch sein. Oder nie ein anderer Mensch werden. Nicht einmal in Zeiten von „Corona“.

**SOZIAL
VERTRÄGLICH**

Sozial-verträglich
Arbeiten Sie
Für Hunger-Löhne

Sozial-verträglich
Hausen Sie
In Miets-Kasernen

Sozial-verträglich
Vegetieren Sie

Auf Der Straße

Sozial-verträglich
Gehen Sie Auf Den Strich

Sozial-verträglich
Machen Sie Daraus
Einen Ehrbaren Beruf

Sozial-verträglich

Saufen Sie Sich
Zu Tode

Sozial-verträglich
Fressen Sie

Tabletten

Damit Sie Angst
Und Hoffnungs-Losigkeit
Ertragen Können

Sozial-verträglich
Krepieren Sie

An Krebs

Oder An Anderen Krankheiten

Einer Traurigen
Hoffnungs-Losen Seele

Sozial-verträglich
Sperrt Man Sie In Gefängnisse

Sozial-verträglich
Heilt Man Ihre Wider-Spenstigkeit
In Psychiatrischen Anstalten

Sozial-verträglich
Ist Ihnen Die Liebe
Abhanden Gekommen

Die Zu Sich Selbst

Und Die Zum Nächsten

Derart Sozial Verträglich
Ist Ihr Alltag

Ihn Derart Zu Gestalten
Ist Die Wahre Kunst Der Politik

Im Dienst Der Herrschenden

Die Nicht Sozial-verträglich Leben

Wollen

Müssen

Seit Je
Erträgt Die Gesellschaft
Fast Alles

Sozial-verträglich

Und Die Leidens-Fähigkeit Der Untertanen
Ist Der Größte Verbündete
Der Herrschenden

Lieber Gott
Warst Du Von Sinnen

Als Du Sie
Die Menschen Schufst

Derart
Dermaßen
Unsozial
A-sozial
Gleichwohl
Sozial-verträglich

Und Leidensfähig

Selbst
Gerade
In Zeiten
Von „Corona“

Als Quintessenz von „**WIE DER MENSCH ZUM CYBORG WURDE: TRANSHUMANISMUS ALS ENDE VON MENSCHLICHKEIT UND MENSCHHEIT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 13**“^{175 176} mag gelten:

Geradezu pathognomisch für unsere Zeit ist an die Stelle früherer religiöser eine Pseudowissenschafts-Gläubigkeit getreten, sozusagen als Glaubensbekenntnis einer „neuen“ Zeit. Der „von Corona“. In der – nach Goebbels – gilt: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug wiederholt, werden die Leute sie am Ende auch glauben.“ Mithin gilt festzuhalten: Es

¹⁷⁵ Huthmacher, Richard A.: WIE DER MENSCH ZUM CYBORG WURDE: TRANSHUMANISMUS ALS ENDE VON MENSCHLICHKEIT UND MENSCHHEIT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 13. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁷⁶ Huthmacher, Richard A.: WIE DER MENSCH ZUM CYBORG WURDE ...

- Volltext: PDF, https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Wie-der-Mensch-zum-Cyborg-wurde_Transhumanismus-als-Ende-von-Menschlichkeit-und-Menschheit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-13.pdf
- Volltext: EPUB, https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Wie-der-Mensch-zum-Cyborg-wurde_Transhumanismus-als-Ende-von-Menschlichkeit-und-Menschheit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-13.epub

handelt sich bei der inszenierten Corona-Pandemie um nichts anderes als um ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“:

„... Jeder, der ... mitmacht, macht sich mitschuldig.“

Und weiterhin: „Meine pessimistische Prognose lautet: Wir werden künftig Politikern, die unsere Freiheiten einschränken und ... versprechen, uns zu schützen, nicht nur zujubeln, wir werden sie wählen. Die Berufung auf 'die Wissenschaft' ersetzt künftig jede Debatte.“

Von all den „neuen Lehren“ in einer „neuen Zeit“, die in der gefakten Corona-Pandemie quasi ihre Generalprobe zu bestehen haben und die mit Überwachung und Mindkontrol, mit Eugenik und Trans-Humanismus, die mit der totalen digitalen Transformation unserer Gesellschaft aufs engste verbunden, die gleichsam der Prototyp einer hybriden Kriegsführung und eine Kriegserklärung gegen die gesamte Menschheit sind, handeln vorliegende Buch-Reihe und deren einzelne Bände. Somit stellt sich die Frage: WAS BLEIBT VOM MENSCH IM POST-HUMANISMUS?

„Transhumanismus“ und „Posthumanismus“ sind als philosophische Denkrichtungen nicht neu; gleichwohl hat der Transhumanismus in den letzten Jahrzehnten durch die rasante Entwicklung von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz großen Auftrieb erfahren. In diesem Zusammenhang steht „Trans“ für den Übergang zu einem „neuen“ Menschen mit größeren physischen und intellektuellen Möglichkeiten; der „Posthumanismus“ geht noch einen Schritt weiter, indem er den Menschen in seinem Geist-Körper-Dualismus generell überwinden

will und Visionen von völlig neuen Existenzformen jenseits des herkömmlichen Denkens entwickelt; das, was wir als „Seele“ bezeichnen, bleibt vollkommen unberücksichtigt.

Nach Ansicht der Posthumanisten werden durch die exponentiell beschleunigte Entwicklung der Technik schon in absehbarer Zukunft Bewusstseinsformen und künstliche Superintelligenzen auf nicht-biotischer Basis möglich sein. Vulgo: Post-Humanismus ist der Zustand, in dem wir leben (müssen) – mit allen gesellschaftlichen, politischen und individuellen Konsequenzen –, sofern, sobald und soweit unser aller Existenz transhuman trans-formiert wurde.

„Der Posthumanismus beschreibt ... ein Entwicklungszeitalter nach der Menschheit.“ Beschreibt mithin einen Zustand und ein Zeitalter, den resp. das die Geschichtsschreibung möglicherweise mit der „Corona-Krise“ beginnen lässt, also mit einer Plandemie (als trojanischem Pferd), um all die (transhumanistischen inhumanen) Ziele durchzusetzen, gegen welche die Menschen sich wehrten, wenn sie nicht an Leib und Leben bedroht würden.

Fiktiv bedroht mit Hilfe eines sog. Virus', tatsächlich bedroht durch all die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und individuellen Folgen von Shutdown und Lockdown.

DAS STOCKHOLM-SYNDROM: ODER: DIE DÜMMSTEN KÄLBER WÄHLEN IHRE SCHLÄCHTER SELBER. ODER AUCH: DIE RUNEN EINER NEUEN ZEIT

Nicht nur in Zeiten von
Corona. Wo gar so viele
dieser **KÄLBER** inbrünstig
SCHREI'N NACH all den Dros-
ten, all den Wieler, nach Ted-
ros Adhanom, dem WHO-Kulis-
sen-Schieber, nach Bill und Me-
linda. Höchst selbst, gar selber.
Nach deren **IMPfung** schrei'n,
die Kälber. Auf dass sie – die
Menschen, nicht die Drosten
und die Wieler –, geimpft, ge-
trackt, alsbald zum Nutzen
ihrer Herren verreckt.

Das ist **DER GEIST DES NEOLI-
BERALISMUS'**. Sic und Amen. An-
geblich in Gottes, tatsächlich aber
in eines neuen Faschismus' Namen.
**IM GEIST DER TRANSHUMANISTEN. IM
GEISTE VON FASCHISTEN.** Wiewohl so
heute genannt all jene Nationalisten,
die sich solch Denkungsart wider-
setzen und gegen die, erstere wie
letztere, zu hetzen dringlichste
Pflicht: eben jener Kälber, die
wählen ihre Schlächter selber.

Dies alles geschieht **IM NAMEN EINER DIKTATUR DER NEUEN ART**, bisweilen plump, nicht selten smart. Nicht nur, weil, mit Smartphones getrackt, die Menschen – so jedenfalls deren „Oberen“ hoffen – alsbald geimpft, dann im KZ, im FEMA-Lager verreckt, sofern nicht bereit, ihnen zu dienen, ihnen, die betreiben, **WAS AUF ERDEN** – in derartig Ausmaß, dass Milliarden von Menschen ermordet werden (sollen), wie auf den Guidestones gefordert, wie dort zu lesen – **NOCH NIE GESCHAH. UND DIE MÖGLICHKEITEN, SICH ZU WEHREN, SIND RAR**. Gleichwohl: Es gibt auch jene Kraft, die gegen die, die nur das Böse will, das Gute schafft. Leise und still. Man mag's den Herrgott nennen, der Schöpfung Ungestüm – es nenn's ein jeder, wie er will.

اللَّهُ أَكْبَرُ – O HERR HILF, DIE NOT IST GROSS.

Und: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selber einander hassen. **Wir wollen lieben unsere Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten.**

Für alle die ist Platz auf Erden.

Die Gates und Konsorten jedoch müssen wir in die Hölle jagen. In Gottes und in Allahs Namen. Amen.

Antigone hat ihren Bruder beerdigt, obwohl sie wusste, dass Sie dafür mit dem Tode bestraft wird – wir werden bestraft, wenn wir tun, was unsere Oberen von uns verlangen (will meinen: daran zu glauben, dass eine banale Erkältungskrankheit durch ein *angeblich* tödliches Virus hervorgerufen werde und nur durch eine genmanipulierende, *in der Tat potentiell tödliche* „Impfung“ zu bekämpfen sei).

Ergo: *War damals die Rebellion mit dem Tode bedroht, so kostet heute die Unterwerfung das Leben!*

„Die echten Schriftsteller sind Gewissensbisse der Menschheit“ (Ludwig Feuerbach: Abälard und Heloise, oder der Schriftsteller und der Mensch: eine Reihe humoristisch-philosophischer Aphorismen. Bürgel, Ansbach, 1834). **In diesem Sinne bin ich gerne Schriftsteller. Und ein Gewissensbiss. Auch wenn mich diese Haltung das Leben kosten sollte. Denn ich würde aufrecht sterben. Nicht im Staube kriechend.**

Es war der Zoologe *Julian Huxley*, Halbbruder von *Aldous Huxley* (letzterer, bekanntlich, Autor von „*Brave New World*“ [„*Schöne neue Welt*“]), der, ersterer, den Begriff „Transhumanismus“ prägte; eine Veränderlichkeit der Arten, ein Artenwandel (im Sinn von Weiter- und Höherentwicklung) wurde bereits von *Thomas Huxley* („der Bulldogge Darwins“, 1825-1895) vertreten, vom Großvater des Eugenikers *Julian Huxley* und des Schriftstellers *Aldous Huxley*. Nach (Julian) Huxley waren es namentlich (1968) *Abraham Maslow* („*Toward A Psychology of Being*“: Psychologie des Seins), *Robert Ettinger* (1972: „*Man into Superman*“) sowie der iranisch-amerikanische Schriftsteller und Philosoph *Fereidoun M. Esfandiary* („*Are You a Transhuman? Monitoring and Stimulating Your Personal Rate of Growth in a Rapidly Changing World*“, 1989), die zur Popularisierung der Begrifflichkeit „Transhumanismus“ und zur Verbreitung seiner Inhalte beitrugen.

Unweigerlich jedoch drängt sich die Frage auf: Wo bleibt der Mensch mit dem, was ihn, den Menschen, aus- und ihn, den Menschen, überhaupt zum Menschen macht? Wo bleibt der Mensch mit seinen Sehnsüchten und Gefühlen, mit seinen Hoffnungen und Wünschen, mit seiner Trauer und Freude, mit seinen je eigenen Wertvorstellungen, mit jenem höchst individuellen Konglomerat, das sich nicht in eine Cloud hochladen, das sich weder transformieren noch uniformieren lässt?

Wollen wir also eine Existenz um der Existenz willen? Wollen wir eine Existenz jenseits jeglicher Individualität? Wollen wir die Auflösung und den Zerfall all dessen, was *das* Leben ausmacht, das die Menschheit seit Tausenden und Abertausenden von Jahren kennt?

Spätestens dann, wenn transhumanistische Ziele als weltanschaulich-philosophischer Imperativ formuliert werden („Für uns stellt die Menschheit nur ein Übergangsstadium im Prozess der Evolution von Intelligenz dar, und wir befürworten den Einsatz von Technik, um unseren Übergang vom menschlichen zum transhumanen oder posthumanen Zustand zu beschleunigen“), spätestens dann erscheint es erforderlich, solchen Bestrebungen Einhalt zu gebieten; sinnvoller wäre es m.E. (gewesen), bereits den Anfängen zu wehren.

Denn wissenschaftlich-technische Entwicklung löst per se weder soziale noch individuelle Probleme, vielmehr verhindert der reduktionistische Ansatz der Trans-/Posthumanisten eine umfassende Sicht auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Widersprüche, auf den globalen neoliberalen Kontext als Ursache für Armut und Not, für Ausbeutung und Kriege; dadurch wird die Entfaltung menschlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten zumindest erschwert, oft verhindert. Weltweit.

Mithin: Durch Versprechen und „Verheißungen“, durch Verdrehungen, Lügen und Halbwahrheiten, durch Verschweigen von Fakten und permanente Propagierung fiktiver „Wahrheiten“ im Sinne postfaktischer Pseudo-Wissenschaft werden wir betrogen; unsere „Oberen“ haben ihren Edward Bernays, ihren Gus-

tav Le Bon gelesen. Resp. von ihren Erfüllungsgehilfen lesen lassen.

Und selbstverständlich geschieht alles im Sinne eines höheren Ganzen, das zu verstehen freilich unseren Horizont übersteige. Dieses Verständnis sei einer kleinen Gruppe vorbehalten: Transhumaniden. Also einer Art Übermenschlichen, Zeitgenossen, die sich, zudem, erdreisten, ihre philosophisch-theoretische Legitimierung aus Renaissance, Humanismus und Aufklärung herleiten zu wollen: Oft beziehen sie sich – zu Unrecht! – auf die Vorstellungen philosophischer „Klassiker“, beispielsweise auf die von Platon (πολιτεία) oder Thomas Morus (Utopia); die machtpolitischen Aspekte eugenischer und rassehygienischer Ideologien lassen sich z.B. bei Michel Foucault nachlesen; sie werden von ihm als Bio-Politik bezeichnet.

In solchem Sinne versuchen „interessierte Kreise“ schon lange, Mischwesen aus Mensch und Tier herzustellen; vor kurzem ging in diesem Zusammenhang eine Meldung von außerordentlicher Tragweite um die Welt: „Japan erlaubt Zucht und Geburt von Chimären ... Da Spenderorgane weltweit Mangelware sind, tüfteln Forscher an Methoden, um Organe im Labor zu züchten. In Japan gab die Regierung nun grünes Licht für einen besonders umstrittenen Ansatz: Mischwesen aus Mensch und Tier dürfen ... künftig als Organspender [nicht nur embryonal] gezüchtet ..., [sondern] auch geboren werden.“ Sic!

Und an anderer Stelle ist zu lesen: „Schon 1984 gelang es ..., eine Chimäre aus Ziege und Schaf zu ...zeugen. Einige Organe dieser 'Schiege' waren Schaf[-] ..., andere Ziegenorgane ... Bisher wurden ... tierische Embryo[nen] mit *menschlichen* Zel-

len ... [jedoch] nie ausgetragen ... [Jetzt] änderte die japanische Regierung die bisherige Regelung, die verbot, Chimären länger als bis zum 14. Tag der Embryonalentwicklung heranwachsen zu lassen.“

Und weiterhin: In China wurden bereits Mischwesen aus Mensch und Affe hergestellt; Forscher aus Kalifornien und Wissenschaftler der Katholischen(!) Universität Murcia (UCAM) seien an den Experimenten, bei denen menschliche Stammzellen in Affenembryonen injiziert wurden und die „sehr vielversprechend“ verlaufen seien, beteiligt gewesen.

Der Nutzen solcher Hybride wäre für unsere „Oberen“ beträchtlich, denn diese, die Hybriden, (leider Gottes) nicht die „Oberen“, ließen sich multifunktional verwenden: Als Arbeitstiere, als Killer-Soldaten, als Organspender, für vieles anderes mehr. Deshalb sind sie, unsere „Oberen“ gerne bereit, ethische Bedenken hintanzustellen, auch wenn durch solch Hybridisierung die Grenzen zwischen Mensch und Tier bis zur Undefinierbarkeit verwischt würden: Ist ein Halb-Mensch-Halb-Tier-Wesen erwünscht, das gerade noch klug genug ist für niedere Arbeiten? Oder soll es lieber eine Viertel-Mensch-Dreiviertel-(Raub-)Tier-Chimäre sein, besonders gut für den Einsatz bei kriegerische Auseinandersetzungen geeignet? Oder doch eher eine Dreiviertel-Mensch-Viertel-Tier-Mischung, die als Organspender taugen würde?

Könnten solche Mischwesen denken (wie Menschen)? Hätten sie ein (Selbst-)Bewusstsein? Fragen über Fragen. Auf die wir keine Antwort wissen. Obwohl der Geist wohl schon entwichen. Aus Pandoras Büchse.

Und es ist auch zu fragen und gilt zu bedenken, ob es tatsächlich ein Zufall ist, dass gerade in China solche Mensch-Hybrid-Experimente möglich sind und (in besonderem Maße) realisiert werden? Sollte tatsächlich zutreffen (was schwer vorstellbar, im Licht der Fakten jedoch kaum zu widerlegen ist), dass diejenigen, welche die Welt beherrschen, sozusagen in Hegelscher Dialektik die eine wie die andere Seite global dominierender politischer Systeme, mithin den Kapitalismus wie den Kommunismus befördern, um, weltweit, die Ausbeutung der Menschen in der Synthese beider Unterdrückungs-Systeme zu vollenden, dann, in der Tat, wäre eine Herrschaftsform (ähnlich der) wie (bereits heute) in China, wären Hybride zwischen Mensch und Tier ein wichtiger, ein entscheidender Schritt zur Vollendung ihrer Träume von der Weltherrschaft. Die derzeit immer konkretere Formen annimmt. Corona sei Dank.

Kurzum: Was seiner-, zu Homers Zeit Fabel, ist heute bittere Realität – wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe:

πρῶτον μὲν ῥα Χίμαιραν ἀμαιμακέτην ἐκέλευσε
πεφνέμεν· ἢ δ' ἄρ' ἔην θεῖον γένος οὐδ' ἀνθρώπων,
πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα,
δεινὸν ἀποπνείουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο,
καὶ τὴν μὲν κατέπεφνε θεῶν τεράεσσι πιθήσας:

Hieß er jenen zuerst die ungeheuerliche Chimaira
zu töten, die, von göttlicher, nicht von menschlicher
Art, dort emporgwuchs:
Vorn ein Löwe, hinten ein Drache,
in der Mitte die Ziege,

um sich speiend gar schrecklich die Macht des
lodernden Feuers.

(Homer, Ilias 6, 179-183 [eig. Übersetzg.])

DER STAAT
HAT DIE MACHT

Der Staat
Schafft Gesetze

Zu
Eurem
Schutz

Der Staat
Errichtet Gefängnisse

Zu
Eurer
Sicherheit

Der Staat
Baut Schulen

Damit Ihr
Was Rechtes Lernt

Natürlich
In Seinem
Des Staates Sinne

Der Staat
Schützt Das Eigentum

Damit
Man Euch
Nicht Bestehle

Der Staat
Lehrt Euch Zu Töten

Damit Ihr
Ihn Den Staat
Der Euch
So Viel Gutes Tut
Verteidigen Könnt

Indes

Nach All Diesen Wohl-Taten
Seid Ihr Dumm Wie Zuvor
Reicher Seid Ihr Auch Nicht
Geworden

Und Niemand Hat Euch Gelehrt
Wie Ihr Euch Gegen Den Staat
Schützen Könnt

Wie *IHR* Euch Wehrt

Indes. Wer Sich Nicht Wehrt
Der Lebt Verkehrt
Namentlich In Zeiten Von
Trans- Und Posthumanismus
In Zeiten Von „CORONA“

Deshalb

Pfeift Auf den Staat
Pfeift Auf Den Wahn Der
Trans- Und Posthumanisten
Besinnt Euch
Auf Euch
Auf Euch Selbst
Als Mensch
Und Gottes Ebenbild

LE PETIT RENARD (EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 14 ¹⁷⁷

¹⁷⁸) möchte dem werten Leser zu bedenken geben:

Auch wenn die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander – Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung: „Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir da-

¹⁷⁷ Huthmacher, Richard A.: LE PETIT RENARD. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 14. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁷⁸ Huthmacher, Richard A.: LE PETIT RENARD ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Le-Petit-Renard.-Ein-Le-sebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-14.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Le-Petit-Renard.-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-14.epub>

für nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Auch im Alltag. Namentlich dem der „Corona-Zeit“.

Mithin: Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gotts. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos.

An die Stelle der Ich-Es- muss folglich die Ich-Du-Beziehung treten; die je Herrschenden dürfen nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist; deshalb krank, weil es eine störende, unerwünschte und bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt.

Wir alle können vom Bösen befallen werden. Wie von der Pest in Camus' Roman, in dem die Seuche eben dieses Böse symbolisiert. Und wir können wie Dr. Rieux gegen die Pest kämpfen. Wie Sisyphos zwar. Aber ohne mit Pater Paneloux diskutieren zu müssen. Denn die Pest, die Seuche, das Böse ist keine Strafe Gottes. Vielmehr eine Strafe der Menschen. Für die Menschen.

Für das Unrecht, das sie über die Welt, über die Kreatur und über sich selbst gebracht haben.

„In der Tat: Wir werden als Götter geboren. Und sterben, meist, als Karikaturen. Als das, was die Lebenswirklichkeit aus uns macht. Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Alte Mann zum Kleinen Fuchs.

Der antwortet: „Ich glaube, Du wolltest mir sagen, dass wir alle nur als Entwurf unserer selbst und unseres Selbst geboren werden. Zunächst nicht mehr sind als ein Traum – der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.“ Denn Mensch und Welt, so Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht „herausgekommenen“ Verwirklichung. In diesem Sinne ist die „konkrete Utopie“ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den „aufrechten Gang“.

„Indes“, so der Alte, „ich will und kann hier keine Lösungen anbieten. Vielmehr will ich Erklärungen finden. In freiem Geist. Abseits von Forschung und Wissenschaft. Die natürlich ihrer Zeit und ihrem Geist, also dem Zeitgeist verhaftet sind. Dem Zeitgeist, der den Interessen, Ideen und Ideologien einer weniger, d.h. weniger Mächtiger geschuldet ist. Und der, über

Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg, ebenjenes Böse schafft, das er dann – mit seinen Mittel vergeblich und letztlich, um sich nicht selbst zu entlarven, selbstverständlich nur angeblich – zu erklären versucht.“

Und er fährt fort: „Was als richtig oder falsch, was als zulässig oder unzulässig, auch, was als gesetzeswidrig zu gelten hat (unabhängig davon, ob es, moralisch betrachtet, rechtens oder schieres Unrecht ist), bestimmen alleine die, welche die Macht haben, die gesellschaftlichen Regeln festzulegen und entsprechende Gesetze zu deren Durchsetzung zu erlassen.

In diesem Zusammenhang spielt die Justiz eine ebenso entscheidende wie unrühmliche Rolle. Mein Glaube an Recht, Gerechtigkeit und Gerichte war früher der eines vertrauensvollen Kindes. Tatsächlich jedoch, so musste ich erfahren, sind Gerichte alles andere als ein Tempel von Recht und Gerechtigkeit. Eher Häuser der Überheblichkeit. Tabuzonen. Orte für Deals. Recht ist ein Geschäft. Justitia ist eine Ablasshändlerin. Eine Hure. Wenn auch keine blinde. So jedenfalls sieht die Wirklichkeit aus.

Und mehr noch: Das üble Spiel, das man Jurisdiktion nennt, wird zur bitterbösen Farce, wenn die Justiz selbst zum Täter wird. Gäbe es tatsächlich die Justitia, die man uns weismachen will, sie risse sich die Binde vom Kopf, würde sie erfahren, was in ihrem Namen geschieht: Blinde werden sehen, Lahme werden gehen, und die Rechtsprechung wird Gerechtigkeit erzeugen – wer daran glaubt, glaubt auch an den Weihnachtsmann.“

Jedenfalls: Für einen Erzverbrechers wie Klaus Schwab, in seiner „schönen, neuen Welt“, haben Recht und Gerechtigkeit, haben Gefühle, haben Hoffnungen und Sehnsüchte keinen Platz (mehr), denn sie werden als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die Maximierung des Profits und die Konzentrierung gesellschaftlich geschaffenen Reichtums in den Händen einiger weniger Oligarchen und Potentaten zum Ziel hat.

Einer Gesellschaft, in welcher der störungsfreie Ablauf von Ausbeutung und Unterdrückung – als notwendige, unerlässliche Voraussetzungen eben dieser Profitmaximierung und Machtkonzentration – nicht durch die Weigerung des je Einzelnen in Frage gestellt werden darf.

In diesem Sinne unterhalten sich der Kleine Fuchs und der Alte Mann über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das, was ist, was möglich wär. Nicht weniger, nicht mehr.

Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind. Ein Diskurs ist ihre Unterhaltung, die mäandert zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“, zwischen einer „konkreter Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn

abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

Deshalb sei dieses Buch all den Menschen gewidmet, die guten Willens sind: ebenso den Vertrauensseligen, die sich gegen ein Husten- und Schnupfen-Virus zum Krüppel oder zu Tode spritzen lassen, wie den Aufrechten, die gegen solch Irrsinn kämpfen. Und dadurch zumindest ihre bürgerliche Existenz, zukünftig sicherlich auch Leib und Leben riskieren.

Denn die ersten Corona-Lager existieren bereits. Weltweit.

Indes: In die werden wir jene Verbrecher sperren, die einen Großteil der Menschheit ausrotten wollen, um den verbleibenden Rest zu willigen Sklaven zu machen. Gegen diese Banditen, gegen diese Schwerstkriminellen, gegen die Gates und Konsorten kämpfen alle kleinen Füchse und all die alten, weisen Männer dieser Welt. Nun denn, wohlan: „Ich will aufrührerisch sein.“ Sic semper tyrannis – ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι!

**Warum
nur so viel
Elend auf der Welt?
Schon oft die Frage ward
gestellt. Antwort
bisher keiner
fand.**

**Auch
Gründe, die
im Folgenden genannt,
sind, wohlgemerkt, keine Theo-
dizee, vielmehr ein kleiner,
wohlbedachter
Schmäh:**

**Als
Gott, der
Herr, endlich,
hernieder kam,
da freuten alle Kreaturen
sich. Der Herrgott sollte segnen
sie, und alle Wesen, groß wie klein,
all miteinander und ein jeder auch für sich
allein, die wünschten sich nichts sehnlicher,
als dass sie segnet Gott der Herr.
Allein der Mensch geriet
in Panik und fürchtete
ob seiner Sünden,
dass der, den
einst ans
Kreuz
er
würde
nageln, ihn**

**strafen könnt mit
eigner Hand, da dieser
seinen Weg zur Erd hernieder
nun endlich suchte und auch fand.
So mied der Mensch den lieben Gott, als
ob´s der Teufel wär – deshalb, fortan, auf allen
Wegen, ihm fehlte dann des Herrgotts Segen,
und statt zum Paradies die Erde ward
ihm zum Verlies, der Kreatur zu
Kümmernis und Not, die, für-
derhin, der Mensch allein
konnt überwinden
durch seinen
eigenen
Tod.**

Die meisten Menschen werden in ihrem Mensch-Sein und in ihrer Menschlichkeit schon als Kind zerstört. Deshalb, Gesellschaft, hüte und umsorge deine Kinder; sie sind dein höchstes Gut.

Mithin:

Weh dem, der nicht in Kinderzeit geborgen, wie könnt ertragen all die Sorgen, des weitren Lebens Tage und deren Not und Schmach und all des Lebens Ungemach der, welcher schon als Kind, mit bangem Zagen, des Lebens Elend musste tragen und der bereits in frühen Kindertagen mit seinem Schicksal musste ringen, wie also könnt dem Mensch, der schon ein einsam Kind gewesen, das später nie von seinem frühen Leid genesen, wie könnte einem solchen armen Wesen das Leben später bringen ein selbstbestimmtes, selbstbewusstes Sein?

Allein:

Gebt ihr dem Kinde, gleichermaßen, Nähe und Weite, schreitet ihr, immer fest, an seiner Seite, lasset ihr, nirgends, nie und nimmer, auch nur eines Zweifels Schimmer, dass ihr es liebt, ohn jeden Vorbehalt, seid ihr in eurem Herz nicht kalt gegenüber dem, was euer eigen Fleisch und Blut, dann wird aus eurem Kinde werden ein Mensch, der eure Liebe lohnt mit seinem Mut, aufrecht zu sein in seinem Wesen, an dem dann auch genesen die Wunden, die das Leben später schlägt, so dass er, unverzagt, die Last erträgt, die man schlichtweg das Leben nennt und dessen Freud wie Leid ein jeder kennt, des Not indes so manchen beugt, weil die, die ihn zeugt, danach zur Welt

gebracht, gleichwohl zu keiner Zeit bedacht, dass ihre Lieb es ist, die dann ihr Kind zu einem Menschen macht.

„Dum spiro spero. Dum spero amo. Dum amo vivo.“

Es hofft der Mensch, so lang er lebt. Doch hat der Mensch zu hoffen aufgehört, dann stirbt der Mensch, so lang er lebt.

Es liebt der Mensch, so lang er lebt. Doch hat der Mensch zu lieben aufgehört, dann stirbt der Mensch, so lang er lebt.

Es strebt und glaubt der Mensch, so lang er lebt, doch hat der Mensch zu glauben und zu streben aufgehört, dann stirbt der Mensch, so lang er lebt.

Derart unterscheiden Glaube, Liebe, Hoffnung die Lebenden von den Toten.

Auch wenn letztere noch nicht gestorben sind.

ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT

ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT (EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 15) ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ schließt den aus 15 Bänden und 13 Teilbänden bestehenden Briefwechsel des Herausgebers mit seiner vom Deep State ermordeten Frau ab; er, der letzte Band der Monographien-Reihe (wohl der umfassendsten in der Geschichte der Menschheit), fasst zusammen – ebenso philosophisch und lyrisch abstrakt wie, in Prosa, konkret –, was die Leser in den Bänden des Briefwechsels auf fast 30.000 Seiten über Menschen und

¹⁷⁹ Huthmacher, Richard A.: ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 15. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

¹⁸⁰ Huthmacher, Richard A.: ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Zweier-Menschen-Zeit-zum-Sterben-geboren-zu-leben-bereit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altten-Zeit-...-Band-15.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Zweier-Menschen-Zeit-zum-Sterben-geboren-zu-leben-bereit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altten-Zeit-...-Band-15.epub>

Mensch-Sein in deren und dessen Bedingtheit, über die in Gedanken gefasste Zeit, über der Menschen Freud und Leid, über ihr Hoffen und ihr Bangen, über ihre Sehnsüchte, ihre Wünsche, über ihr allzumenschliches (kein lapsus scripturae, sondern eine Allusion auf Nietzsche!), oft unbändiges Verlangen in Prosa und Hymnen, in Gedichten und vielerlei Geschichten erfahren haben – in einem Briefwechsel, der zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“ mäandert, zwischen einer „konkreten Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

Wiewohl Unrecht nicht durch göttliche Fügung geschieht, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, selten aus eigener Schuld scheitern, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung: „Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet, entsteht vielmehr auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Deshalb brauchen wir die „Vorstellung von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein“: „Die Religionen haben viele ... Namen für Gott ... Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name Gerechtigkeit.“ Und weiterhin: Selig sind die Friedfertigen. Denn nur durch Gewaltlosigkeit – und durch Gewaltlosigkeit allein – lässt sich das Perpetuum mobile

verlangsamen, das wir den Lauf der Geschichte nennen und das durch Gewalt und Gegengewalt angetrieben wird.

Deshalb brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt, die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht.

Deshalb müssen wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln, muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen neben-, die Seelen der Menschen indes liegen ineinander – so Husserl. Quantenphysikalisch würde man heutzutage von einem morphogenetischen Feld sprechen, davon, dass das Bewusstsein das Sein bestimmt (welche Erkenntnis quasi die Kehrseite Marx'scher Philosophie darstellt, wonach das Sein das Bewusstsein determiniert); derart ergänzen und vervollständigen sich Philosophie und Physik, menschliches Denken und der Menschen Sein.

Deshalb schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank ist, weil es eine störende, unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt: Selbst der Wahn hat einen Sinn – den, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen; Wahnsinn ist das „Andere der Vernunft“, das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt,

komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

Mithin: Von solchen Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen müssen wir uns befreien. Und: Am Anfang war nicht das Wort, sondern der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit. Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu? Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit? Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren? Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt. Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung? In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der Anarchie. Sie, das Streben nach Freiheit, und die Anarchie als konkrete Praxis dieses Strebens müssen zur unverzichtbaren Grundlage einer menschenwürdigen und -gerechten Gesellschaft der Nach-“Corona“-Zeit werden.

Anarchie ist – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Un-bedingtheit, frei von allem und jedem, nur be-

grenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen. Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Freien, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Oft dienen dem Autor „Gedichte“ zur Vermittlung zuvor benannter Inhalte, fungiert Lyrik als „Trojanisches Pferd“, wollen Reime sich einschleichen in das Innerste der Leser, in deren Herzen und Seelen; und nehmen dabei Bezug auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das (lyrische) Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Und sie, die „Gedichte“, wollen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum, somit, Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind. Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen

erreichen? Und weiterhin: Gleichsam als Augur berichtet der Erzähler, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Jedenfalls zu wissen vorgibt. Auf dass – in Verbindung plautusscher *Asinaria* und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: *Non lupus sit homo homini sed deus.*

CREDO IN STULTITIAM

Der Unwissenheit Frönen Das Denken
Verpönen Auf Erden Darben Auf Dass
Sie In Den Himmel Kommen

Das
Elend Schönen
Und Trotz Der Narben
Die Ihnen Schlag Das Leben
Ihr Leid Noch Krönen
Durch Beschei-
Denheit
Aufs
Jenseits Bauend
Und Vertrauend Auf Gott Auf
Andre Götzen Die Nicht Sind Von
Dieser Welt Auf Der Sie Nichts
Außer Ihrem Elend Hält

Lügend Betrügend
Zagend
Bangend
Weniger Als

Nichts
Verlangend
Auf Tinnef Und
Die Dummen All
Welt Nicht Nur Hier

Vom Leben
Hoffend Nur
Tand So Sind
Überall Auf Der
In Diesem Land

DER AUTOR. UND SEIN WERK (PART 2)

Zwischenspiel

**Ganz
prosaisch,
passend zu der
Themen – gleichwohl
auch auf Pindars, Klopstocks
und der Psalmen – Art, haben wir zuvor
berichtet.**

**Doch nun weiter die Geschichte. Über Menschen und
das Leben eben, über Sterben und den
Tod wollen wir, auch im Folgenden, be-
richten. Voll von innerer großer Not**

–

**diese mehr angesichts der Men-
schen und des Sterbens als
betreffend das Leben
und den Tod.**

**Doch,
bevor nun
weiter im Berichte,
und, bisweilen im Gedichte,
dem Leser – zur Erheiterung – die kleine,
aber spannend Frage: Willst du für
schwache Stunden, sag es unumwunden,
wirklich eine
Frau? Überleg es
dir genau!**

**Frau
oder Hund? Nicht
ganz ernst gemeinter
Vorschlag**

**Mann, bedenke wohl
und überlege dir genau,
willst du, für
schwache Stunden,
sag es unumwunden,
wirklich eine Frau?**

**Nimm
doch lieber ´nen
Wau-Wau!**

**So ein Hund gehört dir,
immer, bei ´ner Frau
gelingt dies nie und
nimmer, denn Gehorsam
ist den Frauen
fremd.**

**Und ein Hund, der
ist dir treu. Weißt
du dies genau auch
bei einer Frau?**

**Außerdem: So ein Hund,
der weinet nicht, fast
gar niemals auch nur
eine Träne.**

**Und
ein Hund hat
nie Migräne.**

**Gehst du mal auf
Reisen, gibst du den
Wau-Wau, ohne groß
Radau, einfach nur
in Pflege. Versuch
dies mal mit deiner
Frau.**

**Deshalb: Mann, bedenke
wohl, überlege dir genau,
willst du, für schwache
Stunden, sag es unum-
wunden, wirklich eine
Frau?**

**Nimm
doch lieber ´nen
Wauwau.**

**Denn die Fraun sich
gerne schmücken, ge-**

**hen oft gar wie ein
Pfau.**

**Hund
indes, die gehen
nackend – versuch
dies mal mit einer
Frau.**

**Und macht dein Hund –
niemals, nie und nimmer
deine liebe Frau – dann
hin und wieder gar einen
groß Radau, dann fängt
er eine, dein Wau-Wau –
mach dies mal mit deiner
Frau.**

**Drückt deinen Hund,
auf der Straße, wieder
mal die Hundeblyse, so
hebt er einfach dann
sein Beinchen.**

**Bei Hunden nimmt man´s
nicht genau – versuch dies
mal mit deiner Frau, die
gleichermaßen drückt die
Blyse, mitten auf der viel
begangnen Straße.**

**Jedes Jahr ein Hund dir
schenkt eine ganze Schar
junger Wau-Wau. An der
Zahl bisweilen sechs oder**

**sieben. Versuch dies mal
bei deiner Frau. Ohne sie
zu lieben.**

**Wohlgemerkt,
sechs oder sieben.
Nicht mal, sondern
Hunde, an der Zahl.**

**Deshalb: Mann, bedenke
wohl und überlege dir ge-
nau, willst du, für schwa-
che Stunden, sag es un-
umwunden, wirklich ei-
ne Frau?**

**Denn diese, ist alt sie dann
und grau, kannst nimmer
du verkaufen.**

**Diese,
deine Frau.**

**Indes: Sehr wohl
kannst du verkau-
fen deinen Wau-
Wau.**

**Sei alt er auch und
grau. Genau wie die-
ne Frau.**

**ANMERKUNG: WIEDERHOLUNG DER BURLESKE FÖRDERT DAS
ERINNERN. INSBESONDERE, WENN ALT DU SCHON UND
GRAU. WIE DEIN HUND. UND DEINE FRAU.**

Für: SEIN UND SCHEIN: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht“^{181 182} und für: ANGBLICH GROSSE SCHRIFTSTELLER. UND ERBÄRMLICHE MENSCHEN^{183 184} ist wie folgt zu annotieren:

Georg Lukács nannte **Hauptmann** den „repräsentativen Dichter des bürgerlichen Deutschlands“ und brachte dadurch seinen Unmut über die „Kehrtwende“ des Nobelpreisträgers zum Aus-

¹⁸¹ Richard A. Huthmacher: SEIN UND SCHEIN: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.
PDF: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/Sein-und-Schein.pdf>

¹⁸² Richard A. Huthmacher: SEIN UND SCHEIN: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.
EPUB: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/Sein-und-Schein.epub>

¹⁸³ Richard A. Huthmacher: ANGBLICH GROSSE SCHRIFTSTELLER. UND ERBÄRMLICHE MENSCHEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.
PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/ANGBLICH-GROSSE-SCHRIFTSTELLER.-UND-ERBAERMLICHE-MENSCHEN.pdf>

¹⁸⁴ Richard A. Huthmacher: ANGBLICH GROSSE SCHRIFTSTELLER. UND ERBÄRMLICHE MENSCHEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.
EPUB. <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/ANGBLICH-GROSSE-SCHRIFTSTELLER.-UND-ERBAERMLICHE-MENSCHEN.epub>

druck, seinen, Lukács', Verdruss über Hauptmanns Wandel von naturalistischen Anfängen zu einem literarischen Schaffen als Hommage an das Besitz- und Bildungsbürgertum; Thomas Mann nannte Hauptmann gar einen „König der Republik“. In der Tat, Hauptmann war wandlungsfähig: von seinen sozialkritischen Dramen bis zur glühenden Hitlerverehrung, von der Bejahung des 1. Weltkriegs (Manifest der 93: „Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle“) bis zum Bekenntnis zur neuen (Weimarer) Republik, welches Hugo Ball zur politischen Schrift „Die Fingerfertigen“ veranlasste: „Das darf nicht sein! Feierlich erheben wir Protest. Zum zweiten Male soll das betrogene deutsche Volk von seinen sogenannten 'Dichtern und Denkern', mit Gerhart Hauptmann an der Spitze, genasführt werden.“

Simpel formuliert könnte man auch behaupten: Hauptmann war ein Opportunist. Aber Hauptmann blieb einigen seiner Einstellungen durchaus treu: Bereits 1905 trat er, als einer der ersten, der „Gesellschaft für Rassehygiene“ bei; insofern waren ihm wichtige Elemente nationalsozialistischen Gedankenguts – lange vor der Machtergreifung der Nazis, euphemistisch formuliert – nicht fremd; er war Anhänger der Eugenik-Lehre eines seiner engsten Freunde, des Arztes Alfred Ploetz, der 1905 eben diese „(Deutsche) Gesellschaft für Rassenhygiene“ ins Leben rief. Insofern ist der Umstand, dass Hauptmann sich (ab 1933) den braunen Machthabern andiente, nicht nur als opportunistische Berechnung, vielmehr auch als (zumindest partieller) ideeller Konsens zu werten: „Ich muss endlich diese sentimentale 'Judenfrage' für mich ... abtun: Es stehen wichtigere,

... deutsche Dinge auf dem Spiel.“ Derart sein Bekenntnis. Mithin: Betrachtet man die (literarische) Entwicklung Hauptmanns (vom Naturalismus über die Neu-Romantik zum Nationalsozialismus), so drängt sich der Verdacht auf, dass er die sozialen Probleme, die er in seinem sozialkritischen Frühwerk so treffend darstellte, weder durch einen Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse noch durch (neu-)romantisches Wunschdenken (ändern zu können glaubte), sondern mit Mitteln der Eugenik und Rassenhygiene lösen wollte!

Summa summarum war Hauptmann ein Opportunist übelster Sorte, ein Wendehals, der sich diesen seinen Hals geradezu verknotete bei den Einhundertachtzig-Grad-Kehren, die er, leicht und geschmeidig, vollführte. Und er gehörte, mehr und schlimmer, zu denen, die Millionen halber Kinder in den ersten Weltkrieg und „minderwertes“ wie „rassisch minderwertes“ Leben in die Vernichtungsstätten der einschlägigen Nazimaschinerie trieben. Er war geistiger Mittäter und als solcher für alle durch diese Mittäterschaft verursachten Gräuelp (mit-)verantwortlich: Dulce et decorum est, wie schon Horaz wusste, pro patria mori: Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben – für andere, nicht für einen Gerhart Hauptmann. Et pereat mundus – und gehe dabei die Welt zugrunde: an solchen geistigen Brandstiftern wie Hauptmann, gleichermaßen Mitläufer wie Täter, ein wenig, sicherlich, auch Opfer.

„Es gibt keine vernünftige Entschuldigung mehr, weiterhin nicht anerkennen zu wollen, daß nur eine eugenische Religion [sic!] unsere Zivilisation von dem Schicksal bewahren kann, das alle vorigen Zivilisationen überwältigt hat.“ So **George Bernard Shaw**. Und weiterhin: „*Ich rufe die Chemiker auf,*

ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam ...' 1961, in seinem Jerusalemer Prozeß, sollte sich Adolf Eichmann auf George Bernhard Shaw berufen. Er sagte aus, *daß Hitler mit Cyklon B genau das gefunden habe, was Shaw verlangt hatte.*“ Shaw war ein geradezu „tollwütiger Judenhasser“. Unverblümt tat er seine Meinung kund: „Das jüdische Volk ist schlechter als mein eigenes. Diejenigen Juden, die, nach wie vor, glauben, die auserwählte Rasse zu sein ..., können nach Palästina gehen und dort in ihrem eigenen Saft schmoren. Der Rest sollte besser aufhören, Jude zu sein, und anfangen, Mensch zu werden.“ In seinem Drama „Geneva“ („Genf“) führt Shaw aus: „Juden sind unausstehliche Kreaturen. Jeder halbwegs kompetente Historiker oder Psychoanalytiker kann eine Vielzahl unwiderlegbarer Beweise erbringen, dass es besser für die Welt gewesen wäre, wenn die Juden nie existiert hätten.“

Shaw bewunderte nicht nur Hitler, sondern auch Mussolini, er unterstützte die englische faschistische Partei und deren Führer Mosley und stilisierte ihn, letzteren, zum Vorkämpfer einer neuen, besseren Gesellschaftsordnung. Seine Bewunderung für den Hitler-Faschismus brachte Shaw u.a. dadurch zum Ausdruck, dass er Deutschland als das fortschrittlichste Land der Welt bezeichnete. Die Nürnberger Rassengesetze billigte Shaw; zur Lösung des „Judenproblems“ schlug er (darüber hinaus) vor, man solle die Juden dadurch ausrotten, dass man sie – grundsätzlich – daran hindere, sich fortzupflanzen („I will tolerate Jews to any extent, as long as no Jew marries a Jewess“).

Sein Theaterstück „Man and Superman“ („Mensch und Übermensch“) „spickte“ Shaw geradezu mit eugenischen Konzepten; „ich glaube [so Shaw], es wäre eine gute Sache, jedermann vor eine entsprechende Behörde ... zu laden ..., sagen wir alle fünf oder sieben Jahre, und zu fragen: Mein Herr, werter Dame, seien Sie ... so freundlich zu rechtfertigen, warum sie überhaupt leben. Wenn Sie nicht wenigstens so viel produzieren, wie sie verbrauchen, oder vielleicht auch ein wenig mehr, dann können wir nicht ... unsere Gesellschaft dafür einsetzen, Sie am Leben zu halten. Weil Ihr Leben uns nichts nützt. Und weil es auch für Sie von keinem großen Nutzen sein kann ...“ *Ähnliche Worte sind heutzutage aus dem Munde von Yuval Noah Harari – dem Einflüsterer von Klaus Schwab – zu hören. Mit-hin: Geschichte reimt sich nicht nur, sie wiederholt sich auch!*

Summarisch gilt festzuhalten: Georg Bernard Shaw war ein geistiger Brandstifter, einer der Schuld auf sich lud, die auch ein paar zynische Theaterstücke nicht abwaschen können. Georg Bernard Shaw war ein glühender Hitler-Verehrer, ein Faschist, ein Antisemit, der es zu Ruhm und Ehre brachte: „Hitler, Mussolini, Kemal Atatürk, Stalin – [sie] ... hatten seine Bewunderung.“ Georg Bernard Shaw war ein Größenwahnsinniger. Der sich als Nachfolger Shakespeares fühlte. Auch wenn sein vielzitierte Titel „Better than Shakespeare?“ ein Fragezeichen trägt. Georg Bernard Shaw war ein selbst-unsicherer, seiner nicht selbst-bewusster Opportunist, mehr noch: ein sozial devianter Psychopath, der in Größenwahn und Skurrilität seine Zuflucht suchte. Und ebenso nachdrücklich wie unbeirrbar Ideologien vertrat, die Millionen und Abermillionen das Leben kosteten. Was wiegt dagegen schon ein Nobelpreis für Literatur!

Zu **Winston Churchill** und dessen literarischer Leistung führt Marion Gräfin Dönhoff aus: „Als der Nobelpreis für Literatur 1901 zum erstenmal verliehen werden sollte, brachen unter den 18 Mitgliedern der schwedischen Akademie, die für die Auswahl des Preisträgers zuständig sind, heftige Meinungsverschiedenheiten aus. Die einen waren für Tolstoi, andere für Zola, die Majorität aber erwählte schließlich Sully Prudhomme, dessen Name neben denen der beiden großen Dichter dem Lauf der Zeit nicht standgehalten hat ... Der Preis von 1953 ist Sir Winston Churchill zuerkannt worden ... Und man wird nun einmal den Verdacht nicht los, daß überall dort, wo Politik im Spiel ist, es irgendwie mit unrechten Dingen zugeht.“

„Meist waren seine Bücher Beschreibungen historischer Ereignisse, die Churchill selbst erlebte oder als Staatsmann aktiv mitprägte. Nur einmal wagte er sich ins fiktionale Genre und schrieb einen Roman, der ihn, bis auf das Honorar von 700 Pfund, kaum zufriedenstellte: 'Meine Freunde bat ich inständig, ihn nicht zu lesen', so „Der Spiegel“ zur literarischen Leistung des Literatur-Nobelpreisträgers. Insofern begibt sich „Die Zeit“ (wohlgemerkt: 2015, also fünfzig Jahre nach Churchills Tod und zu einem Zeitpunkt, als Churchills wahre Rolle in der Geschichte durchaus bekannt war) auf dünnes, sehr dünnes Eis, wenn sie schreibt, dass Churchill nicht nur für sein – wohl weitgehend aus fremder Feder stammendes! – literarisches Werk, also seine – verfälschende – Geschichtsschreibung, sondern auch für seine Tätigkeit als Redner ausgezeichnet wurde: „Damit folgte die Nobelpreisjury einem traditionellen, seit der Antike vertretenen Verständnis von Rhetorik: dass

nämlich politische Reden, abgelöst von ihrer einstigen mündlichen Vortragssituation, als Literatur zu betrachten seien ...“

Indes: Selbst dann, wenn man sich einem erweiterten Literaturbegriff anschließt – „[d]ie Jury der Schwedischen Akademie ... ist ... der Ansicht, dass wir es inzwischen mit einem extrem erweiterten Literaturbegriff zu tun haben, der auch ... angenehm geschriebene Sachbuchtexte einschließt“ –, selbst für den Fall, dass man sich einem derart erweiterten Literaturbegriff anschließt, der auch Reden, Reportagen und die Nacherzählung von (selbst erlebter wie ggf. geklitterter) Geschichte als Literatur bezeichnet und einen genuinen schöpferischen Akt außer Acht lässt, ist die Verleihung des Literaturnobelpreises an Churchill in keiner Weise zu rechtfertigen. Mithin: Was wird von Churchill bleiben? Für die „Ewigkeit“. Bei unvoreingenommener Betrachtungsweise. Ein paar Reden. Selbst geschrieben? Ein paar Bücher. In großem Umfang plagiiert. Ungeheure Verbrechen gegen die Menschlichkeit, namentlich die Bombardierung deutscher Städte, in Sonderheit die Luftangriffe auf Hamburg und Dresden. Fürwahr: Churchill, ein würdiger Träger des Nobelpreises. Ein Großer unserer Gesellschaft. Die so viele Große klein macht. Damit (moralische wie intellektuelle) Zwerge umso größer erscheinen (können).

Beckmann (in Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“) sucht seinen Platz in der Nachkriegsgesellschaft, doch dort ist kein Raum für ihn. Er fragt nach Moral und Verantwortung, doch eine Antwort erhält er nicht – weder von Menschen noch vom lieben Gott noch vom Tod. Sein Aufschrei artikuliert die stumme Verzweiflung einer weiteren „verlorenen Generation“, vergleichbar der, die aus dem ersten Weltkrieg heimkehrte,

ohne wieder zuhause zu sein; für diese prägte **Hemingway** (in seinem Roman „Paris – ein Fest fürs Leben“) eben diesen Begriff der „lost generation“.

In der Tat, ein Verlorener war er, Hemingway. Einer, der offensichtlich auch jeden Respekt vor dem menschlichen Leben verloren hatte: „Ich töte gerne. Nobelpreisträger Ernest Hemingway brüstete sich, 122 deutsche Kriegsgefangene erschossen zu haben ... 'Einmal habe ich einen besonders frechen SS-Kraut umgelegt. Als ich ihm sagte, daß ich ihn töten würde, wenn er nicht seine Fluchtwegsignale rausrückte, sagte der Kerl doch: Du wirst mich nicht töten ... Du irrst dich, Bruder, sagte ich zu ihm und schoß ihm dreimal schnell in den Bauch, und dann, als er in die Knie ging, schoß ich ihm in den Schädel, so daß ihm das Gehirn aus dem Mund kam, oder aus der Nase, glaube ich. '“ Am 2. Juni 1950 berichtete Hemingway ... , dass er 122 Deutsche getötet habe. Eines seiner letzten Opfer sei ein junger, auf einem Fahrrad flüchtender Soldat gewesen Er habe ihm mit einer M1 von hinten durch das Rückgrat geschossen. Die Kugel zerfetzte die Leber.“

Fürwahr, Hemingway war ein sich immer mehr verlierender und schließlich verlorener, depressiver Alkoholiker. Und Literatur-Nobelpreisträger. Der 1954, ein Jahr nach Churchill, in den erlauchten Kreis der Nobelpreis-Laureaten aufgenommen wurde. Obwohl ihn viele Kritiker für einen Trivial-Literaten hielten. Und halten. Jedenfalls vertrat er, Hemingway, den Zeitgeist. Was das Schreiben und was das Töten anbetrifft. Insofern hatte er, in der Tat, a priori gute Voraussetzungen, den Nobelpreis zu gewinnen. Denn der wurde nicht für Querdenker, Renegaten, für Abtrünnige jedweder Art geschaffen. Sondern für

treue Diener ihrer Herren. Doch alles hat seinen Preis: „Am 2. Juli 1961, einem Sonntag, stand Hemingway um sieben Uhr in der Früh auf, nahm eine Flinte, drehte den Lauf in den Mund und drückte ab.“ „Als für Ernest Hemingway an jenem Sonntagmorgen im Juli 1961 die Stunde schlug, war er ein ausgebrannter alter Mann, geschlagen vom Verfolgungswahn, zerrüttet von Schuldgefühlen und Gedächtnisschwund.“

Das also war das Ende eines Großwildjägers und Stierkampf-Aficionados, eines Boxers und Hochseefischers, eines Draufgängers und Kriegsberichterstatters, eines Geheimdienstagenten, eines Schürzenjägers und Nobelpreisträgers, eines Mannes, dessen Heldentaten immer glorreicher wurden, je öfter er sie erzählte. Das war das Ende eines Haudraufs, der seine Männlichkeit möglicherweise deshalb so betonte, weil er in seiner geschlechtlichen Identität verunsichert war: „Spätestens seit ... Hemingways geheim gehaltener erotischer Roman 'Der Garten Eden' postum [1986] veröffentlicht wurde, weiß die literarische Welt über ... [seine] transsexuelle[n] Phantasien Bescheid.“

Michail Scholochow, geb. 1905 in einer Kosakensiedlung am Don, war Sohn eines Bauern und Viehhändlers. Er kam mithin aus einer bildungsfernen Schicht; seine Mutter habe erst lesen und schreiben gelernt, als er bereits ein bekannter Autor war. Nur sporadisch besuchte er eine Schule und schloss sich – mit gerade einmal 13 Jahren – im Russischen Bürgerkrieg den Bolschewiken an. Nach Krieg und Kriegswirren war er namentlich als Hilfsarbeiter tätig, bevor er sich – nach dem Besuch einschlägiger Kurse! – der Schriftstellerei widmete. 1936 wurde er Abgeordneter im Obersten Sowjet, ein Jahr später Mitglied der

Akademie der Wissenschaften; 1941 erhielt er den Stalin-Preis, 1960 den Lenin-Preis; ab 1961 war er Mitglied des ZKs der KPdSU und dadurch im politisch-gesellschaftlichen Olymp angekommen. Eine steile Karriere. Infolge seines politischen Engagements auf der „richtigen“ Seite (der neuen und später nicht mehr so neuen Machthaber): „Für das Roman-Epos 'Der Stille Don' erlangte Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Der ... Autor ... wurde – wegen machtnahe[r] Funktionen als hoher Polit- und Literaturfunktionär – ... von vielen im literarischen Milieu geächtet.“ Scholochow, der Bauernbub, der zeitlich unter seiner rudimentären Bildung litt, war somit auch im literarischen Olymp angekommen!

Eben jener Michail „Scholochow, [der] seiner öffentlichen Glorifizierung als 'proletarischer Tolstoi' zum Trotz, ein nur schwach belesener, literarisch völlig unbedarfter Autor [war], der früh vom sowjetischen Geheimdienst GPU angeworben und auf die Rolle eines Großschriftstellers und Parteiliteraten vorbereitet wurde.“ „Das vom GPU (also nicht von Scholochow selbst) aus Krjukows Nachlass entwendete Manuskript sollte als quantitativ und qualitativ gleichermaßen ergiebige Quelle nicht nur systematisch ausgeschöpft, sondern auch mit andern Fremdtexten zusammengeführt und so zu einem kohärenten Lebenswerk montiert werden, das für die Sowjetliteratur insgesamt als beispielhaft gelten konnte. Dass als Versatzstücke zu diesem gewaltigen Kompilat unter anderem auch Texte von Michail Bulgakow und Andrei Platonow verwendet wurden, von Schriftstellern mithin, die in der UdSSR lange Zeit als Unpersonen galten, macht die Sache noch rezenter.“

Es waren namentlich Alexander Solschenizyn, Literaturnobelpreis-Laureat 1970, Chronist stalinistischer Verbrechen im Archipel Gulag, und Roi Medwedew, gleichermaßen Ankläger sowjetrussischer Willkürherrschaft und staatliche Zwangspsychiatisierung („Sie sind ein psychiatrischer Fall, Genosse“), die behaupteten, dass Fjodor Dmitrijewitsch Krjukow (1870-1920), kosakischer Schriftsteller, Antibolschewist und Soldat der Weißen Armee, der eigentliche, der wahre Autor des Stillen Don sei.. Dessen, Krjukows, Nachlass eine ganze Heerschar staatlich beauftragter Schreiberlinge dann mit anderen Quellen zu dem Buch (und anderen angeblichen Werken Scholochows) kompiliert habe, für das man ihm, Scholochow, den Nobelpreis verlieh – „for the artistic power and integrity with which, in his epic of the Don, he has given expression to a historic phase in the life of the Russian people“, so das Nobelpreis-Komitee.

„Wenn ein russischer Schriftsteller den Nobelpreis für Literatur erhielt, war das für die sowjetischen Machthaber fast immer ein Trauertag: Iwan Bunin oder Boris Pasternak, Alexander Solschenizyn oder Jossif Brodski – stets erhielten Exilierte oder Dissidenten die wichtigste Literaturnobelpreis der Welt. Allein die Peinlichkeit, dass Texte, die dieses Preises für würdig befunden wurden, im Land ihrer Sprache nicht einmal offiziell zugänglich waren, brachte selbst Wohlmeinende in Erklärungsnöte. Ein einziges Mal, 1965, war alles ganz anders, und selbst in den Korridoren der Sowjetmacht müssen da die Korke geplatzt haben. Damals hieß der Preisträger Michail Scholochow ...“ *Derart sorgt das Vergabe-Komitee des Nobelpreises für ein „Gleichgewicht“.* Damit nicht die einen oder anderen politischen Gruppierungen, Machtblöcke, Staaten sich, allzu sehr,

benachteiligt fühlen. Die Literaten selbst sind meist nur Spielball dieser Kräfte. Cui honorem honorem: welch frommer Wunsch!

„Nachdem sich die Jury mit dem italienischen Clown **Dario Fo**, mit dem Chinesen Xinjiang, den, wie man in Hessen sagt, kein Schwein gelesen hat, und schließlich mit der zarten Österreicherin **Elfriede Jelinek** lächerlich gemacht hat ...“ Nicht nur, dass „kein Schwein“ (wie Reich-Ranicki sich auszudrücken beliebte) **Gao Xingjian**, den Nobelpreis-Laureaten von 2000, bis zu seiner Nobilitierung gelesen hatte; mehr und schlimmer noch wurden bald Vorwürfe laut, wieder einmal habe der Nepotismus obsiegt:

„Den Verdacht nähren jetzt Verbindungen zwischen der Akademie und dem Umfeld des diesjährigen Literatur-Nobelpreisträgers Gao Xingjian. Der weithin unbekannte chinesische Autor wechselte wenige Tage vor Bekanntgabe seiner Kür vom schwedischen Verlag Forum zu Atlantis. Der Atlantis-Verleger ist mit verschiedenen Akademiemitgliedern befreundet und bringt eine Buchreihe dieser Institution heraus. Akademiemitglied Göran Malmqvist veröffentlicht nicht nur bei Atlantis, er ist außerdem der Übersetzer von Gao Xingjian. Die Beteiligten sprechen von 'Zufall'.“

Fakt jedenfalls ist, dass nach der – auch für die Fachwelt völlig überraschenden – Verleihung des Preises an Xingjian (die erst mit Verzögerung verkündet worden war, welcher Umstand auf Unstimmigkeiten auch innerhalb des Verleihungs-Komitees hinweist) der deutsche Verlag des Laureaten (Brockmeyer, Bochum) kein einziges Werk desselben liefern konnte. Und auch

der Spiegel sah sich anlässlich der Bekanntgabe des Preisträgers nur zu einer Ad-hoc-Meldung bemerkenswerter Kürze imstande: „Mit dem Nobelpreis für Literatur zeichnet die Schwedische Akademie einen Autor aus, der lediglich einigen Experten bekannt ist: den Romancier und Dramatiker Gao Xingjian. Der Chinese, der seit 1988 in Paris lebt und seit einigen Jahren auf Französisch schreibt, erhalte den Preis 'für ein Werk von universaler Gültigkeit', begründet die Akademie ihre Wahl.“ „Für den deutschen Sinologen, Übersetzer und intimen Kenner der chinesischen Literatur, Wolfgang Kubin, ist die Entscheidung der schwedischen Akademie nicht nachvollziehbar. 'Sein Werk ist im Großen und Ganzen Mittelmaß' ...“

„1974 erreichte **Martinson** den Gipfelpunkt seiner Karriere, als er sich mit dem Landsmann **Eyvind Johnson** den Nobelpreis teilte. Der Triumph verkehrte sich innerhalb weniger Tage in ein Desaster. Denn die schwedische Presse und mehrere Schriftstellerkollegen reagierten nicht etwa patriotisch, sondern kritisch, ja harsch und höhnisch. *Schließlich hatten sich die beiden Laureaten als Mitglieder der Akademie den Lorbeer auf ihr eigenes Haupt gedrückt.*

Während Johnson die Attacken verkraftete, brach Martinson zusammen. Vor einigen Jahren enthüllte sich nun die ganze Tragik dieser Affäre, als nämlich der Schriftsteller Lars Gyllensten, der seit 1966 der Akademie angehört, in seinen Memoiren der Stockholmer 'Kultur-Coterie' vorwarf, Martinson in den psychischen Zusammenbruch und den Selbstmord getrieben zu haben. Verblüfft nahm die Öffentlichkeit zur Kenntnis, dass sich Martinson 1978 in einer Stockholmer Klinik mit einer Schere den Bauch aufgeschlitzt hatte.

Eine Tochter des Dichters erklärte der Boulevardzeitung 'Expressen', der Nobelpreis sei das Schlimmste gewesen, was ihrem Vater zugestoßen sei: 'Mama versuchte ihn abzuschirmen, aber es wurde ihm dennoch klar, wie die Dinge standen.' Zu fragen wäre allerdings, ob hier nicht Ursache und Wirkung verwechselt werden. Ob Martinson als Akademiemitglied nicht in der Lage war, den bitteren Kelch des Nobelpreises an sich vorbeiziehen zu lassen.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass seit dieser Affäre vor bald dreißig Jahren keiner der einst reichlich bedachten skandinavischen und schwedischen Schriftsteller mehr mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.“ *Manchmal, in der Tat, frisst der Nobelpreis seine Laureaten: Cui honorem honorem non honorem quia tales sunt.*

Zusammenfassend und abschließend gilt festzuhalten:

Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrier, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem. Gleichwohl finden sich unter den Preisgekrönten viele, sehr viele, die – auf die eine oder andere Art – Gauner, die Lügner und Betrüger sind. Oder waren. Es stellt sich somit die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man zu Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens reflektieren dessen Wesen. Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung

derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ realisieren. Und solche, die über diese Fiktionen berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ Ein Schelm, der denkt, dass es sich bei solcher Formulierung um eine Umschreibung von Fälschen und Lügen, von Manipulieren und Betrügen handelt.

Und mehr noch und schlimmer: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter dieser Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt: jener Alfred Nobel, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ (Der Händler des Todes ist tot).

Folgerichtig glänzen gar viele Nobel-Preisträger in Übereinstimmung mit ihrem Stifter nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt man fest, dass es offensichtlich förderlich ist, nicht integer zu sein, vielmehr ethisch verwerflich zu agieren. Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein, manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Mithin: Ubi pus, ibi evacua.

Und auch: Warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als 'diesen Narren im Konzentrationslager' ...“ Gemeinsam haben die Laureaten das eine: keinem von ihnen wurde der

Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Hamsun. Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Das Fazit für ehrbare Menschen: „Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher.“ So bekanntlich Galilei und Brecht. In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte für Alfred Nobel gelten. Und für viele, sehr viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden. Heutzutage trifft es – namentlich im Kontext von „Corona“ – auf die Ignoranz-Praktiker zu, die andere Verschwörungstheoretiker nennen. Deshalb gilt festzuhalten:

In Zeiten, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, in Zeiten, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing“ genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, in Zeiten, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, gar in

ihrem Herzen tragen, in Zeiten, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, in Zeiten, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus dem Staub machen, in Zeiten, in denen Tatsächlich-Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harrt, die wegen Husten – im Neusprech „Corona“ genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so oft, so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein wurden sie schlichtweg erlogen, die Toten, oft nur ward, beredt, geschwiegen), in Zeiten, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnerbrannt –, in Zeiten, in denen in (fast) jedem Land dieser Erde Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, in Zeiten, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht provozierten – Gründen, mithin grundlos zu Grunde gehen – was Kollateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst exkulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, in Zeiten, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz“ als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), in Zeiten, in denen Gates und seine Verbrecher-Kon-sorten die gebärfähigen Frauen der Erde unfruchtbar machen und Millionen, letztlich gar Milliarden von Menschen durch

Impfungen morden, jedenfalls wollen, in Zeiten, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und Mediziner trotz der Offensichtlichkeit all dieser Verbrechen feig zu den Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, in Zeiten, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn, eines Klabauterbach und eines Söder, eines Drostens, auch eines Viehdoktors mit Namen Wieler (Visagen hätt' ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen) nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag – ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und anderer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen –, in Zeiten, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, in Zeiten, in denen nicht „nur“ die Zahl der unmittelbaren Impf-Opfer ständig und stetig steigt, sondern auch die der inapparent, noch latent Geschädigten, deren Immun-System aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen wurde und die – mit jeder Boosterung mehr – für eine Unzahl von (todbringenden) Krankheiten anfällig werden, geradezu prädestiniert sind, in Zeiten mithin, in denen die Zahl der noch Lebenden, indes Todgeweihten zunehmend größer wird (auch wenn sie nicht skandieren: morituri te salutant, Billy the Kid Gates), in Zeiten, in denen die Herrschenden und ihre euphemistisch Wissenschaftler genannten Adlaten – die, letztere, bedenken mögen: Puntila bleibt Puntila und Matti sein Knecht – namentlich mit Hilfe von m-RNA- und LNP-Technologien ein Szenario realisiert haben, das sich zu Zeiten des AIDS-Narrativs erst bedingt verwirklichen ließ, das jeder vernünftig Denkende heutigentags jedoch als Genozid, mehr noch: als das größte Verbrechen der

Menschheitsgeschichte bezeichnen muss, in solchen Zeiten bleibt mir, der ich, voller Trauer und Zorn, gleichwohl hoffe, dass alles sich zum Bessren wende, immer noch wenden könnte – weil die Machenschaften derer, die für dies Elend die Verantwortung tragen, mehr und mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese, die Menschen, zu wehren sich wagen –, in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen bleibt mir, als des Chronisten Pflicht, nur, anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, mehr noch: zu beschwören:

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreatur wie Gates – Ausgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselhaft hält: „Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei ... und reißen die Schranken und Mauern entzwei.“

Der Herausgeber und Verleger erlaubt sich an dieser Stelle – ganz prosaisch – folgenden Hinweis: Insofern *der Briefwechsel des Autors mit seiner vom Deep State ermordeten Frau* (erkennbar an den wechselseitigen Anreden der beiden Protagonisten) Gegenstand wie Inhalt einschlägiger Darlegungen ist, wird auf die (namentlich historischen, zeitgeschichtlichen, gesellschaftspolitischen und philosophisch-literarischen) Ausführungen des Verfassers von „Ein Lesebuch aus der alten Zeit – Zwischenbilanz oder schon das Fazit?“ (15 Bände, 13 Teilbände, ca. 40.000 Seiten) verwiesen, wie diese – Bände nebst Teil-

bänden – auf der Verlags-Website (<https://verlag.richard-a-huthmacher.de>) frei zugänglich zur Verfügung stehen.

HERZENS(-) WUNSCH

Ein
Aug, zu
erkennen der
Anderen Leid, ein
Ohr, zu verstehen auch
Anderer Freud, ein Herz, das
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine eigene Meinung
zu haben, Kraft, zu helfen denen, die darben,
Gedanken, die schwimmen auch gegen den
Strom – und sei, darob, be-
scheiden ihnen auf
ewig Spott nur
und Hohn –,
Glauben, der
Hoffnung gibt, immerfort,
Weisheit, über sich selbst zu lachen,
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,
was des Lebens Sinn und was, in der Tat, wirklich
Gewinn für Deine Seele, Deinen Geist: Das wünsch ich Dir.
Für all Dein Leben. Und all den Andern, die man Menschen heißt.

Zu:

MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ERSCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UNMENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS

BAND 1 ¹⁸⁵ ¹⁸⁶

und

EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN LEID, EIN OHR, ZU VERSTEHEN AUCH ANDERER FREUD

¹⁸⁵ Richard A. Huthmacher: MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ERSCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UNMENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“ ... verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/MONSTROeS-UNGEHEUERLICH-....pdf>

¹⁸⁶ Richard A. Huthmacher: MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ERSCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UNMENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“ ... verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/MONSTROeS-UNGEHEUERLICH-....epub>

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS

BAND 2 ^{187 188},

zu: „Denn solch Zauberinnen sind stumm und verachten die Pein ... Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollt sie selber verbrennen“

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS

¹⁸⁷ Richard A. Huthmacher: EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN LEID, EIN OHR, ZU VERSTEHEN AUCH ANDERER FREUD. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/EIN-AUG-ZU-ERKENNEN-....pdf>

¹⁸⁸ Richard A. Huthmacher: EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN LEID, EIN OHR, ZU VERSTEHEN AUCH ANDERER FREUD. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/EIN-AUG-ZU-ERKENNEN-DER-ANDEREN-LEID-....epub>

gilt anzumerken wie folgt:

¹⁸⁹ Richard A. Huthmacher: „Denn solch Zauberinnen sind stumm und verachten die Pein ... Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollt sie selber verbrennen.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Denn-solch-Zauberinnen-sind-stumm-....pdf>

¹⁹⁰ Richard A. Huthmacher: „Denn solch Zauberinnen sind stumm und verachten die Pein ... Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollt sie selber verbrennen.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Denn-solch-Zauberinnen-sind-stumm-....epub>

„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende.

Wieder lässt es seine Terrortruppen deren Wohnungen überfallen.

Wieder prangert die Weltgemeinschaft Deutschlands Polizeibrutalität an.

Wieder wird das Unrecht von Deutschland ignoriert.

Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf.

Wieder herrschen die Bürokraten mit ungeteilter Macht.

Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.

Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.

Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.

Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.

Wieder macht die Ärzteschaft sich zum Folterknecht.

In Deutschland 2022 herrschen wieder die Faschisten.

Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.

Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht.

Wieder unter tosendem Applaus der Mehrheit.

Wieder haben wir gelernt, dass jene Mehrheit den Wert, den sie am geringsten achtet, am höchsten vor sich herträgt: die Würde des Menschen“ (Paul Brandenburg).

Wieder haben Verbrecher wie Luther und Hitler das Sagen.

Wobei die Schergen letzteren sich auf das „Credo“ des ersteren beriefen. Festzuhalten gilt:

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psycholo-

gie und Soziologie) einnehmen (die öfter inhuman als menschlich sind): Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer. Insofern war Luthers Reformation (theologisch-ideengeschichtlich wie gesellschafts-praktisch) keine Erneuerung, sondern eine Sozialdisziplinierung. Die von Menschen an einer Zeitenwende. Wobei Erasmus und Müntzer sicherlich für die neue Zeit stehen, Luther hingegen die alte Zeit reflektiert und repräsentiert.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie rational oder irrational, wie moralisch oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch“, wie Nietzsche ihn nannte.

Heute mahnt Papt Franziskus: „Das lehrt uns ..., dass wir ... die Vorschriften der Behörden, seien es politische oder Gesundheitsbehörden, beachten müssen, um uns vor dieser Pandemie zu schützen. Lasst uns zwischenmenschliche Distanz ... [wahren].“

Die Distanz, die Luther – ein Lügner und Betrüger, in seiner diesbezüglichen historischen Dimension durchaus mit Gestalten wie Hitler und Stalin oder auch Churchill zu vergleichen (quod demonstrandum erit) –, *die* Distanz, die Luther seinerzeit gegenüber den räuberischen Horden der Bauern wahrte, nach-

dem er sie aufgestachelt hatte, damit sie den gedungenen Landsknechtshaufen ins offene Messer, will meinen: in die gesenkten Lanzen liefen? Heutzutage laufen Menschen allenfalls in die Kanülen von Impfspritzen. Vordergründig weniger gefährlich, tatsächlich aber von ungleich größerem Schaden. Für die gesamte Menschheit. Für deren Fortbestand

Mord und Totschlag (natürlich nur den, der von den Oberen angeordnet wurde) rechtfertigte Luther (in: „*Ob Kriegersleute in seligem Stande sein können*“, 1526) wie folgt: „Es ist eine verdammte, verfluchte Sache mit dem tollen Pöbel. Niemand kann ihn so gut regieren wie die Tyrannen. Die sind der Knüppel, der dem Hund an den Hals gebunden wird. Könnten sie auf bessere Art zu regieren sein, würde Gott auch eine andere Ordnung über sie gesetzt haben als das Schwert und die Tyrannen.“

Was hätte der Reformator wohl zu den gentechnischen Experimenten angemerkt, die heutzutage im Rahmen hybrider Kriegsführung durchgeführt werden? Vielleicht: Sie sind der Knüppel, der den Menschen, weltweit, um den Hals gebunden wird, mehr noch, mit dem sie zu Tode geprügelt werden?

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther wohl bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre auf-rührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“ Heutzutage nennt man solche Lügner, Betrüger und Gewalttäter nicht mehr Re-

formator (wie Luther), sondern einen Philanthropen (wie Billy the Kid Gates).

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Nichtsdestoweniger kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen.

Letztlich war die Religion egal. Insofern und insoweit sie nicht zur ideologischen Begründung, zur Rechtfertigung der je eigenen Machtinteressen diene und als Puzzle zur „full spectrum dominance“ von Bedeutung war. Full spectrum dominance zu Land, zu See und im Himmel. Sprich: in den Köpfen, in den Herzen und in den Seelen der Menschen. Welche, letztere, die Herrschenden damals genauso für ihre Machtinteressen missbrauchten wie sie die Masse auch heutzutage für ihre geostrategischen „Spiele“, für die Errichtung einer *New World Order* benutzen.

Mithin war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit, als alter Wein in neuen Schläuchen. In-

sofern leben wir, seit Hunderten von Jahren, in einem System von Tarnen und Täuschen. Luther war ein Meister ersteren wie letzteren. Insofern ein treuer Diener seiner Herren. Deren Nachfolger uns immer noch Luthers Lehren als Religion verkaufen. Nicht als Herrschaftsideologie. Was sie tatsächlich waren. Und sind.

Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Folge der Reformation und Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann mithin als Vorläufer der *Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung* im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Urbanisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Heutzutage ist systemerhaltende Macht (ergo Sozialdisziplinierung) meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen (überhaupt noch) bewusst würden. Auch manifestiert sich heutige neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich selbst kontrolliert, selbst vermarktet und sich dadurch zum bloßen Objekt degradiert.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur kennzeichnet den Neoliberalismus als (derzeitige) Ausdrucksform

des ubiquitären kapitalistischen Herrschafts-Systems; was in feudalen Konzepten und zu Luthers Zeiten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberal spät-kapitalistischen Herrschaftsprinzip. Derart kommen (neoliberale) Macht und Sozialdisziplinierung heutzutage als eine Art soft power daher, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, solcherart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was *er* will.

In dieser Art der Beeinflussung war Luther ein Meister seines Fachs; die Rolle der Warenwerte als wahre Werte hatte seinerzeit (noch) die Religion inne; insofern haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Symbole, nicht aber Inhalte und Mechanismen von Ausübung und Erhaltung von Macht geändert. Jedenfalls vermochte Luther durch „Sprache und sprachliche Praxis“ die (soziale, gesellschaftliche und politische) Wirklichkeit (neu) zu gestalten; insofern ist er (Mit-)Täter, liegen Erasmus', Müntzers und der Bauern Tod, in der Tat, schwer auf seinem Hals.

Zusammenfassend gilt festzuhalten: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus

rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, war lediglich Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter den Fassaden vertraten und die Reformation zu nennen man später über-
eingekommen! Heutzutage muss man Marionetten wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn als maßgebliche Erfüllungs-
gehilfen bezeichnen, als Verräter am Volk, als Verbrecher an der Menschheit. Auch wenn sie nicht den Nachruhm eines Luther ernten werden. Auch wenn die Reformation nunmehr „Great Reset“ genannt und unter der Cover-Story einer angeblichen Pandemie implementiert wird, einer PLAN- und FAKE-
demie, für die ein Husten- und Schnupfen-Virus verantwortlich sein soll, mit dem die Menschen seit tausenden und abertausenden von Jahren zusammenleben und das nur in seltenen Fällen Krankheitssymptome – harmlose zumal – hervorruft.

Jedenfalls: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur die Dateien *aller* meiner Bücher löschen wird –, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ auch fürderhin erhalten bleibt. Werde weiterhin schreiben, werde auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drossten und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen unwiderruflichen Schaden.

Und deshalb wisset, ihr Verbrecher, all überall: Vor dem Herrgott beug ich mich. Aber vor keinem Menschen auf der Welt. Und koste dies das Leben. Denn lieber will ich aufrecht sterben, als in eurer Sklaverei, im Staube kriechend, leben.

HOFFNUNG

Wer
nichts mehr
hat, der hat immer
noch die Hoff-
nung.

Wer
keine Hoffnung
mehr hat, der hat in
der Tat nichts
mehr.

Stärker
als meine
Verzweiflung ist
nur meine Hoff-
nung.

Sie,
die Hoffnung,
ist das Abbild der
Sterne, die sich noch im
dunkelsten Brunnen, dem
meiner Verzweiflung,
spiegeln.

Und
Hoffnung ist
die Schwester der
Utopie.

Denn
was wir nicht
zu denken wagen,
können wir nicht zu ver-
wirklichen hoffen – derart
werden Hoffnung und Utopie
sozusagen zu Schwes-
tern in Geist
und Tat.

Zwar
ist Hoffnung
das Brot der Armen –
ohne dieses Brot indes
werden nicht nur
die Armen ver-
hungern.

Wie-
wohl Hoff-
nung wohlfeil ist,
macht nur große Hoffnung
auch einen großen Menschen.
Insofern ist Hoffnung
keinesfalls und
dennoch

billig.

Jeden-
falls ist Hoff-
nung nicht an sich,
für sich, einfach da.
Du musst sie näh-
ren wie ein Kind.
Ansonsten
stirbt
sie.

Und
schon Cicero
an Atticus einst schrieb,
was dann, viel Jahrhundert´ lang,
als menschlich Weisheit
uns erhalten
blieb:

„Dum
spiro, spero.
Dum spero, amo.
Dum amo,
vivo.“

Zu:

„ARBEITET FLEISSIG UND LEBT BESCHEIDEN ...“
LUTHERS SOZIALLEHRE UND PROTESTANTISCHE AR-
BEITSETHIK – AKTUELLER DENN JE

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORO-
NA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND
AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVI-
DUELLEN SEINS

BAND 4 ¹⁹¹ ¹⁹²

gilt (über vorangehende Ausführungen hinaus) festzuhalten:

¹⁹¹ Richard A. Huthmacher: „ARBEITET FLEISSIG UND LEBT BE-
SCHEIDEN ...“ LUTHERS SOZIALLEHRE UND PROTESTANTI-
SCHE ARBEITSETHIK – AKTUELLER DENN JE. verlag Richard
A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/ARBEITET-FLEISSIG-UND-LEBT-BESCHEIDEN-....pdf>

¹⁹² Richard A. Huthmacher: „ARBEITET FLEISSIG UND LEBT BE-
SCHEIDEN ...“ LUTHERS SOZIALLEHRE UND PROTESTANTI-
SCHE ARBEITSETHIK – AKTUELLER DENN JE. verlag Richard
A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/ARBEITET-FLEISSIG-UND-LEBT-BESCHEIDEN-....epub>

In den beschriebenen gesellschaftlichen und (macht-)politischen Bezügen lebte Luther. Wobei die sozialen Strömungen und Gegenströmungen, die (fast) europaweit aufflackernden militärische Konflikte, die „Bauern“-Kriege seit dem 14. Jhd. und der „Deutsche“ (wiewohl keineswegs auf Deutschland beschränkte) Bauernkrieg von 1524 (der regional bis in die Dreißiger-Jahre des 16. Jhd. dauerte), wobei diese gesellschaftlichen Verwerfungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit realiter Teil einer früh-proletarischen Revolution waren (wie Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg dies zutreffend feststellt).

Solch soziale Auseinandersetzungen, die in der Reformation und im (Deutschen) Bauernkrieg gipfelten, waren der Ausdruck stark divergierender gesellschaftlicher Entwicklungen und wurden auf den unterschiedlichsten (realen wie ideologischen) Schlachtfeldern ausgetragen; insofern scheint es berechtigt, von einer „frühneuzeitlichen Revolution“ zu sprechen, welche die späteren großen Revolutionen der Neuzeit (wie die französische oder russische) antizipierte. (Dass diese „großen Revolutionen“ letztlich gar keine wirklichen Umstürze, sondern – im Interesse des Kapitals und der herrschenden bourgeoisen Schicht inszenierte und – ebenso wohl bedachte wie trefflich gelungene Täuschungen mit einem immensen Blutzoll waren, sei hier nur am Rande erwähnt.)

Die Akteure des benannten „Gesellschafts-Spiels“ waren Adel und Klerus, Landes- und Feudalherren, letztlich auch Papst und Kaiser, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirt-

schaft, Kapitalismus, Globalisierung – alles, was sich heute durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europa- weit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten“), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus’ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels“, das im Laufe der Jahrhunderte Millionen und Abermillionen von Menschenleben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital (zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps) beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten und (anscheinend oder doch nur scheinbar?) immerwährenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Als unterdrückte Schicht. Und Luther. Der – vordergründig, bei nicht näherem Hinsehen – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Gleichwohl nur als Beschwichtigter fungierte.

Als alle Besänftigung nicht mehr half, als sich Bauern, Handwerker, auch kleine Adlige und dergleichen einfache Leute mehr in einem Akt der Verzweiflung, den man heute den Deutschen Bauernkrieg nennt, erhoben, als die Fronten solcherart geklärt waren, hörte Luther auf, Kreide zu fressen, und bellte, heulte, geiferte: „Drum soll hier zerschmeissen, würgen und stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann.“ „Der Esel will Schläge haben, und der Pöbel will mit Gewalt regiert sein.“

Jedenfalls ließ sich das Aufbegehren des Volkes an der Wende zur Neuzeit – also zu Zeiten Luthers – nur dadurch unterdrücken, dass die Herrschenden ihre Untertanen sozial disziplinierten und ihnen suggerierten, sie seien für Armut und Not selbst verantwortlich:

„Die neuere Forschung betont unter dem Konzept der Sozialdisziplinierung den repressiven Charakter ...: Bereits die Pest von 1347/49 und ihre Auswirkungen hatten eine zunehmend negative ... Einschätzung der Armen ... zur Folge ... [Wer arm trägt selber schuld: Faber est suae quisque fortunae. Derart heute der Neoliberalismus.]

Erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wuchs die gesellschaftliche Einsicht in die ökonomische Bedingtheit der Armut...[,] und die Suche nach geeigneten ... Lösungsmöglichkeiten [anstelle rigoroser Disziplinierungsmaßnahmen] begann.“

„Im 16. Jahrhundert diente der 'Staat' ... als Instrument der Sozialdisziplinierung ... Die Domestikation der bisher eher isolierten 'Massen' ... erforderte die Einübung eines entsprechenden zwischenmenschlichen Verhaltens [sozusagen im Sinne einer oktroyierten sozialen Selbstdisziplinierung].“

Zumal sich infolge der Reformation eine Konfessionalisierung (d.h. eine Spaltung in einen katholischen und einen evangelischen Einflussbereich) entwickelte und somit eine Neu-Verortung im jeweiligen macht-, gesellschafts- und sozialpolitischen Kontext von Nöten war, mithin eine „geistige und organisatori-

sche Verfestigung der seit der Glaubenspaltung auseinanderstrebenden christlichen Bekenntnisse zu einem halbwegs stabilen Kirchentum nach Dogma, Verfassung und religiös-sittlicher Lebensform“ erforderlich wurde.

Konkret bezeichnet „Konfessionalisierung“ „die Formierung von Konfessionskirchen, den Aufbau lutherischer, katholischer und reformierter Kirchentümer auf dem Gebiet der Dogmatik, auf dem der Organisation und durch die inhaltliche Verwirklichung des geglaubten jeweiligen Christentums im Alltag der betroffenen Staatswesen, Kirchen und Kirchengvölker.“

Mit anderen Worten: Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde (cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555), war ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf und bedurfte der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile), die ihre Anliegen nicht (genügend) vertreten sahen, deshalb aufbegehren resp. sich aufzulehnen drohten, der Herrschaftselite indes nicht Paroli bieten konnten.

Folgerichtig wurde der Begriff Sozialdisziplinierung „zur Deutung langfristiger Lern- und Transformationsprozesse im frühneuzeitlichen Europa“ entwickelt und (in den 1960-er Jahren) als histo[ri]ographisches Konzept und ebensolche Begrifflichkeit in die Geschichtsforschung eingeführt; der Historiker Gerhard Oestreich bezeichnet Sozialdisziplinierung als „geistig-moralische und psychologische Strukturveränderung des politischen, militärischen [und] wirtschaftlichen Menschen“.

Lebensvorstellung und Lebensführung der „frühneuzeitlichen Menschen“ (also derer des 16. Jh.) wurden einem zielgerichteten säkularen Umformungsprozess unterworfen und christlichen Moralvorstellungen angepasst; der Menschen Tätigkeiten unterlagen gesteigerten Effizienzkriterien, die Bevölkerung wurde „zur Befolgung, ja letztlich zur Verinnerlichung eines Tugendkanons erzogen, der Fleiß und Nützlichkeit, Pflichterfüllung und Gehorsam, Zucht und Ordnung zentral stellte bzw. Müßiggang, Verschwendung und 'Liederlichkeit' sowie überhaupt abweichendes Verhalten kulpabilisierte [culpa: die Schuld]“.

„Der Erfolg des Begriffs der S[ozialdisziplinierung] in der Forschung gründete darin, daß er eine 'sozialgeschichtl[iche] Version von Absolutismus' ... darstellte, d.h. im Gegensatz zum verfassungsgeschichtl[ichen] Konzept des Absolutismus das Beobachtungsfeld auf das Soziale, Sozialpsychologische, Kulturelle und Mentale ausdehnte und die aus den Policey-, Sitten- und Kirchenordnungen erwachsenden Institutionen und Maßnahmen integrierte.“

Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Folge der Reformation und Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann als Vorläufer der Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das jeweilige Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Ur-

banisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Zur Durchsetzung sozialer Disziplinierung waren/sind Kirche und Staat „berufen“; letztlich stellt die Sozial- resp. Fundamental-Disziplinierung (beide Begriffe werden weitgehend als Synonyma benutzt) „eine mehr oder weniger gewaltsame Beeinflussung von Bevölkerungsgruppen im Interesse eines Staates und seiner Politik zur Lenkung der Bevölkerung mit dem Ziel der Durchsetzung politischer Ziele [dar]. Diese Ziele können im Erhalt der inneren Ordnung eines Staates oder einer Staatengemeinschaft liegen oder in außenpolitischen Absichten. Die Möglichkeiten einer Sozialdisziplinierung sind vielfältig und reichen von Steuererhebungen bis zu Unterhaltszahlungen. Die Anwendung offener Gewalt ist dabei das schärfste Mittel der Sozialdisziplinierung und erfolgt, wenn andere Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen oder nicht wirksam sind.“

So also war Luthers Lebenszeit geprägt vom Übergang der mittelalterlichen Feudalordnung zum Frühkapitalismus, dadurch von großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen.

Die Kluft zwischen Arm und Reich wurde – auf dem Land wie in den Städten – immer größer. „Auf dem Lande stöhnten die Bauern und Bäuerinnen unter immer höheren Steuern und dem immer härteren Frondienst für die Pachtherren. Fallende Löhne verschlechterten die Lage der besitzlosen Landarbeiter... und führten dazu, daß immer mehr Arme von Dorf zu Dorf wanderten und Arbeit suchten. In den Städten ging der wachsende Reichtum des Bürgertums mit immer größerer Armut der unte-

ren Klassen einher; Inflation, fallende Löhne, eingeschränkte Möglichkeiten für Handwerker ..., wachsende Mengen von Arbeiter...n und Arbeitslosen – all das führte zu einem Armutproblem bisher ungekannten Ausmaßes.

Das Betteln und Vagabundieren wurde zum Hauptproblem und zum Gegenstand zahlreicher Gesetze, die immer mehr wurden. Wiederholte Mißernten und verheerende Hungersnöte verschlimmerten ... die verzweifelte Lage der unteren Schichten auf dem Land und in der Stadt. Aufstände der Bauern ... und der Städtebewohner... waren ... zahlreich, überwiegend als Reaktion auf die wirtschaftlichen Verhältnisse.“

Angeblich reimt sich die Geschichte „nur“. Indes: Sie wiederholt sich auch – heute, im September 2022, während ich diese Gedanken zu Papier bringe, steht die Menschheit, namentlich in (Zentral-)Europa, vor einer ähnlichen Verelendung wie vor einem halben Jahrtausend, zu Luthers Zeit; kriminelle Adlaten jener 80 „Olympier“ und ihrer (austauschbaren) 900 Erfüllungsgehilfen der obersten Funktionselite (in Weltbank, IWF, BIZ, UNO, WHO, BlackRock, Vanguard etc.), von denen Holger Stroh spricht, treiben die Menschen in immer größere Not, in Elend und Tod.

(Cf. ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶, die englischsprachige Ausgabe von Wikipedia schreibt in diesem Kontext [https://en.wikipedia.org/wiki/Committee_of_300#cite_ref-4]: „The Committee of 300, also known as The Olympians, is a conspiracy theory that claims a powerful group was founded by the British aristocracy in 1727 and rules the world. Proponents of the theory alleging the Committee’s existence believe it to be an international council that organizes politics, commerce, banking, media, and the military for centralized global efforts.“

Die Mitglieder des Komitees – partes pro toto [wohlgemerkt: Stand Ende 2016!] seien genannt: Queen Elizabeth II., Roman Abramovich, Henry Kissinger, Albert II of Belgium, Giulio Andreotti, Prinz Andrew [Duke of York], Princess Anne [ebenfalls Mitglied des englischen Königshauses], Prinz August von Hannover, auch als Pinkel- und Prügelprinz bekannt, Beatrix, Königin der Niederlande, Margarethe II. von Dänemark, Tony Blair, Lloyd Blankfein [vormals CEO von Goldman Sachs], Michael Bloomberg [von 2002 bis 2013 Bürgermeister von New York City], der Medienzar Rupert Murdoch, Charles Napoléon [der Ur-Neffe von Napoleon Bonaparte], Warren Buffet, George Bush, David Cameron, die von bösen Zungen „Rottweiler“ genannte Camilla, nunmehr Königin von England, Juan Carlos, [vormals] spanischer König, Prinz Philip, Gemahl der zwischenzeitlich ebenfalls verschiedenen Eli-

¹⁹³ Rathenau, Walther, 1867-1922. Zur Kritik der Zeit, Berlin, S. Fischer, 1922, S. 207

¹⁹⁴ Swartzburg. M.: The “Three hundred“. In: R. S. Levy (Hrsg.): Antisemitism: a historical encyclopedia of prejudice and persecution. ABC-CLIO, Santa Babara (Kalifornien), 2005, S. 705

¹⁹⁵ Bennett, Richard M.: Conspiracy: Plots, Lies and Cover-ups. Virgin, 2003, 27-28

¹⁹⁶ Ramsay, R.: Conspiracy Theories. Oldcastle Books, 2012, S. 10

sabeth II., Karl Otto Pöhl, verstorbener Bankier und Staatssekretär, Prinz, seit einigen Tagen King Charles [III.], königlicher Gemahl von Camilla, letztere siegreiche Rivalin von Prinzessin Diana, [der im letzten Jahr verstorbene] Colin Powell, amerikanischer General und US-Außenminister [„der mit der Brutkastenlüge“, die 2 Millionen Menschen das Leben kostete], Ratzinger, Joseph Alois (Pope Benedict XVI), Rockefeller, David Jr., Rockefeller, David Sr., Rockefeller, Nicholas, Rothschild, Jacob – 4th Baron Rothschild, De Rothschild, Benjamin, De Rothschild, David René James, De Rothschild, Evelyn Robert, De Rothschild, Leopold David, Klaus Schwab u.v.a.m. –, die Mitglieder des Komitees sind beispielsweise in ¹⁹⁷ und ¹⁹⁸ verzeichnet; auch wenn die Liste nicht auf dem neuesten Stand ist, lässt sie doch erkennen, wer die Herren dieser Welt resp. wer ihre obersten Diener sind.)

¹⁹⁷ Illuminati Leak: Current Membership Of 'Committee Of 300', <https://newspunch.com/illuminati-committee-300/>, abgerufen 9/11 2022 (Stand: Dezember 2016!)

¹⁹⁸ Illuminati Leak: Current Membership Of 'Committee Of 300', https://www.reddit.com/r/conspiracy/comments/5j0k1c/illuminati_leak_current_membership_of_committee/; Abruf: Datum wie zuvor

Für die Potemkinschen Dörfer, hinter deren Fassade benannte Verbrecher ihre neue Weltordnung (auf dem Elend der breiten Masse) errichten, müssen die Corona-PLANdemie, der inszenierte Russland-Ukraine-Konflikt und ein angeblicher wie angeblich anthropogener Klimawandel herhalten. Im Gegensatz zu Luthers Zeit sind die Produktionsmittel jedoch derart weit entwickelt, dass *alle* Menschen auf Gottes Erde (und nicht nur die Herrschenden auf Kosten der Ausgebeuteten) in paradiesischen Zuständen leben könnten.

Ergo: Die globale Katastrophe, die zum Zweck des Great Reset gerade auf den Weg gebracht wird, das Unrecht, das aus solchem Grund geschieht, die politischen, gesellschaftlichen und sozialen Verwerfungen, die derzeit ihren Lauf nehmen, sind durchaus vergleichbar den Umwälzungen in lutherscher Zeit. Indes: Aufgrund des heutigen Vernichtungs-Potentials (von den „Corona“-„Impf“-Spritzen bis zu atomaren Waffen) scheint das Ende (eines Großteils) der (gesamten) Menschheit nicht mehr weit. Anders als zu Luthers Zeit.

Zu:

DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG.

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 5

gilt festzuhalten wie anzumerken ¹⁹⁹ ²⁰⁰:

Der Judenhass Martin Luthers reflektiert nicht nur „eine dunkle Seite“ des Reformators oder der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfol-

¹⁹⁹ Richard A. Huthmacher: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/DERART-SCHLIESST-SICH-EIN-BOGEN-....pdf>

²⁰⁰ Richard A. Huthmacher: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/DERART-SCHLIESST-SICH-EIN-BOGEN-....epub>

gung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Und es stellt sich die Frage: Was konnte die Bekennende Kirche (BK) diesem lutherschen Wahn- und Irrsinn entgegensetzen? Wenig: Seit ihrer Gründung im Mai 1934 (als Reaktion auf die Parteinahme Hitlers zugunsten der Deutschen Christen) hatte sie zwar eigene Verwaltungs- und Leitungsstrukturen, erhob sie den Anspruch, die einzige rechtmäßige Kirche zu sein; viele ihrer Pfarrer aber blieben, gleichwohl, Bedienstete der jeweiligen Landeskirchen und somit von diesen abhängig; eine einheitliche, geschlossene Opposition gegen das Nazi-Regime bildete sich nicht. Mehr noch: Weite Teile der Bekennenden Kirche blieben dem „Führerstaat“ treu, bejahten, darüber hinaus, auch den (2. Welt-)Krieg.

„Immer mehr evangelische Pfarrer treten der NSDAP bei, bis 1934 folgen Hitler ca. 80 % der lutherischen Pfarrer ‚begeistert‘, die übrigen sind überwiegend Sympathisanten. Die Kirche zitiert immer häufiger aus Luthers antisemitischen Schriften ... Und der lutherische Pfarrer Steinlein aus Ansbach erklärt in diesem Zusammenhang öffentlich, dass ‚man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers antijüdische Schriften hingewiesen hat‘ (Ev. Sonntagsblatt aus Bayern, 1933). Nun geht die Saat auf.“

Es ist, nur am Rande vermerkt, ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet Martin Luther – Unterstaatssekretär (Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung „Unterstaatssekretär“) im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort DIII und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ ver-

antwortlich war; derart schließt sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg. Von Luther bis zu den Nationalsozialisten, bis heute:

„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende ...

Wieder wird das Unrecht ... ignoriert.

Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf ...

Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.

Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.

Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.

Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.

Wieder macht die Ärzteschaft sich zum Folterknecht.

In Deutschland 2022 herrschen wieder die Faschisten.

Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.

Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht ...“ (Paul Brandenburg).

Wieder haben Verbrecher wie Luther und Hitler das Sagen.

Jedenfalls: Die Vernunft (die sich im Humanismus der Renaissance und in Gestalt des Erasmus von Rotterdam Bahn brach) galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen, sie könne nicht zur Erkenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (principium cognoscendi) sei sie ebenso blind (caeca) wie verblendet (excaecata). Vor dem Sündenfall (Adams und Evas) sei die Vernunft von allen Gottesgaben die größte, sei geradezu göttlich gewesen. Durch den Sündenfall

jedoch hätten die Menschen die Vernunft verloren, könnten nun nicht mehr erkennen, „*quae Deus vult et praecipit*“ (was Gott will und vorschreibt): Die Vernunft sei von der Dienerin göttlichen Geistes zu einem lästerlichen Weibsstück, zur „Teufelshure“ und zur „Teufelsbraut“ pervertiert.

In der Tat: Teuflich und wider jegliche Vernunft, was verbrecherische Adlaten wie Habeck und Baerbock derzeit – ein halbes Jahrtausend nach *dem* Great Reset, den Reformation zu nennen die Historiographen übereingekommen – im Dienste ihrer Herren auf den Weg bringen: den Untergang Deutschlands, Europas, des christlichen Abendlandes. Zwar wäre es geradezu grotesk, das erbärmliche Mittelmaß benannter Helfershelfer mit Martin Luther und dessen Wirkmacht und diabolischer Genialität zu vergleichen; gleichwohl waren und sind es immer die (kleinen wie großen) Systemlinge, die die Geschäfte ihrer Oberen betreiben. Nie zum Wohle des Volkes. Damals nicht. Heute nicht. Und: Wie wird man den Great Reset, die „Reformation“ von heute, demaleinst nennen?

**Was
Gedanken be-
wirken. Könn-
ten.**

Neue
Gedanken
sind wie Spuren
in frischem Schnee.

Sie kommen daher wie ein scheues Reh.
Sie sehen nur zagend dich an und schon wird dir
bang, wohl wissend, was ihre Kraft mühelos schafft:

Was zuvor wichtig erschien ist plötzlich nichtig und leer.

Und manche der neuen Gedanken lassen
deines Seins Gewissheit wanken und
schwanken wie ein torkelndes
Blatt an herbstlichem
Baum.

Indes:

Meist nur
bleibt es ein Traum,
dass deine Gedanken
auch die der anderen werden.

Und so bleibt, hier auf Erden, fast
alles so, wie immer es war.

Zudem: Auch neue
Gedanken sind
rar.

Einerlei:
Meine Gedanken
sind frei.

Und ziehen,
wie Vögel am Himmel,
vorbei.

Manchmal
strahlen sie.
Hell.

Oft
verglühen sie.
Schnell.

Und stieben, wie Funken,
dabei.

Meine
Gedanken sind
frei.

Oft
weiß ich nicht,
ob sie nur Traum, ob sie
Raunen durch Zeit und Raum. Oder

ob sie werden zur Tat, und meiner
Gedanken Saat bestimmt,
ein wenig, der
Welten
Lauf.

Meine
Gedanken sind
frei.

Sie
schwingen
auf und nieder,
mit glänzendem Ge-
fieder berühren sie, wieder
und wieder, meine Seele,
einem wundersamen
Vogel gleich.

Und ich
erkenne, Tag
für Tag, was mensch-
licher Geist
vermag.

Meine
Gedanken sind
frei.

Und
einerlei, ob

euer maßlos Unrecht
sie will verschließen oder
erschießen: „Meine Gedanken
reißen die Schranken entzwei.“

Und deshalb, ihr alle,
allüberall sollt
ihr wissen:

Meine Ge-
danken
sind
frei.

Zu:

„WENN ICH EINEN JUDEN TAUFTE, WILL ICH IHN AN DIE ELBBRÜCKE FÜHREN, EINEN STEIN AN DEN HALS HÄNGEN UND IHN HINAB STOSSEN ...“

LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN – ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 6

lässt sich ergänzend anmerken wie folgt ²⁰¹ ²⁰²:

²⁰¹ Huthmacher, Richard A.: „WENN ICH EINEN JUDEN TAUFTE, WILL ICH IHN AN DIE ELBBRÜCKE FÜHREN, EINEN STEIN AN DEN HALS HÄNGEN UND IHN HINAB STOSSEN ...“ LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN – ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 6. Landshut, 2022., PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Wenn-ich-einen-Juden-taufe-....pdf>

²⁰² Huthmacher, Richard A.: „WENN ICH EINEN JUDEN TAUFTE, WILL ICH IHN AN DIE ELBBRÜCKE FÜHREN, EINEN STEIN AN DEN HALS HÄNGEN UND IHN HINAB STOSSEN ...“ LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN – ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 6. Landshut, 2022., EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Wenn-ich-einen-Juden-taufe-....epub>

Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“ Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen: „... [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt“:

„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke ... Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre ... Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren ... Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe ... Zum sechsten, dass man ... nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold ... [A]lles was sie haben ..., haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher. Zum siebten, dass man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen ... Man müsste ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben.“

Und Luther geifert weiterhin: „Ein solch verzweifelt durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden,

so diese 1400 Jahre unsere Plage, Pestilenz und alles Unglück gewesen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen.“ „Sie sind aller Bosheit voll, voll Geizes, Neides, Hasses untereinander, voll Hochmut, Wucher, Stolz, Fluchen wider uns Heiden ... Ebenso mögen die Mörder, Huren, Diebe und Schälke und alle bösen Menschen sich rühmen, dass sie Gottes heilig, auserwähltes Volk sind.“ „Darum, wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz für dich schlagen und frei und sicher sprechen: Da geht ein leibhafter Teufel.“ „Sorgen wir uns aber, dass sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten ..., so lasst uns ... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben ... Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber wenig besser werden. Darum immer weg mit ihnen.“ „So lasset uns (wie Christus spricht) den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“

Ergo: Antijudaismus und Antisemitismus sind konstitutiv für Luthers Welt- und Menschenbild; sie sind die Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus.

Zu

„UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7 ²⁰³ ²⁰⁴

gilt, ergänzend, anzumerken:

Es ist ein weiterer Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind

²⁰³ Huthmacher, Richard A.: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. Landshut, 2022., PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/UNSERE-RASSE-IST-DIE-HERRENRASSE.pdf>

²⁰⁴ Huthmacher, Richard A.: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. Landshut, 2022., EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/UNSERE-RASSE-IST-DIE-HERRENRASSE.epub>

gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden' ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu.

Colorandi causa: Ministerpräsident Menachem Begin erklärte in einer Rede vor der Knesset: „Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkrementen. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer? Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas

chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Zum Opus magnum

TOTENTANZ.

WIE ER GETANZT VOR HUNDERTEN VON JAH#REN,
WIE MAN IHN TANZT IN UNSRER ZEIT

205 206

ist zusammenfassend anzumerken:

²⁰⁵ Richard A. Huthmacher: TOTENTANZ. WIE ER GETANZT VOR HUNDERTEN VON JAH#REN, WIE MAN IHN TANZT IN UNSRER ZEIT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/TOTENTANZ.pdf>

²⁰⁶ Richard A. Huthmacher: TOTENTANZ. WIE ER GETANZT VOR HUNDERTEN VON JAH#REN, WIE MAN IHN TANZT IN UNSRER ZEIT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/TOTENTANZ.epub>

Ein
Aug, zu
erkennen der
Anderen Leid, ein
Ohr, zu verstehen auch
Anderer Freud, ein Herz, das
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine eigene Meinung
zu haben, Kraft, zu helfen denen, die darben,
Gedanken, die schwimmen auch gegen den
Strom – und sei, darob, be-
schieden ihnen auf
ewig Spott nur
und Hohn –,
Glauben, der
Hoffnung gibt, immerfort,
Weisheit, über sich selbst zu lachen,
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,
was des Lebens Sinn und was, in der Tat, wirklich
Gewinn für Deine Seele, Deinen Geist: Das wünsch ich Dir.
Für all Dein Leben. Und all den Andern, die man Menschen heißt.

Die sozialen Strömungen und Gegenströmungen, die (fast) europaweit aufflackernden militärische Konflikte, die „Bauern“-Kriege seit dem 14. Jhd. und der „Deutsche“ (wiewohl keineswegs auf Deutschland beschränkte) Bauernkrieg von 1524 (der regional bis in die Dreißiger Jahre des 16. Jhd. dauerte), diese gesellschaftlichen Verwerfungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit waren, realiter, Teil einer frühproletarischen Revolution. So, zutreffend, Friedrich Engels („Der deutsche Bauernkrieg“). Die sozialen Auseinandersetzungen, die in der Reformation und im (Deutschen) Bauernkrieg gipfelten, waren der Ausdruck stark divergierender gesellschaftlicher Entwicklungen und wurden auf den unterschiedlichsten (realen wie ideologischen) Schlachtfeldern ausgetragen; insofern scheint es berechtigt, von einer „frühneuzeitlichen Revolution“ zu sprechen, welche die späteren großen Revolutionen der Neuzeit (wie die französische oder russische) antizipierte. Dass diese „großen Revolutionen“ letztlich gar keine wirklichen Umstürze, sondern – im Interesse des Kapitals und der herrschenden bourgeoisen Schicht inszenierte und – ebenso wohl bedachte wie trefflich gelungene Täuschungen mit einem immensen Blutzoll waren, sei hier nur am Rande erwähnt.

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass heutigentags Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht

gegen Juden' ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu. Colorandi causa: Ministerpräsident Menachem Begin erklärte in einer Rede vor der Knesset: „Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremamente. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer? Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Kontextual festzuhalten gilt: Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“ Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen: „... [E]inige Theologen nennen Luther ... stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler ... ausgeführt“:

„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke ... Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre ... Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren ... Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe ... Zum sechsten, dass man ... nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold ... [A]lles was sie haben ..., haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher. Zum siebten, dass man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst ... und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen ... Man müsste ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben.“

Luther geifert weiterhin: „Ein solch verzweifelt durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden, so diese 1400 Jahre unsere Plage, Pestilenz und alles Unglück gewe-

sen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen.“ „Sie sind aller Bosheit voll, voll Geizes, Neides, Hasses untereinander, voll Hochmut, Wucher, Stolz, Fluchen wider uns Heiden ... Ebenso mögen die Mörder, Huren, Diebe und Schälke und alle bösen Menschen sich rühmen, dass sie Gottes heilig, auserwähltes Volk sind.“ „Darum, wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz für dich schlagen und frei und sicher sprechen: Da geht ein leibhaftiger Teufel.“ „Sorgen wir uns aber, dass sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten ..., so lasst uns ... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben, ... Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber wenig besser werden. Darum immer weg mit ihnen.“ „So lasset uns (wie Christus spricht) den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“

Der Judenhass Luthers reflektiert mithin nicht nur „eine dunkle Seite“ des Reformators oder der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Und es stellt sich die Frage: Was konnte die Bekennende Kirche diesem lutherschen Wahn- und Irrsinn entgegensetzen? Wenig: Seit ihrer Gründung im Mai 1934 (als Reaktion auf die Parteinarbeit Hitlers zugunsten der Deutschen Christen) hatte sie zwar eigene Verwaltungs- und Leitungsstrukturen, erhob sie den Anspruch, die einzige rechtmäßige Kirche zu sein; viele ihrer Pfarrer aber blieben, gleichwohl, Bedienstete der jeweiligen Landeskirchen und somit von diesen abhängig; eine einheitliche, geschlossene Opposition gegen das Nazi-Regime bildete sich nicht. Mehr

noch: Weite Teile der Bekennenden Kirche blieben dem „Führerstaat“ treu, bejahten, darüber hinaus, auch den (2. Welt-)Krieg.

„Immer mehr evangelische Pfarrer treten der NSDAP bei, bis 1934 folgen Hitler ca. 80 % der lutherischen Pfarrer 'begeistert', die übrigen sind überwiegend Sympathisanten. Die Kirche zitiert immer häufiger aus Luthers antisemitischen Schriften ... Und der lutherische Pfarrer Steinlein aus Ansbach erklärt in diesem Zusammenhang öffentlich, dass 'man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers anti-jüdische Schriften hingewiesen hat' (Ev. Sonntagsblatt aus Bayern, 1933). Nun geht die Saat auf.“

Es ist, nur am Rande vermerkt, ein weiterer Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet Martin Luther – Unterstaatssekretär (Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung „Unterstaatssekretär“) im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort DIII und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schließt sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg. Von Luther bis zu den Nationalsozialisten, bis heute:

„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende ...

Wieder wird das Unrecht ... ignoriert.

Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf ...

Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.

Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.

Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.

Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.

Wieder macht die Ärzteschaft sich zum Folterknecht.

In Deutschland 2022 herrschen wieder die Faschisten.

Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.

Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht ...“ (Paul Brandenburg)

Wieder haben Verbrecher wie Luther und Hitler das Sagen. Wobei die Schergen letzteren sich auf das „Credo“ des ersteren beriefen. Festzuhalten gilt:

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen: Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer. Insofern war Luthers Reformation (theologisch-ideengeschichtlich wie gesellschafts-praktisch) keine Erneuerung, sondern eine Sozialdisziplinierung, die von Menschen an einer Zeitenwende – realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie rational oder irrational, wie moralisch oder verwerflich diese auch handelte. Heute mahnt Papst Franziskus: „... dass wir ... die Vorschriften der Behörden ... beachten müssen, um uns vor

d...er Pandemie zu schützen. Lasst uns ... Distanz ... [wahren].“

Die Distanz, die Luther seinerzeit gegenüber den räuberischen Horden der Bauern wahrte, nachdem er sie aufgestachelt hatte, damit sie den gedungenen Landsknechtshaufen in die gesenkten Lanzen liefen? Heutzutage laufen Menschen allenfalls in die Kanülen von „Impf“-Spritzen. Vordergründig weniger gefährlich, tatsächlich aber von ungleich größerem Schaden. Für die gesamte Menschheit. Für deren Fortbestand.

Mord und Totschlag rechtfertige Luther: „Es ist eine verdammte, verfluchte Sache mit dem tollen Pöbel. Niemand kann ihn so gut regieren wie die Tyrannen ... Könnten sie auf bessere Art zu regieren sein, würde Gott auch eine andere Ordnung über sie gesetzt haben als das Schwert ...“ Was hätte der Reformator wohl zu den gentechnischen Experimenten angemerkt, die heutigentags im Rahmen hybrider Kriegsführung durchgeführt werden? Vielleicht: Sie sind der Knüppel, mit dem die Menschen, weltweit, totgeprügelt werden?

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther wohl bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre auf-rührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“ Heutzutage nennt man solche Lügner, Betrüger und Gewalttäter nicht mehr Re-

formator (wie Luther), sondern einen Philanthropen (wie Billy the Kid Gates).

Dennoch ist es das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Gleichwohl kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen. Letztlich war die Religion egal. Insofern und insoweit sie nicht zur ideologischen Begründung, zur Rechtfertigung der je eigenen Machtinteressen diene und als Puzzle zur „full spectrum dominance“ von Bedeutung war. Full spectrum dominance nicht zu Land, zu See und im Himmel, sondern in den Köpfen, in den Herzen und in den Seelen der Menschen. Welche, letztere, die Herrschenden damals genauso für ihre Machtinteressen missbrauchten wie sie die Masse heutzutage für ihre geostrategischen „Spiele“, für die Errichtung einer *New World Order* benutzen. Mithin war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit, als alter Wein in neuen Schläuchen. Insofern leben wir, seit Hunderten von Jahren, in einem System von Tarnen und Täuschen. Luther war ein Meister ersteren wie letzteren. Insofern ein treuer Diener seiner Herren. Deren Nachfolger uns immer

noch Luthers Lehren als Religion verkaufen. Nicht als Herrschaftsideologie. Was sie tatsächlich waren. Und sind.

Mithin: Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann als Vorläufer der *Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung* im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das je geltende Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Urbanisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Heutzutage ist systemerhaltende Macht (ergo Sozialdisziplinierung) meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen (überhaupt noch) bewusst würden. Auch manifestiert sich heutige neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich selbst kontrolliert, selbst vermarktet und sich dadurch zum bloßen Objekt degradiert. Diese ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur kennzeichnet den Neoliberalismus als (derzeitige) Ausdrucksform des ubiquitären kapitalistischen Herrschafts-Systems; was in feudalen Konzepten und zu Luthers Zeiten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberal spät-kapitalistischen Herrschaftsprinzip. Derart kommen (neoliberale) Macht und Sozialdisziplinierung heutzutage als eine Art soft power daher, als

Konzept, den anderen, möglichst subtil, solcherart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was *er* will. In dieser Art der Beeinflussung war Luther ein Meister seines Fachs; die Rolle der Warenwerte als wahre Werte hatte seinerzeit (noch) die Religion inne; insofern haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Symbole, nicht aber Inhalte und Mechanismen von Ausübung und Erhaltung von Macht geändert. Jedenfalls vermochte Luther durch „Sprache und sprachliche Praxis“ – welchem Zweck zum Beispiel dient die Genderisierung der Sprache, so die berechnete Frage, heutzutage? –, jedenfalls vermochte Luther durch „Sprache und sprachliche Praxis“ die (soziale, gesellschaftliche und politische) Wirklichkeit (neu) zu gestalten; insofern ist er (Mit-)Täter, liegen Erasmus', Müntzers und der Bauern Tod, in der Tat, schwer auf seinem Hals.

Zusammenfassend gilt festzuhalten: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung („The Great Reset“) der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als *spiritus rector* des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, war lediglich Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter den Fassaden vertraten und die Reformation zu nennen man später übereingekommen! Heutzuta-

ge muss man Marionetten wie Drosten und Wieler, wie K[.]La[b]auterbach, Merkel und Spahn, wie Baerbock und Habeck als maßgebliche Erfüllungsgehilfen bezeichnen, als Verräter am Volk, als Verbrecher an der Menschheit. Auch wenn die Reformation nunmehr „Großer Umbruch/Neustart“ genannt und unter der Cover-Story einer angeblichen Pandemie implementiert wird, einer PLAN- und FAKEdemie, für die ein Husten- und Schnupfen-Virus verantwortlich sein soll, mit dem die Menschen seit tausenden und abertausenden von Jahren zusammenleben und das nur in selten Fällen Krankheitssymptome – harmlose zumal – hervorruft: Selbst wenn – mit Hilfe des ganz und gar untauglichen, wenn mittels des geradewegs kriminellen (Drosten-)PCR-Tests, der eine Krankheit beweisen soll, obwohl er nicht einmal das einschlägige Virus nachweisen kann –, selbst wenn bei einem Verstorbenen als „Corona-Virus“, als SARS-CoV-2 bezeichnete Nukleinsäure-Schnipsel gefunden werden, ist der Betreffende nicht an Covid-19, ist er allenfalls mit, indes nicht an „Corona“ gestorben. Wie jeder Mensch mit Billionen(!) von Mikroben stirbt. Die Teil des humanen Mikrobioms und für menschliches Leben unerlässlich sind.

Da „interessierte Kreise“ jedoch – unter dem erlogenen und von langer Hand geplanten Vorwand, ein „common-cold-virus“ sei zur tödliche Seuche mutiert – eine globale „Gesundheits-Diktatur“ und eine New World Order errichten wollen, damit sie die Menschen noch besser und mehr als bisher knechten sowie in ihrem Bestand auf einen Bruchteil des heutigen reduzieren können (wobei sie zu dem Zeitpunkt, zu dem ich diese Neuauflage schreibe, bereits ein gutes Stück des Wegs bei der Verwirklichung ihrer Ziele zurückgelegt haben), aus diesen und ähnlichen kriminellen Motiven werden die Menschen, welt-

weit, belogen, dass sich die Balken biegen: durch gekaufte „Wissenschaftler“, durch gefakte „Wissenschaft“. Durch die Massenmedien. Durch Politiker und deren Handlanger. Werden die Menschen gequält und betrogen. In einem post-faktischen Zeitalter, in das der Neoliberalismus sie – über Jahrzehnte, gezielt, mit Bedacht, zwecks Verdummung – geführt hat.

Und Äonen von (sog.) Intellektuellen, von Ärzten und Juristen spielen (als gate-keeper und Entscheidungsträger) mit. Namentlich aus Dummheit und/oder Feigheit. Oft auch aus Gier nach Geld, Ansehen und ein bisschen Macht. Helfen dadurch denen, die der Menschen Grab schaufeln. Auch das der vielen Mitläufer und all der kleinen Helfer und Helfershelfer, die letztendlich nicht verschont bleiben. Werden. Wenn sie ihre Schuldigkeit getan, wenn sie zum Mohr geworden, der gehen kann, wenn auch sein Grab gegraben. Nicht zuletzt durch ein globales genetisches Human-Experiment, euphemistisch Impfung genannt. Das resp. die – in der Tat, im Gegensatz zu „Corona“! – die Menschen tötet, in baldiger Zukunft – mit jeder Spritzung mehr! – gar scharenweise töten wird, das und die man zu eben diesem Zweck erfand. Als Kriegswaffe. Gegen das eigenen Volk. Gegen alle Völker der Erde. Deshalb, ihr Menschen, all überall auf der Welt, wacht endlich auf, der 3. Weltkrieg hat längst begonnen: ein hybrider Krieg, ein Krieg gegen alle Menschen, gleich in welchem Land. O sancta simplicitas – sive bona seu sinistra!

Mithin: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wol-

len, ihren Lauf nimmt: weiter und weiter (denn der nächste Herbst kommt, jedes Jahr, bestimmt!), möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „World Government“- resp. „Global Governance“-Herrschaftsform, jedenfalls bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher ad unum omnes verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien nicht nur im Internet, sondern auch in sämtlichen Bibliotheken der Welt unwiderruflich löschen wird (die erste Verbrennung von Büchern nach 1933 – die von mehr als siebenzig meiner eigenen – hat bereits Ende letzten Jahres stattgefunden!) –, aus all diesen Gründen will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, muss ich – sozusagen als Vermächtnis und bisweilen mehr nolens als volens – das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben, damit uns die Freiheit der „alten Zeit“ mitsamt all ihrer Unzulänglichkeit auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostes und Wieler, wie Olaf Schol... (die Verwendung des „Z“ steht bekanntlich unter Strafe, dem „bösen Putin“ sei's geklagt), wie Karlchen Lauterbach und den Bilderberger Jens Spahn (allesamt, in Habeck'scher Diktion, mit „dienende[r] Führungsrolle“ und Funktion), wie Autschi-, „Impf“-Spritzen-Fauci und andere des Satans Diener und Dealer – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

Und wisset, all ihr Verbrecher, die allseits bekannt, auch ihr schweigenden Pfaffen, ihr Jesuiten mit einem Papst, den ihr – dem Heiligen zum Hohn, voll Verachtung für jeden Freund von Mensch und Tier –, den ihr Schächer Franziskus genannt, wisset zu eurer, zu eurer historischen Schand: Vor dem Herrgott beugen wir uns, aber vor niemand auf der Welt. Nie und nimmer, wir, die Aufrechten, gleich, in welchem Land. Und bringe dies den Tod. Damit leben werden, damit leben können die, die nach uns kommen, die nicht geboren zu eurem Behuf, zu eurem Nutzen und Frommen. Auf dass werde ein Mensch, der nicht von euren, sondern von des Herrgotts Gnaden, ein Mensch, der göttlich wird genannt.

Und bedenket wohl, ihr Satansbrut:

„Dies irae dies illa,
Solvat saeculum in favilla ...
Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus iudicetur ...
Quid ... [es] miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iustus sit securus?“

Mithin: Das Jüngste Gericht, das Karma verzeiht nie.

Und: Alois Irlmaier prophezeit, ganz prosaisch: **„Wenn die ganze Lumperei aufkommt, steht das Volk auf mit den Soldaten. Dann wird jeder, der ein Amt hat, an der nächsten Laterne oder gleich am Fensterkreuz aufgehängt.“**

Wie dem auch sei und einerlei: Bezüglich Luther, Hitler und andren ihren Herrn devoten, ach, so erbärmlichen Despoten festzuhalten gilt:

AM
ENDE
NUN DIE
GESCHICHTE:
MEIST IN PROSA,
BISWEILEN AUCH IN
REIMEN, IM GEDICHTE,
HAB ICH BERICHTET VON
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,
HAB ICH ERZÄHLT VON
EINER ZEIT, IN DER
DAS ENDE ALLER
MENSCHEN
NICHT
MEHR
WEIT UND
FINIS TOTI MUNDI NICHT
WEIT ENTFERNT MIR SCHEINT.
DER WERTE LESER DER GESCHICHTE
- OB DIESE NUN IN PROSA, OB SIE IM
GEDICHTE BERICHTET WARD - ZIEH SEINEN
SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN, DAS ICH - IN
ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GESAGT - AUF
TAUSENDEN VON SEITEN, MANCHMAL MIT LEICHTER
HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN, DAS ICH
VERMITTELT HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES HERRGOTTS
WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS DER MENSCHEN
HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS NIEMALS, NIE UND NIMMER
ERBÄRMLICHE VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB UND KONSORTEN
MITSAMT SÄMTLICHER KOHORTEN AN HERRGOTTS STATT DAS
ANTLITZ UNSERER
WELT GESTALTEN.

Die internationale Gefangenen-/Gefängnis-Literatur ist nicht besonders umfangreich; dies liegt nicht zuletzt daran, dass Literaten selten im Gefängnis sitzen und Gefängnis-Insassen im allgemeinen keine Literaten sind. Ausnahmen bestätigen, auch hier, die Regel. Noch seltener sind Gefängnis-Tagebücher (die selbstverständlich auch zur Gefangenen-Literatur zählen). Letztlich darf sämtliche Prosa und Lyrik, die in Gefängnissen oder von Gefangenen – auch nach ihrem Gefängnisaufenthalt – verfasst wurde, zur „literarischen Spezies“ der Gefängnis-/Gefangenen-Literatur gezählt werden^{207 208 209 210}.

²⁰⁷ Richard A. Huthmacher: Sic transit gloria mundi. Gefängnistagebuch, Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Sic-transit-gloria-mundi.-Gefaengnistagebuch.-Band-1.pdf>

²⁰⁸ Richard A. Huthmacher: Sic transit gloria mundi. Gefängnistagebuch, Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/EBOOK_Sic-transit-gloria-mundi.-Gefaengnis-tagebuch.-Band-1.epub

²⁰⁹ Richard A. Huthmacher: Sum qui sum – ich will nicht euer Hofnarr sein. Gefängnistagebuch, Band 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Sum-qui-sum.pdf>

²¹⁰ Richard A. Huthmacher: Sum qui sum – ich will nicht euer Hofnarr sein. Gefängnistagebuch, Band 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/EBOOK_Sum-qui-sum.epub

Das älteste Werk, zumindest eine der ältesten Abhandlungen der Gefangenen-Literatur dürfte die *Consolatio philosophiae* (*Der Trost der Philosophie*) des römischen Philosophen (Anicius Manlius Severinus) *Boethius* sein, die im 6. nachchristlichen Jhd. entstand und als Dialog zwischen dem Autor und einer personifizierten Philosophie (welche den *Neuplatonismus* vertritt) konzipiert ist: Die Philosophie tröstet, lehrt und belehrt den Autor, der auf Geheiß Theoderichs – des Ostgoten-Königs – wegen (angeblicher) konspirativer Beziehungen zum oströmischen Kaiser verhaftet, angeklagt und hingerichtet wurde, ohne dass er, so jedenfalls wird tradiert, die Möglichkeit hatte, sich zu verteidigen. Boethius' Werk, das im Mittelalter außerordentlich verbreitet war und zu den meistkommentierten philosophischen Abhandlungen jener Zeit gehört, dürfte indes nicht im Kerker selbst, vielmehr in einer Art von Hausarrest entstanden sein – zu zahl- und umfangreich sind Zitate wie Bezüge zu anderen philosophischen und literarischen Werken, als dass der Autor diese ohne Zugang zu einschlägigen Büchern verfasst haben könnte.

Christian Friedrich Daniel Schubart, der mutige Kämpfer gegen Fürstenwillkür, der mit seinen sozialkritischen Schriften die Dekadenz des Absolutismus anprangerte und deshalb vom württembergischen Herzog Carl Eugen in den Kerker geworfen wurde, schrieb ebenso konkret wie anrührend über seine Haft auf Hohenasberg (von 1777 bis 1787):

„Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,
Ehmals die Götzen ihrer Welt,
Da liegen sie vom fürchterlichen Schimmer
Des blossen Tags erhell't ...

Entsetzen packt den Wandrer hier beym Haare
Giesst Schauer über seine Haut,
Wo Eitelkeit, gelehnt an eine Bahre,
Aus holem Auge schaut.
Wie fürchterlich ist hier des Nachhalls Stimme!
... Kein Donner spricht mit schreckenvoller Grimme:
O Mensch, wie klein bist du!“

Die bitteren Jahre seiner Festungshaft beschreibt der Burschenschaftler *Fritz Reuter*, der 1836 wegen „Teilnahme an hochverräterischen burschenschaftlichen Verbindungen in Jena und Majestätsbeleidigung“ zunächst zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Festungshaft „begnadigt“ worden war – von denen er schließlich sieben absitzen musste –, in seinem niederdeutschen Roman *Ut mine Festungstid*:

„Will auch der eigne Spiegel nicht
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,
Und spielt darauf zu heitres Licht
Und pflückt´ ich von den Disteln Feigen,
So denk, verwunden ist das Leid,
Und Jahre lagern sich dazwischen:
Die Zeiten nach der bösen Zeit,
Sie konnten manches wohl verwischen
Und habe ich den bittern Schmerz
Durch Scherz und Laune abgemildert,
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz
Lacht auch dem Spaß, den ich schildert.“

Die bitteren Jahre seiner Festungshaft beschreibt der Burschenschaftler *Fritz Reuter*, der 1836 wegen „Teilnahme an hoch-

verräterischen burschenschaftlichen Verbindungen in Jena und Majestätsbeleidigung“ zunächst zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Festungshaft „begnadigt“ worden war – von denen er schließlich sieben absitzen musste –, in seinem niederdeutschen Roman *Ut mine Festungstid*:

„Will auch der eigne Spiegel nicht
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,
Und spielt darauf zu heitres Licht ...
So denk', verwunden ist das Leid,
Und Jahre lagern sich dazwischen:
Die Zeiten nach der bösen Zeit,
Sie konnten manches wohl verwischen
Und habe ich den bitteren Schmerz
Durch Scherz und Laune abgemildert,
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz
Lacht auch dem Spaß, den ich schildert.“

Ezra Pound, amerikanischer Dichter und Protagonist der literarischen Moderne, lebte seit 1924 im italienischen Rapallo; mit der von ihm verfassten Gefängnisliteratur, seinen *Pisaner Cantos*, namentlich mit den Cantos 72-73 (“Roosevelt, Churchill and Eden bastards to a man“: Cantos 73), mit seinen Cantos 72-73 habe er, Pound, antiamerikanische und rassistische (anti-semitische) Hetze betrieben. So der Vorwurf. Interessierter Kreise. Deshalb wurde Pound inhaftiert, wie ein Tier im Käfig gehalten und öffentlich ausgestellt; nach Ende des Krieges wurde er für geisteskrank erklärt und verbrachte die nächsten zwölf Jahre in einer staatlichen Nervenheilanstalt (in den USA). Jedenfalls (und colorandi causa): Es war Ezra Pound, der *Eustace Mullins*, den Autor von *The Federal Reserve Con-*

spiracy – wo die Hintergründe der FED (amerikanischen „National“-Bank in den Händen einiger weniger Oligarchen) und deren unheilvolles Tun untersucht und einer breiteren Öffentlichkeit vor Augen geführt werden –, zu seinen, Mullins', Forschungen über die Rothschilds, die Rockefellers und die Frères Lazard, über Paul Warburg, J.P. Morgan, über Edward Mandell House, Woodrow Wilson u.a. veranlasste: In diesem Kontext erscheint die Inhaftierung Pounds in einem völlig anderen Licht! Mithin: Zweifelsohne war Pound ein politischer Gefangener; deshalb demütigten ihn seine Landleute, die amerikanischen „Befreier“ des faschistischen Italien, und stellten ihn in Pisa in einem Käfig aus. Wie ein wildes Tier. Das gewagt hatte, die Mächtigen dieser Welt zu attackieren.

In Kommunistischen Lagern saßen und schrieben beispielsweise *Walter Kempowski* und *Horst Bienek*; in der Todeszelle 2455 in San Quentin – im freien, humanen Westen, in God's Own Country, das schätzungsweise 50 Millionen Indianer und Schwarzafrikaner massakrierte – saß und schrieb *Caryl Chessman*. U.a. *Cell 2455 Death Row* und *The Face of Justice*. Bis man ihn vergaste. Nach zwölf Jahren in der Todeszelle. Nach einem höchst umstrittenen Indizien-Prozess. Der weltweit Aufsehen erregte. Und – im wahrsten Sinne des Wortes – grenzenlose Empörung. Gegen die USA, den Hüter von freedom and democracy. Etliche namentlich bekannte Häftlinge mehr (beispielsweise *Kurt Eisner*, der erste bayerischen Ministerpräsident, sowie der durchs KZ zu Tode geschundene *Erich Mühsam*) und eine Vielzahl von unbekanntem Häftlingen versuchten zu überleben, indem sie im Gefängnis schrieben; expressis verbis erwähnt seien auch *Nelson Mandela*, der wesentliche Teile seiner Autobiographie *Der lange Weg zur Frei-*

heit auf der berühmt-berüchtigten Gefängnisinsel Robben Island verfasste, und *Václav Havel*, der seine berühmten *Briefe an Olga* im Gefängnis schrieb: „Mir ist eine weitere seltsame Sache klar geworden: Diese Welt hier hat mehr Wahrheit als die Welt draußen. Dinge und Menschen zeigen sich hier in ihrer wahren Gestalt. Lüge und Heuchelei verschwinden.“ Und *Ernst Toller* schrieb in seinen „*Briefe aus dem Gefängnis*“: „Wenn wir auf dem Hof im Quadrat gehen, klettern unsere Blicke am fünf Meter hohen Bretterzaun empör, klettern hinauf bis zu den feinen Eisenspitzen, die der Zaun als Diadem trägt.“

Geradezu niedlich, diese Gefängnis-„Mauern“ im Verhältnis zu den Strafanstalten heutiger Zeit: „Like Arizona Prison“, meinte Mike, ein Mithäftling aus den USA, zur Feste Landshut. Indes: Seit dreißig Jahren gibt es den *Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene*. Zur Förderung der Gefängnis-Literatur. Welch Gutmenschen. Will meinen: gottserbärmliche Heuchelei. Ich kann nicht so viel fressen, wie ich, mit Verlaub, kotzen möchte.

Zudem möge der werthe Leser sich fragen, ob wir nicht alle, namentlich seit „Corona“, ebenso in einer globalen Irrenanstalt wie auch in einem weltweiten Freiluftgefängnis leben, dessen Mauern zwar nicht so sichtbar sind wie die von Gefängnissen, die uns aber kaum weniger einschränken als die von Haft- und Verwahranstalten; der geneigte Leser möge die Zwangsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie und *The Great Reset*, er möge die Einschränkungen, die uns von einem diktatorischen, globalen, transnationalen Elitenfaschismus oktroyiert werden, mit den sozialen Disziplinierungsmaßnahmen von Gefängnissen vergleichen: Er, der werthe und geneigte

Leser, wird feststellen (müssen), dass die Unterschiede immer geringer werden.

Wie dem auch sei: Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen Macht (ebenso durch konkrete Ausübung von Gewalt wie allein durch die Androhung derselben) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, wie dringlich und nachdrücklich wir unsere Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht. Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden. Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – das Verhältnis von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation. Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollte hier, in den Anstalten, Gewalt, wie sollten Täter und Opfer fehlen: in einer (global neoliberalen) Gesellschaft, die einzig und allein auf der Ausübung von Macht, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht? Deshalb frage ich: Wer ist Täter? Und wer sind die Opfer? Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzt? Oder der Waffenfabrikant und -händler, der, unbehelligt, seinen auf der Not und dem Tod von Menschen gründenden Reichtum genießt? Der Arzt, der davon lebt, dass er seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet oder sich mit sogenannten Impfungen gegen Husten und Schnupfen, neuerdings „Corona“ genannt, eine goldene Nase verdient? Oder der, welcher mit dem Entzug seiner Approbati-

on bedroht wird, weil er sich gegen solche Machenschaften wehrt? Wer also ist Täter? Und wer, in der Tat, sind die Opfer?

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Status' ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, die Rockefeller und Rothschild würden je vor einem irdischen Richter landen? Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter demmaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

Zum 3. Band der Gefängnistagebücher:

„DEIBEL ODER BEELZEBUB, SKYLLA ODER CHARYBDIS?

RECHTSBEUGUNG ALS MITTEL ZUM ZWECK“^{211 212}

ist festzuhalten:

Jeder, der sich mit Gefängnissen (und Gefängnis-Literatur) auseinandersetzt, kommt nicht umhin, sich mit dem französischen Psychologen/Psychiater, Philosophen und Soziologen *Michel Foucault* zu beschäftigen, namentlich mit *Surveiller et punir. La naissance de la prison (Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses)* sowie mit *Mikrophysik der Macht. Über Straffjustiz, Psychiatrie und Medizin*. In diesen beiden Büchern untersucht Foucault das Phänomen polymorpher Macht sowie deren Vielgestaltigkeit, weiterhin die Techniken der

²¹¹ Richard A. Huthmacher: DEIBEL ODER BEELZEBUB, SKYLLA ODER CHARYBDIS? RECHTSBEUGUNG ALS MITTEL ZUM ZWECK. Gefängnistagebuch, Band 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/GEGEN-DAS-VERGESSEN-WAS-ICH-DENKE-WAS-ICH-FUEHLE-WAS-NOCH-ZUHOFFEN-BLEIBT.pdf>

²¹² Richard A. Huthmacher: DEIBEL ODER BEELZEBUB, SKYLLA ODER CHARYBDIS? RECHTSBEUGUNG ALS MITTEL ZUM ZWECK. Gefängnistagebuch, Band 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/GEGEN-DAS-VERGESSEN-WAS-ICH-DENKE-WAS-ICH-FUEHLE-WAS-NOCH-ZUHOFFEN-BLEIBT.epub>

Macht, nicht zuletzt deren Wirkungen und Wirkweisen. Und zwar am Beispiel des Gefängnisses. Das, jedenfalls in seiner heutigen Form, bis zum frühen 19. Jhd. gar nicht existierte; unterzog man den Delinquenten zuvor einer körperlichen Tortur, findet nunmehr eher eine „psychische Zersetzung“ statt, die man Re-Sozialisation nennt: Nicht der Körper des Devianten, des vom „rechten“ Weg Abgewichenen soll gebrochen werden (natürlich wird „der rechte Weg“ von denen, welche die faktische Macht haben, soziale Normen zu definieren, immer als der Weg definiert, der dazu dient, ihren Reichtum zu mehren – nicht edel, hilfreich und gut sei der Mensch, sondern arbeitsam und willig, denn aufzubegehren ist das schlimmste aller Verbrechen), nicht mehr die Körper der Delinquenten sollen, im wahrsten Sinne des Wortes, gebrochen werden, indem man sie, die Delinquenten und ihre Körper, rädert, federt und teert, vielmehr stehen deren Geist und Seele zur Disposition: Der Strafgefangene, der ein schweres Verbrechen begangen hat, sich indes reuig zeigt, wird begnadigt; der politisch motivierte „Überzeugungstäter“ sitzt ein bis zum Sankt Nimmerleinstag. Permanent wird das Selbstwertgefühl des Häftlings mit Füßen getreten; in einem Prozess, der auch als *Diskulturation* bezeichnet wird, verlernt er übliche Verhaltens- und Reaktionsmuster, was nach seiner Entlassung oft zu schweren Versagensängsten führt. Derart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n], in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein natürliches Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen ... anstellen kann“.

Loic Wacquant („*Bestrafen der Armen: zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit*“) zeigt, wie der

Neoliberalismus nicht nur den Sozialen Wohlfahrtsstaat atomisiert, sondern auch das Gefängniswesen, das integraler Bestandteil seiner Ideologie resp. deren Umsetzung ist, okkupiert. Das „Law-and-Order-Karussell“ – fleißig stricken die Lobbyisten der privaten Gefängniswirtschaft weltweit an einer Verschärfung der Strafgesetze – sei für die Kriminalität das, was Pornographie für eine Liebesbeziehung sei: „ein die Realität bis zur Groteske entstellender Zerrspiegel, der das delinquente Verhalten aus dem Geflecht der sozialen Beziehungen ... [herausreißt und] seine Ursachen ... bewusst ignoriert.“ Niedergang und Elend des Wohlfahrtsstaates sind aufs engste mit einer hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen verknüpft; allein erziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“ So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-)Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo angeblich Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht. „[I]n der größten Strafkolonie der freien Welt“ in Los Angeles leben 23.000 Gefangene (in sieben Anstalten); das Gefängnis neoliberaler Prägung werde, so Wacquant, zu einer Art neues Ghetto, diene nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen namentlich Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar

keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen – für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben.

„2004 wurde gemeldet, dass in Hessen erstmals die Führung einer Haftanstalt komplett in private Hände gelegt wurde. Die Justizvollzugsanstalt Burg in Sachsen-Anhalt wird vom Baukonzern Bilfinger Berger betrieben. Dass Konzerne auch hierzulande keine Hemmungen haben, von Zwangsarbeit zu profitieren, zeigen die Beispiele von IKEA, Quelle und Neckermann, die schon in den 1970ern und 1980ern Insassen von DDR-Gefängnissen für sich produzieren ließen.“ Und die TAZ schreibt: „Knastarbeit in Deutschland. Ausbeutung hinter Gittern ... [D]ie meisten Produkte, die im Gefängnis hergestellt werden, gehen hinterher an staatliche Behörden, Schulen, Gerichte, Bezirksamter oder Parlamente. Auch externe Unternehmen können Aufträge an die Gefängnisse vergeben. Darüber sprechen wollen sie meist ... nicht ... Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen [davon, schätzungsweise, mehr als 10.000 politische Gefangene, die, selbstverständlich, nicht so genannt werden!], 41.000 von ihnen arbeiten dort. 'Das ist de facto ein Großkonzern' ... In der Berliner JVA Tegel ist Arbeit Pflicht [nicht nur dort; gem. § 41 Strafvollzugsgesetz besteht bundesweit in JVAs Arbeitspflicht] ...“ „[Gefängnisarbeit]: 'für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer.'“

Festzuhalten gilt: Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er entsprechende Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen. Demzufolge ist die Situation des je einzelnen Häftlings immer(!) im Kontext der *gesamten* gesellschaftlichen und politischen Situation, in der (auch) er lebt – und leidet –, zu sehen.

Als Mittel der Disziplinierung führt Foucault u.a. die *Verwaltungsautonomie* oder *Strafsouveränität* an, „die eigenständige Entscheidungsmacht jedes ... Gefängnisses über die konkrete Behandlung jedes einzelnen seiner Insassen. Der Gefängnisleitung sowie dem Personal steht es zu, je nach Verhalten des Häftlings, diesem bestimmte Vergünstigungen zuzusprechen oder aber auch seine Strafe zu verschärfen. Im konkreten Fall bedeutet dies zum Beispiel die Verlegung eines Sträflings, der sich aufrührerisch verhalten hat, in ... [Isolationshaft] ... Hierdurch wird das Machtverhältnis zwischen Personal und Insassen verstärkt. Ein Sträfling muss sich bewusst sein, dass durch jeden einzelnen Gefängniswärter nach eigenem Gutdünken sowohl gestraft als auch begünstigt werden kann. Für das Personal bedeutet dies umgekehrt eine veränderte Basis der Beurteilung: Für sie steht ... nicht mehr länger die Tat des Kriminellen im Mittelpunkt, sondern der Täter an sich“

Wie dem auch sei: Ich halte es für unverzichtbar, durch – „originäre“ oder auch „nur“ authentische – Gefängnisliteratur (wie mein Gefängnis-Tagebuch) den „Normalbürgern“ (die noch nicht im Gefängnis saßen, wiewohl in den USA bereits jeder dritte(!) Einwohner vorbestraft ist!) einen Eindruck zu vermitteln: von dem, was hinter Gefängnismauern passiert. Und auch von den Gründen, die zu einer Inhaftierung führen (können), Gründe, die in vielen Fällen mit geltendem Recht *nicht* vereinbar sind (wie im Falle jener Rechtsbeugung, deren Strafjustiz-Opfer ich selbst wurde): „In meinem Gerichtssaal“, so vor vielen Jahren ein Richter in einem meiner zahlreichen Zivilprozess, „in meinem Gerichtssaal bestimme *ich*, was *Recht und Gesetz* ist.“ Sic! Über *Gerechtigkeit* wollen wir – hic et nunc – schon gar nicht reden und reflektieren: Bert Brecht stellt fest: „Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“ Weniger ehrenwerte Menschen waren gleicher Ansicht: „Der Kapitalismus ist die legale Gaunerei der Oberklasse.“ So Al Capone. Und: „Ein Bankier mit seiner Aktentasche kann mehr stehlen als hundert Männer mit Pistolen.“ Derartiger, keineswegs abwegiger Meinung war Don Corleone. Es erübrigt sich, über Brecht wie über Al Capone und Don Corleone weiter auszuführen.

Zusammenfassend gilt festzuhalten: „Es gibt kaum eine Gruppe der Gesellschaft, die mehr zur Weltliteratur beisteuern könnte als die, die nicht zu Wort kommt.“ In der Tat: Das, was Menschen in all den Gefängnissen dieser Welt erleben, erfahren, erleiden und erdulden, könnte den kollektiven Erfahrungsschatz in erheblichem Maße erweitern. Indes: Die herrschende Geschichtsschreibung und die gesellschaftlich je maßgebliche Sicht auf die Menschen ist immer die

Geschichtsschreibung der Herrschenden und eine Darstellung der Welt, wie sie uns von unseren „Oberen“ suggeriert wird; derart gewinnen sie, letztere, die Hoheit über unsere Köpfe, meist auch die über unsere Herzen und unsere Seele. Dieser Vergewaltigung jedes Einzelnen ein wenig entgegenzusetzen ist (auch) Aufgabe meiner Gefängnistagebücher. Sie wollen nicht nur beschreiben, sondern auch analysieren und, mehr noch, skizzieren, zumindest andeuten, wie eine andere, nicht von einigen Wenigen dominierte Welt aussehen könnte, in der Menschen – „einfach nur“, friedlich und im Wohlstand für alle, denn Ressourcen gibt es aufgrund der heutzutage hochentwickelten Produktivkräfte mehr als genug –, in der Menschen mit anderen Menschen in Übereinstimmung leben und Gefängnisse überflüssig sind. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, wo die Gesellschaft sich, in der Tat, schützen muss. Vor solchen Straftätern, deren a-soziale, inhumane Einstellungen, Haltungen und Handlungen sie, die Gesellschaft – durch ihr Versagen als soziale Gemeinschaft in ihrer Verantwortung für den je Einzelnen – provoziert, zumindest mitzuverantworten hat.

Zudem möge der wertere Leser sich fragen, ob wir nicht alle, namentlich seit „Corona“, ebenso in einer globalen Irrenanstalt wie auch in einem weltweiten Freiluftgefängnis leben, dessen Mauern zwar nicht so sichtbar sind wie die von Gefängnissen, die uns aber kaum weniger einschränken als die von Haft- und Verwahranstalten; der geneigte Leser möge die Zwangsmaßnahmen im Zusammenhang mit der *Covid-19-Pandemie* und *The Great Reset*, er möge die Einschränkungen, die uns von einem diktatorischen, globalen, transnationalen Elitenfaschismus oktroyiert werden, mit den

sozialen Disziplinierungsmaßnahmen von Gefängnissen vergleichen: Er, der werte und geneigte Leser, wird feststellen (müssen), dass die Unterschiede immer geringer werden.

Namentlich „WEH DEM, DER LEBEN MUSS“²¹³ ²¹⁴ und „WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS“²¹⁵ ²¹⁶ führen vor Augen, dass die Menschen meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren. Darüber berichtet der Autor, sozusagen als Augur, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Wobei es

²¹³ Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.pdf>

²¹⁴ Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.epub>

²¹⁵ Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COLLAGAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.pdf>

²¹⁶ Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COLLAGAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.epub>

meist Mumpitz ist, was den Menschen als vermeintliche Wahrheit, als angebliche Wirklichkeit sowie als gesellschaftliche Möglichkeit resp. Notwendigkeit verkauft wird. Nicht nur in Zeiten von Corona. Denn nur wenige bestimmen, ausschließlich in eigenem Interesse, den Lauf der Welt. Hinter den Kulissen von Sein und Schein. Bestimmen das Leben der Menschen. Die stumm sein sollen, willenlos.

Das Drama möge, nichtsdestotrotz, auch zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher *Asinaria* und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: *Non lupus sit homo homini sed deus*. Und des Dramas Gedichte sollen berühren und bewegen, sollen mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes und mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele zum Ausdruck bringen. Denn: „Die echten ... [Dichter] sind Gewissensbisse der Menschheit.“ Namentlich in Zeiten, in denen – frei nach Brecht – über Bäume zu reden zum Verbrechen wird, da es bedeutet, über so viele Untaten zu schweigen.

Mithin: Weil eine – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer verursachte – globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus, einem angeblichen wie angeblich anthropogenen Klimawandel sowie einem früheren KGB-Offizier die Schuld zuweisen wollen, weil folglich ein weltweites Desaster, ein provoziertes Armageddon immer mehr seinen resp. ihren Lauf nimmt, möchte der Autor – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur *alle* seine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will der Herausgeber des Brief-

wechsels mit seiner vom Deep State ermordeten Frau das, was er „zu Papier gebracht“, sozusagen als Vermächtnis zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was er gefühlt, was er gedacht, was für ihn und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was er verkündet, unverhohlen – bis Gates und andere Verbrecher den Menschen die Freiheit, die Würde gestohlen, bevor sie diese frieren und hungern ließen, bevor sie selbige verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil aller Menschen auf der Welt – auf dieser *unsrer*, auf unsrer vormals wunderbaren Welt – verreckt.

Durch den Wahn eben derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibt der Autor, deshalb kämpft er – obwohl er leidet, sehr, am kollektiven Wahn, den „neue Normalität“ zu nennen, damit die Menschen die Wirklichkeit verkennen, die Herrschenden überein gekommen –, deshalb also streitet er mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott ihm gegeben, damit das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit erhalten bleibt.

Wird er weiterhin schreiben und streiten, wird er unbeirrt kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie einen dementen Bi-

den, den ruchlosen Söder, ein Kaschperl wie Drost, den irren Klabauterbach und einen Viehdoktor namens Wieler –, auf dass wir Angela, die illuminate Merkel, und Lügner wie den scholzenen Olaf und den Pharma-Lobbyisten Jens Spahn, den Märchenerzähler Robert Habeck sowie einen Kobold aus der Kokaine, die Vom-Völkerrecht-Kommende Annalena, auf dass wir solche, auf das wir alle Schädlinge des Volkes zum Teufel jagen. Weil – als Folge derer Machenschaften, weil infolge von Impfungen und sonstigen Humanexperimenten – das Ende der Menschheit beängstigend nah. Fürwahr!

Festzuhalten gilt: Die Verse, welche das Leben schreibt, sind immer wieder neu, eigentümlich, bisweilen bizarr; sie spiegeln Menschen in ihrer Zeit, reflektieren ebenso das, was den Menschen grundlegend ausmacht, wie die Bedingungen, unter denen er konkret geworden. Sie sind Carmina burana – moderne Vaganten-Lieder, ebenso ein Poem der Kritik wie der Besinnung, gleichermaßen Ver-Dichtung des Spotts über die Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Ehrfurcht vor den Wundern der Schöpfung, allem voran aber Ausdruck der Wertschätzung des Menschen. Mithin: Der Mensch ein Traum, was könnte sein, was möglich wär, nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Des Autors Aphorismen, gereimte Gedanken und sonstige Gedichte (GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Bände 1 ff.:

217 218

219 220

221 222

²¹⁷ Richard A. Huthmacher: HOFFNUNG, FUNKELND WIE DIE STERNE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Hoffnung-funkelnd-wie-die-Sterne.pdf>

²¹⁸ Richard A. Huthmacher: HOFFNUNG, FUNKELND WIE DIE STERNE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Hoffnung-funkelnd-wie-die-Sterne.epub>

²¹⁹ Richard A. Huthmacher: BEREIT ZU STERBEN, BEREIT ZU LEBEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/BEREIT-ZU-STERBEN-BEREIT-ZU-LEBEN.pdf>

²²⁰ Richard A. Huthmacher: BEREIT ZU STERBEN, BEREIT ZU LEBEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/BEREIT-ZU-STERBEN-BEREIT-ZU-LEBEN.epub>

223 224

225 226

227 228

²²¹ Richard A. Huthmacher: DER VORHANG ZU. UND ALLE FRAGEN OFFEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/DER-VORHANG-ZU.-UND-ALLE-FRAGEN-OFFEN.pdf>

²²² Richard A. Huthmacher: DER VORHANG ZU. UND ALLE FRAGEN OFFEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Ebook_DER-VORHANG-ZU.-UND-ALLE-FRAGEN-OFFEN.epub

²²³ Richard A. Huthmacher: AUS DER WAHRHEIT IST EINE HURE GEWORDEN. BAND 4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/AUS-DER-WAHRHEIT-IST-EINE-HURE-GEWORDEN.pdf>

²²⁴ Richard A. Huthmacher: AUS DER WAHRHEIT IST EINE HURE GEWORDEN. BAND 4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/AUS-DER-WAHRHEIT-IST-EINE-HURE-GEWORDEN.epub>

²²⁵ Richard A. Huthmacher: CARMINA BURANA. Homo homini lupus? Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den

229 230

231 232

233 234)

Tod. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/CARMINA-BURANA.pdf>

²²⁶ Richard A. Huthmacher: CARMINA BURANA. Homo homini lupus? Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/CARMINA-BURANA.epub>

²²⁷ Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.pdf>

²²⁸ Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.epub>

²²⁹ Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COLLAGES, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN->

sind die Synthese menschlicher Erfahrungen, der letzte Ring einer langen Kette, ein Ganzes aus kleinsten Teilen, das Amen eines Lebens, nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit, sie sind komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht, Worte, in Sinn getaucht, partes pro toto, gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten, suchend, vielleicht auch findend und auf dem Weg nach Hause, sie sind Fragmente, die sich als Ganzes gerieren, im Zweifel nur eine Idee: zum Menschsein

SEIN-MUSS.pdf

²³⁰ Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COL-LAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.epub>

²³¹ Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ AL-LEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 1. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/AUCH-DIES-EUCH-MEIN-VER-MAECHTNIS-SEI-....pdf>

Gedichte ver-dichten: Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die sogenannte Realität, die – vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich nur die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche Realitäten konstituiert. Gedichte fokussieren: auf das Wesentliche, das Un-Gesagte, das Un-Sagbare. Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen – in uns ruht und nach Ent-äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Hel-le von Wissen und Bewusst-Sein.

und dazu, was den Menschen ausmacht; sie, diese Aphorismen, Gedanken und Gedichte, hinterfragen, folgerichtig, das nur vermeintlich „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können, und dienen als „Trojanisches Pferd“, sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in

Mithin bringen Gedichte auch die Verzweiflung des Geistes und den Kummer der Seele zum Ausdruck. Und deren Überwindung. Durch Mit-Menschlichkeit und Liebe. Dies jedenfalls sollten Gedichte. Bewegen und bewirken. Können.

- ²³² Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ ALLEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 1. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.epub>
- ²³³ Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ ALLEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 2. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/AUCH-DIES-EUCH-MEIN-VERMAECHTNIS-SEI-...-Teilband-2.pdf>
- ²³⁴ Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ ALLEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 2. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/AUCH-DIES-EUCH-MEIN-VERMAECHTNIS-SEI-...-Teilband-2.epub>

ihre Herzen und Seelen, sie sollen diese berühren und bewegen.

Nochmals, aufs Neue: Des Autors Gedanken und Gedichte sollen Carmina Burana sein, nicht die Verse Wissender, sondern die Suchender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Reime von Chronisten: der Erbärmlichkeit der Herrschenden und der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen. So wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum von dem, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum nun Gedichte?

Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht. Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht, nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft, allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins und gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum, mithin, Gedichte?

Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte

nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Gleichwohl: Antwort weiß der Autor nicht, er stellt nur Fragen.

Ergo: Die „GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE“ sind den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern, ihrem Bemühen zum Trotz – nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Sie sind insbesondere der ermordeten Frau des Autors gewidmet, die vor nunmehr mehr als zehn Jahren ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen – einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können:

EINST WAR DIE WAHRHEIT WIE EIN SCHEUES REH, KAM
KEUSCH UND ZÜCHTIG, KAM UNBERÜHRT, KAM EINHER
WIE EINE JUNGFRAU ZART.

DOCH DANN, OFT ALLMÄHLICH, MANCHMAL PLÖTZLICH,
SCHLUG DIE WAHRHEIT AUS DER ART:

SIE LIESS SICH KAUFEN, SIE LOG UND BETROG, UND AUS
DER WAHRHEIT, WIE EINE JUNGFRAU ZART, WURD EINE
HURE, EINE DIRNE VON GANZ EIGNER ART:

ZWAR WAR IHR ANSPRUCH HEHR – SIE SEI VERBINDLICH
FÜR ALLE MENSCHEN AUF DER WELT.

INDES: FÜR GELD SIE LIES SICH KAUFEN. UND TRUG FÜR
EBEN DIESES GELD IHRE HAUT ZU MARKT.

WIE ALLE HUREN DIESER WELT.

UND DESHALB SIND DER WAHRHEITEN SO VIELE WIE
MENSCHEN AUF DER WELT.

DENN JEDER DIESER MENSCHEN KANN SEINE WAHRHEIT
KAUFEN – ALLEINE FÜR EIN BISSCHEN GELD.

„GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE“
sind eine Anthologie, ein Florilegium und als solche Auswahl
exemplarischer Gedichte des Autors zu grundlegenden Themen
menschlichen Seins. Auch diese seine „Tragödie des Mensch-
seins“ steht unter dem Motto: „Ich bin ein Anarchist!“ „War-
um?“ „Ich will nicht herrschen, aber auch beherrscht nicht wer-
den!“ Und sie, die Reime, die Gedanken und Gedichte, mögen
helfen, wie Camus zu erkennen: „In den Tiefen des Winters er-
fuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer
liegt.“

Mithin sei Maxime wie Axiom vorliegenden Buches „WEIL
EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS“ wie der gesamten
Buchreihe „GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GE-
DICHTE“:

Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.

Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:

Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.

Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang.

Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.

Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.

Immerdar.

Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn möglich sei:

Der Traum von einem Menschen, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Damit in einer Neuen Welt, die nicht die des Klaus Schwab und seiner Konsorten, die nicht die derer Adlaten, der Inepto- und Kakistokraten, ein Gran weniger gelte, dass – frei nach Thukydides – die Starken, die Reichen und Mächtigen tun, was sie wollen, und die Armen und Schwachen dulden, was sie müssen: Deus homo, homo deus est; ecce homo, homine (Gott ward zum Mensch und der Mensch zu Gottes Ebenbild; deshalb siehe, Mensch: Ein Mensch).

Derart ist Mensch-Sein zu verstehen, nicht in der satanistischen Verkehrung – “History began when humans invented gods, and

will end when humans become gods“ – eines Yuval Noah Harari und seiner Trans- und Posthumanisten-Clique.

Zu Band 9 (Teilbände 1-3)^{235 236 237 238 239 240} von GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE merkt der Autor wie folgt an:

Mensch und Welt, so jedenfalls Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht „herausgekommenen“ Verwirkli-

²³⁵ Richard A. Huthmacher: PROSA UND GEDICHTE. IN POST-FAKTISCHER ZEIT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/PROSA.-UND-GEDICHTE.-IN-POST-FAKTISCHER-ZEIT.pdf>

²³⁶ Richard A. Huthmacher: PROSA UND GEDICHTE. IN POST-FAKTISCHER ZEIT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/PROSA.-UND-GEDICHTE.-IN-POST-FAKTISCHER-ZEIT.epub>

²³⁷ Richard A. Huthmacher: WIE EIN PRISMA BRICHT DIE TRÄNE DES LEIDENDEN DIE SCHMERZEN ALLER MENSCHEN AUF DER WELT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIE-EIN-PRISMA-BRICHT-DIE-TRAE-NE-....pdf>

²³⁸ Richard A. Huthmacher: WIE EIN PRISMA BRICHT DIE TRÄNE DES LEIDENDEN DIE SCHMERZEN ALLER MENSCHEN AUF DER WELT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIE-EIN-PRISMA-BRICHT-DIE-TRAE->

chung. In diesem Sinne ist die „konkrete Utopie“ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den „aufrechten Gang“. Und in diesem Sinne bestimmt das Bewusstsein des Menschen sein Sein. Und, vice versa, sein Sein sein Bewusstsein. Kein Topos, eher circulus vitiosus, ὕστερον πρότερον (Hysteron-Proteron), ein Teufelskreis. Grundlage des menschlichen Lebens und allen Seins. Nicht erst seit Marx und der Quantenphysik. Deshalb:

Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos. Angesichts des Elends in der Welt.

NE-....epub

²³⁹ Richard A. Huthmacher: STURM SEI MEINE TOTENGLOCKE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/STURM-SEI-MEINE-TOTENGLOCKE.pdf>

²⁴⁰ Richard A. Huthmacher: STURM SEI MEINE TOTENGLOCKE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/STURM-SEI-MEINE-TOTENGLOCKE.epub>

Folglich mäandern wir zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“, zwischen einer „konkreten Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschlichen Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

Dichter und Gedichte fassen diese *Conditio humana*, fassen somit menschliches Sein und dessen Bedingungen in Verse. Seit jeher. Heutzutage, „in Zeiten von Corona“, wie vormals und ehemals.

Durch Gedichte werden Inhalte nachvollziehbar, die auf reiner Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen, nicht zuletzt deshalb kaum noch zu fassen sind, weil wir „in Zeiten von Corona“ leben, zu Zeiten kaum vorstellbarer, sogenannter post-faktischer Irrationalität, zu Zeiten des größten Fake[s] der Menschheitsgeschichte, zu Zeiten einer globalen Machtübernahme durch den Deep State, zu Zeiten, in denen – in unheiliger Allianz des westlichen Neoliberalismus´ mit dem chinesischen Zwitter aus (pseudo-)kommunistischer Staatsdiktatur und Marktradikalismus – weltweit die Macht durch jene Verbrecher ergriffen wird, die an der Spitze der globalen Machtpyramide stehen. Mit atemberaubender Geschwindigkeit. Ergriffen wird. Total. Wie 1933. Durch Hitler. Und seine angloamerikanische Helfer.

Indes global ergriffen wird. Nicht mehr in Form eines nationalen Massen-, sondern durch einen transnationalen Eliten-Faschismus. Und (fast) alle schauen zu. Tatenlos. Feige. Wenn sie nicht zu denen gehören, die zugunsten ihres vermeintlichen

persönlichen Vorteils gar tatkräftig mitmischen. Aus himmelschreiender Dummheit. Mitwirken. Will meinen: ihr eigenes Grab schaufeln. Denn es ist mehr als fraglich, ob sie zu den 500 Millionen gehören, welche – wie die Georgia Guidestones (seit) Jahrzehnte(n) dumm-dreist künde(te)n – über-leben sollen. Bestenfalls, will meinen: schlimmstenfalls über-, indes kaum weiter-leben werden.

Warum, mithin und weiterhin, Gedichte? In diesen Zeiten. In Zeiten von Corona. In Zeiten eines Stellvertreterkriegs in der Ukraine. In Zeiten eines angeblichen (und angeblich anthropogenen) Klimawandels. In Zeiten, in denen – mit achtzigjähriger Verspätung – der Morgentau-Plan realisiert und das deutsche Volk, wissentlich und willentlich, zu Grunde gerichtet wird. Von Verbrechern in „leitend dienender“ Funktion.

In „Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt“? Im post-faktischen Zeitalter, in dem ein „Staatsvirologe“ nicht einmal eine Doktorarbeit nachweisen kann: Ja wo ist sie denn, wo ist sie nur geblieben? Ist sie bloß „verschwunden“? Oder ward sie nie geschrieben?

Im post-faktischen Zeitalter, in dem die Kälber die – welche sie, die Kälber, belügen und betrügen, schlichtweg ihre Schlächter – gar noch wählen. Freiwillig, selber. In Zeiten, in denen gar viele dieser Kälber inbrünstig schrei'n nach (all den) Drogen, (all den) Wieler, nach Tedros Adhanom, dem WHO-Kulissen-Schieber, nach Bill und Melinda. Höchst selbst, gar selber. Nach deren Impfung schrei'n, die Kälber. Auf dass sie –

die Menschen, nicht (die) Drogen und nicht (die) Wiener –, geimpft, getrackt, alsbald zum Nutzen ihrer Herren verreckt:

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung weist allein für Deutschland 2,5 Millionen schwerer Corona-Impfschäden nach; hochgerechnet auf ca. 5 Milliarden (bisher) weltweit Gespritzter dürften (bereits) bis dato – ohne Berücksichtigung einer extrem hohen Dunkelziffer nicht erkannter und/oder nicht gemeldeter einschlägiger Fälle! – ca. 150 Millionen Menschen schwere und schwerste Spritz-Schäden erlitten haben, oft zu Tode gekommen sein. Weil sie gegen ein Husten- und Schnupfenvirus „geimpft“ wurden, das, allenfalls, einen grippalen Infekt, eine mittelschwere Grippe verursacht. Und: An SARS-CoV2/“Corona“/Covid-19 stirbt man (oder auch Frau) nicht. (Und schon gar nicht Kind.) Man stirbt, weil man alt und/oder krank und/oder (immun-)geschwächt ist. Und Corona – allenfalls – der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Trotz alledem und alle dem Gedichte? In der Tat: Gedichte! Gerade in solchen Zeiten. Gedichte des Widerstands, des Aufbegehrens. Des Suchens. Und Findens. Einer „neuen“ Menschlichkeit. In dieser neuen alten Zeit. Dazu, fürwahr, ist mehr als Zeit. In solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen. In der die Wahrheit zu einer Hure geworden ist. Die sich verkauft für wenig Geld. Gerade so, wie es ihren Freiern, den „Herren“ dieser Welt gefällt. Will meinen: den Psycho- und Soziopathen, den Geisteskranken, diesem Geschmeiß, das eine neue, *ihre* neue Weltordnung errichten und Milliarden von Menschen dabei vernichten will. Wie dieses auf den Georgia Guidestones steht geschrieben. Beziehungsweise geschrieben stand. Bevor man diese gesprengt, weil gar viele mittlerweile erwacht, nicht nur

in diesem, unserem, in diesem der Menschen, nicht dem ihrer selbst ernannten „Oberen“ Land.

Deshalb: O Herr hilf, die Not ist groß! Und: Menschen aller Religionen und jedweder Herkunft vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selber einander morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selbst gegenseitig sich hassen. Wir wollen *lieben* unsere Schwestern und Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. Für alle die ist Platz auf Erden. In Gottes, in Bud-dhas und in Allahs Namen. Sic und Amen!

Und bedenket wohl: Man stirbt nicht, weil man krank ist. Man stirbt am Leben. Und an den Menschen. Denn die sind unsere Krankheit zum Tode.

Auf der Website meines Verlages – so schrieb ich, der Autor, im Vorwort zu „WIDER DAS VERGESSEN“^{241 242} – ist zu lesen:

Im November 2021 wurden erstmals nach 1933 wieder Bücher verbrannt. Will – in heutiger, digitaler Zeit – meinen: gelöscht. Weltweit. 71 an der Zahl. Und zwar die, welche ich, der Autor und – nolens volens – nunmehr auch Verleger, in den beiden Jahren zuvor geschrieben und veröffentlicht hatte. Nun denn: Werde ich meine Bücher auf diesem Wege publizieren. Und wenn unsere „Oberen“, die mit sog. Impfungen bereits Millionen und Abermillionen von Menschen schwer geschädigt und getötet haben, die Website löschen, werde ich neue Wege der Veröffentlichung finden. Werde ich Hase und Igel spielen, bis wir die Verbrecher, die schon so viel Leid über die Menschheit brachten und weiterhin bringen wollen, zum Teufel gejagt haben.

Sic semper tyrannis – ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι!

²⁴¹ Richard A. Huthmacher: WIDER DAS VERGESSEN. DIE RENAISSANCE VON SEHNEN UND HOFFEN verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIDER-DAS-VERGESSEN.-3.-Auflage.pdf>

²⁴² Richard A. Huthmacher: WIDER DAS VERGESSEN. DIE RENAISSANCE VON SEHNEN UND HOFFEN verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIDER-DAS-VERGESSEN.-3.-Auflage.epub>

Am 19.6.2022 hat der Deep State erneut versucht, mich, den Autor, zu ermorden; mit des Herrgotts Hilfe habe ich überlebt ... Wie sehr müssen diese Verbrecher die Macht des Wortes fürchten, wenn sie einen Verfechter von Freiheit und Demokratie, von Menschenrechten und Menschenwürde nicht nur mund-tot machen, sondern gar physisch eliminieren wollen!

Wobei ich bei den Begrifflichkeiten „Menschenrechte“ und „Menschenwürde“ nicht zuletzt an die rituelle missbrauchten und getöteten Kinder denke, über deren Schicksal ich (wiederholt) geschrieben habe. Weswegen der Inlandsgeheimdienst – der sogenannte „Verfassungs“-Schutz – etliche Male an mich herantrat, will meinen: mich durch ausgewählte Mitarbeiterinnen kontaktieren ließ. Über derart aufgestellte „Honigfallen“ wollte er in Erfahrung bringen, ob ich Ross und Reiter nennen will resp. welches Ross und welchen Reiter ich benennen kann.

Da ich bis dato keine Namen preisgegeben habe, wollte man sich meiner nun möglichst lautlos – durch einen Mikrowellen-Anschlag – entledigen; Lady Di, die in solchem Kontext ihr Schweigen zu brechen beabsichtigte, musste man noch durch einen Auto-“Unfall“ massakrieren und dadurch an ihrem Vorhaben hindern. Heutzutage sind die Methoden zu morden lautlos, subtil, indes nicht weniger effektiv geworden: Nur aufgrund des Umstandes, dass der Herrgott seine Hand über mich hält, habe ich den Anschlag überlebt.

Deshalb wisst, ihr Kinderschänder, ihr Satansbrut: Eure Namen, Fakten, Beweise habe ich im Ausland hinterlegt, sie werden nach meinem Tod publik gemacht. Dann gute

Nacht. Insofern könnt ihr nur hoffen, dass ich noch lange leb.

DER AUTOR. UND SEIN WERK

Der Autor studierte in den 1970-er Jahren Medizin, Psychologie und Soziologie (sowie später Philosophie) und promovierte in Medizin und in den Fachbereichen (Medizinische) Psychologie und (Medizinische) Soziologie. Jahrzehntlang war er, zunächst in eigener Praxis, dann als Chefarzt und Ärztlicher Direktor, im Medizinbetrieb tätig, schließlich Vorstandschef einer eigenen medizinischen Versorgungseinrichtung mit vielen hundert Mitarbeitern.

Gleichwohl plagte ihn, mehr und mehr, das Unbehagen an der Schulmedizin, die, oft, meist gar, das Geldverdienen und nicht den Patienten in den Fokus ihres Interesses stellt. Weil er neue Methoden der Krebsbehandlung entwickelte, mit denen er viele Patienten heilen, mit denen der Medizinisch-Industrielle-Komplex indes kein Geld verdienen konnte, weil er, zudem, ein Medikament zum Patent anmeldete, mit dem (fast) jede Corona-Infektion verhindert resp. (fast) jede einschlägige Erkrankung – sofern eine Behandlung überhaupt erforderlich ist! – geheilt werden könnte – was natürlich denjenigen, die weltweit Menschen impfen und chippen (wollen), ihr „Geschäftsmodell“ ruinieren und was ihre sinistren Absichten, unter der Cover-Story einer angeblichen Killer-Mikrobe eine Weltherrschaft zu errichten, vereiteln würde –, nicht zuletzt, weil er, der Autor, sich, sprachgewaltig, solcher Themen bemächtigte, die gemeinhin als obsolet gelten, wurde er zur „persona non grata“ erklärt, seine Ehefrau, treue Wegbegleiterin, bekannte Philosophin so-

wie promovierte Germanistin und Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde schlichtweg liquidiert. Ermordet. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts. Er, der Autor selbst, überlebte mehrere Mordanschläge nur knapp.

DER AUTOR. UND SEIN WERK. GEGEN DAS VERGESSEN – IN EINER ZEIT, IN DER WIEDER BÜCHER BRENNEN, IST AUCH MENSCHEN ZU VERBRENNEN NICHT MEHR WEIT

ZU DEN INHALTEN UND ZUM SPEKTRUM DES LITERARISCHEN SCHAFFENS lässt sich kurz wie folgt festhalten:

„Welt und Menschen in ihrer Komplexität zu verstehen und mit dem Spektrum literarischer Mittel darzustellen ist dezidiertes Anliegen des Autors; im Laufe seines Schaffens entwickelte er eine interdisziplinäre Human- und Gesellschafts-Wissenschaft als eigene literarisch-wissenschaftliche Spezies. Seine Arbeit ist somit als philosophisch-literarischer Versuch zu betrachten, medizinische, psychologische, soziologische, historische und nicht zuletzt volkswirtschaftliche Fakten ..., die in ihrer Gesamtheit unser aller Leben bestimmen, zu erkennen und zu benennen, um derart eine interdisziplinärer Sozialphilosophie mit dezidiert literarischem Anspruch zu schaffen.“

Unter Berücksichtigung historischer Zusammenhänge reflektiert namentlich sein (fiktiver) Briefwechsel mit seiner vom Deep State ermordeten Frau eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte, von der Nachkriegszeit bis zur

Gegenwart. Er, der Briefwechsel, spiegelt Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Geschehnisse, benannte Wechselbeziehungen und -wirkungen sowie aufgedeckte Hintergründe für andere Zeitzeugen möglicherweise ohne oder von nur geringer Bedeutung sind.

Derart entstand ein Genre, das sich – in den einzelnen Büchern wie in verschiedenen Buchreihen unterschiedlich gewichtet – zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchst persönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entstand und entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvörderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah. Nicht erst seit „Corona“.

Fazit: Es werden wieder Bücher verbrannt. Menschen, die die Herrschenden in ihrem schändlichen Tun stören, werden ermordet. Einschlägig interessierte Kreise versuchen, „Störenfriede“ sowohl sozial zu stigmatisieren als auch physisch zu eliminieren. Deshalb dieses Buch. „Gegen das Vergessen“. Auf dass die Nachgeborenen erkennen: Cui honorem honorem in honestitaque – Ehre, wem Ehre gebührt. Und Schande über die Verbrecher, die gerade im Gange sind, die Welt, wie wir sie

kannten, zu zerstören und die Menschen in die global umfassendste Sklaverei zu zwingen, welche die Menschheit je gesehen.

„Gegen das Vergessen“ fasst in seiner je aktuellen Auflage den jeweils neuesten Stand meines – des Autors und Verlegers – Schaffens zusammen; es möge denen, die nach uns kommen, zeigen, zu ihrem Nutzen und Frommen, wer mutig, wer feige, wer ehrlich, wer ein Lügner war, wer aufrecht gegangen, auch wenn er gehangen, wer wie eine Schlange im Staube kroch. Wie so viele. Selbst nach dem Corona-“Impfung“-Massenmord. Die weiterhin kriechen. Immer noch.

Auf dass wir die transhumanistischen Globalisten, die Clique der trans- und supranationalen „Elite“-Faschisten, all die, deren Namen wir kennen, die auch der Nachwelt es gilt zu benennen, auf das wir all die zum Teufel, in die Hölle jagen.

Damit in einer Neuen Welt, die nicht die des Klaus Schwab und seiner Konsorten, die nicht die derer Adlaten, der Inepto- und Kakistokraten, die nicht die eines Habücker, auch nicht die einer Annalena – „die fotz-ilen“ Brennstoffe: Prof. Freud hätt's amüsiert; wie tief ist ein Land, ist dessen Regierung gesunken, auch wenn sie sich als Retter der Menschheit geriert! –, damit in einer neuen Welt und deren Ordnung ein Gran weniger gelte, dass, frei nach Thukydides, die Starken, die Reichen und Mächtigen tun, was sie wollen, und die Armen und Schwachen dulden, was sie müssen:

Deus homo, homo deus est; ecce homo, homine (Gott ward zum Mensch und der Mensch zu Gottes Ebenbild; deshalb sie-

he, Mensch: ein Mensch). Derart sind Menschen und Mensch-Sein zu verstehen, nicht in der satanistischen Verkehrung – “History began when humans invented gods, and will end when humans become gods“ – eines Yuval Noah Harari und seiner Trans- und Posthumanisten-Mischpoke.

„TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS. DER MIEF VON TAUSEND JAHREN, ALLENTHALBEN, NICHT NUR UNTER DEN TALAREN“^{243 244} ist der erste Band eines mehrteiligen Briefromans, einer Essay-Sammlung ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein; (fiktive) Briefpartnerin des Autors ist dessen verstorbene – will meinen: ermordete – Frau (s. hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman „*Dein Tod war nicht umsonst*“). Der Briefwechsel reflektiert eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, ventiliert Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Ereignisse, benannte Zusammenhänge und aufgedeckte Hintergründe möglicherweise für andere Zeitzeugen bedeutungslos sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein

²⁴³ Richard A. Huthmacher: TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS. DER MIEF VON TAUSEND JAHREN, ALLENTHALBEN, NICHT NUR UNTER DEN TALAREN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/TEMPORA-MUTANTUR-....pdf>

²⁴⁴ Richard A. Huthmacher: TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS. DER MIEF VON TAUSEND JAHREN, ALLENTHALBEN, NICHT NUR UNTER DEN TALAREN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/TEMPORA-MUTANTUR-....epub>

Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht. Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvorderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

„TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS“ ist den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die sich redlich mühen, ein menschenwürdiges Leben zu führen auf dieser – an und für sich – so wunderbaren Welt. Und gleichwohl scheitern. An Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung, an physischem und psychischem Elend. Die nicht gottgewollt scheitern, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht schicksalhaft und unvermeidbar, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Wie in Nietzsches Aphorismen soll in „TEMPORA MUTANTUR ...“ von einer „Kultur des freien Geistes“ die Rede sein. In diesem Kontext bedient sich der Autor unterschiedlicher Disziplinen von den Geistes- über die Human- bis zu den Naturwissenschaften; mit ihrer Hilfe werden verschiedenste Aspekte menschlichen Denkens, Fühlens und Seins ergründet.

Die äußere Form ist dem Briefwechsel des Autors mit seiner Frau geschuldet, einem Briefwechsel, wie er stattgefunden hat oder derart hätte stattfinden können, einem Gedankenaustausch, der zweier Menschen Zeit von der gesellschaftlichen

Erstarrung der Nachkriegszeit über die hoffnungsfrohen Erwartungen der Siebziger-Jahre bis zum Überwachungsstaat der Gegenwart widerspiegelt. Geschuldet dem Gedankenaustausch zweier Intellektueller, der nicht in erster Linie Ereignisse beschreibt, sondern Hintergründe beleuchtet und Zusammenhänge analysiert. Der sich mit Fragen des Seienden, des Seins und des Menschseins beschäftigt. Eingedenk Heideggers, gemäß den allumfassenden kantschen Fragen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?“ Und der in der alles entscheidenden Frage gipfelt: „Was ist der Mensch?“

Er, der Gedankenaustausch, der Briefwechsel, möge dem Leser helfen, wie Camus zu erkennen: „In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbare Sommer liegt.“

„Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.“
(Wallenstein, Die Piccolomini, V,1.):
Abyssus abyssum invocat

„Das Volk hat das Vertrauen der Regierung verscherzt. Wäre es da nicht ... einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes?“

Ursprüngliche Version Brechts:

„Nach dem Aufstand des 17. Juni
Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands
In der Stalinallee Flugblätter verteilen
Auf denen zu lesen war, daß das Volk
Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe
Und es nur durch verdoppelte Arbeit
Zurückerobern könne. Wäre es da
Nicht doch einfacher, die Regierung
Löste das Volk auf und
Wählte ein anderes?“

(Bert Brecht: Die Lösung. In: Buckower Elegien, 1953. Ausgewählte Werke in sechs Bänden. Dritter Band: Gedichte 1. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1997, S. 404)

Böse Zungen behaupten, das Diktum Brechts sei aktueller denn je. In Zeiten von „Corona“. In Zeiten eines angeblich anthropogenen Klimawandels. In Zeiten des Great Reset. In postmoderner, post-faktischer Zeit, in der eschatologische Narrative Verstand und Vernunft zu Statisten degradieren. Ähnlich der Vormoderne, als die Religion bestimmte, wie viele Engel auf eine Nadelspitze passen. Heutzutage will „man“ den Menschen weismachen, sie seien „symptomlos krank“ und dieser Krankheit lasse sich nur durch Giftspritzen vorbeugen, mit Hilfe derer, letzterer, bereits Millionen von Menschen getötet wurden.

In einem gigantischen, globalen Eugenik-Programm. Durch einen Massenmord, der einzig ist in der Menschheitsgeschichte.

ABYSSUS ABYSSUM INVOCAT ²⁴⁵ ²⁴⁶ ist der zweite Band des zuvor angeführten mehrteiligen Briefromans, einer Essay-Sammlung ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein; (fiktive) Briefpartnerin des Autors ist – auch hier – dessen verstorbene, will meinen: ermordete Frau.

²⁴⁵ Richard A. Huthmacher: ABYSSUS ABYSSUM INVOCAT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/Abys-sus-abyssum-invocat.pdf>

²⁴⁶ Richard A. Huthmacher: ABYSSUS ABYSSUM INVOCAT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/Abys-sus-abyssum-invocat.epub>

„DE DIGNITATE HOMINIS“ – „NACH GOLDE DRÄNGT, AM GOLDE HÄNGT DOCH ALLES“²⁴⁷ ²⁴⁸ ist der dritte Band des angeführten Briefromans; kursorisch lässt sich festhalten:

Der Transhumanismus unterscheidet sich vom Humanismus namentlich dadurch, dass er, ersterer, keinen Wert außer Fortschritt um des Fortschritts willen kennt. Nicht zufällig entstanden in der Renaissance hunderte von Abhandlungen über die Würde des Menschen, „De dignitate hominis“ war Standardwerk und -titel einer ganzen Epoche. Indes: Nach der Würde des Menschen fragt der Trans-Humanismus nicht. Mehr und schlimmer: Der nicht technologisch upgegradete Mensch hat für ihn, letzteren, Wert und Würde verloren.

Fürwahr: Der Transhumanismus verheißt den Menschen, abstrakt, das – z. B. Grenzenlosigkeit, Unsterblichkeit –, was ihnen, konkret, die Würde nimmt. Aufgrund, infolge der in- (nicht trans- oder post-!) humanen Manipulationen, die der je Einzelne zum Erreichen einschlägiger transhumanistischer Ziele über sich ergehen lassen muss. Derart offenbart sich das diabolisch wahre Gesicht des Trans- und Posthumanismus'. Wie-

²⁴⁷ Richard A. Huthmacher: „DE DIGNITATE HOMINIS“ – „NACH GOLDE DRÄNGT, AM GOLDE HÄNGT DOCH ALLES“. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DE-DIGNITATE-HOMINIS-....pdf>

²⁴⁸ Richard A. Huthmacher: „DE DIGNITATE HOMINIS“ – „NACH GOLDE DRÄNGT, AM GOLDE HÄNGT DOCH ALLES“. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DE-DIGNITATE-HOMINIS-....epub>

wohl schon Goethe wusste, dass faustisches Streben eines Korrektivs bedarf, soll es nicht ins Verderben führen. Heutzutage sind wir hinter solches Wissen weit zurückgefallen.

Mithin:

„Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.“
(Wallenstein, Die Piccolomini, V,1.):
Abyssus abyssum invocat.

Zu „QUID SUM MISER TUNC DICTURUS? „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT“^{249 250} gilt festzuhalten:

Es Gibt So Viele Wahrheiten Wie Menschen Auf Der Welt.
Was Indes Als Wahr Gilt, Beschließen Die, Welche Die Macht Haben Zu Bestimmen, Nicht Nur Über Die Wahrheit.

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 91 f.)

Cui honorem honorem. Gleichwohl: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter der Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt – jener Alfred Nobel, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“).

²⁴⁹ Richard A. Huthmacher: QUID SUM MISER TUNC DICTURUS? „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/QUID-SUM-MISER-TUNC-DICTURUS-....pdf>

²⁵⁰ Richard A. Huthmacher: QUID SUM MISER TUNC DICTURUS? „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/QUID-SUM-MISER-TUNC-DICTURUS-....epub>

Indes: Aus freien Stücken haben lediglich zwei der bisher 900 Laureaten die Annahme des Preises verweigert – zu groß ist offensichtlich der mit seiner Auszeichnung verbundene Prestige-Gewinn, zu hoch das Preisgeld (von – derzeit – rund einer Million Euro). Auch wenn George Bernard Shaw diesbezüglich anmerkte: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

Festzuhalten gilt: In Übereinstimmung mit ihrem Stifter glänzen gar viele Nobel-Preisträger nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln – wenn man zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will. Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als 'diesen Narren im Konzentrationslager' ...“ Und er, der Literatur-Nobelpreisträger Hamsun, verfasste einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: „Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges ... Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe.“

Gemeinsam haben die Laureaten das eine: keinem von ihnen wurde der Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Ham-

sun. Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Gleichwohl: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln ... Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?“

„Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher.“ So bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel. In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden:

EINST WAR DIE WAHRHEIT WIE EIN SCHEUES REH, KAM
KEUSCH UND ZÜCHTIG, KAM UNBERÜHRT, KAM EINHER
WIE EINE JUNGFRAU ZART.

DOCH DANN, OFT ALLMÄHLICH, MANCHMAL PLÖTZLICH,
SCHLUG DIE WAHRHEIT AUS DER ART:

SIE LIESS SICH KAUFEN, SIE LOG UND BETROG, UND
AUS DER WAHRHEIT, WIE EINE JUNGFRAU ZART, WURD
EINE HURE, EINE DIRNE VON GANZ EIGNER ART:

ZWAR WAR IHR ANSPRUCH HEHR – SIE SEI VERBIND-
LICH FÜR ALLE MENSCHEN AUF DER WELT.

INDES: FÜR GELD SIE LIES SICH KAUFEN. UND TRUG
FÜR EBEN DIESES GELD IHRE HAUT ZU MARKT.

WIE ALLE HUREN DIESER WELT.

UND DESHALB SIND DER WAHRHEITEN SO VIELE WIE
MENSCHEN AUF DER WELT.

DENN JEDER DIESER MENSCHEN KANN SEINE WAHR-
HEIT KAUFEN – ALLEINE FÜR EIN BISSCHEN GELD.

(Dediziert Christian Heinrich Maria Drostens; der Herrgott möge ihm verge-
ben, was er so vielen angetan)

Gegenstand der Abhandlungen über „Mythos und Wirklichkeit“ jener – jeweils pars pro toto, gleichwohl mehr paradigmatisch als exemplarisch ausgewählten – Personen, die als Nobelpreis-Laureaten weitgehend unrühmliche Erwähnung finden, ist weniger eine „Abrechnung“ mit dem jeweiligen Menschen (als sozialem Wesen) und dem Individuum (als Wesenheit), vielmehr eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen, die aus Lügneren, Betrügern, Verbrechern, bisweilen gar Mördern Nobelpreis-Träger machen. Wohlgemerkt: Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrier, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem. Gleichwohl finden sich unter den Preisgekrönten viele, die – auf die eine oder andere Art

oder auch auf vielerlei Weise – Gauner und Verbrecher sind bzw. waren. Inhonestitiamque.

Denn diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ gestalten und berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ Nur ein böswilliger Leser käme auf die Idee, dass es sich bei dieser Formulierung um eine elegante Umschreibung des weniger edlen Sachverhalts von Lügen und Betrügen sowie von Schlimmerem handeln könnte.

Warum also sollten Nobelpreis-Träger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren? Und wie könnten, würden die Laureaten einer anderen, besseren Gesellschaft aussehen? Fragen über Fragen. Auf die ich keine Antwort weiß. Indes: Meine – mir selbst gestellte – Aufgabe (in dieser Abhandlung wie in all meinen Werken) ist es, „den Finger in die Wunde zu legen“: Ubi pus ibi evacua – Eiter muss man entfernen. Ansonsten sich kein Wesen von seiner Krankheit erholen kann. Auch nicht unser Gemein-Wesen – so über und über voll mit, ach, so hässlichen Eiter-Beulen. Nicht erst seit „Corona“. Nicht erst, seitdem Menschen – selbst Kinder und mit Vorliebe Alte, Kranke und Schwache – wissentlich und willentlich zu Tode gespritzt werden. Weltweit. Millionenfach.

Im Vorwort zu „ICH RUFEN ... AUF, EIN ... GAS ZU ENTWICKELN ... UNBEDINGT TÖDLICH, ABER ... NICHT GRAUSAM“^{251 252} schreibt der Autor:

Georg Lukács nannte Gerhart Hauptmann den „repräsentativen Dichter des bürgerlichen Deutschland“ und brachte dadurch seinen Unmut über die „Kehrtwende“ des (nach Theodor Mommsen, Rudolf Eucken und Paul Heyse innerhalb einer Dekade bereits vierten) deutschen Nobelpreisträgers für Literatur zum Ausdruck; dergestalt artikulierte Lukács seinen Verdruss über Hauptmanns Wandel von naturalistischen Anfängen (die in Hauptmanns sozialkritischen Dramen dominieren) zu seinem, Hauptmanns, literarischen Schaffen als Hommage an das Bildungsbürgertum (wobei Hauptmann zuvörderst einen vertrauten Umgang mit den Reichen und Mächtigen pflegte, unerheblich, ob diese gebildet waren oder auch nicht).

Spöttisch bezeichnete Thomas Mann, seinerseits 1929 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet, seinen Prä-Laureaten als „König der Republik“; „andere wollten ihn gar zu deren wirklichem Präsidenten machen.“ An Selbstbewusstsein, oft Selbstüberschät-

²⁵¹ Richard A. Huthmacher: „ICH RUFEN ... AUF, EIN ... GAS ZU ENTWICKELN ... UNBEDINGT TÖDLICH, ABER ... NICHT GRAUSAM.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ICH-RUFEN-...-AUF-....pdf>

²⁵² Richard A. Huthmacher: „ICH RUFEN ... AUF, EIN ... GAS ZU ENTWICKELN ... UNBEDINGT TÖDLICH, ABER ... NICHT GRAUSAM.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ICH-RUFEN-...-AUF-....epub>

zung mangelte es Hauptmann jedenfalls nicht. Wie so vielen derer, die mit dem Nobelpreis geehrt wurden. Wobei oft unerheblich, was sie gefühlt, was sie gedacht, ob das, was sie verkündet, irgendeinen Sinn gemacht. Jedenfalls dann, wenn sie verkündet, unverhohlen, was ihnen die, die herrschen, oktroyiert, „befohlen“, wenn sie, die Laureaten, treue Diener ihrer Herren. Das mag uns das Beispiel eines Gerhart Hauptmann und anderer Protagonisten dieses Buches lehren:

**Es Gibt So Viele Wahrheiten Wie Menschen Auf Der Welt.
Was Indes Als Wahr Gilt, Beschließen Die, Welche Die Macht
Haben Zu Bestimmen, Nicht Nur Über Die Wahrheit.**

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 91 f.)

Zu

*„Quandus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!“
Der Medizinisch-Industrielle-Komplex –
Profiteure und Leidtragende.
Oder: Dein Tod war nicht umsonst*^{253 254}

gilt festzuhalten:

²⁵³ Richard A. Huthmacher:
„Quandus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!“
Der Medizinisch-Industrielle-Komplex –
Profiteure und Leidtragende.
Oder: Dein Tod war nicht umsonst.
verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF.
URL:<https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/Quandus-tremor-est-futurus-....pdf>

²⁵⁴ Richard A. Huthmacher:
„Quandus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!“
Der Medizinisch-Industrielle-Komplex –
Profiteure und Leidtragende.
Oder: Dein Tod war nicht umsonst.
verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022.
EPUB:
Aufgrund der zahlreichen Dokumente, die eingearbeitet wurden,
war ich, der Autor und Verleger, nicht imstande, den Text in eine
Epub-Datei zu konvertieren; irgendwo habe auch ich meine
Grenzen.

*„Quantus tremor est futurus, Welch ein Graus wird sein und Zagen,
Quando iudex est venturus, Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Cuncta stricte discussurus! Streng zu prüfen alle Klagen!“*

Eine Rezensentin (von „*Dein Tod war nicht umsonst*“ – s. zu-
vor) schreibt, höchst zutreffend ([https://www.amazon.de/product-reviews/
3735727646/ref=cm_cr_dp_text?ie=UTF8&showViewpoints=0&sortBy=helpful](https://www.amazon.de/product-reviews/3735727646/ref=cm_cr_dp_text?ie=UTF8&showViewpoints=0&sortBy=helpful)):

„1) Es gibt weitaus bessere Krebstherapien ... als [die] Chemo[-], z.B. [die] Fiebertherapie oder auf Erkenntnissen der Quantenphysik basierende Methoden.

2) Unser Gesundheitssystem steckt voller Fallen, um die Interessen des MIK [Medizinisch-Industriellen-Komplexes] zu bedienen. Um es mit Reinhard Mey zu sagen: 'Sei wachsam! Fall nicht auf sie rein!' ...

Dr. med. Richard A. Huthmacher, der Autor des ... Tatsachen- u. Enthüllungsromans[,] ist u.a. alternativmed[izinisch] tätiger Facharzt, Psychoonkologe [und] Medizinpsychologe ... Mit seinen auf autobiographischen Erlebnissen beruhenden Schilderungen kommt, kurz nach dem spektakulären Wiederaufnahmeverfahren des Falls Gustl Mollath, ... ein weiterer Justiz- u. Psychiatrieskandal ungeheuren Ausmaßes ans Licht ... Das Buch ist schlichtweg erschütternd. Die ... berichteten Gräuelpbringen den Leser an die Grenze des Ertragbaren. Nur notdürftig als Roman verhüllt, liefert es – ... [auch] für Juristen – nachprüfbar Fakten. Man kann ... [das Buch] nur etappenweise ... [lesen], sonst läuft man ... Gefahr, in Edvard Munchs 'Schrei' zu landen. Um so bewundernswerter ... [sind] Kraft und Durchhaltevermögen des Autors und Ehemannes des Opfers: ... beste... Beweise für die Authentizität seines Berichts ...

Der Schauplatz ist abermals der 'Freistaat' Bayern, dessen Bürger anscheinend vogelfrei sind und al gusto zwangspsychiatrisiert werden ..., wenn ihre 'Oberen' [dies] für opportun erachten. Die im Buch veröffentlichten Dokumente (Gerichtsbeschlüsse, psychiatrische Gutachten, jur. Schriftverkehr) belegen zweifelsfrei die Entmündigung und Zwangspsychiatisierung einer an Krebs erkrankten Philosophin, weil sie sich der konventionellen Krebstherapie verweigerte – ... [so geschehen] im Jahre 2011 in einer bekannten Münchener Klinik ...

[G]erade in letzter Zeit kommen gehäuft derart[ige] Skandale ans Licht. So titelte 'Der Spiegel' [am] 30.09.2014: 'Vier hessische Steuerfahnder wiesen beharrlich auf Missstände hin – die Landesverwaltung ließ sie daraufhin von einem Psychiater für dienstunfähig erklären. Jetzt hat ein Frankfurter Gericht den Gutachter zu Schadensersatz verurteilt.'

Zum Inhalt: 'Wie aus den ... Dokumenten ersichtlich, hatte man – sozusagen in einer konzertierten Aktion des med[izinisch]-in[dustriellen] Komplexes, hier vertr[eten] durch den kriminellen Prof. N. und staatliche Institutionen, nämlich den die Unterbringung und [die] Anwendung von Zwangsmedikation und zwangsweiser Fesselung beschließenden Richter und die die Betreuung verfügende Präsidentin des Amtsgerichts als deren Schergen – innerhalb von zwei Tagen 'den Sack zugemacht': Am 22. Juno [2011] fand Marias Zwangsverschleppung statt, am selben Tag noch versetzte man sie durch eine Überdosis ins Koma [vermutlich, um sie für den anstehenden Besuch des Richters außer Gefecht zu setzen], einen Tag später, also am 23. Juno, beschloss der verfügende Richter die zuvor genann-

ten Zwangsmaßnahmen, und einen weiteren Tag später wurde Marias De-facto-Entmündigung und vollständige Entrechtung durch ... [einen] Betreuungsbeschluss (so die euphemistische Bezeichnung) komplettiert[:] Innerhalb von zwei Tagen ... hatten der med.-ind. Komplex und seine staatlichen Handlanger aus einer blitzgescheit und hochsensiblen Intellektuellen und Wissenschaftlerin eine fast zu Tode geschundene Gefangene gemacht, die man weiterhin an Leib und Leben fast nach Belieben schänden konnte, ohne dass sie Aussicht hatte, je wieder ihre Peiniger loszuwerden. Und nur, weil sie, Maria, in Treu fest zu ihrem Mann stand – zu ihrem Mann, der Schwerstkranken heilen konnte, mit geringem Aufwand, für wenig Geld, und sich damit die Profitgier des med.-ind. Komplexes und seiner Spießgesellen zum Feind gemacht hatte.' Maria starb am 8.12. desselben Jahres an den Folgen der Zwangspsychiatisierung ...

Der Erzähler ist ... quantenphysikalisch forschender Mediziner, praktizierender Arzt und erfolgreicher Krebstherapeut. In diesem Zusammenhang betreibt er zwei Patentanmeldungen: 'Epigenetische Elektromagnetfeldbehandlung von Krebserkrankungen' und 'Erzeugung von Arzneistoffen aus Wasser mit Hilfe von kohärentem Licht (z.B. Laser) und/oder Magnetfeldern'. Seine diesbezüglichen Versuche zur epigenetischen Kontrolle und Steuerung mittels elektromagnetischer Felder (wie sie auch im Ciba-Geigy-Experiment zur Anwendung kamen) an krebserkrankten Mäusen waren erfolgreich. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse hat er in der Humanmedizin angewandt und eine unheilbar an Krebs erkrankte junge Frau [seine Ehefrau] geheilt, die von der Schulmedizin aufgegeben worden war. Daß

unter solchen Umständen der MIK auf den Plan gerufen wurde, wundert nicht ...

Mit diesem Buch wird deutlich, welche umfassenden Möglichkeiten die alternative Krebstherapie bietet und wie massiv der MIK daran arbeitet, das Wissen um diese Heilungsperspektiven zu unterdrücken.“

Anmerkung:

Natürlich weiß ich, der Autor, dass es „*quantus tremor est futurus ...*“ heißt (vgl. *dies irae*, auch *dies ire*; ich habe diesen Hymnus über das Jüngste Gericht in vielen meiner Büchern – korrekt! – zitiert; meine Lateinkenntnisse sind auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach meiner Schulzeit „up to date“).

Weil meine Buchtitel jedoch durch die Algorithmen namentlich von Google oft hinter gleichlautenden Schlagworten versteckt werden (shadow banning!), habe ich diesen kleinen Kunstgriff benutzt, um zu verhindern, dass meine Ausführungen im Nirwana des Internets verschwinden. Ob die „Finesse“ etwas nutzt, wird sich zeigen.

**Hoffnung
auf Erfüllung**

**Ich
weiß nicht,
woher ich komme,
ich weiß nicht, wohin ich
gehe, ich weiß nicht, wer ich bin,
ich weiß nicht, wer ich hätte können,
sollen, müssen sein: Allein mit meiner Angst
und Not, hoffend, dass der Tod Erlösung
bringt, wenn meine Kraft dereinst dann
sinkt, zagend, dass all die Müh und
Plag vergeblich war, all die Tag,
die mein Leben mir ge-
bracht, mir aufge-
zwungen,
durch
nichts und
niemand abbedun-
gen zu dem, was aus dem
Mensch den Menschen macht,
stattdessen, voller Sorgen, Tag und
Nacht, das ganze Leben gleich einem Alp
bei Nacht verbracht, bangend, dass ich,**

**im Sterben, nicht mehr weiß, ob gut,
ob schlecht gewesen, was ich
vollbracht, meist wohl über-
legt, oft unbedacht, so
dass die, die länger
leben, die, denen
Gott mehr
Fortune
gege-
ben auf
dieser Welt,
die, oft zumindest,
mit dem Zufall steht und
fällt, der geschaffen ward von
Menschen Hand, dass also die, die
nach mir kommen, so sie denn das, was
ich zu sagen, überhaupt vernommen,
dereinst dann entscheiden sollen,
ob gut, ob schlecht, was ich
gemacht, ob klug, ob
dumm, was ich
gedacht, ob
es also
Sinn
gemacht,
dass ich gelebt,
geliebt, gelitten, mit,
ach, so vielen lebenslang
gestritten – und meist mit denen,
die nur wissen wollen, wie sie zu Hab
und Gut denn kommen sollen, wenn sie nicht
zugrunde richten unsre Welt –, ob es also
Sinn gemacht, dass ich verfolgt mein
Ziel, ganz unbeirrt, wenngleich**

**durch viele, vielerlei so oft
verwirrt, so dass die,
die nachgeboren,
also dermal-
einst
befinden
sollen, ob, was
mir der Liebe Gott
gegeben, nur zerronnen
oder das, was Schicksal mir
durch Zufall schenkte, auf die rechte
Bahn mich lenkte, mir ward zum Segen,
nicht zum Fluch – so meine Hoffnung,
ganz bescheiden für eines Men-
schen Leben, gleichwohl, so
glaube ich, um Mensch
zu werden groß
genug.**

„VERWELKT DIE BLÜENTRÄUME. Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär“^{255 256} lässt sich wie folgt resümieren:

Alleine von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos.

Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung. Auch wenn die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander. Deshalb muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Des-

²⁵⁵ Richard A. Huthmacher: „VERWELKT DIE BLÜENTRÄUME. Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/VERWELKT-DIE-BLUeTENTRAeUME.pdf>

²⁵⁶ Richard A. Huthmacher: „VERWELKT DIE BLÜENTRÄUME. Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/VERWELKT-DIE-BLUeTENTRAeUME.epub>

halb dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist; deshalb krank, weil es eine störende, unerwünschte und bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt. Im Mensch-Sein ist ebenso Gut-Sein wie Böse-Sein angelegt und möglich; welcher Teil sich – mehr oder weniger – entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht allein bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens. Folglich ist das Böse keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen. Ergo sind *wir* für „das Böse“ verantwortlich. *Allesamt*. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Denn das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nützt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit.

„So träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch

eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Kleine Fuchs zum Alten Mann. Der antwortet: „Ich glaube, Du willst mir sagen, dass wir alle lediglich als Entwurf von uns selbst geboren werden. Zunächst nicht mehr sind als ein Traum – der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.“ In unserer „schönen, neuen Welt“, in der Gefühle, in der Hoffnungen und Sehnsüchte, in der folglich auch Verzweiflung, Trauer und Wut keinen Platz mehr haben. Denn sie werden, samt und sonders, als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die emotionslose Maximierung des Profits zu Gegenstand und Ziel hat.

In dem Traktat „Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene“ unterhalten sich die beiden Protagonisten über existentielle Fragen des Seins, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über das, was möglich wär. Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind. „Nun fängst Du schon wieder an zu philosophieren, Alter Mann“, mahnte der Fuchs. „Nichts anderes

als ein philosophischer Diskurs ist unser gesamtes Gespräch“, entgegnete der Alte, „ein Diskurs über uns, ein Diskurs über die Fragen des Seins. Ein Diskurs, der mäandert zwischen dem ‘Prinzip Hoffnung’ und der ‘Philosophie des Absurden’, zwischen einer ‘konkreter Utopie’ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.“

Und er fährt fort: „Gleichwohl: Mensch und Welt, so Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht ‘herausgekommenen’ Verwirklichung. In diesem Sinne ist die ‘konkrete Utopie’ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den ‘aufrechten Gang’. Ich will und kann hier keine Lösungen anbieten“, so der Alte weiterhin. „Vielmehr will ich Erklärungen finden. In freiem Geist. Abseits von Forschung und Wissenschaft. Die natürlich ihrer Zeit und ihrem Geist, also dem Zeitgeist verhaftet sind. *Dem* Zeitgeist, der den Interessen, Ideen und Ideologien einer weniger, d.h. weniger Mächtiger geschuldet ist. Und der, über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg, eben jenes Böse schafft, das er dann – mit seinen Mitteln vergeblich und letztlich, um sich nicht selbst zu entlarven, selbstverständlich nur angeblich – zu erklären versucht.“

Schließlich fragt der Alte: „Wie willst *Du* uns das Leben erklären, kleiner Fuchs?“

Der antwortet sybillinisch:

**„Es
ist ein
Wunder, sagt
das Gefühl. Es ist
der Welten Lauf, sagt
der Verstand. Es ist eine
Herausforderung, sagt
die Angst. Es ist ei-
ne Möglichkeit,
sagt der
Mut.“**

Und fährt fort: „Bedenke wohl: Es gibt keine Wahrheit ohne die Liebe. Ohne die Liebe zu den Menschen. Denn ihre Sorgen, ihre Ängste, ihre Hoffnungen und Wünsche sind die Wahrheit. Und ohne Liebe erschließen sich uns diese nicht. Die Liebe gehört zum Leben wie die Luft zum Atmen. Ohne Luft können wir nicht leben – wer also hat ein Interesse, uns einzureden, Leben sei ohne Liebe möglich?“

„Yuval Noah Harari“, hätte der Alte wohl geantwortet. Wenn er diese Ausgeburt des Bösen, diesen diabolischen Diener seines dämonischen Meisters – namens Klaus Schwab – gekannt hätte.

**Die
Sanduhr
rinnt, die Zeit
vergeht und über
dunklen Wipfeln weht
ein kühler Wind, der
Herbst des Lebens,
den Alter man
genannt.**

**Nun
sind ver-
bannt der Jugend
Freuden aus des alten
Menschen Leben, der, wie
er meint, doch noch gerade
eben der Kindheit Träume hat
gesponnen, der in der Jugend viel
gedacht, der gern gelacht und auch
geliebt, dem später seine Träum
zerronnen, als Ehr und Wohl-
stand er gewonnen, weil´s
die nur ohne Träu-
me gibt.**

**Nun
naht der
Tod, und an
des alten Men-
schen Seele gar
mancher Zweifel nagt,
weil, angesichts der End-
lichkeit des Lebens, der Alte
immer öfter fragt, ob Sinn ge-**

**macht, ob gut bedacht war wohl
sein Streben in eben diesem
seinem Leben, das lang-
sam nun gen En-
de geht.**

**Indes
zu spät
jetzt seine
Reue, dass oft
er nicht gelebt und
insbesondere nicht sein
eignes Leben, dass meist
es waren andre eben, die ihn
bestimmt, die ihm gesagt,
was falsch, was rich-
tig für ihn
sei.**

**Einer-
lei: Jetzt
kann der Alte
nur noch hoffen,
dass, gleich, was er
getan, was er verbrochen,
mit seiner armen kleinen
Seele der Tod nun
gleichwohl gnä-
dig sei.**

„DIGITALE TRANSFORMATION: ÜBERWACHUNG UND MINDKONTROL, EUGENIK UND TRANSHUMANISMUS – WAS BLEIBT VOM MENSCH IN EINER POST-HUMANEN GESELLSCHAFT?“^{257 258} ist das 62. Buch, das ich 2022 geschrieben und veröffentlicht habe. Im mittlerweile dritten Schicksalsjahr der Menschheit. 2020 wurde ich wegen meiner die PLANdemie und deren Handhabung betreffenden Prognosen noch verlacht, derweil haben sich die schlimmsten Befürchtungen bestätigt: Allein in Deutschland gibt es – wohlgemerkt: laut Zahlen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV)! – ca. 2,5 Millionen schwere „Impf“-Schäden (hinzu kommen die einschlägige Schäden bei Privatpatienten – ca. zehn Prozent aller Behandelten – und solche „Impf“-Opfer, die sofort im Hospital gelandet sind); mit Fug und Recht kann man somit von ca. 3 Millionen „Impf“-Opfern allein in der BRD ausgehen. Die Weltbevölkerung betreffend ist diese

²⁵⁷ Richard A. Huthmacher: DIGITALE TRANSFORMATION: ÜBERWACHUNG UND MINDKONTROL, EUGENIK UND TRANSHUMANISMUS – WAS BLEIBT VOM MENSCH IN EINER POST-HUMANEN GESELLSCHAFT? verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DIGITALE-TRANSFORMATION-....pdf>

²⁵⁸ Richard A. Huthmacher: DIGITALE TRANSFORMATION: ÜBERWACHUNG UND MINDKONTROL, EUGENIK UND TRANSHUMANISMUS – WAS BLEIBT VOM MENSCH IN EINER POST-HUMANEN GESELLSCHAFT? verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DIGITALE-TRANSFORMATION-....epub>

Zahl, näherungsweise, mit dem Faktor 100 zu multiplizieren (80 Millionen Bundesbürger versus 8 Milliarden Menschen auf der Welt; die Durchimpfungsrate ist – grosso modo und über die einzelnen Länder gemittelt! – in etwa gleich). Mithin haben ca. 300 Millionen Menschen eine „Impf“-Schaden erlitten, unzählige sind an den Folgen des gentechnischen Experimentes – genannt (m-RNA-)„Impfung“ (wohlgemerkt: gegen Husten, Schnupfen und ähnliche Symptome eines grippalen Infektes!) – bereits gestorben (mehr als 1000-prozentige Übersterblichkeit bei den „plötzlich und unerwartet“ Verstorbenen; ca. 20 Prozent Gesamt-Übersterblichkeit, somit allein für Deutschland ca. 200.000 zusätzliche Tote!). Viele Opfer werden folgen. Selbst dann, wenn die Menschen zukünftig nicht mehr zu Boosterungen wie die Schafe zur Schlachtbank laufen sollten. Denn das Immunsystem der (m-RNA-, LNP-, Darpa-Gel, Graphen-, Sonstwas-)Gespritzten wurde irreversibel geschädigt, die Zahl derer, die beispielsweise an Krebs erkranken, aber auch zunehmend an banalen Infekten versterben, wird kontinuierlich steigen. In Dimensionen, die kaum vorstellbar sind. Zudem wird sich herausstellen, dass zuvor Fortpflanzungs- resp. Gebärfähige, in der Tat, die „last generation“ sind. Weil sie durch die „Impfung“ sterilisiert wurden. Kurzum: Bill Gates und Konsorten haben ihr Ziel erreicht – durch ihre sog Impfungen, durch deren direkte Schäden und durch die mittelbaren bei unzähligen Shedding-Opfern. Mithin, ebenso traurig wie wahr: Hüte dich vor den Geimpften. Wenn dir dein Leben lieb.

Zudem werden der Russland-Ukraine-Krieg – werden dessen tatsächliche wie angebliche Folgen (letztere als Feigenblatt für die bewusst herbeigeführte Verknappung von Ressourcen!) –, werden die Deindustrialisierung Europas, namentlich Deutschlands (wo der Morgenthau-Plan mit achtzig Jahren Verspätung umgesetzt wird), wird der Great Rest in toto dafür sorgen, dass die Weltbevölkerung – gemäß mittlerweile gesprengter Georgia Guidestones und in Übereinstimmung mit der Deagel-Liste – auf ca. ein Zehntel des jetzigen Bestandes reduziert wird. Sofern die Satanisten, die Eugeniker und Transhumanisten, die diese Massenmord-Agenda betreiben, obsiegen. Ein globales Gefängnis errichten. So dass die Menschen sich ihrer Maßnahmen nicht mehr entziehen können. Ein globales Gefängnis, in dem Widerständler wie ich, der Autor, allenfalls in einem KZ einen Platz finden. Würden. Indes: Lieber werde ich aufrecht stehend sterben, als in solcher Sklaverei, im Staube kriechend, leben. Mithin: Kampf oder Untergang.

Weiterhin gilt festzuhalten: Geradezu pathognomisch für unsere Zeit ist an die Stelle früherer religiöser eine Pseudowissenschafts-Gläubigkeit getreten, sozusagen als Glaubensbekenntnis einer „neuen“ Zeit. Der „von Corona“. In der – nach Goebbels – gilt: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug wiederholt, werden die Leute sie am Ende auch glauben.“ „Meine pessimistische Prognose lautet: Wir werden künftig Politikern, die unsere Freiheiten einschränken und ... versprechen, uns zu schützen, nicht nur zujubeln, wir werden sie wählen. Die Berufung auf 'die Wissenschaft' ersetzt künftig jede De-

batte.“ Von all den „neuen Lehren“ in einer „neuen Zeit“, die in der gefakten Corona-Pandemie quasi ihre Generalprobe zu bestehen haben und die mit Überwachung und Mindkontrolle, mit Eugenik und Trans-Humanismus, die mit der totalen digitalen Transformation unserer Gesellschaft aufs engste verbunden, die gleichsam der Prototyp einer hybriden Kriegsführung und eine Kriegserklärung gegen die gesamte Menschheit sind, handelt dieses Buch. Somit stellt sich die Frage: WAS BLEIBT VOM MENSCH IM POST-HUMANISMUS?

Wie dem auch sei: „Transhumanismus“ und „Posthumanismus“ sind als philosophische Denkrichtungen nicht neu; gleichwohl hat der Transhumanismus in den letzten Jahrzehnten durch die rasante Entwicklung von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz großen Auftrieb erfahren. In diesem Zusammenhang steht „Trans“ für den Übergang zu einem „neuen“ Menschen mit größeren physischen und intellektuellen Möglichkeiten; der „Posthumanismus“ geht noch einen Schritt weiter, indem er den Menschen in seinem Geist-Körper-Dualismus generell überwinden will und Visionen von völlig neuen Existenzformen jenseits des herkömmlichen Denkens entwickelt. Nach Ansicht der Posthumanisten werden durch die exponentiell beschleunigte Entwicklung der Technik schon in absehbarer Zukunft Bewusstseinsformen und künstliche Superintelligenzen auf nichtbiotischer Basis möglich sein. Vulgo: Post-Humanismus ist der Zustand, in dem wir leben (müssen) – mit allen gesellschaftlichen, politischen und individuellen Konsequenzen –, sofern, sobald und soweit unser aller Existenz trans-human

trans-formiert wurde. „Der Posthumanismus beschreibt ... ein Entwicklungszeitalter nach der Menschheit.“ Beschreibt mithin einen Zustand und ein Zeitalter, den resp. das die Geschichtsschreibung möglicherweise mit der „Corona-Krise“ beginnen lässt, also mit einer Plandemie (als trojanischem Pferd), um all die (transhumanistischen inhumanen) Ziele durchzusetzen, gegen welche die Menschen sich wehrten, wenn sie nicht an Leib und Leben bedroht würden.

Zur historischen Entwicklung trans- und posthumanistischen Gedankenguts ist anzumerken: Es war der Zoologe Julian Huxley, Halbbruder von Aldous Huxley (letzterer, bekanntlich, Autor von „Brave New World“ [„Schöne neue Welt“]), der, ersterer, den Begriff „Transhumanismus“ prägte; eine Veränderlichkeit der Arten, ein Artenwandel (im Sinn von Weiter- und Höherentwicklung) wurde bereits von Thomas Huxley („der Bulldogge Darwins“, 1825-1895) vertreten, vom Großvater des Eugenikers Julian Huxley und des Schriftstellers Aldous Huxley. Nach (Julian) Huxley waren es namentlich (1968) Abraham Maslow („Toward A Psychology of Being“: Psychologie des Seins), Robert Ettinger (1972: „Man into Superman“) sowie der iranisch-amerikanische Schriftsteller und Philosoph Fereidoun M. Esfandiary („Are You a Transhuman? Monitoring and Stimulating Your Personal Rate of Growth in a Rapidly Changing World“, 1989), die zur Popularisierung der Begrifflichkeit „Transhumanismus“ und zur Verbreitung seiner Inhalte beitrugen. „Bei den ‚Transhumanisten‘ soll es – laut eigener Darstellung – unterschiedliche Strömungen geben – von extremen Extropianern

über 'demokratische Transhumanisten' bis zu 'transhumanistischen Sozialisten', die angeblich eine Synthese aus Sozialismus und Transhumanismus anstreben.“ Die (aller-)meisten Trans-/Post-Humanisten verfolgen jedoch ein elitär-technokratisches Konzept, das nicht nur den bedingungslosen technologischen Fortschritt, mithin eine globale Technokratie, sondern auch die Unterordnung der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung unter das Prinzip der – neoliberalen – Profitmaximierung fordert.

Unweigerlich drängt sich die Frage auf: Wo bleibt der Mensch mit dem, was ihn, den Menschen, aus- und ihn, den Menschen, überhaupt zum Menschen macht? Wo bleibt der Mensch mit seinen Sehnsüchten und Gefühlen, mit seinen Hoffnungen und Wünschen, mit seiner Trauer und Freude, mit seinen je eigenen Wertvorstellungen, mit jenem höchst individuellen Konglomerat, das sich nicht in eine Cloud hochladen, das sich weder transformieren noch uniformieren lässt? Wollen wir also eine Existenz um der Existenz willen? Wollen wir eine Existenz jenseits jeglicher Individualität? Wollen wir die Auflösung und den Zerfall all dessen, was *das* Leben ausmacht, das die Menschheit seit Tausenden und Abertausenden von Jahren kennt?

Spätestens dann, wenn transhumanistische Ziele als weltanschaulich-philosophischer Imperativ formuliert werden („Für uns stellt die Menschheit nur ein Übergangsstadium im Prozess der Evolution von Intelligenz dar, und wir befürworten den Einsatz von Technik, um unseren Übergang vom menschlichen zum transhumanen oder

posthumanen Zustand zu beschleunigen“), spätestens dann erscheint es erforderlich, solchen Bestrebungen Einhalt zu gebieten; sinnvoller wäre es m.E. (gewesen), bereits den Anfängen zu wehren. Denn wissenschaftlich-technische Entwicklung löst per se weder soziale noch individuelle Probleme, vielmehr verhindert der reduktionistische Ansatz der Trans-/Posthumanisten eine umfassende Sicht auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Widersprüche, auf den globalen neoliberalen Kontext als Ursache für Armut und Not, für Ausbeutung und Kriege; dadurch wird die Entfaltung menschlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten zumindest erschwert, oft verhindert. Weltweit.

So sind Trans- und Posthumanismus als Gesellschaftstheorie untauglich, weil in ihrem Menschenbild reduktionistisch, in ihrem wissenschaftsphilosophischen Konzept technizistisch und dadurch, in toto, zur Schaffung einer – tatsächlich – humanen Gesellschaft im Interesse der überwiegend Mehrheit der Menschen ungeeignet.

ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS ²⁵⁹ ²⁶⁰.

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftsystems und dessen konkrete Auswirkungen sind, jedenfalls prima vista, häufig nur schwer einschätzbar: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus²⁵⁹, gehören sozusagen zu seinem täglichen Geschäft. Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst wären. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch

²⁵⁹ Richard A. Huthmacher: ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ZUR-KRITIK-AN-NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER-IDEOLOGIE-UND-PRAXIS.pdf>

²⁶⁰ Richard A. Huthmacher: ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ZUR-KRITIK-AN-NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER-IDEOLOGIE-UND-PRAXIS.epub>

zum Objekt degradiert. Die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der Mind Control möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip; was in machiavellistisch-feudalen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neoliberalen Herrschaftsprinzip. So manifestiert sich neoliberale Macht als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessen-gesteuert und werden dann und nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera – nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt, der zwischen arm und reich, wird wohlweislich nicht thematisiert. Mithin: Nur das und der, was oder wer den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt und dient, hat eine Existenzberechtigung; wer erfolglos, wer arm und krank trägt selber Schuld. Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch. Deshalb marschieren die neoliberalen Menschen im Gleichschritt, passen sich an, sind jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst. Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolli-

darisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: Faber est suae quisque fortunae miseriaeque – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Und, mehr und schlimmer: Der Neoliberalismus mordet; 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen. „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“ Mithin: Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebensgrundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. (Und den Menschen – als Ablenkungsmanöver, als Mittel zu unheiligem Zweck, quasi als Surrogat – einen ebenso fiktiven wie fiktiv anthropogenen Klimawandel suggeriert.) Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

So hat Macht im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich

einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben: „Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten ... Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle.“ Ergo: Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel).

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte um-

fassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren. (Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Der Mensch – in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans – wird im Neoliberalismus auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet

fühlt. In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes. Der sich – nur pars pro toto – erdreistet, die Nordstream-Pipelines in die Luft zu sprengen. Damit das deutsche Volk hungere und friere. Im geopolitischen Interesse des Hegemons.

Mithin: „Der Neoliberalismus“ ist sozusagen die altera pars, die „softe“ Variante einer totalitären Herrschaftsform, wie diese im Great Reset eines Klaus Schwab und anderer Verbrecher gegen Menschheit und Menschlichkeit zum Ausdruck kommt. Einschlägige Ausführungen hierzu bleiben indes künftigen Publikationen vorbehalten.

Sehnsucht nach dem Leben

Gegen
Alle
Krankheiten
Hat
Die
Moderne
Medizin
Ein
Mittel.

Nicht
Jedoch
Gegen
Die
Krankheit,
Die
Am
Häufigsten
Zum
Tode
Führt:

Die
Sehnsucht
Nach
Dem
Leben.

„... der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Oder: „Kein ding sei wo das wort gebricht“^{261 262} möge dem werten Leser vor Augen führen:

„Psychisch Kranke sind in rechtsstaatlichen Demokratien die einzigen Menschen, denen die Freiheit entzogen werden darf, ohne dass sie eine Straftat begangen haben“: Die Psychiatrie hat eine janusköpfige Doppelfunktion – sie soll nicht nur psychisch leidenden Menschen helfen, sondern und insbesondere auch sozial abweichendes Verhalten kontrollieren sowie auffällige, nicht berechenbare, unerwünschte, kurzum abweichende Handlungsweisen sanktionieren. Psychiater sind befugt, Zwang und Gewalt auszuüben, und dies im staatlichen Auftrag; dadurch ist ihre Funktion der ordnungspolitischen Rolle der Polizei vergleichbar und ergänzt die Tätigkeit der Hüter dessen, was nach gesellschaftlichem Konsens(?) für Recht und Ordnung gehalten wird: „Wo staatlich sanktio-

²⁶¹ Richard A. Huthmacher: *„... der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Oder: „Kein ding sei wo das wort gebricht.“* verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/der-Ausgang-des-Menschen-aus-seiner-selbst-verschuldeten-Unmuendigkeit.pdf>

²⁶² Richard A. Huthmacher: *„... der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Oder: „Kein ding sei wo das wort gebricht.“* verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/der-Ausgang-des-Menschen-aus-seiner-selbst-verschuldeten-Unmuendigkeit.epub>

nierte Eingriffe notwendig erscheinen, ohne dass Delikte begangen wurden, tritt die Ordnungsmacht Psychiatrie in Aktion.“

Die Macht der Psychiatrie und der sie ausübenden Psychiater ist mithin gewaltig, sie entziehen Menschen die Freiheit, nötigen ihnen eine „Behandlung“ auf – meist mit Psychopharmaka, nicht selten, auch heute noch, mit (noch schlimmeren) Foltermethoden wie beispielsweise der Elektrokrampftherapie. Nirgendwo, ausgenommen Konzentrations- und Vernichtungslager, ist die Macht eines Menschen über einen anderen Artgenossen so groß wie in der Psychiatrie; im historischen Kontext werden Psychiater zum Bindeglied zwischen der „normalen“ Anstaltspsychiatrie und der Vernichtungsmaschinerie zuvor genannter Straflager.

Wohlgemerkt: Psychotische Symptome, Manien, selbst Schizophrenien können durchaus unbehandelt „ausheilen“; Psychopharmaka-freie, psychotherapeutisch ausgerichtete Behandlungskonzepte der Schizophrenie sind einer Pharmakotherapie überlegen und haben bezüglich des weiteren Verlaufs (Rückfall, Chronifizierung) eine bessere Prognose als eine medikamentöse Behandlung.

Und, Obiter Diktum: Heutzutage würde man wohl Mystiker wie Augustinus, wie Bernhard von Clairvaux und Hildegard von Bingen, wie den heiligen Franz von Assisi und Thomas von Aquin, wie Bonaventura, die hl. Theresa von Avila und den hl. Johannes vom Kreuz, wie Ignatius von Loyola oder einen Jakob Böhme und einen Angelus

Silesius, kurzum, die Geistesgrößen der christlich-abendländischen Kultur wegsperren und zwangsbehandeln. Mit Neuroleptika und Elektrokrampftherapie, auf dass man ihnen ihre spirituellen Erfahrungen und ihr abweichendes Seins-Bewusstsein austreibe. Denn alles, was die kleingeistigen, ebenso engstirnigen wie klein- und engherzigen Kategorien der medizinischen Pseudodisziplin Psychiatrie übersteigt, ängstigt diese, führt zum Kontrollverlust, konterkariert ihre größenwahnsinnige Sicht, die ihre eigene Beschränktheit zum Maß der Dinge macht, und muss deshalb ausgemerzt werden.

Jedenfalls sollen – wer kann dies heute, im Einzel- resp. Zweifelsfall, noch beweisen oder widerlegen? –, so also sollen Beethoven, Mussorgsky und Toulouse-Lautrec, Baudelaire, Gorki und E. T. A. Hoffmann, Edgar Allan Poe und Paul Verlaine Alkoholiker, mithin „Sucht-Kranke“ gewesen sein; an einer Erkrankung des schizophrenen Formenkreises oder einer Zykllothymie (manisch-depressiven Erkrankung) haben wohl (zumindest mit einiger Wahrscheinlichkeit) Chopin, Robert Schumann(?), Vincent van Gogh, Wassily Kandinsky und Edvard Munch gelitten, ebenso Dante, Balzac, Dickens und Goethe(?), Hölderlin, Jakob Lenz (der Sturm-und-Drang-Dichter), Conrad Ferdinand Meyer und Rainer Maria Rilke, Adalbert Stifter und August Strindberg, Kant und Nietzsche, Jean Jaques Rousseau und Rudolf Steiner(?), auch Winston Churchill (Literatur-Nobelpreisträger 1953 – sic!); die Zahl der Depressiven ist Legion (wer muss als kluger, sensibler Mensch nicht depressiv sein/werden in Gottes – oder doch der Menschen? – ach so unvollkommener

Welt!); nur partes pro toto seien weiterhin genannt: Franz Liszt, Pablo Picasso, Wilhelm Busch und Sören Kierkegaard.

Namentlich bipolare „Störungen“ (Zyklothymien) mit ihren manischen Phasen des Schaffensrauschs sind bei Künstlern oft anzutreffen; bemerkenswerterweise sind auch Menschen, die, in psychiatrischer Diktion, dem schizophrenen Formenkreis zuzurechnen sind, oft intelligente, sensible, innovativ-kreative Persönlichkeiten. Bekannte Künstler der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart, die sich zu ihrem psychisch Anders-Sein bekennen, sind beispielsweise Hermann Hesse und Virginia Woolf, Curt Cobain (Sänger und Gitarrist von Nirvana) und Norman Mailer, Cole Porter und Tennessee Williams, Marlon Brando und der Musiker Paul Simon. Und viele, viele andere, die nach wie vor die Stigmatisierung einer psychischen Erkrankung (im psychiatrischen Sinne) fürchten.

Fakt jedenfalls ist: „Die ... Fachleute sind sich einig, dass psychiatrische Diagnosen Konstrukte sind. In der wissenschaftlichen Literatur werden sie auch als Konventionen, Vorstellungen, Konzepte oder Sehmuster bezeichnet. Und ... ändern sich interessanterweise regelmäßig im Laufe der Zeit. Die psychiatrische Diagnosestellung ist ein äußerst subjektiver Prozess und in keiner Weise exakt wiederholbar. Der amerikanische Psychologieprofessor Rosenhan hat dies in einem Experiment mit eindeutigen Ausgang nachgewiesen. Völlig unauffällige Scheinpatienten hatten sich freiwillig in Nervenkliniken begeben und wurden dort wie selbstverständlich alle[samt] als

schizophren eingestuft. Und ... natürlich auch ... entsprechend therapiert.“

Während man in der Antike „Wahn-sinnige“ noch sehr behutsam behandelte (s. hierzu beispielsweise Ciceros „Tusculanae disputationes“), wurden die Ausübung von Macht und die damit verbundene Anwendung von Gewalt im Umgang mit Anders- und dadurch vermeintlich Ab-Ärztlichen im Laufe der Jahrhunderte immer größer; im späten Mittelalter und bis weit in die Neuzeit fielen sie der Inquisition anheim, im 17./18. Jahrhundert wurden sie in Zuchthäusern diszipliniert. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich dann die sogenannte Anstaltspsychiatrie, die sich dadurch hervortat, dass sie mit brutalsten Methoden „therapierte“: Auspeitschen, Eintauchen in eiskaltes Wasser, Hungerkuren, Brechmittel, Folterpraktiken wie der Drehstuhl (auf dem die „Patienten“ so lange gedreht wurden, bis ihnen das Blut aus Mund und Nase schoss), Einreiben mit Substanzen, die eitrige Geschwüre hervorriefen und dergleichen Foltertechniken mehr waren an der Tagesordnung. Bezeichnenderweise entstand die erste sozialpsychiatrische Protestbewegung, weil über die Maßen viele zwangsweise Gefesselte zu Tode kamen. Zwangsweise gefesselt wird nach wie vor – nach Altväter Art mechanisch oder aber, „fortschrittlich“, mit Neuroleptika chemisch.

Die Anti-Psychiatrie ist eine gesellschaftlich-politische Strömung, die sich seit den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vornehmlich in den anglo-amerikanischen Ländern, aber beispielsweise auch in Italien und

Deutschland entwickelte und in den siebziger und frühen achtziger Jahren ihren (vorläufigen) Höhepunkt fand; der Begriff „Anti-Psychiatrie“ wurde (1967) von dem (südafrikanischen) Psychiater David Cooper geprägt. Die anti-psychiatrische Bewegung stellt nicht nur die psychiatrischen Anstalten als Institutionen sowie das – hierarchische, durch Gewalt, Macht und Ohnmacht charakterisierte – Psychiater-Patient-Verhältnis, sondern auch und mehr noch die ganze Disziplin „Psychiatrie“ in Frage. Grundlegend.

In diesem Zusammenhang werden sowohl offensichtliche Missstände angeprangert als auch grundsätzliche Erklärungsmuster (bzgl. Ätiologie und Pathogenese psychiatrischer Erkrankungen) hinterfragt, angezweifelt und weitgehend neu definiert. Im Rahmen der Antipsychiatrie-Bewegung wurden (nach Vorbild der Frauenhäuser) beispielsweise sog. Weglaufhäuser gegründet, wo Menschen Zuflucht vor einer (schulmedizinisch psychiatrischen) Zwangsbehandlung finden; Vorläufer hierzu waren u.a. die von Ronald Laing und David Cooper ins Leben gerufenen legendäre Kingsley-Hall-Wohngemeinschaft in London.

Ronald D. Laing ist einer der prominenten Vertreter der Anti-Psychiatrie-Bewegung; er übernahm viele Konzepte, namentlich phänomenologische und existentialistische, aus der Philosophie und wurde tiefgreifend von Sartre, aber auch von dem Religionsphilosophen Martin Buber beeinflusst; im Grunde genommen steht hier die moderne Philosophie gegen den naturwissenschaftlichen Dog-

matismus einer positivistischen Psychiatrie (in der Tradition von Kraepelin und Bleuler, die beispielsweise in der Schizophrenie eine rein organische Erkrankung sahen, weshalb sie diese auch als dementia praecox bezeichneten). Schon früh veröffentlichte Laing seine beiden Hauptwerke „Das geteilte Selbst“ und „Das Selbst und die Anderen“, die eine Einheit bilden, seine Schizophrenie-Theorie reflektieren und namentlich das In-der-Welt-Sein jedes Einzelnen analysieren. In „Phänomenologie der Erfahrung“ vertritt er (in Anlehnung an Buber) eine auf die je einzelne Person bezogene, sozusagen personalisierte Psychiatrie, die Menschen wie Menschen und Individuen, indes nicht wie Dinge behandelt; an die Stelle einer Ich-Es-Beziehung muss, so sein Dafürhalten, eine Ich-Du-Beziehung treten.

Auch widersprach er den psychoanalytischen Theorien, die Psychosen im Grunde für massive Neurosen halten – das psychotische Ich, so Laing, gehe in der Erkrankung bis auf ein „Rest-Ich“ unter, das Ich des Neurotikers werde zwar deformiert, bleibe aber, selbst bei massivsten neurotischen Störungen, erhalten. Die Hypothesen der Schul-Psychiater, die organische Ursachen der Geisteskrankheiten vermuten (Stoffwechselstörungen, genetische Abweichungen und dergleichen mehr), ließen sich nicht beweisen, so Laing. (Und sind auch heute noch nicht bewiesen, werden sich, davon bin ich, der Autor, überzeugt, nie beweisen lassen, weil sie schlichtweg falsch sind. Nichtsdestoweniger werden sie mit größtem Aufwand von der Pharmaindustrie pro-moviert, weil sich mit dem somatischen Erklärungsmodell – und den dar-

aus resultierenden Medikamenten, insbesondere mit Neuroleptika – gewaltige Profite erzielen lassen.)

Der Umgang der Psychiater mit den Wahnkranken sei, so Laing, eine einzige Verunglimpfung, Diskriminierung und Beleidigung derselben. Denn durch ihren Wahn seien die Kranken so andersartig, dass sie ihr Gegenüber, auch die Psychiater, verängstigen, weshalb diese, zur Abwehr ihrer eigenen Ängste, ein Vokabular sowie Diagnose- und Behandlungstechniken entwickelt haben, die ihre Angst in ein Gefühl und ein Bewusstsein vermeintlicher Überlegenheit verwandeln (sollen) – dadurch, dass die Kranken „ent-personalisiert“ und verdinglicht, als kranker Organismus und defekte Psyche betrachtet und dadurch herabgesetzt werden; die (angebliche) Unheilbarkeit der Schizophrenie sei mithin mehr ein Versagen der Psychiater als eine Eigenheit der Erkrankung.

Nicht nur Ronald Laing, sondern auch Franco Basaglia lernte ich persönlich kennen; mit letzterem, Basaglia, konnte ich – Ende der siebziger Jahre, nicht lange vor seinem Tod (1980) – (auf einem Kongress in Italien) ein längeres Gespräch führen. Mit Basaglia, jenem großen und freien Geist, der, entsetzt über die Zustände in den psychiatrischen Anstalten der fünfziger und sechziger Jahre, so auch des psychiatrischen Krankenhauses in Gorizia, wo er Anfang der Sechziger die Leitung übernahm und wo fröhlich geschockt und lobotomiert wurde, der also, entsetzt über solche und ähnliche Zustände, sich mit aller Kraft für die Schließung der „Irren“-Anstalten einsetze, die 1978 dann tatsächlich auch landesweit

erfolgte (nachdem im Mai '78 das italienische Parlament das legendäre Gesetz 180 über die Reform der Psychiatrie in Italien verabschiedet hatte).

Vehement sprach sich Basaglia für eine ambulante Behandlung psychisch Kranker aus, denn diese fördere die Integration der Betroffenen; die psychiatrische Anstalt hingegen „etikettiere“ ihre Insassen, grenze sie aus und produziere dadurch zusätzlich krankhaftes Verhalten. Die (Anti-)Psychiatrie Basaglias ist jedenfalls anti-positivistisch, also gegen jenen aus dem Empirismus hervorgegangenen Positivismus gerichtet, der geistiges und seelisches Kranksein als rein hirnorganisches, neurobiologisches und pathophysiologisches Phänomen betrachtet und im Wahn-Sinn nicht mehr den Sinn des Wahns zu erkennen vermag. Den Sinn des Wahns, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen, jenen Sinn des Wahns, der in einer ganz eigenen Art von Logik, die in sich gleichwohl stringent ist, zum Ausdruck kommt. Folgerichtig betrachtet Basaglia Wahnsinn und Geisteskrankheit als Ausdrucksformen von Sinn und Geist, die sich nur im Rahmen einer philosophisch-metaphysischen Logik, nicht jedoch als bloße organische Fehlfunktion, als patho-physiologische und patho-biochemische Dysfunktion erklären lassen.

Unter den Granden der Anti-Psychiatrie ragt Michel Foucault quasi als „Philosoph der (und in der) Antipsychiatrie-Bewegung“ hervor; schon früh beschäftigte er sich mit Geisteskrankheit und Wahnsinn sowie deren gesell-

schaftlichem Bezogen- und Bedingtsein (1954: *Maladie mentale et psychologie* – deutsch: *Psychologie und Geisteskrankheit*, erschienen 1968; 1961: Promotionsschrift: *Folie et déraison. Histoire de la folie à l'âge classique* – Deutsch: *Wahnsinn und Gesellschaft*); seine Dissertation reflektiert die Geschichte des Wahnsinns sowie die Abgrenzung von geistiger/seelischer Gesundheit und Krankheit). Foucault wird zu den Poststrukturalisten gezählt, also zu der philosophischen Strömung, die sich mit der Beziehung von Sprache und (sozialer) Wirklichkeit auseinandersetzt: Sprache und sprachliche Praxis bildeten die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellten sie auch her! Auch gilt Foucault als (Mit-)Begründer der Diskursanalyse, welche den Zusammenhang von sprachlicher Form und gesellschaftlich-institutionellen Strukturen untersucht. Wie Macht entsteht und wie sie ausgeübt wird, das war zentraler Gegenstand der foucaultschen sozialphilosophischen Betrachtungen (s. z.B. „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“, wo er die Entstehung von Machtpraktiken und die Entwicklung und Anwendung von Disziplinierungstechniken analysiert); in seinem Denken wurde er maßgeblich von Kant und Nietzsche, aber auch von Hegel und Marx beeinflusst; von letzteren indes grenzte er sich, nach kritischer Auseinandersetzung mit ihnen, zunehmend ab.

In „Wahnsinn und Gesellschaft“ bezeichnet Foucault den Wahnsinn als das „Andere der Vernunft“, das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum

Schweigen gebracht wurde. Er beschreibt, wie der Wahnsinnige, zunächst akzeptierter und integrierter Teil der gesellschaftlichen Ordnung, dann zunehmend ausgeschlossen, schließlich eingesperrt, weggesperrt wurde: „Deshalb kann man sagen, daß Wahnsinn vom Mittelalter bis zur Renaissance innerhalb des gesellschaftlichen Horizonts als ... Tatsache vorhanden war; im siebzehnten Jahrhundert ... folgte eine Phase des Schweigens und des Ausschlusses, die mit der Einsperrung der Wahnsinnigen begann ... Das zwanzigste Jahrhundert schließlich zügelt den Wahnsinn.“ In „Die Macht der Psychiatrie“ fokussiert Foucault seine Betrachtungen auf die Machtverhältnisse, die im Umgang mit Geisteskranken zutage treten. Er beschreibt die Anwendung von Gewalt gegenüber Geisteskranken und den Umstand, dass Gewalt angewendet wird, um die Allmacht des Arztes in seiner Beziehung zum Geisteskranken zum Ausdruck zu bringen.

Zu den Pionieren der Antipsychiatrie zählt schließlich auch der Niederländer Jan Foudraine (der sich seit seinem Aufenthalt bei Bhagwan Shree Rajneesh in Poonä Amrito nennt). Eben jener Foudraine, der in seinem legendären Buch „Wer ist aus Holz“ fragt: „Wer ist aus Holz: der geistesgestörte Patient, der nach herkömmlicher Auffassung einem rätselhaften organischen Veränderungsprozess unterliegt, ein Mensch, den man allenfalls mit Elektroschocks, Insulinkuren oder Psychopharmaka behandeln, in den man sich aber nicht hineinversetzen kann, oder der Arzt, der ihn derart verdinglicht, mit einem Krankheitsetikett versieht und ihn solchermaßen ad acta legt?“

Festzuhalten gilt: Es gibt per se weder seelische noch geistige „Krankheiten“; menschliche Gedanken und Gefühle sind allenfalls insofern als „krank“ zu betrachten, als sie nicht den jeweils geltenden Normen entsprechen (die ihrerseits wiederum die je herrschenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse und deren ideologischen Überbau widerspiegeln). Insofern dient psychiatrische Diagnostik nur dazu, zwischen den „Normalen“, per definitionem psychisch Gesunden, und den „A-normalen“, den nicht Angepassten, den Widerspenstigen, den Aufbegehrenden, den Revoltierenden, den Noch-nicht-Gebrochenen, den willenslos im Sinne der je Herrschenden Funktionierenden zu unterscheiden, die man dann als psychisch gesund bezeichnet: Psychiatrie dient also dazu, einen möglichst reibungslosen Ablauf des „öffentlichen Lebens“ zu gewährleisten.

Thomas Szasz sprach von „The myth of mental illness“ und bezeichnete die Psychiatrie als Verbrechen gegen die Menschlichkeit; der Irre sei nicht der Sohn des Herrers, aber der Psychiater der Nachfahre des Inquisitors; Foucault entlarvte die Psychiatrie (neben den Gefängnissen) als ein Instrument sozialer Kontrolle, als Überwachungs- und Bestrafungs-System; Ron Leifer, ein Szasz-Schüler, führt aus, dass die Psychiatrie vorgebe, eine medizinische Disziplin zu sein, tatsächlich aber nichts anderes sei als eine Ideologie – der Staat habe kein Recht, Menschen allein deshalb ihrer Freiheit zu berauben, weil sie anders denken, anders fühlen und sich anders verhalten.

Cooper zufolge „ist die moderne Psychiatrie ‘eines der wichtigsten Repressionsmittel der bourgeoisen Ordnung’ und ‘pseudomedizinischer Akt der Aufdeckung falscher Lebensweisen und als Technik ihrer Klassifikation und Korrektur’, ‘Hand in Hand mit dem Aufstieg des Kapitalismus’ im 18. Jahrhundert entstanden, ‘als Hauptagent der Zerstörung der absurden Hoffnungen, Ängste, Freuden und freudigen Verzweiflung von Menschen, die sich gegen die Gängelung durch dieses System auflehnten.’ Die Psychiatrie werde eingesetzt durch ein staatliches System, ‘dem es um die Perpetuierung seiner Arbeitskräfte-Reserven ging und das die Verfolgung der Ungehorsamen als Drohung gebrauchte, um sie konform zu machen oder aus der Gesellschaft zu eliminieren.’” Verrücktheit, so Cooper, sei der Wahn, eine unsagbare Wahrheit in einer unsäglichen Situation zum Ausdruck zu bringen. der Verrückte wolle nein sagen, aber das Nein werde nicht gehört. Jeder Wahn sei eine politische Aussage und jeder Verrückte ein politischer Dissident: „Es gibt keine persönlichen Probleme, sondern nur politische Probleme. Aber wir verstehen das ‘Politische’ in einem weiteren Sinn, der sich auf die Machtentfaltung in den oder zwischen den sozialen Entitäten bezieht.“

In diesem Sinne fungiert der Psychiater, figuriert der Arzt allgemein als Mittler zwischen dem Persönlichen und dem Politischen, zwischen dem Individuellen und dem Gesellschaftlichen; (auch) in diesem Sinne ist der Hippokratische Eid zu verstehen: „ῥκον μὲν οὖν μοι τόνδε ἐπιτελέα ποιέοντι, καὶ μὴ ξυγγέοντι, εἴη ἐπαύρασθαι καὶ

βίου καὶ τέχνης δοξαζομένω παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ἐς τὸν αἰεὶ χρόνον. Παραβαίνοντι δὲ καὶ ἐπιπορεύοντι, τὰναντία τουτέων“ (Wenn ich diesen Eid erfülle und nicht breche, so sei mir beschieden, in meinem Leben und in meiner Kunst voranzukommen, indem ich Ansehen bei allen Menschen für alle Zeit gewinne; wenn ich ihn aber übertrete und breche, so geschehe mir das Gegenteil).

In diesem Sinne kann ich für viele Ärzte nur hoffen: Das, was sie ändern angetan – in Sonderheit durch ihre „Impfung“ genannte Todesspritze in Corona-Zeit –, das, was sie verbochen, seit sie aus der Alma Mater Schoß gekrochen, möge nicht auf sie selbst zurückkommen. Weder in diesem noch in einem anderen Leben. Das ihnen – wohl sei's bedacht – von Gottes, nicht von der Menschen Hand gegeben.

Wiewohl Alois Irlmaier, ganz prosaisch, prophezeit: „Wenn die ganze Lumperei aufkommt, steht das Volk auf mit den Soldaten. Dann wird jeder, der ein Amt hat, an der nächsten Laterne oder gleich am Fensterkreuz aufgehängt.“

Krankheit - ein Menetekel

Das
Leben
Sollten
Wir
Als
Reifen
Betrachten
Und
Krankheit
Als
Straucheln
In
Diesem
Prozess
Des
Werdens
Erachten.

Nur
So
Können
Wir
Dem
Krank-Sein

Entgehen
Oder
In
Ihm
Eine
Chance
Zum
Wachsen
Und
Werden
Sehen.

Können
Erkennen,
Dass
Uns
Das
Leben
Nur
Dann
Als
Geheilt
Entlässt,
Wenn
Ein
Sinn

Für
Die
Krankheit
Nicht
Mehr
Vorhanden
Und
Das
Menetekel,
Das
Sie
Uns
Gibt,
Wurde
Verstanden.

Zu „JEDEM BABY SEIN BÄUERCHEN: DER MEDIZINISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX UND SEINE UNTATEN“²⁶³ ²⁶⁴ gilt festzuhalten und anzumerken:

Seit nunmehr mehr als fünf Jahrzehnten setzte ich, der Autor, mich mit dem Medizinbetrieb auseinander: zunächst als Student, danach in der Weiterbildung zum Facharzt, später in eigener Praxis, schließlich als Chefarzt und Ärztlicher Direktor einer (eigenen) medizinischen Versorgungseinrichtung mit mehreren hundert Mitarbeitern, welche die verkrusteten (ambulanten und stationären) Versorgungsstrukturen eben dieses Medizinbetriebs aufbrechen wollte und deshalb, trotz (medizinisch wie wirtschaftlich) hervorragender Ergebnisse, von vornherein zum Scheitern verurteilt war – aufgrund der Vielzahl von Eigeninteressen anderer „Player“ im Gesundheitswesen, denen mehr der eigene Geldbeutel als das Wohl der Patienten am Herzen liegt und die deshalb alles, fürwahr alles tun, um Neuerungen im Keim zu ersticken, dabei auch vor kriminellen Machenschaften nicht zurückschre-

²⁶³ Richard A. Huthmacher: JEDEM BABY SEIN BÄUERCHEN: DER MEDIZINISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX UND SEINE UNTATEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/JEDEM-BABY-SEIN-BAeUERCHEN-....pdf>

²⁶⁴ Richard A. Huthmacher: JEDEM BABY SEIN BÄUERCHEN: DER MEDIZINISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX UND SEINE UNTATEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/JEDEM-BABY-SEIN-BAeUERCHEN-....epub>

cken und in den staatlichen Institutionen willige Helfer finden.

Seit langem bin ich damit befasst, Zusammenhänge unseres (physischen, psychischen und sozialen) Seins zu hinterfragen; verständlicherweise komme ich dabei nicht umhin, auch unser Verständnis von Krankheit und Gesundheit auf den Prüfstand und die übliche Behandlung von Krankheiten in Frage zu stellen. In diesem Kontext drängt sich die Frage auf, inwiefern und inwieweit Pharmakonzerne und sonstige Akteure des sogenannten medizinisch-industriellen Komplexes (nicht erst seit Corona) für den Tod von Millionen und Aber-Millionen von Menschen verantwortlich sind, inwiefern sie deren Tod nicht nur billigend in Kauf nehmen, sondern ihn wissentlich und willentlich herbeiführen. Inwiefern sie nicht davor zurückschrecken, Menschen, die sich Ihnen in den Weg stellen, zu ermorden.

Ich habe enthüllt, wie staatliche Institutionen, namentlich die Justiz, zu willfährigen Helfershelfern des medizinisch-industriellen Komplexes und seiner unersättlichen Profitgier werden und welche verbrecherische Rolle Psychiater und Psychiatrie in diesem kriminellen Geflecht von Geld, Macht und Interessen spielen. Und ich habe enthüllt, dass die „Volksseuche“ Krebs heilbar ist. Jedoch nicht mit den Methoden, die uns die Schulmedizin als der Weisheit letzten Schluss vorgaukelt. Vielmehr mit Verfahren, denen Erkenntnisse zugrunde liegen, die unser gesamtes Welt- und Menschenbild auf den Kopf stellen werden. Erkenntnisse, Einsichten, die man – früher oder

später – in den Geschichtsbüchern wiederfinden wird. Und deren Verbreitung Ursache und Anlass war, meine Frau physisch zu eliminieren. Will heißen zu ermorden. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts.

Jedenfalls: Meine Ausführungen verdeutlichen, allesamt, dass die „moderne“ Medizin insofern und insoweit versagt, als sie nicht bzw. nicht hinreichend die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt. Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete. Und die Ausführungen zeigen auch, wie dieser Umstand sowie die Profitgier der Akteure im Gesundheitswesen dazu führen, dass Millionen und Aber-Millionen ihr Leben verlieren. Unnützlich. Nur der Menschen Gier nach Hab und Gut gezollt.

„Medizinisch-industrieller Komplex. Systematisch korrupt“, titelte Süddeutsche.de am 3.11.2009. In Analogie zur Begrifflichkeit des „Militärisch-Industriellen-Komplexes“ kann mit Fug und Recht von einem „Medizinisch-Industriellen-Komplex“ gesprochen werden: „Das Gesundheitswesen ist ... zu einem Dienstleistungsfeld herangewachsen, das industrielle Dimensionen erreicht hat. War die Pflege der Kranken über Jahrhunderte ‚Dienst am Nächsten und vornehme Pflicht kirchlicher und weltlicher Orden‘, so geriet sie im Gefolge ihrer zunehmend wissenschaftlich-technischen Orientierung, vor allem aber mit dem Wachstum des verfügbaren Finanzvolumens zu einem Unternehmen mit kommerzieller Bedeutung, das

von vielfältigen ökonomischen Interessen durchdrungen [wird] ...“

Folgerichtig stellt sich die Frage: Warum sollte die allumfassende Kommerzialisierung unseres Lebens vor dem Gesundheits-/Krankheitswesen Halt machen? Zwar forderte Fromm schon vor einem halben Jahrhundert in „Haben oder Sein“ (mit dem bezeichnenden Untertitel „die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“), oberstes Ziel jedweden gesellschaftlichen Übereinkommens müssten (auch) das (gesundheitliche) Wohlergehen der Menschen und die Verhütung menschlichen Leidens (beispielsweise infolge vermeidbarer resp. heilbarer Krankheiten) sein, jedoch muten solch sozialpsychologische Reflexionen auch heute noch (und heute mehr denn je) wie eine schiere Utopie an, als hehrer Wunsch, dem die Wirklichkeit Hohn spricht: Bereits für 1994 schätzte man die Zahl der Todesfälle durch Arzneimittelnebenwirkungen allein für die USA auf über 100.000. Mit Sicherheit sind es zwischenzeitlich nicht weniger geworden: Tödliche Medikamenten-Nebenwirkungen zählen seit den gentechnischen Experimenten, zählen seit Beginn der weltweiten Menschen- und Massenversuche, die als mRNA-„Impf“-Genozid in die Geschichtsbücher eingehen werden, nach Millionen! Wiewohl die Menschheit erst am Anfang einer Katastrophe steht, die möglicherweise gar Milliarden von Menschen das Leben kosten wird.

Kriminalität in der Pharmaindustrie ist die Regel, nicht die Ausnahme. In dem von der PriceWaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zusammen mit der Mar-

tin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im April 2013 herausgegebenen Report „Wirtschaftskriminalität Pharmaindustrie“ stellen die Autoren fest: „Berücksichtigt man neben den tatsächlichen Schadensfällen auch die konkreten Verdachtsfälle, so sind ... zwei Drittel der Pharmaunternehmen von Wirtschaftskriminalität betroffen“; aus eigener, jahrzehntelanger Erfahrung bezweifle ich, dass „nur“ zwei Drittel betroffen sind.

Zudem nehmen Pharmakonzerne über sogenannte Drittmittel entscheidenden Einfluss auf die medizinische Forschung; diese wäre ohne Drittmittelgelder der Industrie nicht (mehr) möglich. Namentlich für Universitätskliniken sind Drittmittelaufträge von größter Bedeutung; Peter Sawicki, früherer Chef des Institutes für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, führt hierzu aus: „Die medizinische Forschung in Deutschland ist finanziell so abhängig von Geldern der Pharmaindustrie, dass die den Hebel ansetzen kann, um Wissenschaftler von einer Zusammenarbeit mit dem IQWiG [Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen] abzuhalten. Mediziner, die als externe Gutachter vom IQWiG angeworben werden, fürchten um Drittmittel-Gelder der Industrie, ohne die für sie Forschung ... nicht ... möglich wäre.“

Stiftungslehrstühle sind für die Pharmabranche eine relativ billige Methode, sich an den öffentlichen Universitäten und Hochschulen einzukaufen – würden die Stifter entsprechende Forschungskapazitäten selbst aufbauen, ohne auf die jeweilige Infrastruktur zurückgreifen zu können, käme dies die Branche viel teurer zu stehen. Systeme-

matisch werden deshalb Institute, Lehrstühle, Kolloquien oder Studien von der Pharmaindustrie gesponsert, planmäßig werden Forschungsthemen und Forschungsergebnisse manipuliert.

Folgerichtig werden auch medizinische Leitlinien zunehmend von den Pharmafirmen beeinflusst: „Leitlinien sind systematisch entwickelte Feststellungen ..., um die Entscheidungen von Klinikern und Patienten über angemessene Gesundheitsversorgung ... zu unterstützen“; die Leitlinien berücksichtigen mehr und mehr auch wirtschaftliche Aspekte. Somit sind medizinischen Leitlinien quasi Handlungsanweisungen für Ärzte, sowohl die ärztliche Tätigkeit als auch deren Kosten betreffend. Sie werden meist von den medizinischen Fachgesellschaften sowie von ärztlichen Berufsverbänden und von der ärztlichen Selbstverwaltung entwickelt und schränken ärztliche Entscheidungs- und Handlungsspielräume oft (erheblich) ein. Vieles geschieht unter dem Deckmäntelchen der Qualitätssicherung, tatsächlich wollen die verschiedensten Interessengruppen ihre je eigenen Belange in die Leitlinien lancieren und implementieren. Verkürzt formuliert und auch für den Nicht-Insider auf den Punkt gebracht: Wer die Leitlinien bestimmt, beherrscht den Markt des medizinisch-industriellen Komplexes, sitzt an dessen Fleischöpfen.

Medizinisch-Industrieller-Komplex und Politik sind aufs engste miteinander verzahnt, nicht selten werden Entscheidungsträger untereinander ausgetauscht: „Immer wieder verschwimmen dabei die Grenzen zwischen Re-

gierenden und Lobbyisten. Fachkundige Mitarbeiter aus Verbänden wechseln als Abteilungsleiter in Ministerien. Forderungen von Standesvertretern finden sich als wortgleiche Formulierung in Regierungsplänen. Große Anwaltskanzleien helfen nicht ohne Eigennutz bei der Formulierung komplizierter Rechtsnormen, wo die Expertise beim Bund nicht mehr ausreicht. Besonders im Gesundheitswesen ... übersteigt die Zahl der Interessenvertreter die der Ministerialen in Berlin um ein Vielfaches.“ Und hilft alle Lobbyarbeit nichts mehr, dann schreckt man augenscheinlich auch nicht vor Mord- und Totschlag zurück; Beispiele hierfür sind geradezu Legion.

Offensichtlich ist es lukrativ, Krankheiten zu behandeln; noch lukrativer dürfte es sein, Krankheiten, sozusagen nach Maß, zu konstruieren (um das unschöne Wort „erfinden“ zu vermeiden) und solche „Erkrankungen“ dann nach Gusto zu „therapieren“. Auch diesbezüglich ist der Medizinisch-Industrielle-Komplex, allen voran die pharmazeutische Industrie, „innovativ“; der Erfindungsreichtum reicht von A bis Z, von Alzheimer und Burn-out über Chronisches Erschöpfungssyndrom, Depression, Prä-Demenz, -Diabetes, -Hypertonie und -Osteoporose bis zur weiblichen Unlust, zur Sozialphobie und zu Zappelbeinen (wissenschaftlicher klingend: restless legs). Die Liste der Krankheiten, die dank geschickter Inszenierung entsprechend interessierter Kreise der Pharma-Lobby immer mehr Beachtung finden, ist lang und wird länger und länger: Sozialphobien, saisonal-affektive Störungen, weibliche sexuelle Dysfunktion – Was funktioniert? Was funktioniert nicht? Warum soll es gerade so und nicht anders

funktionieren? – sind nur einige, wenige, in Anbetracht der damit verbundenen Stigmatisierung als Krankheit indes alles andere als lustige Stilblüten, welche der Geschäftssinn des medizinischen Merkantilismus´ treibt; die einschlägigen Anglizismen für „erfundene Krankheiten“ heißen beispielsweise „condition branding“ oder auch „motivational deficiency disorder“; bewegten sich die Menschen früher, ebenso naturgegebenen wie schicksalsbedingt, auf einem emotionalen Kontinuum, das nun einmal von überschwänglich bis todtraurig reicht, so sind sie heute, angeblich, manisch-depressiv; schlief man dazumal, hin und wieder jedenfalls, ganz einfach schlecht, gilt es heutzutage, stante pede ein Schlaf-Apnoe-Syndrom abzuklären und auszuschließen; hatten Frauen vormals – mal mehr, mal weniger und Männer ehemals im Allgemeinen keine – Beschwerden in den „Wechseljahren“, glauben „Wissenschaftler“ heute, (mit tatkräftiger Unterstützung der Pharmaindustrie) ihre Karriere mit der Untersuchung des (angeblich männlichen wie des weiblichen) Klimakteriums befördern zu können. Ließ man früher Säuglinge und Kleinkinder (entwicklungsgemäß) schreien, bis sie sich ausgeschrien hatten, braucht es mittlerweile Schrei-Ambulanzen. Und „Kinderärzte spezialisieren sich neuerdings auf Ein- und Durchschlafstörungen, erforschen Teilleistungsschwächen und Schwerbegabungen, testen auf Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität. Durch diesen Parcours der drohenden Diagnosen kommen nur Kinder, deren Eltern noch wissen, dass Umwege die Ortskenntnis erhöhen, Lärm, Streit und Durcheinanderplappern ein Erkennungszeichen der 18-Monatigen bis 18-Jährigen sind und dass Lebensläufe

nach Norm nur in der Phantasie von Personalchefs vorkommen.“ Summa summarum konstruiert der Medizinisch-Industrielle-Komplex weltweit und maßgeschneidert Krankheiten – für Gesunde, die zuvor nichts von ihrer angeblichen Erkrankung wussten. Insofern hat ein Husten- und Schnupfen-, hat das Corona-Virus, das den Menschen, weltweit, als Erreger einer todbringenden Seuche verkauft wurde und wird, eine ebenso lange wie unheilvolle Tradition!

Zudem wird die Angst vor Bakterien und Viren von der Pharmabranche – unter tätiger Mithilfe des RKI und anderer Behörden und Institutionen! – immer wieder tatkräftig und gewinnbringend geschürt: „Folgt man der breiten Öffentlichkeit, so wird die Welt wiederholt von neuen schrecklichen Virus-Seuchen heimgesucht ... [M]it Horrorszenarien über SARS, Hepatitis C, AIDS, Ebola oder BSE wird die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Doch wird dabei ... übersehen, dass ... Existenz und pathogene ... oder [gar] tödliche Wirkung dieser Erreger ... nie wirklich nachgewiesen wurden. Dass das herrschende Medizin-Establishment und die ihm folgenden Medien dennoch felsenfest behaupten, die Beweise seien erbracht, liegt allein daran, dass man sich in der 'modernen' Medizin vor einigen Jahrzehnten vom direkten Virusnachweis verabschiedet hat und [sich] stattdessen mit indirekten 'Nachweis'-Verfahren (u.a. Antikörper- und PCR-Tests) begnügt. Doch die 'modernen' Methoden zum Virusnachweis ... 'sagen nichts darüber aus, wie sich ein Virus vermehrt ... oder [ob und] wie es Leute krank macht' ...“ Unter Mithilfe der Behörden werden also

auch hier Krankheiten „kreiert“, die gar keine sind. Mit Methoden, alles andere als wissenschaftlich. Zum Wohl des Medizinisch-Industriellen-Komplexes (MIK) und seiner Helfershelfer in Politik und Behörden, deren Motive von Ignoranz bis Eigennutz reichen. Und zum Schaden an Leib und Leben von Millionen und Abermillionen von Menschen.

Mithin: Offensichtlich haben Medizinisch-Industrieller Komplex, Politik und Behörden einander durchdrungen und leben in parasitärer Abhängigkeit voneinander; Leidtragende sind nicht nur die Patienten, sondern mittlerweile auch die Gesunden, sind somit, letztendlich, wir alle – wir, denen man immer mehr Krankheiten einredet, die es gar nicht gibt, wir, bei denen man Krankheiten behandelt, die überhaupt nicht existieren, wir, die man in Angst und Schrecken versetzt, damit wir nicht über die wahren Ursachen unseres Krank-Seins am Leben nachdenken. Das sich nicht mit Anti-Depressiva oder sonstigen Segnungen der „modernen“ Medizin heilen lässt.

Und warum dies alles? Einzig und allein, um ein einträgliches Geschäft zu betreiben, einzig und allein, um mit dem dadurch verdienten Geld wiederum neue, immer komplexere Abhängigkeiten zu schaffen, einzig und allein, um damit noch mehr Geld zu verdienen, einzig und allein, um noch größeren Einfluss und noch umfassendere Macht zu gewinnen, einzig und allein, um das Perpetuum mobile, das auf dem Leid unzähligen Menschen errichtet wurde, noch effektiver betreiben zu können. Das nennt man Neo-Liberalismus.

Stellt sich die Frage: Wer ist wirklich krank? Die, an denen der Medizinisch-Industrielle Komplex sein Geld verdient? Oder die, welche ein derartiges System der Ausbeutung und Unterdrückung errichtet haben, das für Millionen von Menschen Krankheit, Leid und Tod nach sich zieht?

Ein Zeitgenosse nannte Edward Jenner, den „Vater“ der Pockenimpfung, „einen frechen Charlatan“^{265 266}. Bezeichnenderweise verstarben in Österreich gegen Mitte des 19. Jahrhunderts 5 Prozent aller Pocken-Impflinge; weitere 10 Prozent wurden durch die Impfung blind, taub, waren verunstaltet oder schwer behindert. Die Nebenwirkungen der Pocken-Impfung waren offensichtlich und offensichtlich gewaltig, deren Wirkung indes war mehr als fraglich; retrospektiv gilt festzuhalten, dass gleichwohl eine weltweite Pocken-Impf-Industrie aufgebaut wurde – auf ganzen vier(!) Fällen eines (behaupteten) Impferfolgs! Und mehr noch und schlimmer: „Nach den Pockenimpfaktionen ab 1801 traten regelrechte Epidemien auf. Sie verschwanden erst, als in den 1970er Jahren die flächendeckenden Zwangsimpfungen eingestellt wurden.“ Lag die Verbreitung der Pocken zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei lediglich 5 Prozent der Bevölkerung, so stieg sie bis Mitte des Jahrhunderts auf über 60 Prozent: Offensichtlich führten die Impfungen nicht zu einer gerin-

²⁶⁵ Richard A. Huthmacher: LÜGE, OFT GEHÖRT, LEICHT SICH ZU VERMEINTLICH' WAHRHEIT VERKEHRT – DER MYTHOS „IMPFFEN“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/LUeGE-OFT-GEHOeRT-...-DER-MYTHOS-IMPFFEN.pdf>

²⁶⁶ Richard A. Huthmacher: LÜGE, OFT GEHÖRT, LEICHT SICH ZU VERMEINTLICH' WAHRHEIT VERKEHRT – DER MYTHOS „IMPFFEN“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/LUeGE-OFT-GEHOeRT-...-DER-MYTHOS-IMPFFEN.epub>

geren, vielmehr zu einer erhöhten Zahl von Neuerkrankungen.

Gleichwohl: Bereits 1807 wurde in Hessen, 1816 wurde in Bayern die (Pocken-)Impfpflicht eingeführt. Der Erfolg blieb aus. Im Gegenteil: Auch die Geimpften erkrankten an Pocken. Und weil jeder dieser Geimpften ein Infektionsträger war, schnellten die Pocken-Erkrankungen in die Höhe – überall dort, wo man geimpft hatte. Allein in London starben 25.000 Menschen mehr an den Blattern als vor Einführung der Pocken-Impfung. Was indes nicht daran hinderte, 1874 die Pocken-Impfpflicht für (das zwischenzeitlich zum 2. Reich vereinigte) Deutschland einzuführen; und, nur ein Jahr später, die gesetzliche Pflicht zu einer zweiten Impfung (im 12. Lebensjahr). Nichtsdestoweniger traten (auch in Deutschland) immer wieder die Pocken auf, selbst (noch) nach dem 2. Weltkrieg: „Der Skandal bei diesen Pockenerkrankungen (1961-72) ist, dass die Schulmedizin die Öffentlichkeit nicht darüber in Kenntnis setzte, dass die meisten erkrankten Personen erst durch die Impfung während der Inkubationszeit ... die Pocken bekamen!“ Maßgeblich für die Zurückdrängung der Pocken und deren Verschwinden in den 1970-er und 1980-er Jahren war jedenfalls nicht die Pocken-Impfung. Vielmehr die drastische, weltweite Verbesserung der humanökologischen Bedingungen, d.h. der Lebensumstände der Menschen, namentlich der hygienischen Bedingungen, unter denen sie leben. Übereinstimmend mit (dem zum Lebensende hin reuigen) Jenner ist deshalb fragend festzuhalten: „Ich weiß nicht ..., ob ich nicht doch einen furchtbaren Fehler gemacht und etwas Ungeheuer-

liches geschaffen habe.“ In der Tat: etwas Ungeheuerliches – Impfungen; nicht nur die gegen Pocken.

Auch Louis Pasteur nahm es, ähnlich Jenner, nicht so genau mit der Wahrheit; wohlweislich wies er seine Familie an, seine Labor-Tagebücher posthum niemandem zugänglich zu machen. Die – knapp hundert Jahre nach seinem Ableben – dann doch freigegebenen Tagebücher entlarvten ihn als skrupellosen Betrüger: „Besonders negative Versuchsergebnisse hatte er [Pasteur] nur in seine Tagebücher eingetragen, die veröffentlichten Daten dagegen frisiert und manchmal – wie bei seinen spektakulären Impf-Experimenten – bewusst gelogen.“ Berühmt wurde Pasteur u.a. durch die Tollwut-„Impfung“, (nach der Pocken-„Impfung) die zweite „Schutz“-Impfung überhaupt. Indes: Einzig und allein mit dem Fall Meister konnte Pasteur die (angebliche) Wirksamkeit seiner Impfung gegen die Tollwut „belegen“: Ein neunjähriger Bub, eben jener Josef Meister, der achtundvierzig Stunden zuvor von einem – wie behauptet, jedoch nie bewiesen – tollwütigen Hund gebissen worden war, kam im Juli 1885 in Pasteurs Obhut; dieser (Chemiker, nicht Arzt!) ließ den Bub mit einem Impfstoff impfen, den er aus dem getrockneten Rückenmark von Kaninchen entwickelt hatte. „Der Junge“, so Pasteur in seinem Tagebuch, „blieb gesund.“ Wohlgemerkt: Er *blieb* gesund. Ob er denn je (an Tollwut) erkrankt wäre, ob der Hund, der ihn gebissen hatte, überhaupt Tollwut hatte, ist bis heute ungeklärt. „Durch diesen einzigen und alleinigen Fall wurde Pasteur berühmt, und die Tollwutimpfung wurde in das Repertoire der Impfungen aufgenommen und bis heute nicht hinterfragt.“ Merk-

würdig indes, dass zwei Männer von demselben Hund wie der Bub gebissen, jedoch nicht geimpft wurden. Und dennoch nicht erkrankten. Obwohl – so die Lehrmeinung – jede unbehandelte Tollwut-Infektion, immer und ohne Ausnahme, zum Tod des Infizierten führt.

Robert Koch gehört – wie Jenner und Pasteur – ebenfalls zu den Impf-Pionieren; er stand den beiden in Sachen Betrug in Nichts nach. Geheimnistuerisch verkündete er, Koch (1890), er habe ein Wundermittel gegen Tuberkulose entwickelt. Anfänglicher Euphorie folgte bald die Ernüchterung. Denn das „Wundermittel“ Tuberkulin versagte „grandios“, die mit ihm behandelten Patienten starben wie die Fliegen. Und das, was Koch als Wundermittel angepriesen hatte, waren lediglich durch Hitze abgetötete Bazillen. Gleichwohl erhielt Koch 1905 den Nobelpreis für Medizin. Für seine Tuberkulose-Forschung. Koch hatte deshalb kein schlechtes Gewissen. Er sei vielmehr verstimmt gewesen, dass sein Schüler Emil von Behring noch vor ihm und als erster überhaupt mit diesem höchsten Forschungs-Preis (für Lügner und Betrüger, oft jedenfalls) ausgezeichnet worden war.

Bezüglich Impfbetrug heute seien zwei Zeitungsartikel angeführt, ersterer einem „Verschwörungsblatt“ (Kopp Online), letzterer dem „seriösen“ Mainstream-Medium „Neue Zürcher Zeitung“ entnommen: „Wissenschaftlicher Betrug ist in der Impfstoffindustrie so alltäglich, dass er beinahe das voreingestellte Geschäftsmodell darstellt. Die Wahrheit ist, dass die meisten Impfstoffe nicht wirken; um sie also wirksam erscheinen zu lassen, mischen

Forscher regelmäßig Antikörper in Blutproben geimpfter Testpersonen, damit es so aussieht, als habe der Impfstoff dem Körper geholfen, diese Antikörper zu bilden.“ Und die NZZ schreibt: „Man hat den Schutz durch das Impfen stets überbewertet ... Die Kindersterblichkeit blieb nach den Impfungen insgesamt gleich. Und der Rückgang der Infektionskrankheiten zwischen 1840 und 1970 (in England und Wales) erfolgte die ganze Zeit stetig – Impfungen brachten keine Veränderung in diesen fast linearen Trend. Masern ... haben bei uns kaum je zu Sterbefällen geführt, anders als in Drittweltländern. Komplikationen sind somit nicht Folge des Virus´, sondern der geschwächten Widerstandskräfte des Wirts unter prekären Verhältnissen.“

Zusammenfassend gilt festzuhalten: „Der Impf-Mythos ist der am meisten verbreitete Aberglauben, den die moderne Medizin ... uns [aufzwingt] ..., obwohl es nie den kleinsten wissenschaftlichen Beweis [für die Wirksamkeit von Impfungen] ... gab ... Die meisten Kinderärzte ... in Italien und Frankreich ... impfen ihre eigenen Kinder nicht, obwohl sie es nicht vermeiden können, Patientenkinder zu impfen, wenn sie nicht ihre Arztzulassung verlieren wollen.“ Und weiterhin: „Viren wurden von Anfang an als schein schlüssige Erklärung für Impfschäden ... herangezogen, wie dies z.B. im Lehrbuch von Luhmann (1995) über das erstmalige Auftauchen des Krankheitsbildes ´Hepatitis-B´ beschrieben ist. Welches [das Krankheitsbild] zuerst 1885 in Folge von Pockenimpfungen und erneut 1938, als es schon wieder verges-

sen war, in Folge von Masern-Impfungen beschrieben wurde.“

Heutigentags schwafeln verantwortungslose Ärzte von Long Covid. Um die Post-Vac-Symptome zu verschleiern, die Folge der sog. Corona-Impfung sind.

Fakt jedenfalls ist: Die Wirkung von Impfungen ist mehr als fraglich, deren Risiken und Nebenwirkungen indes sind gewaltig: Bei jeder Impfung werden – meist eiweißhaltige – Fremdstoffe in den Körper eingebracht; dieser Umstand allein beinhaltet eine Reihe von Risiken wie z.B. die Verletzung von Nerven oder Blutgefäßen (bei der üblichen intramuskulären Applikation), und es kann, beispielsweise, ebenso zu Blutungen wie zu sensiblen oder motorischen Lähmungen kommen. An der Einstichstelle selbst sind Infektionen möglich, die zur Bildung eines Abszesses führen können; bisweilen treten auch akute allergische Reaktionen auf (bis hin zum lebensbedrohlichen anaphylaktischen Schock). Häufig kommt es nach Impfungen zu unspezifischen Allgemein- und Krankheits-symptomen (wie subfebrile Temperatur, Kopf- und Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall). Darüber hinaus haftet allen Impfungen das Risiko spezifischer Nebenwirkungen an; im Folgenden nur eine kleine Auswahl derselben: *Asthma, Allergien, Neurodermitis, Abwehrschwäche des Immunsystems (namentlich Erkältungen sowie Mandel- und Mittelohrentzündungen), Sprachstörungen, Verhaltensstörungen, ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom), Unruhe, ebenso chronische Müdig-*

keit, Depressionen, Bettnässen, Schlafstörungen, Wachstumsstillstand, Entwicklungsrückstand, Diabetes mellitus (Typ I), Diabetes insipidus, Schrilles Schreien (Mark und Bein durchdringend), HHE (Hypotone hyporesponsive Episoden; viele Kinder sind später aufs schwerste behindert), SIDS (Suden-Infant-Death-Syndrom – Plötzlicher Kindstod), Atemstillstand, oft verbunden mit HHE (s. zuvor), Krampfanfälle, epileptische Anfälle, Nervenschäden (beispielsweise Lähmungen an Armen, Beinen oder auch am ganzen Körper), Nierenschäden, Autoimmunerkrankungen, z. B. Multiple Sklerose, Meningitis (Hirnhautentzündung), Encephalitis (Entzündung des Gehirns), Guillain-Barré-Syndrom (Idiopathische Polyneuritis der spinalen Nervenwurzeln und peripheren Nerven), Lähmungen/Non-Polio-akute-schlaaffe-Lähmungen (NPAFP), Autismus, Narkolepsie (plötzliches, kurzeitiges und unkontrollierbares Einschlafen wie des öfteren bei Karlchen Lauterbach zu beobachten).

Erhebt sich die Frage: Welcher vernünftige, voll umfänglich informierte Mensch würde sich und seine Kinder impfen lassen? Die Antwort, werter Leser, kann ich Ihnen nicht abnehmen. Die Antwort müssen sie sich selbst geben.

**„Hier war die Arzeney, die Patienten starben,
Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir, mit höllischen Latwergen,
In diesen Thälern, diesen Bergen,
Weit schlimmer als die Pest getobt“**

(Johann Wolfgang von Goethe: Faust – Der Tragödie
erster Teil. Tübingen: Cotta. 1808, Seite 70)

Und merket auf: **Es war die Arzeney,**
an der die Menschen starben.

An der Behandlung von „AIDS“, an der Behandlung einer Krankheit, die es nicht gibt, sind bereits Millionen von Menschen gestorben; unzählige werden ihnen folgen. Gestorben, weil AIDS aus Profitgier sowie Macht- und Herrschaftsinteressen frei erfunden wurde; gestorben, weil viele sogenannte Wissenschaftler aus Eigennutz mitgespielt haben und weiterhin kooperieren – bei der Auf- führung des Stückes, das man mit Fug und Recht als „Des Kaisers neue Kleider“ bezeichnen könnte; gestor- ben, weil immer wieder andere „Krankheiten“ erfunden, weil vermeintlich neue Erkrankungen schlechterdings aus alten, wohlbekanntem geschaffen werden, damit die je Herrschenden ihre Untertanen in Angst und Schrecken versetzen (und sie dadurch umso leichter beherrschen sowie ihren, der Herrschenden Reichtum mehren) kön- nen; gestorben, weil die Menschen verlernt haben (bzw. weil man ihnen von Kindesbeinen an austreibt), selbstän- dig zu denken und eigenständig zu handeln; gestorben, weil die Menschen nicht mehr ihrem eigenen Denken und Fühlen vertrauen und sich ggf. zu Tode behandeln las- sen, obwohl sie sich völlig gesund fühlen (und auch ge- sund sind): nur deshalb zu Tode behandeln lassen, weil in einem Blut-Test (der in verschiedenen Labors, zu ver- schiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten völlig un- terschiedliche Ergebnisse liefert) Antikörper gegen ein bisher nie nachgewiesenes (HI-)Virus gefunden werden, die – wiewohl sie z.B. im Falle einer Impfung als Schutz gelten – nunmehr zum Nachweis einer Krankheit (AIDS) dienen, die, letztere, sui generis, also als eigenständiges Krankheitsbild, überhaupt nicht existiert. Gestorben auch, weil die Justiz sog. AIDS-Kranke in vielen Fällen zwingt,

sich behandeln zu lassen. Und sie dadurch ermordet. Gestorben, weil in den Labors der Rüstungskonzerne, des Militärisch-Industriellen Komplexes nach mikrobiellen Waffen gesucht wird, mit denen man die (weltanschaulich-politisch) je andere Seite vernichten will; dabei kommen Ergebnisse zustande, mit denen man den „Feind“ schrecken, zumindest aber bluffen kann. Solcherart sind wir allesamt eingebunden in ein Netz von Lügen und Trügen, in ein System ebenso gigantischer Fiktionen wie furchterregender Realitäten. Gestorben schließlich aus einer Vielzahl anderer Gründe, die in **„So haben wir, mit höllischen Latwergen ... Weit schlimmer als die Pest getobt“: DAS MÄRCHEN VON HIV ALS URSACHE VON AIDS“**^{267 268} an- und aufgeführt werden.

Mithin: Das AIDS-Narrativ fungiert als Grundlage eines Demozids (id est: des weltweiten Massenkeulens von Menschen), es figuriert als Vorläufer der ultimativen Euthanasie-Aktion eines Corona-“Impf“- und Abspritz-

²⁶⁷ Richard A. Huthmacher: „So haben wir, mit höllischen Latwergen ... Weit schlimmer als die Pest getobt“: DAS MÄRCHEN VON HIV ALS URSACHE VON AIDS“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/So-haben-wir-mit-ho%CD%A4llischen-Latwergen-....pdf>

²⁶⁸ Richard A. Huthmacher: „So haben wir, mit höllischen Latwergen ... Weit schlimmer als die Pest getobt“: DAS MÄRCHEN VON HIV ALS URSACHE VON AIDS“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/So-haben-wir-mit-ho%CD%A4llischen-Latwergen-....epub>

Programms, dem, letzterem, schlussendlich wohl Milliarden von Menschen zum Opfer fallen dürften.

Somit behaupte ich und werde beweisen:

- ◆ AIDS“ ist keine Krankheit sui generis, sondern ein Syndrom, ein Symptomen-Komplex, der eine Vielzahl alt- und wohlbekannter Krankheiten reflektiert, die man – aus unterschiedlichsten Motiven – ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr mit ihrem ursprünglichen Namen be-, sondern zu einer neuen, eigenständigen Krankheit ernannte; AIDS ist nichts anderes als alter Wein, der – oft aus Unkenntnis, durch interessierte Kreise jedoch in doloser Absicht – in neue Schläuche gefüllt wurde. Und wird. Weiterhin. Namentlich aus Profit-Gründen. Aber auch aus Herrschafts-Interesse.
- ◆ Das HI-Virus verursacht weder AIDS noch eine Immunschwäche-Erkrankung; es ist fraglich, ob es überhaupt eine pathogene Wirkung hat (sofern es, beispielsweise als Pro- oder Endovirus, tatsächlich existieren sollte).
- ◆ HIV konnte nie nachgewiesen werden: sämtliche Testverfahren und Nachweis-Methoden gehen fehl, erklären unzählige Gesunde zu potentiell tödlich Erkrankten. Aufgrund sog. Kreuz-Reaktionen werden selbst (völlig gesunde) Schwangere zu angeblich HIV-Infizierten. Mit allen fatalen Folgen. Für Mutter und Kind.

- ◆ Eine HIV-Infektion (sofern es eine solche in facto, nach Lage der Dinge überhaupt gibt) bleibt für das je betroffene Individuum ohne negative Aus- resp. Nachwirkungen; *einzig und allein die Behandlung sog. HIV-Positiver mit einschlägigen Medikamenten (AZT, sog. Kombinations-Therapien) führt zu den wohlbekanntesten Symptomen angeblich „AIDS-Kranker“, oftmals zu deren Tod.*
- ◆ AIDS ist nicht ansteckend (wiewohl Krankheiten, die fälschlicherweise als „AIDS“ bezeichnet werden, selbstverständlich ansteckend sein können).
- ◆ Solche und ähnliche Ungereimtheiten und Ungeheuerlichkeiten (die uns zudem als medizinisches Wissen verkauft werden) sind nicht die Folge bedauerlicher Missverständnisse, sondern ein Wissenschafts-, mehr noch: ein gesellschaftlich-politischer Skandal, eine Tragödie, die ihresgleichen sucht. Resp. suchte. Bis „Corona“ kam.
- ◆ Und sie, diese Ungeheuerlichkeiten, sind – letztlich – von denen zu verantworten, die grundsätzlich nicht davor zurückschrecken, Menschen ins Elend zu treiben, in Kriege, Not und Tod. Als ob es solchen Individuen, die nicht verdienen, Mensch genannt zu werden, auf ein paar Millionen „AIDS“-Tote mehr oder weniger ankäme!

- ◆ Die Fiktion von HIV und AIDS ist ein gigantischer Betrug, der zur Verschleierung eines aberwitzigen Verbrechens dient, eines Verbrechens von derartigem Ausmaß, dass diejenigen, die es zu vertreten haben, aber auch die, welche es aus Profitgier und/oder sonstigem Eigennutz mittragen, vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal gehören. Denn es handelt sich schlichtweg um Mord, Massenmord, Völkermord (Lemma: „AIDS“ und Afrika!), die hier betrieben werden.

Mittlerweile gibt es genügend Beweise, dass die (bisher, schätzungsweise, 30 Millionen) „AIDS“-Toten nicht Opfer von HIV, sondern Leid-Tragende eines monströsen Verbrechens gegen die Menschlichkeit sind: Jeder, der hier vor die Augen verschließt, macht sich mitschuldig am Tode derer, die sich – aus Unkenntnis und/oder Angst – ange-deihen lassen, was „interessierte Kreise“ ihnen als „AIDS“-„Therapie“ verkaufen.

Mit diesen Behauptungen mache ich mir, wiederum, mächtige Feinde; ich erkläre unmissverständlich:

**Aufmerksam: Sollt ich zu Tode kommen,
nicht Hand hab ich an mich gelegt,
das Leben hat man mir genommen,
ohne Zweifel, keine Frage**

„Formen, Mittel und Methoden der Zersetzung ... sind:

- systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben;
- systematische Organisation beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge zur Untergrabung des Selbstvertrauens ...“

(Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge [OV] des Staatssicherheitsdienstes der DDR)

Nicht anders verfährt man im heutigen Deutschland mit „Oppositionellen“, d.h. mit solchen Personen und/oder Gruppen, die sich „staatstragenden Kreisen“ – z.B. dem Medizinisch-Industriellen Komplex, namentlich der Pharma-Lobby, und dessen/deren Profitinteressen – widersetzen. Mit anderen Worten: Man diskreditiert Renegaten, nimmt ihnen Hab und Gut, führt sie in den sozialen Ruin, sorgt dafür, dass sie vom (erneuten) gesellschaftlichen Aufstieg ausgeschlossen werden resp. bleiben, treibt sie in Angst und Verzweiflung, zerrüttet sie: geistig, seelisch und (dadurch) auch körperlich; und sollte ein Abweichler dann immer noch nicht gebrochen sein, eliminiert man ihn, letztendlich, physisch.

„Eine deutsche Geschichte“²⁶⁹ ²⁷⁰ handelt vom Justizapparat und dessen Willkür; einschlägige Dokumente belegen, dass Selbstherrlichkeit die eine Seite der janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denkender und (vom oktroyierten Mainstream) abweichend Handelnder zeigt, die Unschädlichmachung von Non-Konformisten und Renegaten widerspiegelt und deren, letzterer, soziale Stigmatisierung, psychische Zerstörung und schlussendlich physische Vernichtung abbildet.

„Die Kombination von Berufsverbot, Zwangspsychiatrie und Strafverfahren ... bietet die Möglichkeit, einen Wissenschaftler wie mich wegen ‘Gefahr für Leib und Leben der Patienten’, die sich nicht mehr schulmedizinisch [kein Rechtschreibfehler, vielmehr eine treffliche Wortspielerei] behandeln lassen wollen, ... [aus dem Verkehr zu ziehen und zwangsweise zu hospitalisieren]. Anschließend kann man sagen: ‘Der war doch schon in stationärer psychiatrischer Unterbringung (für jeden einfachen Bürger [bedeutet] Unterbringung ... Behandlung), der ist doch verrückt.’“

²⁶⁹ Richard A. Huthmacher: Eine deutsche Geschichte. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/Eine-deutsche-Geschichte.pdf>

²⁷⁰ Richard A. Huthmacher: Eine deutsche Geschichte. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/Eine-deutsche-Geschichte.epub>

(Dr. med. Ryke Geerd Hamer, Interview vom 3.6.1990, <https://www.germanische-heilkunde.at/index.php/dokumentation-beitrag-anzeigen/items/interview-prof-hanno-beck-und-dr-hamer.html>.)

Und weiterhin (*ebd.*): „Wenn nun ... Professoren ..., Presse, Behörden und Gerichte ... kriminell miteinander kooperieren, angeblich ´im Namen des Volkes´, in Wirklichkeit gegen das Volk, das dabei stirbt, nennt man das eine legalisierte Mafia ...“

Wie staatliche Institutionen, Behörden, Staatsanwaltschaften, Gerichte und dergleichen mehr sich an des Autors „Zersetzung“ beteilig(t)en, soll Gegenstand vorliegenden Buches sein. An der Zersetzung des Autors, der seit vielen Jahren verfolgt wird. Weil er mit nicht-schulmedizinischen Methoden Krebskranke behandelt(e). Und heilt(e). Weil er zeigt, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, vielmehr die Korporatokraten, d.h. der Medizinisch-Industrielle Komplex. Weil er darlegt, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur eine Überlebenschance haben – die, miteinander zu schalten statt gegeneinander zu walten. Weil er nicht zu beugen ist. Durch den Einfluss von „Big Money“. Vor dem selbst die Justiz Kniefälle macht. Denn mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht entscheidet auch im Justizapparat über Karrieren. Und macht willfährig: Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden (§§ 146 und 147 GVG), und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokra-

ten, will meinen: die tatsächlich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte Demokratie – Ministerpräsident Seehofer seinerzeit ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“

So also mögen Ermittlungsakten, Gerichtsurteile, Verfügungen, Beschlüsse, Eingaben, Klagen etc. pp. ihre eigene, eindeutige Sprache sprechen. Damit dem geneigten Leser bewusst werde, dass politische Rechtsprechung nicht nur in (faschistischen und kommunistischen) Diktaturen zu Hause ist, sondern auch in unserer sogenannten Demokratie. Die namentlich in Zeiten von „Corona“, in Zeiten des „Great Reset“ immer mehr von Rechtsprechung zur Rechtsbeugung mutiert. Im Dienste und zum Nutzen der herrschenden Klasse, zur Durchsetzung ihrer Interessen und sinistren Ziele.

1968 wurde von der Schwedischen Reichsbank der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften gestiftet, wobei die Vergaberichtlinien den Verleihungs-Kriterien für die der anderen Nobelpreise entsprechen ²⁷¹ ²⁷². Indes: „Der Wirtschafts-Nobelpreis ist eine umstrittene Auszeichnung. Die Unstimmigkeiten beginnen schon mit dem Namen Nobel. Alfred Nobel, den ... Stifter der Preise für Medizin, Chemie, Physik, Literatur und Frieden, hatten die Ökonomen weder im Blick noch im Sinn.“

Weiterhin gilt festzuhalten: Für die Spezies der Wirtschafts-“Wissenschaftler“ ist es geradezu pathognomonisch, dass sie glaubt, menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen, messen und beurteilen zu können. Mit oft kranken Methoden. Allenfalls jedoch kann man derart „Human-Kapital“ definieren – in einer zunehmend globalisierten Wirtschaft, in welcher der Mensch in toto auf seine wirtschaftliche Verwertbarkeit beschränkt, wohingegen das, was ihn, den Menschen, ausmacht – d.h. seine Seele, seine Gefühle, sein Geist – schlichtweg negiert wird. Der Mensch in der Komplexität sei-

²⁷¹ Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 1: EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-1.pdf>

²⁷² Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 1: EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-1.epub>

nes Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollen- dung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans und -prinzips wird im Neoliberalismus, in Wahrheit, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer huma- nistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

Jedenfalls: Durch die wirtschaftswissenschaftliche Größe „Hu- mankapital“ reduziert man das menschliche Individuum zum ökonomischen Faktor; seine, des Menschen Eigenschaften, Fä- higkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. inso- weit von Belang, als sich durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu bloßen Produktionsfaktoren degradi- ert.

Namentlich die Chicagoer Schule (mit weit mehr als 20 Wirt- schaftsnobelpreisträgern und vornehmlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten) schuf und prägte neo-liberales Gedan- kengut (zuvörderst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts); Habermas merkt an: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur [noch] um eine ... Zählung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen.“ „Die neoliberale Wende ... wurde in den 70er-Jahren zu dem alleinigen Zweck eingeleitet, die Klassenmacht einer ge- sellschaftlichen Elite wiederherzustellen, die befürchtete, dass ihre Privilegien nachhaltig beschnitten werden könnten.“ In

den 1990-er Jahren traten die Folgen dieses internationalen Politikwechsels dann offen zutage, namentlich die Liberalisierung der Finanzmärkte, eine Intensivierung des Freihandels und der massive Rückbau der Sozialstaatlichkeit hatten eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung geformt. Eine gewichtige Rolle bei der Implementierung dieser neuen Ordnung spielte die Mont-Pèlerin-Society, eine ebenso einflussreiche wie weit- hin unbekannte Denkfabrik, gegründet 1947 in der Schweiz, u.a. von den Ökonomen und (späteren) Nobelpreisträgern Friederich August von Hayek und Milton Friedman. Ihr, der Gesellschaft, Ziel war und ist die Durchsetzung des (Neo-)Liberalismus' als absolutem Prinzip sozialer Organisation. In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

Zwar glaubt(e) Joseph Stiglitz, ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus' und einer weltweiten Geld- und Finanzmarktpolitik, die auf neoliberalen Prinzipien beruht, doch heute, mehr als zehn Jahre später, wissen wir, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus'

einleitete und -läutete: Marktradikalismus und Marktfundamentalismus dominieren auch in Zeiten des „Great Reset“, wiewohl – an- und vorgeblich – der Stakeholder-Value nunmehr an die Stelle des Shareholder-Value getreten ist. Resp. sei.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar Interessen gesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen. Divide et impera – teile (will meinen: spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht. Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Zwar taucht immer wieder der Begriff Anarcho-Kapitalismus (der, letzterer, für ein Minimalstaatsprinzip steht) im Rahmen des neoliberalen Etikettenschwindels auf; beim so genannten Anarcho-Kapitalismus handelt es sich jedoch um nichts anderes als um eine (der vielen) verkappte(n) Bezeichnung(en) für die turbo-kapitalistische Form des Neoliberalismus'. Er, der Anarcho-Kapitalismus, hat mit Anarchie – jedenfalls in dem Sinn, in dem die Begrifflichkeit „Anarchie“ gemeinhin und soziologisch korrekt benutzt wird – nichts zu tun und nichts gemein. Außer dem – fälschlich und in doloser Absicht benutzten – Namen.

Schlussendlich: Die umfassende Begriffs-Konfussion neoliberaler Systeme ist keine Schwäche, vielmehr stellt sie – unter dem Gesichtspunkt von „Tarnen und Täuschen“ sowie die Implementierung und Konsolidierung gesellschaftlicher Macht betreffend – eine der Stärken des Neoliberalismus´ dar: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft!

Zu „DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 2: MILTON FRIEDMAN UND THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS. 'EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRlich EINFACHEN MEINUNGEN ...' PLATONS REINER IDEENHIMMEL, INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZT“²⁷³ ²⁷⁴ gilt festzuhalten, was bereits zuvor (in den Bänden über Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften) ausgeführt wurde:

Eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschaftssystems spielte Milton Friedman; 1976 wurde ihm für seine Arbeiten zum Monetarismus der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen („Monetarismus“ bezeichnet ein wirtschaftstheoreti-

²⁷³ Richard A.Huthmacher: „DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 2: MILTON FRIEDMAN UND THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS. 'EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRlich EINFACHEN MEINUNGEN ...' PLATONS REINER IDEENHIMMEL, INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZT“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-2.pdf>

²⁷⁴ Richard A.Huthmacher: „DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 2: MILTON FRIEDMAN UND THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS. 'EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRlich EINFACHEN MEINUNGEN ...' PLATONS REINER IDEENHIMMEL, INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZT“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-2.epub>

ches und wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellenschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht).

Wie nun kommt der Staat zu dem Geld, das er (über seine Einnahmen durch Steuern und Abgaben hinaus) benötigt? Indem er sich verschuldet. Warum, indes, verschulden sich Staaten, obwohl sie (durch ihre Zentralbanken) so viel Geld schöpfen könnten, wie sie wollen, für nötig resp. sinnvoll erachten? Aufgrund eines gigantischen Betrugs-Manövers: Die Staaten müssen – monetaristischer Theorie zufolge – das benötigte Geld von (privaten) Geschäftsbanken leihen! Sic!

Hinzu kommt: Das Geld, das sog. Konsortialbanken dem Staat zur Verfügung stellen, ist Fiat-Money, also aus dem Nichts geschöpft. Die Banken verdienen somit nicht „nur“ durch Zins und Zinses-Zins, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat Giralgeld leihen. Will meinen: Luftgeld. Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit. Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später – zwangsläufig – erfolgende Staatsbankrott (mit meist katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bevölkerung) beruhen also, einzig und allein, auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Ban-

kationäre bereichernden Finanzierung (eines großen Teils) des Staatshaushalts durch Privatbanken sowie auf dem Zinseszins-Effekt (mit konsekutiv exponentiell wachsender Staats-Verschuldung)!

Solche Art der Geldschöpfung – will meinen: klandestinen Betrugs – postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman resp. seinen Anhängern propagiert wurden und im Neoliberalismus, global, realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilitier(t)en“.

Es waren Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, die auch die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics (be)gründeten. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man (Stand: 2020) auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die abso-

lute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

Festzuhalten gilt: In den mehr oder weniger klugen Modellen benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der des Neoliberalismus'. Worüber – Narrativ, Agenda, Framing und Wording – in diesem Buch zu berichten.

DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONIS-
TEN. Band 3: HOMO OECONOMICUS UND HOMO
CLAUSUS IN EINER ATOMISIERTEN GESELLSCHAFT.
DER WERT EINES MENSCHEN ALS KOSTEN-NUT-
ZEN-RELATION: AN DES NEOLIBERALISMUS' WESEN
SOLL DIE WELT GENESEN ^{275 276}.

Der Mikroökonom Gary S. Becker (Nobelpreisträger des
Jahres 1992) versuchte den Brückenschlag zwischen
Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer
der wichtigsten Vertreter der „*Rational-Choice-Theorie*“;
das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissen-

²⁷⁵ Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE
PROTAGONISTEN. Band 3: HOMO OECONOMICUS UND
HOMO CLAUSUS IN EINER ATOMISIERTEN GESELLSCHAFT.
DER WERT EINES MENSCHEN ALS KOSTEN-NUTZEN-RE-
LATION: AN DES NEOLIBERALISMUS' WESEN SOLL DIE
WELT GENESEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut
(oder andern Orts), 2023. PDF. URL: [https://verlag.richard-a-
huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERA-
LISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeco-
nomicus-und-homo-clausus-....pdf](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeconomicus-und-homo-clausus-....pdf)

²⁷⁶ Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE
PROTAGONISTEN. Band 3: HOMO OECONOMICUS UND
HOMO CLAUSUS IN EINER ATOMISIERTEN GESELLSCHAFT.
DER WERT EINES MENSCHEN ALS KOSTEN-NUTZEN-RE-
LATION: AN DES NEOLIBERALISMUS' WESEN SOLL DIE
WELT GENESEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut
(oder andern Orts), 2023. EPUB. URL: [https://verlag.richard-a-
huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERA-
LISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeco-
nomicus-und-homo-clausus-....epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeconomicus-und-homo-clausus-....epub)

schaften“ trieb er auf die Spitze, indem er den *ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen Lebens und Zusammenlebens* methodisch verabsolutierte und behauptete, *alle* menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch, und zwar „über eine Kosten-Nutzen-Funktion herleiten und erklären“. Becker, der Neoliberalismus schlechthin reduzieren den Menschen somit auf einen *homo oeconomicus*; alles, was sich marktliberalen Mechanismen nicht unterordnet, wird eliminiert. Notfalls auch der sich widersetzende Mensch selbst. Und Hemmungen, die zu entsorgen, die sich neoliberalen Prinzipien verweigern, sind gering, offene wie versteckte, verdeckte und hybride Arten der Kriegsführung sind an der Tagesordnung: um der neoliberalen Idee zum Erfolg zu verhelfen. Koste es, was es wolle.

Dies sind die (gedanklichen, ideologischen) Zusammenhänge, in denen sich Marktliberale wie Gary Becker bewegen. Die dann, ultimativ, mit dem Nobelpreis geehrt werden. Wenn sie entschieden genug, rücksichtslos genug, willfährig genug die Masse der Menschen belügen und betrügen, sie in erwünscht neoliberalen Sinne manipulieren. Derart wurde „der Neoliberalismus“ – in den letzten achtzig und verstärkt seit den 1970-er Jahren – implementiert. Etabliert. Nach und nach. Mehr und mehr. Auf den Weg gebracht, tatkräftig unterstützt von Steigbügelhaltern der Macht wie Gary Becker. Der einen, der „seinen“ *ökonomischen Imperialismus* – verniedlichend auch als *Ökonomie des Alltags* bezeichnet – entwickelte: Jeder wird zum *Humankapital*, zu einem Bilanzposten im

globalen neoliberalen Monopoly; so hat „der Neoliberalismus“ aus den Menschen gefügige Herdentiere gemacht, zur Schlachtbank bereite Schafe, die sich bereitwillig hinter's Licht führen lassen. Auch im Kontext einer vorgebliehen Seuche. Die Ökonomisierung des Alltags, die *Ökonomisierung unseres Denkens und Fühlens*, die *Ökonomisierung* (nicht nur) *der* (normativen) *Wissenschaften* ist allumfassend und ubiquitär geworden; wehren wir uns deshalb. Mit all unseren Kräften. Wenn wir diesen Kampf verlieren, werden wir auf unabsehbare Zeit die Sklaven derer sein, die sich diesen „ökonomischen Imperialismus“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und eine Neue Weltordnung anstreben. Resp. gerade dabei sind, diese umzusetzen. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Seuche. Durch ein Hustenvirus. Unter der Cover-Story eines vorgebliehen wie vorgeblich anthropogenen Klimawandels. Mit Hilfe des Narrativs, „die Werte des Westens“ seien gegen Putin zu verteidigen. Mit Hilfe deutscher Kampfpanzer. Die – nach all den Schrecken des 2. Weltkriegs – erneut auf Russen schießen. Seid ihr denn von Sinnen?

1994 wurde John Forbes Nash Jr. für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die Abstrahierung funktioniert am besten im stark vereinfachten Rahmen eines Spiels und helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen. Erhebt

sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ der Jahre 2020 fortfolgende (auch) mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde! Jedenfalls: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... *Das Problem solcher Modelle liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.*“ Was dazu ausgenutzt wird, das Ergebnis zu erzielen, das man erreichen will: Die Spieltheorie ist neoliberale Zweck-Wissenschaft; „Gordon Tullock ... verwendet das Wort vom ‘Imperialismus der Ökonomie’.“

Früh interessierten sich auch Geheimdienste für die Spieltheorie; insofern sind die Verbindungen von Nash Jr. namentlich zu CIA und NSA sowie zur RAND-Corporation (Thinktank des Militärisch-Industriellen Komplexes) von Bedeutung. In der breiten Öffentlichkeit wird jedoch ein Bild von Nash gezeichnet, das durch Filme wie „A Beautiful Mind – Genie und Wahnsinn“ geprägt wurde und nichts von seinen Verstrickungen in Geheimdienste sowie in deren MK-Ultra-Programme enthüllt, vielmehr das Narrativ eines Wissenschaftlers erzählt, der eine psychische Erkrankung (Schizophrenie) durchlebt und (mit Hilfe der liebevollen Unterstützung seiner Ehefrau) im Lauf vieler Jahre bewältigt. Fakt indes ist, dass Nash ab 1950 an der RAND-Corporation mit geheimen Forschungsarbeiten betraut war und seit 1955 auch engen Kontakt zur NSA hatte. 1959 schließlich erkrankte er (angeblich oder tatsächlich) an Schizophrenie und wurde jahrzehntelang mit all den „Segnungen“ therapiert, welche die Psychiatrie zu bieten hat; es gibt gleichwohl Anhaltspunkte dafür,

dass Nash – aufgrund benannter Geheimdienstverstrickungen: Wer mit dem Teufel ins Bett geht, darf sich nicht wundern, wenn er mit Beelzebub wach wird – Opfer von MK-Ultra-Experimenten wurde, die ihrerseits die Symptome hervorriefen, die man im offiziellen Narrativ einer Schizophrenie zuschrieb. „Wurde ... Nash [schließlich] durch einen Autounfall ermordet? ... Es ist [jedenfalls] anzunehmen, dass die Diagnose [Schizophrenie] zur Vertuschung des Umstands diente, dass [er] ein frühes Opfer des MKUltra-Programms der CIA war ...“

Beckers *homo oeconomicus* ist geradezu pathognomisch für das Welt- und Menschenbild des Neoliberalismus: Wir sollen Käufer und Kunden, gleichwohl sollen wir nicht Bürger (mit all ihren Rechten) sein. Die Europäische Union beispielsweise wurde (einzig und allein) wegen eines gemeinsamen Marktes errichtet, sie besteht aus Verbrauchern; einen einheitlichen politischen Willen hat sie nicht. Nur als Konsument kann „der neoliberale Mensch“ seine soziale Identität finden – in einer „atomisierten“ Gesellschaft: Bereits der „erste Ökonom der Geschichte“, Adam Smith, erkannte, dass die kapitalistische Arbeitsteilung einen Zerfall sozialer Strukturen bewirkt, weil sie (Arbeitsteilung wie – in Konsequenz – gesellschaftlicher Zerfall) Erfahrungen isolieren, wodurch voneinander separierte Menschen von denselben Dingen reden, ohne das Gleiche zu meinen. Maß und Ausmaß, mit denen Gesellschaften im Neoliberalismus fragmentiert werden, brachte Maggie Thatcher auf eine einfache, gar platte, gleichwohl griffige Formel: „So etwas wie Gesellschaft gibt es nicht, ich kenne nur Individuen, Männer und Frauen und

Familien – und die denken alle zuerst an sich.“ Freilich: In puncto gesellschaftliche Folgen des Neoliberalismus´ gilt festzuhalten, dass all seine Versprechungen, durch Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung der Finanz-, Waren- und Arbeitsmärkte der Gesellschaft Wachstum und dem Einzelnen privaten Wohlstand zu bringen, sich letztendlich als (ebenso wohl bedachte wie geschickt inszenierte) „Luftnummer“ erwiesen haben.

Mithin: „Becker wurde dafür ausgezeichnet, dass er das ökonomische Nützlichkeitskalkül auf alle Lebensbereiche ausdehnte; auf die Rechtsprechung, die Ehe oder auch die Diskriminierung und das Verbrechen. Man bezichtigte ihn deswegen auch des ´ökonomischen Imperialismus´.“

Und zu den Implikationen der Nash´schen Spieltheorie lässt sich festhalten: Die „bahnbrechend neue Theorie“ eines Bill Gates und seiner Helfer und Helfershelfer, dass eine Impfung gegen das Corona-/SARS-CoV2-Virus die Menschen zu einem Zeitpunkt „schütze“, zu dem vorgeanntes Virus (aufgrund ubiquitär stattfindenden genetischen Wandels) gar nicht mehr existiert(e) (abgesehen davon, dass es keines Schutzes vor einem Husten- und Schnupfen-Virus bedarf!), „erfordert ...“, daß man sich über ... mögliche Einwände [mittels Spieltheorie] einfach hinwegsetzt und ihre genauere Untersuchung [die der Einwände] einer späteren Zeit überlässt. Nur so können Fortschritte erzielt werden.“ Und bestehe der „Fortschritt“ darin, dass die Geimpften gechipt, genetisch manipuliert und in sonstiger doloser Absicht vielfach geschädigt, schlimmstenfalls gar getötet werden – bei einer (angebli-

chen) Überbevölkerung der Erde, die sich nach Aussage des genialen Studienabbrechers und späteren Herren der (Computer-)Viren Gates allein durch Impfungen um 10 bis 15 Prozent, also um eine Milliarde (!) reduzieren ließe (wogegen die 50 Millionen Toten des 2. Weltkriegs geradezu als „Peanuts“ zu bezeichnen wären).

Jedenfalls gilt – im Zusammenhang mit der Spieltheorie – festzuhalten: Man verfasse, auf möglichst „hohem“, möglichst mathematisch abstraktem Niveau, eine Theorie, eine Hypothese, mit deren Hilfe man dann ein Axiom formuliere (und postuliere), das kein „Normalsterblicher“ versteht und das die Interessen derer bedient, welche diejenigen bezahlen, die solche „Wissenschaft“ betreiben. Und der Bürger stehe und staune. Wie weiland vor den sieben Weltwundern. Insofern und insoweit solche Ideen dann inkonsistent sind und nur vorgeben zu beweisen, was sie beweisen wollen oder auch sollen, mögen andere, später, solche Ungereimtheiten lösen. Auch wenn zwischenzeitlich Millionen und Abermillionen von Menschen verstorben sind. Resp. verstorben wurden.

Folgerichtig stellte Frank Schirrmacher fest: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... Schon beim ersten Höhepunkt der Euro-Krise empfahlen Investmentbanker und Autoren internationaler Wirtschaftszeitungen die Anwendung der nichtkooperativen Variante des Spiels, um die Krise zu überleben. Dieser Deutung zufolge entwickelt sich die Euro-Krise zu einem Nullsummenspiel, in dem des einen Gewinn des anderen Verlust ist ... *Das Pro-*

*blem solcher Modelle ... liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.“ Was dazu ausgenutzt wird, das Ergebnis zu erzielen – angeblich ökonomisch-mathematisch und „hoch-wissenschaftlich“ begründet –, das man erreichen möchte. Mit anderen Worten: *Die Spieltheorie ist neoliberale Zweck-Wissenschaft.**

Obiter Diktum: Auch Schirmmacher – der (nach meinem Dafürhalten) FAZ-Herausgeber, der anfing, sich zum „Dissidenten“ zu entwickeln – starb „plötzlich und unerwartet“. Nicht nach einer sogenannten Impfung. Vielleicht nach einem Mikrowellen-Anschlag? (Der, mit Leichtigkeit, einen Herzinfarkt provozieren oder simulieren kann.) Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Zu „*Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur*“ (Sen. ep. 87, 23). Vulgo: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen. Wie des Neoliberalismus´ Wording und Framing Gesellschaft und Wirklichkeit schafft“ (DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 4) ²⁷⁷ ²⁷⁸ lässt sich wie folgt festhalten:

Oft glauben Wirtschafts-“Wissenschaftler“, dass sie menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen können; sie schaffen „Humankapital“, indem sie das Individuum auf einen ökonomischen Faktor reduzieren; menschliche Fähigkeiten sind nur dann von Belang, wenn sich durch sie Gewinne erzielen lassen. Es war namentlich die *Chicagoer Schule* (mit *Milton Fried-*

²⁷⁷ Richard A. Huthmacher: „*Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur*“ (Sen. ep. 87, 23). Vulgo: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen. Wie des Neoliberalismus´ Wording und Framing Gesellschaft und Wirklichkeit schafft. (DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 4). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/02/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-4.-Sacrilegia-minuta-puniuntur-....pdf>

²⁷⁸ Richard A. Huthmacher: „*Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur*“ (Sen. ep. 87, 23). Vulgo: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen. Wie des Neoliberalismus´ Wording und Framing Gesellschaft und Wirklichkeit schafft. (DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 4). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/02/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-4.-Sacrilegia-minuta-puniuntur-....epub>

man und Friedrich von Hayek als deren wichtigste Repräsentanten), die solch neo-liberales Gedankengut schuf und prägte.

Milton Friedman erhielt den Nobelpreis für seine Arbeiten zum Monetarismus, also für die ideologische Begründung klandestinen Betrugs: Privat-Banken bereichern sich an der Finanzierung des Staatshaushalts – durch Fake-Money, d.h. Schwindel-Geld ohne inneren Wert; die Verschuldung von Staaten ist überwiegend die Kehrseite betrügerischer privater Gewinne.

James McGill Buchanan gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht. Letztlich war Buchanan Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus´ und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes, rücksichtsloses Primat des Eigentums fordert.

Der Mikroökonom *Gary S. Becker* versuchte den Brückenschlag zwischen Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der „Rational-Choice-Theorie“; er trieb das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissenschaften“ auf die Spitze, indem er den ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen (Zusammen-)Lebens methodisch verabsolutierte und behauptete, *alle* menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch herleiten und erklären.

John Forbes Nash Jr. schließlich wurde für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen. Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ der Jahre 2020 ff. mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde!

Jedenfalls gilt festzuhalten: *Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen sind des Neoliberalismus’ oberstes Gesetz. Und: Der Neoliberalismus schuf die gesellschaftlichen wie individuellen strukturellen Veränderungen, die Grundlage der dystopischen Neuen Weltordnung sind, die gerade entsteht.*

1986 wurde der Nobelpreis für Wirtschafts-“Wissenschaften“ an James McGill Buchanan Jr. (s. zuvor) vergeben; Buchanan gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht und sich durch die Bezeichnung „neu“ sprachlich-deklaratorisch von der klassischen Politischen Ökonomie – der Volkswirtschaftslehre resp. Nationalökonomie – abgrenzt. Buchanans erklärtes Ziel war es, den Wirtschaftswissenschaften ihre Bedeutung als politische Wissenschaft (Nationalökonomie) wie-

derzugeben und – anknüpfend an die Vertragslehre von Thomas Hobbes – den von ihm vertretenen ökonomischen Liberalismus als politische Philosophie zu begründen. „Zusammen mit Gordon Tullock legte er 1962 mit ‘The Calculus of Consent’ den Grundstein für die Public-Choice-Schule, auch ökonomische Theorie der Politik genannt. Politiker sind in diesen Modellen nur zweitrangig am Wohl der Wähler interessiert ...“ Man höre und staune. Oder auch nicht.

Ahnlich August von Hayek und Milton Friedman hatte auch James M. Buchanan einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf Implementierung und konkrete Umsetzung marktradikaler neoliberaler Ideen; u.a. beriet auch er Chiles Diktator Pinochet. Letztlich war Buchanan ein Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus´ und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes Primat des Eigentums fordert, die eine uneingeschränkte Verfügungsgewalt der Herrschenden postuliert: über all das, was sie, letztere, sich zusammengeraubt haben und worüber sie – nach Gutdünken, ohne irgendwelche Einschränkungen durch gesellschaftliche Normen – bestimmen wollen. Erinnerung – irgendie oder auch ganz konkret – an Klaus Schwab und seine Mannen.

Jedenfalls: Die Ereignisse im Zusammenhang mit der gezielten und weltweiten Inszenierung eines Virus´, das vornehmlich Husten, Schnupfen und Heiserkeit hervorruft, den Menschen indes als tödliche Seuche verkauft wird, die aktuellen globalen Verwerfungen unseres Wirt-

schafts- und Gesellschafts-Systems (die – vorgeblich – die Folgen einer so genannten Pandemie, in Wirklichkeit jedoch, längst überfällig, im Sinne neoliberaler Macht- und Ressourcen[um]verteilung vonstatten gehen) sind von derart gewaltiger Auswirkung auf unser aller Leben, dass es vonnöten ist, (zumindest cursorisch) den Zusammenhang aufzuzeigen zwischen der neoliberalen Ideologie des Tarnens und Täuschens, des Lügens und Betrügens und den aktuellen gesellschaftlichen Anstrengungen zur Implementierung einer Neuen Weltordnung, an der, seit je und in entscheidendem Maße, auch Nobelpreisträger – nicht zuletzt solche der Wirtschafts-“Wissenschaften“ – mitwirken.

Folgerichtig waren auch Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus', aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft und Macht, von Gewalt und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt; sie (be)gründeten in diesem Kontext die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-) Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man (Stand: 2020) auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die abso-

lute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

In den mehr oder weniger klugen Modellen zuvor benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes *nicht* um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen. Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Beispielsweise der des Neoliberalismus’.

Festzuhalten gilt: „Der Neoliberalismus“ wurde in den letzten achtzig und verstärkt seit den 1970-er Jahren implementiert. Etabliert. Wie zuvor beschrieben. Nach und nach. Mehr und mehr. Auf den Weg gebracht, tatkräftig

unterstützt von Steigbügelhaltern der Macht wie Gary Becker. Der einen, der „seinen“ ökonomischen Imperialismus – verniedlichend auch als Ökonomie des Alltags bezeichnet – entwickelte: Der Mensch wird zum Humankapital, zu einem Bilanzposten im globalen neoliberalen Monopoly; so hat „der Neoliberalismus“ aus den Menschen gefügige Herdentiere gemacht, zur Schlachtbank bereite Schafe, die sich bereitwillig hinter's Licht führen lassen – wie derzeit im Zusammenhang mit einer vorgeblichen Seuche. Oder einem angeblichen Klimawandel.

Die Ökonomisierung des Alltags, die Ökonomisierung unseres Denkens und Fühlens, die Ökonomisierung der normativen Wissenschaften ist allumfassend und ubiquitär geworden (und entspricht exakt den *Stakeholder*-Vorstellungen eines Klaus Schwab); wehren wir uns deshalb. Mit all unseren Kräften. Wenn wir diesen Kampf verlieren, werden wir auf unabsehbare Zeit die Sklaven derer sein, die sich den „ökonomischen Imperialismus“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und eine Neue Weltordnung anstreben. Resp. bereits dabei sind, diese umzusetzen. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Seuche. Hervorgerufen durch ein Husten- und Schnupfenvirus. Unter der Cover-Story eines vorgeblichen (und vorgeblich anthropogenen) Klimawandels. Indes: CO₂ ist schwerer als Luft; bevor von Menschen gemachtes Kohlendioxid die Atmosphäre erreichen würde, wären letztere, die Menschen, längst erstickt. So einfach und nachvollziehbar ist Physik. Im Gegensatz zu dem Schwachsinn, den diejenigen, die mit ihrem modernen (Klima-)Ablasshandel ihr Geschäft betreiben, uns einreden. Wollen.

Um mit solch Blödsinn ihre Neue Weltordnung zu legitimieren. Vermeintlich, an- und vorgeblich im Interesse des Klimas. Tatsächlich, um sich die Taschen vollzustoßen. Um die Herrschaft, weltweit, an sich zu reißen.

O sancta simplicitas! Nota bene: sinistra! Vulgo: Welch Schwachsinn. Wohlgemerkt: in doloser Absicht!

Zu „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ – „FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN ²⁷⁹ ²⁸⁰ ist in gebotener Kürze festzuhalten:

²⁷⁹ Richard A. Huthmacher: „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ – „FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder anderen Orts), 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/03/GUERRE-AUX-CHATEAUX-....pdf>

²⁸⁰ Richard A. Huthmacher: „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ – „FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder anderen Orts), 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/03/GUERRE-AUX-CHATEAUX-....epub>

HOFFNUNG.
WARUM ICH SCHREIBE

Damit ich leben kann.

Damit ich überleben kann.

Damit ich das Leben, das mir widerfährt, ertragen kann.

Damit meine Gedanken mich nicht erschlagen.

Damit meine Gefühle mich nicht erdrücken.

Damit mein Hass mich nicht zerbricht.

Damit die Angst mich nicht erstickt.

Damit ich lieben kann.

Darum schreibe ich.

Warum man meine Bücher druckt(e):
Pecunia non olet.

Warum man meine Bücher nicht druckt:
„Es ist eine Stimme eines Predigers in der
Wüste ...“

1982 schuf Joseph Beuys sein wohl bekanntestes Werk: In Raum 3 der Düsseldorfer Kunstakademie stieg er auf die Leiter und klebte 5 Kilo Butter in eine Ecke seines Ateliers; anschließend schmiegte sich „Die Fettecke“ an den Putz der Wände. In 5 Metern Höhe.

Indes währt(-e) solche Kunst nicht ewig: Bald nach Beuys Tod (1986) entfernte ein Hausmeister der Akademie die zwischenzeitlich ranzig gewordene Butter. Johannes Stüttgen, langjähriger Atelierleiter von Beuys, dem, ersterem, letzterer sein Werk vermacht hatte, sah seine Eigentumsrechte verletzt und klagte gegen das Land Nordrhein-Westfalen; in zweiter Instanz schlossen die Parteien einen Vergleich, und Stüttgen erhielt 40 000 D-Mark Schadenersatz.

Viel Geld für wenig Butter?

Sinn und Zweck von „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ –„FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN“ erschließen sich dem geneigten Leser von selbst. Oder auch nicht. In letzterem Falle stellt sich die Frage, ob dieser Umstand dem Leser oder dem Autor zuzuschreiben ist.

„Guerre aux châteaux, paix aux chaumières“ –„Friede den Hütten, Krieg den Palästen“: Nicolas Chamfort, ein übler Wendehals der eine, der diese Worte prägte; Georg Büchner, ein aufrecht Gerechter, der andere. Deshalb: **Messt die Menschen nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten.**

SCHLUSSREDE

**ZU SCHULD, ZU OPFERN UND TÄTERN
SOWIE ZUR WIRKLICHKEIT. DIE NICHT
ÜBEREINSTIMMT MIT DER VERMEINT-
LICHEN WAHRHEIT, WELCHE DIE
HERRSCHENDEN UNS OKTROYIEREN**

**DEDIZIERT ALLEN INEPTO- UND KAKISTO-
KRATEN; FÜR ALLE HABÜCKS UND ANNALE-
NAS DIESER WELT; ALLEN KOBOLDEN
AUS DER KOKAINE INS STAMMBUCH GE-
SCHRIEBEN. WIEWOHL MAN ÜBER DEREN,
LETZTERER, HERKUNFT NUR SPEKULIEREN
KANN.**

**DIE SICH ALLESAMT- FRÜHER ODER SPÄTER
- VERANTWORTEN MÜSSEN. FÜR DAS, WAS
SIE GETAN, WAS SIE VERBROCHEN, EIN
ELEND, DASS SIE AUS DER MUTTER LEIB GE-
KROCHEN**

**Schwarze Milch des Irr-
Sinns: Wir schaufeln
ein Grab in unser
Sehnen und
Hoffen**

**Fuge der
Verzweiflung –
weh dem, der leben muss
(An Paul Celan, einen der großen Verkannten)**

**Schwarze
Milch des Lebens
wir trinken dich abends
wir trinken dich mittags und
morgens wir trinken dich nachts
wir trinken und trinken Wir schaufeln ein
Grab in unser Sehnen und Hoffen da liegt man
nicht eng Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit
Chimären der schreibt der schreibt wenn es dun-
kelt nach Utopia Dein goldenes Haar meine Liebste
Er schreibt es und tritt vor das Haus und
es blitzen die Sterne er pfeift herbei
Hydra Cerberus Sphinx und
Orthos Er pfeift die Men-
schen hervor lässt
schaufeln ein
Grab in**

**den
Lüften
Er befiehlt
uns spielt auf nun
zum Tanz Schwarze Milch
des Lebens wir trinken dich nachts
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken
dich abends wir trinken und trinken Dein goldenes
Haar meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete
Frau Wir schaufeln ein Grab in unser Sehnen und
Hoffen da liegt man nicht eng Er ruft spielt süßer
den Tod der Tod ist ein Meister nicht nur aus
Deutschland Er ruft streicht dunkler die
Geigen dann steigt ihr als Nebel auf
in die Luft dann habt ihr ein Grab
in eurem Sehnen und Hoffen
da liegt man nicht eng Der
Tod ist ein Meister nicht
nur aus Deutschland
sein Auge ist
schwarz und
grün und
braun
und blau
er trifft dich
mit bleierner Kugel
er trifft dich genau Er
spielt mit Chimären und
träumet der Tod ist ein Meister nicht
nur aus Deutschland Dein goldenes Haar
meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete Frau**

Der Schläfer

Ein Soldat, noch nicht von Erde bedeckt,
schläft mit offenem Mund, vor des
Himmels Blau mit verzerrten
Gliedern hingestreckt.

Schläft nun in Ewig-
keit, kurz war
sein Leben,
vorbei die Zeit,
in der er träumte
einen gar irren Traum
von einem besseren Le-
ben, wollte gar Eden schauen.

Einen Fuß im Gras, den andern im
weißen Lilienfeld, lächelt er
leise, auf kleiner Kinder
Weise, schläft er im
milden Abend-
sonnen-
Schein.

Viele
andrer Müt-
ter Söhne lie-
gen auf dem blut-
getränkten Feld, jeder für
sich, doch im Tode nicht mehr mit
sich allein in einer andren bessren Welt.

DEUTSCHE PANZER IN DIE UKRAINE?

NACH ALL DEN TOTEN UND TOTEN
RUSSEN DES 2. WELTKRIEGS!

SEID IHR VON
SINNEN ?

DIE DEUTSCHE TODESFUGE

Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad, in
deren unmittelbarer
Nähe ich aufgewachsen
bin, Kamerad, wo Deutsche,
nicht nur kriegsgefangene Sol-
daten, auch junge Burschen, noch
halbe Kinder, gleichermaßen Frauen
und alte Männer, verreckt sind, Kamerad,
zu Tausenden, Kamerad, zu Zehntausenden,
Kamerad, zu Hunderttausenden,
Kamerad, von mehr als
einer Million spricht
man, Kamerad.

In
nur
einigen, in
einigen wenigen
Monaten, Kamerad,
von April bis September,
Kamerad, 1945, als der Krieg
schon zu Ende war, Kamerad, in
Lagern, die unsere Befreier errichtet
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie Schwe-
ne im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keiner-
lei Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze,
gegen Schnee und Regen, auch nicht gegen die
sommersglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich
in den Boden eingruben, Kamerad, mit blo-
ßen Händen, Kamerad, wie Tiere in ihren
Bau, Kamerad, wo Bulldozer der Befrei-
er sie überrollten, Kamerad, und sie
in ihren Löchern platt walzten,
Kamerad, platt, wie eine
Flunder, Kamerad.

Wo
sie aufs
freie Feld schis-
sen. Kamerad, oder
entkräftet in ihre Hosen,
Kamerad, es sein denn, sie
hatten das Pech oder auch Glück,
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,
und dabei in die Grube aus Scheiße und Fisse
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-
mals wohl auch nicht mehr befrei-
en wollten, Kamerad, weil der
Tod ihnen Erlösung
schien, Kamerad.

Ich
denk an
die Rheinwies-
en-Lager, Kamerad, wo
der Tod kein Meister aus
Deutschland war, Kame-
rad, sondern der
aus Amerika.

Ich
denk
an die
Rheinwiesen-
Lager, Kamerad,
wo die Gefangenen
in der Hölle hausten,
Kamerad, wo sie tagelang
nichts zu fressen hatten, Kame-
rad, auch nichts zu trinken, Kamerad,
wo sie vor Durst wehsinnig wurden,
Kamerad, es sei denn, Kamerad,
sie sofften Wasser aus den un-
zähligen Pfützen, Kamerad,
und verreckten dann
an Seuchen,
Kamerad.

Ich
erzähl
von den
Rheinwiesen-
Lagern, Kamerad,
wo Alte und Junge,

Kamerad. Frauen und
Kinder, Kamerad, hinter
Stacheldraht durch die Rhein-
Auen krochen, Kamerad, und ihnen
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,
obwohl die Lager überquollen, Kamerad, an
Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an
sonstiger Kleidung, die Schutz vor
den Unbilden des Wetters
geboten hätte,
Kamerad.

Und so,
Kamerad,
stiegen in den
Rheinwiesslagern
die Lebenden über die

Toten, krochen die, die ver-
reckten, über jene, die krepiereten.

Vae victis,
Kamerad.

Von
mehr
als hun-
derttausend
Gefangen, Kamerad,
die im Mai, Kamerad,
im Lager Bretzenheim ein-
gesperrt waren, Kamerad, lebten
noch weniger als Zwanzigtausend,
Kamerad, als das Lager, Kamerad,
das Feld des Jammers, wie
man es später nannte,
Kamerad, im folgen-
den Monat auf-
gelöst wurde.

Nachdem
man all die
Leichen, Kamerad,
denen man, wenn es
sich um Soldaten handelte,
die Erkennungsmarken abge-
nommen hatte, Kamerad, damit
sie im Nachhinein niemand iden-
tifizieren konnte, Kamerad,
nachdem man all die
Leichen, Kamerad,
entsorgt hatte.

Viele,
Kamerad,
hatte man an
Ort und Stelle verbuddelt,
Kamerad, die meisten indes,
Kamerad, in belgische Wäl-
der verbracht und in
der Nordsee
verklappt.

We Müll,
Kamerad.

Menschlichen
Müll, Kamerad.

Den Müll des
deutschen Vol-
kes,, Kamerad.

So war's
Kamerad.

In der Tat,
Kamerad.

Auf Ehre und
Gewissen, Ka-
merad.

Viele
Züge waren
damals unterwegs,
Kamerad, viele Züge mit
vielen Leichen, Kamerad, die
Züge des Massenmords an den

Deutschen, Kamerad, die Züge des
deutschen Holocaust, Kamerad,
weil man finis germaniae,
das Ende Deutschlands
wollte, Kamerad

Nicht
einmal
Bomben
brauchten
die Befreier,
Kamerad, um ihr
Werk des Grauens zu
vollenden, Kamerad: die Ent-
sorgung menschlichen Mülls,
Kamerad, deutschen Mülls, Ka-
merad, des Mülls, Kamerad für den
man alle Deutsche hielt, Kame-
rad, war viel billiger zu
erreichen, Kamerad

Das
nenn ich
eine Endlösung,

Kamerad. die am
deutschen Volk,
Kamerad.

Das
nenn ich
kostenbewusstes
Töten, Ka-
merad.

Denn
wisse, Kamerad,
unsere Befreier, Ka-
merad, mussten sparen,
Kamerad, müssen weiterhin
sparen, Kamerad, weil sie in den
folgenden Jahren und Jahrzehnten,
bis heute, Kamerad, noch so viele
Menschen zu töten hatten, Kamerad.

Und haben, Kamerad. Zu töten.
Haben. Kamerad.

Ohne Giftgas,
Kamerad.

Manchmal auch
mit Gas, Kamerad

Welt-
weit, Kamerad

Nicht nur seinerzeit
in Vietnam, Kamerad.
Sondern auch heute,
beispielsweise in Sy-
rien, Kamerad.

Woher
ich das alles
weiß, Kamerad?

Von
meinen
Eltern, Ka-
merad, von vielen
Freunden und Be-
kannten, Kamerad.

Von
den Men-
schen, Kame-
rad, die das Elend
nicht mehr ertragen
konnten, Kamerad, die
den Gefangenen Wasser
und Brot brachten, Kamerad,
und deshalb von unseren Be-
freiern beschossen wurden,
Kamerad, nicht selten er-
schossen wurden,
Kamerad.

Dann,
Kamerad,
wenn die Gar-
ben aus den Maschi-
nenpistolen der Sieger,
der Wähler und Hüter von
Freiheit und Demokratie sie,
die, die sich Menschlich-
keit, Anstand und Wür-
de bewahrt hatten,

nicht verfehlten,
Kamerad.

Was oft der Fall
war, Kamerad.

Dass die Kugeln
trafen, Kamerad.

Vornehmlich Frauen
und Kinder, Kamerad.

We jene
Agnes Spira aus
Dietersheim am Rhein,
Kamerad meiner Mutter gut
bekannt, Kamerad, die, lediglich
pars pro toto benannt, am letzten
Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand
allzu früh den Tod. Erschossen von
unseren Befreiem, Kamerad, von
wem genau, Kamerad, ist wohl
keinem bekannt, jedenfalls
wurde nie jemand mit

Namen genannt.

Warum,
Kamerad? Weil
sie den Verhungern-
den zu essen bringen wollte,
Kamerad, und den Ver-
durstenden zu trinken,
Kamerad.

Ehre ihrem
Angedenken,
Kamerad.

Und
verflucht,
Kamerad, seien
all die Kamerad, die
Verantwortung tragen, Kam-
erad, für das Grauen, das sie über
das Deutsche Volk gebracht, sei es in
Dresden oder Hamburg, sei's bei Tag oder
Nacht, dass sie ihrer Bomben Last in deutsche

Städte verbracht. Und auf immer und ewig sei
auch gedacht des Elends in den Lagern,
auf all den Wiesen längs des Rheins, ,
jener Hölle, geschaffen aus gar so
vieler Deutscher Kummer,
Verzweiflung, Elend
und Tod.

Woher ich
das weiß,
Kamerad?

Von den
Überlebenden
des Armageddons,
Kamerad, die mir be-
richteten von ihrer
Not, Kamerad.

Warum ich dir das alles erzähle,
Kamerad?

Weil es sich so ereignet hat,

Kamerad.

Auch wenn es totgeschwiegen wurde,
Kamerad.

Und weiterhin totgeschwiegen wird,
Kamerad.

Weil ich ein Mensch bin,
Kamerad.

Der mit anderen Menschen fühlt,
Kamerad. Und leidet, Kamerad.

Und
wenn Du,
Kamerad, nicht
auch fühltest diesen
Schmerz, Kamerad, dann
wärest Du nicht mehr
mein Kamerad,
Kamerad.

**OPERATION „GOMORRHA“. ODER:
ὈΛΟΚΑΥΣΤΟΣ (HOLOCAUSTOS) –
VOLLSTÄNDIG VERBRANNT: EINE
SCHANDE FÜR DIE, DIE MAN BE-
FREIER GENANNT**

Höre, mein Freund,
was ich dir zu sagen,
bevor die letzten, die
das Unsägliche ertra-
gen, begraben, höre,
wie wir belogen und
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-
lands Ende wollen, weil
ihnen dies nützt, weil es
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie
man ein Volk begraben
unter Propaganda und
Lügen, höre vom Leid,

das Millionen von Deutschen,
vornehmlich Frauen und Kin-
der, Alte und Krüppel erlitten,
das sie mussten tragen,

höre von dem, was
man Bombenterror ge-
nannt, in dem die Zu-
kunft eines Landes
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,
die – so man sagt – überlebt
und die den Rest ihres Lebens
stumm geschrien, die nicht
mehr weinen konnten,

weil ihnen jede
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,
welchen der Bomben-Krieg ge-
bracht, oft bei Tag, meist in der
Nacht,

höre, mein Freund, was
sie dennoch erzählen, auch
wenn ihre Worte unsäglich
uns wähen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei
dem, was Terror-Bombardement ge-
nannt, dessen Ziel es sei – so Churchill,
der Bastard, befand –, so viele Männer,
Frauen und Kinder wie möglich zu töten
in deutschem Feindesland,

höre, mein Freund, wie die
Menschen brannten, im
Phosphor, im Feuersturm,

und wie man anschließend schwarze
Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die
Reste von dem, was zuvor MENSCH
ward genannt, höre mein Freund,
wie Alte und Kranke, wie Frauen
und Kinder in den Kellern
geschrien, bevor sie von
einer Bombe
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,
nicht selten aus Angst zuvor
schon verrückt, höre, wie be-
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,
welche – damals wie heute –
von Menschlichkeit künden,
die, welche angeblich befrei-
ten das Land, das deutsche
Volk hassten, verleumdten es
mussten, um die eigene
Schand zu ertragen,
wenn sie je nach
eigener Schuld
sollten
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens

Zehntausende – manche meinen,
es seien mehr als Hunderttausend
gewesen, die derart an angloame-
rikanischem Wesen genesen –, als
im Inferno der Bomben in Hamburg
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-
gend ein schlechtes Gewissen derer, die

solches verbrochen, welch ein
Verhängnis, dass sie je aus der
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein
Freund

höre von denen,
die im geschmolzenen Asphalt steckten,
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verreckten,
in einer Feuersäule gefangen, die
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die,

übersät von zerfetzten Leichen, in
jenen Tagen Myriaden von Flie-
gen ein Eldorado boten, bevor all
die Toten verfaulten, verwesten,

in riesigen Gruben wurden verscharrt,
und verstehe, mein Freund, dass der
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Be-
freier und Brüder, der Währer und Hüter von
Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein Abschlachten, ein
Massakrieren, kurzum, schlichtweg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer süßer den Tod. Der
war der Meister, indes nicht einer aus Deutschland, sondern der aus
Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein
Freund,

fürwahr, Margarethe,
bei deinem goldenen
Haar.

**DIE BEFREIER VOM FASCHISMUS UND DIE ER-
LÖSER VON „CORONA“ HINTERLASSEN VER-
BRANNT ERDE, UND LETZTERE FÜHREN UNS,
ZUDEM, IN EINEN NEUEN, EINEN GLOBALEN,
EINEN TRANSNATIONALEN ELITEN-FASCHIS-
MUS. DAS NENNT MAN DEN TEUFEL MIT BEEL-
ZEBUB AUSTREIBEN.**

DRESDNER TOTENTANZ - (K)EIN FASSNACHTS-VERGNÜGEN

Wisse,
mein Bruder,
was in Dresden
geschah,
in jenen Tagen
im Februar,
kurz vor Ende
des Kriegs,
als -
so jedenfalls
behaupten viele
- mehr Menschen
starben als
in Nagasaki
und Hiroshima,
höre, mein Bruder,
was ich dir berichte,
höre das Grauenhafte,
das sich schlechterdings
jeder Beschreibung entzieht,
das

war
und ist
und bleibt
und
blieb
derart unfassbar,
dass jeglich Hoffnung flieht,
aus all den Menschen,
hier auf Erden,
könne werden
ein einziger Mensch,
der den Namen
Mensch
verdient,
höre, Bruder,
was ich, gleichwohl, berichte
vom Feuerregen,
vom Flammen-Meer,
in dem eine Stadt
verbrannt,
die weltweit
als eine
der schönsten,
nicht nur im
deutschen Land,

bekannt,
höre vom Sturm
aus Hitze und Glut,
der brüllte
in jenen Tagen und Nächten,
der hatte einen Sog
wie ein Orkan
und zog
gar viele
in den Tod,
kaum einer,
der konnte entrinnen,
höre, Bruder,
wie verrucht
die Tat derer,
die solches verbrochen,
sie und ihre Nachkommen
seien verflucht,
höre also, Bruder,
von blutgetränkten Wänden
in zahllosen Kellern,
in welche die Menschen
geflohen,
in ihrer Not
gekrochen,

Wände, an denen
Fleisch und Knochen,
an denen
die Gehirne
derer klebten,
die vergeblich
eine Zuflucht
gesucht,
Keller, in denen
menschliches Fett,
das in der Hitze
geschmolzen,
kniehoch stand -
hast du je davon gehört,
in der Schule,
irgendwo sonst,
hier,
in „unserem“ Land? -,
höre, mein Bruder,
von diesem Inferno,
diesem Holocaust,
in dem Hunderttausend
verbrannt,
höre
von dem

Armageddon,
gegen das
Dantes Hölle
wie ein
Kindergeburtstag
erscheint -
auch wenn
hirngewaschener
Pöbel
heute meint:
„Bomber-Harris,
do it again“ -,
all dies, mein Bruder,
sollst du wissen,
wenn jemand
von Schuld und Sühne,
von Verbrechen
der Deutschen
dir erzählt
und ihm wähnt,
du würdest in die Falle
des schlechten Gewissens
tappen,
würdest dich schämen
für Verbrechen,

die andere
an deinem Volk
begangen,
würdest dich schämen
für Missetaten, für die
keiner von denen,
keiner von JENEN,
jemals gehangen.

Und wissen,
mein Bruder,
solltest du auch,
dass die Flieger
der Wahrer und Hüter
so genannter Demokratie
Überlebende des Massakers
in den Straßen der Stadt,
auf den Wiesen an der Elbe
wie Hasen gejagt,
wie Karnickel erschossen,
selbst die Tiere,
die geflohen aus dem Zoo,
dass sie ganze Arbeit geleistet,
so,
wie hernach

in Korea
und Vietnam.
in Libyen
und im Irak,
überall dort,
wo sie glaubten
töten zu müssen,
um dann ihre Flagge
auf den Trümmern
geschundener Völker
zu hissen,
von Völkern, die verbrochen,
dass sie den Herren der Welt,
nicht in den A... gekrochen:

Das, mein Bruder,
ist, was ich dir zu erzählen hab
- lerne daraus, was du willst,
aber nimmermehr sag,
von all dem
habest du
nichts gewusst.

Denn
ich kann

es dir
von neuem erzählen:
wenn es denn sein muss
jeden Tag.

Es sei denn,
man steckt mich
- wieder -
ins Gefängnis.

Weil ich solche
und ähnliche
Wahrheiten
künde.

Die keiner
der Herrschenden,
nicht nur aus Angst
um seine Pfründe,
je hören wollte.

Auch fürderhin
nicht hören will.

In Zeiten von Corona,

in denen, weltweit,
noch größere Verbrechen geschehen,
nicht mit Bomben, vielmehr mit
„Impfung“ genannten Experimenten,
wie auch immer solch Schweinerei
man nennen mag.

Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt

Krieg allenthalben Kummer bringt, auch

Rauben, Morden, Schänden, Quälen.

In Schutt und Asche alles sinkt,

End wird allerorten zum Gefährten.

Grausamkeit ist Krieges Merkmal,

Eine andere Manier der Krieg nicht kennt.

Überall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine

Bombardieren, Füsilieren, Massakrieren die

Elemente von menschlich Mit-Einander sind,

Regieret Wirrnis, die man Chaos nennt,

Allüberall auf dieser Welt. Deshalb:

Lasst uns fürderhin in Frieden leben,

Lasst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die

Auf

Dieser

Unsrer

Welt durch schiere Macht nur Krieg gebracht.

Hast
du je einen
anderen Menschen
geliebt? In Zeiten, in denen
es Vertrauen nicht gibt, in denen
Menschen selbst im Sterben allein, auch
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich

CORONA

so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle
Menschen empfinden, wenn sie vor dem
Schicksal, vor Gott, dem Herrn müssen
begründen, warum sie gelebt?
Spürtest auch du die Pein,
nur ein Werkzeug de-
rer, die über dich
herrschen, zu
sein?

Hast auch du
nach deinen Liebsten
geschrien, als deine *Glieder* zerfetzt,
als dein Leben schwand,
auch wenn man dich
später einen Hel-
den genannt?

Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Men-
schen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Fle-
cken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüs-
tern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit.

CORONA

Es ist an der Zeit.
Es ist an der Zeit,
dass ihr nicht weiter-
hin in Kriege zieht -

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das einzigartig Leben, das euch ward von Gott gegeben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit eigener Hand -, dass ihr also fürderhin nicht mehr

in blutge	Kriege zieht
gegen die,	die wie eu-
re eignen	Brüder, weil
eine Mutter	auch sie
gebar: Es	ist an der
Zeit, denn	die Zeit,
die euch	noch zum
Überleben	bleibt, ist
mehr als rar.	Fürwahr!

(Denn die Zukunft der Menschheit steht auf wackligen Beinen. Indes: Besser auf zwei wackligen Beinen als nur auf einem oder gar auf keinem. Bein.)

**CORONA: DIE GRÖSSTE LÜGE
DER MENSCHHEITSGESCHICHTE**

DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE ANTWORT AUF DIE EXISTENTIELLEN FRAGEN UNSERES LEBENS

Aufgrund all dessen, worüber zu berichten des Chronisten Pflicht, habe ich mir angewöhnt, meinen Büchern eine, meine Interpretation der Bergpredigt – so wie ich diese einst meiner geliebten Frau widmete – hintanzustellen. Sozusagen als Kontrapunkt zum Un-Säglichen, über das ich berichte, weil es, gleichwohl, gesagt werden muss. Gewissermaßen als Vision einer anderen, besseren Welt:

Liebe Maria!

„Aus allen Evangelien trat mir stets als etwas Besonderes die Bergpredigt entgegen ... Nirgends gibt er [Christus – e. A.] so viele sittliche, klare, verständliche, jedem gerade zum Herzen redende Regeln ... Wenn es überhaupt klare, bestimmte christliche Gesetze gibt, so müssen sie hier ausgesprochen worden sein“ (Leo Tolstoi, „Worin besteht mein Glaube?“):

„Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich ...“

(Matthäus 5,1-12.)

Diese berühmten Worte aus der Bergpredigt – die Seligpreisungen nach Matthäus 5,1-12 – haben die Jahrhunderte überdauert. Warum?

Weil sie die Grenzen unserer Erfahrung überschreiten. Weil sie die Welt, die wir kennen, transzendieren, indem sie die Dinge in ihr Gegenteil verkehren. Weil sie eine Vision in Worte fassen. Die, dass Menschen sich erheben, wo immer und wann immer ihnen Unterdrückung, Elend und Not begegnen – selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.

Aber auch: Selig sind die Friedfertigen. Denn nur durch Gewaltlosigkeit – und durch Gewaltlosigkeit allein – lässt sich das Perpetuum mobile verlangsamen, das wir den Lauf der Ge-

schichte nennen und das durch Gewalt und Gegengewalt angetrieben wird.

So brauchen wir die „Vorstellung von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein“ (Dorothee Sölle) – selig die Trauernenden, denn sie werden getröstet werden: „Die Religionen haben viele ... Namen für Gott ... Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name Gerechtigkeit“ (Dieselbe: Moses, Jesus und Marx – Utopisten auf der Suche nach Gerechtigkeit).

Oder mit den Worten Karl Barths: „Ein wirklicher Christ muss Sozialist werden (wenn er mit der Reformation des Christentums Ernst machen will). Ein wirklicher Sozialist muss Christ sein (wenn ihm an der Reformation des Sozialismus gelegen ist).“

LEIDENSCHAFT GNOME UND GIGANTEN SCHAFFT

Leidenschaft Ist Jene Kraft
Die Aus Dem Zwerg Den Riesen
Und Aus Giganten Gnome Schafft

Indes: „Die Bergpredigt ... ist kein Fiaker, den man beliebig halten lassen kann, um nach Befinden ein- und auszusteigen.“ (Max Weber: Politik als Beruf. Duncker & Humblot, München/Leipzig, 1919, S. 55.) Vielmehr reflektiert sie eine Geisteshaltung, die aus Leid geboren wurde und eben dieses Leid überwinden will. Verkörpert sie eine Sehnsucht, die nicht zu stillen ist. Schreit sie nach Hoffnung. Geradewegs. Trotz alledem und alledem.

Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen, auch durch Christen Hand. Und die, die scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

Deshalb brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt. Die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht.

Deshalb müssen wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln, muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen neben-, die Seelen der Menschen indes liegen ineinander – so Husserl.

Und Martin Buber (Urdistanz und Beziehung. Hamburg, 1960, 31f.) führt hierzu aus: „Es ist den Menschen not und ist ihnen gewährt, in echten Begegnungen einander in ihrem individuellen Sein zu bestätigen; aber darüber hinaus ist ihnen not und gewährt, die Wahrheit, die die Seele sich erringt, der verbrüder-

ten ändern anders aufleuchten und ebenso bestätigt werden zu sein.“

Deshalb schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank ist, weil es eine störende, unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt. Selbst der Wahn hat einen Sinn – den, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen. Wahnsinn ist das „Andere der Vernunft“ (Foucault), das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

„Es ist hohe Zeit, nicht nur von den großen Kriegen zu sprechen, sondern auch von dem kleinen Krieg, der den Alltag verwüstet und der keinen Waffenstillstand kennt: von dem Krieg im Frieden, seinen Waffen, Folterinstrumenten und Verbrechen, der uns langsam dazu bringt, Gewalt und Grausamkeit als Normalzustand zu akzeptieren. Krankenhäuser, Gefängnisse, Irrenhäuser, Fabriken und Schulen sind die bevorzugten Orte, an denen dieser Krieg geführt wird, wo seine lautlosen Massaker stattfinden, seine Strategien sich fortpflanzen – im Namen der Ordnung. Das große Schlachtfeld ist der gesellschaftliche Alltag.“ (Basaglia, F., Basaglia-Ongaro, F.: Befriedungsverbrechen, Seite 54. In: Basaglia, F., Foucault, M., Laing, R. D. et al.: Befriedungsverbrechen: über die Dienstbarkeit von Intel-

lektuellen. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/Main, 1980, 11-61.)

Und nur in Liebe und im Geiste der Bergpredigt lässt sich dieser kleine Krieg, „der keinen Waffenstillstand kennt“ beilegen, lässt sich das „Schlachtfeld des gesellschaftlichen Alltags“ neu ordnen und sinnvoll, d.h. zum Wohl der Menschen, gestalten: „In der Leidenschaft, mit der die Liebe nur das Wer des anderen ergreift, geht der weltliche Zwischenraum, durch den wir mit anderen verbunden und zugleich von ihnen getrennt sind, gleichsam in Flammen auf. Was die Liebenden von der Mitwelt trennt, ist, dass sie weltlos sind, dass die Welt zwischen den Liebenden verbrannt ist“ (Hannah Arendt).

Denn das Böse, auch das alltäglich Böse ist ganz und gar nicht banal. Im Mensch-Sein ist Gut-Sein und Böse-Sein möglich; welcher Teil sich – mehr oder weniger – entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht allein bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen, auch in seiner jeweiligen Extremform, fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens.

Diese Umstände, unter denen das je einzelne menschliche Wesen sich mithin zum Guten oder zum Bösen entwickelt, bestimmen indes wir, d.h. die jeweiligen Gemeinwesen, selbst, indem wir die sozialen und dadurch auch die emotionalen und intellektuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten schaffen (natürlich ist der andere bestimmende Faktor die genetische Determinierung, also das, was uns vom Lieben Gott / vom Schicksal / vom

Welten-Schöpfungs-Plan, denn es, wie Du willst und kannst, mitgegeben wurde), indem wir also (als je historisches oder zeitgeschichtliches Gemeinwesen) die Bedingungen schaffen, unter denen der Einzelne – in Folge dessen, was er erfahren, erlebt und erlitten und auf Grund dessen, was ihm sozusagen die Natur als Rüstzeug mitgegeben hat – sich mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit in die eine oder andere Richtung entwickeln kann und entwickeln wird.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf der Basis dessen, was Menschen anderen Menschen antun; das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

**LIEBE. ZUR SCHÖPFUNG.
PRINZIP DES GÖTTLICHEN. IN UNS**

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder der **LIEBE**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder des **MENSCHEN**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder jeglich' **KREATUR**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder der **SCHÖPFUNG**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Dabei ist es so einfach: Gäbe es nicht arm und reich, gäbe es nicht mächtig und ohnmächtig, gäbe es keine Herren und Diener, gäbe es keine Unterdrücker und keine Unterdrückten, würden nicht die einen (Wenigen) Milliarden und aber Milliarden weltweit an Kriegen verdienen (verdienen? – man beachte die Doppelbödigkeit des Begriffs) und die anderen (vielen, nach Millionen Zählenden) für deren Profit verrecken (und geschähe das Ganze nicht auch noch im Sinne einer „höheren“ Idee, einer weltanschaulich und/oder religiös verbrämten Ideologie), würden Menschen mit anderen Menschen wie mit Menschen umgehen, was auch Gegenstand und Ziel aller Weltreligionen ist (und ich ergänze nach meiner Auseinandersetzung mit Luther: jedenfalls sein sollte), dann gäbe es nicht „das Böse“. Weder in einem Adolf Eichmann noch in einem Martin Luther noch in Dir und mir.

Es gäbe sicherlich die Potentialität des Bösen, die Möglichkeit, dass es entsteht. Aber diese Potentialität fände keine Grundlage, auf der sie wachsen und „gedeihen“ könnte. Diese Grundlage des Bösen schaffen wir selbst. Und dadurch erst schaffen wir „das Böse“. Und deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Denn das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nützt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Und auch im Alltag.

Deshalb ist jeder Einzelne verantwortlich für „das Böse“. In ihm und um ihn herum. Wir alle können vom Bösen befallen werden. Wie von der Pest in Camus' Roman, in dem die Seuche eben dieses Böse symbolisiert. Und wir können wie Dr. Rieux gegen die Pest kämpfen. Wie Sisyphos zwar. Aber ohne mit Pater Paneloux diskutieren zu müssen. Denn die Pest, die Seuche, das Böse ist keine Strafe Gottes. Vielmehr eine Strafe der Menschen. Für die Menschen. Für das Unrecht, das sie über die Welt, über die Kreatur und über sich selbst gebracht haben.

Wenn wir im Geist der Bergpredigt:

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“

mit „dem Bösen“, d.h. mit uns und mit denen um uns, umgehen, ist die Theodizee von untergeordneter Bedeutung, müssen wir nicht weiterhin angesichts des Elends in der Welt Gott (zu) rechtfertigen (versuchen).

Dann brauchen wir keine „Privationstheorie“ und müssen nicht – wie Augustinus oder Thomas von Aquin – das Übel in der Welt als den Mangel an Gutem (privatio boni) erklären. Dann müssen wir nicht Leibniz und „Die beste aller möglichen Welten“ bemühen.

Dann brauchen wir auch nicht die – durchaus berechnete – Empörung von Bertrand Russell („... wie könnten Menschen glauben, dass die Welt mit all ihren Fehlern das Beste sei, das göttliche Macht und Allwissenheit in Jahrmillionen erschaffen konnten“).

Dann sind uns Bonhoeffers Worte: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen“ sehr viel näher. Weil es die Menschen sind, die Gutes und Böses entstehen lassen. Und weil es keinen Gott braucht zur Rechtfertigung des Bösen, das Menschen zu verantworten haben. Insofern sind wir Menschen unser eigener Gott, „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“ – „homo tibi deus est“: Der Mensch, um Feuerbach zu bemühen, sei sich selbst ein Gott, sei und sei sich sein eigener Gott.

**Auf dass
Blumen wachsen
aus allen Waffen dieser
Welt: Homo deus est,
ecce, deus homo,
homine:**

Denen, die das Mensch-Sein verachten,
weil sie ihr eignes Leben nicht mehr spüren,
denen, die so vielen nach dem Leben trachten,
indem sie, überall auf der Welt, gar mörderische Kriege
führen, denen, die – immer noch und immer wieder – mit
dem Säbel rasseln, denen, die niemals werden gescheit,
schon gar nicht aus so vieler, auch nicht aus so viel an
eigenem Leid,
denen, die von Frieden faseln,
doch bringen den Menschen

nur Not und Tod,
denen, die den Frieden
nicht erkennen als der Menschen und
der Menschheit höchstes Gut, denn dazu
fehlen ihnen das Herz und auch der Mut, denen,
bei welchen stets die Unvernunft
obsiegt, denen, die hassen hinter dem Feigen-
blatt dessen, was sie – anscheinend, angeblich, ver-
meintlich, nur scheinbar oder tatsächlich gar – glauben,
unerheblich, an wen, an was, woran, wozu, und die
im Nu tausend andre
Gründe finden, um Menschen auf der
ganzen Welt zu schinden, weil
dies, so ihre Lüge, im Interes-
se des Großen und Ganzen
liegt, all diesen, all jenen
und all den andern
sei gesagt:

Ich möchte sehen, dass
Blumen wachsen aus allen Ge-
wehren, aus allen Waffen allüberall
auf der Welt, und ich hoffe, dass fürderhin
niemand mehr verzagt, weil er glaubt, Elend herrsche auf
der
Welt, weil's dem Lieben
Gott gefällt.

Nein, sag ich dir, und nochmals nein. Und allen sei ge-
sagt,
dass all das Elend, das wir kennen,
das wir unser aller Leben nennen,
ward nicht geschaffen von Gottes, vielmehr von der Men-
schen Hand,
weil kaum ein Mensch, der fand
seinen Gott,

sei´s in sich selbst, sei es im Himmel droben,
sei´s in der Kürze eines Augenblicks,
sei´s in der Ewigkeit, in Äonen.

Deshalb: Homo deus est,
ecce, deus homo, homine!

Auf dass werde und entstehe
ein Mensch, den göttlich man genannt.

**AM
ENDE
NUN DIE**

GESCHICHTE:

MEIST IN PROSA,
BISWEILEN AUCH IN
REIMEN, IM GEDICHTE,
HAB ICH BERICHTET VON
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,
HAB ICH ERZÄHLT VON
EINER ZEIT, IN DER
DAS ENDE ALLER
MENSCHEN
NICHT
MEHR
WEIT UND
FINIS TOTI MUNDI NICHT
WEIT ENTFERNT MIR SCHEINT.
DER WERTE LESER DER GESCHICHTE
- OB DIESE NUN IN PROSA, OB SIE IM
GEDICHTE BERICHTET WARD - ZIEH SEINEN
SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN, DAS ICH - IN
ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GESAGT - AUF
ZEHNTAUSENDEN VON SEITEN, MANCHMAL MIT
LEICHTER HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN,
DAS ICH VERMITTELT HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES
HERRGOTTS WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS DER
MENSCHEN HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS NIEMALS, NIE
UND NIMMER ERBÄRMLICHE VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB
UND KONSORTEN MITSAMT SÄMTLICHER KOHORTEN AN
HERRGOTTS STATT DAS ANTLITZ
UNSERER WELT GESTALTEN.